Ausführliche

Häuser-Chronik

der

Stadt Wien.

Von

Karl August Schimmer.

WIEN 1849,

Im Verlage von Matthäus Kuppitsch,

k. k. Hofbibliotheks-Antiquar und Buchhändler

(Franziskanerplatz Nr. 911, im 1. Stock).

Unicuique ciuium domus, sua sit pro munitione et commansionariis suis et cuilibet fugieti uel intranti domum.

Ältestes Stadtrecht Wien's von Herzog Leopold dem Glorreichen 1221.

9 70/554

Staatliche Bibliothek
Regensburg

Vorwort.

Statt einer Vorrede dient eigentlich schon die ausführliche Einleitung. — Nur folgende Punkte finde ich nöthig hier nachzutragen oder eigentlich voranzuschicken, welche in derselben noch nicht berührt werden konnten. Das Manuscript war in seinen Hauptheilen zwar schon vor dem entscheidungswichtigen Monate März 1848 zum Drucke fertig; jedoch habe ich nicht versäumt, durch Nachträge, Einschaltungen ꝛc. während des Druckes auch die neueste Lage der Dinge zu berücksichtigen. Vieles konnte mir bei diesem rein historisch-topographischen Werke die bestandene Censur ohnedieß nicht anhaben.

Nothwendig finde ich noch zur Vermeidung von Mißverständnissen zu erinnern, daß die angegebene Jahreszahl bei irgend einem Hausbesitzer, außer, wo dieß insbesondere angeführt ist, sich nicht auf dessen Besitzantritt, sondern auf das Jahr bezieht, in welchem der angeführte Besitzer in den Schematismen, auf D. Suttinger's Plan von 1684 u. s. w. zuerst vorkam; ein Verfahren, dessen unbestreitbare Unzulänglichkeit wohl durch die riesenhafte Aufgabe in der Auffindung und Sichtung so vieler Materialien und Quellen entschuldigt werden kann.

Ich habe nicht weniger lebhaft, als irgend einer meiner Leser, den Wunsch gehegt, bei jedem einzelnen Hause die Folge der Besitzer bis auf die ältesten Daten aus den Grundbüchern, zum Theile bis gegen die Mitte des 14. Jahrhunderts, nämlich bis zur Regierungszeit Herzog Rudolph's IV. zurück zu verfolgen. Eine solche Aufgabe liegt aber theilweise noch außer dem Bereiche der Möglichkeit, da z. B. nicht alle magistratischen Grundbücher in ununterbrochener Reihenfolge mehr vorhanden sind, daher für zahlreiche Stellen die Aufschreibungen des Ueberganges von einem Besitzer zum nächsten bezüglich einzelner Häuser fehlen, somit die ganze Reihe unterbrechen, ohne daß der nächste Anknüpfungspunkt zu finden wäre. Jedenfalls aber würde ein solches, selbst unter den günstigsten Verhältnissen, mehre Jahre in Anspruch nehmende Vorhaben, das Maß meiner Kräfte und der mir verfügbaren Zeit weit übersteigen. Weniger Schwierigkeiten als mit einer Chronik der einzelnen Häuser würden mit einer Straßenchronik verbunden seyn, da die Identität desselben Hauses mit seinen Besitzern bis auf die ältesten grundbücherlichen und urkundlichen Aufschreibungen zurück, wollte

sich nicht mit bequemen Hypothesen begnügt werden, unendlich schwer zu verfolgen, in den meisten Fällen kaum mehr möglich wäre. Deßwegen konnte ich auch von einer großen Menge älterer urkundlicher Daten — da es an bestimmten Anhaltspunkten der Beziehung auf bestimmte Häuser fehlte — keinen Gebrauch machen, und mußte sie sofort ungenützt bei Seite legen.

Ein wesentliches Gebrechen für ein so weit aussehendes Unternehmen, welches freilich auch bei der Abfassung des vorliegenden Buches als ein — leider nicht zu erreichendes — Ideal vor Augen stand, ist jedenfalls der Abgang völlig genauer alter Pläne der Stadt Wien, da der bisher bekannte älteste davon, jener des Bonifaz Wolmuet vom Jahre 1547, wenn er auch die Situation jedes einzelnen Hauses u. s. w. genau gibt, doch nur an sehr wenigen Stellen die Besitzer der einzelnen Häuser eingezeichnet hat, und überhaupt bedauern läßt, daß er noch nicht im getreuen Facsimile veröffentlicht ist; denn die, wie erwähnt, im Besitze mehrer Herren befindlichen Kopien davon, sind, namentlich was die Aufschriften bezüglich Gassen, Besitzer u. s. w. anbelangt, nicht vollkommen getreu mit dem Originale in Uebereinstimmung.

Jedenfalls ist dieser Plan das wichtigste Vermittlungsglied zwischen den ältesten und neueren Zeiten, und wird jenem Schriftsteller (oder vielleicht jener Vereinigung solcher) hochwichtig seyn, welche es einst unternehmen werden, sämmtliche älteste Aufschreibungen, welche in den Wiener Grund- und Testamentsbüchern und anderen zahlreichen Urkunden enthalten sind, mit einer Häuserchronik in Verbindung zu setzen, für welche durch das vorliegende Werk jedenfalls eine brauchbare Grundlage gebothen seyn dürfte. Ein solches Werk würde zugleich den Weg zu einer Bürger-Chronik Wiens mitanbahnen helfen, welche gewiß bald den Mann finden wird, der sich einem so löblichen Unternehmen mit Vorliebe und ausharrendem Sammelfleiße unterziehen wird.

Viele einzelne Häusermerkwürdigkeiten sind nur Einzelnen, zumal den Hausbesitzern bekannt, deren Mittheilung an den Verfasser, etwa im Wege der Verlagshandlung bei einer etwaigen zweiten Auflage sorgsam und dankbar benützt werden würde.

Ich habe zwar schon in der Einleitung jener Herren, welche mich so freundschaftlich und zum großen Vortheile des vorliegenden Buches durch thätige Mitwirkung und Mittheilung unterstützten, mit dankbarem Herzen Erwähnung gemacht, muß jedoch hier noch dazufügen, daß der für die Geschichte unserer Kaiserstadt so verdienstvolle Herr J. Feil die Freundschaft und Güte hatte, jeden Correcturbogen durchzulesen, und daß mir und dem Werke seine Bemerkungen und Einschaltungen noch im Laufe des Druckes von großem Nutzen

waren. Nicht minder verdanke ich ihm allein die zahlreichen Nachträge und Verbesserungen am Schluße des Buches, deren Nichtbeigabe mich vielleicht zu einem Opfer unausbleiblicher, und, ich muß gestehen, gerechter Kritik gemacht hätten. Hierdurch sind nun die sämmtlichen Besitzes = Bezeichnungen auf Suttinger's Plan hier nachgetragen und die Angaben in »Schatz, Schutz, Schantz« richtig gestellt.

Endlich spreche ich auch meinen tiefgefühlten Dank dem magistratischen Grundbuchsbeamten, Herrn Waitzenauer, so wie dem löblichen Grundbuche des Stiftes Schotten aus, welche die Güte hatten, mir in Hinsicht auf die neuesten Besitzveränderungen an die Hand zu gehen, so daß sich der Bestand des Besitzes bis auf den heutigen Tag richtig herausstellt. Allfällige Nachträge rücksichtlich erst eintretender Veränderungen sind dann bei neuen Auflagen leicht zu machen.

So übergebe ich denn dieses mein neuestes Elaborat mit größerer Zuversicht den Händen des gebildeten Publikums, und hoffe wenigstens, wie ich schon in der Einleitung sagte, den ersten, nicht ungewichtigen Stein zu einem größeren, befriedigenderen Baue gelegt zu haben.

Wien, im September 1848.

Karl August Schimmer.

Uebersicht

der

zu diesem Werke, außer vielen urkundlichen Auszügen, vorzüglich benutzten Quellen.

Laz, Vienna Austriae, Basel 1541.

Schmelzl's Lobspruch und Beschreibung von Wien ꝛc., 1547.

Abermann, Heinr., historische Beschreibung der Stadt Wien, oder des Wolfgang Lazius verdeutschte Wiener-Chronik, 1619.

Maurer, Chronica Viennensis etc. 1662

Jordan, Schatz, Schutz und Schantz des Ertz-Hertzogthumbs Oesterreich ꝛc. (Siehe Einleitung S. 1.)

Embaxada Do Conde de Villarmayor Fernando Telles da Sylva, De Lisboa a Corte de Vienna etc. En Vienna Na Officina de Joao Diogo Kürner 1717. Dieses höchst seltene Buch, das einzige, welches in Wien in portugiesischer Sprache gedruckt wurde und sehr interessante Daten über Wien aus jener Zeit enthält, besitzt meines Wissens nur Herr General Edler von Hauslab, der es mir mit gewohnter Güte zur Verfügung stellte.

Küchelbecker's Allerneueste Nachricht vom Römisch Kayserlichen Hofe ꝛc. 1730. 2. Aufl. 1732.

(Schachner, C. J.), Lustra decem Coronae Viennensis, seu Suburbia Viennensia ab anno obsidionis ultimae 1683 ad annum 1733 instaurata et ampliata. Promotore Dolfin. Wien 1734, mit 9 Vogelperspektiv-Plänchen.

Fuhrmann, Alt und Neues Wien, Wien 1738—1739, 2 Thle.

— — Historische Beschreibung von Wien, Wien 1766—1770, 3 Theile, (2. Theil in 2 Bden.)

Fischer, (Leopold, e Societ. Jesu) Brevis Notitia Urbis veteris Vindobonae. 2 Aufl., 4 Bde., Wien 1767–1700, und 3 Supplemente, Wien 1771—1775.

Weiskern, Topographie von Niederösterreich, 3 Bde., Wien 1769—1770, (3. Bd. Beschreibung von Wien).

De Luca, Wiens gegenwärtiger Zustand, 1787.

Geusau, A. Edl. v., Geschichte der Haupt- und Residenzstadt Wien, Wien 1792—1810, 6 Bde.

Verzeichniß aller in der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien befindlichen Häuser, Kirchen, Klöster und öffentlichen Gebäuden; derselben urkundliche Geschichte und Inschriften, aus den gesammelten Schriften des Herrn Aloys Edlen v. Bergenstamm, N. De. Ständ.- und Ritterstandes Secretär, zusammengetragen von **P. Joanne Petro a Sta. Elisabetha, Augustini Discalceat. Bibliothecario MDCCCII.** (Manuscript im größten Folio, im Besitze des Hrn. Th. G. v. Karajan).

Bergenstamm, Aloys, Edlen von, sämmtliche gedruckte Schriften, (s. deren Verzeichniß in Hormayr's Archiv 1823, S. 155—156).

Geschichte der Stiftungen, Erziehungs- und Unterrichts-Anstalten in Wien, von den ältesten Zeiten bis auf gegenwärtiges Jahr. Aus echten Urkunden u. Nachrichten. Von Ant. Reichsritter v. Geusau, 1803.

Hormayr's Wien, seine Geschichte und Denkwürdigkeiten. 9 Bde. **Wien 1823—1825.**

Scheiger, J., Geschichte des bürgerlichen Zeughauses, im 3. Bande. der „Beiträge zur Landeskunde Oest. u. d. Enns“, Wien 1833.

Schlager's Wiener Skizzen. 5 Bde, Wien 1835—1846.

— — Alterthümliche Überlieferungen von Wien, Wien 1844.

Leber's kaiserliches Zeughaus in Wien, 2 Bde., Leipzig 1846.

Tschischka, Geschichte der Stadt Wien, illustrirt, Stuttgart 1847.

Schimmer, Wien seit sechs Jahrhunderten, vom Jahre 1200 bis auf die neuere Zeit. 2 Bde. mit Kupfer. Wien 1847.

Sämmtliche Beschreibungen von Wien.

Alle dem Verfasser bekannt gewordenen Monographien über die Kirchen und Klöster in Wien.

Viele andere, alte und neue, auf Wien bezügliche Monographien und einzelne Aufsätze in verschiedenen Zeitschriften, auf welche sich größtentheils im Texte berufen wird.

Delsenbach's gestochene Ansichten von Wiener Gebäuden und Pallästen, gezeichnet von Jos. Em. Fischer v. Erlachen, Quersolio, 1. Ausgabe, Wien 1713 mit 16 Blättern. „Prospekte und Abrisse einiger Gebäude von Wien, daselbst gezeichnet von J. E. F. v. E.“ (Gedruckte Widmung an Ph. Sigm. Grafen v. Dietrichstein, vom 26. Mai 1713. Gefertiget von Jos. Em. Fischer v. Erlachen.) 2. Ausgabe von 1715, um 11 Blätter vermehrt: „Anfang Einiger Vorstellungen der vornehmsten Gebäude so wohl innerhalb der Stadt als in denen Vorstädten von Wien, wovon mit der Zeit das abgehende nachfolgen soll.“ (In diesem Buche wird sich auf dieses Werk nach dem gewöhnlich gewordenen Schlagworte „Delsenbach“ berufen.) Quersolio.

Pfeffel's Ansichten aus Wien. „Wahrhaffte und genaue Abbildung Aller Kirchen und Klöster, Welche sowohl in der Kays. Residenz Statt Wien, als auch in denen umliegenden Vorstätten sich befinden, wobey nicht weniger theils Fürstl, theils Gräffl. und andere schöne Gebäude denen Liebhabern zur Belustigung vorgestellet seyn. Daselbst nach dem Leben (sic!) gezeichnet von Salomon Kleiner Architecturae Cult. verlegt und an Tag gegeben Durch Johann Andreas Pfeffel der Kays. May. Hoff-Kupferstecher in Augspurg. Anno MDCCXXIV.“ in 4 Abtheilungen, deren jede einen besonderen Titel und ein allegorisches Vorsetzblatt hat. Die Titel der drei übrigen Abtheilungen, mehr oder weniger von dem oben angeführten zur 1. Abtheilung in der Textirung abweichend, sind mit den Jahren 1725, 1733 und 1737 bezeichnet; zusammen 134 Blätter. Alle von S. Kleiner gezeichnet, gestochen aber von Joh Aug. Corvinus, Georg Daniel Heumann, Hieron. Sperling, B. Hattinger, Karl Rembshard, J. G. Ringlin und J. Stridbeck. Pfeffel, der kein einziges Blatt dieser Sammlung selbst gestochen hat, welche jedoch zumeist unter dessen Namen berufen wird, hat bloß das Verdienst eines Verlegers. Quersolio.

Meldemann, Nicl., „der Stadt Wien Belagerung, wie sie auf dem hohen St. Stephansthurm, allenthalben gerings um die ganze Stadt zu Wasser und Land mit allen Dingen anzusehen.“ 1530. Holzschnitt. Nürnberg, 6 Blätter. Mit einem gedruckten Text, „Ein kurtzer Bericht über die recht werhafftig Contrafractur.. durch Nicl. Meldemann“, u. s. w.

4 Quartblätter. Der Holzschnitt, wichtige Details biethend, in der Stadt selbst wohl Kirchen und andere größere Gebäude gebend, entbehrt leider der Einzeichnung von Häusern. Original im Besitze des Hrn. v. Karajan; eine genaue Copie besitzt Clem. Freih. v. Hügel, 1848 lith. v. A. Camesina.)

Hirsvogel, Augustin, Plan von Wien 1547. (Original beim Wiener Magistrat, 1552 von Hirsvogel im verkleinerten Maße radirt, 1848 lith. v. A. Camesina.)

Wolmuet, Bonifaz, Plan von Wien, 1547. (Original beim Wiener Magistrate. Kopien besitzen die HH. Schlager und v. Karajan.)

Suttinger, Dan., Plan der Stadt Wien vom Jahre 1684. (Original im Stifte Heiligenkreuz; Kopie davon im Besitze des Baron Clemens Hügel, Oberst v. Mayern und Th. G. von Karajan.)

Anguissola, Leander, Graf von, großer Hauptplan der Stadt Wien, der Vorstädte und Donau-Inseln, 1706.

Steinhauser, Werner Arnold, kais. Kriegsbaumeister, großer Plan von Wien in 36 Querfolioblättern vom Jahre 1710. Original-Zeichnung im Archive des Wiener Magistrates und eine andere in der k. k. Hofbibliothek. (Kopien im Besitze von Th. G. v. Karajan und Baron Clemens Hügel.) Ausgezeichnet durch große Genauigkeit und Details in der Situationszeichnung der einzelnen Gebäude.

Nagel, Jos., großer Plan der inneren Stadt Wien, und einen zweiten Plan mit den Vorstädten 1770.

Huber, Jos. Dan. von, Vogelperspektiv. Plan von Wien mit den Vorstädten (1769—1774 aufgenommen), in 24 Querfolio-Blättern 1778 herausgegeben.

Desselben: Vogelperspektiv-Plan der innern Stadt Wien. „Die Kays. Königl. Haupt- und Residenz-Stadt Wien, wie sie im Jahr 1785 unter der Regierung Josephs des zweyten stehet. Der Verfasser dieses privilegirten Werkes hat im Jahre 1778 einen Abriß dieser Haupt-Stadt herausgegeben, welcher aber ungeachtet seines Fleißes wegen schlechter Ausarbeitung der allgemeinen Erwartung nicht entsprochen hat. Er schmeichelte sich bey gegenwärtiger Herausgabe der Stadt allein den Beyfall verdienen zu können. Um diesen Abriß gebrauchlicher zu machen, ist ein kleiner Original-Grundriß mit gleicher Ansicht beigesetzt worden, daß wann etwas in einem nicht deutlich, im andern zu ersehen ist. Es leistet dieses denen Innwohnern sowohl als denen Frembden einen herumführenden Dienst, daß wenn Zeit und Alter alles verändert, man sagen kan, so und so hat es in diesem Jahre ausgesehen; die Fortification und alles was undeutlich machen kan, ist ausgelassen worden, die strengste genauigkeit, die benennung aller Gassen, die auf denen herrschaftlichen Häußern befindlichen Haußnummern, die Oeffentlichen Gebäude, Gasthöfe, Durchhäuser, Durchgänge und sogar die entworffene zu machende Abänderung ist in einem von diesen beyden Stücken zu ersehen und geben diesem Werke einen neuen Werth.“

Kataftral-Plan von Wien, großer. 1825 und 1847, 31 Blätter.

Grundriß der Haupt- und Residenzstadt Wien mit sämmtlichen Vorstädten, nach der Aufnahme für das allgemeine Kataster, Wien 1846.

Einleitung.

Die erste Anregung zur Bearbeitung dieses hoffentlich nicht uninteressanten Werkes gab mir die freundschaftliche Mittheilung des ersten und höchst seltenen Häuser-Verzeichnißes der Stadt Wien von Seite meines verehrten Freundes, des rühmlich bekannten Forschers, Herrn Jos. Feil. Der vollständige Titel dieses Verzeichnisses ist: „Schatz, Schutz und Schantz deß Ertz-Hertzogthumbs Oesterreich. Das ist Ein sehr genaue und ordentliche Beschreibung aller Gassen, Plätz, Palläst, Häuser und Kirchen der berühmten Haubt- und Kayserl. Residentz-Statt Wienn. Dermalen an statt eines neuen Jahres Offert demütigst dediciret von mir Johann Jordan, der Römis. Kays. Majest. Obrist-Hoff-Post-Ampts-Tax-Briefftrager und Burger. Wien, gedruckt bey Johann van Ghelen 1701."

Die Schwierigkeit indessen, aus einem solchen zwar richtigen, aber ziemlich magern Verzeichnisse, das nur die Bezeichnungen der Häuser und die Namen ihrer Besitzer enthält, ein auch für die heutige Zeit entsprechendes Werk zu gestalten, war, wie Jedermann einsehen wird, allerdings groß und würde für mich unübersteiglich gewesen seyn, hätte ich nicht von mehren Seiten die freundlichste Aufmunterung und Beihilfe gefunden. Da zu jener Zeit die Häuser in Wien noch nicht mit Nummern versehen waren, so bildete die Auffindung ihrer Identität mit den heutigen die erste und nicht geringste Schwierigkeit. Diesen Stein des Anstoßes hatte jedoch der Besitzer des genannten Büchleins selbst dadurch entfernt, daß er mit unsäglicher Mühe, mit Benützung der verläßlichsten Quellen und nach eigener sorgfältiger Forschung zu jedem der in dem Verzeichnisse enthaltenen Gebäude die heutige Nummer setzte, und mich dadurch einer Riesenarbeit, welcher ich vielleicht auch nicht gewachsen gewesen wäre, von vorneherein überhob. Nun galt es nur noch, aus mehren Grundbüchern, Archiven, schriftlichen und gedruckten urkundlichen Quellen das Weitere beizufügen, und eine möglichst vollständige Häuser-Chronik der Stadt Wien herzustellen; allerdings ebenfalls keine leichte Aufgabe, welche mir jedoch durch den Rath und die thätige Beihilfe von Männern, deren Gunst und freundlicher Theilnahme ich stolz bin, mich rühmen zu dürfen, wesentlich erleichtert wurde. Da ich ohne deren gütige Mittheilungen, freundliche Rathschläge und zum Theile selbst thätiges Mitwirken entweder das vorliegende Werk gar nicht oder doch gewiß nicht in so ziemlich entsprechender Weise zu Stande gebracht hätte, so fühle ich mich auch gedrängt, meinen tief

gefühlten Dank an dieselben hier öffentlich abzutragen, und zwar den Herren: Franz Edlen von Hauslab, k. k. Obersten, der mir bereitwillig die Schätze seiner reichen Sammlung zu Gebote stellte; dem bereits erwähnten Herrn Joseph Feil, dem ich in Rücksicht auf Theilnahme, wichtige Mittheilungen und selbst eifrige Mitwirkung, besonders was das Auffinden merkwürdiger Kennzeichen, interessanter und wenig bekannter Inschriften ꝛc. betrifft, unendlich viel zu verdanken habe; Herr Th. G. von Karajan, der mir nicht allein viele werthvolle und seltene Materialien mittheilte, als mich auch in allen Fällen mit Rath und That unterstützte; Herrn Franz Tschischka, jubilirten magistratischen Registraturs-Direktor und Archivar, dem ich sowohl die Mittheilung werthvoller Materialien, als auch zweckdienlicher ämtlicher Urkunden und mündliche Aufschlüsse zu danken habe. Mit freudigem Dankgefühle nenne ich auch den würdigen Wiener-Bürger und Gastwirth in der Vorstadt Margarethen (Nr. 44), Herrn Franz Haidinger, dessen äußerst zahlreiche Sammlung wienerischer und österreichischer Curiosa und Prätiosa mich nicht allein überraschte, sondern dessen bereitwillige Mittheilung mir auch von größtem Nutzen war. Es ist überhaupt an sich schon erfreulich, in der Sphäre des schlichten und betriebsamen Bürgerlebens, das sich in der Regel um ganz andere, als wissenschaftliche Gegenstände bekümmert, solch' intellectuelles Streben, solch ein umfassendes Wissen von Allem, was die vaterländische Geschichte und Literatur betrifft, zu finden, als es bei diesem wackeren Manne der Fall ist; der, was um so mehr lobenswerth, dabei demungeachtet sein Berufsgeschäft in dessen bürgerlichen Wichtigkeit durchaus nicht verkennt und, rühmlich genug, seine gründlichen wissenschaftlichen Strebungen nur als, freilich höchst ehrenvollen, Zeitvertreib betrachtet. Ich fürchte wohl, die Bescheidenheit dieses Ehrenmannes durch diesen Ausdruck meiner Gefühle zu verletzen, allein es drängte mich, einem seltenen Manne seiner Art auch meinerseits die verdiente öffentliche Würdigung zu ertheilen und mit vollem Herzen der ersten Anerkennung beizustimmen, welche ihm der verdienstvolle Gelehrte J. P. Kaltenbaeck im Jahrgange 1848 der Austria angedeihen läßt.

Zuletzt, aber nicht zum wenigsten, finde ich mich verpflichtet, meinem Verleger für die Mittheilung zahlreicher gedruckter Materialien und Urkunden gebührend zu danken, worunter besonders ein äußerst reichhaltiges Manuscript, eine kurze Chronik der Wiener-Gebäude enthaltend, aus den Schriften des so verdienstvollen und verläßlichen Aloys von Bergenstamm gezogen und zusammengestellt, zu nennen ist, durchaus nach archivarischen und grundbücherlichen Dokumenten bearbeitet und somit einzig in seiner Art (jetzt Eigenthum des Hrn. v. Karajan).

Daß ich bei so bewandten Umständen, mit solchen Hilfsmitteln versehen und bei eigener angestrengter Mühe und Lust zur Sache nichts Verwerfliches geleistet habe, davon halte ich mich wohl selbst überzeugt, daß aber das Werk noch immer nicht die wünschenswerthe Vollkommenheit an sich trage, das sehe ich eben so gut ein, und kein Billiger wird bei einem ersten Versuche dieser Art eine solche fordern. Bei der Vielseitigkeit des Gegenstandes, bei den mancherlei Interessen, welche dabei

ins Spiel kommen und sich zumeist auf Individualität gründen, ist das auch nicht anders möglich, und wenn man bedenkt, daß es die erste veröffentlichte Arbeit dieser Art ist, und daß auch ein Versuch auf diesem Gebiete wünschenswerth erscheint, so wird man bei dessen Beurtheilung nicht allzustrenge zu Werke gehen.

Mit Bezug auf meine früheren Leistungen aber kann ich fest und bestimmt versichern, daß in dem vorliegenden Werke durchaus nichts vorkommt, was an das Gebiet der Sage streift; ja nicht einmal, wenn auch noch so wahrscheinliche, Vermuthungen wurden darin aufgenommen; sondern Alles, was in dem Buche enthalten ist, gründet sich, wie wohl auch nicht anders möglich, auf vollkommen Beglaubigtes, Urkundliches, jeden Augenblick Nachzuweisendes. In dieser Hinsicht muß ich zum Beweise leider auf ein mir jedenfalls schmerzliches Verfahren hindeuten; nämlich, daß ich bei einigen Gelegenheiten von mir früher geäußerte, etwa Laz, Fuhrmann oder Hormayr nachgebetete und dann nach eigenem Belieben novellistisch aufgeschmückte Angaben in dem vorliegenden Buche auf das Unbarmherzigste widerlegte und vernichtete, und dabei meine eigene, mir jedenfalls werthe, schriftstellerische Individualität am Allerwenigsten verschonte, so z. B. beim Hasenhaus, beim Amthaus, beim Matschakerhof ꝛc. Das stärkste und unerbittlichste **Quos ego!** ist jenes der Wahrheit.

Fast unglaublich, aber doch vollkommen wahr ist, daß mir vielleicht keine Angabe schwerer genau zu ermitteln war, als jene, in welchem Jahre die Häuser Wiens zuerst nummerirt wurden. Sämmtliche gedruckte Quellen, die nur irgend einen Bezug auf diesen Umstand haben, sagen davon nicht das Mindeste und selbst ämtlich ist davon nichts vollständig Bestimmtes auszuforschen, wie mir Herr Tschischka bezeugen kann. So viel erhellt aus Weißkern's schätzbarer Beschreibung von Wien, daß schon 1766 eine Art Nummerirung der Stadt und Vorstädte Wiens bestand, welche er in dem Anhange zu derselben angibt. Die Stadt zählte damals, jedoch ohne die Basteihäuser, welche wieder für sich nummerirt waren, 1161 Häuser, die Bastei 211. Die Nummerirung begann vom Kienmarkt, lief gegen den Rothenthurm, Bergel, Judengasse, hohen Markt, Rothgäßchen, Kramergäßchen, Bischofgasse, Lugeck, Rabengasse, Adlergasse, alten Fleischmarkt, Dominikanerplatz, die beiden Bäckerstraßen, Wollzeile, Hohenmarkt, Tuchlauben, Petersplatz, Bauernmarkt, Münzerstraße, Schulenstraße, Kumpfgasse, Riemerstraße, Singerstraße, Grünangergasse, Stephans- und Stockimeisenplatz, Kärnthnerstraße, Weihburggasse, Rauhenstein- und Himmelpfortgasse, Johannisgasse, Annagasse, Krugerstraße, Kärnthnerstraße. Von da an machten die Nummern einen Sprung bis auf den Hof und gingen in folgender Ordnung weiter: Färbergasse, hohe Brücke, Wipplingerstraße, Currentgasse, Judenplatz, Schultergasse, Tuchlauben, Spenglergasse, Hof, tiefer Graben, Hof, Bognergasse, Naglergasse, Paternostergasse, Graben, Stockimeisen, Schlossergasse, Graben, Kohlmarkt, beide Breunerstraßen, Dorotheergasse, Augustinergasse, Spitalplatz, Spiegelgasse, Seilergasse, Stockimeisenplatz, Kärnthnerstraße, neuer Markt, Kärnthnerstraße; von da

ging es wieder auf den Kienmarkt, Judengasse, hohen Markt, Salvatorgasse, Salzgries, Fischerstiege, Wipplingerstraße, Salvatorgasse, Elend (Zeughausgasse), Salzgries, tiefen Graben, Renngasse, Freiung, Schottengasse, Teinfaltstraße, Rosengasse, beide Schenkenstraßen, Herrengasse, Schauflergasse, Herrengasse, Strauchgasse, Naglergasse, Wallnerstraße, Kohlmarkt und Michaelsplatz. Nach diesem Verzeichnisse war Nr. 1 das kais. Salzamt oder Praghaus, Nr. 1161 die k. k. neuerbaute Hofkammer und Reichskanzlei nächst der k. k. Burg, Nr. 33 war der Lazenhof (jetzt 500), Nr. 124 der Federlhof (jetzt 763); 191, 192 das Nazmaniten-Collegium (jetzt 683); 197 der Heiligenkreuzerhof (jetzt 676); 250 der Bischofhof (jetzt 869); 282 die bürgerliche Schranne (jetzt Civilgericht 545); 375 das Franziskanerkloster (jetzt 913); 449 das deutsche Haus (jetzt 879); 469 das Artillerie-Zeughaus (jetzt 858 — 859); 494 das Ursulinerkloster (jetzt 979); 499 St. Anna (jetzt 980); 538 das bürgerl. Zeughaus (jetzt 332); 614 der Seizerhof (jetzt 427); 643 die päpstliche Nunciatur (jetzt 321); 697 der Freisingerhof (jetzt Trattnerhof 618); 718 die kaiserliche Burg (jetzt 1); 801 die Mehlgrube (jetzt 1045); 804 das Bürgerspital (jetzt 1100); 821 das Kapuzinerkloster (jetzt 1056); 825 der fürstl. Schwarzenberg'sche Palast (jetzt 1054); 837 das Kärnthnerthortheater (jetzt 1036); 902 das Rathhaus (jetzt 385); 945 die Salzgries-Kaserne (jetzt 200); 985 das kaiserl. Zeughaus (jetzt 140); 990 der Schottenhof (jetzt 136); 996—997 der Melkerhof (jetzt 103); 1014 der gräfl. Harrach'sche Palast (jetzt 239); 1028 der fürstl. Liechtenstein'sche Palast in der Schenkenstraße (jetzt 44); 1057 das Landhaus (jetzt 30); 1067 der Amalienhof; 1112 der fürstl. Esterhazy'sche Palast in der Wallnerstraße (jetzt 276). Dabei waren jedoch auch die Kirchen mit nummerirt. Die Basteihäuser liefen von der ehemaligen Lorenzer- (jetzt Rothenthurm-) Bastei links fort bis wieder zur Elendbastei. Diese Nummerirung wurde aber nur in den magistratischen Registern nach der Feuerordnung getroffen, wie es bei den Vorstädten wörtlich vorkommt. (S. S. 75 des Weißkern'schen Anhanges.) Nach dieser Eintheilung erscheint die Leopoldstadt mit 345 Häusern in 16 Quartiere eingetheilt; die Jägerzeile mit 17 in 3; Weißgerber mit 60 in 4 (letzte Nummer in dieser Vorstadt war das damals neue „Amphitheater zur Hetz"); Erdberg mit 274 in 7; Landstraße mit 295 in 11 (die Häuser von der Landstraße Hauptstraße bis auf den Heumarkt, am Glacis, waren jedoch, 11 an der Zahl, noch gar nicht nummerirt). Die Wieden mit Hungelbrunn und Lorenzergrund hatte mit 308 Häusern 11 Quartiere; Nikolsdorf mit 49, 3; Matzleinsdorf mit 70, 5; Margarethen war mit 71 Häusern in 6 Quartiere eingetheilt; Reinprechtsdorf mit 28 in 2; Hundsthurm mit 73 in 1; an der Wien (jetzt zur Laimgrube gehörig) mit 70 in 2; Magdalenagrund mit 22 in 2; Gumpendorf mit 71 in 6; Laimgrube mit 29 in 2; Windmühle mit 42 in 3; Mariahilf mit 128 in 24 (jedes Quartier zu 4 Häusern, nur das letzte zu 37); Spitalberg mit 137 in 10; St. Ulrich untern Guts mit 47 in 5; St. Ulrich obern Guts (Neustift und Neubau) mit 144 in 19; Ober-Neustift (Schottenfeld) mit 111 in 11; Josephstadt mit 143 in 7; Strozzischer Grund mit

6 in 1; Altlerchenfeld mit 149 in 7; Alser- und Währingergasse mit 85 in nur 2; Michaelbeuern'scher Grund mit 12 in 2; Roßau mit 101 in 13; Althan mit 13 in 1; Himmelpfortgrund mit 43 in 5; Thury mit 78 in 8; Liechtenthal mit 192 Häusern in 11 Quartiere. Eigentlich ämtlich beschrieben aber war diese Nummerirung damals noch nicht und waren ja Häuser mit Nummern versehen, so hing es mehr von der Willkür der Hausbesitzer ab.

Im Jahre 1770 aber wurde durch die Kaiserin Maria Theresia eine allgemeine militärische Conscription eingeführt, mit welchem Geschäfte der damalige Hauptmann von Melas, der in Folge dessen den Majorsrang erhielt, und 1806 als Feldmarschall-Lieutenant starb, zuerst beauftragt wurde. Zu diesem Behufe wurde den 10. März 1770 ein Regierungs-Circular erlassen, sämmtliche Häuser in der Stadt und in den Vorstädten nach einer eigens vorgeschriebenen Norm, wobei die k. k. Burg Nr. 1 erhielt, mit kennbaren und leserlichen Nummern zu versehen. In Folge dessen erschien eine gedruckte magistratische Verordnung, deren Mittheilung im Originale ich Herrn Tschischka verdanke, und deren Inhalt für meinen Zweck so äußerst wichtig ist, daß ich denselben buchstäblich hier wiedergebe:

„Auf Allerhöchsten Befehl haben die sämmtlichen Hausinhaber, Sequester, Verwalter und Administratores den bei der dermalig allgemeinen Seelen- und Haus-Conscription von aussen bemerkten **Nummerum** nicht nur zu erhalten, sondern auch bei neun Gulden Straf inwendig, in dem Hause kenn- und sichtbar zu machen, und denselben auf das Stift- oder Steurbüchl, in gemeinen Stadt Steuramt aufschreiben zu lassen; Und es soll derjenige, der sich anmassen würde, aus Frevel eine Hausnummer auszulöschen oder unkennbar zu machen, zur wohlgemessenen Geld- allenfalls zur Leibsstraff gezogen, von dem eingehenden Gelde aber dem Denuncianten das Drittel zugewendet werden.

Wien den 7. Jänner 1771.

Burgermeister, Amtsverweser und Rath der Stadt Wien.“

Aus dieser Verordnung geht nun klar hervor, daß im Jahre 1771 zugleich mit Einführung der Conscription die erste vollständige und ämtliche Nummerirung der Häuser befohlen und auch auszuführen begonnen wurde. Zur selben Zeit wurden auch die bisher für sich allein nummerirten Häuser auf den Basteien der Stadt zugetheilt und erhielten mit deren Häusern fortlaufende Nummern. Vollständig vollendet wurde diese in der damaligen Zeit schwierige und mit vielen Umständen verknüpfte Arbeit erst im Jahre 1775, wovon die Staatsschematismen aus jener Zeit den vollständigsten Beweis liefern. Herr Tschischka und Herr Major von Kraushaar, welcher letztere eine vollständige Reihenfolge derselben, von 1729 angefangen bis 1790, besitzt, hatten die Güte, mir deren Durchsicht zu gestatten, und ich fand daraus, daß in den früheren Jahren bis einschlüßig 1774 weder ein Häuser-Verzeichniß, noch eine Angabe von Hausnummern bei den Wohnungen der Beamten vorkommt. Bis dahin heißt es nur immer: „N. N. wohnt beim goldenen Stern, oder

im Leitnerischen Haus, im Eisgrübel, im kleinen Rahmhof, im Kölnerhof ꝛc. ꝛc.;“ zugleich ein Beweis, daß die in Weißkern's Beschreibung vorkommende Nummerirung nur zum Behufe der magistratischen Eintheilung, der Feuerordnung ꝛc. diente, und die Nummern nicht an den Häusern bemerkt waren. Im Staatsschematismus vom Jahre 1775 sind zuerst bei mehren Beamten-Wohnungen die Hausnummern beigesetzt, jedoch bei Weitem noch nicht bei allen, nur in so weit als man mit der Nummerirung im Jahre 1774 vorgerückt oder fertig geworden war. In jenem vom Jahre 1776 erscheint jedoch zum erstenmale nicht nur ein vollständiges Häuser-Verzeichniß, sondern alle Beamten-Wohnungen sind mit den betreffenden Hausnummern versehen, woraus klar hervorgeht, daß man im Jahre 1775 mit der ganzen Nummerirung fertig geworden war, und folglich ist dieses Jahr als das erste anzunehmen, in welchem alle Häuser der Stadt und der Vorstädte vollständig mit Nummern versehen wurden und zwar größtentheils in der noch jetzt bestehenden Ordnung, wobei mit der kaiserlichen Burg als Nr. 1 angefangen wurde (die Reichskanzlei hatte jedoch damals noch, so wie das Burgtheater besondere Nummern. Erst bei der dritten Nummerirung im Jahre 1822 wurden alle in der Nähe der Burg gelegenen kaiserlichen Gebäude zu derselben gerechnet). Weiter lief die Nummerirung beinahe wie jetzt fort und endete mit den Basteihäusern und den Gebäuden vor den Stadtthoren. Die innere Stadt zählte nach dem damals erschienenen Verzeichnisse 1343 Häuser.

Außer den Häuser-Verzeichnissen in den Staatsschematismen, welche nun in jeden Jahrgang derselben eingerückt wurden, erschien 1783 ein zweites ämtlich authentisches Häuser-Verzeichniß unter dem Titel: „Verzeichniß der in der Kaiserl. Königl. Haupt- und Residenzstadt Wien sammt dazu gehörigen Vorstädten und Gründen befindlichen numerirten Häusern, derselben Eigenthümern und deren Conditionen, Schildern und Gassen. Auf das genaueste nach denen Conscriptions-Büchern entworfen. Von Joseph Maximilian Fischer, Stadt-Wienerischen-Conscriptions-Commissario.“ nach welchem die Stadt 1346 Nummern zählte.

Durch einen Paragraph eines kaiserlichen Patentes vom 10. März 1773 wurde sowohl die kennbare Nummerirung als auch die fortwährende Erhaltung der Nummern in gutem und leserlichem Zustande abermals eingeschärft und in Bezug darauf erschien bei Gelegenheit der neuen Nummerirung im Jahre 1795 wieder eine magistratische Verordnung, deren Mittheilung ich ebenfalls Herrn Tschischka zu danken habe. Sie lautet wie folgt:

„N a ch r i ch t.

Die mittelst allerhöchsten Patentes vom 10. März 1773, §. 18, wegen Nummerirung der Häuser getroffene Verfügung wird zur besseren Beobachtung derselben für diese Haupt- und Residenzstadt, dann die dem Magistrate unterstehenden Vorstadtsgründe in Folge hohen Regierungsbescheides vom 9. dieß anmit erneuert: daß die auf den Häusern gesetzten Konskripzionsnummern für beständig in- und außerhalb

der Häuser in lesbarem Stande und jene in der Stadt mit rother; in den Vorstädten aber mit schwarzer Farbe von den Hauseigenthümern unterhalten werden sollten, widrigens von jenen Hausinhabern, an deren Häusern entweder gar keine Nummern mehr vorhanden oder doch unleserlich seyn werden, die festgesetzte Strafe von neun Gulden für jeden Fall unnachsichtlich eingetrieben werden wird. Wien den 17. März 1795.

Joseph Georg Hörl,
wirklicher kaiserl. Rath und Bürgermeister.

Franz Paul Edl. v. Obermeyer,
Magistratsrath."

Noch ist bei dieser ersten conscriptionsmäßigen Nummerirung zu bemerken, daß dabei, dem Zwecke gemäß, die Kirchen nicht nummerirt wurden und daß die Zahl der Nummern, welche sich Anfangs auf 1343 belaufen hatte, allmählich höher stieg, 1787 schon 1363 und endlich 1792, 1382 betrug. Die Ursache davon war die Klosteraufhebung unter Kaiser Joseph, die Verbauung der meisten derselben zu Privatgebäuden, die Abtheilung größerer Gebäude und Höfe in kleinere z. B. des Kölnerhofes; die Verbauung von Klostergründen und Gärten in der Stadt zu Privatgebäuden, so z. B. des Franziskanerklosters, des Kapuzinerklosters, des kaiserlichen großen Spitales bei den Minoriten ꝛc. Dadurch aber entstand auch bald eine lästige Störung in der Reihenfolge der Gassen, so z. B. war 1787 Nr. 1342 auf der Elendbastei, 1343 unter den Tuchlauben, 1344 im Ballgäßchen, 1345 auf der Löwelbastei, 1346 in der Sattlergasse, 1347, 1348 in der Dorotheergasse, 1349, 1350 untere Breunerstraße, 1351 die Casematte unterm Kärnthnerthore, 1352 Rauhensteingasse, 1353, 1354 Ballgasse, 1355, 1356 Himmelpfortgasse, 1357 Rauhensteingasse, 1358, 1359, 1360 Grünangergasse, 1361 Riemerstraße, 1362 Jacobergasse, 1363 Ballplatz, 1364 Kreuzgasse, 1365 Schulhof.

Um diesem Uebelstande abzuhelfen, wurde 1794 durch magistratische Verordnung eine neue Nummerirung anbefohlen und vorgenommen, nach welcher mehre zusammen gebaute Häuser, die nach der alten Nummerirung oft ganz heterogene Nummern hatten, eine Nummer erhielten, und die vielen abgebrochenen Gebäude, so z. B. Nr. 1235 bis 1247, dann 1250 bis 1268; 1270 bis 1272 ꝛc. auf den Basteien ausgeschieden wurden. 1795 erschien (in der k. k. privil. Taubstummen-Instituts-druckerei) ein Häuserverzeichniß von den Stadthäusern mit der neuen Nummerirung, jedoch mit den beigesetzten alten Nummern zur besseren Orientirung, herausgegeben von Karl Schuender, mit dem Beisatze: „Auf das genaueste nach den Conscriptions- und herrschaftlichen Grundbüchern." Nach diesem hatte die Stadt 1311 Nummern, welche fast in der vorigen Ordnung von der Burg angefangen liefen.

Unter der langen Regierung des Kaisers Franz fanden abermals verschiedene Bauten Statt. Viele kleinere Häuser wurden abgetragen, in größere zusammengebaut; in den Vorstädten erfolgte die Verbauung bisher leerer, aus Gärten und Wiesen bestehender Gründe, und so fand dann

abermals 1822 eine neue Nummerirung Statt, welche die noch heute bestehende ist. Sie enthielt Anfangs 1217 Nummern, 1825 — 1214 und gegenwärtig wieder 1218, indem der Kaffehhaus-Salon im Volksgarten, ein neuerbautes Haus nächst dem Fischerthore, eines im Siebenbrunnergäßchen und jenes in der Schauflergasse, worin sich die k. k. Porzellan- und Teppichfabriks-Niederlage befindet, dazu kamen. Durch neuere Zusammenbauungen und Abbrechungen, z. B. der beiden Grabenhäuser, der Basteihäuser auf dem Schottenthore, mehrer Gebäude vor den Stadtthoren reducirt sich diese Zahl gegenwärtig nur auf 1165 nummerirbare und wirklich nummerirte Gebäude in der Stadt, indem die Nummern der abgebrochenen, um die Folgereihe nicht zu unterbrechen, nothwendig noch immer mitgezählt werden müssen und viele einzelne Häuser, z. B. der Bellegardehof, das Ertl'sche Stiftgebäude, das kleine Waghaus ꝛc. des Zusammenbaues wegen, mehre Nummern haben. Es ist sonach zu wünschen und steht zu erwarten, daß abermals in Kürze eine neue Nummerirung vorgenommen werde.

Wie bereits erwähnt, bildete das seltene Büchlein: Schatz, Schutz und Schantz ꝛc. als erstes gedrucktes Häuserverzeichniß der inneren Stadt die Grundlage zu meinem schwierigen Unternehmen; folglich behielt ich, wo es sich thun ließ, auch die darin enthaltenen Bezeichnungen und die Orthographie so viel möglich bei. Da jedoch in diesem Büchlein die Reihenfolge der Häuser ungefähr in derselben Ordnung, wie bei Weißkern fortgeht, in der Wollzeile beginnt und nach mancherlei Krümmungen in der Kärnthnerstraße endet, so kam ich auf den Rath der Herren Feil und von Karajan von der ursprünglichen Idee ab, dieselbe Eintheilung beizubehalten und legte in meinem Buche die jetzt bestehende Nummerirung zum Grunde, wodurch das Auffinden irgend eines Hauses unendlich erleichtert wird, obschon es mir selbst die Arbeit nicht wenig erschwerte, da im Jahre 1700 viele der jetzigen Häuser noch nicht oder an deren Stelle größere Gebäude und Gärten bestanden, auch in Schatz, Schutz, Schantz ꝛc. sämmtliche Basteihäuser unerwähnt bleiben, indem sie damals und bis 1770 nicht zur eigentlichen Stadt gerechnet wurden. Die jetzige Eintheilung wird, hoffe ich, hier Jedermann verständlich genug seyn. Zuerst kommt die jetzige Nummer, welcher im Einschluß jene der ersten Nummerirung (von 1775) dann jene der zweiten (1794) beigegeben ist, dann folgt der Hausschild oder sonstige Bezeichnung (z. B. ein Durchhaus ꝛc.) und endlich die Chronik jedes Hauses, so weit ich sie vor der Hand urkundlich aufzufinden im Stande war. Am Schlusse kommt dann der Name des jetzigen Besitzers mit durchschossenen Lettern. Ist ein Haus aus mehren älteren zusammengebaut, sind durch die Abbrechung eines größeren Gebäudes mehre kleinere entstanden, so findet sich das ebenfalls angezeigt.

Daß ich mich bei vielen Peivathäusern nur auf die Besitzer seit 1684 beschränken mußte, daran trägt bei mehren natürlich der Mangel an historischen Quellen Schuld. Für eine etwaige zweite Auflage aber würde mir die Mittheilung jeder speziellen Notiz, in deren Besitze sich vielleicht irgend ein Hauseigenthümer befindet, höchst willkommen seyn, da es mir natürlich selbst am meisten daran gelegen ist, diesen

wichtigen und interessanten Gegenstand so vollständig und erschöpfend zu behandeln, als möglich. Kaum glaube ich noch dafür eine Entschuldigung anführen zu müssen, daß ich mich bei den bedeutendsten und historisch-wichtigsten Gebäuden kürzer faßte und deren Chronik gedrängter darstellte, als jene von einzelnen Stift- und Privatgebäuden. So z. B. bei der kaiserlichen Burg, bei der St. Stephanskirche und den verschiedenen aufgehobenen und noch bestehenden Klöstern. Ich habe mich bei diesen aus guten Gründen zumeist nur auf topographische Mittheilungen und Notizen beschränkt; einmal, weil durch eine vollständige historische Ausführung das Volumen meines Buches gar zu bedeutend angeschwollen wäre; dann aber und wohl hauptsächlich, weil die Geschichte solcher ausgezeichneter und wichtiger Gebäude jedem Gebildeten durch unzählige existirende Beschreibungen wohl hinlänglich bekannt seyn dürfte, wie ich denn in Hinsicht auf die aufgehobenen Klöster mit einiger Sicherheit auf den zweiten Band meines eigenen Werkes: „Wien seit sechs Jahrhunderten. Wien bei Kuppitsch 1847“ verweisen darf.

Um aber endlich dem oft besprochenen Büchlein: „Schatz, Schutz, Schantz,“ alle mögliche, wohl verdiente Gerechtigkeit zu erweisen und damit auch den Beweis zu liefern, daß dasselbe wirklich das erste gedruckte Häuser-Verzeichniß der Stadt Wien war, liefere ich hier zum Schluße dieser Einleitung und als würdigen Eingang zu dem Buche selbst, des Verfassers Vorrede mit genauer Beibehaltung von dessen Schreibweise und Orthographie:

„Wohlgeneigter Leser.

„Daß Plutarchus die vornehme Stadt Rom, daß Strabo die herrliche Stadt Carthago, daß Jovius das wunderschöne Venedig mit vielen und zierlichen Preis-Nahmen hervor gestrichen, ist billig nicht zu tadeln; Und eben darumben seynd auch die jenige keines Fehlers zu beschuldigen, welche die ansehnliche Haupt- und Kayserl. Residentz-Statt Wienn in Oesterreich mit einigen Lob-Sprüchen bißhero geziehret haben. Für ein großes Wunder ist billich zu halten, dasjenige, was der Prophet Daniel C. 2. geschrieben, daß nemblich ein kleiner Stein, so von einem Berg herabgerißen, habe die herrliche und große Statue der Bildnuß deß Königs Nabuchodonosor zertrümmert und in Staub zermahlen, nachmals aber seye dieser Stein zu einem solchen großen Berg worden, daß er die ganze Welt erfüllet; für wahr nicht ein minderes Wunder ist es, daß zur Zeit des H. Markgrafen **LEOPOLD** ein schlechtes Jägerhauß, so dazumahlen wegen der Wildnuß und häufigen Birken *) der Birkhoff genannt worden, zu einer so herrlichen und Weltberühmten Statt erwachsen und dermahlen den Nahmen Wienn hat, nachdeme es vorhin in die fünffhundert Jahr öd und wüst verblieben.

---

*) Jedenfalls eine ziemlich willkürliche Annahme des Verfassers, obschon auch Fuhrmann in seiner Beschreibung von Wien von dem Berg- oder Birk-Hof spricht „so aber nicht neu erbaut, sondern als eine Alt-Römische Fabrick mußte reparirt worden seyn.“ Das Nähere über den Berghof im Buche selbst.

Weil nun aber schon mehrere Federn sich beflieſſen, in Beschreibung dieser preiß-würdigsten Kayserl. Residentz-Statt; also will ich dermahlen mit meiner so geringfügigen nicht auffziehen; indem ich mir aber zugleich bewußt, daß bißhero noch niemand gewesen, welcher die Gassen und Häuser obberührter Haubt-Statt in genaue Ordnung und Zahl (nach welcher auß deren Kayserl. Obrist-Hoff-Post-Ampt die einlauffende Brieff bestellt werden) hätte gezogen, also hab ich mich dermahlen unterfangen, solches nicht ohne sondern Fleiß zu bewerkstelligen, bevorauß, weilen mein Briefftrager-Ampt mit sich bringt, dieselbe gleichsamb mit unaufhörlichem Fleiß und unverdroſſener Mühe durchzulauffen und zu besuchen, verhoffend, denenjenigen, (welche fast täglich zu mir schicken und kommen, umb nachzufragen, wo respective einer oder andere einlogirt seye) dadurch nicht geringe Information und Vergnügen zu geben. Lebe demnach in tröstlicher Zuversicht, daß solches kleine Werkel den günstigen Leser nicht werde gar unwerth seyn, wie ich dann anbey hertzlich wünsche, daß der Allerhöchste einen jeden sein Haus und Wohnung von allen schädlichen Feuers-Brunsten gnädigst behütten wolle.

Nota. Weilen meine Intention nur gewesen, alle Häuser dieser Weltberühmten Kayserl. Residentz-Statt Wienn in ein eigenes Compendium zu verfassen, die gebührende Titulatur deren Inhabern aber solches Werckel umb ein gutes vergröſſert hätte, auch besagte Titulatur in der Eyl nicht zu Handen habe bekommen können, als werden alle respective vornehmen Herrn Inhaber solche Außlassung mir in guten zu vermercken demütigst ersucht."

So weit die Vorrede Jordans. Eine Anzeige der zu jener Zeit beliebtesten und besuchtesten Gasthäuser in den Vorstädten bildet den Schluß des Werkchens, welche ich einestheils als an sich interessant, anderntheils um das seltene Büchlein vollständig wieder zu geben, zum Schlusse der historisch-topographischen Uebersicht der Vorstädte mit den allmäligen Veränderungen und dem gegenwärtigen Stand dieser Gasthäuser mittheilen werde. Die gewiß höchst willkommene Angabe der meisten Hausbesitzer in der Stadt im Jahre 1684, also kurz nach der zweiten türkischen Belagerung entnahm ich aus dem trefflichen und noch nicht veröffentlichten ausführlichen Suttinger'schen Plane von Wien aus diesem Jahre, dessen Mittheilung nach dem Originale zu Heiligenkreuz, so wie des Wolmuet'schen Planes von 1547, ich der Güte des Herrn von Karajan verdanke. Daß jedoch bei mehren Häusern die Hausbesitzer von 1684 fehlen, beruht einzig auf dem Umstande, daß erstere noch 1700 laut „Schatz, Schutz, Schantz ꝛc." in den Händen derselben Besitzer waren, deren Aufführung folglich überflüßig gewesen wäre.

Die am Schluße beigefügte Geschichte der Vorstädte Wiens ist jedenfalls aus den besten Quellen entnommen; daß ich jedoch deren einzelnen Häuser nicht so ausführlich behandeln konnte, wie es in der Stadt der Fall war, liegt am Tage, indem dadurch das Werk nicht allein bändereich geworden wäre, was für den Augenblick weder in meiner und des Verlegers Absicht, vielleicht auch nicht in jener des Publikums gelegen ist, sondern auch jahrelange, gemeinschaftliche Mühe und Arbeit

dazu erforderlich gewesen wäre. Die Geschichte der wichtigsten, ältern Gebäude jedoch betreffend, so glaube ich, dieselbe so ziemlich vollständig erschöpft und manches noch nicht Bekannte veröffentlicht zu haben.

Als einen Beweis, wie sehr mir an der möglichen Vollkommenheit und Vollständigkeit meiner Arbeit gelegen war, führe ich mit einigem Stolze an, daß sich auf mein Bitten die gelehrten Forscher und gründlichen Kenner in Viennensibus, die Herren J. Feil und Th. G. von Karajan, trotz ihrer, durch Geschäfte sehr in Anspruch genommenen Zeit, entschlossen haben, mein Manuscript vor der Drucklegung durchzusehen, es mit wichtigen Notizen zu bereichern und manche Daten zu berichtigen. Gerne gestehe ich, daß deren freundliche Beihilfe den größten Werth meines mühsamen Elaborates ausmacht und ihm erst jenen Stempel von Glaubwürdigkeit und Verläßlichkeit gibt, ohne welchen ein Werk dieser Art schwerlich der allgemeinen Aufmerksamkeit würdig geworden wäre. Als mein einziges Verdienst kann ich daher nur ansprechen, die ersten Steine zu einem wünschenswerthen uud interessanten Baue gefügt zu haben, und wer die Mühe einer solchen Arbeit zu würdigen weiß, — einsieht, welche Masse von Quellen dabei zu erforschen und zu sichten, welcher Aufwand von Zeit und Mühe dazu erforderlich ist, der wird sich auch gewiß mit diesem ersten Versuche befriedigt fühlen und einzelne Unvollkommenheiten, wovon ich das Werk keineswegs freisprechen will, nicht mir, vielweniger aber jenen Herren zur Last schreiben, deren Berufsgeschäfte es bei allen Kenntnissen und gutem Willen nicht gestatteten, dem Manuscripte jene genaue und umfassende Aufmerksamkeit zu widmen, als es wohl selbst ihr Wunsch gewesen wäre. Eine schnelle Veralterung dieses Werkchens ist übrigens um so weniger zu besorgen, als jeder in der Folge neu erscheinende Wiener Häuserschema, ein natürliches Supplement desselben bildet, indem es die Reihe der Besitzer der einzelnen Häuser fortsetzt. — Wie schon Herder bei seiner Beurtheilung von Sulzer's Theorie der schönen Künste sagte: „Der Grund ist gelegt (und wie ich in parenthesi hoffe, tüchtig gelegt) — das Weiterbauen ist also jedenfalls dadurch erleichtert.“

(Die erste Nummer bei den einzelnen Häusern bedeutet immer die jetzige Nummer, die römische Ziffer I. bedeutet die erste Nummerirung von 1775, die römische Ziffer II. die zweite Nummerirung 1795. Der durchschossene Name bezeichnet den jetzigen Hausbesitzer. Wenn auch bei letzteren eine frühere Jahreszahl vorkommt, so bedeutet es doch, daß das Haus noch gegenwärtig in demselben Besitz ist, wenn keine neuere Bezeichnung nachkommt.)

1. **K. K. Burg.** — (I. 1, 2, 1184. — II. 1, 2, 1222.) — Die kaiserliche Burg wurde bekanntlich durch Herzog Leopold **VII.** dem Glorreichen aus dem Hause Babenberg um **1208** erbaut, durch Kaiser Friedrich **III.**, Ferdinand **I.**, dann Leopold **I.** vergrößert, und durch Karl **VI.** bedeutend verschönert. Die Burgcapelle wurde in ihrer jetzigen Gestalt durch Kaiser Friedrich **III.** hergestellt. Die Reichskanzlei hatte früher die Nummer **2**, das Burgtheater die alte Nummer **1184**, die neue **1222**. Der vorspringende Rittersaal wurde **1805** erbaut.

Nebst der eigentlichen Burg hat auch der jetzt dazugehörige Amalienhof großes historisches Interesse. An seiner Stelle stand schon Anfangs des fünfzehnten Jahrhunderts ein für die damalige Zeit ungeheuer großes Gebäude der mächtigen Grafen von Cilly, noch lange hernach der Cillyerhof genannt. Es hatte einen größeren Flächenraum als die damalige kaiserliche Burg (der jetzige sogenannte Schweizerhof) und nahm die Hälfte des gegenwärtigen Burgplatzes ein. Nach dem Tode des Grafen Ulrich von Cilly, des letzten dieses berühmten Stammes, kam es an den kaiserlichen Hof, wurde zum kaiserlichen Zeughause bestimmt und als solches durch eine lange Reihe von Jahren benutzt, bis endlich Kaiser Ferdinand **I.** das Gebäude der also genannten Stallburg zum Zeughause bestimmte. Als dieselbe jedoch zur Residenz Maximilian **II.** bestimmt wurde, kam das Zeughaus an seinen gegenwärtigen Platz in der Renngasse. Nachdem der Cyllierhof **1525** durch eine Feuersbrunst verheert worden war und auch während der türkischen Belagerung **1529** sehr gelitten hatte, wurde er später so gut als möglich wieder hergestellt. Unter Rudolph **II.** erhielt er seine vollständige Wiederherstellung und hieß von dieser Zeit an auch die neue oder Rudolphsburg, wie sie ganz in ihrer gegenwärtigen Gestalt bereits in der Maurer'schen Chronik von **1664** mit der Ueberschrift: **arx nova** abgebildet erscheint. Nach dem Tode des Kaisers Joseph **I.** nahm die verwittwete Kaiserin Amalia Wilhelmine ihren Aufenthalt in derselben und seit dieser Zeit trägt sie den Namen Amalienhof.

Nach der Aufstellung der Statue des Kaisers Franz **1846** auf dem uralten Burgplatze wurde dessen Namen in „Franzensplatz“ umgewandelt.

2. (I. 3. — II. 3.) — Die ersten bekannten Besitzer dieses Hauses von **1447** bis **1699** waren Wolfgang Fuck, Hans Heller, um **1520** war es die kaiserl. Küche, weiters besaßen es Philipp Holbein, Tobias Gertinger, die Grafen von Kollowrat, dann Philipp von Boineburg, von welchem es **1698** Christoph Franz von Gudenus, Chur-Mainzischer Resident und Reichskanzlei-Taxator erkaufte, dessen Familie noch heute in dem Besitze dieses Hauses ist. In früherer Zeit führte es den Schild zum goldenen Hasen. S. a. Nr. 6.

3. (I. 4. — II. 4.) — Im J. **1700** Hr. Johann van Ghelen, **Universitätischer-Buchdrucker**, **1770** Olympia Fleckhammer, **1812** Gottlieb Wohlfahrt.

Die Ghelen'sche Buchdruckerei befand sich schon um **1720** beim rothen Igel am damaligen neuen Kien-, jetzt Wildpretmarkte, später im kleinen Michaelerhause. **1699** stand noch ein Haus neben demselben, das **1700** zu dessen Vergrößerung abgebrochen wurde. — August Dehne.

4. (I. 5. — II. 5.) — Im J. **1548** gehörte es einem Herrn von Greswein, **1684** Johann Conrad Albrecht. **1700** Ihro Gnaden, des Hrn. Johann Conrath Albrecht von Albrechtsburg seel. Erben, **1775** Joseph von Albrechtsburg, **1783** Anton von Ehrenfeld, **1795** Cäcilia von Ehrenfeld, **1806** Jakob Lazzar, **1828** dessen Erben. — Bernhard Anton Lazzar.

Die Häuser Nr. 4 und 5 wurden **1833** in ein großes Haus zusammen gebaut.

5. (I. 6. — II. 6.) — Im J. **1700** zum schwartzen Adler die Apotheken Hrn. Joseph Anton Fauconeth gehörig, ein Eckhauß. **1775** Jos. Ehrenreich Krammer, **1816** Jakob Lazzar. — Elise Sternickel. Diese Apotheke erreichte um **1740** ihr Ende.

6. (I. 9. — II. 9.) — Im J. **1684** Christian Gudenus, kais. geh. Rath. **1700** Ihro Gnaden Herr Cristoph Frantz von Gudenus, Chur-Maintzischer Resident und Reichs-Cantzlei-Taxator, **1775** Johann Baptist von Gudenus, **1806** Johann Heinrich Freiherr von Gudenus. — Johann Baptist Freiherr von Gudenus. Fideicommiß.

Abgebrochenes Haus. — Im J. **1700** ein Schank- und Gast-Hauß Herrn Johann Georg Schweitzer gehörig, sonsten zum Klapperer genannt, allwo des Crembser Botten Einkehrung.

Dann aber Hrn. Johann Georg Schweitzers Wohnhauß zum grünen Dannenbaum genannt, ein Bierhauß. —

Dieses Haus trug bei der ersten Nummerirung die Nr. 8, und wurde bei Gelegenheit des projectirten Burgbaues um **1818** abgebrochen. Das jetzt zwischen Nr. 5 und 6 stehende, **1841** nach dem Entwurfe des Ingenieurs Löhr ausgeführte Gebäude, worin sich die k. k. Porzellan- und Teppich-Fabriks-Niederlage befindet, hat die Nummer **1218**, s. d.

7. (I. — II. 10.) — Im J. **1775** Staatskanzlei-Domestiken-Wohnung. **1795** k. k. Brunnstube. — K. K. Wasser-Reservoire.

8. (I. 32. — II. 11.) — Im J. **1775** gräfl. Dietrichstein'sche Stallung.

9. (I. 33. — II. 12.) — Im J. **1775** gräfl. Dietrichstein'sche Stallung.

10. (I. 41. — II. 16.) — **Durchhaus auf die Bastei.** — Im J. **1775** gräfl. Uhlefeld'sche Stallungen. **1775** Wilhelmine Gräfin von Thun. **1812** Erzherzog Maximilian. — Cäcilia Dembscher.

11. (I. 42. — II. 17.) — Im J. 1775 fürstl. Liechtenstein'sche Stallungen.

12. (I. 43. — II. 18.) — Im J. 1775 gräfl. Palffy'sche Stallung. Aloys Fürst von Liechtenstein. Beide Nummern (11, 12) wurden in neuester Zeit zu Stallungen und einem auf die Bastei hingebauten Sommer-Salon mit Gärtchen umgestaltet und mit dem fürstl. Liechtenstein'schen Majoratshause in der vordern Schenkenstraße (Nr. 44) durch einen fliegenden Gang verbunden, wobei Nr. 1164 ganz abgebrochen wurde.

13. (I. 44. — II. 19.) — Mit Nr. 1163 zusammen gebaut. **Durchgang auf die Bastei.** — Im J. 1775 gräfl. Althan'sche Stallungen. 1812 Fürst Palm. — Erzherzog Maximilian von Este.

14. (I. 45. — II. 20.) — Im J. 1775 gräfl. Palffy'sche Stallungen. -- Aloys Fürst von Liechtenstein. 1803 wurde von Graf Franz Palffy die Stallung sammt dem nun abgebrochenen kleinen Gebäude darüber, neu gebaut.

15. (I. 73. — II. 21.) — Im J. 1775 fürstl. Batthyany'sche Stallungen. — 1820 Philipp, Fürst von Batthyany; Fideicommiß.

16. (I. — II. 22.) — Im J. 1795 Philipp Fürst von Batthyany. Fideicommiß.

17. (I. 46. — II. 23.) — Im J. 1700 Ihro Gnaden Hr. Maximilian Ernestus Graff von Flasching, gegen der Löbel-Pastey.

Gehörte um 1750 dem Prinzen von Hildburgshausen, 1775 dem Grafen von Palm, 1830 dem Grafen Palffy von Erdöd. — Aloys Fürst von Liechtenstein.

18. (I. 35. — II. 25.) — Im J. 1700 Ihro Gnaden, Hr. Frantz Sigmund Graff von Wels, eben gegen der Löbel-Pastey. — Johann Bapt. Graf von Batthyany.

19. Staatskanzlei-Gebäude. — (I. 11. — II. 26.) Hier bestand schon 1551 ein kaiserliches Gebäude auf einem, damals den Minoriten zugehörigen Grunde. Bereits 1700 war es die römisch-kaiserliche geheime Hof-Kanzlei. Karl VI. erbaute es vom Grund aus neu, und unter der Kaiserin Maria Theresia wurde es 1767 in seiner gegenwärtigen Gestalt hergestellt und von dem damaligen berühmten Staatskanzler Wenzel Fürst von Kaunitz bewohnt. Die oberhalb dem Thor auf einer rothen Marmorplatte angebrachte Inschrift lautet:

Praetorium
Maj. Sigilli et Rerum cum Exteris gerendis Maria Theresia Augusta jubente. Cura W. Principis a Kaunitz-Rittberg.
MDCCLXVII.

Es ist der Sitz des Haus-, Hof- und Staatskanzlers und der betreffenden Behörden.

20. (I. 1363. — II. 27.) — Im J. 1790 Ferdinand von Hochenberg. 1820 Johann Sam. von Hochenberg. — Ludwig Wothe.

Dieses Haus nimmt die Stelle der einstigen Catharinen-Capelle, der Hauscapelle des 1543 von dem Spanier Don Didaco oder Diego

de Sarava gegründeten und 1754 auf den Rennweg verlegten Kaiserspitales ein. Die Hauptmauern der Capelle wurden zum dermaligen Hause benutzt, und im Hofraume finden sich noch zahlreiche Grabsteine als Pflaster verwendet.

21. (I. 1364. — II. 28.) — Im J. 1790 Italienische Nation. — Congregation der italienischen Nation.

Dieses Haus ist 1784 nach dem Abzuge der Minoriten aus der früher bestandenen Ludwigscapelle in der Art gebaut worden, daß der ganze alte Bau mit seinen Pfeilern und hohen Spitzbogen-Fenstern, sammt dem noch dermal bestehenden Kirchendache aufrecht blieb und in mehre Stockwerke abgetheilt und untermauert wurde. Diese an die dermalige italienische Kirche unmittelbar angebaute Capelle umschloß das, leider seit 1784 spurlos verschwundene Grabdenkmal der Herzogin Blanka (gestorben 1305, Tochter Königs Philipp IV. von Frankreich, Gemalin Herzog Rudolphs III., Kaiser Albrechts I. Sohn), wovon uns bloß die Abbildung in der österreichischen Taphographie von Herrgott, Herr und Gerbert verblieb. In Betreff dieses Grabdenkmales und der im J. 1843 von mehren Alterthumsfreunden gemachten Versuche zu dessen Wiederauffindung siehe „Die Herzoginen-Gräber bei den Minoriten in Wien“ von Feil, in Schmidl's österr. Bl. f. Lit. u. Kunst, 1845 Nr. 92 und 94.

22. K. K. Hofbauplatz-Kanzlei. (I. 13. — II. 29.)

23. K. K. Ballhaus. (I. 14. — II. 30). — **Durchgang.** — Früher ein Gebäude der röm. kais. Majestät Hof-Spital. — Der Spanier Don Diego de Sarava stiftete das ehemalige Kaiser-Spital um 1543. Es fing neben der Burg bei der Schauflergasse an und lief in gerader Linie bis zu dem heutigen Dicasterialgebäude Nr. 29, von da hatte es einen Quertract bis zur ehemaligen Katharinenkirche. Im Anfange war die Stiftung nur auf 12 arme Männer und Weiber bestimmt. Ihre Wohnung war in dem niedern Quertract ober der Katharinencapelle. Die erste Benennung dieses Stiftes war zur heil. Barmherzigkeit. Da jedoch Leopold Weinberger, ein Hauer aus Grinzing, 4000 fl. dazu vermachte, nahm es den Namen Hauerspital an. Als Kaiser Ferdinand I. 1547 diese Stiftung auf 40 Männer und Weiber und 20 Mädchen vermehrte, erhielt es den Namen Kaiserspital, den es fortan beibehielt. Vom Jahre 1551 an versahen die Minoriten den Gottesdienst in diesem Spital, bis es 1564 einen eigenen Pfarrer erhielt. Die Kleidung der Spitalleute war grau, mit einem grautüchenen Mantel, worauf ein grauer und schwarzer Flügel hing; die Mädchen aber waren grün gekleidet. 1754 wurden aus dem Spitale der heil. Dreifaltigkeit auf dem Rennweg, dem fürstl. Schwarzenberg'schen Gebäude gegenüber (jetzt der deutschen Garde gehörig) die Kranken aus den Pillotischen, Kirchnerischen und Hofmannischen Stiftungen, hier verpflegt und das spanische Spital (gegenwärtig Waisenhaus) auf dem Schottenberge den Pfründnern des Kaiserspitales eingeräumt. 1783 wurde dieses Spital nach einem Be-

stand von 250 Jahren aufgehoben und das leergewordene Gebäude wurde der neu errichteten königl. galizischen adeligen Garde zur Wohnung eingeräumt. Nach deren Auflassung wurden die Gebäude in der Folge zu dem heutigen Zwecke bestimmt und zum Theil umgebaut. Das heutige Ballhaus ward **1740** für die Repräsentation und Kammer auf dem Spitalgrund zu bauen angefangen; da jedoch **1741** das alte Ballhaus zu dem heutigen Burgtheater verwendet wurde, so hatte es von der ersten Bestimmung des Gebäudes sein Abkommen und dasselbe wurde zu dem jetzigen Ballhause zugerichtet. Außer diesem Ballhause war auch ein Privat-Ballhaus in Wien, und zwar in der Gegend des Himmelpfortklosters, wo sich jetzt die Tischler-Herberge befindet und wovon das dortige Gäßchen auch den Namen Ballgäßchen erhielt. Die letzten Ballmeister daselbst hießen: Sekundus, Juno, Des und Martin, dessen Sohn später k. k. Ballmeister wurde. — Der untere Theil des alten Gebäudes aber erhielt seine Bestimmung zur k. k. Hofbauplatz-Kanzlei.

24. (I. 15. — II. 31.) — Dieses Haus bestand ehemals aus zwei Häusern und Gewähren und besaßen es von **1581** bis **1775** Ulrich Weinwurzer, Philipp Kizler, Otto Ehrenreich Graf zu Abensberg und Traun, Friedrich Graf von Veterani und dessen Familie; **1795** Ferdinand Edler von Arnfeld, **1825** Dominica Gräfin von Orsay. Schon **1671** wurden die beiden Häuser in eines zusammen gebaut. — Karl Freiherr von Lilien.

25. (I. 16, 17. — II. 32, 33.) **Durchgang.** — Das erstere Haus mit der alten Nummer 16 besaßen **1594** bis **1660** Lorenz Sauerburg, Hans und Leonhard von Preuner, von welchen Letzteren es **1660** an Gundacker Grafen von Dietrichstein verkauft wurde. Das zweite Haus mit der Nr. **17** gehörte von **1595** bis **1686** den Grafen von Cilly, Engelhart Kurz, Grafen von Mollart, denen von Tirna, Anna Oberhanin, Alphons von Montecucoli, dem Erzbischof Emerich Lasy, Max Grafen von Wallenstein, Leonhard Preuner, Johann Grafen von Sinzendorf und Dominik Grafen von Kaunitz, welcher letztere es **1686** an Gundacker Grafen von Dietrichstein verkaufte, bei welcher Familie beide Häuser noch heutzutage sind, nachdem sie um **1815** in eins zusammen gebaut wurden. — Johann Graf von Dietrichstein, Fideicommiß.

26. (I. 18. — II. 34.) Dieses Haus besaß **1547** Dr. Johann Ludwig Brassicani von Kövelburg, genannt von Emmerberg, welcher **1542** Rector der Universität gewesen war. **1700** besaß es Franz Joh. Brassicani von Emmerberg. Diese Familie erhielt sich bis zu ihrem Erlöschen im Jahre **1728** mit Johann Joseph Brassicani von Emmerberg in dem Besitz des Hauses. Noch **1795** besaßen es deren Erben. **1806** gehörte es Edmund Grafen von Falkenhayn, **1825** bereits Franz Joseph Grafen von Wilczek. — Stanislaus Graf von Wilczek.

27. (I. 19, 20. — II. 25, 36.) — Diese Häuser gehörten um **1690** Hans Halberstock, **1692** dem Fürsten Ferdinand von Dietrichstein,

bei dessen Familie sie bis **1810** blieben. Hierauf in die dermalige Gestalt umgeändert, gelangten sie an die Erzherzogin Beatrix, Herzogin von Modena; nach deren Tode (**1829**) wurde das Gebäude Wohnsitz des Prinzen von Wasa und um **1839** von der Staatsverwaltung angekauft. Hier befinden sich gegenwärtig die k. k. Polizei- und Censur-Hofstelle und die Staats-Eisenbahn-Verwaltung.

28. (I. 21. — II. 37). — Im J. **1546** besaß dieses Haus Ulrich von Eytzing, **1563** erwarb es Peter von Mollart zu Raineck. Nachher wurde es von Jacob und Ludwig von Mollart um **6000** fl. an die Jesuiten versetzt, von Vinc. Freih. v. Muschinger († **1628**) jedoch wieder ausgelöst. Nach dessen Tode gelangte es **1632** wieder erblich an Katharina Freiin v. Mollart, geb. Muschinger. **1690** besaß es Graf Max von Mollart, **1700** dessen Erben. Hier mußten nach den Acten des Hofkammer-Archives auch einst die Jesuiten ihr Seminarium besessen haben, welches sie **1611** nach der Einlösung des Hauses auf den Hof übertrugen. **1770** besaß es schon Wenzel Fürst von Clary, bei dessen Familie es bis heute verblieb. — Edmund Fürst von Clary.

29. Regierungs - Gebäude. (I. 22. — II. 38.) — Dieses Haus besaß von **1532** bis **1620** die von Roggendorf'sche Familie. Sie war der protestantischen Lehre sehr zugethan und that sich besonders **1569** bei Verfassung der Agende hervor. **1620** mußte dieselbe bei der Huldigung Kaiser Ferdinand's **II.** nicht erschienen seyn. Von dieser Zeit an wurde das Haus dem Erbhofmeisteramte einverleibt und der Trautson'schen Familie mit dem Erbamte als Lehen verliehen. **1700** besaß es Johann Franz Graf von Trautsohn und Falkenstein. **1764** wurde dieses Haus von dem Erbamte getrennt, das Lehen allodialisirt und der Fürst von Trautson als Erbland-Hofmeister dafür entschädigt. Das Haus wurde für die damalige niederländische Kanzlei bestimmt, und zu diesem Zwecke neu erbaut. **1797** als sich die Niederlande von dem Reiche abrissen und sich mit Holland zur batavischen Republik, die Lombardie sich aber zur cisalpinischen Republik erklärte, wurde diese Kanzlei aufgehoben und statt derselben die Kanzlei der neuen venetianischen und polnischen Landestheile hieher versetzt. Von letzterer wurde **1799** das gräfl. Uhlefeld'sche Haus rückwärts der Minoritenkirche erkauft und die Geschäfte in dieses übertragen. **1806** hieß ersteres noch k. k. italienische Hofkanzlei, welche später mit dem Verluste der italienischen Ländertheile wieder aufgehoben wurde. In der Folge kommt es unter dem Namen k. k. Dicasterialgebäude vor, später befand sich die k. k. Polizei- und Censur-Hofstelle in demselben. — **1845 — 1847** wurde das alte Gebäude abgebrochen, in schönem Style neu erbaut und zum Sitz der k. k. n. ö. Landesregierung bestimmt. Durch den Neubau bildete sich eine neue Quergasse, von der Herrngasse auf den Minoritenplatz, die Regierungsgasse genannt. Als niederländische und italienische Kanzlei hatte dieses Gebäude folgende Inschrift.

Tubularium chartis publicis Belgium et Italiam spectantibus asservandis Maria Theresia Augusta jubente cura W. Principis a Kaunitz-Rietberg erectum CIↃIↃCCLXV.

Bei dem Umbaue wurden **1846** Reste der alten Stadtmauern und alte Münzen aufgefunden. (Schmidl's österreichische Blätter für Literatur und Kunst 1847. S. 938).

30. (I. 23. — II. 39.) **U. Oest. Landhaus.** — Es ist leider ungewiß, wo sich das älteste Landhaus in Wien befunden habe. In einem alten Häuser-Verzeichnisse erscheint **1550** Johann Enzianer als der Besitzer des alten Landhauses, das alte Praghaus am Kienmarkt, wo König Wenzel gefangen saß und entfloh. Der Theil des noch vor kurzem bestandenen Landhaus-Gebäudes gegen das Gäßchen rechts wurde **1530** von Wolfgang Lienhardt und Erasmus von Liechtenstein zu diesem Zwecke an die Stände verkauft. Der Theil vom Brunnen gegen die Minoriten wurde **1571** auf einem Gartengrunde der letzteren erbaut, jener gegen die Herrengasse wurde schon **1562 — 1564** hergestellt. Oberhalb des Einganges in das Rathszimmer waren früher zwei gegen einander reitende Ritter mit dem markgräflichen Hute auf dem Haupte angebracht, welche sich die Hände zu reichen schienen. Diese Vorstellung deutete man auf die **1570** Statt gehabte Vereinigung der katholischen und protestantischen Stände, welche Letzteren eine geraume Zeit bis auf die Reformen Ferdinand's **II.** die Oberhand im Landhause hatten, weshalb den Protestanten auch die nahe Minoritenkirche eingeräumt wurde, und eine Zeit lang Landhauskirche hieß. (S. J. v. Czermak's Aufsatz: „Ueber das Denkmahl der zwei Ritter im n. ö. Landhause in der Herrengasse, und über das ursprüngliche Wappen der öst. Regenten und der Residenzstadt Wien." Wiener Zeitung vom **15.** und **17.** April **1837.**) Der große Rathssaal, bei dem Neubaue verschont und in diesen einbezogen, ist ein Meisterwerk von Architectur und Malerei. Auch die alte Eingangshalle mit ihrem sehr schönen Gurtengewölbe, wurde bei dem neuen Baue beibehalten und in eine Kapelle verwandelt. Das frühere Landhaus war ein altes unregelmäßiges Gebäude, aber von ehrwürdigem Ansehen. Eine gute Radirung Chr. Wilder's hat ein treues Bild davon aufbewahrt; **1838** wurde es abgetragen und an seiner Stelle der gegenwärtige prachtvolle Palast hergestellt, dessen Vollendung aber erst **1844** erfolgte. Auf dem Fronton des Gebäudes stehen die Worte: **DIE STAENDE NIEDEROESTERREICHS. MDCCCXXXVIIII.** Auf die Vollendung des Baues im J. **1571** deutete folgende vormals beim Haupteingange von der Herrengasse befindlich gewesene Steininschrift: „Der röm. kaiserl. Majestät unsers allergnädigsten Landesfürsten ernstliche Meinung und Befehl ist, daß sich Niemand, wer der auch seyn mag, unterstehe, in oder vor diesem befreyten Landhaus die Wöhr zu blössen oder balgen und zueschlagen, noch zu rumoren; welche aber freventlich dawider handeln, daß dieselben an Leib und Leben nach Ungnaden gestraffet werden sollen. D. 20. Hornung **1571.**"

31. (I. 24. — II. 40.) — Im Jahre **1548** besaß es die Familie von Fünfkirchen; **1700** Ihro Gnaden, Frau Susanna Sophia Gräffin

von Neudäck, sonsten das Pohlheimbische Haus genannt. **1775** Leopold Graf von Kinsky. **1783** Friedrich und Philipp Grafen von Kinsky. — Ernestine Gräfin von Kinsky (in der neuen Landhausgasse).

32. — 33. — 34. (I. 25, 26, 27. — II. 41, 42, 43). — **K. K. privil. Nationalbank.** Aus drei Häusern **1820—1822** zusammen gebaut.

Das erste mit der alten Nummer **25** gehörte **1684** Wolf von Gilleis Erben, **1700** Georg Julius Baron von Gilleis, **1775** Heinrich Baron von Gilleis, **1795** Johann Julius, Baron von Gilleis, **1806** Joseph Karl, Baron von Gilleis, **1818** wurde es von der Nationalbank angekauft und zum Neubau abgebrochen. Das Haus mit der alten Nummer **26** gehörte **1700** dem Grafen Ludwig von Zinzendorf und war das Eckhaus. **1775** besaß es Elisabeth Donon, **1795** Robert von Spalart, **1806** die Donon'schen Erben, von welchen es an die Nationalbank verkauft wurde.

Das Haus mit der alten Nummer **27** gehörte **1700** Emanuel Philipp Fürsten von Longueval, **1775** Heinrich Fürsten von Auersberg, **1806** Wilhelm Fürst von Auersberg, **1812** Martin Lippmann, von welchem es die Nationalbank erkaufte.

Das neue Gebäude wurde **1823** vollendet, vom Architecten Ritter von Moreau entworfen und vom Architecten Raphael von Rigel ausgeführt. Die Ornamente stammen vom Bildhauer La Vigne her. Die Gruppe ober dem Eingänge in die Schenkenstraße wurde von J. Klieber verfertigt.

35. (I. 28. — II. 44.) — **Schild zum schwarzen Thor.** — Früher waren es zwei Häuser; die ersten bekannten Besitzer waren Furth, Bleiben, Zacharias Pauer, Eckh, Philipp Zizuant, Albert Haller, Dobrowsky, **1607** besaß es Barbara Muschhardtin, dann Johann Faßy, um **1680** Christoph Freydensteiner. Zusammengebaut wurden sie schon um **1690**. Schon **1700** war es ein Schenk- und Gasthaus zum schwarzen Thor, Hieronymus Pleibimhaus gehörig. Im Jahre **1770** besaß es Ferdinand von Holger, später dessen Erben und zwar bis **1830**. Wilhelm Freiherr von Hammerstein. — An der Ecke befindet sich eine eingemauerte Kugel mit der Jahreszahl **1683**.

36. (I. 29. — II. 45.) — Im J. **1600** bis **1714** besaßen dieses Haus die Grafen Breuner und Trautmannsdorf, in letzterem Jahre kaufte es die niederösterreichische Landschaft und in demselben wurde die Tabakpachtung und Trankſteuer ausgeübt. Es hieß auch das kleine Landhaus. Seit **1790** befand sich das Quartier des Ritterstands-Verordneten darin. Es hatte früher den Schild zum Nußbaum. Erst um **1832** kam es wieder in Privathände. — Hubert Graf von Harnancourt.

37. (I. 30. — II. 46.) — **Schild zum goldenen Fasan.** — Erzherzog Mathias erlaubte **1606** seinem Hufschmidt Franz Benvenuti sein Handwerk frei zu treiben, weshalb er sich **1607** neben dem Landhaus und der „Pilgramin Haus“ auf einem den Minoriten dienst-

baren Grund eine „Schmidten und Häusel“ erbauet. Dieses Haus wurde später von den Erben an Peter Remlin verkauft. Nach dessen Tode kam es an seine Tochter Magdalena Terzlin, welche sich **1681** gegen die Landschaft reversirte, wenn dieses Gebäude dem Landhause schädlich sei, dasselbe wegzuräumen. **1691** wurde es an Johann Ehrenreich, Freiherrn von Oppel auf Groß-Stättendorf, von diesem **1701** an Friedrich von Langrecht, **1708** an Christoph Ehrenreich von Reichelsheim verkauft, von welchem es wieder an dessen Erben kam. **1795** besaß es Franz Bachmayer und es führte von **1680** bis auf die neuere Zeit den Schild zum rothen Gattern. — Clemens Huber.

38. (I. 31. — II. 47.) — **Congregation der italienischen Nation.** Dieses Haus bestand früher aus zwei Häusern, das eine gehörte um **1600** Franz Schmidt, bürgerl. Buttenmacher, und die Minoriten kauften es **1607** an sich. Das zweite neben der Kirchenthüre gehörte um **1600** dem Hans Etmüller, von dem es um **1618** Anna Maria Stronin, **1616** Rudolph Graf von Colloredo und **1681** Adam Felix Saners erlangten. Von den Erben des Letzteren erkauften es **1687** die Minoriten und vereinigten beide Häuser. Nach deren Übersetzung in die Alservorstadt wurde es der italienischen Gemeinde als Zinshaus überlassen.

39. — 40. (I. 1375: II. 48. — I. 12. II. 49.) Im J. **1700** der H. P. P. **Minoriten Kloster und Kirchen.** Das Minoritenkloster in der Stadt wurde bereits von Herzog Leopold dem Glorreichen **1224** gestiftet. Das Kloster wurde nach einem Brande **1279** unter Ottokar dem großen Böhmenkönig neu hergestellt, die dermalige Kirche aber von Herzog Albrecht **III.**, † **1395**, angefangen und von seinem Nachfolger vollendet. **1348** soll der böse Feind einen unwürdigen Communicanten in die Luft geführt und zerrissen haben, welche Sage durch ein Gemälde und eine Inschrift an der äußern Kirchenmauer bewahrt wurde. Dieselben wurden **1782** bei der Restauration der Kirche vertilgt. Um **1560** bemächtigten sich die Protestanten der Kirche, bis sie **1621** durch Kaiser Ferdinand vertrieben wurden. **1782** wurden die Minoriten in die Alsergasse versetzt, Kirche und Kloster aber **1784** der italienischen Gemeinde eingeräumt. Rückwärts der Minoriten befand sich das ehemalige Kaiserspital, welches neben der Burg bei der Schauflergasse anfing und in gerader Linie bis an die heutige Staatskanzlei fortlief; von da hatte es einen Quertract bis zur ehemaligen Katharinenkirche. (Näheres darüber s. bei Nummer **22, 23**, so wie in Betreff der alten Ludwigskapelle bei Nummer **21**.) Später kamen in die Gebäude des **1783** aufgelassenen Spitals das Hofbauamt, das alte Hofkammer-Archiv, die Regierungs-Registratur und das Hoftax-Amt. In neuerer Zeit wurden die Klostergebäude zum Sitze der n. ö. Landesregierung benützt. Noch ist zu bemerken, daß das Spital seinen eigenen Leichenhof rückwärts des Landhauses hatte, welcher erst auf Anlangen der Stände **1748** aufgehoben wurde. — I. Congregation der italienischen Nation; — II. bis jetzt Sitz der k. k. n. ö. Landesregierung.

41. (I. 36. — II. 24, 50.) — Hier soll das Haus der dritten Ordensschwestern gestanden haben und das Eck gegen die Minoriten **1542** des B. Hafer und **1554** des Hans Moser bürgerliches Haus gewesen seyn. Es wurde jedoch sowohl das Haus des dritten Ordens, als jenes des Hans Moser in dem Vergleich von **1552** frei erklärt. **1691** erkaufte es Theodor Graf von Sinzendorf, **1720** Maria Gräfin von Fünfkirchen, geborne Fürstin Paar; **1730** besaß es Philipp Fürst von Lobkowitz. Später kam es an Franz Grafen Vilare-Perles, welcher es **1773** an Corfiz Anton Grafen von Uhlefeld verkaufte. **1783** gehörte es Elisabeth Gräfin von Waldstein, **1799** wurde es zur polnischen Kanzlei verkauft und verwendet und war längere Zeit k. k. Aerarial-Gebäude. Mit demselben wurde ein zweites Haus verbaut, welches **1700** Franz Grafen von Thunheim gehört hatte. Nach deren Auflassung gelangte es in neuerer Zeit in Privathände. — Nikolaus Baranovsky.

42. (I. 39. — II. 51.) — Um **1550** war der Besitzer Christoph von Zelking, der es an Reinhard von Strein, dieser aber **1599** an Wilhelm von Losenstein verkaufte. **1602** besaß es Hans Freiherr von Teuffel und wurde **1609** an Paris von Sunderdorf verkauft. Um **1650** gelangte es an die Grafen von Starhemberg und war später Eigenthum des berühmten Stadtkommandanten, während der zweiten türkischen Belagerung **1683**, wo er auch wohnte und den 4. Jänner **1701** starb. In dem ofterwähnten Büchlein: „Schatz, Schutz, Schantz“ kommt dessen Titel als Hausbesitzer folgendermaßen vor: „Ihro Excellenz, Herrn Ernst Rüdiger, Graff von Stahremberg, Kayserl. General-Feld-Marschall und Statt-Obrist.“ Noch im Jahre **1795** war es im fürstl. Starhemberg'schen Besitze, später gehörte es dem Grafen Nadasdy und in neuerer Zeit erkaufte es der jetzige Besitzer. — Ladislaus Graf von Festetics de Tolna.

43. (I. 38.—II. 52.) — Dieses Haus besaß **1548** von Fürst, **1575** Christoph von Reinach, **1595** Sigmund Freiherr von Landau, **1682** Marquis de Grani, der es in demselben Jahre an den Grafen Amade von Windischgrätz verkaufte, in dem Besitz von dessen Familie es bis **1790** blieb und dann an Georg Adam Fürst von Starhemberg überging. — Adam Fürst von Starhemberg.

44. (I. 37. — II. 53.) — **Fürstl. Liechtenstein'sches Majoratshaus.** — Den **31.** Jänner **1573** erkauften die n. ö. Stände von den Brüdern Jacob und Philipp Auer von Herrenkirchen ihr, zwischen Richard Strein und Hansen Moser auf der minderen Brüder (Minoriten) Freithof gelegenes Haus, und den **23.** April **1575** kauften sie auch das Haus des erwähnten Richard Strein von Schwarzenau. Es lag rückwärts des Minoritenklosters nächst dem Wall und stieß mit der unteren Seite an Veit Albrecht und Dietrich von Puechhaim Garten, welchen nach Gewähr-Auszug der Stadt Pilgram von Puechhaim schon **1440** besaß. Mit der oberen Seite gränzte er an die vordere Schenkenstraße und mit der dritten Seite in das kleine Gässel neben des Christoph von Rainach Haus,

welches letztere demnach das jetzige Liechtenstein'sche Majoratshaus oder mindestens dessen Ursprung ist. **1691** besaß es Dominik Graf von Kaunitz, von welchem es Adam Andre Fürst von Liechtenstein **1694** kaufte und es darauf neu erbaute. In diesem Hause soll die einstmalige Landschaftschule gewesen seyn, welche **1682** von den Ständen an Albrecht von Sinzendorf um **32,000** Gulden verkauft wurde, von dessen Erben sie **1691** an Dominik Grafen von Kaunitz gelangte. Da jedoch die Stände dieses Haus erst **1575** erkauften, die Landschaftschule hingegen schon **1554** bestand, so scheint dieses Haus nur den Namen der in dieser Gegend gewesenen Schule angenommen zu haben. — Aloys Fürst von Liechtenstein. In der neuesten Zeit wurde dieser herrliche Palast von Innen und Außen neu hergerichtet und mit einem Zubau gegen die Bastei versehen.

45. (I. 47. — II. 54.) — **1548** gehörte dieses Haus einem Herrn von Prag, später der gräfl. Harrach'schen Familie. In der Folge wurde es Eigenthum der spanischen Gesandtschaft, gelangte aber nach dem Friedensschluß mit Spanien **1726** an den kaiserlichen Hof. Noch **1700** hieß es: „Königl. Spanische Pottschafter Behausung." **1727** schenkte es Kaiser Karl **VI.** dem Grafen Michael von Althan; seit **1781** ist es Eigenthum der Fürsten von Palm. **1591** stiftete Camillo de Mildesheim in diesem Hause eine Capelle zu Ehren des heil. Peter und Paul. — Karl Fürst von Palm.

46. (I. 48. — II. 55.) — Dieses Haus soll ursprünglich den Herren von Hornberg zugehört haben. Um **1600** besaß es Rudolph Freiherr von Tiefenbach, der es seiner Gemahlin, einer gebornen Gräfin von Althan schenkte, wodurch es nach deren Absterben an die Grafen von Althan kam. **1690** verkauften es diese an Theodor Althet Heinrich Grafen von Strattmann, welcher in der Folge dieses Haus mit dem ebenfalls dazu erkauften gräfl. Sinzendorf'schen Hause und zwei bürgerlichen Häusern, deren eines in der vorderen, das andere in der hinteren Schenkenstraße lag, in eines zusammen erbaute. In der Folge gelangte dieses Haus an Eleonora, Gräfin von Batthyany, geborne Strattmann, welche den einen Theil (jetzt Nr. 47. königl. ungarische Hofkanzlei) an die Grafen von Windischgrätz verkaufte. Der andere Theil blieb jedoch im Besitz der fürstl. Batthyany'schen Familie. Merkwürdig ist, daß der österreichische Held, Erzherzog Karl **1801** hier längere Zeit zur Miethe wohnte, ehe er die für ihn als Hofkriegsrathpräsidenten neu zugerichtete Wohnung im Hofkriegsgebäude beziehen konnte. Auch stand er in demselben eine schwere Krankheit aus. — Philipp Fürst von Batthyany, Fideicommiß.

47. (I. 49. — II. 56.) — **Königl. ungarische Hofkanzlei.** — Dieses Haus entstand aus den Kindspergischen, dann gräfl. Sinzendorf'schen und Althan'schen Freihäusern und wurde, wie bereits erwähnt, **1693** vom Grafen von Strattmann in eines verbaut. Späterhin erwarb den abgetrennten Theil Joseph Graf von Windisch-

grätz, von welchem es **1746** die ungarische Hofkanzlei erkaufte. Das Gebäude erhielt die Aufschrift;

Aedes
Dicandis et Faciendis Hungariae Rebus Magnoque Regis Sigillo Sacrae Qua modernam inducere formam.

48. (I. 50. — II. 57.) — **Königl. Siebenbürgische Hofkanzlei.** — Im. J. **1700** Ihro Gnaden Frauen Katharina Gräfin von Trautsohn.

Diese Hofkanzlei befand sich früher in der hintern Schenkenstraße jetzt Nr. 49, dem Grafen von Seilern gehörig. Als jedoch nach dem Tod des letzten Fürsten von Trautsohn dieses Haus an die Hofkanzlei verkauft wurde, wurde sowohl die ungarische als siebenbürgische Hofkanzlei ganz neu **1784** erbaut. Auf die siebenbürgische kam die Inscheift:

SaLVa AVgVsta Regina MarIa TheresIa SVIs restItVta
FeLIX LätatVs PopVLVs gaVDet HVngarIae.

Dieses Haus zeigt am Fronton die Jahreszahl **MDCCLXXXIV.**

49. (I. 51. — II. 58.) — Laut Kaufbrief von **1608** besaß dieses Haus damals Johann Weber von Bisamberg frei und verkaufte es später an Hans Grafen von Hoyos. **1622** erkaufte Letzterer von dem Bürger Peninger ein zu den Augustinern dienstbares Haus dazu, welches die Stadt gegen Erlag von 300 fl. ebenfalls befreite. Zu diesen zwei Häusern erkaufte **1672** Graf Hoyos das damals gräfl. Buquoy'sche Haus, welches mit der einen Seite an das Hoyos'sche, mit der andern an die Bastei, mit der ditten an die Teinfaltstraße, dann an den ehemaligen gräfl. Sallaburg'schen Hof und Stadel angränzte und verbaute es dazu. Während der türkischen Belagerung **1683** geschah auf dieser Seite der wüthendste Angriff auf die Löwelbastei, auf welcher auch, dem Hause gegenüber, bereits zwei türkische Standarten aufgepflanzt waren, bis nach einem zweistündigen, mörderischen Gefechte die Stürmenden zurückgeworfen wurden. Zum Gedächtniß wurde nach aufgehobener Belagerung unter dem Dachrande ein Türkenkopf mit der Jahreszahl **1683** angebracht, unten eine Kanonenkugel, welche noch heute zu sehen sind, und wovon dieses Haus fortan das Türkenhaus genannt wurde. **1723** erkaufte es Rudolph Graf von Sinzendorf, **1756** die siebenbürgische Hofkanzlei, **1780** Graf von Nadasdy. Seit **1790** besitzt es die gräfl. Seilern'sche Familie. — Karl Graf von Seilern und Aspang.

50. (I. 52. — II. 59.) — Um **1620** besaß dieses Haus Cosmas Gienger; seine Tochter, Freiin von Concin, verkaufte es **1620** an Johann Weber von Bisamberg; **1678** besaß es Graf Sallaburg, der es wieder an Niclas Grafen von Palffy verkaufte, welcher Familie es noch heute gehört. **1700** besaß dieses Haus Niclas Graf von Palffy, kaiserl. Hatschier-Hauptmann. — Ant. Fürst von Palffy.

51. (I. 53. — II. 60.) — Im J. **1675** besaßen dieses Haus die Sigmund von Losenstein'schen Erben, **1678** erkaufte es Sigmund, Fürst von Montecucoli, **1690** Leopold Philipp, Fürst von Montecucoli, **1700** dessen Erben. Es wurde früher aus drei Häusern zusammen gebaut, aus jenem des Ferdinand Kurz, der Katharina Heitzenberger und des Johann Stierl. **1775** besaß es noch Zeno Graf von Montecucoli, **1795** Franz Graf von Esterhazy, **1822** Joseph Graf von Esterhazy.

52. (I. 65 -- II. 61.) — Ein Nebengebäude zur ungarischen Hofkanzlei. s. Nr. 47.

53. (I. 66. — II. 62.) — Dieses Haus besaß **1700** Hubert Lamot, k. k. Hatschier, **1775** Andreas Schaller, Bierwirth, **1795** Anna Hinterlechner, **1816** Mathias Hinterlechner. — Heinrich und Franziska Kapler, dann Johann Leopold Foresti.

54. (I. 67. — II. 63.) — **Schild zur Stadt Belgrad.** — Um **1620** war es ein Stadel mit Garten zur Unterbringung der Hofwagen. Ferdinand **II.** schenkte das Gebäude und den Grund an Bruno von Mannsfeld, welche Schenkung Ferdinand **III.** auch **1637** bestätigte. **1687** befreite Kaiser Leopold **I.** dieses Haus für immerwährende Zeiten von allen Abgaben. Später besaß es das Stift Seissenstein, von welchem es **1745** an das Stift Melk verkauft wurde, das es bei der Stadt um 1200 fl. reluirte. Um **1790** wurde es an Philipp Hinker verkauft und blieb fortan in Privathänden, wodurch es wieder der Stadt dienstbar wurde. Das jetzige Schild entstand in neuerer Zeit durch ein Gasthaus. — Wilhelm Starnbacher, vorhin Grapplerische Erben.

55. (I. 54. — II. 64.) — Von **1535** bis **1547** soll dieses Haus Hans Weissenburger und von ihm Jakob Walch, Bürger, besessen und zur Stadt gesteuert haben. Schon bei dem Absterben des Ersteren gab es Zank mit der Stadt, weil der damalige Landmarschall die Sperre vornehmen ließ, und dieses Haus, nebst mehren andern der Stadt entzogen wurde. **1549** gelangte das Haus von den Erben an Hermann Peyer, **1552** an Dionysius Wedran, **1595** an Maximilian von Ordt, **1612** erkaufte es Albrecht Enikel von Greinthaler, **1632** Wolf von Königsberg, **1718** wurde dieses Haus an Elisabeth Gräfin von Abensberg-Traun, geborne Gräfin von Langheimb verkauft, bei welcher Familie es bis **1800** verblieb, wo es dann an die fürstl. Batthyany'sche Familie gedieh. Schon früher wurde es durch Zuziehung einiger benachbarten Häuser vergrößert. — Philipp Fürst von Batthyany, Fideicommiß.

56. (I. 54. — II. 1282.) — Im J. **1700** Ihro Gnaden, Hrn. Wolff Ehrenreich Freiherr von Prösing, — **1775** Adam Graf von Abensberg und Traun, **1806** Joseph Fürst von Kinsky, **1812** Philipp Fürst von Batthyany.

57.—58.—59. (I. 55. II. 65. — I. 56. II. 66. — I. 57. II. 67.) Im J. **1700** Ihro Excell. Hrn. Graffen Wolff Andre von Ursini und Rosenberg seel. Erben, ein Eckhauß und folgende. — Ihro Excell. Hrn. Graffen Carl Ludwig von Hoffkirchen' seel. Erben. — Hrn. Johann Greimb seel. Erben, ein Eckhauß zur grünen Weintraube genannt, Schenck- und Gast-Hauß.

Dieses Gebäude bestand vormals aus drei Häusern. Die erslen zwei gehörten **1548** einem Herrn von Wödran, das auf dem sogenannten Anger, das Gasthaus zur grünen Weinrebe des Johann Greimb und des Kustnitz, dann das Frischenhauserische Eckhaus, welche letztere beide Johann Greimb **1715** auch käuflich an sich brachte und **1720** an Eleonora Gräfin Batthyany, geborne Strattmann verkaufte, und Gräfin Batthyany verbaute durch Fischer von Erlach alle drei zu einem Haus. In der Folge erkaufte die Familie noch mehre Häuser dazu, so daß jetzt der fürstlich Batthyany'sche Besitz in einer Reihe von fünf auf einander folgenden Nummern, nach der neuesten Nummerirung 55, 56, 57, 58, 59 besteht. Jenes Nr. 59 war ursprünglich das Altendorfer'sche Stifthaus, und **1626** gehörte es dem Grafen Helmhard Jörger, Besitzer von Hernals, welcher wegen der protestantischen Umtriebe geächtet wurde. Später gelangte es in die Hände des Grafen Wolf Andre von Ursini und Rosenberg, welcher es um **1730** an den Grafen Batthyany verkaufte. Die Häuser Nr. 55, 56, 57 wurden **1723** gegen Erlag von **1000** Ducaten von der bürgerl. Steuer und mit 400 von dem Dienst bei dem Bürgerspital reluirt und durch ein Privilegium von Kaiser Karl **VI.** für ständisch frei erklärt. Laut Verlaß vom **13.** Februar **1753** aber sollte gegen Zurückzahlung der **1000** Ducaten wieder die Steuer zur Stadt bezahlt werden. Gegenwärtig sind Nr. 55, 56, 58 ständisch frei, 57 magistratisch, 59 aber ständisch rustical. — Philipp Fürst von Batthyany, Fideicommiß.

60. (I. 58. — II. 68.) — Dieses Haus soll einst Hans Steinmauer, dann **1530** Hans Hoffmann, kaiserl. geheimer Hofrath besessen haben. Um **1620** gehörte es Helmhard Freiherrn von Jörger, welcher es durch seine Theilnahme an dem Aufstande der protestantischen Stände verwirkte, worauf es an K. Ferdinand **II.** fiel. Dieser Kaiser schenkte es sammt einem Gärtel an das Stift Kremsmünster laut Gewähr vom Jahre **1627.** Von dem Stifte kaufte es **1639** Maximilian Graf von Trautmannsdorf, bei welcher Familie es in der Folge zum Fideicommiß erhoben wurde. Neben diesem Hause soll **1530** das Haus Johann Lebel's gelegen seyn, von welchem die Bastei und Gasse den Namen führen. Dieses letztere Haus erkaufte Joh. Lebel von Wolfgang Stadler, einem Kirschner. — Ferdinand Fürst zu Trautmannsdorf.

61. (I. 60. — II. 70.) — **K. K. Appellations- u. Wechselgericht.** Im J. **1546** besaßen dieses Haus die Grafen von Ortenburg, **1690** aber Franz Anton Fürst von Portia, **1700** dessen Erben. Der letzte Besitzer, von welchem es um **1750** der Hof erkaufte, war

Bartholomäus von Tinti. 1753 wurde es unter Maria Theresia für die n. ö. Landesregierung neu erbaut und folgende Inschrift im Hofe angebracht:

Franciscus et Maria Theresia
Iustitiae Custodes et Vindices hanc
Themidis Sedem P. C A. O. R.
MDCCLIII.

Früher wurden die Regierungsgeschäfte in dem ehemaligen Hofkammerhause nächst der k. k. Burg betrieben. Auch wurde für dieselben später das sogenannte Hubhaus oder Vicedom-Amt (jetzige Polizei-Ober-Direktion s. Nr. 564) angewiesen. Noch 1784 kommt das Gebäude unter dem Namen N. Oest. Regierung vor. In demselben Jahre aber trennte Kaiser Joseph II. die Gerichtsgeschäfte von der Regierung. Letztere wurde in das aufgehobene Minoritenkloster versetzt. Die Landrechte aber blieben in diesem Hause und es wurde zugleich daselbst die Appellations-Behörde errichtet. — K. K. Appellations-Obergericht, dann Merkantil- und Wechselgericht.

62. (I. 60. — II. 70.) — Laut Grundbuchs-Extract von 1538 bis 1713 waren um dieses Haus vier Brüder von Lamberg, dann die Grafen von Waldstein begewähret; 1700 hieß es: Ihro Excellenz Hr. Graff Karl von Wallenstein, Kayf. Obrist-Cammerer. 1713 gehörte es dem Grafen von Daun, 1750 Joseph Grafen Khevenhüller-Metsch, dann dem Grafen Harrach, seit 1790 ist es im Besitze der Fürsten von Kinsky. Um 1720 wurde das dermalige Palais durch den Baumeister Johann Ludwig Hildebrand, welcher auch das heutige Belvedere aufführte, neu erbaut. — Rudolph Fürst von Kinsky, Fideicommiß.

63. (I. 61. — II. 71.) — **General - Militär - Commando.** — In früherer Zeit bestanden hier drei bürgerliche Häuser, Kaspar Rath, Niklas Lyon und Johann Khrandler gehörig, welche Wilhelm Graf von Starhemberg um 1620 erkaufte und in ein Haus verbaute; Kaiser Ferdinand II. hatte 1636 dieses Haus auf 30 Jahre befreit. 1675 erkaufte es Max Graf von Lamberg und übertrug mit Einverständniß der Stände und der Stadt die Freiheit von seinem Hause in der Herrengasse hierher. 1752 aber machte der Magistrat Anspruch auf dieses Starhembergische Freihaus und erwirkte den 27. Mai 1753 den Verlaß, daß dieses Haus in den bürgerlichen Cataster bezogen, das frühere in der Herrengasse, jetzt 250 und dem Grafen Stadion zugehörig, wieder befreit seyn sollte. Die Sache wurde jedoch durch späteren Verlaß mit Erlegung eines Reluitions-Capitals von 1300 fl. ausgeglichen. Bis 1790 blieb es Eigenthum der Grafen Lamberg, 1795 gehörte es Rosa Fürstin von Kinsky, Anfangs des gegenwärtigen Jahrhundertes wurde es von dem Aerarium an sich gekauft, und hieß bis 1830 k. k. Dicasterialgebäude, bis es dem jetzigen Zwecke ausschließend gewidmet wurde. — K. K. General-Militär-Commando.

64. (I. 62. — II. 76.) — Im J. **1700** Ihro Excellenz Hrn. Johann Quintin Graffen Jörger, Statthalter. Unvergeßlich sind die Verdienste des Grafen von Jörger als Statthalter für diese Haupt- und Residenzstadt. Auf seinen Antrieb wurde **1687** die Beleuchtung der Plätze und Gassen der Stadt zur größeren Sicherheit und Bequemlichkeit der Einwohner beschlossen und zu Wien wurde den 7. November dieses Jahres „auf gnädige Verordnung der löbl. Regierung wegen so manigfältig verübten Insolentien, begangenen Mordthaten, das Erstemall und zwar in der sogenannten Dorotheer Gassen die Illumination Nächtlicher Zeit mit **17** Laternen neben dazu verordneten Wacht vorgestellt.“ (S. Ungarische und Wienerische Kriegs- und Staats-Registratur. Gedruckt zu Wien in Österreich bei Johann van Ghelen ꝛc.) Nach Hormayr's Angabe (Wien und seine Denkwürdigkeiten, 4. Band 3. Heft, S. 222) wurde die Stadt am Pfingstsonntage **1638** zum ersten Male (vielleicht allgemein) beleuchtet. Auch hatte später durch gleiche Vorsorge des Grafen Jörger die erste Straßen-Pflasterung Statt. Um **1770** gehörte dieses Haus Katharina von Moser, bei deren Familie es bis zu Anfange dieses Jahrhundertes blieb, worauf es von Nikolaus Fürst von Esterhazy angekauft wurde. — Paul Fürst von Esterhazy.

65. (I. 63. — II. 73.) — Dieses Haus gehörte früher Veit Schinderl von Schönau, wurde dann um **1650** Ludwig Graf von Sinzendorf'sches Stallgebäude und **1692** als ein Fiskal-Haus mit dem Sinzendorf'schen Hause in der Herrngasse dem Grafen Wolf Andre von Ursini und zu Rosenberg vom Kaiser Leopold **I.** geschenkt. In der Folge befand sich kurze Zeit eine kaiserliche Stallung darin, die **1700** auf folgende Weise vorkommt: „der Röm. Kayserl. Majestät Stallung, vorhin Graff Sinzendorfferische Behausung.“ - Als Karl **VI.** den kaiserl. Marstall baute, wurde sie wieder aufgelassen und an Private verkauft. **1775** war es Eigenthum von Maria Anna Dentler, **1784** von Martin von Pataubany, k. siebenbürgischen Hofconcipisten. **1800** besaß es Leopold Graf von Palffy. — J. Malfatti de Montereggio.

66. (I. 64. — II. 74.) — Im Jahre **1700** Ihro Durchlaucht Carl Thomas Prinzen von Vaudemont, **1775** Leopold Graf von Palffy, **1806** Josepha Freiin von Freudenthal, **1812** Graf von Eltz, **1822** Thaddäus und Caroline Freiherr von Reischach, **1828** Johann Malfatti. — Johann Malfatti de Montereggio.

67. (I. 68. — II. 75.) — Dieses Haus war seit etwa **1623** den Camaldulensern auf dem Kahlenberge gehörig, und die ihnen von Kaiser Ferdinand **II.** auf ihr ehemaliges Haus in der Weihburggasse verwilligte Güterfreiheit wurde auch hierher übertragen. Nach Aufhebung des Klosters wurden dessen Besitzungen zum Besten des Religionsfondes verkauft und das Haus gehörte bereits im Jahre **1780** Charlotte Gräfin von Kinsky; es blieb bis etwa **1810** bei dieser Familie, worauf es in den Besitz der Gräfin Theresia von Veterani über-

ging, in welchem es bis auf die neueste Zeit blieb. — Theresia Gräfin von Veterani.

68. (I. 69. — II. 76.) — Im J. **1700** Hr. Johann Simon Schwartz, ein Bierhauß, **1775** Maria Felicitas Schwarz, **1787** Schwarz'sche Erben, **1795** Juliana Hild, **1806** Hild'sche Erben, **1824** Clara, Ludwig, Adalbert, Georg und Aloys Hild, Josepha Fechtspiller, Cäcilia Vogel, Julia Kaindl, Ledwina und Johann Steiger, Juliana und Josepha Lang. — Hild'sche Erben.

69. (I. 70. — II. 77.) — **Schild zur schönen Laterne.** — Im J. **1684** Simon Schotter, **1700** Hr. Joh. Pock, Schustermeister, **1775** Georg Pock, **1783** Philipp Hincker, Bierwirth, **1812** Johann Michael Weißmann, **1828** Ferdinand Grammer, **1833** Ignaz Gröger.

70. (I. 71. — II. 78.) — Im J. **1700** Hr. Johann Andre Anfoß, Kayf. Ballmeister, **1775** geheime Staatskanzlei, **1795** Johann Graf von Palffy'sche Erben, **1812** Franz Graf von Palffy, **1822** Leopoldine Gräfin von Harnancourt. — Hubert Graf von Harnancourt.

71. (I. 72. — II. 79.) — Ursprünglich war dieses Gebäude ein gräfl. Sallaburgischer Stadel, um **1720** war es das Bruderschaftshaus zu den Schotten. Als durch Kaiser Joseph **II.** die Bruderschaften aufgehoben wurden, ward es von Eleonora Winterhalder erkauft, und gehörte später Anna von Pinaky, **1825** Magdalena von Gindaf. Später brachte es mit dem anstoßenden Hause Nr. **70** Graf von Harnancourt an sich. — Hubert Graf von Harnancourt.

72. **K. K. Feld-Consistorial-Kanzlei.** — (I. 74. — II. 80.) — Dieses Haus gehörte **1548** einem Hrn. von Brand, **1701** Melchior Gang, kaiserl. Hofzuschrader (Fleischhauer). **1725** gehörte es Katharina Gräfin von Carossa, gebornen von Cordova, **1798** kam die k. k. Feld-Consistorial-Kanzlei hinein. — K. K. Direction der militärischen Kirchen-Angelegenheiten.

73. (I. 75. — II. 81.) — Ursprünglich das Haus des Caspar Prant, **1467** bis **1501** besaß es die Familie Krottendorfer, **1519** Mert (Martin) Jantsch, **1529** Ambros Weisundt. **1725** wurde es von Kaiser Karl **VI.** an Katharina, Gräfin von Carossa geschenkt; seit **1750** gehörte es den Grafen von Kolonitsch, in deren Besitz es bis **1830** blieb. — Johanna Gräfin von Zichy.

74. (I. 76. — II. 82.) — **In den Klepperställen.** — Dieses Gebäude errichtete Kaiser Karl **VI.**, wie es heut zu Tage steht. Schon **1688** wurde zur Vergrößerung des Hofstalles unter dem Namen Klepper-Schmidten und Stall das zu den Schotten dienstbare Selezkische Haus dazu erkauft und damit verbaut. Um **1770** kommt es unter dem Namen k. k. Stallung, Sattelkammer und Wohnung vor. **1784** war es bereits in Privathänden, und gehörte Johann Grafen von Palffy, **1795** Karl Wetzlar Baron von Blankenstern. — Freiin von Koudelka, Katharina von Horvath und Caroline von Zalaber.

75. (I. 77. — II. 83.) — **Schild zur Hollerstaude.** — Im J. **1775**

Anna Sommermayer, 1795 Franz Edler v. Sommermayer, 1812 Anton Reichinger, 1820 Adam und Eva Wenz. — Joseph Gunkel.

76. (I. 78. — II. 84.) — Im J. 1775 Anna Sommermayer, 1812 Maria Adelheid Mazouies, 1822 Adelaide Gaudelet. — Johanna Gräfin Des Fours.

77. (I. 79. — II. 85.) — Im J. 1775 Sybilla Gerhard, 1795 Joseph Bürde, 1812 Susanna Reindl, 1822 Magdalena Perner. — Joseph Gründl.

78. (I. 82. — II. 86.) — Im J. 1775 Franz Schretter, Hofmeister, 1795 Rosalia Giettinger, 1812 Heinrich Fürst von Lubomirsky. — Hedwig Fürstin de Ligne.

79. (I. 83. — II. 87.) — Im J. 1775 Wenzel Paschkatzl, Laufer. 1795 Franz Gstättner, 1822 Geschwister Gstättner und Therese Lobenstein. — Hedwig Fürstin de Ligne.

80. (I. 84. — II. 88.) — Im J. 1775 Georg Weiß, 1812 Heinrich, Fürst von Lubomirsky, welcher aus diesen verschiedenen Häusern das schöne Palais mit seiner gefälligen Säulenhalle und dem schönen Wintergarten vom Grund aus neu erbaute, s. auch Nr. 82. — Hedwig Fürstin de Ligne.

81. (I. 85. — II. 89.) — Im J. 1775 Claudius Baireut, Kaufmann, 1795 Joseph Binder, 1812 Johann Bandel. 1822 Johann und Barbara Bandel. — Joseph Gröger.

82. (I. 86. — II. 90.) — Im J. 1775 Magdalena Großhaupt, 1795 Ignaz Gutjahr, 1812 Heinrich Fürst von Lubomirsky. — Hedwig Fürstin de Ligne.

83. (I. 90. — II. 91.) — Im J. 1775 Sebastian Fuchs, Kutscher. 1795 Maria Anna Fuchs, 1812 Joseph Seehofer, 1841 Friedrich Otto Edler von Leber. — Seit 1846 dessen Erben.

84. (I. 91. — II. 92.) — Im J. 1775 Franz Kintzner, 1795 Christian Pölzl, 1812 Johann Starnbacher, 1841 Friedrich Otto Edler von Leber. — Dessen Erben.

85. (I. 92. — II. 93.) — Im J. 1775 Franz Gerhard, Hufschmid, 1795 Christian Pölzl, 1812 Ludwig Tiebaux, 1822 Adam und Eva Wenz. — Anton Wenz. — 1803 neu aufgebaut.

86. (I. 89. — II. 94.) — Im J. 1775 Blasius Fridy, 1795 Regina von Bartenstein, 1822 Anton und Anna Edle von Rachovin. — Karl Leiden.

87. (I. 101. — II. 95.) — **Durchhaus.** — Im J. 1775 Ferdinand von Hohenburg, 1795 Josepha von Paula, 1822 Franz Joseph Freiherr von Bretfeld. — Karl Leiden.

88. (I. 103. — II. 96.) — **Durchhaus.** — Im J. 1775 Johann Hanauska, 1812 Anton Kienast. — Karl Leiden. — 1803 neu hergestellt.

89. (I. 104. — II. 97.) — **Durchhaus.** — Im J. 1775 Martin Gras-

ner, 1795 Christoph Gerold, 1812 Johann Hanauska, 1822 Johann Edler von Uharek. — Franz Schlierholz. — 1803 neu hergestellt.

90. (I. 105. — II. 98.) — **Durchhaus.** — Im J. 1775 Ferdinand Gschwaidt, Currenthändler, 1795 Johann Baillou, 1812 Monica Baillou, 1822 Monica Summer. — Franz Schlierholz.

91. (I. 106, 107. — II. 99.) — Im Hofe von Nr. 94. — Im J. 1775 k. k. Bankohaus, 1795 Joseph Gründl, 1812 Elisabeth Gründl. — Joseph Gründl.

92. (I. 108, 109. — II. 100, 101.) — Aus zwei Häusern zusammengebaut. Im Hofe von Nr. 94. — Ersteres besaß 1775 Maria Anna Kopp, 1795 Josepha Lockner. — Das zweite gehörte 1775 Nikolaus Kautsch, 1795 Johann Michael Dorn, 1812 gehörten beide Häuser Georg Marschall, welcher sie in eins zusammen verbaute. 1822 Georg und Theresia Marschall. — Aloysia Biller.

93. (I. 102. — II. 102.) — Im J. 1775 Friedrich von Bramer's Erben, 1795 Elisabeth Fehringer, 1812 Elisabeth Hummel. — Abgebrochen.

94. (I. 99. — II. 103.) — **Durchhaus.** — Im J. 1775 Mathias Penitzka, 1795 Mathias Wandel, 1812 Joseph Anton Beati, 1822 Johann Michael Franz. — Franz Höfler. — Der Theil gegen die Bastei wurde 1802 neu aufgebaut.

95. (I. 100. — II. 104.) — **Durchhaus.** — Im J. 1775 Johann Kreutzer, 1795 Johann Rupp, 1812 Franz Gruschy, 1822 Franz und Anna Schachinger. — Anna Schachinger.

96. (I. 110. — II. 105.) — Im J. 1775 Johann Groppenberger, 1795 Johann Georg Groppenberger, 1812 Aloys Groppenberger von Bergenstamm, 1821 Katharina von Bergenstamm. — Marianna Geißler, geborne von Bergenstamm. — Aloys von Bergenstamm war der verdiente österreichische und Wiener Geschichtsforscher, † 1821 (Hormayr's Archiv 1823, p. 155).

97. (I. 111. — II. 106.) — **Schild zum Schottenthor.** — Im J. 1775 Constantin Heß, 1812 Leopold Hillisch, 1822 Leopold und Katharina Hillisch. — Franz Schiehl.

98. (I. 112. — II. 107.) — Gehörte im Jahre 1775 Johann Pölz, und wurde in neuerer Zeit mit dem vorigen und Nr. 104 in ein Haus verbaut. — Franz Schiehl.

99. (I. 93. — II. 108.) — Im J. 1775 Franz Gerhard, Hufschmid, 1795 Christian Pölzl, 1822 Karl Pölzl, Susanna Rumpelmayer und Geschwister Walter. — Josephine Fröhlich.

100. (I. 94. — II. 109.) — **Schild zum heil. Michael.** — Im J. 1775 Gottfried Zöhr, 1795 dessen Erben, 1812 Wenzel Potschek, 1822 Karl Freiherr von Prandau. — Juliana Schneller.

101. (I. — II. 1317.) — Im J. 1795 zur Fortifikation gehörig, 1822

Staatliche Bibliothek
Regensburg

Juliana Freiin von Redl. — Julius, Freiherr von Redl-Rettenhausen.

102. (I. 95. — II. 110.) — Im J. 1452 gehörte dieses Haus dem Kloster Baumgartenberg (der Baumgartenhof genannt), von welchem es 1560 an Leonhard Büchler, 1590 an Octavian und Hans Freiherrn von Notzing kam, welcher letztere wieder 1635 dieses Haus sammt Gärtel an Hans Freiherrn v. Kollonitsch verkaufte. 1649 kam es an Seifried Grafen von Breuner, der es 1650 wieder an Maria Gräfin von Althan, geborne von Eggenburg verkaufte. 1671 gelangte es an Maria Gräfin von Salaburg, geborne Gräfin von Althan, welche es wieder gegen das Haus der Margaretha von Longueval, Gräfin von Buquoy in der Schenkenstraße vertauschte. 1687 verkaufte letztgenannte diese Besitzung an Leopold Grafen von Hoyos. 1770 besaß es Reinhold Graf von Neipperg (Neuberg), um 1792 gelangte es in den Besitz des Freiherrn Wetzlar von Blankenstern, im gegenwärtigen Jahrhunderte an die Familie Geymüller. — Clara Freiin von Geymüller.

103. (I. 96, 97, 98. — II. 111.) — **Melkerhof, Durchgang.** — Der eigentliche Melkerhof war in älteren Zeiten als das Urbetsch'sche Haus bekannt. 1438 besaß dasselbe Adam Dietram, welcher es 1439 sammt Vorhof und Garten an das Stift Melk verkaufte. 1510 wurde die Capelle zu St. Maria Assumptio erbaut und 1514 eingeweiht. 1631 kaufte das Stift das Haus des Hanns Rösch dazu. Beide Häuser wurden schon 1639 in eines verbaut und mit Thürmen versehen, aus welchen man 1683 die Vorgänge bei der türkischen Belagerung beobachtete. 1772 erkaufte auch der Abt Urban das gegen die Bastei liegende Bäckenhaus, dessen Besitzer 1700 Niklas Clarner, 1770 Michael Asperl war, und erbaute 1773 aus allen drei Häusern den jetzigen ansehnlichen Melkerhof. Im Jahre 1700 kamen neben dem Melkerhof drei Bäckenhäuser vor, wovon gegenwärtig nur mehr eines besteht. Das erste, damals Andreas Peutmüller gehörig, stand an der Bastei (gegen die damalige Schmiede am Schottenhof), und ging um 1750 ein. Das zweite ist das folgende, das dritte jenes, welches mit dem Melkerhofe verbaut wurde.

104. (I. 113. — II. 112.) — Im Jahre 1706 Herr Michael Wanglehner, Bäckenmeister, sonsten beim Mittelbecken genannt. — Im J. 1775 Ignaz Pelzl, 1795 Pelzl'sche Erben, 1806 Josepha Reuter, 1822 Joseph und Anna Koch, 1828 Joseph Koch. — Franz Schiehl. — Dieses Haus wurde 1839—1840 mit Nr. 97 und 98 in ein Haus zusammengebaut.

105. (I. 114. — II. 113.) — **Abgebrochenes Gebäude.** — Aus der Bauart des alten Schottenthores, welches 1839 abgebrochen wurde, folgerte man, besonders wegen der dabei verwendeten Quadersteine, daß es ein ursprünglicher Römerbau gewesen sey; historisch beglaubigt ist diese Angabe jedoch nicht, um so weniger, da dessen erst um 1300 erwähnt wird, folglich zu vermuthen ist, daß dieses Thor erst bei Erweiterung der Stadt erbaut wurde. Dieses Thor hatte früher einen star-

ken darüber gebauten Thurm, welcher um 1732 unter Kaiser Karl VI. abgetragen und statt desselben ein Wohnhaus erbaut wurde. Die Ansicht dieses alten Thores ist in Fuhrmanns Beschreibung von Wien zu finden. Das Haus besaß 1775 Eva Prohaska, 1795 Anton Prohaska, 1812 Eduard Guldener von Lobes, M. Dr. — Bei dem Neubau des Thores 1839 wurde es demolirt.

106. (I. 115. — II. 114.) — **Abgebrochen.** — Dieses Haus bestand ebenfalls ober dem Thore auf der Schottenbastei und war ein Mauthhaus der gemeinen Stadt Wien. Bei dem Neubaue des Schottenthores wurde es wie Nr. 105 demolirt.

107. (I. 116. — II. 115.) — Im J. 1775 Joseph Graf von Windischgrätz, 1795 Franz Tronet'sche Erben, 1812 Joseph Macha, 1822 Joseph und Anna Roch. — Joseph Roch.

108. (I. 1282. — II. 116.) — J. J. 1775 Fortification. — Pet. Murmann.

109. (I. 1284, 1285, 1286. — II. 117.) — Aus drei Häusern zusammengebaut. Alle drei besaß 1775 Wilhelm Höfer, 1795 Joseph Dietschy, welcher sie in Eines zusammenbaute. 1822 Franz und Theresia Schneid. — Katharina Beredl und Joseph Schneid.

110. (I. 1287. — II. 118.) — Im J. 1775 Johann Brodkorb, bürgl. Mehlmesser, 1812 Jakob Franz Kienast, 1822 Magdalena Beredl. — Peter Murmann.

111. (I. 1288. — II. 119.) — Im J. 1775 Johann Schmid, 1795 Franz Tronet'sche Erben, 1812 Anton Schmid, 1822 Leonhard Schmid. — Peter Murmann.

112. (I. 1289. — II. 120.) — Im J. 1775 Stephan Vogl, 1795 Magdalena Dellafos, 1812 Elisabeth Edel, 1822 Georg und Elisabeth Edel. — Peter Murmann.

113. (I. 1290. — II. 121.) — Im J. 1775 Sebastian Sitzger, Weinausrufer, 1795 Michael Sitzger, 1812 Barbara Netter, 1822 Barbara und Aloysia Sitzger. — Joseph Mathias Welzer's Erben.

114. (I. 1291, 1292. — II. 122.) — Im J. 1775 Ferdinand von Hochenberg, 1795 Johann Michael Oberdorfer, 1812 Aloys Steinhauser. — Joseph Mathias Welzer's Erben.

115. (I. 1293. — II. 123.) — Im J. 1775 N. Jaswitz, 1812 Anton Kofler, 1822 Anna M. Edle von Rittersburg. — Leopold Reinthal's Erben.

116. (I. 1294. — II. 124.) — **Schild zum Auge Gottes.** — Im J. 1775 Sebastian Elsbacher, 1795 Maria Anna Tober, 1812 Stephan Schabatta. — Heinrich und Johanna Furtmüller.

117. (I. 1195. — II. 125.) — Im J. 1775 Simon Lambeck, Maurergesell, 1795 Thomas Putz, 1812 Katharina Putz, 1822 Katharina Stoß. — Johann Baptist Köstler.

118. (I. 1296. — II. 126.) — Im J. 1775 Johann Burger, 1795 Eleonora Burger, 1812 Joseph Ehrbacher, 1822 Johann Jakob Fiers. — Cölestine Edle von Sikowsky.

119. (I. 1297. — II. 127.) — Im J. 1775 M. Kunig, Schmidin, 1795 Joseph Kunig, 1812 Rosalia Schmid, 1822 Eleonora Pichler und Geschwister Schubert. — Rosalia Schmid's Erben.

120. (I. 1298. — II. 128.) — Im J. 1775 Mathias Schöberl, 1795 Juliana Waber, 1812 Michael Waber, 1822 Hubert Graf von Harnancourt. — Anna Schindler.

121. (I. 1299. — II. 129.) — Im J. 1675 Marcus Bauer, Eisenhändler, 1775 Karl Müller, 1812 Georg Gollenhofer. — Josepha Eigl. — Auf einem Stein befindet sich folgende Aufschrift: „Dießes Quartier-Hauß hab ich Marcus Bauer, deß außern Raths vndt Eyßen-Handler anstatt deß in meinem Hauß bey dem gulden Einhorn gehabten Soldaten-Quartiers alhero erbauen lassen in dem Monath Septembri 1675."

„Neu aufgebaut von mir C. Müllner B. Schuhmacher Meister 1775."

122. (I. 1300. — II. 130.) — Im J. 1775 Mathias Sicka, 1795 Jakob Sicka, 1812 Elisabeth Donat. — Karl u. Theresia Schweizer.

123. (I. 1301. — II. 131.) — **Schild zum goldenen Hirsch.** — Im J. 1775 Albert Dollak, 1795 dessen Erben, 1812 Johann Etthofer. — Joseph Etthofer.

124. (I. 1302. — II. 132.) — **Schild zum Maroccaner.** — Im J. 1775 Peter Mayr, 1795 Karl Forzeller, 1812 Georg Hauer, 1822 Clara Urban. — Joseph Etthofer.

125. (I. 1303. — II. 133.) — Im J. 1775 Johann Pauschbeck, 1795 Laurenz Pauschbeck, 1812 Mathias Hendling, 1822 Magdalena Hendling. August von Perko.

126. (I. 1304. — II. 1240.) — **Durchhaus.** — Im J. 1775 alter Pulverthurm, 1795 Theresia Hang, 1812 Anton Graf Dohasky, 1822 Franciska Jahn. — Regina Rogotti.

127. (I. 1273. — II. 134.) — **Schild zum goldenen Kegel.** — Im J. 1775 Johann Lachmann's Erben, 1795 Katharina Lachmann, 1803 Ludwig Wittenbruck (Weidenbruch), welcher das dermalige sechs Stock hohe und am höchsten gelegene Haus in Wien von Grund aus neu erbaute; 1822 Karl v. Badenfeld. — Karl Graf v. Berchthold.

128. (I. 1269. — II. 135.) — Im J. 1775 Zacharias Grün, Schneider, 1795 Joseph Benisch, 1812 Anton Toit, 1822 Karl von Badenfeld. — Karl Graf von Berchthold.

129. (I. 1275. — II. 136.) — Im J. 1775 Schuster-Zechhaus, 1795 Nickl'sche Erben, 1812 Anton Mader, 1822 Franz Xaver Sauer.

130. (I. 1276. — II. 137.) — Im J. 1775 Daniel Dietrich, Maurermeister, 1795 Martinelli'sche Erben, 1812 Joseph Werner, 1822 Katharina und Caroline Werner. — Elisabeth u. Florian Breineßl, dann Joseph Lasetzky.

131. (I. 1277. — II. 138.) — Im J. 1775 Jos. Graf v. Salmour, 1812 Schilde'sche Erben, 1822 Franz Neidlinger, dann Franz und Heinrich Schilde.

132. (I. 1278. — II. 139.) — Im J. 1775 Andreas Hagenberger, 1795 dessen Erben, 1812 Graf Strachwitz, 1822 Johann Adolph und Franciska Geiger. — Anna Brückner's Erben.

133. (I. 1279. — II. 140.) — Im J. 1775 Karl Nowack, Buchdruckergesell, 1795 Gottlieb Schilde, 1812 Friedrich Schilde, 1822 Franz, Heinrich und Friedrich Schilde. — Schilde'sche Erben.

134. (I. 1280. — II. 141.) — Im J. 1775 Mathias Leuthner, 1795 Barbara Leuthner, 1812 Franz Schneid. — Rudolph, Theresia und Wilhelmine Sammer.

135. (I. 1281. — II. 142.) — Im J. 1775 Philipp Wambacher, 1812 Franz Biegler, 1822 Leopold Nußböck. — Nußböck'sche Erben.

136. (I. 117. — II. 143.) — **137.** (I. 118. — II. 144.) — **Schottenhof und Priorathaus.** — Die Abtei zu den Schotten war das erste Mönchskloster in Wien. Der Markgraf, später Herzog, Heinrich Jasomirgott, als er **1144** in das gelobte Land zog, verband sich durch ein Gelübde, für die durch Oesterreich dahin reisenden Pilger, besonders schottischer Nation, in Wien eine bequeme Unterkunft zu stiften. — Als er **1149** glücklich zurückkehrte, soll er eine Capelle mit einer Herberge in der Gegend des sogenannten Elends (Zeughausgasse) erbauet haben. Da er jedoch sein Gelübde nur dann vollkommen erfüllt zu haben glaubte, wenn er der Kirche auch Diener für den Gottesdienst und für die Pflege der Pilger beigeben würde, so stiftete er **1158** außerhalb den Mauern des damaligen Wien eine Benedictiner-Abtei schottischer Nation in dieser Gegend. Die schottischen Mönche blieben bis **1418** im Besitze von Kirche und Kloster; der Umstand jedoch, daß ihre Wirthschaft seit längerer Zeit in Verfall gerathen war, führte endlich deutsche Benedictiner an ihre Stelle. Nach mehren theilweisen Feuerverheerungen brannten Kloster und Kirche am **14.** Juli **1683** während der türkischen Belagerung in Folge der Entzündung des Pulvermagazins im hinteren Maierhof und Stadel gänzlich ab. **1690** wurden sie wieder hergestellt, **1722** und **1822** renovirt, und **1827** bis **1832** das weitläufige Klostergebäude ganz neu in der gegenwärtigen imposanten Gestalt hergestellt. Verdienstlich ist hierbei insbesondere, daß die alten Grabsteine im neuen Kreuzgange sorgfältig aufgestellt und so der Nachwelt erhalten wurden. Die Inschrift über dem Haupteingange im großen Hofe lautet:

Henricus Austriae Dux fundavit MCLVIII.

unterhalb

Francisco Austr. Imp.
Ferdinando V. Hung. Rege. Jun. auspp.
Andreas abb. aedes restit.
MDCCCXXXI.

Das jetzige sogenannte Prioratgebäude, Nr. **137**, seiner eigenthümlichen Gestalt wegen im Munde des Volkes der Schubladkasten genannt, wurde **1774** von dem damaligen Abte Benno Pointner auf dem aufgehobenen Schottenfreithofe als Schulhaus erbaut, in der Folge aber zu Privat-Miethwohnungen bestimmt.

138. (I. 388. — II. 145.) — **Schild zum römischen Kaiser.** — Das

schon **1683** bekannte Gast- und Wirthshaus, damals zu den drei Hacken genannt, besaß **1700** Johann Nikolaus Radlmeyer, des äußern Raths, und in Schatz, Schutz ꝛc. führt es die Bezeichnung: „Einkehrung der Sächsischen und Böhmischen Cavaglieri.“ — **1775** besaß es Graf von Abensberg-Traun, **1800** Ferdinand Freiherr von Arnfeld. Noch gegenwärtig ist es eines der bedeutendsten Einkehrwirthshäuser (Hotels). — S. M. Freiherr von Rothschild.

139. (I. 389. — II. 146.) — Laut eines Auszuges der Stadt Grundbücher vom Jahre **1546** besaßen dieses Haus von **1409** bis **1428** Peter Gruber und Hans von Khampf, von diesen kam es an Wolfgang Grafenwerd und Christian Tachensteiner, von welch letzterem es Friedrich Harrer **1549** erkaufte. Die weiteren Besitzer bis **1690** waren: Sigmund von Edt, von Hagenberg, von Geyer zu Edelbach, Johann Graf von Kueffstein. **1700** besaß es Hermann Jakob, Graf von Czernin, später die Familie Schmerling und die Gräfin von Lasi, geborne Gräfin von Fuchs. **1775** gehörte es dem Grafen von Losimthal, **1782** Karl Grafen von Zichy, **1793** wurde es Eigenthum des verdienstvollen Gelehrten Gottfried Freiherrn van Swieten, Sohn des berühmten Gerard van Swieten. Nach dessen den **29.** März **1803** erfolgtem Tode wurde es von Joseph Grafen von Pergen erkauft, und gehört seit **1830** sammt dem daneben befindlichen Hotel zum römischen Kaiser dem Freiherrn S. M. von Rothschild. In letzterer Zeit befand sich hier das adelige Casino. **1847** wurde das Gebäude abgebrochen, um einem großartigeren Platz zu machen.

140. (I. 390. II. 147.) — **K. K. Militär-Zeughaus.** Das jetzige Zeughaus hieß ursprünglich der Salzburgerhof und war diesem Hochstifte zuständig. Die älteste Spur eines landesfürstlichen Zeughauses, oder wie man es vor Erfindung und verbreitetem Gebrauche des Schießpulvers nannte, Harnaschhauses in Wien, finden wir **1343** in dem Hause, der Augustinerkirche gegenüber an der Ecke (s. Nr. **1157**). Später finden wir das kaiserliche Zeughaus im Cillyerhofe, dem heutigen Amalienhofe, dann in dem Gebäude der jetzigen Stallburg (s. Nr. **1154**). An der Stelle des heutigen Zeughauses oder oberen Arsenales stand, wie erwähnt, ein aus der ältesten Zeit stammendes Gebäude, der Salzburgerhof genannt und wahrscheinlich von diesem Hochstifte erbaut, Anfangs des 16. Jahrhundertes aber schon landesfürstliches Eigenthum. Nachdem **1559** die Stallburg zur Residenz des aus Spanien nach Wien gekommenen Erzherzogs (später Kaiser) Maximilian (II.) bestimmt worden war, wurde die kaiserliche Waffen- und Harnischsammlung in diesen Salzburgerhof übertragen und dasselbe fortan zum kaiserlichen Zeughause bestimmt. Das Gebäude blieb jedoch durch mehre Jahre in seinem alten Zustande. Durch ämtliche Belege des hofkriegsräthlichen Archives zu Wien ist erwiesen *), daß der Bau (Neubau) des jetzigen kaiserlichen Zeug-

*) Leber's Wiens kaiserliches Zeughaus. 1846. 2 Bde., enthält eine umständliche Schilderung der Merkwürdigkeiten dieser Waffensäle, der im Hofe stehenden Geschütze, der großen Kette zur Sperrung der Donau u. s. w.

hauses erst **1584** begann dann in den Jahren **1585** bis **1587** fortgesetzt und darauf unter dem Feldzeugmeister Andreas Kielmann von Kielmannsegg unter Kaiser Rudolph **II.**, jedoch in viel kleinerem Raum als jetzt, vollendet wurde. Kaiser Leopold **I.** erhielt einen Theil des Gartens von dem Stifte Schotten dazu, vergrößerte **1672** das Gebäude und stellte es in der Gestalt her, wie es noch gegenwärtig besteht. Sicheres Zeugniß dieser Daten geben die, an dem Flügel gegen die Schotten in den Thorstein gemeißelte Inschrift: **1569** und folgende Inschrift auf einer Marmortafel auf dem der Stiegenthüre gegenüber liegenden linken Flügel:

Regnante Leopoldo Caesare Raim. Com. Montecuccoli Dn. in Hoheneck Et Osterb. Eques Aur. Vell. S. C. M. Cons. Int. Cam. Cons. Au. Bell. Praes. Gen. Locumten. Camp. Mar. Rei. Armamen. In S. C. M. Reg. et Prov. Supr. Praef. Col. et Conf. Jaur. Generalis Partem Hanc. Armamentarii ex Fundament. Erexit Anno MDCLXXII.

Die jetzige Einrichtung und beträchtliche Vermehrung der Waffen und Rüstzeuge war vorzüglich das Werk des berühmten Feldzeugmeisters Wenzel Fürst von Liechtenstein, dessen Andenken auch daselbst verewigt ist.

141. (I. 391. — II. 148.) — **Das k. k. obere Arsenal** mit dem k. k. Zeughause (Nr. 140) und dem unteren Arsenale in unmittelbarer Verbindung. Hier befand sich früher eine Kapelle des heil. Rochus.

142. (I. 392. — II. 149.) — Im J. **1700** Ihro Excellenz Johann Henrich Graffen von Nostitz seel. Erben, **1775** Friedrich Graf von Nostitz, **1822** Maria Gräfin von Zichy-Ferraris. — Henriette Freiin von Pereira-Arnstein.

143. (I. 393. — II. 150.) — Im J. **1684** Johann Michael Gärber, **1700** dessen Erben, **1775** Maria Freiin von Buoll, **1783** Regina Freiin von Buoll'sche Erben, **1806** Anton Freiherr von Bartenstein, **1822** Anton Graf von Appony.

144. (I. 394. — I. 151.) — Im J. **1684** Theobald Frank, **1775** Anton von Aichen, **1783** Augustin Freiherr von Aichen, **1795** Anton Edle von Leuch'sche Erben, **1806** Aquilin Oberbigler, **1822** Adolph Freiherr von Friesenhof. — Adolph und Gustav, Freiherren von Friesenhof.

145. (I. 385. — II. 152.) — Im J. **1700** das weisse Lämbel, ein Schenck- und Gasthauß, Hrn. Cyrian Rupert seel. Erben. **1775** gehörte dieses Haus Anna Gundianin, dann den Gundianischen Erben, **1795** Franz Geringer, **1806** Katharina und Rosalia Freiin von Managetta, **1822** gräfl. Bombelles'sche Geschwister. — Graf von Bombelles' Erben.

146. (I. 384. — II. 153.) — Im J. **1700** Hrn. Johann Christoph Rosenberger seel. Erben, **1775** Anna von Löwern, **1785** Edle von Mayersberg, **1795** Leopold Edler von Wolfscron, **1824** dessen Erben. — Georg Wieninger.

147. (I. 383.—II. 154.)—**Schild zum Waldmädchen.**—Im J. 1700 beim blauen Stiefel, Herr Dominicus Neur, Schuhmacher; 1775 Elisabeth Rottenstädter, 1787 Franz Rottenstädter, 1795 Anna Kratzer, 1806 Johann Rieß. — Alexander Gerono. — Der neue Schild stammt von einem daselbst befindlich gewesenen Gasthause.

148. (I. 382. — II. 155.) — **Armen-Instituts-Haus.** — Im J. 1700 das Baad, Herrn Johann Ferd. Sinz gehörig, ein Eckhauß. Gehörte um 1710 einem Herrn von Anderling. Das Badhaus ging in der Mitte des 18. Jahrhunderts ein. Noch im Jahre 1770 gehörte es Anna von Anderlein, 1790 Johann Michael Schrey. In neuerer Zeit kam es durch Vermächtniß an das Armen-Institut, dessen Gründer Johann Graf von Bucquoy ist, der zuerst 1779 eine ähnliche Anstalt auf seinen Gütern in Böhmen gründete, und welchen Kaiser Joseph II. 1783 nach Wien berief, und ihm den Auftrag gab, das Institut daselbst zu gründen. Bis zum Jahre 1785 besorgte Graf Bucquoy selbst die Leitung, dann ging sie an den damaligen Domstifts-Cantor, Johann Baptist de Terne über. Gegenwärtig steht es unter Oberleitung des Wiener Magistrats. Nur in Wien geborne oder daselbst durch zehnjährigen Aufenthalt eingebürgerte, wahrhaft dürftige Individuen haben Anspruch auf Unterstützung. Die Pfarrer jedes Bezirkes und ein Armenvater beurtheilen und classificiren die zu betheilenden Armen.

149. (I. 381. — II. 156.) — **Schild zum goldenen Hut.** — Im J. 1684 Valentin Gardent, 1700 zum gulden Hut Hr. Frantz Tütscher, Hutmacher, 1775 Joseph Stürmer, 1783 Eva Kalliwoda, 1795 Jos. Leiser, 1806 Leopold Regel, 1812 Irene Dutilliere. — Magdalena Ehnes.

150. (I. 380. — II. 157.) — Laut eines Auszuges aus den Stadtbüchern waren an dessen Stelle früher zwei Häuser, wovon das erste an der Ecke gegen die Renngasse von 1398 bis 1499 von Bürgern besessen wurde, so z. B. 1398 von Perchthold Perchander, 1411 von Conrad Hanszeykh, Kramer, 1431 von Berthold Khuiner, 1459 Andre Straßburger, 1469 Stephan Hartl, 1486 Tistlich Jörg Perhander, 1490 von Wolfgang im Winkel. Von 1499 bis 1528 besaß es Bernhard Wiedmer, Caplan im Spital, 1528 Hans Graf von Neuburg. — Das andere besaßen bis 1514 ebenfalls Bürger, 1514 aber der Doctor Veit von Fürst und 1528 Hans Graf von Neuburg, welcher auch die Häuser zusammenbaute. Dieses Haus besaßen von 1550 bis 1737 die Edlen von Volkra, von Geymann, dann die Freiherren von Marsperg. 1770 war das große Armenhaus in der Alsergasse, wo jetzt das allgemeine Krankenhaus sich befindet, Besitzer davon; 1783 gehörte es schon Theresia Gräfin von Windischgrätz. — Alfred Fürst von Windischgrätz.

151. (I. 379. — II. 188.) — **Klosterneuburger-Hof.** — Im 16. Jahrhundert soll dieses Haus dem Grafen von Kuefstein gehört haben. Das Stift Klosterneuburg besaß schon im 13. Jahrhunderte vor

dem Schottenthor einen Hof sammt einer Capelle des heil. Philipp. Ersterer wurde 1529 bei der türkischen Belagerung eingeäschert und zerstört; die Capelle, deren Sprengel sich, wie ein Brief Herzog Rudolph's III. vom Jahre 1306 meldet, auf Liechtenthal, den obern und untern Werd erstreckte, ging durch Feuersbrünste und die Fortifikations-Arbeiten ein. Noch 1654 überließ das Stift dem Grafen Franz von Trautsohn einen Grund zwischen der Donaubrücke nächst der (alten) Tabor-Mauth, 1657 einen zweiten daselbst an Johann Kauzinger, 1665 einen dritten an Ferdinand von Prinzenstein, am heutigen Augarten. Probst Bernhard I. (1630—1643) erkaufte den heutigen Stiftshof in der Renngasse von einem Herrn von Volkra. Da dieses alte Haus im Laufe der Zeit halb verfallen war, so sah sich Probst Berthold II (1749—1766) ungeachtet ungünstiger ökonomischen Verhältnisse genöthiget, denselben neu aufzubauen, wie der Hof nunmehr besteht.

152. (I. 378. — II. 159.) — **Durchhaus.** — Im J. 1775 Franz Ignaz Kuhne, 1812 Franz Derleth, 1822 Anton Hörmann und Elisabeth Derleth. — Johann Finsterle.

153. (I. 377. — II. 160.) — **Blinden-Instituts-Gebäude.** — Im J. 1700 sonsten das Br. Falckenhanische Haus genannt. Ihro Gnaden Fr. Magdalena Gräffin von Crotti, 1775 Falckenheimische Erben, 1787 Graf von Falckenheim, 1795 Elisabeth Pfeferl, 1806 Andreas Popper, 1812 Andreas Edler von Popper. — Dem Blinden-Institute gehörig, von dem letzten Besitzer dem 1846 verstorbenen Patriarchen Ladislaus Pyrker zum Andenken des Kaisers Franz vererbt. Goldene Lettern verkünden diese schöne Widmung: „Stiftung für erwachsene Blinde zum Andenken Kaiser Franz I., errichtet im Jahre MDCCCXXXXI von Joh. Ladislaus Pyrker.“

154. (I. 376. — II. 161.) — Im J. 1700 Ihro Excellenz Hrn. Frantz Grafen von Gondola, Generalen der Cavallerie. Schon 1690 wurde dem Grafen von Gondola der Freiheitsbrief erneuert. Nach 1830 gehörte es den gräfl. Gondola'schen Erben. 1844—1845 wurde das Haus durch Adolph Freiherrn von Pereira-Arnstein in seiner dermaligen ansehnlichen und geschmackvollen Gestalt umgebaut. — August Freiherr von Pereira-Arnstein.

155. (I. 375. — II. 162.) — Im J. 1700 Ihro Excellenz Hrn. Graff Adam Batthyani, sonsten der Schleglhoff genannt. Den Namen Schlegelhof führte dieses Gebäude schon vor langer Zeit, wahrscheinlich von einem frühern Besitzer desselben. 1770 war es schon im Besitz der Grafen von Schönborn, welche in demselben auch eine noch dort bestehende Bibliothek und eine vorzügliche obschon nicht zahlreiche Gemälde-Gallerie anlegten. 1846 wurde das Palais durchaus erneuert. — Karl Graf von Schönborn, Fideicommiß.

156. (I. 374. — II. 163.) — Im J. 1684 Gregor Böhm, 1700 Hrn. Gregor Joseph Böhm, Hufschmid seel. Erben, 1775 Leopold Bauer, 1795 Schillinger'sche Erben, 1806 Johann Peter Edler von Bouvard,

1822 dessen Erben und Therese Kautzner. — Leopoldine von Bouvard, Anna Kautzner's Erben, Joseph und Katharina Rauch.

157. (I. 373. — II. 164.) — Im J. 1684 Johann Thomas Leyer, 1700 zum gulden Strauffen das Schenck- und Gasthauß, Herrn Andre Haintzmann, gemeiner Stadt Steur Diener gehörig, 1775 Friedrich Schwab, 1783 Joseph Schwab, 1787 Schwab'sche Erben, 1795 Clara Schwab, 1812 Melchior Ritter von Steiner. — Derselbe und Anton Wandrath. — Jetzt ohne Schild und lange kein Gasthaus mehr.

158. (I. 372. II. 165.) — **Schild zum rothen Mandl.** — Im J. 1684 Maria Katharina Aurelio (Orelli), 1700 Hrn. Georg Hanß, Randmeisters (Rentmeisters) seel. Erben, sonsten das Orellische Hauß genannt, 1775 Mich. Schmeckers Wittwe, 1783 Maria Anna Schmecker, 1806 Schönmayr'sche Erben.

In neuerer Zeit erhielt dieses Haus durch einen Gewölbsschild die Bezeichnung zum rothen Mandel (Männchen). — Elisabeth Patzelt. — 1836 neu aufgebaut.

159. (I. 371. — II. 166.) — Im J. 1684 Karl Ostertag, 1700 Hr. Lorentz Palß, Bierleutgeb, 1775 Barbara von Liebenfels, 1783 Franz von Liebenfels, 1787 Joseph Schneider, 1795 Rosalia Mühlhofer, 1812 Leopold Greßhammer. — Eleon. Greßhammer's Erben.

160. (I. 370. — II. 167.) — Im J. 1684 Georg Prembeck, 1700 Hr. Hanß Prembeck, Häringer, 1775 Casper Burger, 1783 Joseph Burger, 1806 Katharina Burger, 1812 Nikolaus Hagen, 1840 Peter und Anna Glaise. — Barbara und Theodor Müller.

161. (I. 369. — II. 168.) — Im J. 1700 Hr. Andreas Perrn, Lauttenmacher, 1775 Magdalena Selaus, 1812 Mathias Vanhove.

162. (I. 368. — II. 169.) — Im J. 1684 Adam Valentin von Hoßz, 1700 Hr. Joseph Sellaus, Buchführer, (Buchhändler), 1775 Magdalena Selaus, 1806 Alois Kramer, 1822 Franz und Josepha Milde, 1828 Franz Milde.

163. (I. 367. — II. 170.) — Im J. 1684 Johann Gotthart Nagel, 1700 Hr. Johann Schmid, Hufschmid, 1775 Bartholomäus Renner, 1795 Caspar Wißpauer, 1806 A. Deher. — Math. u. Elis. Bohn.

164. (I. 366. — II. 171.) — **Zum goldenen Schlüssel.** — Im J. 1684 Jacob Unäth, kaiserl. Koch, 1700 Hr. Christoph Schafer, Schustermeister, 1775 Anton Schmid, Hofschlosser, 1783 Schmid'sche Erben, 1787 Theresia Schmid, 1795 Bernhard Schmid, 1822 Maria und Bernhard Schmid, 1828 Bernhard Schmid. — Franz Moser und J. C. Aufricht's Erben.

165. (I. 365. -- II. 172.) — Im J. 1684 Paul Geuter, 1700 Hr. Paul Geuter, Hafnermeister, 1775 Anton Harold, Hafner, 1795 Johann Rottensteiner, 1822 Michael und Anna Licht, 1828 Anna Licht. — Franciska Navratil.

166. (I. 364. — II. 173.) — Im J. 1700 Ihro Gnaden Hrn. Jacob Daniel Tepfer, Röm. Kayſ. Maj. Rath und Statt-Richter, 1775 Ferdinand Eberl's Erben, 1783 Dominik Mayer, 1787 deſſen Erben, 1795 Simon Pauer. — Pietro de Zana.

167. (I. 363. — II. 174.) — Im J. 1700 Hr. Hanß Georg Herpff, geweſten Fleiſchhackers ſeel. Erben, 1775 Balthaſar Weiß, Schloſſer, 1783 Weiß'ſche Erben, 1806 Balthaſar Stübler, 1812 Katharina Stübler, 1822 Leonhard Wanner. — Johann Leonhard Wanner.

168. (I. 362. — II. 175.) — Im J. 1684 Johann Chriſtoph Ignaz Kotzi, M. Dr., 1775 Joſeph Krottenthaler, 1783 Eva Krottenthaler, 1795 Krottenthalers Erben, 1812 Hr. Georg Wolf, 1822 Johann Wolf, Georg und Gabriele Stutz.

169. (I. 361. — II. 176.) — **Schild: weißer Hahn.** — Im J. 1684 Georg Altſchaffer, Gaſtwirth, 1700 zum weißen Hahn das Schenk- und Gaſthauß, Hrn. Georg Altſchaffer, der Röm. Kayſ. Maj. und deß Auſſern Raths, auch Statt-Unter Cammerer gehörig. 1775 Gabriele von Bernhard, 1783 Anton von Bernhard, 1806 Graf von Buſſy, 1812 Gräfin von Buſſy, 1822 Markus Graf von Buſſy. — Gleicher Schild, doch kein Gaſthaus mehr.

170. (I. 360. — II. 177.) — Im J. 1684 Mathias Gunſt, Bildhauer, 1775 Franz Greiml, Hufſchmid, 1806 Martin und Joſeph Sager. — Katharina Sager.

171. (I. 359. — II. 178.) — Im J. 1700 Hr. Bartlme Saur, Kayſ. Traband, 1775 Anton Gundian, 1787 Gundian'ſche Erben, 1806 Roſalia und Katharina Freiinnen von Managetta, 1812 Stephan Hoffaß, 1840 Bernhard Gaudriot. — Andreas u. Joh. Kovatz.

172. (I. 358. — II. 179.) — Im J. 1700 Hr. Andreas Haintzmann, gemeiner Statt Steur Diener. 1775 Joſeph Stadler, Schloſſer, 1806 Joh. Joſ. Stadler, 1812 Ignaz und Joſepha Haſelböck, 1828 Ludwig Sockl. — Gräflich Bombelles'ſche Geſchwiſter.

173. (I. 357. — II. 180.) — Im J. 1700 Hr. Theobald Franck ſeel. Erben. 1775 Anton Schützenhofer's Wittwe, 1783 Joſ. Schützenhofer, 1787 Suſanna Schützenhofer, 1806 Johann Obſt, 1812 Ludwig von Gaupp, 1828 Joſepha Gaſtner, 1833 Ludwig Ritter von Gaupp und Joſepha von Gaſtner. — Ludwig Ritter von Gaupp.

174. (I. 356. — II. 181.) — Im J. 1700 Hrn. Reinhard Ringmayer ſeel. Erben, 1775 Paul Mayer's Erben, 1783 Anna Maria Mayer, 1787 Mayer'ſche Erben, 1806 Joſeph Krammler, 1812 Friedrich Wilhelm Milfing, 1822 Geſchwiſter Freiherrn von Frieſenhof. — Adolph und Guſtav Freiherrn von Frieſenhof.

175. (I. 355. — II. 182.) — **Schild zum heil. Joſeph.** — In dieſem Hauſe befand ſich ſeit etwa 1725 das ſogenannte Rumorhaus, woſelbſt die damalige Rumorwache (ſpäter Polizei-Wache) ſtationirt

war und wohin schwere Polizei-Übertreter zur augenblicklichen Bestrafung oder Detention überbracht wurden. 1775 kommt es noch unter dem Namen Polizeihaus vor. Nach Aufhebung des Klosters bei den Siebenbüchnerinnen wurde das Polizeihaus dahin versetzt und dieses Haus an Private verkauft. Die erste Besitzerin 1785 war Eva Wedl, 1795 besaß es mit ihr Elisabeth Karges, jetzt Katharina Hammerschmidt.

176. (I. 355. — II. 182.) — **Schild zum Harnisch.** — Im 15. und 16. Jahrhunderte war dieses Haus der sogenannte Bettelkotter, in welchem arbeitsscheue Bettler mit temporärem Arrest belegt wurden. 1684 war es das Betzmayr'sche Haus, 1700 ein Stadt-Krankenhaus, in der Folge wurde es Eigenthum der gemeinen Stadt Wien, wurde aber in neuerer Zeit an Private verkauft, 1822 Joseph Zwickhl. — Joseph Zwickhl's Erben.

177. (I 353, 352. — II. 184.) — Im J. 1700 sonsten auch Heiligthumb-Stull genannt. Der Gemeinen Statt Behausung, worinnen der Zettelschreiber und Todten-Beschauer ihre Wohnung haben. — Erst in neuester Zeit wurde das Todtenbeschreibungsamt in das Magistratsgebäude in der Wipplingerstraße übersetzt.

178. (I. 351. — II. 185.) — **Zum grünen Gattern.** — Im J. 1700 zum grünen Gattern genannt. Hrn. Matthias Ländl, Zimmermeisters seel. Erben, ein Schenk- und Gast-Hauß, worinnen die Schwäbisch- und Bayrische Floß- und Schiff-Leuth ihre Einkehr haben. 1775 Franz Wedel, Wirth, 1783 Eva Wedel, 1795 Leopold Mägel, 1806 Wolfgang Heller, 1812 Joh. Heller, 1822 Johann Nagel. — Thekla, Katharina u. Joh. Nagel, kein Gasthaus mehr.

179. (I. 350. — II. 186.) — Im J. 1775 Maria Regina Freiin von Buoll, 1775 Baron von Buoll, 1795 — 1806 Anton Freiherr von Bartenstein. — 1822 Anton Graf von Appony.

180. (349. — 187.) — Im J. 1700 Georg Mayer, Wundarzt, 1775 Friedrich Eisenhut's Erben, 1795 M. Hanzenberger, 1822 — Georg Thomayer, Theres. Posch, Johann Bleyleben, Wenzel Ritter.

181. (I. 348. — II. 188.) — Im J. 1700 Johann Friedrich Eisenhuth, Schneidermeister, 1775 dessen Erben, 1795 Martin Hanzenberger, 1822 Georg, Theresia und Carolina Thomayer. — Georg Thomayer, Ther. Posch, Joh. Bleyleben, Wenzel Ritter.

182. (I. 347. — II. 189.) — Im J. 1775 Graf Nostitz und Rheineck, 1795 Friedrich Graf von Nostitz und Rheineck, 1806 Josepha Gräfin von Breuner, 1812 Joseph Graf von Ferraris, 1822 Maria Wilhelmine Gräfin von Zichy und Ferraris, 1833 Franz Graf von Zichy-Ferraris. — Henriette Freiin von Pereira-Arnstein.

183. (I. 346. — II. 190.) — Im J. 1700 die Kayserl. Kiefel-Saltz-Cammer. Kayserl. Saltz- oder Pulver Thurn, das hindere Arsenal und Reitschul. — Alle drei jetzt k. k. unteres Arsenal.

Der Grund, worauf sich das untere Arsenal befindet, war in früherer Zeit Stromufer. Daß in alter Zeit ein kleiner Nebenarm der Donau an der Stelle des heutigen Salzgrieses floß, demzufolge noch vor wenigen Jahren an einer Steinwand der alten Kirche Maria Stiegen eiserne Schiffsringe, um die Schiffe damit anzubinden, sichtbar waren, wurde bisher als gewiß angenommen, woraus sich die Lage des Arsenales in der Gegend der heutigen Militärbäckerei leicht erklären läßt. Den Hafen für die Fahrzeuge bildete jener große tiefe Hof (Kammerhof, heutzutage zur Aufbewahrung großer Geschütze dienend), der zwischen der Salzgrieskaserne und einem Artilleriemagazine gelegen ist und an dessen kühn gewölbten Bogen noch jetzt die schweren Schiffsringe sichtbar sind. Merkwürdig ist der Umstand, daß die Spuren dieses Laufes der Donau noch zu Ende des vorigen Jahrhundertes bestanden. Ein Hilfsbuch für Fremde vom J. 1797 unter dem Titel: Nützliches Auskunftsbuch ꝛc. enthält darüber folgende Stelle: „Im k. k. Unter-Arsenal oder kleinen Zeughause findet man nichts besonders merkwürdiges. Man kann indessen doch den Kanal besehen, durch welchen der General St. Hilaire im Jahre 1619 mit seinem Regimente unvermuthet in die Stadt dem Kaiser Ferdinand II. wider die Unterthanen der aufrührerischen Protestanten zu Hilfe gekommen ist, deren sträfliches Vorhaben er hierdurch glücklich zernichtete.“ Das Thor, durch welches er eindrang, damals „Wasserthürl“ genannt, ist noch vorhanden, obwohl jetzt in eine Schmiedewerkstatt verwandelt, und liegt unter dem jetzigen Lottodirectionsgebäude Nr. 184.

184. (I. 345. — II. 191.) — **Lottogefälls-Direction.** — Im J. 1717 baute auf einem Fortificationsgrunde Joseph Anton Stranitzky, der einst so beliebte extemporirende Komiker, bekannt als der Hannswurst, von dem Gewinne, welchen er als Pächter des Stadttheaters bezogen hatte, dieses Haus in seiner dermaligen Gestalt, im Werthe von beiläufig 50.000 fl., worauf bloß 8000 Gulden Schulden lasteten. Nachdem er sich 1727 wegen Altersschwäche von der Bühne zurückgezogen hatte, überließ er das Haus noch vor seinem um 1735 erfolgten Ableben seiner Gattin Maria Monika, genannt: „die Hanswurschtin,“ nach deren 1758 erfolgtem Ableben es an die übrig gebliebenen Kinder Ignaz, Kaspar, Franz und Dominik Stranitzky, Juliana Schledl und Franciska Scharanzky, beide geborne Stranitzky fiel, welche es um 1760 dem Abte von Kleinmariazell verkauften. Nach Aufhebung des Stiftes 1782 kam es dem Stifte Melk, 1785 jenem zu Kremsmünster zur Administration zu. 1798 übernahm es die n. ö. Staatsgüter Administration, welche hier ihren Sitz nahm, wie nach deren 1831 erfolgten Vereinigung mit der Kameral-Gefällen-Verwaltung, die k. k. Lotto-Direction, deren Amtsgebäude das Haus noch dermal ist.

185. (I. 344. — II. 192.) — Im. J. 1775 Anna Frankel, 1795 Franz von und zu Wartenau, 1812 Franz Petz, 1822 Franz und Joseph Gritzner. — Georg Spitzer.

186, (I. 343. — II. 193.) — Im J. 1775 Johann Kirchschlager's Erben, 1822 Eleonora Bernhard, Ferdinand Kirchschlager, Ursula und Katharina Schwarzhuber, Therese Mechetti, Karoline Wolf, Clara Monnier, Joseph Riedl. — Apollonia Welzl v. Wellenheim, Hedw. u. Theodor Le Monnier, Therese Mechetti und Karoline Beckers.

187. (I. 342. — II. 194.) — Im J. 1775 Angela de Riba's Erben, 1795 Gratta'sche Erben, 1812 Franz Gratta von Heinrichsberg.

188 (I. 341. — II. 195.) Im J. 1775 Michael Trunkmüller's Erben, 1812 Barbara Gräfin von Jerningham. — Wilhelm Graf von Jerningham. Dieses Haus wurde 1719 neu erbaut.

189. (I. 329. — II. 196.) — Im J. 1775 Franz Grim, Fleischhacker, 1795 Joseph Kotzareck, 1812 Katharina Kotzareck, 1822 Joseph und Theresia Hartl. — Maria Fuchs.

190. (I. 330. — II. 197.) — Im J. 1775 Joseph Stadtler, 1795 Conrad Oßwald, 1822 Josepha, Joseph und Ludwig Oßwald. — Ludwig und Joseph Oßwald.

191. (I. 331. — II. 198.) — Im J. 1775 Johann Auer, Hutterer, 1812 Magdalena Auer und Maria Anna Giuliani. — Josepha Edle von Helbig.

192. (I. 332. — II. 199.) — Im J. 1775 Georg Mathes, 1795 Katharina Mathes, 1822 Brüder Auer und Anna Giuliani. — Josepha und Kath. Edle von Helbig.

193. (I. 333. — II. 200.) — Im J. 1775 Philipp Bock, 1795 Johann und Kath. Prosche, 1822 Michael und Susanna Flatscher. — Johann Brutschy. — Dieses Haus wurde 1845 neu aufgebaut.

194. (I. 334. — II. 201.) — **Schild zum Schiff.** — Im J. 1775 Johann Anton Schiffel, 1795 Katharina Seewald, 1812 Jakob Heckel, 1822 Mathias und Barbara Schneider. — Karolina Bruckberger.

195. (I. 335. — II. 202.) — **Schild zum neuen Thor.** — Im J. 1775 Mauthhäuschen, 1822 gemeiner Stadt Wien. — Joseph Mitterlechner.

196. (I. 336. — II. 203.) — Im J. 1775 K. K. Militär-Wachstube. — Thorwachstube.

197. (I. 337. — II. 204.) — Im J. 1775 Gnaden-Stockhaus, 1795 gemeiner Stadt Wien. (Freimanns-Wohnung.)

198. (I. 339. — II. 205.) — **Schild zum heiligen Michael.** — Im J. 1775 Maria Auer, 1795 Johann Georg Schrottenbacher, 1812 Conrad Welzer, 1822 Valentin und Elisabeth Habra, Elisabeth Welzer. — Valentin Habra.

199. (I. 339. — II. 206.) — 1775 Militär-Stockhaus.

200. (I. 340. — II. 207.) — Im J. 1775 K. K. Infanterie-Caserne, 1746 sammt dem großen Schwibbogen vom Stadt-Magistrate vom Grund aus neu erbaut und den 12. März 1748 vom Infanterie-Re-

gimente Kolowrat zum erstenmale bezogen. Die dermalige Caserne deren Casematten gegen den Salzgries hin **1844** zu gefälligen Buden umgestaltet wurden, umfaßt auch die Stelle des alten Salzthurms. Als nach Karl **VI.** Tode im Jahre **1741** ein französisch-bayrischer Einfall zu besorgen war, und die Nothwendigkeit gebot, Wien möglichst zu befestigen, fand man die hohen Häuser nächst der Bastei zwischen dem Rothenthurm- und Neuthor als ein fortificatorisches Hinderniß. Es wurde sofort deren Abbrechung verordnet und den **25.** September **1741** damit begonnen. Als durch die Hilfe der Ungarn und Illyrier die Gefahr einer Belagerung Wiens beseitiget war, wurde auch mit dieser Maßregel inne gehalten. Alle Häuser an der Stelle der heutigen Caserne aber waren schon abgebrochen, nur eines blieb stehen, welches bei der Erneuerung im Jahre **1746** folgendes Chronograph erhielt:

VnICa. qVae. SoCIas. Inter.
StetIt. eCCe. rVInas. ParthenIo.
aVspICIo. nVnC. noVa. FaCta. tVMet.

201. (I. 443. — II. 208.) — Im J. **1775** Johann Fernbach, Hufschmid, **1812** Caspar Arnold. — Franziska Lincke'sche Erben.

202. (I. 444. — II. 209.) — Im J. **1775** Maria Anna Arbesser, **1812** Joseph Arbesser, **1822** Franz und Euphrosine von Pallaghi. — Franz Klott.

203. (I. 445. — II. 210.) — **Schild zum englischen Gruß.** — Im J. **1775** Philipp Trencker, **1795** dessen Erben, **1812** Joseph Bartholomäus Radici, **1822** Anton Radici.

204. (I. 446. — II. 211.) Im J. **1775** und noch jetzt Casematten.

205. (I. 447, 448. — II. 212, 213.) — Aus zwei Häusern zusammengebaut. Ersteres besaß im J. **1700** Joh. Ad. Reisinger, Nachtführer, **1775** Jos. Thalheimer, **1795** Maria Anna Stockher, **1822** Joh. Stockher, **1833** Elisabeth Stockher. — Das zweite **1700** Sebastian Pylly, Nachtführer, **1775** Jak. Mich. Leon, **1806** Mar. A. Stockher, welche beide Häuser in eins verbaute. — Johann Stockher.

206. (I. 433. — II. 214.) — **Zum weißen Rößel.** — Im J. **1684** Jakob Schlauch, Gastwirth, **1700** das weiße Rössel, ein Gast- und Wirthshauß, Hrn. Jakob Schlauch seel. Erben, ein Eckhauß. **1775** Heinrich von Kranz **M. D.**, **1806** Magdal. Freiin von Kranz, **1812** Anton Graf von Wallis, **1822** Katharina Marth, **1833** Marth'sche Erben. — Barbara und Sidonia Medgyesi, Anna Prager und Johann Marth.

207. (I. 435. — II. 215.) — **Zum weißen Löwen.** — Nach dem ersten Grundbuche der Stadt hatte **1377** Conrad Wachter dieses Haus im Besitz. In dieser Gegend zu Ende der heutigen Caserne stand der sogenannte Salzthurm, wie dieß Hirsfogels Plan vom Jahre **1547** und nachstehende Daten bestätigen: **1400** hat Burgermeister und Rath dem Thomas Möstl, dem Steinmetz, auf **12** Jahre

den Stadt=Thurm von Salzgries, genannt der Spenglerthurm, verliehen. Im Hofkammer=Archive ist aufgezeichnet: „1713 hat Mathias Ottmann, bürgerlicher Hufschmidt den alten Thurm auf dem Salzgries, an die kaiserliche Salzkammer anstoßend, erkauft, abgetragen und sich ein Haus und eine Schmiede erbaut.“ Der Salzgries hatte seinen Namen natürlich von dem Salzverkauf, der daselbst von den frühesten Zeiten an, bis auf heute, vorzugsweise Statt findet. Jene, welche diesen Handel betrieben, wurden Salzer genannt, und kamen unter diesem Namen schon 1463 in dem Verzeichnisse der Zünfte und Zechen vor. 1621 gab es noch 21 Bürger, die sich Salzer nannten, und die Freiheit hatten, Salz zu verkaufen. Es scheint dieß eine Begünstigung des Landesfürsten für Jene gewesen zu seyn, welche auf dem Salzgries ein Haus besaßen und damit für die Verrechnung haften mußten. So findet man in dem Hofkammer=Archiv 1583 und 1597 erwähnt: „Johann Rechberger sucht auf sein Haus auf den Salzgries den Salzverkauf an.“ Uebrigens ist noch zu bemerken, daß das Gasthaus zum weißen Löwen eines der ältesten dieser Art in der Stadt ist. 1700 besaß es Simon Schwaiger, und es heißt in Schatz, Schutz ꝛc.: „allwo die Brünner Landkutscher und Botten einkehren.“ 1775 Johann Lefevre J. U. D., 1806 Lefevre's von Rechtenburg Erben und Johann Gebhart, 1822 Ignaz Ulrich, Joseph Lefevre von Rechtenburg und Joseph Schellhorn. — Johann Eltz, Joseph Schellhorn, Ignaz und Theresia Ulrich. — Das jetzt bestehende Haus wurde 1651 erbaut.

208. (I. 436. — II. 216.) — Im J. 1684 Johann Christoph Günther, 1700 Leopold Rabenegg, Kayserl. Hof=Sattler, 1775 Zechhaus der bürgerl. Schuster. — Innungshaus der bürgerl. Schuhmacher.

209. (I. 437. — II. 217.) — Im J. 1700 Georg Hager, Kays. Stadt= und Landgerichts=Beisitzer, 1775 Johann Mayer, Bierwirth, 1795 Ignaz Leykauf, 1822 Georg und Elisabeth Patzelt. — Therese Kuhn.

210. (I. 438. — II. 218.) — **Zum großen Salzküffel.** — Im J. 1684 Niklas Mentzel, Gastgeber, 1700 zum grünen Saltzkieffel, Gast= und Wirtshaus, Hrn. Johann Georg Atzinger gehörig, 1775 von Segenthal, n. ö. Kammerrath, 1783 bürgerl. Schlosser=Zechhaus. — Innungshaus der bürgerl. Schlosser.

211. (I. 439. — II. 219.) — Im J. 1684 Georg David Ott, Bäcker, 1700 der Burgerl. Becken Zechhaus, 1775 Bäcken=Zechhaus. — Innungshaus der bürgerl. Bäcker.

212. (I. 440. — II. 220.) — Im J. 1700 Passauer=Zinshaus bis auf die neuere Zeit. — Josepha Kern und Theresia Seiff. (S. Nr. 367.)

213. (I. 440. — II. 220.) — Im J. 1700 Passauer=Zinshaus bis auf die neuere Zeit. — Brüder Jantschky (S. Nr. 367).

214. (I. 441. — II. 221.) — **Schild zum Wolfen in der Au. — Durchhaus.** — Im J. 1684 Jacob Kemeter, Gastgeber, 1700 zum

Wolffen in der Au, Gast- und Wirts-Hauß, Hrn. Frantz Simbertus Peißkammer gehörig, 1775 Theresia Kaiser, 1806 Ernst Koch, 1828 dessen Erben, 1833 Koch'sche Erben und Karl von Mösing. — Franciska Mosing. — Gasthaus mit demselben Schilde.

215. (I. 442. — II. 222.) — Im J. 1775 Rosalia Narziß, 1795 Franz Grabner, 1840 Mathias Weishappel. — Barbara Weishappel.

216—217—218. (I. 404, 405, 406. — II. 223, 224, 225.) — **Schild zur Glocke.** — Früher drei Häuser, in neuerer Zeit in eines zusammengebaut. Das erstere gehörte 1700 Jakob Fasenmayer, Häringer, und hatte den Schild zum grünen Hirsch, 1795 gehörte es den Johann Mayr'schen Erben. Das zweite wurde schon 1740 aus zwei Häusern zusammengebaut, deren eines 1700 Georg Dietz, Häringer, mit dem Schilde zur goldenen Glocke gehörte, das andere war ein Haus der gemeinen Stadt Wien, worin sich die Wohnung des Rumor-Hauptmanns befand. Das zusammengebaute Haus besaß 1775 Franciska Babitsch, 1787 Regina Hefer, 1806 Anton Schmid, 1822 Josepha Krammer, 1833 die Krammer'schen Erben. Es hatte den Schild zum goldenen Glöckel. Das dritte Haus besaß 1700 Johann Vogelhuber, Häringer und Bierleutgeb, 1790 Ursula Thaller, 1822 Johann Grall. In neuerer Zeit wurden diese Häuser zusammengebaut und gegenwärtig ist Eigenthümerin: Josepha Held.

219. (I. 407. — II. 226.) — **Schild zum grünen Jäger.** — Im J. 1684 Michael Sedler, 1700 Hr. Johann Wolfgang Stahl, Häringer, 1775 Anton Losert, 1783 Joseph Freiherr von Gasser, 1787 Anton Reinhard von Eyb, 1806 Johann Schilter, 1822 Franz und Elisabeth Schaudy, dann Johann Nep. und Franziska Schilde, 1828 Martin Ziska. — Karl und Friedrich Oberer.

220. (I. 400. — II. 227.) — Im J. 1684 Mathias Widmann, 1700 Hr. Mathias Widmann, burgerl. klein Urmacher, 1775 Anna Christina Himmelbaum, 1795 Vincenz Settele Edle von Blumenfeld, 1806 Jacob Bernklau, 1822 Ignaz Lehnert, 1833 dessen Erben. — Karoline Fink und Barbara Bruder.

221. (I. 401. — I. 228.) — Im J. 1700 Hr. Sixt Graffen von Trautmanstorff, Stifft oder Beneficiat-Hauß, 1775 Balthasar Hackmüller's Erben, 1783 Eleonora Müller, 1795 Hackmüller'sche Erben, 1822 Leopold Stürzenbaum und Maria Christina Hölzl, 1828 Michael Stürzenbaum, 1833 Leopold Stürzenbaum. — Michael Leopold Stürzenbaum.

222. (I. 402. — II. 229.) — Im J. 1684 Peter Schuster's Erben, 1700 Hr. Gabriel Alexander Neumayr's seel. Erben, 1775 Franz Joseph Stäbler, 1795 Bernhard Stäbler, 1822 Franz und Anna Ligle, 1828 Franz Ligle. — Ignaz Ditsch.

223. (I. 403. — II. 230.) — Im J. 1684 Christoph Briechenfried's Erben, 1700 Hr. Michael Götz, Bäckenmeister, ein Eckhauß gegen Unser Lieben Frauen an der Gstätten an, 1775 Jakob Jagatitsch, 1806

Andreas Zirl, 1812 Johann Stark, 1822 Eleonora Stark, 1828 Anna Brandl. — Karl u. Julie Mayer, Ludw. und Pauline Brandl, Adolph Lang, Elis. Kowy und Fr. X. Mayer.

224. (I. 328. — II. 231.) — Im J. 1700 Hr. Simon Knab, Roß-Ausleiher, 1775 Kohann Karl Taxinger, 1787 Michael Höfer, 1795 Georg Lother, 1806 Joh. Bapt. und Maria Anna Leth Edle von Lethenau, 1828 Anna Mittelmayer. — Joseph Scheurer.

225. (I. 327. — II. 232.) — Im J. 1700 Hr. Mathias Kibler, Nachtführer, 1775 Franz Wiedon, 1783 Franziska Mildorfer, 1787 Joseph Mildorfer, 1795 Franciska Hofer, 1806 Mathias Schick, 1812 Philipp Kolurt, 1822 Johann Fruhwirth, 1828 Fruhwirth's Erben, 1833 Theresia Fruhwirth. — Friedrich und Rosalia Gohde.

226. (I. 326. — II. 233.) — Im J. 1700 Gemeiner Stadt Wien Haus an der hohen Brücke. Wurde um 1750 an Private verkauft, 1795 besaß es Magdalena Magetsch, 1806 Anna von Blumenkorn, 1822 Theresia Mayer, geborne Leibenfrost, 1833 Johann Fröhlich. — Franciska Fröhlich. — Dieses Haus bildete den unteren Theil des Stadthauses im tiefen Graben, der obere Theil ist auf der hohen Brücke und jetzt Nr. 354. (s. d.)

227. (I. 325. — II. 234.) — Dieses so wie die folgenden acht Häuser, endlich jenes Nr. 331 waren 1700 der gemeinen Stadt Wien gehörige Gebäude dem tiefen Graben rechterseits entlang bis zur hohen Brücke. Sie wurden schon um 1770 verkauft und zum Theile verbaut. Nr. 331 ist das magistratische Unterkammeramtsgebäude auf dem Hof (s. d.). Das hier erwähnte Haus besaß 1775 Ursula Büchner, 1795 Peter Schweighofer, 1820 Anton Graf von Triangy. — Gräfin von Triangy Erben.

228. (I. 324. — II. 235.) — Im J. 1775 Gregor Pfiringer, 1795 Franz Gamauf, 1820 Anton Klinger. — Magdalena Constantini.

229. (I. 323. — II. 236.) — Im J. 1775 Joseph Fischer, 1795 Franz Zehetgruber, 1820 Friedrich Illich. — Franz und Karl Schmidt.

230. (I. 322. — II. 237.) — Im J. 1775 Barbara Fischer, 1795 Barbara Wintersteiner, 1820 Maria Barbara Fischer. — Andre Gostischa's Erben.

231. (I. 321. — II. 238.) — Im J. 1775 Gottfried Krempel, 1795 Katharina Krempel, 1820 Math. Kuhn. — Haffer'sche Kinder.

232. (I. 320. — II. 239.) — Im J. 1775 Eisische Erben, 1795 Andreas Reiner, 1824 Johann Baptist Swoboda.

233. (I. 319. — II. 240.) — Im J. 1775 Franz Sales von Greiner, 1820 Therese Meyer, geb. Leibenfrost.

234. (I. 318. — II. 241.) — Im J. 1775 Katharina Greiner, 1795 Franz Sales von Greiner, 1820 Jakob und Anna Kautzner. — Anna Kautzner's Erben.

235. (I. 317. — II. 242.) — Im J. 1775 Michael Andre Bäcken's Erben, 1795 Dominik Schaden, 1820 Karl und Anna Fliemann. — Anna Fliemann (Theresia Braunhofer).

236. (I. 316. — II. 243.) — **Schild zum heil. Geist.** — Im J. 1700 Heilig Geist oder Hansen Zwickl, Leibgeding, Inhaber des Bißthumb Wien. — Laut eines Verzeichnisses der Stadt Wien von 1546 soll dieses Haus aus zwei bürgerlichen Häusern bestehen, außerdem soll das heil. Geiststift noch zwei Häuser auf dem neuen Markt und eines bei der Himmelpforte besessen haben, 1639 wurde das Haus neu erbaut und fortan als Leibgeding verliehen, als welches es 1700 Hans Zwickel besaß. Seit frühester Zeit gehörte es dem Bisthum, später und noch jetzt dem Erzbisthum Wien an.

237. (I. 209. — II. 244.) — **Schild zum Türken.** — Auf diesem Platze vor Alters „am Mist" genannt, stand schon 1371 ein Haus, welches Rudolt von Haslau gehörte, 1500 soll Erasmus von der Haidt dieses Haus besessen haben, 1546 verkaufte es Ursula von Hayden ihres Mannes Brudersohn, Hannsen Fünfkircher zu Steinabrunn. Ohne Zweifel leitet sich der bis jetzt verbliebene Name zum Heidenschuß von dieser Familie her. Durch das schon im 16. Jahrhunderte an diesem Hause befindliche Standbild eines einhauenden Türken entstand die ganz falsche, aber noch jetzt noch hin und wieder geglaubte Sage, daß die Türken 1529 durch unabläßiges Miniren bis an dieses Haus gedrungen seyn sollen; ihr Graben aber sei durch einige wachsame Bäckerjungen entdeckt und ihre Minen sofort zerstört worden. Dieser Umstand ist jedoch ganz irrig; abgesehen davon, daß in keinem gleichzeitigen Werke die Rede davon ist, kann man wohl nicht als möglich annehmen, daß die Türken eine so weite Strecke unter der Stadt unentdeckt durchgegraben haben sollten. Auch erhellt aus alten Urkunden des Schottenstiftes, daß dieses Haus lange vor der ersten Türkenbelagerung, z. B. unterm 10. Oktober 1528 den Namen: „zum Heidenschuß, oder wo der Heid scheußt" geführt habe. Eine ebenfalls unbeglaubigte Annahme ist, daß es denselben schon um 1242, als die Tartaren Oesterreich überschwemmten, geführt habe. Das Standbild ist jedoch mit dem dermaligen Gebäude gleichzeitig und stellt unbezweifelt einen Türken vor. 1790 gehörte es den P. P. Paulinern in der Neustadt, die es so lange bewohnten, bis ihnen ein neues Haus gebaut wurde. 1795 Anton Eßner, 1820 Barbara Geringer. — Barbara Geringer's Erben.

238. (I. 120, 121. — II. 245, 246.) — Von 1590 bis 1694 gehörte das Haus mit der alten Nummer 120 den Grafen Breuner, Weissenwolf und Palffy, 1694 kam es an die Familie Kaunitz, in deren Besitz es sammt dem dazu erbauten Hause 121, noch 1797 war; 1700 besaß es nach Schatz, Schutz ꝛc. Herr Dominic Andre Graf von Kaunitz, Reichs-Vicekanzler und das Haus hatte sonsten den Namen Schleglisches Haus, 1806 gehörten beide Häuser der damaligen Gräfin von Metternich, 1825 gehörten sie Rudolph Fürsten Colloredo und waren bereits wieder in ein Haus verbaut, 1846 wurde

es durch Franz Munsch abgebrochen und sollte zu einem großen Hotel neu erbaut werden. In demselben Jahre brachte es jedoch Graf von Hardegg an sich, und ließ **1847—1848** ein neues Palais aufführen. — Graf Hardegg.

239. (I. 119. — II. 247.) — An dieser Stelle waren ehemals drei Häuser, wovon das erste gegen die Herrengasse, **1577** Christoph von Puechheim, **1590** Franz von Dietrichstein, **1725** die Herren von Harrach besassen, welche dieses Haus **1655** an die Stände verkauften. — Diese verkauften dasselbe sammt einem von ihnen damit verbauten bürgerlichen Hause an den damaligen Landmarschall Johann Weikhard von Auersberg, von welchem es Ferdinand Graf von Harrach wieder erkaufte. Bei der Türkenbelagerung **1683** gerieth durch den Brand des Schottenhofes auch dieses Gebäude in Flammen. Das zweite Haus, den Schotten gegenüber, besaß **1616** der Bürger Mathias Mayer, und es kam in der vorigen Ordnung endlich an den Grafen von Harrach. Zu diesen zwei Häusern gehörte auch der damals Peyeregg'sche Garten in der Rossau, welcher **1660** gegen Erlag von 830 Gulden dergestalt reluirt wurde; daß das genannte Mayersche Haus auf immer, der Garten aber, so lange denselben die Familie besitzen würde, befreit bleiben sollte. Die Herren von Harrach oder Harracher besaßen auch schon, wie die alten Gewähren zeigen, **1470** ein Haus nahe bei den Schotten, und es soll daran **1456** Bernhard Praun, **1469** Ulrich Zeiller, **1470** Hans Harracher, **1481** Reichenauer, **1502** Nikolaus Prundener, **1518** Leonhard Harracher geschrieben, und es soll immer ein Herrenhaus gewesen seyn. Neben diesem sollen die Harracher noch zwei andere Häuser daselbst gehabt haben, deren eins von **1424** bis **1542** Peter Zistler, Puechhaimer, Schuester, Himberg, Mengelhaimer, Schönsteiner, Stubenbaum, Brentl, Schmied und das andere Peter Weinberger, Rupprecht Steineigel, Peter Stadtler, Hans Eichberger, Stater, Präntl, Craschmidt, Pflügel und Stutter besessen haben. Zusammen gebaut wurden diese Häuser schon im Anfange des **17.** Jahrhundertes. Die noch darin befindliche einst öffentliche Capelle zur unbefleckten Empfängniß Mariens wurde um **1702** von Ferdinand Bonaventura Grafen von Harrach erbaut. — Franz Graf von Harrach; Fideicommiß.

240. (I. 122. — II. 248.) — **Durchhaus.** — Dieses Haus wurde bereits **1401** durch die damaligen Herren von Traun von dem Bürger Hans Westerberger erkauft, und es blieb fortan bei dieser Familie. **1700** besaß es Otto Ehrenreich Graf von Abensberg und Traun, Land-Marschall in Oesterreich. — Franz Graf von Abensberg und Traun; Fideicommiß.

241. (I. 123. — II. 249.) — Dieses ebenfalls der alten Familie der Grafen Abensberg-Traun gehörige Haus, besaß **1554** Colens Gienger, **1585** Georg und Nikl. Graf v. Zrinv (Sereny), von welchem es **1560** Ernst Graf von Traun erkaufte, seit welcher Zeit es bei dieser Familie blieb. Nach einem alten Gewährauszuge soll des „Herrn Trawn

Hauß, so Herr von Gienger gehabt hat“ früher folgenden Bürgern gehört haben: **1396** Heinrich Seiler, **1449** Philipp Seiler, **1452** Georg Stockharner, **1475** Sigmund Pritzimstorfer, **1512** Wolfgang Traun, **1700** besaß es der vorerwähnte Otto Ehrenreich, Graf von Abensberg und Traun. — Franz Graf v. Abensberg und Traun.

242. (I. 208. — II. 250.) — Im J. **1700** Ihro Gnaden Hr. Georg Friedrich Schick, J. U. D. nied. österr. Regiments-Rath, **1775** Konrad Wohlgemuth, **1787** Katharina Wohlgemuth, **1806** Anton Siegel, **1812** Anna Siegel. — Beatrix Giay.

243. (I. 207. — II. 251. — Im J. **1684** Paul Eder's Erben, **1700** Herr Sebastian Hopffner von Brand, deß Innern Raths, **1775** Martin Ackerle's Erben, **1783** Barbara Mogisin, **1812** Kohl und Müller, **1822** Theresia Constantin und Geschwister Kohl, dann Peter Müller, **1828** Therese Kohl und Peter Müller, **1833** Franz Tennak und N. Seefried. — Brüder Seefried.

244. (I. 206. — II. 252.) — Das alte Sinzendorfische Haus, welches **1693** von den Grafen von Sinzendorf an die Grafen von Oettingen verkauft wurde, in deren Besitz es noch heute ist. Der Besitzer **1700** war: Wolfgang Graf von Oetting, gewester Groß-Pottschafter an der Ottomanischen Porten. — Karl Fürst von Oettingen-Wallerstein; Fideicommiß.

245. (I. 205. — II. 253.) — Früher ein bürgerliches Haus, Sebastian Hopffner von Brennt gehörig, welches **1693** ebenfalls von Wolfgang Grafen von Oettingen zu dem vorigen erkauft wurde und noch jetzt in gleichem Besitze ist. — Karl Fürst v. Oettingen-Wallerstein.

246. (I. 124. — II. 254.) — Im J. **1700** Hr. Virgilio von Ungrechtsberg seel. Erben, **1775** Graf von Ungrechtsberg, **1806** Johann Heinrich Geymüller, **1822** Geymüller'sche Erben, **1840** Joseph Sappel. — Gottfried Girtler.

247—248. (I. 125. — II. 255; — I. 126. — II. 256.) — Im J. **1700** Hr. Frantz Höffer, Kayserl. Mund- und Hoff Bäck, drei Häuser. Jetzt zwei, gehörten von **1775** bis **1830** der Eberl'schen Familie. — Beide Anton Punzmann.

249. (I. 127. — II. 257.) — Dieses Haus war noch **1700** mit dem Hause Nr. 270 in der Wallnerstraße ein zusammenhängendes Gebäude, und gehörte damals Michael Lechner. In der Folge wurden beide Theile getrennt. Nr. **249** besaß **1775** Joseph Zimmermann, **1783** Elisabeth Zimmermann, **1806** Ignaz Gruber, **1812** Joseph und Theresia Gruber, **1833** die Gruber'schen Erben. — August Dehne.

250. (I. 128. — II. 258.) — Im J. **1700** Ihro Gnaden Hrn. Frantz Sigmund Graffen von Lamberg ein Eckhauß. Um **1770** besaß dieses Haus Graf Kueffstein und **1800** gehörte es Thomas Edlen von Trattnern bis etwa **1830**. — Friedrich Graf von Stadion-Thannhausen.

251—252. (I. 129, 130. — II. 259, 260; — I. 132, 132. — II. 261.) Im J. **1346** besaß Graf Ludwig von Oettingen das Haus (alte

Nr. 131), der es später an Leopold von Eckardsau verkaufte; von dessen Erben kam es an Christoph von Liechtenstein, 1497 kommen die Georg und Franz von Liechtenstein als Besitzer vor, mit dem Haus auf der Hochstraße, nächst der Badstuben gelegen, gegen der Wallnerstraßen, als ein Freieigen, mit sammt dem Caplanhaus, Capelle und Garten. Dieses Haus wurde das alte Liechtenstein'sche Hauß genannt und die Capelle stiftete noch Albrecht von Oettingen. Die (alten) Nummern 129 und 130 waren früher Bürgerhäuser, so heißt es in den Gewähr Auszügen: „Das Haus so 1458 Ambros Wiesundt inne gehabt und jetzt zum Landmarschallischen Liechtensteinischen Hause abgebrochen ist; dann 1480 Gilgen Wolfstein so vor von Auersperg Haus gewesen." Das Haus mit der (alten) Nummer 132 kauften die Brüder Ludwig und Albrecht von Oettingen von dem Grafen von Isenburg und stifteten in demselben zu Ehren des heil. Andreas eine Capelle mit einem Caplan. Dieses Beneficiathaus, welches zu Folge einer alten Gewähr 1373 ein gewisser Thomas Krabaten-Schneider besaß, mußte auf Befehl Herzogs Albrechts V. der Capelle abgetreten werden. Von dieser Capelle findet man 1401 Hansen, zu den Zeiten Capellan zu St. Andres, gelegen in das Eckartsauer Haus auf der Hochstraßen. 1503 Hans von Haber, 1645 in einem Abschied Jakob Philipp Ferary Beneficianten bei St. Andre, nach welchem Tobias Helfreich von Khayserstein diesen Beneficiaten das zur Capelle gehörige und von ihm erkaufte Haus abtreten mußte. Christoph von Liechtenstein stiftete 1503 das Beneficium von Neuem und schenkte dazu das Bergrecht von Grinzing, das Haus in der Hochstraße und ein Gründbüchel zu Breitensee. Von Aloys Fürsten von Liechtenstein wurde dieses Haus mit den andern drei Häusern um 1792 neu erbaut. Noch liest man auf den beiden Giebeln: **ALOYSIVS IOSEPHVS P(rinceps) A. LIECHTENSTEIN. REAEDIFICAVIT. H(as) AE (des) MDCCXCII.** Die ersten beiden Häuser machen das eigentliche Palais aus, das dritte wurde für die fürstlichen Kanzleien, die Bibliothek und Reitschule bestimmt; das vierte oder ehemalige Beneficiatenhaus endlich wurde auf Zinsen verlassen. In dieser Gegend bestand vormals das sogenannte Kanzleibad. Auf demselben lag ein Theil des 1458 entstandenen Simon Raspl Stiftgeldes, welches jedoch schon 1525 dem Caplan zu St. Michael zur Erbauung des Hauses hinausbezahlt wurde. Gewöhnlich wird dieses Haus das kleine Liechtenstein'sche Haus genannt. Dieses vierte Haus liegt eigentlich in der Brunngasse und hat die Nr. 264 (s. d.) 1805 Johann Fürst von Liechtenstein; seit 1836 Aloys Fürst von Liechtenstein, Fideicommiß.

253. (I. 133, 134, 135. — II. 262, 263, 264.) — **Schild zu den drei Laufern.** — Aus drei Häusern 1797 zusammen gebaut. Seit alten Zeiten bestanden an der Ecke des Kohlmarktes gegen die Herrngasse drei Häuser, deren eines (alte Nr. 133) um 1670 den Grafen von Kufstein, dann den Grafen von Traun gehörte, 1692 erkaufte es Gabriel Baron von Selb, 1700 gehörte es dessen Erben, 1775 wieder

Rudolph Grafen von Abensberg-Traun, 1790 Adolph Grafen von Abensberg-Traun, 1797 Karl Wetzlar, Baron von Blankenstern. Das zweite Haus oder eigentliche Eckhaus (alte Nummer 134) gehörte 1700 Albrecht Erb, kaiserl. Kammer- und Hofuhrmacher, 1770 Clara Peppermann, 1787 deren Erben. Dieses Haus brannte 1796 ab, und die Brandstätte wurde von Karl Freiherrn von Wetzlar zu seinem vorigen Hause erkauft. Das dritte Haus gegen die Herrngasse (alte Nr. 135) besaß 1700 Philipp Schmid, Strumpfwirker, 1770 Peter Hanselberger, 1787 Paul Weißhappel, 1795 Elisabeth Elenter. 1796 kaufte es Baron von Wetzlar ebenfalls an sich, und verbaute alle drei Häuser zu dem jetzigen ansehnlichen Gebäude. Die weiteren Besitzer desselben waren 1806 die Wetzlar'schen Erben und Freiherr von Arnstein, 1812 Barbara Freiin von Arnstein, 1824 Ignaz Freiherr von Arnstein und Bernhard von Eskeles. — Maria Gräfin v. Wimpfen und Bernhard Freiherr von Eskeles.

254. (I. 136. — II. 265.) — **Schild zum weißen Hahn.** — Im J. 1684 Hr. Ernst Josua Pentz seel. Erben, 1775 Anna Gräfin von Halleweil, 1787 Leopold von Suttnern, 1795 Katharina von Ditter, 1806 Katharina-Gräfin von Wallis, 1822 Kathar. von Didiè, 1828 Katharina Gräfin von Wallis und Aloysia Diediè'sche Erben, 1833 K. und L. de Didiè. — Katharina Caurairy und Aloysia Nowotny.

255. (I. 137. — II. 266.) — **Schild zum schwarzen Lamm.** — Im J. 1684 Georg Bachner, Buchführer, 1700 Hr. Casper Wittich, Kayf. Antecammer-Thür-Hütter, 1775 Cäcilia von Bistrich, 1783 Hr. von Bistrich, k. k. Kabinets-Sekretär, 1787 von Bistrich'sche Erben, 1806 Cäcilia von Bistrich, 1822 Johann und Barbara Matzal, 1828 Johann Matzal.

256. (I. 138. — II. 267.) — Im J. 1684 Hr. Johann Scheninkel, Kayf. Hoff-Messerschmid, 1775 Eckl von Helmberg, 1806 Lorenz Aumüller, 1822 Anna Campi.

257. (I. 139. — II. 268.) — Im J. 1684 Albrecht Ernst Graf von Curland, 1700 Ihro Gnaden Hrn. Albrecht Graffen von Curland seel. Erben, 1775 Crescentia, Gräfin von Montecucoli, 1795 Karl Wetzlar Baron von Blankenstern, 1806 Johanna Gräfin Clary, 1822 Karl Graf von Clary und Aldringen, dann Maria Freiin von Ehrenfels, 1828 Georg Graf von Buquoy.

258. (I. 140. — II. 269.) — **Schild zum grünen Gitter.** — Im J. 1684 zum blauen Gattern genannt, Hr. Daniel Gütler, Riemermeister seel. Erben, 1775 Franz Brauneyß, 1795 Laurenz Constantin, 1806 Lorenz Aumüller, 1833 Grünauer'sche Erben. — Karl Grünauer, Barbara Bujatti, Anna Steindacher, Ignaz Ritter von Campi.

259. (I. 141. — II. 270.) — Im J. 1684 Johann Böhm, 1700 Hr. Johann Böhm, Kayf. Quarderober, seel. Erben, 1775 Joh. Bapt. Burger, 1806 Erasmus Dauderlau, 1822 Erasmus Burger u. Fr. Dau-

derlau, 1828 Elisabeth Dauderlau und Franz Burger, 1833 Karoline Müller.

260. (I. 142. — II. 271.) — **Schild zum grünen Faßel.** — Im J. 1700 zum Samson genannt, Hrn. Johann Valentini seel. Erben. Im ersten Stockwerke dieses Hauses befand sich seit 1771 das erste Lokale der k. k. priv. Börse, welche 1802 in den Gundelhof übertragen wurde. Schon 1760 war dieses Haus Eigenthum der Familie Spöttl, welche daselbst auch ihre wohl renommirte Specereyhandlung mit dem Schilde zum grünen Fassel hatte. 1783 besaß es Theresia Reichenberger, verwittwete Spöttl, 1787 wieder der Sohn Ignaz Spöttl. — Anna Maria von Straßern und Ignaz Desiderius Spöttl.

261. (I. 143. — II. 272.) — Im J. 1684 Lorenz König, Schuster, Erben, 1700 Hr. Christian Frenner, 1775 Anton Lechner, Riemer, 1806 Maria Anna Lechner, 1812 Joseph Karl von Kaufmann und dessen Kinder: Karoline und Eduard, 1828 Joseph Karl Edler von Kaufmann. — Karoline von Breyer und Edmund Edler von Kaufmann.

262. (I. 144. — II. 273.) — Im J. 1684 Michael Zeitz Erben, 1700 zum guldenen Brunnen. Hr. Antoni Claas, Handelsmann, 1775 Jakob Perger, 1783 Jakob Borging, 1787 Theresia Borging, 1795 Joseph Pauer von Traut, 1806 Magdalena Theresia von Persche, 1812 Karl Graf von Finkenstein, 1822 Jos. Mich. Ritter von Ehrenfels. — Karl Freiherr von Ehrenfels.

263. (I. 145. — II. 274.) — Hier standen früher zwei Häuser, wovon das eine Michael, dann Ambros Grafen von Thurn, 1650 der Probstei Secau gehörte, und 1666 an die Grafen von Sprinzenstein kam. Von dem zweiten Hause waren seit 1592 Besitzer: Michael May, Jacob Kern, Bartholom. de la Conte, 1601 Anton Stampa, später Andreas d'Harine, 1660 Johann Schweiger. In der Folge kamen sie an die Grafen von Lamberg, welche sie noch vor 1700 in ein neues verbauten. Um 1740 kaufte es der Großherzog Franz Stephan von Toskana, welcher es an Kaiser Joseph II. vererbte, dessen Name noch in dem ersten Häuserverzeichniß von 1776 als Besitzer vorkommt. Nachdem er zur Regierung der österreichischen Staaten nach Maria Theresiens Tode gelangt war, verkaufte es dieser Monarch an Franz Ulrich Fürst von Kinsky, 1795 besaß es Joseph Fürst von Kinsky, 1806 Rudolph Graf zu Czernin-Chudenitz. Erst in neuerer Zeit erwarb es der jetzige Besitzer. Um 1660 wurde dieses Haus der Florentinerhof, später von seinen verschiedenen Besitzern das Kaiserhaus, das Kinsky'sche und wohl noch jetzt das Czernin'sche Haus genannt. Adolph Graf von Husarzewsky.

264. (I. 146. — II. 275.) — **Das kleine Liechtenstein'sche Haus.** — Im J. 1700 das Cantzley Baad, Hr. Mathias Wilhelm Bucher, deß Aussern Raths, 1775 Franz Fürst von Liechtenstein, 1794 Aloys Fürst von Liechtenstein, 1805 Johann Fürst von Liechtenstein. — Seit 1836 Aloys Fürst von Liechtenstein.

265. (I. 147. — II. 276.) — Im J. 1684 Hanß Georg Neſtlehner, Kayſ. Zeltſchneider, ein Eckhauß, 1775 Leopold Geiter, 1783 Stephan Hell, Sattler, 1806 Jakob Hell, 1822 Jakob und Suſanna Hell, 1828 Reg. Gruber, 1833 Ign. Gruber. — Aloyſia Lambel.

266. (I. 148. — II. 277.) — Im J. 1684 Caſimir von Peſchowitz, 1700 Ihro Gnaden Caſimir Freyherr von Peſchowitz, 1775 Anton Baron von Grechtler, 1783 Georg Baron von Grechtler, 1781 Thaddäus Baron von Reiſchach, 1806 Sebaſtian Freiherr von Guldenſtein, 1822 Stanislaus Graf von Minscek.

267. (I. 149. — II. 278.) — Im J. 1700 Lorenz Forſter, bürgl. Käsſtecher, von welchem es um 1720 Regina Gräfin von Herberſtein erkaufte, ſpäter gehörte es deren Erben, 1795 Joſeph von Joujard, 1806 Aloys von Bach. — Chriſtian Haſenauer.

268. (I. 151. — II. 280.) — **Schild zum grünen Baum.** — Im J. 1700 Herrn Conrad Frantz von Frantzenau, ein Gaſthaus zum grünen Baum genannt, 1770 Joſeph Baron von Walterskirchen, 1795 deſſen Erben, 1805 Johann Heinrich Edler von Fehr, 1824 Katharina Sizzo de Moris. — Franz Graf und Julie Gräfin von Nadasdy.

269. (I. 150. — II. 279.) — Im J. 1700 Hrn. Johann Max Conſtantz, Handelsherr, vorhin gräfl. Kuefſtein'ſches Haus, 1775 Ferdinand Graf von Rappach, mit welchem dieſer Familienname ausſtarb, noch 1800 gehörte es indeſſen ſeiner Witwe Eleonora, 1806 Leopold Grafen von Kolowrat, 1825 Barbara von Geymüller. — Franz Graf von Nadasdy.

270. (I. 152. — II. 282.) — Früher mit Nr. 249 ein Haus. Dieſen Antheil beſaß 1775 Chriſtian Matzel, Riemer, 1795 Albin Georg von Ziernfeld, 1812 Andreas Gruber, 1824 Katharina und Franz Oberle. — Auguſt Dehne.

271. (I. 153. — II. 282.) — **Schild: wo der Wolf den Gänſen predigt.** — Im J. 1700 allno der Wolff den Gänſen predigt, Hrn. Johann Bapt. Enneberger, deß Auſſern Raths. Das einzige Haus, worauf ſich noch ein ſinnbildliches altes Wandgewälde befindet, das vielleicht auf die proteſtantiſchen Umtriebe in Oeſterreich Bezug hat. 1775 Michael Gyemaus, 1795 Albin von Ziernfeld, 1820 Franz Zanoni.

272. (I. 154. — II. 283.) — Hier ſtand 1679 das gräfl. Breuner'ſche Haus, welches ſpäter Freiherr von Proſing kaufte und ſeit 1687 Emerich Graf Caprara, der Röm. Kayſ. Maj. Hoff-Kriegs Raths-Vice-Präſident, General der Cavallerie und General-Feld-Marſchall beſaß. Von den Caprara'ſchen Erben erkaufte es Karl Fürſt von Liechtenſtein, nach deſſen Tode es 1797 Freiherr von Wimmer an ſich brachte. 1798 wohnte der damalige franzöſiſche Botſchafter General Bernadotte in dieſem Hauſe, und erregte den 13 April d. J. durch Aufſteckung der dreifarbigen Fahne auf den Balkon, den bekannten großen Tumult, wodurch er bald das Leben eingebüßt hätte und gezwungen

wurde, den 15. unter militärischer Bedeckung von Wien abzureisen. Es erschien aus Anlaß dieses Ereignisses eine von einem Augenzeugen verfaßte eigene Brochüre unter dem Titel: „Getreue Darstellung des Auflaufes welchen der französische Bothschafter durch Aushängung einer dreifarbigen Fahne den 13. April 1798 in Wien veranlaßt hat.“ 1801 erkaufte es der Großhändler Johann Heinrich Geymüller. — Rudolph Freiherr von Geymüller.

273. (I. 155, 156. — II. 284, 285.) — Im J. 1684 Franz Fischer Freyherr und Lothar Graf von Martinitz, 1700 Ihro Excellenz Hrn. Max Guidobald Graffen von Martinitz, Königl. Hatschirn Hauptmann, Ihro Excell. Herrn Max Carl Graffen von Löbenstein. — Jetzt ein Haus. 1775 Joseph Fürst von Khevenhüller, 1795 Anton Fürst von Grassalkowitz, 1806 Johann Graf von Palffy, 1828 Genovefa Gräfin von Palffy, 1833 J. Gräfin von Palffy, geb. Fürstin de Ligne. — Johann Baptist Graf von Palffy. — Dieses Haus gerieth in der Nacht vom 11. Mai 1809 beim Bombardement in Brand.

274. (I. 147, 160. — II. 286, 289.) — Im J. 1700 waren hier neun Häuser, Hrn. Ephraim Pinau, Klampferer; Joh. Georg Resch seel. Erben; Matth. Paur, zum Lindwurm; Fr. Christ. Eder, Bierschenk; Heinr. Rüß, Schustermeister; Andr. Englerth, Greißler; Thomas Hummel, Laistschneider und Gradltrager; Joh. Sontag, N. De. Landschaffts-Officier; Simon Feyertag, Schustermeister. — Alle neun jetzt ein Haus.

Diese sämmtlichen Häuser wurden schon von Fürst Khevenhüller, der jenes mit der alten Nummer 155 vom Grafen von Löbenstein um 1720 dazu erkaufte, in zwei Häuser verbaut. Der folgende Besitzer war Anton Fürst von Grassalkowitz, welcher es an den Grafen Johann von Palffy verkaufte, dessen Sohn Franz dieses mit dem Hause 156 der alten Nummerirung, in eines verbaute. In dieser Gegend stand auch ein bürgerliches Haus, welches 1371 Otto Kneifel, 1380 Hans Froneigel, 1435 Heinrich Federpeckh, 1435 Michael Derl und 1550 Andre Grobner besaß, und welches wahrscheinlich mit einem der neun genannten Häuser schon vor 1700 verbaut wurde. Das Haus Nr. 147 (alt) besaß noch 1770 Leopold Geiter, 1783 Stephan Hell, 1795 schon Fürst Grassalkowitz. Jenes Nr. 160 besaß 1770 Joseph Grauß, Binder, 1795 Sebastian Arnold; die Häuser Nr. 155, 156 aber besaß schon 1770 Graf Khevenhüller. — Joh. Bapt. Graf von Palffy.

275. (I. 189. — II. 290.) — Im J. 1700 Hrn. Jacob Scheibl, Schlossermeister, ein Eckhauß, 1775 Sybilla Gerhard, 1787 Gerhard'sche Erben, 1824 Georg Spitzer. — Theresia Siegl.

276. (I. 164, 165, 183, 187, 188. — II. 291, 295, 313, 317.) — **Durchhaus.** — Die alten Nummern (164, 165) bilden das ursprüngliche Esterhazy'sche Haus. An ihrer Stelle soll der Sage nach von dem Markgrafen Leopold dem Heiligen um 1166 ein Jagdhaus erbaut worden seyn. Um 1650 besaß beide Häuser Johann Heist, welcher sie 1690

an den damaligen Palatin von Ungarn, Paul Fürst von Esterhazy, verkaufte. Dieser ließ sie neu erbauen und mit einer Capelle zu Ehren des heil. Joh. v. Nep. schmücken, worauf folgende Inschrift gesetzt wurde: **Soli Deo Gloria, Successu temporis ad Familiam Estoras devoluta, per cells. S. R. Principum Paulum Estoras, Hungariae Palatinum comparata in hanc formam e Fundamentis pro familiae decore aedificata esi Anno Dni. 1695.** Diese Capelle wurde **1699** durch den Cardinal Leopold Grafen von Kollonitsch eingeweiht. **1700** kommt als Eigenthümer dieser zwei Häuser vor Sr. fürstl. Gnaden, Hr. Paulus Esterhazy, ungarischer Palatin, und sie blieben bis jetzt Eigenthum dieser Familie. In Nr. **165** befand sich jedoch **1775** temporär die königl. ungarische Hofkanzlei. Die übrigen, erst in neuerer Zeit mit den alten Stammgebäuden zusammen gebauten Häuser waren: Alte Nr. **183** besaß **1700** Anton Mülner, Glasermeister, **1775** Preter'sche Erben, **1787** Franz Kienhofer, welcher es dem Fürsten Esterhazy verkaufte. Nr. **187** waren **1700** zwei Häuser, deren eines Tobias Weichselberger, Bäckenmeister; das zweite Mathias Paur, Schustermeister, gehörte. **1775** war der Eigenthümer des bereits zusammen gebauten Hauses Martin Brenner, **1795** Martin Schefmann, **1800** Anton Schefmann, welcher es an den Fürsten Esterhazy verkaufte. Das Haus Nr. **188** gegen den Haarhof hinab, bestand **1700** ebenfalls aus zwei Gebäuden, Lorenz Friedrich Lux, Goldschmidt, und Jakob Kintzer, gewesten Hof-Einkauffer, gehörig. Daneben bestand noch die Schlosserwerkstätte des Johann Georg Muntz, **1775** bereits in ein Haus zusammengebaut und gehörte ebenfalls Martin Brenner, **1795** Martin Schefmann und **1800** Anton Schefmann, der es mit dem vorigen an den Fürsten Esterhazy verkaufte. — Paul Fürst von Esterhazy-Galantha, Fideicommiß.

277. (I. 166. — II. 296.) — Dieses Haus war ehemals ein Theil des freien Poyger'schen Hauses und gegen Erkaufung des Johann Hauser'schen Hauses gegen der Wallnerstraße wurde dieser an das Neubad stoßende Poyger'sche Theil dem Magistrate überlassen. **1775** gehörte es Wolfgang Püchler, gemeiner Statt Tatz- und Umgelds-Diener. Ein daneben stehendes kleines Gebäude, Georg Pintreutter gehörig, wurde später damit verbaut. Das Hauser'sche Haus aber wurde **1709** mit dem Poyger'schen verbaut (s. folg. Nr.). **1770** gehörte es Andre Franz Höfling, **1795** dessen Wittwe, **1806** dessen Erben, **1826** schon dem jetzigen Besitzer. In diesem Hause befindet sich das sogenannte bayrische Bierhaus. — Kaspar Cavallar.

278. (I. 167. — II. 297.) — Um **1490** besaßen dieses Haus die Grafen von Khuen, später die Pilgram von Puechhaim, von Poyger, von denen es lange das Poygerische Haus genannt wurde, Wenzel von Enkatowitsch, dann **1696** Leopold Arnold Baron Odkolek, welcher auch den nahestehenden Theil des früher getrennten Poyger'schen Hauses, damals im Besitze von Johann Hauser, Schwertfeger, wieder dazu erkaufte und **1709** damit verbaute. **1763** wurde es in der der-

maligen Gestalt aufgebaut, **1770** war Michael von Großer, Hofjuwelier, dessen Besitzer, **1795** Joseph Thiussy Edler von Porgnanenburg, später dessen Wittwe, **1828** gehörte es schon Adolph Grohmann. In diesem Hause befand sich früher das so renommirte Milanische Kaffehhaus, auch hatte der damalige Hofstatuar Müller im ersten Stocke dieses Hauses sein berühmtes Kunstkabinet. In der Ecke des neugebauten Hauses befand sich ursprünglich der Trattner'sche Bücherverlag. — Adolph Grohmann.

279. (I. 168. — II. 198.) — Im J. **1684** Bernhard Degler und Georg Fuchs, Apotheker, **1700** Hrn. Georg Matthias Lackner, Universitätischen Buchhändler, **1775** Franz von Lackner, **1783** Franz von Härring, Regimentsrath, **1795** Rosina von Härring, **1812** Johann von Härring und Katharina Schwab, **1822** Elisabeth Zechner. — Franciska Fröhlich's Erben.

280. (I. 169. — II. 299.) — Im J. **1684** Sebastian Reßler Erben, **1700** Hrn. Leopold Reßler, Kayf. Musicus seel. Erben, **1775** Andreas Frankora, Perückenmacher, **1773** Maria Anna Frankora, **1795** Anna Rebay, **1822** Ignaz und Franz Bletterl, dann Aloysia Mosee, **1833** Karl und Aloisia Mosee.

281. (I. 170, 171. — II. 300, 301.) — Aus zwei Häusern **1799** zusammengebaut. Das erste Haus (Nr. **170**) besaß **1684** Andre Sprikhel, **1700** Thomas Lang's Erben, und es hatte damals den Schild zum weißen Storch, **1775** gehörte es Rosina Krammer, Lebzelterin, **1783** derselben, nun verehelichte Hauer, **1795** Mathias Hauer, **1798** Joseph Freiherrn von Haggenmüller. — Das zweite (Nr. **171**) gehörte **1684** Thomas Lang's Erben, **1700** Mathias Zimmermann, Schneidermeister, **1775** Karl Schütz, Hofkammerrath, **1783** dessen Erben, **1787** Johann Schütz, **1795** dessen Erben, **1798** Joseph Freiherr von Haggenmüller, welcher beide Häuser **1799** zusammenreißen ließ und das jetzige erbaute, **1828** gehörte es den Haggenmüller'schen Erben, **1838** Joseph Freiherrn von Pasqualati. — Freiherrlich von Haggenmüller'sche Erben.

282. (I. 172, 173. — II. 302, 303.) — Im J. **1700** Hrn. Paul Niclas Flucher, Handelsmann, ein Eckhauß. Hrn. Nicola Panfiol, Warkerzler seel. Erben, beide jetzt ein Haus. Am letzteren Hause alte Nummer **173** ist noch jetzt ein Bild zu sehen, wie Jacob mit dem Engel ringt, mit der Inschrift: „Jakob runge mit dem Engel, darum wurd ihme der Name Israel gegeben." Beide Häuser besaß **1770** Maximilian Lochner, Dr. Med., **1795** dessen Erben, **1806** Anton Hoff. — Hoff'sche Erben.

283. (I. 174, 175. — II. 304, 305.) — **Schild zum gold. Lamm.** — Im J. **1684** Wolfg. Deisenrieder und Sylvester Junghöf, **1700** zum guldenen Lämbl das Schenck- und Gasthauß Hrn. Steph. Hirneyß gehörig, vor diesen zum Deisenrieder genannt. **1775** Theresia Ditzin Erben, **1783** Theresia Dietschin Wittwe, **1787** Leopold Mangel, **1795** Franz Geringer, **1812** Mathias Welzer, **1822** Mathias und

Theresia Welzer, 1828 Mathias Welzer, 1833 Joseph Zwickhel. — Peter Krafft; Gasthaus mit gleichem Schilde.

284. (I. 176. — II. 306.) — **Schild zum Sieb.** — Im J. 1684 Simon Hälfer, 1700 Hrn. Frantz Schönfelder, Hoff-Binder Meister, 1775 Ignaz Eckhard, 1787 Katharina Eckhard, 1795 Katharina Kattauerin, 1806 Jakob Schutz, 1812 Kathar. Stooß, 1822 Katharina Stooß, verehel. Schutz, 1833 deren Erben. — Jakob Stooß.

285. (I. 177. — II. 307.) — Im J. 1684 Wolf Kohlmayer, Kupferschmied, 1700 Hrn. Frantz Wäscher, Goldschmied, 1775 Leopold Stelzer, Goldarbeiter, 1787 Kathar. Stelzer, 1795 Stelzer'sche Erben, 1806 Joseph Hof, 1822 Geschwister Wolf, 1828 Karl Kellermann. — Karl Obrist.

286. (I. 178. — II. 308.) — Im J. 1684 Andreas Speckel Erben, 1700 Hrn. Mathias Clammerer, Kupfferschmid, 1775 Ferd. Obrist, Kupferschmied, 1828 Karl Obrist. — Im Jahre 1845 wurde dieses Haus neu gebaut.

287. (I. 179. — II. 309.) — Im J. 1700 Hrn. Casper Hörmayer, Schleiffermeister, 1775 Jakob Straub, Chirurgus, 1789 Maria Anna Günter, 1806 Franz Günter, 1828 Johann Michael Mozart. — Joseph Mozart und Maria Niebauer. — Dieses und das folgende Haus Nr. 288 wurden 1844 zu einem Hause neu aufgebaut.

288. (I. 180. — II. 310.) — Im J. 1684 Andreas Speckel's Erben, 1700 Hrn. Ulrich Sipher, Hoff-Gürtler, 1775 Jakob Straub, Chyrurgus, 1787 Anna Straub, 1789 Maria Anna Günter, 1806 Franz Günter, 1828 Johann Michael Mozart, 1833 Johann Mozart und Michael Niebauer. — Joseph Mozart und Maria Niebauer.

289. (I. 181. — II. 311.) — **Das Neubad genannt. Durchhaus.** — Zur Zeit als in der Stadt Wien noch öffentliche Badstuben bestanden, war dieses eines der elegantesten und besuchtesten. Der Bau dieses Hauses scheint noch auf diese Bestimmung hinzudeuten, es bestand jedoch schon 1690 als Bad nicht mehr, denn bereits 1700 kommt als Eigenthümer Augustin Leichnamschneider und der Ausdruck vor: das Neubad genannt. 1770 besaß es J. Bauerspach und dessen Erben bis 1806, 1820 war es Eigenthum von Karl Ritter von Schloißnigg. Die Familie Leichnamschneider aber existirt noch in neuerer Zeit. — Aloys Hasenöhrl, Aloysia v. Spurny u. Karl Schwabe, Edler von Waisenfreund.

290. (I. 182. — II. 312.) — Im Jahre 1700 Herrn Johann Kifel, Schneidermeister, 1775 Mathias Samüller, 1802 Ludwig Galler, 1812 dessen Erben, 1824 Ludwig und Theresia Galler. — Ludwig Galler.

291. (I. 190. — II. 318.) — **Schild zur Dreifaltigkeit.** — Im J. 1684 Michael Scherrer, 1700 Hrn. Tobias Degen, Schlosser-

meister, 1775 Joseph Rück, Dr. Med., 1783 Cäcilia Gebler, Wittwe, 1795 Benedict Lechner, 1806 Albin Pfaller, 1822 Anton und Anna Schöfmann, 1828 Anton Schöfmann. — Karl u. Anna Schöffmann.

292. (I. 191. — II. 319.) — **Schild zum Einsiedler.** — Im J. 1700 Jakob Ignaz Neubauer, Hof-Branntweiner, 1775 Mathias Juschitz, Med. Dr., 1789 Mathias Eder, bgl. Drechsler. 1795 Therese Eber, 1812 Joseph Wögerer. — Katharina Wögerer.

293. (I. 192. — II. 320.) — Im J. 1684 Joseph Stadler, Lederer, 1700 Johann Albert, Hofglaser, 1774 Anton Forster, Oberkammeramts-Official, 1783 Ignaz Pötzel, 1795 Theresia Pötzel, Wittwe, 1806 Franz Suchy, 1822 Moritz und Karoline von Königshof und deren Söhne Moritz und Stephan, 1828 Ignaz Leonhard'sche Erben, 1833 Lechner'sche Erben. — Theresia, Jos. u. Ign. Appel.

294. (I. 193. — II. 321.) — Im J. 1684 Johann Albrecht, 1700 Hrn. Johann Albert, Hoff-Glaser, 1775 Mathias Höfengriegl, 1784 Theodor Nirt, 1822 Katharina Nirt, 1828 Leopold Hönig, 1833 Joseph Grauperl. — Johann Vollmayer.

295. (I. 194. — II. 322.) — Im J. 1684 Georg Neubauer, 1700 Pancratz Halbritter, Bindermeister, 1775 August von Fragner, k. k. Hofkriegsraths-Commissär, 1806 Fragner'sche Erben, 1822 Magdalena Zwicknagel, Geschwister von Fragner und Ignaz Schneider, 1828 Ernst Collet, Ignaz Schneider und Anna Zwicknagel, 1833 Ignaz Schneider, Ernst Collet u. Josepha Baumgartner.

296. (I. 195. — II. 323.) — **Schild zum goldenen Pflug.** — Im J. 1684 Wolf Mätzginger, 1700 zum guldenen Pflug ein Schenck- und Gasthauß Hrn. Johann Götz deß Aussern Raths, 1775 Franz Bodenreiter, 1783 Bodenreiter's Erben, 1787 Franz Bodenreiter, 1806 Franz List, 1822 Franciska List. — Ein Gasthaus mit demselben Schilde.

297. (I. 196. — II. 324.) — **Schild zur Stadt Mainz.** — Im J. 1684 Johann Casper Reitmann, 1700 Hrn. Andreas Eberl, Kreutler, 1775 Baptist von Nedarost, 1787 Josepha Vogelhuberin, 1806 Peter Franz Rinaldi, 1833 Franz Rinaldi. — P. F. Rinaldi's Erben.

298. (I. 197. — II. 325.) — Im Jahre 1684 Sebald Schaffer, 1700 Herrn Veit Hoffmeister, Kreutler, 1775 Caspar Schinko, 1783 Katharina Schinko Wittwe, 1795 Peter Franz Rinaldi, 1822 Geschwister Rinaldi, 1833 Franz Rinaldi. — P. F. Rinaldi's Erben.

299. (I. 198. — II. 326.) — Im J. 1684 Franz Rasper, 1700 Hrn. Joh. Dürst, Branntweiner, 1775 Georg Erhard's Erben, 1783 Anna Maria Erhardin, 1795 Benedict Lachner, 1806 Anna von Blumencron, 1822 Geschwister von Blumencron, 1828 Blumencron's Erben. — Pietro de Zana.

300. (I. 199. — II. 327.) — Im J. 1684 Peter Frantz Schutz, 1700 zum goldenen Kampl, Hr. Adam Krieglacher, N. De. Landschafts-Officier, 1775 Joseph Holzwart, 1787 Anton Angermayer, 1795 Theresia Angermayerin, 1806 Ignaz Lerch, 1822 Joseph Pierus. 1840 Johann und Johanna Herdy. — Joseph Strohmayer.

Im Jahre 1847 wurde dieses Haus mit den drei folgenden Nr. 301, 302 und 303 zu einem Hause zusammengebaut.

301. (I. 200. — II. 328.) Hatte den Schild zum goldenen Sessel. Im J. 1684 Georg Maiarsch, 1700 zum gulden Sessel, Hr. Georg Joseph Gümber, Taschner seel. Erben, 1775 Johann Grün, 1787 Anton Angermayer, 1795 Johann Michael Auhammer, 1806 Joh. Jakob Geymüller, 1822 Anton Cartier, 1828 Anna Josey, 1833 Joseph Braunstätter. — Josepha Strohmayer.

302. (I. 201. — II. 329.) — Im J. 1684 Georg Weinbold, Tischler, 1700 Hr. Georg Mayr, Schneidermeister und ältister Burger, 1775 Mathias Gradinger, 1787 Martin Gradinger, 1795 Victoria Schotten, 1806 Johann Georg Zoller, 1822 Magdalena Zoller, 1833 Joseph Rausch. (Gemüthlich ist die Auszeichnung des ältesten Bürgers.)

303. (I. 202. — II. 330.) Hatte den Schild zum blauen Stern. Im J. 1684 Georg Weinbold, Tischler, 1700 Hr. Philipp Warmann Tischler, 1775 Caspar Melzer, 1795 Theresia Melzer, 1806 Franz Stephan Rinaldi. — Josepha Strohmayer.

304. (I. 203. — II. 331.) — Im J. 1684 Hans Adam Schneider, Glasermeister, 1775 Ignaz Feßel, 1783 Feßelische Erben, 1795 Rosalia Sidl, 1822 Ignaz, Elisabeth und Anna Blenner, 1828 Ignaz Blenner'sche Erben. — Gottfried und Ludwig von Jolsdorf.

305. (I. 204. — II. 332.) — Im J. 1684 Johann Göllinger, 1700 Hr. Johann Göllinger, Statt Koch, ein Schenk-Hauß, 1775 Johann Stephani, 1783 Anton Stephani, 1806 Johann Bapt. Brudermann, 1812 Franz Edler von Illitzstein, 1822 Franz Xaver Freiherr von Mayer. — Maria und Franz Puchnowsky.

306. (I. 212. — II. 333.) — Im J. 1684 Jakob Trefitsch, 1700 Hr. Adam Schinnagl, Käßstecher, seel. Erben, 1775 Eleonora Koller, 1795 Franz Koller, 1806 Koller'sche Erben, 1822 Franz Sikora und Georg Nadermann, 1833 Franz Sikora und Joh. Christoph Wißhofer. — Karl Sikora.

Hier scheint früher ein Stadtthor gewesen zu seyn, und unmittelbar gegen den Steig beim Hause zum Hasel (Nr. 323,) am Hof gegangen zu seyn.

307. (I. 211. — II. 334.) — Im J. 1684 Mathias Hülfner, 1700 Hr. Sebastian Fory, Goldschlager, seel. Erben, 1775 Franz Bauer, Kupferschmid, 1806 Franz Joseph Bauer, 1812 Christine Bauer, 1822 Joseph Mayseder. — Katharina Steinböck.

308. (I. 210. — II. 335.) — Laut Stadtgrundbuch hatte Albrecht Faber um 1381 drei Häuser hinter St. Pankraz besessen, woraus in

der Folge dieses gebaut wurde. 1700 besaß es Johann Caspar Hörtl, kayſ. Poſt-Beförderer. 1775 gehörte es Albert Pablat, Schloſſer, 1783 Franz Wild, 1795 Joſeph Welz, 1806 Katharina Pohl, 1825 Joſeph Pohl. — Thereſia Goſtiſcha und Joſeph Holluber.

309. (I. 227. — II. 336.) — Vor Alters befand ſich in dieſem Hauſe ein Stadt-Arreſt und beim Umbaue fand man noch in den Kellern eiſerne Ringe eingemauert. 1700 war es eine Apotheke zum weißen Engel und gehörte Melchior Zorn. Die Apotheke befindet ſich ſeit 1725 nicht mehr daſelbſt. Es gehörte 1775 den Edlen von Zorn Erben, 1783 Franz Joſeph Seeger, 1806 Anna Seeger von Segenthal, 1827 Johanna Kofler. — Johann Kofler's Erben.

310. (I. 337, 338. — II. 225, 226.) — Aus zwei Häuſern in neuerer Zeit zuſammengebaut. Das eine (alte Nummer 337) beſaß 1700 Johann Kellner, Schuſtermeiſter, 1775 Maria Auer, 1795 Thaddäus Rikola, 1806 Anton Alter, 1820 Anna Roux. —

Das zweite (Nr. 225) gehörte 1700 Caspar Härtl, kayſ. Poſt-Beförderer, 1775 Anna Reiſch, 1795 Joſeph Roux, 1806 Johann Schilter, 1820 Anna Roux. — Johann Kofler's Erben.

311. (I. 224. — II. 336.) — Im J. 1700 Sebaſtian Jorg, Goldſchlager, 1775 Bruck'ſche Erben, 1806 Franz Xaver Holluber — Joſeph Holluber und Thereſia Goſtiſcha.

Dieſes Haus trug frühere Zeit den Schild zum Wenighoffer, wahrſcheinlich von einem früheren Beſitzer.

312. (I. 223. — II. 340.) — **Schild zum ſchwarzen Kamehl.** — Im J. 1684 Franz Prieſterſperger, 1700 zum ſchwarzen Kamel genannt. Hr. Johann Frantz Prieſterſperger, deß Auſſern Raths und Handelsherr. 1776 Anna Klebes, 1785 Franz Klebes, 1795 Katharina Klebes, 1806 Katharina Friſchl, 1822 Franz Galla. — Katharina Steinböck.

313. (I. 222. — II. 351.) — **Schild zu den drei Schweizern.** — Im J. 1684 Chriſtoph Satter, 1700 Hr. Chriſtoph Satter, Goldſchmid, ſeel. Erben. 1775 Mathias Schuller, 1795 Maria Joſepha und Anna von Puchberg, 1828 Joſepha Edle von Puchberg, 1833 Maria Anna von Puchberg. — Joſeph Stiebitz.

314. (I. 221. — II. 342.) — Im J. 1700 Hr. Simon Graferth, Käßſtecher, 1775 Schwert'ſche Erben, 1783 Claudius von Schwert, 1787 Schwert'ſche Erben, 1795 Mathias Wollſcheck, 1806 Regina Müller, 1828 Martin Müller. — Joachim Müller.

315. (I. 220. — II. 343.) — **Schild zum Todtenkopf. Durchhaus.** — Im J. 1684 Rudolph Karl Razius, 1700 Hr. Johann Ulrich, Bürenmeiſter, N. Oe. Regiments-Secretarii, 1775 Brüder von Fetzer, 1783 Karl Johann von Fetzer, 1787 Fetzer'ſche Erben, 1822 Eliſabeth Hörlein, Johann Edler von Zollern, Antonia Strobel, Matthäus und Anna Tauſch, Johann Nep. Mayer und deſſen Geſchwiſter, 1828 Joh. Nep. Mayer's Erben.

316. (I. 219. — II. 344.) — Im J. 1684 Georg Beigel, 1700 Hr. Mathias Fraunberger, Handelsmann, 1775 Karl Vorholzer, 1787 Maria Anna Vorholzer, 1806 Joseph Scholler, 1812 Mathias Bach, 1822 Katharina und Maria Anna Bach, 1828 Katharina Bach. — Maria Bolla.

317. (I. 218. — II. 345.) — Im J. 1700 Hr. Wolfgang Michael Hämmerl. 1775 Burk'sche Erben, 1706 Karl Edler von Burk, 1812 Johann Baptist von Monaldi, 1824 dessen Erben. — Johann Freiherr von Schell.

318. (I. 217. — II. 346.) — Im J. 1700 Hr. Sebald Stembler, des Aussern Raths, und Handelsherrn, ein Eckhaus. 1775 Burg'sche Erben, 1806 Karl Edl. v. Burk, 1812 Joh. Bapt. v. Mombdi, 1824 dessen Erben, 1829 Joach. Freiherr von Schell. — Johann Freiherr von Schell.

319. (I. 216. — II. 347.) — Im J. 1700 bei Adam und Eva, Hr. Johann Georg Fachner, Buchbinders seel. Erben, 1775 Augustin Hekel, Uhrmacher, 1795 Jakob Hekel, 1824 Franziska und Theresia Fels, dann Anton, Anna und Maria Heckel. — Heckel'sche Erben.

320. (I. 215. — II. 348.) — Im J. 1700 Hr. Andre Cetto, Handelsmann, seel. Erben, 1775 Gräfin von Halleweil, 1795 Ignaz Raab, 1812 Antonia Wagner. — Deren Erben.

321. (I. 214. — II. 349.) — **Päpstliche Nuntiatur.** — Dieselbe steht an der Stelle der einstmaligen Capelle zu St. Pankraz, welche schon um **1200** gebaut worden seyn soll und etwa **1570** abgetragen wurde. In früherer Zeit und noch bis **1780** hießen die Häuser in der heutigen Naglergasse und Gegend „hinter St. Pankraz." Nach dem Schotten-Stiftbriefe war diese Capelle ein Eigenthum des Stiftes, welches sie später als Leibgeding verlieh. **1560** besaß diese Capelle und das dazu gehörige Haus Christoph Jäger, mit welchem sich **1571** Hieronymus Beck mit Hof-Consens abfand und dieses Haus gegen jährliche 50 Gulden als Leibgeding vom Stifte Schotten erhielt. **1592** besaß es Joachim Beck, welcher es **1603** an Hans von Breuner und dieser **1604** an Karl von Basta verkaufte, **1611** baten die Jesuiten den Hof um Ueberlassung dieses Hauses an ihr Convict, weil die Herren von Mollart ihr Haus wieder einlösen wollten, s. Nr. 28. Sie erhielten hierzu die kais. Erlaubniß und die Schotten verkauften den Jesuiten das Haus, hoben aber dessen Freiheit auf. **1626** vertauschten letztere das Haus mit einem bei St. Anna gelegenen, Adolph Grafen von Althan gehörigen Hause und der Graf schenkte **1630** dem Papst Urban **VIII.** dieses Haus zur Residenz der päpstlichen Nuntien in Wien. So bezeugt die Inschrift über dem ersten Thor folgenden Inhalts:

Jungat Deus ortum cum occasu, Ad Majorem Gloriam et Confessionem Jesu Christi et Vicarii ejus, Michael Adolphus et Maria Elisabetha Conjuges, hanc olim Austriae Marchionum Residentiam Vrbano VIII, offerebant Ferdinando II.

Das Hofkammer-Archiv sagt jedoch, daß dieses Haus von dem Hof für die Nuntiatur gekauft wurde. Eine zweite Inschrift über den zweiten Stock des Hauses zeigt dessen neuen Bau unter Clemens XIII. 1768 an. Daß an dieser Stelle und nicht wie bisher allgemein angenommen wurde, am Platze des heutigen Hofkriegsraths-Gebäudes die erste Herzogsburg in Wien stand, hat Th. G. von Karajan in Chmel's österreich. Geschichtsforscher II. Bd. S. 402 nachgewiesen.

322. (I. 213. — II. 350.) — **Schild zum Hahnenbeiß.** — Im J. 1700 zum Hahnenbeiß genannt. Ihro Gnaden Hr. Frantz von Eysenstein, deß Heil. Röm. Reichs Rittern und Kayserl. Zeug-Lieutenant. Der alte Name dieses Hauses soll „Hunnen Biß" gewesen seyn und Bergenstamm wagte die nicht sehr gegründete Vermuthung, er könne daraus entstanden seyn, daß die Hunnen (eigentlich Mongolen) bei ihren Einfällen 1242 bis hieher gekommen seyen und dann zurück getrieben wurden. 1775 besaß es Johann Georg Groppenberger, 1795 Alois Groppenberger von Bergenstamm, 1806 Andreas Ditscheiner, 1820 Anastasius von Magerita.

323. (I. 315. — II. 351.) — **Schild zum weißen Hasen.** — Im J. 1684 Franz Haß, 1700 zum weissen Haasen ein Eckhauß, Herr Franz Haaß, Handelsmann, 1775 Benedict Mendel, Hofagent, 1795 Sebastian Kreuzinger, 1806 Leopold Gschlacht, 1822 Barbara Gschlacht und ihr Sohn Joseph, 1833 Joseph Gschlacht. — Eleonora Gschlacht.

324. (I. 314. — II. 352.) — Im J. 1700 Hr. Joseph Weber, Hoffbinder's seel. Erben. — Gehörte 1770 der Freiin von Waffenberg seit 1803 der Familie Groppenberger von Bergenstamm. — Anton Edlen von Bergenstamm's Erben.

325. (I. 313. — II. 353.) — **Schild zur Stadt Frankfurt.** — Im J. 1684 Johann Georg Benedict Natschi, 1700 Hr. Georg Benedict Natschi seel. Erben, 1775 Franz Schlögelhofer seel. Erben, 1783 Karl Fröschel, 1795 Katharina Fröschel Wittwe, 1822 Franz Galle. — Anton Matiseck.

326. (I. 312. — II. 354.) — Im J. 1684 Hans Pachenberger, Schlosser, 1700 Hr. Simon Vogel, Schlossermeister, 1775 Paul Gabrioti, 1787 Ignaz Gabrioti, 1795 Joseph Gabrioti, 1806 Theresia Gabriot'sche Erben, 1815 Jakob Bettini.

327. (I. 311. — II. 355.) — Im J. 1684 Daniel Kostler, 1700 Hr. Christian Schultz, Jubelierer, 1775 Barbara Baschin, 1795 Hel. Großmann, 1806 Philipp Großmann, 1822 Johann Reinhard Frauer.

328. (I. 310. — II. 356.) — **Schild zur kleinen Weintraube. Durchhaus.** — Im J. 1683 Ignaz Theodor Bouni u. Christoph Stadler. 1700 Hr. Ignati Theodorus de Bonnano Philosophiae et J. U. Dr. 1775 Ferdinand von Wallerburg, 1783 Johann Michael

Raft, 1795 Anna Wägerer, 1812 Anna Wägerer und Weigl, 1822 Josepha Edle von Mayer. — Josepha Freiin von Mayer.

329. (I. 309. — II. 357.) — **Schild zur großen goldenen Weintraube.** — Dieses Haus wurde um 1720 aus drei Häusern zusammengebaut, wovon zwei auf den Hof, das dritte aber zum tiefen Graben gehörten. Das erste gehörte 1700 Johann Baptist Cetto, kaiserl. Kammerdiener, und hatte schon damals den Schild zur „gulden Weintraube.“ Das zweite gehörte zu dieser Zeit Franz von Mutnitz, kaiserl. Kammer-Truchseß und Juwelier, und hieß zum schwarzen Rössel. Das dritte gegen den tiefen Graben war ein Schenk- und Gasthaus zur „gulden Weintrauben“ und gehörte ebenfalls Johann Baptist Cetto. Hier befanden sich auch noch zwei Nebenhäuschen, das eine Jakob Kollürth, Kräutler, das zweite Hans Beinbruckner, Bäckermeister, gehörig, welche schon um 1705 mit letzterem verbaut wurden. Um 1710 erkaufte der Staats-Referent Christoph von Wercklein alle drei Häuser und verbaute sie in eines nach dermaliger Gestalt, in welcher es gegen den tiefen Graben hin sieben Stockwerke hat, folglich das höchste Haus in Wien ist. 1730 besaß es die Witwe Wercklein's, 1770 Franz Schuller, Großhändler, 1775 dessen Erben, 1783 Barbara Schuller, 1787 deren Erben, 1795 Johann Baptist, Edler von Puthon, 1822 Johann Baptist, Freiherr von Puthon.

330. (I. 308. — II. 358.) — In früherer Zeit ein der gemeinen Stadt Wien zugehöriges Gebäude, wahrscheinlich ein Theil des folgenden. 1775 besaß es Theresia Reinthaler, 1795 Katharina Reinthaler, 1806 Jakob Ott, 1820 Elis. Ott dann Elis. und Maria Rabel, dann Theresia Steßl. — Ludw. Rabl's Geschwister, dann Theresia Steßl.

331. (I. 307. — II. 359.) — **Stadt Unterkammeramt.** — Im J. 1700 Herr Jakob Daniel Tepser, k. k. Majestät Rath, gewester Bürgermeister und Stadt Richter. 1775 Unterkammeramt des Wiener Magistrates, was es noch heut zu Tage ist. Daselbst ist bei entstehenden Feuersbrünsten schnelle Anzeige zu machen, indem sich hier die Löschapparate und eine fortwährende Feuerwache befinden. Jetzt befindet sich auch die Wohnung des jeweiligen Bürgermeisters der Stadt Wien in demselben. In früherer Zeit befand sich hier auch der sogenannte Wasserstadtel mit stetem Wasser-Vorrathe zum Feuerlöschen.

332. (I. 306. — II. 360.) — **Bürgerliches Zeughaus.** — Nach Schlagers alterthümlichen Überlieferungen befand sich das erste städtische Zeughaus in dem heutigen Schönbrunner-Hause unter den Tuchlauben, wie es denn auch noch auf Hirsfogel's Plane vom Jahre 1547 unter dem Namen altes Zeughaus vorkommt. Es diente unbezweifelt zur Aufbewahrung des alten Waffenzeuges, z. B. von Armbrüsten, Tartschen, Harnischen, Eisenhüten und Spießen ꝛc. 1552 wurde ein besonderes städtisches Zeughaus am alten Fleischmarkte erbaut, das gegen den Auwinkel hin gestanden haben mag. Früher kommt in den Rechnungen immer nur der Name „Zeugstadl“

vor. Erst im Jahre **1530** wird „der gemeinen Stadt Geschütz- und Zeughaus hinter St. Lorenz“ erwähnt. In diesem Jahre entlehnte Ferdinand **I.** von den Bürgern aus ihrem Zeughause gegen Verschreibung eine Halbschlange, eine Falkaune, neun Protzen und mehres Rüstzeug sammt Munition. Ein Beweis daß der Geschützvorrath des Zeughauses schon damals nicht unbedeutend war. Im Jahre **1562** war Bürgermeister und Rath mit der Errichtung eines neuen Zeughauses und einer Harnischkammer im „Neugebäude“ am Hof begriffen und im Jahre **1564** war dieses neue Zeughaus, an der Stelle des jetzigen, welches ein Vorhaus, neun Kammern, mehre Gewölbe und Keller (im letzteren 20 Hand- und 6 Roßmühlen) umfaßte, schon vollständig hergestellt. Aus dem ältesten Inventarium von **1638** erhellt jedoch, daß damals noch Kriegsgeräthe in den Thorthürmen verwahrt lag. Durch die Zerstörungen während der türkischen Belagerung **1683** erheischte dieses alte Zeughaus dringend eine umfassende Ausbesserung. **1731** beschloß der Magistrat deshalb den Umbau desselben, die Kosten wurden auf **36,000** Gulden angeschlagen und schon im Jahre **1732** war das neue Gebäude, wie es jetzt besteht, vollendet. Der Bau wurde durch den rühmlich bekannten Stuckhauptmann und Zeugwart Anton Ospel geleitet, der auch die innere Einrichtung besorgte. Die Auszierung der Façade übernahm der berühmte Hofbildhauer Lorenz Mathieli, welcher dafür 5000 Gulden erhielt. An den beiden Capitälern der Seitenpfeiler befindet sich die Aufschrift: **Anno M. D. C. C. XXXII,** zwischen derselben der kaiserl. Adler, mit dem Stadtwappen auf der Brust. Gegen oben auf dem flachen Schluße der Stirnwand erhebt sich ein viereckiger Sockel mit der Inschrift: **„Imperante Carolo VI. instauravit. S. P. Q. V.** Zwei auf diesem Sockel stehende Figuren, die Tapferkeit und Beständigkeit tragen eine mit zwei verschlungnen **C** und der Zahl **VI.** bezeichnete Kugel. Außer dem sind noch mehre Trophäen, Schilde, Helme ꝛc. an der Fronte angebracht. Bekannt ist, daß Kaiser Napoleon bei der ersten Invasion **1805** das bürgerl. Zeughaus als städtisches Eigenthum respectirte; **1809** aber nahmen die Franzosen die den Bürgern von Leopold **I.** geschenkten sechs Kanonen mit sich, welche ihnen jedoch von Kaiser Franz wieder ersetzt wurden. Bei Errichtung der Nationalgarde im März **1848** war hier das erste Hauptquartier. Eine umständliche Beschreibung dieses Zeughauses gibt Scheiger in einem den „Beiträgen zur Landeskunde Oesterreichs unter der Enns“ **III.** Bd. **pag. 1 — 66** eingerückten, auch abgesondert ausgegebenen Aufsatze „Andeutungen zur Geschichte und Beschreibung des bürgerl. Zeughauses in Wien.“ **1740** erschien als Gradusbüchel, promotore (nicht auctore) **Apfaltrer, S. J. Civicum auguste Viennensium Armamentarium colloquiis familiaribus lustratum“** 8. 73 Seiten mit zwei Abbildungen, die Fronte des Gebäudes nach Außen, und einen Theil der innern Einrichtung mit Aufstellung der Rüstungen und Waffen vorstellend.

333. (I. 296. — II. 361.) — **Schild zum rothen Säbel.** — Im

J. 1700 zum rothen Säbel genannt, Hrn. Rudolph Scherer, Messerschmid, seel. Erben, 1775 Sebastian Ehrhart's Wittwe, verehelichte Pettenkoffer, 1783 Anton Pettenkoffer, 1787 Agnes Pettenkoffer, 1795 Nik. Scheuch, 1806 Joseph Hauser, 1812 Anna Donner, 1822 Kollmayer u. Schmid, 1828 Georg Kollmayer. — Anna Kollmayer, Jos. Ignaz und Josepha Schmidt.

334. (I. 297. — II. 362.) — Im J. 1700 Hr. Rudolph Pesch, Wagnermeister, 1775 Jakob Kösler, 1795 Oswald Schütter, 1806 Joseph Zartel, 1820 Franz Eber. — Vincenz Barth's Erben.

335. (I. 298, 299. — II. 363, 364.) — Früher zwei Häuser, welche jedoch stets einen und denselben Besitzer hatten. 1684 zum gulden Stiffel am Färbergäßl an, ein Eckhauß. — Hr. Hanß Christ. Ziegelhauser, 1775 Johann Ziegelhauser, 1795 Joseph Würth, 1806 Joseph Fux, 1812 Joseph Ullmann. Zweites 1775 Joseph Würth, 1806 Joseph Fux, 1812 Joseph Ullmann. — Dessen Erben.

336. (I. 302. — II. 365.) — Aus drei Häusern um 1750 zusammengebaut, welche 1700 folgende Eigenthümer hatten. Hr. Lorentz Paur, Königl. Büxenspanner. Hr. Florian Hertzog, Bürenmeister. Hr. Dionys Spady, Strumpfstricker. 1775 Aegidius Vollgruber, 1787 Johann Vollgruber, 1795 Joseph Freiherr von Aichen, 1806 Sebastian Goldbach, 1812 Wieser und Rohrer, 1824 Thom. Wieser. — Zum Ledererhofe gehörig.

337. (I. 301. — II. 366.) — Im J. 1700 Hr. Johann Imelsky, Mahler, 1775 Theresia Erasmus, 1795 Joseph Brandl. — Johann Rosenbaum's Erben.

338. (I. 305. — II. 367.) — Im J. 1700 Hr. Johann Wolff, Schneidermeister, 1775 Theresia Irkain, 1787 Joseph Brandl, 1824 Karol. Wetzlar Freiin v. Blankenstern. — Barbara Menegon.

339. (I. 304. — II. 468.) — **Schild zur blauen Kugel.** — Im J. 1700 Hr. Michael Motzi, deß Aussern Raths Wohnhauß, 1775 Christoph Theyerl, Bierwirth, 1795 Franz Ludwig von Selliers, 1824 Jakob und Justina Preuer. — Conrad Graf.

340. (I. 303. — II. 369.) — **Schild zur goldenen Kugel.** — Im J. 1700 zur gulden Kugel genannt, Hr. Motzi, ein Schenk- und Gast-Hauß. 1775 Franz Dorman, Wirth, 1806 Franz Karl Dormann, 1812 Dorman'sche Erben, 1824 Anna Dorman. — Jakob Fellner, Gasthaus mit gleichem Schilde.

Im ebenerdigen Locale, dem Eingange zur Linken ist eine Kugel mit der Jahreszahl 1683 eingemauert, welches vielleicht der Anlaß zum dermaligen Schilde war.

341. (I. 300. — II. 370.) — **Ledererhof**, auch zu den **fünf Kronen** genannt. — Diese Benennung hatte schon 1700 Statt, zu welcher Zeit das Haus zu den fünf Kronen besaß: Simon de Duorge, Kayf. Ober-Hof-Fourier. Ferner gränzten noch vier kleinere Häuser daran, welche 1700 folgende Besitzer hatten: Andre Posch's Erben, Marianna Gräfin von Zeill, geborne Gräfin von

Lamberg, Daniel Schrader, kaiserl. Hof-Barbier, und Mathias Köck, Bürger, und die in der Folge damit vereinigt wurden. 1775 war Besitzer: Johann Bleyer, 1783 Maria Anna Bleyer, 1787 Franz Ig. Biedermann, 1806 Joh. Hocheder, 1812 dessen Erben, 1822 C. H. K. Plattensteiner. — Phil. Freiherr v. Neumann.

342. (I. 271, 272. — II. 371, 372.) — **Schild zur kleinen Dreifaltigkeit.** — Im Jahre 1700 Hr. Jakob Berchthold, Schneidermeister, 1775 Johann Bleyer's Erben, 1783 Maria Anna Bleyer, 1787 Franz Ignaz Biedermann, 1806 Johann Heiß, 1822 Franz Weiß, 1828 Joseph Bürchner. — Dessen Erben.

343. (I. 273. — II. 373.) — Im J. 1684 Nikolaus de Ho Erben, 1700 Hr. Frantz Joseph Pusch, Goldschmid, ein Eckhauß, 1775 Ignaz Hofmann, 1783 Gräfin von Brechainville, 1787 Joseph Michael von Arnstein, 1806 Stephan Baron von Vespa, 1822 Ernst Graf von Hardenberg, 1833 Valentin Graf Esterhazy v. Galantha.

344. (I. 274. — II. 374.) — Im J. 1684 Andreas Pohusch Erben, 1700 Hr. Bartlme Hinck, gewester Schuster, allwo der Bildhauer oder Holländische Wappen, ein Eckhauß. — 1775 Michael Lauter, 1783 Genuin Schrebe u. Mich. Lauter, 1787 Ther. Sikort, 1806 Joh. Jantschky, 1822 Jos. u. Ther. Jantschky, 1828 J. Jantschky. — Ther., Ludow., Jos. u. Fried. Syrè, dann August und Moriz Siccard von Siccardsburg.

345. (I. 275. — II. 375.) — **Schild zum heiligen Jakob.** — Im J. 1684 Hans Tort und Lorenz Berchtold, 1700 Barmedius Tozmann, sonsten das Schmidische Haus genannt, 1775 Christian Berthold's Erben, 1783 Johann Berthold, 1787 Ignaz Berthold, 1806 Georg Jakob Werkl, 1822 Maria Anna Schilde. In neuerer Zeit mit den beiden folgenden Nummern vereiniget. — Schneider-Innungshaus.

346. (I. 276. — 367.) — Im J. 1684 Michael von Bosch, 1775 Ferdinand Götzenstorfer, 1795 Theresia Götzenstorfer, 1806 Joseph Brandel. — In neuerer Zeit mit folgendem Hause zusammengebaut. — Schneider-Innungshaus.

347. (I. 291. — II. 377.) — Dieses Haus war schon 1684 der bürgerlichen Schneider Zech- oder Herbergshaus. In neuerer Zeit wurde es mit den beiden vorigen Häusern zusammengebaut.

348. (I. 292. — II. 378.) — Im J. 1700 Hr. Adam Spilberger, Roßausleiher, 1775 Franz Wambacher, 1787 Mathias Nigler, 1795 Johann Michael Hackl und Andreas Kupferschmid, 1822 Johann, Mich. Felner u. Ig. Riederer. — Ignaz u. Maria Riederer.

349. (I. 293. — II. 379.) — Im J. 1684 Andreas Pohusch's Erben 1700 Hr. Frantz Adam Kämmeringer, deß Auffern Raths und gemeiner Satt Wienn Zapffenmaß Einnemer, 1775 Franz Adam Kämmeringer, 1787 Heinrich Kranz, 1795 Freiin von Bubna, 1806 Regina Freytag, 1822 Anton und Theresia Hertrum, dann Joseph Köstler und Maria Anna Depres de Neufmaniel. — Antonia Keßler,

350. (I. 294. — II. 380.) — Im J. 1700 Hrn. Sebastian Caspar Vorstra, sonsten das alte Futter Ambt genannt, 1775 Heinr. Kranz, 1787 Desprée von Neufmanil, 1795 Heinrich Freyherr von Kranz, 1806 Nikolaus von Neufmanil, 1812 Maria Josepha Baronin von Neufmanill, 1824 Anton und Theresia Hertrum, Joseph Keßler und Maria Anna Deprez de Neufmanil. — Antonia Keßler.

351. (I. 295. — II. 381.) — Im J. 1684 Johann Jakob Kallef's Erben, 1700 Hrn. Michael Pöltzl, Wagner's seel. Erben, ein Eckhauß, 1775 Jakob Krebs, 1787 Rosa Krebs, 1806 Anton Hertrum, 1812 Brüder Stolle, 1822 Leopold und Andreas Gluderer, 1833 Brüder Gluderer. — Anna Edle von Imhof und Josephine Tonelli.

352. (I. 387. — II. 382.) — **Schild zum rothen Säbel.** — Im J. 1684 Grinwald'sche Erben, 1700 Ihro Gnaden Hr. Paul Carl Kumernick von Klimburg, Kayf. Hoff-Cammer-Rath, ein Eckhauß, 1795 Lorenz Strecker von Rautenstrauch, 1783 Johann Georg Großhaupt, 1795 Franz Pröll, 1806 Albin Graf von Zwirnfeld, 1812 Pröll'sche Erben. — Joh. Egger v. Eggstein, Michael und Magdalena Gruber.

353. (I. 386. — II. 383.) — Hier stand 1670 das Haus des Rudolph Scherrer, Messerschmied, und jenes von Paul Karl von Kleinburg. Beide kaufte 1696 und 1699 Christian August Herzog zu Sachsen-Zeitz, Bischof von Raab, an sich, und schenkte sie 1704 dem Orden der Theatiner oder Kajetaner zur Errichtung eines Klosters und einer Kirche, nachdem die Häuser vorher von Kaiser Leopold mit der Quartier-Freiheit begnadigt worden waren. Dieser Orden wurde 1524 von dem heil. Cajetan Tiano, Bischof zu Chinti (im Lateinischen Theate) in Italien gestiftet, daher sein Name. 1784 wurde die Stiftung durch Kaiser Joseph II. aufgehoben, und an dieser Stelle wurde damals ein Kaffehhaus errichtet. Der Herzog erbaute auch auf der hohen Brücke, welche an dieses Gebäude stößt, eine Statue des heil. Johann von Nepomuk. Auf der andern Seite der Brücke aber ließ er eine Bildsäule des heil. Cajetan mit einem Engel und folgenden Inschriften setzen: **S. Cajetano Fund. Cler. Regul.** und in dem Buche, welches der Engel hielt: **Quaerite primum Reginum Dei et Justitiam ejus. Matth. C. VI. V. 33.** — 1725 wurde durch mehre Gutthäter die noch bestehende Capelle über die Statue des heil. Johann von Nepomuk mit die Inschrift erbaut: **DIVo IoannI GLorIoso SaeCVLI thaVMatVrgo.** Die Statue des heil. Cajetan aber wurde nach Aufhebung des Theatinerstiftes abgenommen. Das Haus erkaufte 1784 Philipp Großmann um 35000 fl. 1790 gehörte es Anton Edlen von Lauch, 1806 Aquilia Oberbigler und 1825 Adolph Freiherrn von Friesenhof. — Anton Graf von Triang.

354. (I. — II. 384.) — Ein Theil des ehemals der Stadt Wien zugehörigen Hauses (s. Nr. 226), welches um 1750 an Private verkauft wurde. 1775 besaß es Gottlieb Freiherr von Ehrenfeld, 1806 Graf von Wallis, 1822 Johann Joseph Hanisch, 1828 Johann Ha-

nisch, 1833 Johann Fröhlich. — Franciska Fröhlich. — Dieses Haus war das alte Judenspital (im 15. Jahrhunderte). Noch 1794 kommt es unter dem Namen vor: „Haus, welches ehemals das Judenspital gewesen.“

355. (I. 396. — II. 385.) — Im J. 1700 Hrn. Werner Kleinhanß v. Sonnenfeld seel. Erben, 1775 Gabriele von Pichler, 1787 Pichler'sche Erben. (Den 29. November 1793 brach in diesem Hause, das Stadtanwaldhaus genannt, eine Feuersbrunst aus.) 1812 Johann Patera. — Patera'sche Erben.

356. (I. 397. — II. 386.) — **Durchhaus.** — Im J. 1684 Daniel Spieß seel. Erben, 1700 zum schwartzen Adler genannt, ein Färbhauß, ein Eck, Hr. Daniel Rath, 1775 Theresia Mühldorfer, 1795 Joh. Nep. Mühldorfer, 1806 Katharina Mühldorfer, 1822 Andreas und Katharina Freih. Sorriot de l'Host, 1828 Andreas Freih. von Sorriot, 1833 Johann Edler von Menninger. — Franziska Edle von Menninger und Maria Tenamberg.

357. (I. 398. — II. 387.) — **Durchhaus. Schild zu den sieben Schwertern.** — Im J. 1684 Daniel Spieß Erben, 1700 Hr. Joh. Fürth deß Auffern Raths und Ober Raithändler, 1775 Martin Clementschütz, 1783 Franz Clementschütz, 1787 Jos. Clementschütz, 1795 dessen Erben, 1822 Katharina Bihl und Karl von Bonelli, 1828 Caroline Bihl und Sigmund von Bonelli, 1833 Sigmund von Bonelli und Anna Clementschütz. — Sigmund von Bonelli und Anna Friedenthaller.

358. (I. 399. — II. 388.) — Im J. 1684 Johann Fürth, 1700 Hr. Philipp Burckhards Berger Stifft- oder Beneficiat-Hauß, 1775 Balthasar Hackmüller, 1806 Lorenz Platz, 1822 Eva Platz und Franciska Mejstrik, 1833 Joseph und Franziska Mejstrik.

359. (I. 410. — II. 389.) — **Kleiner Zwettelhof.** — Hier befand sich eine vom Abte Ulrich II. gestiftete Hauscapelle, welche 1782 ausgeweiht wurde. Er erkaufte dieses Haus unterm 17. April 1591 von dem Wiener Bürger und Kaufmann Prämer, wogegen er den früheren Stiftshof in der Münzerstraße (Margarethenhof) hintangab, mit Zustimmung des Erzherzogs Ernst aber die, dem früheren Stiftshofe zugestandenen, Privilegien auf diesen neuen übertrug. Ein Hauptbestimmungsgrund zum Ankaufe des neuen Hauses war aber, daß der später so berühmt gewordene Kardinal Khlesl den gegenüber gelegenen großen Passauer Hof bewohnte, Abt Ulrich aber mit seinem Landsmanne, dem herz- und sinnverwandten Passauer-Offizial Khlesl in ununterbrochenem Verkehr zu bleiben wünschte. Zu diesem Behufe ließ er die Verbindung mit dem großen Passauer-Hofe von Salzgries, welchen Khlesl bewohnte, durch zwei, erst in unseren Tagen abgebrochene Schwibbogen herstellen, deren einer vom Zwettelhofe zum Musikchor der Kirche zu Maria Stiegen, der zweite aber von hier aus in den Passauer-Hof hinüberführte. (Link Annales Claravall. II, 496.) — Sophie von Mühlwerth.

360. (I. 411. — II. 390.) — Im J. 1700 Ihro Gnaden, Hrn. Wolf Leopold von Ladenberg's sel. Erben, sonsten das Rittmeister Leopoldische Haus genannt, 1775 Franz Kreimel, 1795 Alois Graf von Starhemberg, 1806 Mart. u. Jos. Sanger, 1840 Paul. Gräfin v. Hardegg. — Jos., Anna Gabriel u. Aug. Grafen v. Choiseul.

361. (I. 412. — 391.) — Im J. 1684 Georg Altschaffer und Mathias Gumpff, 1775 Gabriele von Bernhard, 1795 Karl Graf von Harrach. — Ludmilla Gräfin von Harrach.

362. (I. 413. — II. 392.) — Im J. 1684 Ferdinand Ernst Graf von Herberstein, 1700 Ihro Gnaden Hrn. Wentzl Eberhard, Graffen von Herberstein, 1775 Karl Graf von Harrach. — Ludmilla Gräfin von Harrach.

363. (I. 414. — II. 393.) — Im J. 1684 Franz Graf von Mannsfeldt, 1700 Ihro fürstl. Gnaden, Hrn. Graffen von Mannsfeld, Fürsten zu Fondi, 1775 Leopoldine Gräfin von Sternberg, 1806 Christina Gräfin von Sternberg, 1822 Geschwister von Bartenstein und Christina Gräfin von Spiegel, 1828 Christoph Freyherr von Bartenstein, 1833 Barbara von Dankelmann. — Kathar. Freiin von Dankelmann.

364. (I. 415. — II. 394.) — **Schild zum Stoß im Himmel.** — Ein Bürger von Wien und Besitzer dieses Hauses, welcher am 10. November 1529 starb, schrieb sich schon „Hanns Stoß im Himmel." Folglich ist der Name dieses Hauses sehr alt und es soll nach Laz schon um 1300 der Bürger Breitenfelder dieses Haus unter demselben Namen besessen haben. Um 1620 besaß es Leopold Pruckhner und 1622 wurde es als ein Commissare des Hofes an Jakob Fröschel von Kiesel laut Hofkammer Archivs-Extract verkauft, von welchem es in Folge um 1690 an Paul Freiherr Bertolotti von Breitenfeld gekommen ist, dessen Nachkommen es noch 1701 besaßen. 1451 sollen (laut Herzog's Cosmographia austriaco Franciscana und Herborn im XI. Bande der kirchl. Topogr. p. 388—389) die Klosterfrauen vom dritten Orden von ihrem Kloster bei St. Diewald (Theobald), welches dem heil. Johann von Capristan eingeräumt wurde, in dieses Haus versetzt worden seyn, wo sie dann ausstarben. Um 1798 wurde das Haus von dem damaligen Besitzer Dr. von Held und Straubmayer ganz neu erbaut. Da wo jetzt eine Vase aufgesetzt steht, soll im alten Gebäude ein Thurm gestanden seyn, und in dem dermaligen Kellerraum sollen Sandalien und Spuren einer Gruft gefunden worden seyn. Auch soll der heil. Capristan hier Wohlthaten ausgespendet haben (Kirchl. Topog. XI. p. 389). Hier war auch der erste Sitz der Realschule und Akademie, welche Jünglinge zwischen 15 und 20 Jahren in einem zweijährigen Cours für Großhändler, Wechsler, Fabrikanten, Buchhalter und Gutsbesitzer ausgebildet, und 1775 nach St. Anna übersetzt und verhältnißmäßig erweitert wurde. Dieses Haus gab auch der von der Wipplingerstraße in die Salvatorgasse führenden kurzen Gasse den Namen. Oberhalb dem Thore zeigt sich in einem von Strahlen umgebenen Kreise der

Name Jesus (I. H. S.) und innen auf rothem Marmor die Umschrift aus dem 15. Jahrhunderte: **Innomine Jhu (Jhesus) ome (omne) genu flectatur celestium terrestrium et inferrarum,** welche Worte und Zeichen der heil. Bernadin von Siena in Menge mahlen und vertheilen ließ. — Georg Graf von Buquoy.

365. (I. 409. — II. 395.) — Im J. **1700** der alte oder kleine Passauer-Hoff. Die Geschichte dieses zu den Passauerhöfen gehörigen Gebäudes siehe Nr. **367.** — Thomas von Capellinische Erben.

366. (I. 408. — II. 396.) — Im J. **1700** Passauer Zinshaus bis auf neuere Zeit. (Siehe Nr. 367.) — Johann und Nikolaus Wiener.

367. (I. 428. — II. 397.) — **Redemptoristenkloster.** — Im Jahre **1415** verkaufte Georg Grünberg, Bürger zu Wien, sein Haus, gelegen bei unserer lieben Frauen Capellen auf der Stetten an Fürsten Georg, Bischof zu Passau, um 360 Pf. Pfen. mit Einwilligung Rudolph des Angerfelders, Bürgermeisters und Münzmeisters der Stadt Wien. Schon **1439** hat nach einem Auszug aus dem Stadt Grundbuch Leonhard, Bischof zu Passau um ein Haus, so eine Badstuben gewesen und zu einem Garten gemacht worden, bei der Stadt Gewehr empfangen. **1523** erfolgte ein Vertrag zwischen Michael, Abt zu den Schotten und dem Fürsten Ernst, Administrator zu Passau, Herzog in Ober- und Unter-Bayern, wegen Befreiung des Dienstes des dem Stifte Passau gehörigen Passauerhofes und eines Gartens, der Turngarten genannt. Hierher gehört noch ein Extract aus dem Beneficiatenbuch, welches **1556** aufgerichtet wurde und worin von fünf Häusern der Burgrechtzins auf **21** fl. verrechnet wird. Die alten Passauerhöfe bestanden in folgenden Theilen: am Salzgries die Passauerische Officialswohnung und der Passauer-Renthof. Hier wohnten die mit Ausübung der geistlichen Gerichtsbarkeit betraut gewesenen Passauer-Offiziale, namentlich auch der berühmte Kardinal Khlesl. (Erste Nr. 408, 409). Salvatorgasse, Passauerhof unterer Theil (erste Nr. 428). Salzgries, Passauer-Zinshaus mittlerer Theil (Nr. 440). In jenem in der Salvatorgasse befand sich ein merkwürdiger alter runder Thurm. Nach dem Tode des Cardinals Firmian, Bischof von Passau, **1783** wurden wegen gänzlicher Aufhebung der Passauischen Diöcese in Oesterreich alle in Niederösterreich gelegenen Güter derselben, folglich auch die Höfe in Wien in Beschlag genommen und **1784** gegen dem wieder zurückgestellt, daß das Bisthum auf alle Diöcesanrechte in Oesterreich verzichtete und zur Dotirung des Bischofs von Linz 400,000 Gulden bezahlte. Nach der Säcularisation **1806** wurden die Passauerhöfe an Private verkauft und in der Folge **1821 — 1822** mit Eröffnung einer Stiegengasse gegen den Salzgries hinunter, neu gebaut; jener Theil in der Salvatorgasse aber wurde **1820** zu dem Kloster der neu aufgenommenen Congregation der Redemptoristen umgebaut und den **23.** Dezember **1820** zugleich mit der Kirche eingeweiht. **1842** wurde das Redemp-

toristen-Kloster vom Grunde aus neu erbaut. Während der Belagerung Wiens durch die Türken 1683 war der Passauerhof das Spital für die an der Ruhr Erkrankten (Hocke S. 118 — 119 u. f. w.). Bei dem ehemaligen Jesuiten-Convicte befand sich auch ein Passauer-Alumnat, welches 1637 auf Befehl des Erzherzog's Leopold Maximilian, Bischofs zu Passau, für sechs Alumnen errichtet und für jeden jährlich 150 fl. bezahlt wurde. Das Präsentationsrecht hatte der Passauische Official in Wien. — Siehe auch die Nummern 212, 213, 365 und 366.

368. (I. 429. — II. 398.) — **Schild zum großen Christoph.** — Das Haus zum großen Christoph, Ihro Gnaden, Hrn. Joachim von Aiche, N. De. Regiments-Rath gehörig, ein Eckhauß. Dieses Haus hatte die Inschrift: **Grandia Christophori qui cermis membra momento grande onus esse suum trans mare ferre Deum.** Das schöne Grabmal des damaligen Besitzers, Joachim von Aicha (Aichen) befindet sich in der Salvatorkirche im Rathhause. Das dermalige Gebäude wurde 1799 von J. von Aichen begonnen. Es befand sich bis 1830 in dem Besitze dieser Familie. Der letzte Besitzer war Johann Freiherr von Aichen. — Johann Freiherr von Mayr.

369. (I. 430. — II. 399.) — **Schild zur Fischerstiege.** — Laut dem ersten Grundbuche der Stadt hatte 1379 Heinrich Würfel neben dem Joseph Heimben in dieser Gegend zwei nach Maria Stiegen dienstbare Häuser; 1585 hieß der Eigenthümer Bernard Grashals, 1700 war der Eigenthümer Hans Fruerth, burgl. Honig- und Zwespen-Kramer, 1775 besaß es Kaspar Holbein, welcher 1782 als Joh. Casper von Hollwein vorkommt; bis auf 1830 besaßen es die von Holbein'schen Erben. Auf dem Hause ist noch ein Gemälde, die Fischerstiege vorstellend, welches aus dem 17. Jahrhunderte herzustammen scheint und ziemlich idealisch genommen ist. — Margaretha Freiin von Baviere, Auguste Stolle, Juliana Hirschenhofer und Magdal. Schornhofer.

370. (I. 431. — II. 400.) — Im J. 1684 Andre Meister, 1700 Hrn. Peter Christoph Lorentz, Burger, 1775 Georg Grosbaur, 1783 Jos. Großbauer, 1795 Mathias Thür, 1806 Johann Witkowsky. — Anton Lederer.

371. (I. 432. — II. 401.) — Im J. 1684 Andre Meister, 1700 Hrn. Ulrich Geuttinger, Schustermeister, 1775 Berthold Schimpf, 1795 Joseph Schrems, 1822 Margaretha Wunder und Anna Hofer, 1828 Mathias Tausch. — Rosina Rechberger v. Recheron.

372. (I. 434. — II. 402.) — Im J. 1684 Hans Georg Poller, 1700 Hrn. Johann Frantz Posch, Röm. Kayf. Maj. Hauptmann, ein Bierhauß, 1775 Leop. Poschinger, Bierwirth, 1822 Franz Tschebultz, 1828 Joseph Köck, 1833 Franciska Köck.

373. (I. 449. — II. 403.) — **Durchhaus.** — Im J. 1700 Hrn. Hieronymus Weyl, Wagnermeister, 1775 Catharina Weyl, 1787 Simon

Weil, 1824 Johann Nepomuk und Elisabeth Stockher. — Karl und Amalie Fischer.

374. (I. 450, 451. — II. 404.) — Im J. 1684 Lorenz Siller, 1700 Hrn. Lorentz Siller, Schustermeister, und Simon Oberhuber, Häringer. 1775 Johann Schreiblmayer, 1783 Johann Georg Dinter, 1806 Theresia Edle von Grube, 1812 S. Sisampel, 1822 Johann Mich. Süeß.

375. (I. 452. — II. 405.) — Im J. 1684 Johann Fruwirth, 1700 Hrn. Johann Fruewirth, 1775 Fruhwirth'sche Erben, 1795 Fruhwirth'sche und Klein'sche Erben, 1806 Maria Anna von Machowetz, 1812 Johann Machowetz, 1822 Elisabeth Pollny und Johann und Ther. Peitl, Maria Kölbl u. Carl Krenes. — Peitl'sche Erben.

376. (I. 453. — II. 406.) — Im J. 1775 Cornelius Weinhart's Erben, 1795 Joseph von Gundermann, 1812 Margaretha Grumer, 1822 Jakob Bettini. — Rosalia Kalcher.

377. (I. 454. — II. 407.) — Im J. 1775 Ignaz von Staader's Erben, 1795 Cäcilia von Hahn, 1812 Rosalia Bayer, 1822 Paul Bayer. — Aloysia von Szögeny.

378. (I. 455. — II. 408.) — Dieses Haus wurde um 1720 aus drei Häusern zusammengebaut. Das erste besaß 1684 Anna Maria von Zeis, 1700 hieß es: Frau Elisabeth Kochin, sonsten das Zeisische Haus genannt. Das zweite war 1770 das Schwartzbeckische Haus, dem Kayserl. Hatschiren, Herrn Pittoni von Tannenfeld gehörig, das dritte war ein Badhaus und gehörte Adam Putter, 1775 gehörte das zusammengebaute Haus Karl Joseph Petrossy, 1783 Barbara von Petrossy, 1795 deren Erben Josepha und Theresia Welzer. — Jos. Mathias Welzer'sche Erben.

379. (I. 456. — II. 409.) — **Genannt das Carmeliterhaus.** — Im J. 1684 Johann Georg Kugler, 1700 Hrn. Tobia Andre Wallner, seel. Erben, sonsten das Carmeliterhauß genannt, 1775 Dillingerisch'sche Erben, 1783 Franz Schlagnitweit, 1787 Leopold Schlagnitweit, 1795 Schlagnitweitische Erben, 1806 Magdalena Gerold, 1822 Jos. Gerold, Franz. Schelzinger u. Leop. Pohl. — Einkhemmer v. Reichwitz, Karoline Reisinger und Franz Leopold Pohl.

380. (I. 457. — II. 410.) — Im J. 1684 Thomas Berleb, Bierleutgeb, 1775 Mathias Reuter, 1783 Franz Bauherr, 1795 Karl Seitz, 1806 Johann Keim, 1822 Katharina Keim, 1828 Simon Gammer. Franz und Kathar. Heger.

381. (I. 425. — II. 411.) — Im J. 1775 Paul Ulrich Trienter, Maurermeister, 1795 Freiin von Lederer, 1812 Johann Kaim, 1822 Friedrich Freiherr von Werra. — Freiherr von Werra'sche Erben.

382. (I. 426. — II. 412.) — Schi[illegible] im Salvator. **Durchhaus.** — Im J. 1700 zum schwarzen [illegible] genannt, Hrn. Philipp Jacob Rader, 1775 Gottfried Pr[illegible]95 Franz von Praitenau, 1806

Johann von Praitenau, 1822 Josepha von Praitenau, 1828 Joseph Edler von Praitenau. — Pietro Galvagni.

383. (I. 427. — II. 413.) — **Durchhaus.** — Im J. 1684 Heinrich Kaßmann's Erben, 1700 der rothe Stiffl, Hrn. Martin Cletzl, Hönig- und Zwespen-Handler gehörig, 1775 Maria Lienhartin und Michael Remmel, 1783 Gertrud Lienhart, 1795 Gertrud Gaggstatter, 1806 Gertrud Matzky, 1812 Michael Remmel, 1820 Johann Christian Weishofer. — Seit 1842 abgebrochen, mit 385 ein Haus, das Rathhaus.

384. (I. 290. — II. 415.) — **K. K. vereinigte Hofkanzlei. — Durchgang.** — Dieses Gebäude wurde 1717 aus 8 Häusern zusammengebaut. Indessen war das Hauptgebäude davon schon 1700 „die königl. böhmische Hoff-Cantzley, 2 Theil Häuser." Die übrigen Häuser gehörten damals: 1. Elias Payr, Hof-Schnürmacher, zum gulden Ring, 2. Gräfin Souchin, gebornen Gräfin Aspermont, 3. Franz Gabriel Fraßl, Brandweiner, 4. Bartholome Hink, gewesten Schustermeister, vorhin Graf Herbersteinisch, 5. Niklas Vinon, Chirurgus und M. D., 6. ein dem Prälaten zu Neustadt gehöriges Haus, 7. Simon Prößner, Visierschneider, zum schwarzen Stern. Die ersten vier der genannten Gebäude wurden 1716 abgebrochen und unter Karl VI. durch den berühmten Fischer von Erlach ein großartiges Gebäude zum Behufe der böhmisch-österreichischen Hofkanzlei aufgeführt, wie man dasselbe in seiner dermaligen Gestalt noch in Pfeffel und Kleiner's Ansichten erblickt. Zu diesem Baue trugen die österreichischen, böhmischen und mährischen Stände bei. 1754 wurde das Gebäude mit Zuziehnng der übrigen drei Häuser vergrößert und über die Einfahrt gegen den Hof folgende Inschrift gesetzt: **Deo auspice, Optimi principes, Franciscus et M. Theresia Augustus et Augusta, ut respublica rite ordinata subditis populis bene sit, hoc Bohemiae, Austriae Gramatophylacium, perenne curarum suarum et paterni maternique affectus Monumentum F. F. A. O. R. MDCCLIII.** In demselben Jahre wurde auch eine Capelle gegen den Sternhof erbauet und der heiligen Theresia gewidmet. Anfangs befand sich auch die Hofkammer daselbst, die jedoch später in die Johannisgasse übersetzt wurde. Früher bestand die österreichische (Hof)-Kanzlei für sich allein, und zwar 1482 in der Färber- (Dorotheer-) Gasse, später auf dem Burgplatze, neben dem Cillyer-, jetzigen Amalienhof. Anfangs dieses Jahrhundertes hieß diese Hofstelle k. k. Directorium, in neuerer Zeit k. k. vereinigte Hofkanzlei. In demselben Gebäude befindet sich auch die k. k. Hofstudiencommission.

385. (I. 416, 417, 418. — II. 414, 416.) — **Magistratsgebäude (Rathhaus) der Stadt Wien. — Durchgang.** — Aus drei Häusern zusammen gebaut. Das älteste bisher bekannte Rathhaus war an der Stelle des jetzigen Schönbrunner-Hauses Nr. 562. (siehe Schlager's alterihümliche Ueberlieferungen, pag. 109 — 112.) Durch den Inhalt einiger alten Urkunden entstand die

Meinung, das älteste Rathhaus sei in der Wollzeile gewesen. So heißt es z. B. in einer vom Jahre **1303**: „Des Wiesenders Haus, daz do leit in der Wollzeil, an dem Ekke gegen dem Rathaus über;“ ebenso aus den im erzbischöflichen Archive aufgefundenen Urkunden, wo überall von dem Rathhause in der Wollzeile die Rede ist. Allein, es scheint vielmehr, dieses Rathhaus bloß zum Behufe der geistlichen Consistorial-Angelegenheiten und der Schul-Oberaufsicht daselbst bestanden zu haben, um so mehr, da das bezügliche Gebäude der alte Pfarrhof von St. Stephan war, folglich auf die städtischen Angelegenheiten keinen Bezug haben konnte. Das heutige Rathhaus war ursprünglich zum größten Theile im Besitze der alten ritterlichen Familie Haymo, und Otto Haymo überließ im Jahre **1316** sein Haus der Stadt, dessen Capelle anfänglich der heiligen Maria gewidmet war. Zum Unterschiede von Maria Stiegen wurde sie die Mariencapelle Otto Haymo's genannt, woraus sie in der Folge im Munde des Volkes die Capelle im Ottenhaym genannt wurde, ja endlich das hölzerne Salvator-Standbild auf dem Hochaltare als St. Ottenhaym verehrt wurde. Papst Leo **X.** rügte dieß in einem Breve und gab der Capelle den Namen zu St. Salvator, den sie noch heut zu Tage führt. Das magistratische Gebäude wurde **1455** und **1457**, dann **1600** vergrößert. Im Jahre **1700** kam es folgendermaßen vor: Gemeiner Stadt Wien Herrn Rathhaus, dann die Kirchen ad St. **Salvatorem** und Beneficiathaus. Die übrigen, später dazu gebauten Häuser gehörten **1700** Rudolph von Grünwald, Ehrenreich Stattlmayer, zur goldenen Muschel genannt, dann Peter Franz Hoffmann. Jenes zur goldenen Muschel (**415**) war **1775** kaiserliches Privat-Eigenthum, **1780** gehörte es bereits der Stadt Wien; **417** war schon das alte Rathhaus; **418** der Pfarrhof und das Beneficiat von St. Salvator. **1780** wurden diese Häuser abgebrochen und das Rathhaus neu hergestellt, **1822** und **1842** wurde es endlich durch neue Zubauten in der jetzigen Gestalt und zum dermaligen Umfang erweitert. Die Kirche erhielt schon **1795** einen neuen Hochaltar. An der Ecke des Gebäudes gegen den Stoß im Himmel zu wurde auch in neuerer Zeit das schöne Standbild eines Engels mit ausgebreiteten Flügeln, das alte und neue Wappen der Stadt Wien haltend, welches sich früher an einem Hause am Liechtensteg befunden hatte, bei dessen Neubau hieher übersetzt. Endlich ist noch als merkwürdig anzuführen, daß im Locale der dermaligen Registratur des Civilgerichtes, der damaligen Rathsstube, den **30.** April **1671** Graf Franz Nadasdy wegen Hochverrath enthauptet wurde.

386 — 387. (I. 419. — II. 417; — I. 420. — II. 418.) — **Durchhaus.** — Im J. **1700** Hrn. Wolff Andre Weydinger, Kayserl. Tags-Auffschlags Gegenhändler, Johann Padmayr, Statt Koch, **1775** Elisabetha Ludwigsdorf, **1787** Freiherr von Ludwigsdorf, **1795** Elise Freiin von Ludwigsdorf, **1806** Wilhelm Freiherr von Ludwigs-

dorf, 1812 Franz Aumüller, 1822 Lorenz und Barbara Aumüller, 1828 Lorenz Aumüller, 1833 dessen Erben. — Pietro Galvagni, 1846 — 1847 neu umgebaut. Bei der Abbrechung dieses Hauses fand man die Ueberreste eines römischen Bades (vergl. Schmidl's österr. Blätt. für Literatur und Kunst vom 10. Novbr. 1846 und 2. Oktober 1847).

388. (I. 421. — II. 419.) — Im J. 1700 Hrn. Matthias Ostermayr, Schneidermeister, 1775 Angelus Balesino d. ä. R., 1783 Regina Balesini's Erben, 1795 Joseph Hofbauer, 1812 Anton Bosch, 1822 Anton und Karl Bosch, 1833 Anton Bosch, später die Milde'schen Erben. — Ludwig und Franziska Knoth.

389. (I. 422. — II. 420.) — Im J. 1775 Lorenz Heiß, 1795 Joseph Hofmüller, 1820 Johann Irsa. — Franz Irsa.

390. (I. 282, 283, 284, 285. — II. 421, 422, 423, 478.) — Dieses Haus wurde um 1801 aus den vier Häusern, welche hier mit den alten Nummern vorkommen, in eins zusammen gebaut. Nr. 282 bis 284 waren indeß immer in einem und demselben Besitze, so z. B. 1684 Johann Georg Neuwirth, des äußern Raths und Kirchenmeister bei St. Stephan. Die folgenden zwei Häuser (283, 284) gehörten damals zwar Johann Lothsamb, später Fauconet, dann Mathias Söllner, Kässtecher, doch kamen sie bald darauf an einen Besitzer; 1775 Joseph Felbermeyer, 1795 Felbermeyer'sche Erben, 1799 Johann Georg Reich, 1806 Reich'sche Erben. Das vierte Haus Nr. 285 gehörte jedoch 1684 Haus Georg Schuster, 1700 Johann Georg Schießl, J. U. Dr. und N. De. Landschafts-Secretär, 1775 Anna Hochleitner, 1783 Katharina Hochleitner, 1795 Hochleitner's Erben, 1799 Johann Georg Reich, 1806 Reich'sche Erben. Durch den Specereihändler Johann Georg Reich wurden diese Häuser in eines zusammen gebaut. 1822 besaß es Alexander und Demeter Manziarly. — Alexander Manziarly von Dellinestye und Pelagia Edle von Nitta.

391. (I. 286. — II. 424.) — Im J. 1684 Bartlme Klöcker, 1700 Hrn. Bartlme Klöcker, Silberhändlers, seel. Erben, 1775 Franz Blank, Schleifer, 1787 Anna Blank, 1795 Blank'sche Erben, 1812 Sebast. Blank, 1822 Kathar. und Leop. Blank, 1828 deren Erben. — Anton Fischer.

392. (I. 287. — II. 425.) — Im J. 1700 Ihro Gnaden, Hrn. Max. Ernst von Gatterburg, N. De. Regiments-Raths seel. Erben, 1775 Simon Dunzendorfer, 1787 Barbara Dunzendorfer, 1822 Elisabeth und Anton Dunzendorfer, 1828 Barbara Dunzendorfer, 1833 Theresia Oberer. — August Fischer.

393. (I. 288. — II. 426.) — Im J. 1700 Hrn. Ferdinand von Raidegg, Röm. Kayf. Majest. Rath, auch Kayserl. Statt- und Landgrichts-Beysitzer, 1775 Franz de Paula von Fraisl, 1805 Leop. Jos.

Stöger, 1822 Leopold Ginderer. — Anna Edle von Imhof und Joseph von Tonelli.

394. (I. 289. — II. 427.) — Im J. 1684 Ferdinand von Radegg, 1700 Hr. Mathias Grill, Gürtler, 1775 Anton Notzeck's Erben, 1783 von Kistler'sche Erben, 1787 J. von Kistler, 1795 Eleonora v. Pergen, 1812 Jos. von Pergen. — Franz Milde.

395. (I. 277. — II. 458.) — Im J. 1700 Hrn. Friedrich Kerimper, deß Aussern Raths seel. Erben, ein Eckhauß, 1775 Katharina Seifarth'sche Erben, 1795 Franziska Mayer, 1806 Johann Báptist Schluga, 1822 Anna Schluga und Adolph Weiß, 1828 Joseph Schluga und Adolph Weiß. — 1833 Joseph Nießner.

396. (I. 278. — II. 429.) — **Schild zum Sonnen-Aufgang.** — Im J. 1684 Georg Albrecht Paar, 1700 Hr. Simon Joh. Müstler, Schuhmacher, 1775 Juliana Cariere, 1795 Juliana de la Cariere, 1806 Joseph Schesky, 1812 Joseph Zawernitzky, 1822 Joseph von Perger. — Heinrich Schmidt.

397. (I. 279. — II. 430.) — Im J. 1684 Georg Sollner, 1700 Hr. Abraham Pantzl, Königl. Sallthür-Hüter, ein Bierhauß, 1775 Dorothea Lorenz, 1795 Anton Hofmann, 1806 Elisabeth Hofmann, 1812 Bernhard Hofmann, 1822 Anton Prantner. — Anna Prantner.

398. (I. 280. — II. 431.) — Im J. 1684 Hans Georg Amon, 1700 Hr. Michael Trucker, Käßstecher, 1775 Simon Gassel, 1783 Leopold Gassel, 1787 Georg Rath, 1795 Johann Andreas Schnapp, 1806 Sebastian Hör, 1812 Ernst Hör, 1822 Theresia Kramel. — Kramel'sche Erben.

399. (I. 265. — II. 432.) — Im J. 1684 Mathias Painhoffer. 1700 zu 2 Delphinen genannt, ein Eckhauß, Herrn Wolffgang Schmidl's seel. Erben, 1775 Karl Anton Freiherr von Schönberg, 1783 Johann Georg Langer, 1787 Katharina Länger, 1806 Heinrich Kurzendorfer, 1812 Joseph Kurzendorfer, 1822 Josepha Kurzendorfer.

400. (I. 266. — II. 433.) — Im J. 1684 Hans Caspar Reich, 1700 Hr. Ulrich Loy, Visier Schneider, 1775 Theresia Held, 1783 Ignaz Held, 1795 Karl Graf, 1812 Rosina Graf, 1822 Andreas und Elisabeth Graf, 1828 Andreas und Elisabeth Graf.

401. (I. 267. — II. 434.) — **Sternhof.** — Im J. 1700 Herr Adam Schreyr, deß Innern Raths, sonsten der Sternhof genannt; 1775 Theresia von Stöger, 1787 Edler von Stöger, 1795 Johann Georg Edler von Stöger, 1812 Adolph Weiß. — Derselbe mit seinen 6 Kindern.

402. (I. 268. — II. 435.) — **Schild zum kleinen Jordan.** — Im J. 1700 Jakob Offenbach, zum schwarzen Stern genannt. 1775 Nikolaus v. Paccassy, Hofarchitect, 1806 Johann Freiherr von Paccassy, 1820 Henriette Holzmeister. — Ferdinand Felner.

403. (I. 269. — II. 436.) — Im J. 1700 Franz Joseph von Werdemann, kaiserl. Mundschenk, 1775 Franz Joseph Thury, bürgerl. Leinwandhändler, zur Flucht in Egypten, 1795 M. A. v. Thury, 1806 Theresia Scheuermann, 1820 Franz und Anna Koblitschek.— Guidobaldine Gräfin von Kuefstein.

404. (I. 270. — II. 437.) — **Schild zum großen Jordan.** — Im J. 1700 zum grossen Jordan genannt. Dieses Haus besaß um 1490 Johann Jordan mit noch zwei andern Häusern, von welchem auch der Name der Jordangasse kommt. In diesem Hause war auch sein Name „Jörg Jordan“ mit der Jahreszahl 1497 in Stein gehauen. 1560 erkauften die Jesuiten diese Häuser, erbauten sie 1564 neu und besaßen sie bis 1565, in welchem Jahre sie ihnen durch den Magistrat abgenommen wurden, der sie ihnen jedoch bald wieder zurückstellen mußte. In der Folge wurden sie jedoch vom Magistrate erkauft. 1770 besaß dieses Haus Katharina von Stettner, deren Erben noch heute in dessen Besitze sind. Auf der Hauptfronte des Hauses befindet sich ein merkwürdiges Steinbasrelief, die Taufe Christi im Fluß Jordan durch Johannes im Beisein eines Engels vorstellend. Darunter folgende nun schon sehr schwierig zu lesende Inschrift in Distichen.

Flumine Jordani terguntur labe malisque
Corpora; cum cedit quod latet omne nephas;
Sic flamma assurgens totam furibunda per urbum 1821 (1421.)
Hebreum purgat crimina saeva canum.
Deucaleoneis mundus purgatur ab undis.
Hicque iterum penas igne furiente luit.

Diese Inschrift bezieht sich auf die traurige Judenverfolgung, welche unter Herzog Albrecht V. statt hatte, in deren Verfolge am 12. März 1421, auf einer Wiese an der Donau nächst Erdberg 110 Juden verbrannt, alle übrigen aus Österreich verbannt, und deren Synagoge eingerissen, die Steine davon aber zur Aufführung eines neuen Universitätsgebäudes in Wien verwendet wurden. Der gleichzeitige Chronist Thomas Ebendorfer von Haselbach erzählt den Verlauf dieser bedauerlichen Ereignisse am ausführlichsten, von den neueren Geschichtsschreibern aber der hochverdiente Florianer Fr. Kurz in seiner Geschichte Österreichs unter Kaiser Albrecht II. 2. Band. S. 31—35. Von dem Orte ihres damaligen Aufenthaltes in Wien führt der Platz noch heut zu Tage den Namen Judenplatz. — Joseph Stettner.

405. (I. 246. — II. 438.) — Im J. 1684 Mathias Wenighoffer, 1700 das kleinere sonsten Prieschenkische Hauß genannt, Hr. Mathias Wenighoffer's seel. Erben, 1775 Theresia Gräfin von Alberti und Franciska von Schaller, 1782 Franciska Edle von Schaller, 1795 Therese von Fürnberg, 1822 Leopold Graf von Alberti und Therese Edle von Fürnberg, 1828 Joseph Freiherr Ertel von Koschlau und Graf von Alberti. — Anton Ritter von Plappart.

406. (I. 257. — II. 465.) — Im J. 1684 Christian Aster, 1700 Hr. Adam Wilhelm Böhmer, J. U. D., 1775 Freiherr von Bartholdi,

1787 Freiherr von Bartenfeld, 1795 Johann Graf von Unverzagt, 1822 Leopoldine Gräfin von Harnancourt. — Josepha Jüttner.

407. (I. 248. — II. 440.) — Im J. 1700 Hr. Egydi Gäßl, Schuhmacher, 1775 Bernhard Edler von Thasser M. Dr., 1783 Thasser's Erben, 1787 Joseph von Thasser, 1795 Joseph von Koller, 1806 Mathias Hummel. — Mathias Hummel's Erben.

408. (I. 249. — II. 441.) — Im J. 1684 Hr. E. Joh. Ehrenreich Stadtlmayr einer Hochlöbl. N. Oe. Landschafft-Ober-Einnemer Ambts-Gegenhandler, 1775 Theresia Dominique, 1795 Joseph von Koller, 1806 Joseph Waldberger, 1822 Marcus und Anna Walz. — Friedrich Eichhorn und Elisabeth Dentler.

409. (I. 244. — II. 442.) — Im J. 1684 Mathias Wenighoffer, 1700 Hrn. Mathias Wenighoffer's seel. Erben, 1775 Burg'sche Erben, 1806 Joseph Vogelhuber, 1822 Joseph Edler von Vogelhuber. — Daniel Ritter von Managetta.

410. (I. 245. — II. 443.) — Im J. 1684 Johann Wich's Erben, 1700 zu St. Nicolai genannt, Hr. Johann Christoph Müllner, 1775 Barbara Witzmann, 1783 Heinrich Graf von Heussenstein, 1795 Joseph Arnold, 1822 Katharina Arnold, 1822 Arnold'sche Erben. — Cäcilia Arnolds Erben.

411. (I. 239. — II. 444.) — **Schild zum englischen Gruß.** — Im J. 1684 Barthol. Kästner's, Schneidermeister's Erben, 1700 Frauen Katharina Wallnerin seel. Erben, sonsten das Bartlme Schneiderische Hauß genannt, ein Eckhauß, 1775 Jos. von Baeckenfeld, 1795 Eva Edle von Katharin, 1806 Henriette Gräfin von Lichnowska, 1822 Leopold Ritter von Herz. — Joseph Ludwig Graf von Mallabaila-Canal.

412. (I. 240. — II. 445.) — 1684 Johann Georg Koch, 1700 zum Paris genannt, Hrn. Jac. Schleusser's seel. Erben, 1775 Schönthansche Erben, 1783 Theresia Schönthan, 1787 Schönthan'sche Erben, 1806 Elise von Gerstenbrand, 1822 Friedrich Vogel. — Joseph Schmidt und Elisabeth Nitsch.

413. (I. 241. — II. 446.) — Im J. 1684 Johann Jakob Kürner, Universitätischer und Landschafts-Buchdrucker, 2 Häuser, 1775 Anna Barbara Geiger, 1783 Adam Geiger, 1787 Anton Geiger, 1795 Adam von Geiger, 1812 Anton von Geiger, 1822 Florian Fuchs, Zahnarzt.

Der vorerwähnte Johann Jakob Kürner war einer der bedeutendsten Buchdrucker und Verleger seiner Zeit in Wien.

414. (I. 242. — II. 447.) — Im J. 1700 Ihro Gnaden, Hrn. Steph. Andre von Wartenberg seel. Erben, 1775 Arnold v. Löwenau, 1787 Hofagent Cretier, 1795 Joseph Edler von Adlersheim, 1806 Franz Xav. Edl. von Adlersheim, 1812 Joseph Offenheimer, 1824 Ignaz Markus Leidesdorfer. — Ignaz Ritter von Neuwall.

415. (I. 243. — II. 448.) — In früherer Zeit besaß dieses Haus die gräflich Starhembergische Familie, von welcher es durch Kauf um 1690 an den damaligen Stadt-Guardia-Oberstlieutenant Ferdinand

Marchese von Obizzi überging. Die Stadt-Guardia war ein regulirtes, bloß für die Bewachung der Stadt und den innern Dienst berechnetes Militär, das seine Quartiere an den Basteyen, z. B. auf der Seilerstätte, am rothen Thurm, Salzgries ꝛc. hatte. Diese Quartiere wurden Baraken genannt. Noch **1738** unter Karl **VI.** kommt die Stadt-Guardia vor, erst unter Maria Theresia wurde sie durch Garnison von den verschiedenen Regimentern ersetzt, welche nach preußischem Muster auf neuen Fuß hergestellt wurden. **1775** besaß dieses Haus (damals „gegen den Jesuiterplatz“ genannt) August Bernardi, Universitäts-Buchhändler, bis **1800**; **1820** war Maria Anna Gräfin von Marziani Eigenthümerin desselben, **1828** gehörte es Franz Malzer, dessen Erben es noch besitzen. — Joseph, Anna und Eduard Pfann.

417. (I. 238. — II. 450.) — **Schild zur goldenen Säule.** — Im J. **1684** Ludwig Freiherr von Pornacini, **1700** Ihro Gnaden Hr. Baron Pornacini, zur goldenen Säulen genannt. **1775** Melchior Peter, **1783** Therese Peter, **1795** Peter'sche Erben, **1812** Johann Wildauer, **1822** Maria Wildauer. — August Artaria.

418. (I. 237. — II. 451.) — **Tiefes Haus genannt.** — Im J. **1700** Hr. Johann Carl Nagel von Eysengrub, der Röm. Kayserl. Maj. Hoff-Cammer-Buchhalterey-Expeditions-Adjunct, **1775** Jos. Edler von Sensel, **1787** Martin Edler von Sensel, **1806** Ignaz von Schumann und Joh. Mahler, **1812** Ignaz Held, **1824** Joh. Bapt. Swoboda.

419. (I. 236. — II. 452.) — Im J. **1700** zum gulden Einhorn genannt, Hr. Johann Prumbdigs seel. Erben, **1775** Georg Johann Bock, **1787** Karl Offermann, **1795** Baron von Ritter's Erben, **1806** Joseph Bauer, **1812** Vinzenz Caballini, **1824** Anton und Theresia Wagner. — Anton Wagner's Erben.

420. (I. 235. — II. 453.) — Dieses Haus wurde **1560** auf dem damaligen Freythof der weißen Brüder (Carmeliten) auf Kosten Kaiser Ferdinands **I.** für die Landschaftsschule neu hergestellt. Früher gehörte es dem Doctor Schwarz. Nach der Herstellung wurde es den Jesuiten zur Erziehung der adeligen Jugend überlassen. Da jedoch die lutherischen Herren von dem Kaiser nicht bewogen werden konnten, denselben ihre Kinder zu überlassen und sie sich eigene Lehrer in diesen Schulen halten wollten, so mußten die Jesuiten **1565** auf Befehl des Kaisers Maximilian **II.** dieses Haus wieder abtreten und ihre Convictoren bis auf wenige, welche sie in ihr Collegium aufnahmen, entlassen. Diese Schule wurde bald nachher zu den Dominicanern übersetzt und das Landschafts-Schulhaus wurde **1658** an Hrn. von Unverzagt verkauft. **1611** erkauften die Stände dieses Haus und schenkten es dem Grafen Thurzo, damals Palatin von Ungarn, aus Erkenntlichkeit für die von ihm zu Stande gebrachte Vereinigung und Transaction. **1671** wurde dieses Thurzo'sche Haus als Fiscal erkannt und dem Grafen Colalto übergeben, welche Familie es noch besitzt. — Anton Fürst von Colalto.

Durch den Grafen von Colalto wurde **1804** statt des mit einer Umfangsmauer umgeben gewesenen Haushofes gegen den Schulhof ein neuer 3 Stock hoher Trakt aufgeführt.

421. (I. 234. — II. 454.) — **Durchhaus. — Hofkriegsraths-Gebäude.** — Hier ließ die, nunmehr durch Karajan widerlegte frühere Annahme die erste Herzogburg von Heinrich Jasomirgott um **1142** auf dem heutigen Hofe erbauen. Karajan's Angabe ist jedenfalls die glaubwürdigere, da man nicht mit Unrecht vermuthet, die ehemalige alte Pankraz-Kirche oder Capelle am Hofe, an der Stelle der heutigen Nuntiatur, welche schon um **1550** als baufällig abgetragen wurde, sei die Hofcapelle in der Herzogsburg gewesen und zugleich mit ihr entstanden. Lange wurde diese Burg jedoch auf keinen Fall bewohnt; denn schon um **1200** begann Herzog Leopold **VII.**, genannt der Glorreiche, den Bau einer neuen umfangreicheren Burg auf dem heutigen Burgplatze und bestimmte die alte Burg auf kurze Zeit zum Münzhause, **1206** aber übergab er den Platz, welchen heutzutage das Kriegsgebäude einnimmt, den von ihm nach Wien berufenen Carmelitern, welchen er dazu eine kleine Kirche erbaute. Fortan hieß es daselbst zu den weißen Brüdern am Hofe. Kaiser Ferdinand **I.** ersuchte **1550** den Stifter des Jesuiten-Ordens Ignaz Loyala durch Pater Claudius Jajus, ihm Einige seiner Ordens-Gesellschaft nach Österreich zu schicken.

Zu Ende Mai **1551** kamen zwölf Patres (der Jesuiten) in Wien an, welchen bald noch einige nachfolgten, und ihnen wurde zum ersten Aufenthalte ein Theil des Dominikanerklosters angewiesen. **1552** starb ihr erster Vorsteher, der erwähnte Pater Claudius Jajus und statt seiner wurde Nikolaus de Lanoy zum Oberhaupte erhoben.

Da aber das Gebäude ihres bisherigen Aufenthaltes bei den Dominikanern sehr alt und schadhaft, auch für die bereits zahlreiche Gesellschaft zu wenig geräumig war, wurde ihnen **1554** das Carmelitenkloster auf dem Hofe eingeräumt, die Carmeliten aber in die Leopoldstadt (damaligen untern Werd) übersetzt. Sie eröffneten in dem Eckhause zwischen der Kirche und dem jetzigen Hause, worin sich die Capelle des heiligen Stanislaus Kostka befand, eigene Schulen für die Grammaticalklassen. Als ihnen jedoch **1622** die öffentlichen Schulen auf der Universität eingeräumt wurden, hörten die höheren Schulen in diesem Collegium auf, und sie errichteten **1629** in dem zu einem Profeßhause umgestalteten Collegium, so wie bei St. Anna, deutsche Schulen. **1650** wurden in demselben jedoch abermals Grammaticalschulen eröffnet, indem die Menge der Studierenden ein zweites Locale dafür nothwendig machte. Nach Aufhebung der Jesuiten **1776** wurde das Profeßhaus dem Hofkriegsrathe übergeben, die Kirche aber zur weltlichen Pfarre erhoben. Auf dem Balcon der Kirche ertheilte Papst Pius **VI.** während seiner Anwesenheit in Wien den **31.** März **1782** öffentlich den Segen.

422. (I. 231. — II. 455.) — **Hof- und Kammerprokuratur.** — Ihre ersten Grammaticalschulen hatten die Jesuiten in dem Stanislai-

Hause in der Steindlgasse. Als ihnen jedoch **1622** die öffentlichen Schulen auf der Universität eingeräumt wurden, hörten die Collegien in diesem Hause auf. **1654** kauften sie neben dem Seizerhofe ein anderes Gebäude und richteten dasselbe auf Kosten Kais. Ferdinand's **III.** zu ihren Grammaticalschulen ein. **1750** setzte ihr Mitglied J. v. Aegydis von seinem ererbten Vermögen den **3.** Stock darauf und errichtete eine Capelle darin. Von dieser Zeit an wurden die Schulen bis nach Aufhebung der Jesuiten ununterbrochen in diesem Hause abgehalten, **1776** aber nach St. Anna übersetzt. Das Schulhaus sammt dem Profeßhause wurde dem k. k Hofkriegshause übergeben und in Ersterem befand sich dessen Kanzlei. **1791** aber wurde das Schulhaus an die Polizei-Ober-Direction abgetreten, die von dem kleinen Landhause dahin übersetzt wurde. In neuerer Zeit wurde es zum Locale der k. k. Hof- und n. ö. Kammer-Prokuratur bestimmt, nachdem die Polizei-Ober-Direction in das ehemalige Hubhaus oder Vicedom-Amtsgebäude in der Spenglergasse übersetzt worden war.

423. (I. 232. — II. 456.) — Im J. **1684** Hr. Urban Nichlberger, Kayserlicher Traband, **1775** Franz Fuchs, **1812** Fuchs'sche Erben. — Friedrich Wilhelm Pfautsch.

424. (I. 233. — II. 457.) — Dieses Haus war früher mit dem folgenden Nr. **425** ein Haus, und gehörte **1690** Maria Elisabeth Bartolotti von Bartenfeld. Um **1740** wurden zwei Häuser daraus erbaut. Die gegenwärtige Nummer (alt **233**) gehörte **1775** Franz Fuchs, **1820** Franz, Karl und Joh. Fuchs, Josepha Gordon. — Karl und Eduard Fuchs, dann Karoline Jarisch.

425. (I. 228. — II. 458.) — Früher mit dem vorhergehenden ein Haus. **1775** gehörte es Franz Oliva, bürgerl. Tracteur, **1795** Michael Weinzierl, **1820** Philipp Lechthaler. — Ignaz Mayer.

426. (I. 229. — II. 459.) — Das Haus war schon **1334** als der Langekeller bekannt. **1403** gehörte es dem Hans Zirnast. Im 16. Jahrhunderte hieß es der Hochholzerhof. **1700** gehörte es Ant. Gaun, Wechselherrn, vorhin Simon Berger'sches Haus, **1775** Edlen von Zorn'schen Erben, **1795** Ernst v. Zorn, **1806** Anna Edl. v. Zorn, **1820** Jak. Bettini. — Joseph u. Johann Nepom. Grafen Somogyi v. Megyes.

427. (I. 230. — II. 460.) — **Durchhaus. — Seizerhof, jetzt Bazar.** — Herzog Friedrich **III.**, genannt der Schöne, stiftete **1313** die Karthause zu Mauerbach im Allerheiligen Thale, und setzte ihr Gottfried aus der Karthause Seitz als ersten Prior vor. Dieser soll ihm nach den Chroniken von Zwettel und Klosterneuburg bei dessen Gefangenschaft auf dem Schloße Trausnitz beigestanden seyn, weshalb Friedrich nach seiner Befreiung und Ankunft zu Wien **1327** mit seinen Brüdern, den Herzogen Albrecht und Otto ein Haus zu Wien in der ehemaligen Verber- (Färber) Straße, der jetzigen Dorotheergasse, welches zuvor dem Heuginner gehört hatte, erkaufte und dasselbe der Karthause **1327** mit der Befreiung von aller Steuer und dem freien Wein-Ausschank, wie ihn die Bürger genießen,

schenkte. Eine gleiche Gunst gewährte Friedrich auch den Augustinern, da ihn auch einer dieser Mönche nach Trausnitz begleitet und sich für seine Befreiung verwendet hatte, und begann für sie nahe an der Burg Kloster und Kirche zu erbauen. Nach seinem Tode **1330** setzten seine Brüder diesen Bau fort, und verwendeten hiezu das Haus der Karthause Mauerbach; für welches sie jedoch **1335** ein anderes oberhalb dem langen Keller „zu Wienne, zu den Rören“ mit allen Freiheiten erhielten, welche sie auf dem ersten besessen hatten. Das „Haus bei den Röhren“ (eine alte Wasserleitung, deren Spuren man **1838** bei dem Umbau des Hauses auffand) war von Hans Stadlauer durch Felonie an Herzog Friedrich den Schönen gefallen, welcher es **1310** den Wiener Bürgern Wernhard und Heinrich Chranneſt für eine Geldschuld von **700** Mark Silber zu Eigen gab. Von den Nachfolgern dieser Chrannester kauften es **1334** die Herzoge Otto und Albrecht um **400** Mark Silber, welche es dann **1335** für das Haus in der Färberstrasse der Karthause Mauerbach verliehen. Dieß war der später also genannte Seizerhof. **1403** kommt dieser Mauerbacher Hof urkundlich zum ersten Male als Seizerhof vor. **1700** heißt es (in Schatz, Schutz ꝛc.) „Der Seutzer- oder Maurberger (Mauerbacher) Hoff, worinnen die Capelle St. Nicolai, auch eine Schänk-Stuben, eben zu selbigem Kloster gehörig.“ **1782** wurde die Karthause zu Mauerbach aufgehoben, die hier bestandene, schon **1334** genannte Capelle zum heiligen Nicolaus aber aufgelassen und gesperrt. Den Hof kaufte der Wiener Bürger und Handelsmann, Joh. Georg Reich, mit allen Freiheiten, dessen Erben denselben noch heute besitzen. Es war ein alterthümliches aber ansehnliches Gebäude mit einem großen Hofe. **1838** wurde er abgebrochen und an seiner Stelle das jetzige Gebäude mit dem sogenannten „Bazar,“ einem schmalen Durchgange, aufgeführt und **1840** vollendet.

(S. „Der Seizerhof in Wien und der neue Umbau desselben“ von F. C. Weidmann, mit einer historischen Übersicht von J. P. Kaltenbäck; in der Wiener Zeitung vom 16. und 17. März 1840. Die historischen Angaben Kaltenbäcks wurden in Schmidl's öst. Bl. f. Lit. und K. 1847 S. 401 — 402 abermals abgedruckt.)

Der Seizerkeller, in welchem Daum das Elisium eröffnete, machte in den letzten Jahren des Bestands Epoche. — Reich'sche und Rudolph'sche Erben.

428. (I. 250. — II. 421.) — Die früheren Besitzer dieses Hauses waren: **1516** Sigmund Engel, **1545** Christoph Schmid, **1582** wurde das Zimmer, in welchem der heilige Stanislaus eine Vision hatte, in eine Capelle umgewandelt; — **1599** Caspar Wachenschwarz, **1619** Christoph Ridinger, **1665** Elisabeth Schmidin, geborne Zellermayer, **1699** Christoph Winkelmüller, **1674** Johanna Franziska Stampa, geborne Depezin, **1677** Nikolaus Pinon, Chyrurgus und **M. Dr.**, **1700** hieß es: Das Eckhaus zur gulden Schlangen genannt, Herr Nicolas Pinon, Chirurgus und **M. Dr.** gehörig, in welchem Hauß noch das Zimmer zu sehen, worinnen der Heil. Stanislaus Kostka

(1566) krank gelegen, und Ihme die Mutter Gottes erschienen, wie dann in gemeltem Zimmer auch Jährlich auff dem Tag dessen Heiligen viele Messen gelesen werden.“ **1739** Johann Michael Pibiar von Sternfeld, **1741** Barbara Koller von Mohrenfels, welche auch **1742** die Capelle zu Ehren des heil. Stanislaus Kostka in einen bessern Stand bringen und **1757** das ganze Haus ansehnlich erneuern ließ. **1783** wurde es der Pfarrhof zur neu errichteten Pfarre auf dem Hof. **1749** erschien schon die 3. Auflage von dem „Kurtzen Bericht von der Ankunft, Aufenthalt, Wohnung, heimblichen Abreyß u. s. w. des heil. Stanislaus Kostka. Als eines noch Weltlichen Jünglings zu Wienn in Österreich.“ **1764** aber Fr. Peikard's „Dreyfache Heiligkeit des heil. Stanislai Kostka.“ — Das sogenannte Stanislaihaus, ein Stifthaus, Pfarrhof zur Kirche am Hof.

429. (I. 251. — II. 462.) — **Schild zum Steinl.** — Im J. **1700** sonsten zum Steindl oder gulden Drachen genannt, das Schenk- oder Gast-Hauß, Hr. Johann Stephan Grundl, Kayserl. Statt und Landgerichts-Beysitzer.

Um **1725** gelangte dieses Haus an den Seizerhof und war dem Stifte Mauerbach zuständig, **1770** gehörte es Georg Strohmayer, **1790** Mathias Reitterer, **1830** Barbara Schmiedel. — Joseph Zwickhls Erben.

430. (I. 252. — II. 463. — **Schild zum Mohren.** — Im Jahre **1684** Mathias Wagele, **1700** Franz Anton Wagele, N. Oest. Landschafts-Viertels-Commissär, ein doppeltes Eckhaus. **1775** Joseph Martin von Sensel. Um **1790** wurde dieses Haus in zwei Theile getheilt. Diesen Theil besaß **1795** Martin Edler von Sensel, **1806** Johann Michael Edler von Sensel, **1822** Martin Edler von Sensel und Maria Froschauer, **1828** Sensel'sche Erben, **1833** Anna Froschauer. — Christine Müller.

431. (I. 252. — II. 464.) — Dieses Haus war vor **1790** mit dem vorigen vereinigt. **1806** besaß es noch Johann Michael Edler von Sensel, **1820** Martin Edler v. Sensel und Maria Froschauer, **1883** Anna Forschauer. — Christine Müller.

Dieses Haus gerieth bei dem Bombardement Wiens durch die Franzosen den **11.** — **12.** Mai in Brand.

432. (I. 257. — II. 465.) — **Durchhaus.** — **Schild zum kleinen Ofenloch.** — Im J. **1700**, sonsten das Röhrenbaad genannt, Hr. Gabriel Bardl, Zeltschneider, **1775** Franz Wimmer, **1795** Joseph Hönig, Adam Drathschmidt und Heinrich Ahlen, **1828** Hönig'sche Erben. — Rosalia und Franziska Hönig.

433. (I. 258. — II. 466.) Im J. **1700** Ad. Wilh. Böhmer, **J. U. D.** **1775** Georg Wegerer, Chirurgus, **1795** Anna Wegerer, **1820** Jos. von Mayer. — Fried. Kulleck und dessen zwei Töchter.

434. (I. 259. — II. 467.) — **Durchhaus.** — **Schild zum großen Ofenloch.** — Im J. **1700** das Ofenloch genannt, Ihro Gnaden Fr. Maria Katharina von Bartramb gehörig, **1775** Peter Rottauscher, Bäcker, **1787** Anton Rottauscher, **1795** Maria Anna

Stelzel, 1812 Anton Wittmann, 1822 Maria Anna Wittmann, 1828 Joseph u. Elisabeth Klee. — Joseph u. Elisabeth Klee.

435. (I. 253. — II. 468.) — **Schild zum großen steinenen Kleeblatt.** — Mit den beiden folgenden Nummern zusammengebaut. 1684 besaß es Karl Gottlieb von Eichbüchel, 1700 Stephan Johann Gundel, kaiserl. Stadt- und Landgerichts-Beisitzer, 1770 Maria von Selliers, 1775 deren Erben, 1795 Friedrich Ludwig v. Selliers, 1806 Franz Lud. von Selliers. — Joseph Gunkel.

436. (I. 254. — II. 469.) — Mit dem vorigen und folgenden Hause zusammengebaut. 1684 besaß es Hans Neuwirth, des aussern Raths und Kirchenmeister bei St. Stephan, 1775 Joseph Gimauch, 1783 Joseph Gruber, 1806 Anton Schwenck, 1833 Joseph Elsinger. — Joseph Gunkel.

437. (I. 255. — I. 470.) — Im J. 1684 Max. von Sala, zum grünen Kleeblatt genannt. 1775 Salla'sche Erben, 1806 Ferdinand Freiherr von Salla, 1822 Felix Freiherr von Salla. — Joseph Gunkel.

Diese drei Häuser wurden im J. 1836 in eins zusammengebaut.

438. (I. 256. — II. 471.) — Dieses Haus war früher ein bürgerliches, dem Wolfgang Ofenmiller gehörig, und wurde um 1690 von Thomas Gundacker Graf von Starhemberg erkauft, und von dieser Familie bis 1800 besessen. 1806 war Johann Lechleitner Besitzer, um 1820 kaufte es der Graf von Erdödy. Das Haus wurde zwar 1707 von Kaiser Joseph I. und 1726 von Karl VI. gegen Erlag von 5000 fl., welche zur Einlösung der erzbischöflichen Realien verwendet werden sollten, befreit, 1753 aber gegen Rückzahlung dieser Summe die Freiheit wieder aufgehoben und der Stadt dienstbar erkannt. — Maria Gräfin von Erdödy.

439. (I. 260. — II. 472.) — Im J. 1684 Peter Carl Fincka von Erckheimb, Kayf. Zeug-Lieutenant, 1775 Franz Joseph Freiherr von Jungwirth, 1806 Moritz Edler von Hönigshof, 1812 Georg Manicari, 1822 Mathias Müller. — Johann Müller.

440. (I. 261. — II. 473.) — Im J. 1684 sonsten das Stampische Hauß zum Sommer genannt, Ihro Gnaden Hr. Augustin Freyherr von Mayerberg, 1775 Franz Joseph Freiherr von Jungwirth, 1816 Ernst Graf von Hoyos.

441. (I. 262. — II. 474.) — Im J. 1684 Georg Weidl'sche Erben, 1700 zum schwartzen Bock, Hr. Ferdinand Geist seel. Erben, 1775 Mathias Hutter, 1783 Maria Barb. Hutter, 1806 Mathias Hutter, 1812 Hutter'sche Erben. — M. Hutter's Erben und Ernst Graf von Hoyos.

442. (I. 263. — II. 475.) — Im J. 1684 Lorenz Roth, 1700 Hr. Georg Sigm. v. Seeweiß, Kayf. Hoff-Cammer-Secretarius, Registrator und Taxator, 1775 Anton Palestrazische Erben, 1783 Joseph Gruber, 1795 Gruber'sche Erben, 1806 Susanna Gruber, 1828 Gruber'sche Erben. — Joseph Gänsbauer.

443. (I. 264. — II. 467.) — Im J. **1684** Peter Paul Strohmüllner, **1700** Hr. Gregor Albrecht Pani, Tuchscherer, **1775** Karl Vorholzer, **1795** Anna Vorholzer, **1806** Friedrich Gritti, **1812** Brüder Gritti, **1822** Brüder Orlandi und Gritti'sche Erben, **1828** Gritti'sche Erben, **1833** Brüder Orlandi. — Orlandi'sche Erben.

444. (I. 281. — II. 477.) — Im J. **1684** Daniel Müllner's Erben, **1700** die schwartze Mohren Apotheken, Hr. Frantz Fetzer, **1775** Theodor Feigl, **1783** Johann Maurer, **1795** Maurer und Kronegg'sche Erben, **1812** Ignaz Leikauf, **1822** Ignaz Leikauf und Georg Pados. — Ignaz Leikauf's Erben.

445. (I. 423. — II. 479.) — Im J. **1700** Johann Christoph Müller, sonsten das Wichtische Haus genannt, **1775** Franz Schlagnitweit, **1795** Lorenz Geisel, **1806** Johann Schmetatzko, **1820** Katharina Schmetatzko und Geschwister Schmetatzko. — Theresia Hanl u. Moriz und Rosa Smetatzko.

446. (I. 424. — II. 480.) — Im J. **1700** Hr. Johann Pacher, Zinngießer, **1775** Marianna Nothhelfer, **1787** Georg Hestorfer, **1795** Voriger und Johann Herbert, **1806** Andreas Freiherr von Fellner, **1812** Ferd. Freiherr v. Werra. — Freiherr Werra'sche Erben.

447. (I. 458. — II. 481.) — Im J. **1700** zum blauen Mondschein genannt, ein Eckhauß, Hr. Caspar Pfister, Kayf. Bau-Uebergeher, **1775** Katharina Schmid, Greislerin, **1787** Katharina Wuinin, **1795** Adam Hildermann, **1812** Hildermann und Dürnhofer, **1822** Franz und Anna Dürnhofer, **1833** Franz Xaver Dürnhofer.

448. (I. 459. — II. 482.) — **1684** Martin Gruber's Erben, **1700** Hr. Math. Stöger, Schustermeister, sonsten das Gruberische Haus genannt, **1775** Anton Steger, Edler von Schönthal, **1783** Maria Antonia Edle von Schönthal, **1787** Mathias Cineder, **1806** Joseph Arnold, **1822** Katharina Arnold, **1828** deren Erben. — Cäcilia Arnold, Kath. Hubinger und Maria von Stradiot.

449. (I. 460. — II. 483.) — **Schild zum blauen Krebs.** — Im J. **1700** zum blauen Krepfen genannt, Frau Helena Ester Werauffin, **1775** Frau Erndlin, **M. D.** Witwe, **1783** Joseph Schreibers, **1806** Adam Huber, **1812** Magdalena Brucker. — Joseph Biedermann.

1847 wurde das Haus abgebrochen, um einem neuen Platz zu machen; hiebei entdeckte man Ueberreste eines römischen Wasserbehälters (vergl. Schmidl's österr. Blatt für Literatur und Kunst. 1847. S. 938 — 939.)

450. (I. 461. — II. 484.) — **Schild zu den drei weißen Lilien.** — Im J. **1700** bei den drei weißen Lilien genannt, Hr. Mathias Mayrgschwendner, Öler, ein Eckhauß, **1775** Ant. Mayrgschwendner, **1783** Magdalena Mayrgschwendner, **1795** Philipp Thomann, **1806** Anton Wickerhauser, **1822** Anton Wickerhauser und Thomann'sche Erben, **1828** Anton Edler von Wickerhauser. — Ant. v. Wickerhauser's Erben u. Thoman'sche Kinder.

451. (I. 462. — II. 485.) — **Schild zum blauen Hechten.** — Im J. **1684** zum blauen Hechten genannt, Hrn. Simon Kullmayr seel. Erben, **1775** Therese Schosulan, **1783** Josepha Schosulan, **1787** Josepha Marquetti, **1795** Anton Pauer, **1806** Pauer's Erben, **1812** Anton Grafen von Batthyany. — Antonia Gräfin von Batthyany.

452. (I. 463. — II. 486.) — **Schild zum weißen Stern.** — Im J. **1700** zum weißen Stern genannt. Das Schenk- und Gast-Haus Hrn. Andre Weininger, **J. U. D.** gehörig. **1775** Anton von Sonnenfels, **1787** Ludwig Otto Edler von Soböck, **1822** Johanna Gräfin von Batthyany, **1828** deren Erben. — Maria Anna Gräfin von Brunswick.

453. (I. 466. — II. 487.) — **Polizeihaus-Direction.** — Das hier bestandene einstmalige Nonnenkloster der Carmeliterinen bei St. Joseph, bei den Siebenbüchnerinen genannt, wurde **1633** von der Kais. Eleonora, Gemalin Ferdinand's **II.** gestiftet. Die erste Oberin war die Tochter eines Dogen v. Venedig. Den Namen Siebenbüchnerinen oder Siebenbürgerinen erhielten diese Klosterfrauen von sieben auf dem Platze früher gestandenen Bürgerhäusern, welche zum Behufe des Klosterbaues angekauft und abgebrochen wurden. Die Namen deren Besitzer sind in der Landschafts-Registratur verzeichnet, wie folgt: Seb. Denknagel, am alten Kienmarkt, Martin Schubmann oder Max Schreyer, Hans Weidenbacher nächst dem rothen Krebsen, Peter Grinder, zwei Zamperische, Augustin Teufel und Mathias Kolta, endlich Hans Kastner und Bernhard Hauser. Nach Bergenstamm's Meinung ist daher der Name Siebenbürgerinen von den sieben Bürgerhäusern der richtige, während Hormayr angibt, daß eines dieser Häuser den Schild „zu den sieben Büchern" gehabt habe und daraus der Name Siebenbüchnerinen herzuleiten sei. Bei dem Schubmannischen Hause ist noch zu bemerken, daß **1621** den Juden erlaubt wurde, eine Synagoge in derselben Gegend gegen eine jährliche Abgabe von 500 fl. an den **Magister Sanitatis** zu errichten. Sie erkauften daher zu dessen Befreiung das damals freie Schönkircherische Haus in der Spiegelgasse nächst den Kapuzinern und wollten seine Freiheit auf jenes Haus übertragen. Auf höheren Befehl kam jedoch die Sache nicht zu Stande. **1782** wurde das Kloster aufgehoben, und ein Theil gegen das Praghaus **1784** an den Freiherrn von Hagenmüller verkauft, das Kloster aber zu einem Straf- und Gefangenhause für politische Verbrecher verwendet, welches früher im tiefen Graben, im Hause zum heiligen Joseph war. Die Gebäude, selbst die Kirche, sind von Außen noch ganz unverändert und an der Kirchenthür ist noch die Inschrift zu lesen:

D. O. M. St. Josephi Dei genitricis Sponso, Eleonora D. F. C. Rom. Imp. German. Ung. Boeh. Regina Nata Princip. Mantua et Montisf. in S. V. et M. Theresia Sobolem pietate atque Munificentia Celebris, Templum hoc et Monasterium fundavit, dicavit, dotavit. 1642.

Im Frühjahre **1822** wurde der Schwibbogen weggebrochen, welcher von diesem Hause gegen die Bastei hin den Eingang vom Fischmarkt auf den Salzgries bildete.

454. (I. 464. — II. 488. — **Schild zum rothen Krebs.** — Im J. **1684** Franz Dilher, **1700** Ihro Gnaden Hrn. Frantz Koch, **1775** Jos. von Weinbrenner, **1806** Joseph Freiherr von Weinbrenner, **1812** Fr. Joseph Faber. — Dessen Erben.

455. (I. 466. — II. 487.) — Im J. **1775** zu dem Kloster der Siebenbüchnerinen, **1795** zum Polizeihause gehörig. Im Oktober **1783** wurde dieses Gebäude zu einem Arbeits- und Besserungshause für Polizei-Uebertreter bestimmt. Der Tract gegen den Hof wurde **1803** begonnen, **1805** der Tract gegen den Salzgries neu aufgebaut.

456. (I. 465. — 490.) — Im J. **1775** zu dem Kloster der Siebenbüchnerinnen gehörig, **1795** Karl Fras, **1812** Jakob Vilser, **1822** Elis. Hilbert. — Peter Milde, Ant. Holly u. Franc. Stullik.

457. (I. 468. — II. 491.) — Im J. **1684** Mathias Alexinger, **1700** Ihro Gnaden Herrn Sigmund Ladislaw Graffen von Herberstein seel. Erben, **1775** Franz von Schwandner, **1783** Maria Clara von Schwandner, **1795** Schwandner'sche Erben, **1806** Joseph Edler von Schulz, **1812** Michael Graf von Vitzey, **1822** Anton Collmann's Erben, **1828** Ignaz und Samuel August Ritter von Neuwall. — Ignaz Ritter von Neuwall.

458. (I. 469. — II. 492.) — **Schild zu den sieben Sternen.** — Im J. **1684** Johann Georg Frey's Erben, **1700** Hrn. Johann Peter von Frey, ein Eck-Hauß, zum sieben Stern genannt, **1775** Maria Theresia Dichtel von Dutzinger, **1783** von Frey'sche Erben, **1822** Maria Anna von Campe und Kilian Jos. Schick, **1828** Anna v. Campe und Jos. Schick, **1833** Anna Edle von Campe und Joh. Schick. — Anna Gräfin von Linker.

459. (I. 470. — II. 493.) — **Schild zum schwarzen Adler.** — Im J. **1700** Franz Xaver von Weinzierl, **1775** Johann Doppler, **1795** Andre Pein, **1812** Johann Anton Graf von Wenkheim, **1822** Joseph und Emilie Lahoda. — Amalie Lahoda. — Dieses Haus hatte früher den Schild zur schwarzen Bürste.

460. (I. 471. — II. 494.) — **Das ehemalige sogenannte Praghaus.** — Dieses Haus soll ursprünglich der N. Oest Landschaft gehört haben. Laut erstem Grundbuch der Stadt, **pag. 19** hatte Conrad Reichelhof neben dem Philipp Lengbach, dann **pag. 101** Michael von Dorfen neben dem von Segenberg **1379** ein Haus besessen. Den Namen Praghaus wollen Einige vom König Wenzel von Böhmen, der hier gefangen gesessen haben soll, Andere von den Herrn von Prag herleiten. Daß von Letzteren der Name nicht kommen kann, ist Beweis, daß diese lange Zeit nachher, als das Haus unter diesem Namen schon bekannt war, erst durch ein Haus, welches sie in der hintern Schenkenstraße besaßen, bekannt wurden. Ebenso unzuverläßig ist die erstere Meinung, obwohl ihr Aeneas Sylvius, Cus-

pinian, Dubravius, Gerard Roo und Bernard Link beistimmen. Laz, Pater Fuhrmann, das Stadtgrundbuch und die landschaftliche Eintragung geben jedenfalls bedeutendere Fingerzeige. Laz sagt, daß in diesem kaiserl. Salzamte ehedem die Jäger gewohnt hätten. Pater Fuhrmann nennt es der gemeinen Stadt Prag- (Präg-) oder Münzhauß, in welchem Herzog Albrecht gewohnt hat. **1427** findet man es in einem Steuer-Anschlag das Stoffische Haus, **1431** aber wieder das Praghaus genannt. Unterm **18.** März **1434** Dekr. Innsbruck bekennt Ulrich von Rosenberg, oberster Burggraf zu Prag dem Herzog Friedrich dem älteren **4000** gute Gulden schuldig zu seyn und gelobt sie nach Wien zu zahlen in des Herzogs Haus »**das man prag nennet.**« **1471** erscheint in dem Stadt-Archive ein Befehl Kaiser Friedrich **III.** an Bürgermeister und Rath, daß der Hans Wilderstorfer, Wirth im Praghaus, in Ausschank seines Bauweines nicht geirrt werden solle. **1533** wurde den Franciskanern St. Ruprecht mit dem kaiserl. Salzamte zur Wohnung eingeräumt. **1543** kommt es in einem Ausweis über die Freihäuser in der ständ. Registratur bei St. Ruprecht neben des Lindauers Zuhaus, einer ehrsamen Landschaft Haus, das Praghaus, jetzt Salzhaus, vor. Aus allen diesen Angaben ist die Meinung Pater Fuhrmann's die wahrscheinlichste; auch war dieses Haus noch bis auf die neuere Zeit landesfürstliches Eigenthum, und es befand sich noch **1795** das k. k. Lottoamt, später die n. ö. Staatsgüter-Administration in demselben; dann erst gelangte es durch Verkauf in Privathände. — Dr. Anton Heidmann.

461. (I. 472. — II. 495.) — **Durchhaus. Schild zur schwarzen Bürsten.** — In dieses Haus wurden **1533** die Franciskaner von St. Theobald auf der Laimgrube versetzt, bis sie nach St. Hieronymus kamen. **1624** wohnten die aus Ungarn vertriebenen Klausnerinnen hier. **1700** gehörte das Haus Michael Stern und war ein Bierhaus, **1775** Blasius Aborak, **M. Dr.**, **1795** Franz Wöhr, **1806** Maria Anna Schoppine, **1820** Rudolph Wöhr und Joh. Rep. Seltenbach. — Geschwister Wöhr und Marie Sandtner.

462. (I. 473. — II. 496.) — Im J. **1684** Hans Georg Hrubig, **1700** Hrn. Simon Ruttner, Schneidermeister hinter St. Ruprecht, **1775** Elisabeth Delweinin, geb. Ertlin, **1783** Delwein'sche Erben, **1806** Katharina Wundsam, **1822** Theophil Edlinger. — Dr. Anton Heidmann.

463. (I. 474. — II. 497.) — Im J. **1700** Rosina Müllnerin, **1775** M. Haunold, **1806** Joseph Dietlinger, **1820** Anna von Ellinger. — Dr. Michael Seng.

464 — 465. (I. 659. — II. 499; — I. 475. — II. 498.) — **Seitenstettenhof. Durchhaus.** — Dieser seit den frühesten Zeiten der von Herzog Albrecht **II.** gestifteten Karthause zu Gaming zugehörige Hof wurde bereits urkundlich **1552** für ständisch frei erklärt. — **1698 — 1699** wurde derselbe ganz neu erbaut, wie eine im Hofe auf Stein gehauene Inschrift folgenden Inhaltes bewies: **Deo ter optimo**

maximo Sempiterna laus, ad Posterum utilitatem Domus ista in praesentem Formam exstructa est Annis Domini 1698—1699. Die Karthause besaß schon **1330** einen Stiftshof zu Wien, und zwar in der damaligen Färber- (nunmehr Dorotheer-Gasse), welchen Herzog Albrecht von mehren Diensten und Abgaben befreite. Drei Häuser von der Familie Würfel, durch die Herzoge Albrecht und Leopold für die Karthause Gaming angekauft, waren der Ursprung des Gamingerhofes am Kienmarkt; welche Häuser die gedachten Herzoge **1373** von allen Steuern u. s. w. befreiten. (Mehreres hierüber in Feil's Beiträgen zur Geschichte der Aufhebung mehrer Klöster in Niederösterreich, **I.** Gaming, in Schmidl's österr. Blättern für Literatur und Kunst. **1845. S. 308—309.**) In der Nähe befanden sich früher zwei Häuser, welche **1700** Simon Keller, Hufschmid und Benedict Barth, Wagnermeister, gehörten, und welche, wie später erwähnt wird, mit dem Hofe verbaut wurden. Als im Jahre **1782** die alte Karthause zu Gaming aufgehoben wurde, brachte das Benedictinerstift zu Seitenstetten den Gaminger Hof **1783** um **49,227** fl. 40 kr. käuflich an sich, eben so in der Folge einige nahe stehende Häuser, und erbaute **1827** aus denselben den jetzigen ansehnlichen großen Seitenstettenhof. Ueber die **1826** beim Umbaue dieses Hofes aufgefundenen römischen Ziegel und andere Denkmale vergl. Hormayr's Archiv **1826 p. 328, 481—482.** Letzter Besitzer des ersteren Gebäudes war um **1800** Barbara Bergerin. Die in der ersten Numerirung unter **660** und **661**, in der zweiten unter **500** und **501** vorkommenden Häuser, welche jetzt die Nummern **466** und **467** in der Kohlmessergasse und am Nuprechtssteige haben, waren ebenfalls Eigenthum der Karthause Gaming, wurden von dem Stifte Seitenstetten mit dem großen Hofe erkauft und Ersteres hat jetzt den Namen kleiner Seitenstettenhof. In neuerer Zeit erhielt der frühere Katzensteig von dem großen Hofe auch den Namen Seitenstettengasse. In seiner alten Gestalt zeigt sich dieses Haus auf dem netten Bildchen Axmanns nach Fendi, welches die Titelvignette des 4. Bandes von Hormayr's Wien bildet.

466. (I. 660. — II. 500.) — Siehe vorige Nummern, ebenfalls dem Stifte Seitenstetten gehörig, und der kleine Seitenstettenhof genannt.

467. (I. 661. — II. 501.) — Im J. **1700** Hrn. Michael Stern seel. Erben, ein Bierhauß. Siehe vorige Nummern, ebenfalls dem Stifte Seitenstetten gehörig.

468. (I. 1341. — II. 502.) — Im J. **1775** k. k. Salzamt, **1795** k. k. Zimentamt und Salzamt, **1820** k. k. Salzamt. — Dr. Anton Heidmann.

469. (I. 1366. — II. 503.) — **Durchhaus.** — Im J. **1775** Joseph Freiherr von Haggenmüller zu Grünberg, **1820** Theodor Graf v. Petrowitz-Armis.

470. (I. 662. — II. 505.) — Im J. **1775** Kohlmessergewölb, **1795** Fr.

Fradl, 1812 Franz Sturioni, 1822 Joseph Biehl. — Michael Leopold Stürzenbaum.

471. (I. 663. — II. 506.) — Im J. 1775 Johann Brucker, Schuster, 1795 Rosalia Brucker, 1812 Franz und Theresia Schmidl.

472. (I. 664. — II. 507.) — Im J. 1775 Mathias Kiesling, 1795 Hieronymus Rottenbacher, 1812 Anton Schwenth. — Aloys Nowotny's Erben.

473. (I. 665. — II. 508.) — Im J. 1775 Ludwig Lang, Schleifer, 1795 Theresia Lang, 1812 Sigmund Deißler, 1822 Aloys und Joseph Nowotny. — Aloys Nowotny's Erben.

474. (I. 666. — II. 509.) — Im J. 1775 Joh. Thorwart, 1812 Franziska Sadaniga, 1822 Barbara Edle von Hackher zu Hart. — Elisabeth Weißenberger. — Dieses Haus steht an der Stelle des alten Salzthurmes.

475. (I. 667. — II. 510.) — **Schild zu den sieben Kurfürsten.** — Im J. 1775 Andreas Wittmann, 1795 dessen Erben, 1800 Jos. Müller, 1812 Katharina Förschl, 1822 Franz Galla. — Theresia Kastner.

476. (I. 668. — II. 511.) — Im J. 1775 Nikolaus Grasy, 1795 Barbara Lutz, 1800 Urban von Wirlot, 1812 Joseph Lechthaler. — Jos. Gesselbauer.

477. (I. 669. — II. 512.) — Im J. 1775 Johann Georg Larnbacher, 1795 Anton Brucker, 1812 Elisabeth Mayer, 1822 Mathias und Theresia Kuhn. — Theresia Kuhn.

478. (I. 670. — II. 513.) — Im J. 1775 Bernhard Reisinger, 1795 Eleonora Reisinger, 1812 Elisabeth Mayer, 1822 Johann Gagstatter. — Karl Gagstatter.

479. (I. 671. — II. 514.) — **Schild zur kleinen Merung.** — Im Jahre 1700 der gemeinen Stadt Heimb- oder der Häring Niederlag. Ueber den ersten Ausdruck erkläre ich mich incompetent und nehme darüber gerne Belehrung an. In früherer Zeit scheint der Handel mit den Häringen ein Monopol der Stadt gewesen, und deren Verschleiß an eigens dazu befugte Kleinhändler überlassen worden zu seyn, die man darnach auch Häringer nannte, welcher Name sich, obwohl mit veränderter Bestimmung bis auf den heutigen Tag erhalten hat, denn jetzt verkaufen die sogenannten Häringer bloß todtes und geputztes Geflügel, Spanferkel und zur Fastenzeit gewässerten Stockfisch. Vielleicht weil die Consumtion dieser gesalzenen Fische in neuerer Zeit abgenommen hat; vielleicht auch weil sich jetzt alle Specereihändler mit diesem Artikel befassen, haben sich die unter dem Namen „Häringer" noch jetzt bekannten Händler auf einen andern Erwerbszweig gelegt, ohne den Ausdruck ihrer Befugniß zu verändern. 1775 war dieses Haus schon in Privathänden, und gehörte Anton Thomas Schreiber, 1790 Ignaz Pednarzik, 1805 noch demselben, und 1830

Aloysia Pednarzik. Es wird im Munde des Volkes zur kleinen Merung genannt *). — Peter und Rosalia Sagberger, dann Valentin Neober.

480. (I. 672. — II. 515.) — Im J. 1700 Hrn. Lorentz Amon, Brandweinbrenner, 1775 Johann Ziegler, 1822 Georg August Grubitsch, Barbara Lösch und Theresia Möst, 1833 Joseph Möst. — August von Perko.

481. (I. 675. — II. 516.) — Im J. 1700 Herrn Lutzen Frischenhauser's seel. Erben, 1789 Joseph von Hagenmüller, 1795 Joh. Frhr. v. Füffe, 1820 Emanuel Karl und Leopold Franz Edle von Liebenberg.

482. (I. 674. — II. 517.) — **Schild zum Schabenrüßel.** — In früherer Zeit war dieses Haus der gemeine Stadt Kasten oder Vorrath-Haus und wurde **1534** von Kaiser Ferdinand I. laut Hofkammer-Decret vom 7. März d. J. an Michael Schabenrössel verkauft, von welchem es auch fortan diesen etwas sonderbar klingenden Beinamen beibehalten hat, der ebenfalls zu mehren ungegründeten Mährchen Veranlassung gegeben hat; früher hieß es zum goldenen Greif. In älteren Schriften und Planen kommt es unter dem Namen Schaben-Rößel oder Rüßel, auch „Schab den Rüssel" vor. **1700** heißt es: das Schenck- und Gasthauß zum Schaben Rössel, vor Alters zum gulden Greiffen genannt, Hrn. Sebastian Feldner gehörig, **1775** besaß es Christine Gebler, **1795** Frau von Mocher, zu welcher Zeit es auch neu erbaut wurde, **1806** Franz Michael Edler von Schmidtmayer, **1820** Joh. und Helena Manussy. — Georg v. Manussy.

483. (I. 658. — II. 518.) — Im J. **1684** Daniel Wolfgang Striegel, **1700** Hr. Jacob Gebler, Eysenhändler, vormahls das Wolffstriglische Hauß, **1775** Christina Geblerin, Witwe, **1783** deren Erben, **1787** Anna von Mone, **1806** Andreas Pausinger, **1812** Georg Prohaska, **1822** Johann Manussy. — Georg von Manussy.

484. (I. 676. — II. 690.) — Im J. **1684** Joh. Ludwig Wolfstriegl, **1700** das Schenck- und Gast-Hauß zum gulden Creutz, Hrn. Sebastian Klebl gehörig, **1775** Maximilian von Gollhoffer, **1783** Zacharias von Perthold, **1787** von Gollhoffer, **1795** Katharina von Gollhoffer, **1806** Friedrich Rohleder, **1812** Joh. Mich. Fellinger, **1822** Josepha Fellinger. — Franz Wedrich.

485. (I. 657. — II. 519.) — Im J. **1700** Daniel Clement Bader gehörig, das Rothgässel-Baad, **1775** Anton Steinwald, **1795** der gemeinen Stadt Wien gehörig, **1800** das Haus zur kleinen Gans genannt, **1820** gemeiner Stadt Wien. — Paul Fischer.

486. (I. 648. — II. 520.) — Im J. **1684** Ambros Heil, **1700** Frau Ursula Böhmin, Bierschenckin, **1775** Leopold Felmayer, Bierwirth, **1783**

---

*) Unter Merung verstand man vor Zeiten einen Abzug für den aufgehäuften Unrath oder zusammen geflossener Jauche desselben. So hieß das Haus Nr. 566 in der Spenglergasse ebenfalls zur Merung.

Christian Flanger, 1787 Anna Felmayer, 1795 Anna Reichlin, 1806 Johann Georg Knoll, 1822 Georg und Theresia Knoll, 1828 Joh. Wolfmayer. — Josepha Wolfmayer. — 1847 abgebrochen und neu aufgebaut, wobei die Fleischbänke rechter Hand des Lichtensteges cassirt wurden.

487. (I. 639. — II. 521.) — Im J. 1700 Hrn. Abraham Gschwendner, Brandweiner, seel. Erben, 1775 Franz Wittmann, 1806 Jakob Kremser, 1820 Joseph Pigl. — Josepha Pigl.

488. (I. 640. — II. 522.) — **Fischhof.** — Im J. 1775 Maria Anna Schmid, 1795 Conrad Heß, 1820 Ant. Graf von Triangy. — Franz Andratzek, mit Nr. 519 zusammengebaut.

489. (I. 641. — II. 523.) — Im J. 1684 Michael Puchler, 1775 Wolfgang Rottenstädter, 1783 Xaver Rottenstädter, k. k. Hofkriegsraths-Registraturs-Adjunct, 1795 Anton Walter, 1822 Anton und Elisabeth Walter, 1833 Anton Voigt. — Antonia Voigt.

490. (I. 642. — II. 524.) — **Durchhaus.** — Im J. 1684 Philipp Summer, 1700 Hrn. Caspar Rotenstöger, Schustermeister, 1775 Thomas Erdt, Chirurg, 1795 Edle von Sorgenthal, 1806 Joseph Ruprecht, 1822 Joseph von Anacker und Theresia Dufresne, 1828 Theresia Schmidl. — Deren Erben.

491. (I. 643. — II. 525.) — Im J. 1684 Martin Knecht, 1700 Hrn. Georg Edtinger, Messerer's seel. Erben, 1775 Anna Sturbeck, 1783 Leonhard Buchta, 1795 dessen Erben, 1806 Joseph Martin, 1812 Georg Const. Darvar, 1822 Anna Darvar. — Theresia Zinner.

492. (I. 644. — II. 526.) — Im J. 1684 Siegmund Friedr. von Lobenau, 1700 Hrn. Mathias Schmid, Bindermeister, 1775 Maria Anna Schmid, 1806 Elisabeth Hof, 1822 Georg Winkler. — Franz Herrnrich. — 1804 neu aufgebaut.

493. (I. 645. — II. 527.) — Im J. 1700 Hrn. Christian Arnold von Lobenau, der Rom. Kayf. Majestät Hauptmann, 1775 Christian Arnold von Löwenau, 1787 Anton Steinwalter, 1824 Elisabeth Pfundheller, 1833 Elis. Pfundheller, Anna Cäcilia Steinwalter und Konrad Fry.

494. (I. 476. — II. 528.) — **Dempfinger-Hof.** — Eigentlicher früherer Name dieses Hauses war Pempfinger- oder Pempflinger-Hof, von einer alten Bürgerfamilie dieses Namens, aus welcher Christophorus Pempfinger urkundlich **1486** Stadtrichter in Wien war. **1552** besaß dieses Haus Johann Graf als ein Freihaus, **1589** und **1591** war Mathias Wollmuet oder Wohlgemuth Besitzer, wahrscheinlich Verwandter des Bonifaz Wolmuet, welcher den nach ihm benannten vortrefflichen Plan von Wien verfertigte. Nachstehende Inschriften, welche früher in dem Hof dieses Hauses zu sehen waren, geben Zeugniß davon: **Haec ego Mathias Wollmuth monumenta paravi, essent ut generis Signa relicta mei MDLXXXIX.**, dann: **Hanc sibi post ortos terrae saepissime motus Mathias struxit Wolgemuth ipse Domum MDLXXXIX.** Das hier erwähnte Erdbeben fand den

15. September 1590 Statt. 1700 hieß es Dempfingerhof, ein Schenk- und Gasthaus, Herrn Johann Baptist Graf von Weissenbach gehörig. Bei der ersten Nummerirung besaßen dieses Haus die Franz Vollierischen Erben, später Johann Kramer. In neuerer Zeit brachte es die israelitische Gemeinde in Wien käuflich an sich und errichtete darin ihre Synagoge. Um 1825 wurde das Gebäude durch den Architekten Kornhäusel ganz neu und geschmackvoll erbaut und im Innern zierlich und prachtvoll decorirt. Der Name Dempfingerhof ist aber noch immer im Munde des Volkes gang und gäbe. — Synagoge der israelitischen Gemeinde.

495. (I. 495. — II. 529.) — Im J. 1684 Johann Norbert Putzer's Erben, 1700 Hrn. Johann Frantz Deimbl, M. Dr., sonsten das Wünckleriſche Hauß genannt, ein Eck-Hauß, 1775 Franz Deimbl's Erben, 1787 Michael Rabel, 1795 Joseph von Koller, 1806 Joh. Jos. Hraschanzki, 1812 Jacob Bernklau, 1822 Franz und Josepha Jäger. Josepha Jäger und Jos. Kornhäusel.

496. (I. 497. — II. 530.) — Im J. 1700 das Gast- und Wirts-Haus zur Heil. Dreyfaltigkeit genannt, Hrn. Ferdinand Appl, Fleischhacker gehörig, worinnen die Commorner ihr Einkehr haben. — Van der Hölz's Erben. — Siehe folgendes Gebäude.

497. (496. — II. 531.) — **Schild zur heiligen Dreifaltigkeit. Durchhaus.** — Dieses Haus war ohne Zweifel früher mit dem Lazenhofe vereint, 1420 besaßen es Peter und Johann Mannsdorfer, nach welchen es an Schiemer und die altbekannte Familie der Chranest kam. Der Umstand, daß die Capelle zur heiligen Dreifaltigkeit, welche dem ganzen Gebäude den Namen gab, eigentlich im Lazenhofe bestand, spricht für die Annahme, daß diese Gebäude früher vereinigt waren. Die Capelle wurde von einem Bürger, Namens Zwick um 1326 erbaut. In **Tabul. Hospit. civ.** liest man: „1337 den Pottrein Chapplan vnd Verbeser der Chappeln der heil. Drifaltichait alß Grundherr daß Hauß gehörig den Herwart auff der Säule vnd Leit (liegt) an den Chienmarcht vnd stoßt an Herrn Heinrichs des Schüchler," dann „1359 den Hans den Chrannester, Khaplan daz der heil. Dreifaltigkeit gelegen an den Chienmarcht." Endlich 1548 „Philippum Jacobum Ferari, Beneficiat der h. Dreifaltigkeit." 1700 war laut ständischer Registratur Bartholomius Menshoffer der letzte Besitzer dieses Beneficiums. In eben diesem Jahre kam ein Weltpriester, Johann Georg Seidenbusch, aus der Congregation des heil. Philipp Neri nach Wien, welchem Kaiser Leopold I. dieses Beneficium mit allen Rechten, Besitzungen und Ertrag übergab. Die Capelle wurde 1730 neu hergestellt. 1730 wurde die Congregation der sogenannten Philippi-Nerianer aufgehoben, das Haus verkauft und von dem Ersteher, Gottfried Moritz, in ein Zinshaus umgeschaffen. 1795 gehörte es den Appel'schen Erben, 1806 Anton Strehle, 1820 Theresia Schmidl. — Theresia Schmidl's Erben.

498. (I. 498. — II. 532.) — Früher ebenfalls ein Bestandtheil des heil. Dreifaltigkeitshofes. 1775 war es noch ein Zinshaus der Phi-

lippi-Nerianer, 1795 gehörte es Paul Ortner, 1820 Anna Ortner. — Karl und Franz Schmidl.

499. (I. 499. — II. 533.) — Im J. 1700 Hrn. Johann Oberkircher, Schneidermeister, ein Eck-Hauß, 1775 Johann Bach, Zuckerbäcker, 1787 derselbe, 1795 Regina Bach, 1812 Franz Hoffaß, 1824 Katharina Hoffaß. — Karl Högl.

500. (I. 500. — II. 534.) — **Lazenhof.** — Der berühmte österreichische Geschichtsforscher Wolfgang Laz erbaute um 1550 diesen Hof von Grund aus, und setzte folgende Inschrift darauf: **Hanc Domus, quam vides hospes magnificam structuram, tamesti paternam, post tamen contenciones magno vixabore receptam, his novis aedificiis ac perameno horto, nobilis et excellens eruditus vir D. Wolfgangus Lazius Vienn. Medicus invictissimi Romanorum Caesaris, Pannoniae et Bohemiae Regis Ferdinandi a Consiliis et Historiis et sibi et gratae posteritati inlustravit caeptam et finitam Anno Christi MDXLVIII.** Aus dieser Inschrift erhellt jedoch, daß dieses Haus schon sein Vater besessen und er es nur neu hergestellt hat. Sein Vater hieß Simon Laz, er erkaufte dieses Haus 1517. Früher war es mit jenem der heil. Dreifaltigkeit vereint und von den damaligen Besitzern sind uns Schiemer und Mühlhauser bekannt. 1480 wurde es unter drei Bürger, dem erwähnten Mühlhauser, Kranneft und Mannsdorfer getheilt. Der Theil des letzteren ist der jetzige Lazenhof, wozu jedoch Dr. Laz noch den vordern Theil dazu kaufte. Hier stellte er viele in Oesterreich aufgefundene Römersteine u. s. w. auf. Nach seinem Tode besaßen dieses Haus die Grafen Jörger, Mathäus Mischko ꝛc. 1700 heißt es: „Der Dr. Lazenhof, worinnen ein Schenckhauß, Ihro Gnaden, Hrn. Frantz Sigmund von Lamberg gehörig. Bei der ersten Nummerirung 1775 Anton von Meraviglia. Schon in Lazen's Zeiten bestand in dem Hause eine Capelle zu Ehren der heil. Dreifaltigkeit, welche durch Weltpriester besorgt, 1701 aber dem aus Italien gekommenen Orden der Philippi-Nerianer übergeben wurde, welche 1705 die Capelle neu herstellten; 1783 wurde diese Stiftung aufgehoben. 1795 Anton Graf von Meraviglia, 1806 Jakob Bernklau, 1820 Jakob Bernklau. — Therese Heckmann.

501. (I. 501. — II. 535.) — Im J. 1684 Georg Focky, J. U. D., 1700 Hrn. Gottfried Leopold Bande, J. U. D., sonsten das Fockische Hauß, ein Eck-Hauß, 1775 Anton Geissenhof d. a. R., 1783 Geissenhof'sche Erben. — Kraus und Geissenhof'sche Erben.

502. (I. 502. — 536.) — Im J. 1684 Daniel Focky, Kammerer, 1700 Hrn. Jacob Ignati Focki, M. Dr., 1775 Ferd. Niktl's Erben, 1787 Franc. Wolf, 1795 Mart. Wolf, 1806 Mart. Wolf Edler v. Wolfenthal, 1812 Franc. Wolf v. Wolfenthal, 1822 Anna v. Innerhof, 1828 Joh. v. Innerhofer, 1833 Joh. Innerhofer v. Imhof. — Joh. Kropf.

503. (I. 491. — II. 537.) — Im J. 1684 Katharina Heussel, 1700 Hrn. Matthias Glaser, Rathschmid, seel. Erben, 1775 Paul Hase, Bierwirth, 1795 Hase'sche Erben, 1806 Franziska Hase, 1812 Georg

Dobisch, 1822 Johann und Anton Reisinger, 1828 Mathias Sterner. — Franz Kraus.

504. (I. 492. — II. 538.) — Im J. 1684 Paul Sorbait, M. D., 1700 Hrn. Leopold Ehrenlehner, Bierleutgeb, 1775 Johann Weyher, 1783 Theresia Weyher, 1787 Bernhard Weyher, 1795 Joseph Zeillinger, 1806 Joseph Wagner, 1812 Clara Seemann und Kinder, 1828 Wagner'sche Erben. — Franz Reim, Clara, Peter u. Joseph Minetti.

505 — 506. (I. 493. — II. 439.; — I. 494. — II. 540.) In neuerer Zeit in ein Haus zusammen gebaut. Das erste 1684 Martin Häußel's Erben, 1700 Hrn. Frantz Focki, deß Aussern Raths und gemeiner Statt Raithändler (Rechnungsführer), 1775 Ferdinand Rößner, Tuchscherer, 1783 Rößner's Erben, 1806 Joseph von Wagner, 1822 Katharina Lukas, 1828 Mathias und Kathar. Lukas.

Das zweite 1684 Mart. Heuschel's Erben, 1700 Hrn. Joh. Christoph Ziegelhauser, Mich. Busch, Glasermeister, 1775 Leop. Thiell, 1795 Anna Latzin, Wittwe, 1806 Franz Messerschmidt, 1822 Franz und Walburga Wagner, 1828 Franz Wagner, 1833 Anton Edler von Fodaur. — — Johann Douglas Graf von Dietrichstein.

507. (I. 477. — II. 541.) — **Neustädterhof.** — Im J. 1700 Herrn Georg Ehrenreich Enstbaumb seel. Erben. In diesem Hause wurde 1684 ein Stein mit folgender Inschrift befestigt: „1683 den 20. Juli ist dieser Stein von den Türken aus der Leopoldstadt aus einem Mörser in dieses Haus herein geworfen worden; er wiegt 79 Pf.“ Der Hof wurde um 1750 von der Cisterzienser-Abtei zu Wiener-Neustadt angekauft, welchem es noch heute gehört. In diesem Hause starb 1847 der als Dichter wohlbekannte Patriarch und Erzbischof von Erlau, Ladislaus Pyrker von Felsö-Eör.

508. (I. 478. — II. 542.) — **Schild zur kleinen Presse.** — Im J. 1684 Hans Pichler's Erben, 1700 Hrn. Jacob Spach, Schnürmacher, 1775 Johann Hanke, 1795 Hanke'sche Erben, 1806 Johann Hoyer, 1812 Elisabeth Hoyer, 1822 Rosalia Hoyer. — Rosine Wassermann.

509. (I. 479. — II. 543.) — **Schild zur großen Presse.** — Im J. 1684 Johann Franz Ensbauer's Erben, 1700 zur großen Preß genannt, Hrn. Georg Hager, Kayserl. Statt- und Landgerichts-Beisitzer, 1775 Leopold Franz Gruber, 1795 Gruber'sche Erben, 1806 Leopold Robel und Theresia Stutz, 1822 Leopold Robel und Stutz'sche Erben, 1828 Leopold Robel und Theresia Stutz, 1833 Joseph Stutz. 1840 Franciska Fröhlich. — Dr. Andre Eckl und Gregor Eduard Fröhlich.

510. (I. 483. — II. 547.) — **Der Berghof genannt.** — Im J. 1775 Thomas Wiedemann, 1795 Joseph Wiedemann, 1812 Toussaint Freiherr von Bourgeois, 1822 Joseph Freiherr von Bourgeois — Simon G. Freiherr von Sina. Dieser sogenannte Berghof, welcher von älteren Schriftstellern auch Birkhof oder Pirkenhof ge-

nannt wird, soll das älteste Wiener-Gebäude seyn, welches auf dem Grunde der zerstörten Faviana zuerst erbaut wurde, und zwar unter Heinrich Jasomirgott. Dem widersprechen aber die Nachrichten von den ohne Zweifel viel älteren Gotteshäusern zu St. Ruppprecht, St. Pankraz und St. Peter, die doch nicht ohne alle Häuser bestanden haben können, und der Umstand, daß **1137** Wien schon als Stadt erscheint.

511. (I. 480, 482, 485, 488. — II. 544, 546, 548, 551.) -- Im J. **1801** aus vier Häusern in eines zusammen gebaut. Das erste (alte) Nummer 480 gehörte **1684** Johann Franz Ensbruners Erben, **1700** Simon Haindl, kaiserl. Hatschier und bürgerl. Bierleutgeb, **1775** Michael Robel, bürgerl. Branntweiner, **1795** Elisabeth Robel, **1800** Andreas Freiherr von Felner.

Das zweite, alte Nummer 482, gehörte **1700** Paul Kampff, Bindermeister, **1775** Anna Katharina Landerer, **1795** Johann Anton von Dembscher, **1801** Andreas Freiherrn von Fellner.

Das dritte Nr. 485 gehörte **1700** Achaz Wilhelm Ludwig, Burger und Stadt-Grundt-Gerichts-Beisitzer, **1775** Franz Ferner, **1795** den Maurer'schen Erben, **1800** Andreas Freiherrn von Felner.

Das vierte Nr. 488 gehörte **1700** Joh. Haselbeck, Branntweiner, **1775** Michael Robel, Branntweiner, **1795** Robel'sche Erben, **1800** Andreas Freiherrn von Felner. Durch letzteren wurden **1801** diese vier Häuser in eines zusammengebaut, welcher auch das ehemals auf dem hohen Markt freistehende sogenannte Brunnenhaus dazu erkaufte und abbrechen ließ, um dem neuen Hause die volle Aussicht zu verschaffen. Von diesem Brunnenhause sagt Küchelbecker **1730**: „Brunnenhaus, allwo eine gewiße Wacht liegt, welche des Nachts in denen Strassen, als Nachtwächter die Stünden abruffen und die Nacht-Schwärmer und Tumultuanten einführen müßen.“ In dessen Nähe befand sich auch das sogenannte Narrenkötterl, in welches Unruhstifter, Trunkenbolde ꝛc. temporär eingesperrt wurden. — Georg Simon Freiherr von Sina.

512. (I. 489, 490. — II. 552.) — In neuerer Zeit aus zwei Häusern in eines verbaut. Das Erste (489) gehörte **1684** Constant, Kirchmayer's Erben, **1700** Johann Ignaz von Albrecht, kaiserl. geheimen Secretär, **1775** den Moser'schen Erben, **1783** Karl Joseph Friedrich von Moser, **1795** Joseph Fürst von Schwarzenberg. — Das zweite (490) gehörte **1700** Johann Adam Winkler, **1795** Michael Pergler, Schuster, **1795** Joseph Fürst von Schwarzenberg. In dem ersteren Hause war ursprünglich die **1787** errichtete octroyirte Kommerzial-Leih- und Wechselbank untergebracht, welche **1794** das daran stoßende Haus (490) dazu erkaufte, niederriß, und aus beiden das Bankogebäude neu erbaute. **1806** k. k. octroyirte Bank. — Georg Simon Freiherr von Sina.

513. (I. 503. — II. 553.) — Im J. **1684** Karl von Bergen's Erben **1700** Ihro Gnaden Hrn. Carl Graffen von Bergen, N. De. Regiments Rath, **1775** Franz Anton Graf von Pergen, **1795** Josepha Gräfin von Mittrowski, **1806** Joh. Bapt. Grinaldi, Marchese della

Picton, 1822 Brüder Serre, 1828 Franz Seldenhammer. — Franciska Denk.

Dieses Haus wurde 1795 neu gebaut.

514. (I. 504. — II. 554.) — **Schild zum blauen Gattern.** — Im J. 1684 Johann Paul Mauser und Michael Perthold, 1700 Hr. Georg Mülner, deß Auffern Raths, zum blauen Gattern, 1775 Genuin Schrebe und Michael Lauter, 1787 Joseph Lahner, 1806 Joseph Sprintz, 1812 Mariana Sprintz, 1828 Anna Rotter. — Anna Edle von Rosas.

515. (I. 505. — II. 555.) — Im J. 1684 Wenzel Laun, Apotheker, 1700 Hrn. Johann Paul Mauser's seel. Erben, allwo ein Barbierstuben, 1775 Michael Lauter und Schrebe, 1783 Michael Lauter, 1787 Adam Hildemann, 1822 Franz und Anna Diernhofer und Elisabeth Hildemann, 1833 Franz Dirnhofer. — Dessen Erben.

516. (I. 506. — II. 556.) — Im J. 1684 Hans Werius, Schneider, 1700 der blaue Wolff, Hrn. Blasius Mathias Tellier, Schneidermeister, gehörig, 1775 Dominikus Weigand, 1787 Joseph Brandel, 1795 Katharina Brandlin, 1806 Wenzel Brandel, 1812 Anna Christ, 1822 Joseph Püringer. — Josepha Püringer.

517. (I. 507. — II. 557.) — Im J. 1684 Paul Scheneck, 1700 Hrn. Paul Scheneck's seel. Erben, allwo der Tuchscherer ist, 1775 Franz Hellmayr's seel. Erben, 1795 Andreas Hellmayr, 1822 Elisabeth Zwerger und Leopold Hellmayer. — Elisabeth Zwerger.

518. (I. 508. — II. 558.) — **Schild zu den drei Fischeln.** — Im J. 1684 Ferdinand Kaunitz, 1700 Hr. Leonhard Saur, Zimmermeister und Bierschenk, 1775 Wolfgang Hillebrand's Erben, 1787 Hillebrand und Josepha Schuböck, 1806 Anton Rauter, 1822 Barbara Rauter. — Elisabeth Zwerger. 1842 neu erbaut.

519. (I. 509. — II. 559.) — **Im Fischhof.** — Im J. 1684 Johann Hackenberger, 1700 das Schenck- und Gast-Hauß im Fisch-Hoff, Hrn. Michael Gimpelmayr gehörig, 1775 Johann Lunck, Branntweiner, 1783 Johann Georg Karl, 1795 Elisabeth Karl, Wittwe, 1822 Franziska List. — Franz Andratzek. Mit Nr. 488 zusammengebaut. 1841 umgebaut.

520. (I. 510. — II. 560.) — Im J. 1684 Hans Paurholtz, Tischler, 1775 Johann Weichhofer, 1795 Michael Weichhofer, 1806 Mathias Humerl, 1812 Graf Veterani, 1822 Franz und Wilhelm Graf Zichy-Ferraris, 1828 Franz Graf Zichy-Ferraris.

521. (I. 511. — II. 561.) — **Durchhaus. — Schild zum goldenen Kreuz.** — Im J. 1684 Johann Conrad Wachtler's seel. Erben, 1700 Hrn. Joh. Büchl's, Handelsmann, seel. Erben, 1775 Anton Billitschotti, 1783 Karl Billitschotti, 1795 Franz Edler von Hummelauer, 1806 Johann Heidegger, 1812 Maria Gräfin Worcel, 1822 Theresia Fölsch, 1828 Theresia Herbst, 1833 Theresia Fölsch'sche Erben. 1840 Theresia Herbst und Caroline von Bouvard. — Theresia Fölsch.

522. (I. 512. — II. 562.) — **Durchhaus.** — Im J. **1684** Anton Pahl, **1700** Frau Maria Elisabeth Wolffstriglin, Wittib, **1775** Achatius von Klerf, **1783** Regina von Clerf, **1787** Achatz Dietrich, **1812** Heinrich Dietrich. — Karl Dietrich.

523. (I. 513. — II. 563.) — **Schild zur Wildgans.** — Im J. **1684** Johann Arnold Höringer's Erben, **1700** Hr. Frantz Nouigal, gewester Handelsmann, **1775** Jakob Wildgans, Bierwirth, **1795** Wildgans'sche Erben, **1806** Anton de Pauli von Enzebühl, **1822** Joseph Gerold. — Dessen Erben.

524. (I. 514. — II. 564.) — **Schild zum rothen Krebs.** — Im J. **1684** Johann Georg Kullmayr, **1700** die Apotheken zum rothen Krepsen, Herrn Martin Kullmayr, des Außern Raths und gemeiner Stadt Metzenaußleiher, gehörig, **1775** Ignaz de Pauli, Apotheker, bei welcher Familie das Haus fortan blieb. — Ignaz de Pauli von Enzebühl.

In neuerer Zeit wurde dieses Haus mit dem folgenden zusammengebaut.

525. (I. 515. — II. 565.) — Mit dem vorigen zusammengebaut. — Im J. **1684** Johann Georg Kirnreiter, **1700** Johann Kirnreiter, des innern Raths, **1775** Jakob Jagatitsch, Schild zur silbernen Schlange, **1806** dessen Erben, **1820** Ignaz und Anna Pechet — Ignaz de Pauli von Enzebühl.

Dieses Haus wurde in früheren Zeiten das Schmeerhäusel genannt. In der Nähe dieses Hauses stand einst der Pranger.

526. (I. 516. — II. 566.) — **Das Taschnerhaus.** — Laut Stadtgrundbuch hat Haidenreich, Diener Herzogs Wilhelm des Ehrgeizigen, **1400** Nutz und Gewähr von dem Hause unter den Taschnern, gegen den Lichtensteg gelegen, gehabt, so weiland Wernhardt des Taschners gewesen ist. **1418** kaufte das „Taschenhaus unter den Messerern" genannt, Andre Perger, Taschner, um 30 ß Pf. und den **12.** Mai **1429** verkaufte es Bürgermeister und Rath von Wien an Regina, Hartmann Epishauser's seel. Wittwe, um 5 ß Wr. Pf. **1433** hat das Haus unter den Taschnern Simon Harder zu halbem Theile geerbt. In den Steuerbüchern wird dieses Haus der Stadt Taschenhaus genannt, und um **1440** war es im Besitze der Familie Hölzler; **1446** erscheint es als Erbe der Kinder Kunrad des Hölzlers † **1440.** Von diesem Hause erhielt auch das ehemalige Taschnergäßchen seinen Namen. Wahrscheinlich wohnten in dieser Gegend die Taschner, welche schon **1408** in einem Schreiben des Herzogs Ernst als eine Zeche vorkommen. In dieser Gegend stand auch laut ständischer Registratur das Riemhaus, auf welchem **1842** ein Theil des Resch'schen Beneficiums lag und welches **1424** Hans Scharfenberger, später Verwalter der landesfürstlichen Münze, besaß, welcher **1451** dieses Riemerhaus, sammt der Kochhütten, Kammern und Gemächern zwischen den Pfeilern im Koch-, jetzt Rothgäßchens, verkaufte. Dieser Hans Scharfenberger ließ auch das vortrefflich gearbeitete Standbild eines Engels mit dem alten Stadtwappen zum

Andenken seines Amtes auf seinem Hause aufstellen, welches bei dem Umbaue 1842 weggenommen und an einer Ecke des Rathhauses angebracht wurde. S. „Das alte Taschnerhaus mit seinem Steinbilde zu Wien, am Lichtensteg Nr. 529.“ von Schlager, in der Wiener Zeitung vom 10. u. 11. Mai 1842. Vergl. mit dessen „alterthümlichen Ueberlieferungen“ S. 151 — 1679 und Wiener Zeitung 1843 Nr. 57 und 58. — 1700 kommt als Besitzer vor Hr. Johann Corindio von Kornfeld, königl. böhmischer Agent, 1775 Maria Anna Mebes, 1795 Christian Rungius, 1806 deren Erben, 1820 Jos. und Regina Mirwald. — Franz Hauser.

527. (I. 629. — II. 567.) — **528.** (I. 630. — II. 568.) — **529.** (I. 631. — II. 569.) — **530.** (I. 632. — II. 570.) — **Ertl'sches Stiftungshaus.** — Mit Nr. 638, (s. d.) im Jahre 1802 in ein Haus zusammengebaut.

Das erste Haus (alte) Nummer 629, besaß 1684 Georg Schmid, Tafeldecker, 1700 dessen Erben, 1775 Franz Fuchs, 1812 Franz Fuchs'sche Erben.

Das zweite Nr. 630 gehörte 1700 Max Dominic Collas, Pfeidler, 1775 Jakob Tongofsky, und damals hatte es den Schild zu den drei schwäbischen Jungfrauen, der sich in neuerer Zeit zur schwäbischen Jungfrau verwandelte; 1795 Susanna Dankowsky, 1812 Dankowsky'sche Erben.

Das dritte Nr. 631 besaß 1684 Johann Köller, Goldschmied, 1700 dessen Erben, 1775 Severin Schmidl, 1795 Michael Schmidl'sche Erben, 1806 Michael Schmidl. 1829 Ant. Schmidl'sche Erben.

Das vierte Nr. 632 gehörte 1684 Joh. Ehrenreich Egger, Gastwirth, 1700 Math. Nupert, 1775 Lor. Seisser, Schuster, 1795 Jos. Seisser, 1806 Ant. Ramberger, 1829 Franz u. Theresia Eibler.

Das eigentliche Stammhaus der Ertl'schen Stiftung aber war die jetzige Nummer 638 (I. 633 — II. 571,) daher deren Geschichte bei jener Nr. zu suchen ist. — Ertl'sches Stiftungshaus.

531. (I. 634. — II. 572.) — **532.** (I. 635. — II. 573.) — Aus zwei Häusern in eines zusammengebaut.

Das erste besaß 1684 Simon Meinhard's Erben, 1700 Joseph Pozelle, des äußern Raths, 1775 Joseph Michael Moser, Lebzelter, 1795 Karl Moser.

In diesem Hause befand sich schon seit alter Zeit ein Lebzelter und ein Methkeller, bis heute noch das „süße Löchel“ genannt.

Das zweite Haus besaß 1700 Johann Biltzmayer, Stadtkoch, 1775 Paul Hernegger, 1795 Johann Trummer, 1826 Karl Tschuck. — Leopold Bauer.

533. (I. 636. — II. 574.) — Mit Nr. 583 in ein Haus zusammengebaut. 1684 besaß dieses Haus Paul Peneckl, 1700 Johann Metzger, Schwertfeger, und es hatte damals den Schild zum Paradiesvogel, 1775 Lorenz Nickl, Schuster, 1787 Johann Nickl, 1795 Johann Trummer, 1822 Sebast. und Katharina Wagner. — Anton Peterle. S. auch Nr. 583.

534. (I. 637. — II. 575.) — In neuerer Zeit mit den Nrn. 536 und 537 in ein Haus zusammengebaut. — Im J. **1700** Mathias Viertler, Handschuhmacher, **1775** Johann Georg Hernecker, **1795** Katharina Hernecker, **1806** Joseph Thümper, **1822** Joseph Thümper und fünf Kinder. — Johann Baptist Engel.

535. (I. 638. — II. 576.) — Im J. **1684** Karl Krimer, **1700** Hrn. Carl Krimer's, deß Aussern Raths und Handelsmann's seel. Erben, **1775** Theresia Schweitzer, **1795** Eleonora Schweitzer, **1806** Karl Seisser, **1822** Franziska und Georg Wieninger. — Georg Wieninger.

536. (I. 517. — II. 577.) — **537.** (I. 521. — II. 578.) — Mit Nr. 534 in ein Haus verbaut.

Ersteres Haus gehörte **1684** Hans Seyberth, Handschuhmacher, **1700** Pet. Schwonari seel. Erben, **1775** Mich. Dichtel v. Dutzingen u. hatte den Schild zum goldenen Ring, **1783** Maurer'sche Erben, **1806** Franz und Joseph Dankowsky, **1822** Joseph Mumb, **1828** Franz Seldenhammer.

Nr. 537 gehörte **1700** Gotthart Kurz, des äußern Raths, **1775** Johann Mandel, Schnürmacher, Schild zum goldenen Rößel, **1795** Mandel'sche Erben, **1820** Mandel'sche Erben, Geschwister Hülverding, Theresia Hofer, Joseph und Nikolaus Scheuch. — Johann Baptist Engel.

538. (I. 518. — II. 579.) — **539.** (I. 519. — II. 580.) — **540.** (I. 520. — II. 581.) — Alle drei Häuser wurden in eins zusammengebaut. — Besitzer des ersten Hauses war **1684** Philipp Mieh, Kirschner, **1775** Katharina Erlacher, **1783** Regina Erlacher, **1806** Ignaz Erlacher.

Das zweite gehörte **1684** Bartholomäus Gnändl, Handelsmann, **1700** dessen Erben, **1775** Wolfgang Stöger, **1783** Katharina Stöger, **1822** David Dauer, **1828** Joseph Heiller, **1833** Ignaz Erlacher.

Das dritte gehörte **1684** Andre Putzmann, **1700** Peter Delotti, Handelsmann, **1775** Anton Postel, **1795** Barbara Wieder, **1822** Mathias Feßler, Paul und Theresia Wirth, **1828** Theresia Feßler. — Michael Lorenz.

541. (I. 552. — II. 582.) — Im J. **1684** Regina Katharina von Seiz, **1700** Ihro Gnaden Hrn. Georg v. Dornwang's seel. Erben, sonsten das Wagelische Hauß genannt, ein Eckhauß, **1775** Johann Steger, **1783** Maria Magdalena Steger, **1822** Josepha Edle von Lagusius. — Bernhardine Freiin von Kielmannsegg.

Die Zeit der Erbauung des dermaligen Gebäudes zeigt der Fronton zu oberst durch die Aufschrift. **Anno MDCCLXXXXVI.**

542. (I. 523. — II. 583.) — Im J. **1684** Johann Kuberger, **1700** Hr. Johann Frantz Händl, Kayſ. Statt- und Landgerichts-Beisitzer, **1775** Franz de Paul Kratzer, **1806** Leopold Edler von Kratzer, **1822** Maria Edle von Kratzer.

543. (I. 524, 525. — II. 584.) — Im J. 1684 Daniel Moser, 1700 Ihro Gnaden Hrn. Daniel Moser's von und zu Ebereichsdorff seel. Erben, 1775 Anna Edle von Schick, 1822 Sebastian Freiherr von Guldenstein. — Joachim Graf von Münch-Bellinghausen.

Dieses Haus wurde 1795 aus den damaligen Nummern 524 und 525 vom Grunde aus neu gebaut. Besitzer des letzteren Hauses waren 1700 Michael Frischenhauser, 1775 Anna Edle von Schick.

544. (I. 526. — II. 585.) — **Durchhaus. — Schild zum breiten Stein.** — Im J. 1700 Hrn. Mathias Frischenhauser's, Röm. Kays. Buchhalterey-Raitrath (Rechnungsrath,) seel. Erben, bei den breiten Steinern genannt, 2 Häuser. 1775 Friedrich Appolt von Frankenau, 1787 Elise von Frankenau, 1795 Franziska Josepha Gluderer, 1806 Joseph Gluderer's Erben, 1824 Leopold und Andrä Gluderer. — Andreas Gluderer.

545. (I. 527, 528. — II. 586.) — **Magistratisches Civilgericht, früher Schranne.** — Die alte Schranne, welche im Jahre 1325 von dem Schönbrunnerhause (s. S. 105. Nr. 562.) auf den hohen Markt in das gegenwärtige Haus Nr. 524 übersetzt wurde und durch die bedeutende Feuersbrunst vom Jahre 1437 in Asche gelegt worden war, wurde dann auf die andere Seite des hohen Marktes auf ihren jetzigen Standpunkt versetzt; so heißt es z. B. in städtischen Urkunden vom Jahre 1440: „Ausgegeben auf den Bau der neuen Schramme gegen den Fischmarkt über (der sich bekanntlich damals am hohen Markte befand) sammt der nächst verflossenen Rechnung des 39. Jahres vorher facit 370 Pfund.“ Im Jahre 1441 war der Bau beendigt, und seine damalige Gestalt sehen wir noch in alten Ansichten, z. B. in Braun's Städtebuch. 1740 war das Gebäude dem Einsturz nahe und wurde mit einem Geldaufwande von 15000 fl. wieder hergestellt und bei dieser Gelegenheit die große Hauptstiege von Außen abgetragen. Noch mit diesen das Gebäude bei Kleiner und Delsenbach. 1785 wurde das Schrannengebäude endlich auf Befehl Kaiser Joseph's II. unter Ankauf des in seinem Rücken gelegenen de Biel'schen Hauses vergrößert und dabei auch ein mit Mauern umfangener Hof, welcher in Wolmuets Stadtplan vom Jahre 1547 angezeigt ist, erbaut, und das Haus 1786 in seiner jetzigen Gestalt hergestellt, als welches es fortan zum Sitze des Criminalgerichtes diente. Seit dem Bane des Criminal-Gerichts-Gebäudes in der Alservorstadt 1839 dient es zum Sitze des Civil-Gerichtes des Wiener Magistrates. — 1786 erschien eine eigene Brochüre unter dem Titel: „Über das neue Haus nächst der Schranne,“ welches mit animosem Tadel über die Architectur und innere Einrichtung dieses Gebäudes loszieht. — Magistratisches Civilgericht.

546. (I. 563. — II. 587.) — **547.** (I. 564. — II. 588.) — **548.** (I. 565. — II. 589.) — **Bellegardehof. — Durchhaus.** — Alle drei Häuser wurden sammt Nr. 582 (s. d.) 1835 in ein Gebäude umgebaut. Ersteres besaß 1684 Paul Schenneck, 1775 Theresia

Moser, 1787 Therese Freiin von Moser, 1795 Moser'sche Erben, 1806 Andreas Freiherr von Felner, 1822 Joseph Freiherr von Gudenus.

Das zweite gehörte 1700 Georg Wilhelm Wachtel, kais. Kriegs-Kanzlei-Expeditor, 1775 Joseph Freiherrn von Gudenus, mit dem Schilde zur kleinen Landskrone.

Das dritte Haus Nr. 548 gehörte 1684 Marianna Seau, 1700 Marianna von Gallenfels, dann den Besitzern des vorigen Hauses. — Julie Gräfin von Bellegarde.

Der nunmehr so genannte Bellegardehof ist eines der schönsten und weitläufigsten Gebäude der innern Stadt. Das Jahr der Vollendung des Baues, nämlich MDCCCXXXV. ist am Giebel in der Mitte der Langseite angebracht. S. Nr. 582.

549. (I. 558. — II. 590.) — Im J. 1684 Johann Weiß, Handelsmann, 1700 Hrn. Johann Weiß, deß Aussern Raths seel. Erben, ein Eckhauß, 1775 Karl Sortscheck, 1783 Mathias Judenburg, 1806 Johann Michael Trilson, 1822 Antonia und Wilhelm Trilson, 1828 Jakob Troll, 1833 Troll'sche Erben. — Joseph Schmid.

550. (I. 572. — II. 1380.) — **Schild zum rothen Igel. — Durchhaus.** — Im J. 1700 Hr. Joseph Holtzner, N. De. Landschafts-Rait-Officier. Gehörte um 1760 der Familie Radegg, 1790 der Familie Gußmann, 1820 Karl Joseph Hammer. Hier befand sich auch durch längere Zeit, von etwa 1715 angefangen die Buchdruckerei von Ghelen, bis sie in die Rauhensteingasse kam. — Theresia Krieghammer.

551. (I. 566. — II. 591.) — **Schild zum weißen Hirsch.** — Im J. 1700 Elias Hirsch, Handelsherr, 1775 Christian Wurstbauer's Erben, 1787 Katharina Feigel, 1806 Anna Tschuck, 1828 Anna Appel. 1840 Karl Tschuck. — Karolina Pudiwiter.

552. (I. 567. — II. 592.) — **Genannt das Winterhaus.** — Dieses Haus soll einer ganz grundlosen Sage zu Folge schon 1480 bestanden haben und in selbem König Mathias Corvinus bei seiner Belagerung der Stadt heimliche Zusammenkunft mit seinen Anhängern gehabt haben. Das Standbild an der Ecke des Hauses, eine in Pelz und Gugel eingehüllte Gestalt, welche den „Winter" personifizirt, wird albern genug als das Bildniß des Königs in seiner Verkleidung ausgegeben.

Im Jahre 1700 zum Winter genannt, Hrn. Johann Bernhard Franick's von Frankenau seel Erben, ein Eckhaus der Landskron zu. 1775 Therese von Gewey, 1787 von Gewey's Erben, 1806 Katharina Ratzelsberg, 1824 Johann Baptist und Clara Höfelmayer. — Brüder Höfelmayer.

553. (I. 568. — II. 593.) — Im J. 1700 Hr. Andreas Porr, Kayf. Hoff-Lautenist, 1775 Michael von Zoller, 1783 Johann von Zoller, 1787 Zoller'sches Stifthaus.

554. (I. 569. — II. 594.) — Im J. 1700 Hr. Johann Seltenreich,

Kayſ. Statt- und Landgerichts-Beyſitzer, 1775 Maria Joſepha von Steinbach, 1783 Joſepha Freiin von Winkopf, 1806 Thereſe von Roux, 1822 deren Erben. — Nikolaus Manzurani.

555. (I. 570. — II. 595.) — Im J. 1684 Friedrich Raſchkow, 1700 Johann Caspar Ginder, kaiſerlicher Hof-Apotheker, 1770 Rochus Graſſer, 1783 Anton Graſſer, 1806 Olivier Graf von Wallis. — Karl Graf von Wallis.

556. (I. 1343. — II. 596.) — **Durchhaus.** — Im J. 1776 neu erbaut, 1795 von Sternegg'ſche Erben, 1820 von Sternegg'ſche und von Litzelhof'ſche, dann von Aichelburg'ſche Erben. — Freiherr von Moſer, Fideicommiß.

557. (I. 571. — II. 597.) — **Schild zum blauen Igel. — Durchhaus.** — Im J. 1684 Chriſtian Rechberger, 1700 Hr. Johann Caspar Ginder, Kayſ. Hoff-Apoteker, 1775 Brüder von Sternegg, 1822 Cajetan Franz Wenzel und Franz Anton Edler von Sternegg, 1828 Sternegg'ſche Erben. — Freiherr von Moſer.

558. (I. 572. — II. 598.) — **Muſik-Vereinsgebäude. — Durchhaus.** — Im Jahre 1700 zum rothen Igel genannt, ein Durchhauß. Herr Ferdinand von Radegg, der Römiſchen-Kayſerlichen Majeſtät Rath und Kayſ. Statt- u. Land-Gerichts-Beyſitzer. Dieſes Haus gehörte noch 1775 den Erben Karl von Radegg's, 1790 der Maria Gußmann, 1825 dem Grafen Franz von Kollowrat, von welchen es an die Geſellſchaft der Muſikfreunde des öſterreichiſchen Kaiſerſtaates käuflich überlaſſen wurde. Der neue Bau hatte 1829—1830 Statt. Es hat die Aufſchrift:

Geſellſchaft der Muſikfreunde,

und weiter unten das Jahr der Vollendung des neuen Baues **MDCCCXXX.**

559. (I. 573. — II. 599.) — J. J. 1700 Hr. Georg Strobl, deß Auſſern Raths und Leinwat-Handler. — Hrn. Frantz Sadma's, Handelsmann's ſeel. Erben. Beide jetzt nur ein Haus. 1775 Mariana Heimerl, 1787 von Heimerl's Erben, 1806 Georg Adriet, 1812 Th. v. Roux, 1824 David Dauer. — Joſ. u. Gottfried Straff.

560. (I. 574. — II. 600.) — Im J. 1684 Peter Gröpfen, 1700 Hr. Georg Adam Reuthamer, deß Auſſern Raths und Taſchnermeiſter, 1775 Benedict Eberle, 1795 Johann Jakob Hietzinger, 1806 Thereſe Hietzinger und Joſeph Riedl, 1822 Joſeph Hietzinger, 1828 Karl Comenda. — Caroline Comenda.

561. (I. 575. — II. 601.) — **Schild zum Kühfuß.** — Im Jahre 1684 Mathias Ignaz Wannerer, 1700 Hrn. Mathias Ignati Wannerer's ſeel. Erben, zum Kühfuß genannt; 1775 Mar. Dominik Heimerl, 1783 Heimerl'ſche Erben, 1828 Anton Ritter v. Lethenau, 1833 Heimerl'ſche Erben. — Matthäus Sieß und Ferdinand Edler von Valſeon.

562. (I. 576. — II. 602.) — **Das Schönbrunner Haus ge-**

nannt. — Dieses Haus besaß **1694** Mathias von Goldegg, welcher es von Mich. Bayrl erkauft hatte. Ersterer hatte die Freiheit von den Oberhanischen Häusern im tiefen Graben hieher übertragen. Um **1698** erkaufte es Adolph Graf von Wagensperg, von welchem es schon **1708** an Leopold Wiesend von Wiesenburg verkauft wurde, dessen Gemahlin Maria geborne Freiin von Grueb den **1.** Jänner **1725** dieses Haus zu einer Stiftung für arme Convertiten und andere Waisenkinder machte. **1751** bestand das Vermögen dieser Stiftung in 222,600 Gulden, um in Allem 144 Kinder mit jährlichen **100** fl. bis in ihr **18.** Jahr zu erhalten. **1535** wurde dieses Haus der ständischen Einlage ab und der Stadt zugeschrieben. Auf Hirsfogels Plan von **1547** wurde dieses Haus als das alte Zeughaus bezeichnet, und auch im Grundbuche der Stadt kommt es unter dem Namen altes Zeughaus vor. Zu Anfang des **14.** Jahrhundertes soll es das Rathhaus der Stadt gewesen seyn, bis im Jahre **1316** die Erlangung des Otto Haim'schen Hauses in der Salvatorgasse dem Rathhause die heutige Stelle anwies. Auf dem Platze vor dem Hause stand schon **1436** ein Brunnen mit einem runden zierlichen Eisengitter darüber, von welchem es später den Namen zum schönen Brunnen annahm. Dieser Brunnen, welcher noch in Pfeffels Abbildung des Hauses zu sehen ist, wurde erst gegen Ende des **18.** Jahrhundertes zum Behufe der bessern Passage kassirt. In einer Gewähr vom Jahre **1580** heißt es: „Haus unter Sattlern, gegen den Brunn über, ohne alle Begränzung" ein Zeichen, daß er schon damals von allen Seiten frei stand. — Gräflich Wiesend'sches Stiftungshaus.

563. (I. 577. — II. 603.) — **Schild zum Auge Gottes.** — Im J. **1700** Ihro Gnaden Hrn. Johann Ludwig von Waffenberg's seel. Erben, ein Eckhauß, **1775** Paul Andrä's Erben, **1824** Franz Ritter von Heintl. — Joseph und Wilhelm Ritter von Heintl's Erben.

Dieses Haus war früher ein Durchhaus, wurde jedoch um **1830** gesperrt.

564. (I. 578. — II. 604.) — **Polizei-Ober-Direction.** — In demselben verwaltete schon vor Alters der landesfürstliche Hubmeister die Renten der herzoglichen Huben (Gülten.) Noch im **17.** Jahrhunderte war es mit einem Thurme versehen. Später wurde es um **1710** neu gebaut und kommt unter dem Namen Vicedomhaus vor. In grundbücherlicher Hinsicht ist noch zu bemerken, daß sich Kaiser Friedrich **III. 1472** an dieses und das daran stoßende Haus zum goldenen Engel vergewähren ließ. **1753** erkaufte es Ferdinand von Engelshofen von der Hofkammer und die in demselben befindlich gewesene Regierungskanzlei wurde auf die Freiung übersetzt. **1801** wurde es von dem Hofkriegsrath zur Registratur erkauft, später wurde die Polizei-Ober-Direction dahin versetzt. Als **1753** die n. ö. Regierung von hier in die Herrngasse übersetzt ward, wurde hier im Hofe die Inschrift angebracht:

Franciscus et Maria Theresia Jnstitiae custodes et vindices
hanc Themidis sedem P. C. A. O. R. MDCCLIII.

565. (I. 579. — II. 605.) — Im J. 1700 Hr. Johann Abb, Goldschmid, 1775 Joseph Stadler's Erben, 1787 Jakob Wiesinger, 1806 Jakob Krautauer, 1828 Jakob und Anna Krautauer. — Elisabeth Bobella.

566. (I. 580. — II. 606.) — Im J. 1700 Hr. Valentin Freywillig, Zeltschneider, 1775 Theresia Freywillig, 1783 Georg Kraus, 1806 Franz Ohl, 1822 Franz Tax. — Franz und Eduard Tax.

Dieses Haus wurde seit alter Zeit auch „zur Merung" genannt.

567. (I. 581. — II. 607.) — **Durchgang. — Sparkassa-Gebäude.** — Im J. 1700 Caspar Stockinger, Hof-Klampferer, 1775 Zacharias Kreml, Zeugschmid, 1812 Laurenz Pröll, 1822 Zacharias Pröll. — Mit der Sparkasse zusammengebaut.

568. (I. 582. — II. 608.) — **Sparkasse-Gebäude.** — Mit Nr. 567 und 572 zusammengebaut. — Im J. 1700 besaß es Moriz Bayer, Schnürmacher, 1775 Johann Baptist Burger, mit dem Schilde zum schwarzen Hund, 1806 Erasmus Dauderlau. Dieses, so wie die zwei andern genannten Häuser wurden 1827 von der Direction der seit 1819 gegründeten Sparkasse erkauft, abgetragen und 1835 — 1836 das imposante Gebäude derselben hergestellt.

Das Peilerthor mit dem Thurme war eines der ältesten Gebäude in der Stadt. Es stand vom ehemaligen Paternostergäßchen quer über gegen das Haus an der Naglergasse und bildete den Eingang von der Spenglergasse auf den Kohlmarkt. Schon in einer Urkunde vom Jahre 1278 verleiht König Rudolph von Habsburg dem Bischofe von Chiemsee ausdrücklich des geächteten Bürgermeisters Paltram Haus am Peurerthore. In den Urkunden zu den Zeiten Albrecht I. und des III. kommt es unter dem Namen Peurer-Burgthor vor, als das „Bairer-Thor" ohne Zweifel, weil hier die Straße nach Baiern ging, wie das Kärnthner-Thor wegen seiner Richtung nach Kärnthen, so genannt. Der Peilerthurm war jederzeit städtisches Eigenthum, sein Durchfahrtsthor wird in den alten Urkunden und Grundbüchern bald Peurer- oder Peyrer-, bald Pailer- und Pallerthor geschrieben. 1426 erscheint die Angabe: „den Pailerthurm neu hergestellt und die Thür ausgebrochen." 1565 erscheint er zuerst als bürgerliches Gefängniß, welches er bis zu seiner Abbrechung im Juli 1731 blieb. 1624 wurde der Pailerthurm ganz renovirt, wobei dem Bartlme Hueber, Burger und Maler, „um willen er den Peilerthurm renovirt und mit seiner Zier übermahlen hat" 220 fl. gegeben wurden.

569. (I. 583. — II. 609.) — **Abgebrochen.** — Im Stadtgrundbuche kommt schon 1417 Engelhart Khürschner oder Paternoster als Besitzer dieses Hauses vor, von welchem das hier bis auf die neurere

Zeit bestandene Paternostergäßchen seinen Namen hatte. **1514** besaß es Michael Prantel, **1528** Leonhard Harracher, **1541** Lucas Prantner, Federmacher, **1550** Claus, Federmacher, **1700** gehörte es Johann Franz von Peykhardt, der römischen kaiserl. Maj. Rath und Burgermeister der Stadt Wien, und es führte den Namen zum Zuckenschwert. **1775** gehörte es Leopold Grafen von Schallenberg's Erben, **1806** Josepha Katharina Gräfin von Schallenberg, welche auch die letzte Besitzerin war. **1840** wurde dieses Haus sammt dem folgenden von dem Wiener Magistrate angekauft und zur Vergrößerung des Grabens abgebrochen, wodurch auch das Paternostergäßchen verschwand.

570. (I. 584. — II. 610.) — **Abgebrochen.** — Im J. **1700** Johann Grienwald, **1775** Katharina Krienwaldin (vermuthlich aus derselben Familie) und Apotheke zum goldenen Hirsch, **1795** Josepha Weißkampf, **1820** Franz Brendl von Sternburg, der letzte Besitzer (s. voriges Haus). An diesem Hause gegen den Graben zu wurden früher bei den Erbhuldigungen die Gerüste errichtet, von welchen weißer und rother Wein sprang. Über diese beiden abgebrochenen Häuser s. auch Schlager's Aufsatz „das Haus der Ritter von Elenbach und des Erbbürgers Zuckenschwert in der Wiener Zeitung vom **18.** October **1840**, und dessen Wiener Skizzen **IV.** Band, Seite **329.** — **443.**

571. (I. 552. — II. 611.) — **Schild zum Pilati.** — Im Jahre **1684** Regina Katharina Seitz, **1700** Hr. Frantz Carl Ferner, Statt- und Land-Gerichts-Beysitzer, **1775** Johann Steger, **1783** Maria Magdalena Steger, **1822** Josepha Edle von Lagusius, **1833** Joseph Edl. v. Lagusius. — Georg Edler v. Lagusius und Griesinger. Schild zum Pilati, bis **1837** ein Gasthaus. An der Ecke befindet sich eine eingemauerte Kugel mit der Jahreszahl **1683.** Bei dem Bombardement am **11.** — **12.** Mai **1809** gerieth dieses Haus in Brand und brannte ganz aus.

572. (I. 585. — II. 612.) — Zubau zu Nr. **567** und **568**, mit dem Gebäude der Sparkasse vereinigt. — Im J. **1700** besaß es Franz Ferner, deß äußern Rathes, **1795** Joseph Parrath, **1806** Franz Bogner, der letzte Besitzer.

573. (I. 533. — II. 613.) — **Pfarrhof zu St. Peter.** — Dieses Haus wurde von Alters her das St. Petershaus genannt; der alte Pfarrhof von St. Peter wurde **1693** erbaut, welches folgende, auf einer vorspringenden Marmorplatte unterhalb des Standbildes des heil. Petrus befindliche Inschrift bezeugt:

HaeC VetVsta sanCtI PetrI. paroeCIa fVnDItVs sVper IntenDente a CIsChInI eXCVLta.

Neben diesem Hause war einst ein offenes Gäßchen in die Spenglergasse die kleine Bognergasse.

574. (I. 1226. — II. 1248.) — **Schild zum Auge Gottes.** —

Zu dem Hause Nr. 563 gehörig, und stets denselben Besitzern gehörig.

575. (I. 554. — II. 640.) — **Schild zu den vier Jahreszeiten.** — Im J. **1700** Ihro Gnaden, Hrn. Jakob Matz von Spiegelfeld, Kayserl. Hoff-Cammer-Rath und Schloß-Hauptmann zu Laxenburg, ein Eck, worinnen deß Juden Wertheimber, Königlichen Factors, Wohnung. **1775** Johann Mitterstteller's Erben, **1822** Victoria Freiin von Nowack und Andreas Freiherr Sorriot de l' Hoft, **1828** Andreas Freiherr Sorriot und Joseph Daum, **1833** Joseph und Anna Daum.

Als im Jahre **1840** die Häuser Nr. 561 und 575 abgebrochen wurden, um das nunmehr Daum'sche Haus aufzuführen, fand man einen römischen Ziegel mit der Inschrift:

OF ARMAR SICINI M. C.

(vergl. Schmidl's österr. Bl. f. Lit. u. Kunst 1846. S. 188.)

576. (I. 555. — II. 615.) — Im Jahre **1700** zum Bauerndantz genannt, Hrn. Jacob Hutter's seel. Erben, **1775** Johann Gotteschnick von Domeslau, **1783** Franziska Koderneck, **1795** Franciska von Stock, **1806** Josepha von Ransonet, **1822** Maria Clara Freiin von Ransonet, **1828** Johann Gerber. — Karl, Bernhard, Marie und Eduard Gerber.

577. (I. 556. — II 616.) — Im J. **1700** Ihro Gnaden Hrn. Gottfried von Wieser, N. Oest. Regiments-Rath, gehörig, allwo jetzo deß Juden Oppenheimber, Kayf. Factors Wohnung. Vor und in diesem Hause hatte im Jahre **1700** der bekannte Judentumult auf Veranlassung einiger Schornsteinfeger statt, wobei das Haus von dem Pöbel gestürmt und geplündert wurde. **1770** war Eleonora von Pelser dessen Besitzerin, **1805** Franz Rainer, Ritter von Thyß- **1837** Franz Wirer, Edler von Rettenau, **1840** August Blühdorn. — Sigmund Edler von Wertheimstein.

578. (I. 557. — II. 617.) — Im J. **1700** Ihro Gnaden, Hrn. Bernhard von Ottenstätter, N. Oest. Regiments-Rath's seel. Erben, ein Eckhauß, **1775** Katharina von Ehrenthal, **1787** Edler von Hittner, **1806** Bernhard Edler von Hittner, **1822** Max Freiherr Vorst-Gudenau. — Maximilian Freiherr von Gudenau.

579. (I. 559. — II. 618.) — Im J. **1700** Ihro Gnaden, Hrn. Frantz Adam Werner, N. Oesterr. Regiments-Rath, **1775** Joseph Gundian's Erben, **1787** Maria Gundian, **1795** Gundian'sche Eben, **1812** Cosmas Löwenthal, **1824** Max Löwenthal. — Ferdinand Zinner.

580. (I. 560. — II. 619.) — Im J. **1684** Friedrich Grüne, **1700** Ihro Gnaden Hrn. Friedrich Grüne, Nieder Oesterreichischer Regiments-Rath's, seel. Erben, allwo ein Bierhauß, **1775** Michael Müller, **1783** Johann Wortscheck, **1787** Dominik Fuchs, **1795** Joh. Wortscheck, **1806** Maria Anna Wortscheck, **1822** Geschwister von

Neilreich, 1828 Franz Karl von Neilreich, 1833 Joseph von Neilreich. — Josepha von Neilreich, Clotilde Pörtzl, Magdalena, Marie und Johann von Kurtzböck.

581. (I. 561. — II. 620.) — Im J. 1684 Andreas Schitter, 1700 sonsten das Schitterische Hauß genannt, Hrn. Johann Karl Seiktter, Werlherr, 1775 Norbert von Seidern, 1783 Maria Anna von Seidern, 1787 Ludwig von Hacquet, 1806 Erzherzog Ferdinand v. Este, 1822 Leopold Ritter von Herz, Adolph und Karl Edle von Herz. — Emanuel Ritter von Neuwall, Louise Gräfin von Alcaini, Pauline Edle von Liebenberg, Emilie Ofenheim und Barbara Martinich.

582. (I. 562. — II. 621.) — Zum Bellegardehof gehörig und mit demselben 1835 verbaut (S. Nr. 546 — 548.) 1684 besaß dieses Haus Joseph Hebler's, 1775 Johann Wilhelm Strecker von Rautenstrauch, 1795 dessen Erben, 1806 Kathar. Freiin v. Gudenus, 1828 Julie Gräfin von Bellegarde.

583. (I. 529. — II. 622.) — **Schild zum blauen Herrgott.** — Mit Nr. 533 in ein Haus zusammen gebaut. Im J. 1684 Christ. Schreger, 1700 Maria Elisabeth Genserin, anjetzo Frau von Oberling, zum blauen Herrgott genannt, 1775 Joseph Schmuttermayer, 1783 Anna Nagl, 1806 Johann Nepomuk Graf von Fuchs, 1822 Johann und Theresia Fruhwirth, 1828 Fruhwirth'sche Erben. — Anton Peterle und Karl Palm.

Bei dem Umbaue der Häuser 533 und 583, wie auch jener 534, 535 und 536 im Jahre 1843 fand man (wie schon im Jahre 1833 — 1834) in dieser Gegend römische Ziegel mit den Aufschriften: Legio X. Geminae und LEG. XIII. Geminae. (Schmidl's öst. Bl. für Lit. u. Kunst 1846. S. 138).

584. (I. 530. — II. 623.) — **Schild zur weißen Taube.** — Im J. 1684 Maria Magdalena Deutschmann, 1700 zur weissen Tauben. Hrn. Johann Christoph Lauch, Kayserl. Gallerie-Inspector, 1775 Elisabeth Bergmann, 1783 Bergmann'sche Erben, 1787 Maria Perinet, 1795 Susanna Frankl, 1806 Susanna Frankl und Rosalia Anawasin, 1822 Ignaz Bleil. — Joseph Bleil.

585. (I. 531. — II. 614.) — **Schild zum goldenen Wagen. — Durchhaus.** — Im J. 1684 Lorenz Kirchhamer's Erben, 1700 zum goldenen Wagen, Johann Baptista Locatelli, Kayf. Cammer-Diener, 1775 Joseph von Kofler, 1783 Franz von Kofler, 1806 Fr. Edler von Kofler, 1828 Franz Maria Freiherr von Kofler und Maria Anna Putscheck, 1833 Josepha Freiin von Kofler. — Moriz Graf von Dietrichstein.

586. (I. 532. — II. 625.) — **Schild zum silbernen Hut.** — Im J. 1684 Lorenz Kirchhauer's Erben, 1700 zum silbernen Huth genannt, Hrn. Wolff Samitz seel. Erben, 1775 Gottlieb Schönthan's Erben, 1783 Katharina von Ghelen, 1806 Franz von Karl, 1822 Johann Wilhelm von Ertwegh und Karl'sche Erben. — Friedrich und Josepha Teltscher.

587. (I. 533. — II. 626.) — Im J. **1600** Joachim Pfanner'sches Haus, und wurde **1622** von Gundacker von Liechtenstein erkauft, **1700** Fürst Hartmann von Liechtenstein. — Aloys Fürst von Liechtenstein, Fideicommiß.

588. (I. 534. — II. 627.) — **Gundelhof. Durchhaus.** — Nach Lazius und Abermann besaß diesen Hof um **1540** die Familie Strasser, welche in demselben zu Ehren des heil. Apostels Thomas eine Capelle erbaute. Auch wohnte **1459** Kaiser Friedrich während seinen Zwistigkeiten mit seinem Bruder Albrecht in diesem Hause. Den Namen Gundelhof erhielt es um **1490** von Georg Gundlach, welcher um diese Zeit das Haus erkaufte und längere Zeit besaß. **1609** war Augustin Hafner im Besitze desselben, welcher die Capelle neu herstellte und den seit lange unterbliebenen Gottesdienst in derselben wieder einführte. **1620** besaß es Paul Widemann, welcher **1623** eine tägliche Messe zu den Dorotheern stiftete und hierzu 3000 fl. auf seinem Hause versicherte. **1626** kam das Haus an Daniel Lazarus Springer und von diesem **1695** an Bartholomäus Tinti, im Besitze von dessen Familie es lange über 100 Jahre blieb. **1801** erkaufte es Erzherzog Ferdinand von Este, Bruder des Kaisers Joseph II., **1830** gehörte es den Brüdern Ritter von Neuwall, in neuerer Zeit gelangte es an den gegenwärtigen Besitzer. — S. M. Freiherr von Rothschild.

589. (I. 535. — II. 628.) — **Margarethenhof.** — Laut Bürgerspitals-Archiv besaß diesen Hof **1359** Chunradt der Herrschaftl, Burger zu Wien, welcher in diesem Jahre „seiner Tochter Margrethen Paldwein's hausvrow sein grosses Haus, daz do leit in der Mintzer-Strazze vnd haizzet zur Sand Margreten, verschaft hat.“ Da man bald darauf „Herrn Joannes und Herrn Friedrich, Chaplan an der Chapellen daz Sand Margareth“ liest, so scheint es, daß die hier bestandene Kapelle nicht, wie man glaubte, von dem Stifte Zwettel errichtet wurde, sondern schon früher bestanden habe. Das Stift Zwettel aber kaufte diesen Hof um **1550**, und vertauschte ihn **1591** an Wolf Prämer um dessen Haus bei Maria Stiegen, wohin es auch die Capelle zu St. Margarethen versetzte. **1700** kommt als Besitzer vor: Wolff Wilhelm Prämer, Kayf. Hoff-Kriegs-Rath. Noch **1829** gehörte dieser Hof den Pramer'schen Erben. — Maximilian Graf von Heussenstamm und Maria Beatrix, Freiin von Tinti. — Die Fronte des Hauses ober dem Thore ist noch jetzt mit dem Bildniß der heiligen Margaretha geziert.

590. (I. 536. — II. 629.) — **Schild zum silbernen Rößel.** — Im J. **1700** zum gulden Fäßl genannt, Ihro Gnaden Frau Anna Polixena Kotzin, **1775** Anton Hundeshagen's Erben, zum grünen Faßl, **1783** Elisabeth von Hundeshagen, **1806** Joseph Ferrari, **1812** Geschwister von Ferrari, **1833** Julie von Ferrari. — Titus Edler von Ferrari. — Dieses Haus führte noch **1820** den Schild zum grünen Faßel von einer daselbst bis auf diese Zeit befindlichen Specerei-Handlung.

591. (I. 537. — II. 630.) — Im J. **1684** Johann Jacob von der Kling deß Auſſern Raths, **1775** Anton Baron von Salla auf Stollberg, **1806** Joſeph Frentzl, **1833** Anton Frenzl. — Fränzl'ſche Erben.

592. (I. 538. — 631.) — Im J. **1684** Johann Damen von Oldendorff, Kayſ. Hoff-Cammer-Secretarii, **1775** Anton von Wartenberg, **1783** Regina Mayer, **1806** Franz Xav. Edler von Mayer. — Karl Freiherr von Riefel und Geſchwiſter.

593. (I. 539. — II. 632.) — **Schild zum goldenen Rebhuhn.** — Im J. **1700** Hrn. Johann Adam Poſch, Hoff-Kupfferſchmid, **1775** Valentin Schwab, Schild zum Rebhühnl, **1787** Franz Kniſch, **1795** Schwab'ſche Erben, **1812** Paul von Kiſſel zu Benedek-Falva, **1824** Paul und Charlotte Kiſſel zu Benedek-Falva. — Amalie Falb.

594. (I. 540. — II. 633.) — **Schild zum Sperl.** — Im J. **1684** Hans Michael Kolb, **1700** zum Sperl-Wirth genannt, das Schenck- und Gaſt-Hauß, Hrn. Leopold Zimbrecht Widemann, **1775** Karl v. Moſer's Erben, **1806** Ignaz Zwerger, **1828** Zwerger's Erben, **1833** Johann Zwerger. — Ludovica Zeillinger mit gleichem Schilde, das Gaſthaus exiſtirt jedoch ſeit lange nicht mehr. Dieſes Haus ſoll auf dem alten Stadtgraben ſtehen.

595. (I. 613. — II. 634.) — **Schild zum goldenen Löwen.** — Im J. **1700** die Apotecken zum gulden Löwen, Hrn. Ferdinand Moni gehörig, ein Eckhauß.

Die hier beſtandene Apotheke iſt ſehr alten Urſprunges, denn laut Stadt-Grundbuch beſaß ſchon **1409** Martin Scheper, eine Apotheke gegen St. Stephans-Dom-Kirchen über „ſo des Meiſters Lucas von Venedig Apotheken geweſen iſt.“ Dieſes Haus gehörte **1770** Marianna von Schick, welche es erſt um **1800** an Joſeph Arthaber verkaufte. — Rudolph Edler von Arthaber. Die Apotheke exiſtirt jedoch lange nicht mehr.

596. (I. 601. — II. 635.) — Im J. **1684** von Grien, **1700** Hrn. Joh. Thaddäus Zorabsky, Kayſ. Statt- und Land-Gerichts-Beyſitzer, **1775** Michael Weinhofer, **1795** Hieronimus Weinhofer, **1822** Georg und Thereſia Horwarth, **1828** Georg Horwarth. — Karl Horwath.

597. (I. 603. — II. 636.) — Im J. **1684** Michael Helmer, **1700** Hrn. Michael Helmer, geweſter Hoff-Sporer, **1775** Johann Petzer, Sporer, **1822** Johann Michael und Thereſia Forſter, **1828** Joſeph Neumayr. — Franz, Maria, Anna und Karl Neumayer. (S. Nr. 621.)

598. (I. 604, 605. — II. 637, 638.) — Aus zwei Häuſern in neuerer Zeit in eins zuſammen gebaut. Das erſte beſaß **1684** Paul Gribier, **1700** Georg Franz Schuſter, Kupferſchmid, **1775** Andreas Fortmoſer, **1795** Michael Hertl, **1806** Johann Oſtwiths, **1822** Ludwig Sockel. Das zweite gehörte **1700** Franz Frick, Schloſſermeiſter, **1775** Andreas Fortmoſer, **1795** Johann Hertl, von **1800** an den vorerwähnten Eigenthümern. — Anton Halm. — Bei dem Bombardement in der Nacht vom **11.** Mai **1809** gerieth dieſes Haus in Brand.

599. (I. 597. — II. 639.) — **Schild zum Haidvogel.** — Im J. 1684 Christian Klöckner, 1700 Hrn. Johann Bernhard Sutton, Sporer seel. Erben, 1775 Jakob Kramer, 1795 Simon Kramer, 1806 dessen Erben, 1822 Leopold und Anna Haidvogel. — Anton Reifenleitner.

600. (I. 598. — II. 640.) — Im J. 1684 Georg Lorentz Hetzel, 1700 Hrn. Johann Christoph Murbeck, deß Aussern Raths und Goldschmid, 1775 Johann von Duma, 1783 Thomas Eder, 1789 Caspar Salzer, 1822 Theresia Salzer und ihre Kinder, 1828 Johann Edler von Zahlhas. — Anton Ritter's von Zahlhas Erben.

601. (I. 599. — II. 641.) — Im J. 1684 Christoph Gallner und Nikolaus Kroner, 1700 Hrn. Peter Narr, Bierschenk, 1775 Joh. Chabas, 1783 Joseph Chabas, 1806 Carl von Vasqualatti, 1822 Geschwister Baumann und Magnus Stöckl, 1828 Magnus Stöckl und Peter Kellner. — Josepha Keller und Georg Trollmann.

602. (I. 600. — II. 642.) — Im J. 1684 Georg Maier, Fr. Haller, Johann Nikolaus und Rudolph Khabaum, 1700 Hrn. Joh. Steudenberger, Greißler, 1775 Leopold Schay, 1783 Elisabeth Schay, 1787 Anton Schay, 1789 Elisabeth Schuechin, verehl. Sporrerin, 1795 Andreas Scherer, 1822 Geschwister Kletschinsky und Anna Reichhard, 1828 Joh. Kletschinsky, 1833 Anna Reichhard. — Fr. Krieger.

603. (I. 541. — II. 643.) — Im J. 1684 Joseph Nikolaus Rückenbaumk, 1700 Hrn. Thomas Scheu, Hoff-Sporer, 1775 Franz Rarrel, 1822 Franz Ritter von Rarrel, Geschwister von Gaya und Geschwister Rocchy, 1828 Geschwister Rarrel, 1833 Rarrel'sche Erben und Franciska Rocchy. — Rarrel'sche Erben.

604. (I. 542. — II. 644.) — **Schild zur Dreifaltigkeit.** — Im J. 1684 Balthasar Niderbüchler, 1700 Hrn. Georg Niderbüchler, Musico bei St. Stephan, allwo man das Eyß verkaufft, ein Eckhauß, 1775 Eleonora Andres, 1787 Vincenz Lethei, 1822 Joh. Bapt. Höfelmayer — Brüder Höfelmayer.

605. (I. 543. — II. 645.) — **Schild zum Eisgrübel.** — Im J. 1700 sonsten das Eyßgrübel genannt, Hrn. Bernhard Jos. Spieß, des Aussern Raths, ein Eckhauß, 1775 Joseph von Reissenstein, 1795 Anton von Reissenstein, 1812 Reissenstein'sche Erben. — Albert Hardt.

606. (I. 544. — II. 646.) — **Schild zum Küß den Pfennig.** — Im J. 1684 Virgilius Furthmüller, 1700 Hrn. Lorentz Trunck von Guttenberg, deß Innern Raths, sonsten das Plankneriſche Hauß genannt, ein Eckhauß, 1775 Therſ. Bereni, 1806 Christ. Reisinger, 1822 Apollonia Schiffer, 1833 Franz Haller. — Franz Xaver Höller.

607. (I. 545. — II. 647.) — **Schild: wo der Hahn im Spiegel schaut.** — Im J. 1684 Leopold Reicher, 1700 allwo sich der Hahn im Spiegel schaut, Hrn. Andreas Todt seel. Erben, 1775 Joseph

Haan, 1795 Friedrich Eugen von Haan, 1822 Joseph Paris, 1828 Regina Simon. — Albert Hardt.

608. (I. 546. — II. 648). — **Schild zur Stadt Paris.** — Im J. 1684 Andreas Todt, 1700 Hr. Ferdinand Vorreuter, Tuchhandelsmann, 1775 Theresia von Ehrenhalm, 1783 Joseph Staud, 1787 Johann von Staud, 1795 Franciska von Staud, 1806 Johann Türkowitz, 1822 Joseph von Staud, 1828 Paul Hranay. — Dieses Haus war früher das sogenannte Rauchfangkehrer-Bierhaus.

609. (I. 546. — II. 648.) — **Schild zum silbernen Vogel.** — Im J. 1700 Hr. Zacharias Feull, Goldschmid, 1775 Joseph Player und Jakob Diewald Erben, 1783 Anna Steinmüller, 1787 Fr. Biedermann, 1822 Ignaz Biedermann, 1828 dessen Erben.

610. (I. 549. — II. 651.) — Im J. 1700 Ihro Gnaden Hrn. Paul Leopold Freyherrn von Walderode oder Graf Kinßki'sche Haus, 1775 Joseph Gebaleon Graf v. Salmour, 1806 Joseph Graf v. Salmour, 1820 August Wedl. — Jacob Ritter von Löwenthal.

Der auf den ältesten Abbildungen Wiens sichtbare hohe Thurm ist bis zum 4. Stockwerke noch vorhanden und zu den Wohnzimmern einbezogen bis zum 3. Stockwerke.

611. (I. 550. — II. 652.) — Im J. 1700 Hr. Christoph Moßbach, Kirschner-Meister, 1775 Leop. Mosbach's Erben, 1795 Leop. Edle von Moßbach, 1822 Joh. Rasim. — Ignaz Rasim's Erben.

612. (I. 551. — II. 653.) — **Schild zur Schnecke.** — Im J. 1700 Hr. Andre Schöllhammer, N. De. Landschafft-Ober Einnemmer-Ambts Gegenhandler, ein Eckhauß, 1775 Anton Feichtenhammer, 1789 Anton Zahlbruckner, burg. Gastgeber, 1806 Ignaz Anton Eigl, 1820 Ignaz Ant. und Eleonora Eigl. — Anna Zettler.

613. (I. 586. — II. 654.) — Im J. 1684 Wilhelm von Rechberg's Erben, 1700 Hrn. Johann Gottlieb Störtzer von Bergfeld, ein Eckhauß, 1775 Franz Kritsch, Handelsmann, 1783 dessen Erben, 1828 Theresia Kritsch.

614. (I. 587. — II. 655.) — **Durchhaus.** — Im J. 1700 Hrn. Rudolph Frech, gewesten Baaders, seel. Erben, 1775 Kath. Pittoni, 1783 deren Erben, 1789 Kaspar von Langenbach, 1795 Kath. v. Langenbach, 1806 Ant. und Wilhelm de Pauli, Edle von Enzebühl, dann Peregrin Wolgemuth und Ignaz Anton Eigl, 1822 Wilhelm und Anna de Pauli und Ignaz Eigl, 1833 Anna von Zettler. — Anna Zettler und Josepha Hirschböck.

615. (I. 588. — II. 656.) — Im J. 1700 Hrn. Frantz Schreiber, Leinwat-Handler, 1775 Geschwister Preysinger, 1783 Leopold Preisinger, 1787 Theresia Preisinger, 1795 deren Erben, 1806 Franz Sensel, 1828 Christian Umlauf. — Karl Högl.

616. (I. 589. — II. 657.) — Im J. 1684 Hans Engelbrecht, 1700 Hrn. Johann Engelbrecht, Kayf. Hoff-Kirschner, 1775 Theresia Feliot, 1806 Sebastian Rosengart, 1822 Barbara Rosengart. — Johann

Ender. 1809 bei dem französischen Bombardement gerieth dieses Haus in Brand.

617. (I. 590. — II. 658.) — Im J. 1700 Hrn. Friedrich Seudl, Kirschnermeister, seel. Erben, 1775 Franz Kirchberger, 1787 Kirchberger's Erben, 1806 Ignaz Raab, 1812 Antonia Wagner. — Joh. Ender.

618. (I. 591 bis 596. — II. 659.) — **Trattnerhof, vorhin Freisingerhof. — Durchhaus.** — Der alte Freisingerhof war eines der ältesten Gebäude in Wien, und von seiner Entstehung an frei. Die Zeit der Erbauung dieses Hofes durch Otto, Bischof von Freisingen, einem Sohne des heil. Markgrafen Leopold, wird auf 1140 angegeben. Er hatte zwei Freiheitsbriefe von König Ottokar vom 9. Jänner 1256 und 1274, dann einen von König Rudolph I. von 1277. In diesem Hofe befand sich eine Capelle zu St. Georg, welche von dem Stifte Freising mit einem geistlichen Vorsteher versehen war. An der Stelle dieser angeblich 1176 erbauten Capelle soll früher ein Korn- und Schüttboden gestanden seyn. Es war ein altes, weitläufiges und vielwinkliges Gebäude. An der Vorderseite gegen den Graben waren kleine Privathäuser angebaut. Ueber dem schon damals stattlichen Eingangsthore vom Graben aus, las man folgende 1684 in Stein gegrabene Inschrift:

Alle die hier vorüber gehet,
Diesen Stein wohl besehet!
Anno 1683 den 14. Julii hat der Türck mit 200,000 Mann
Die Stadt Wienn starck grieffen an,
Den 12. Septembris ist unser Succurs angekommen,
Und ihm seine Stärck benommen,
Mit Verlust aller seiner Sachen
Er ihm von Wien hat weichen machen,
Darum, die dieses lesen wern
Müssen loben, preisen und ehren
Von nun an bis in Ewigkeit
Die heilige Dreifaltigkeit.

Hans Caspar Neuhaus. V. B.

Im Jahre 1773 wurde dieser Hof von dem damaligen Hofbuchdrucker Thomas Edlen von Trattnern nebst fünf daranstoßenden kleineren Häusern erkauft, im Mai desselben Jahres abgebrochen und das jetzige große Gebäude hergestellt, welches im Mai 1776 vollendet war. Baumeister war Peter Mollner, Statuar Tobias Kögler; von diesem sind die Statuen auf der Höhe des Gebäudes, in der Mitte mit dem Adler und der Trattner'schen Devise: Labore et favore. Auch bei dem neuen Baue wurde statt der alten Georgskapelle eine neue erbaut und 13. Mai 1778 eingeweiht, jedoch in Folge der Aufhebung aller Privatkapellen in Wien 2. Februar 1783 wieder entweiht. Die Besitzer der erwähnten kleineren Gebäude waren Anfangs des verflossenen Jahrhundertes: Michael Grabmayr, Debstler, Schild zu den drei Ruben. — Joseph Conrad, Schlossermeister's Erben. — Mathias Ernst Andreasi, Handelsherr. — Michael Helmer, gewester Hof-Sporer, ein Bierhaus. — Christian Dibler, Kässtecher. Ueber

die Gestalt des alten Freisingerhofes siehe Schimmer's „Wien seit sechs Jahrhunderten B. II. S. 450." Bei dem Bombardement den 11. und 12. Mai gerieth auch der Trattnerhof in Brand.

619. (I. 606. — II. 660.) — **Schild zur goldenen Krone, auch das Elephantenhaus genannt.** — Im J. 1684 Franz Kaufmann, 1700 die guldene Cron-Apoteken Hrn. Paul Leonhard Gimnich gehörig, 1775 Joseph Bock, M. Dr., 1783 dessen Erben, 1195 Karl Marinelli, 1822 Jeremias Bermann und Tschitschmann. — Jeremias Bermann, gleicher Schild, auch das Elephantenhaus genannt, weil sich auf demselben, gegen den Stockimeisenplatz zu bis 1790 die kolossale Abbildung des Elephanten befand, welchen Kaiser Maximilian 1552 mit sich nach Wien brachte.

620. (I. 607. — II. 661.) — Im J. 1684 Johann Piazol, 1700 Hrn. Johann Baptista Piazol, Hoff-Stockator, 1775 Johann Plenner, 1783 Franciska Plenner, 1787 Wilhelm Plenner, 1795 Franz Edler von Mack, 1822 Val. Edl. v. Mack. — Valentin Ritter v. Mack.

621. (I. 602, 608. — II. 652.) — **Schild zur Stadt Neapel.** — Aus zwei Häusern zusammen gebaut. Das erste besaß 1684 Reinhard Feste, 1700 Hrn. Reinhard Feste, Handelsmann seel. Erben, 1775 Thomas Lidl, 1783 Joseph Waid'sche Erben, 1795 Georg Payrer.

Das zweite 1700 Reinhard Feste, 1775 Franz Xav. Charet, 1795 Georg Payrer, 1828 Joseph Neumayr, Nr. 621 und 597 wurden sodann 1835 zu einem neuen Zinshause zusammen gebaut. — Franz Maria Anna und Karl Neumayer.

622. (I. 609. — II. 663.) — Im J. 1684 Georg Koplinger und Joh. Klapantelli, 1700 Hrn. Georg Koplinger, Leinwat-Handelsmann, see. Erben, 1775 Georg Koplinger, 1783 Johann Baptist Sela, 1795 Franz Desraine, 1822 Franz Feiler. — Magdalena Feiler.

623. (I. 610. — II. 664.) — Im J. 1700 Hrn. Olivir Decore seel. Erben, vorher Schilcher-Baad, 1775 Franz Setty, 1783 dessen Erben, 1787 Theresia Setty, 1795 deren Erben, 1822 Alma von Ottensheim, Katharina und Ludwig Haber und Kunigunde und Franz Setty, 1828 Theresia Setty'sche Erben. — Ludwig Faber.

624. (I. 611. — II. 665.) — **Schild zur blauen Flasche. — Durchhaus.** — Im J. 1684 Johann Georg Feld, 1700 zur blauen Flaschen genannt, Hrn. Johann Georg von Grünfels seel. Erben, 1775 Theresia von Kriegl, 1783 deren Erben, 1787 Franz Wimmer, 1795 Aloys von Wimmer, 1822 Aloys und Franz von Wimmer. — 1833 Aloys von Wimmer.

625. (I. 612. — II. 666.) — Im J. 1700 zur rothen Rosen genannt, Herrn Frantz Anton Edlen von Quarient und Royal, N. De. Regimentsrath und Landschreiber. Die Familie Quarient war eine der bekanntesten und angesehensten zu jener Zeit in Wien. Sie hatte auch bedeutende Besitzungen daselbst, so z. B. gehörten die Gebäude und der Grund, worauf jetzt die Kirche und das Kloster der Salesianerinnen auf der Landstraße steht, vorher dieser Familie. Das Stadt-

haus besaß 1775 Magdalena von Doppelhofen, 1795 deren Erben, 1797 Johann Nepomuk Wildauer, welcher das Haus um diese Zeit von Grund aus neu erbaute, wodurch die Goldschmiedgasse von dieser Seite etwas erweitert wurde, 1820 Johann Ignaz Heiß. — Ignaz Rudolph Edler von Bischof.

626. (I. 614. — II. 667.) — Im J. 1684 Joseph Pezollo, 1700 Hrn. Joseph Pezollo, deß Aussern Raths Wohnhaus, 1775 Joseph Stadtlbauer, 1783 Katharina Stadtlbauer, 1795 Jakob Paßy, 1822 Michael Walzer. — Anna Huber.

627. (I. 615. — II. 668.) — Im J. 1684 Michael von Olbern, 1700 Ihro Gnaden, Hrn. Frantz von Olbern, Kayf. Hoff-Cammer-Rath, 1775 Johann Ohmayer, 1783 dessen Erben, 1822 Johann und Joseph Kraus, 1828 Johann Ohmayer's Erben, 1833 Joseph Kraus.

628. (I. 616. — II. 669.) — **Durchhaus.** — Der Name Brandstätte, welchen die in diesem Umkreise liegenden Häuser sammt dem großen Hofe führen, soll noch von der großen Feuersbrunst 1276 herrühren. Seit alten Zeiten war die Familie Bauernfeind im Besitze dieses Hauses und nach einer Vermuthung, welche selbst Bergenstamm mittheilt, soll dieselbe von dem bekannten lustigen Rathe Herzogs Otto, Neidhard Fuchs, der Baurenfeind genannt, abstammen. (?) So viel ist gewiß, daß diese Familie sehr alten Ursprungs ist. Schon 1455 war Philipp Bauernfeind, Capellan bei St. Stephan. Noch 1830 besaßen dieses Haus die Bauernfeind'schen Erben. Bei dem Bombardement 1809 gerieth die Seite gegen den Stephansplatz in Brand, und wurde ganz eingeäschert. — Johann von Machio. — Die „Prandstatt gegen St. Steffansfreithoff" sammt den dort befindlichen Wechselbänken wird schon 1473 urkundlich erwähnt. (Hormayr's Archiv 1825. S. 7.)

629. (I. 617. — II. 670.) — **Schild zum goldenen Stern.** — Im J. 1684 Martin Johann Roman, 1700 ein Schenck- und Gasthauß zum großen Christoph genannt, Hrn. Michael Duvarobitsch, Ungaris. Schnürmacher, 1775 Anton Salveter, Gastgeber, 1783 Eva dessen Wittwe, 1795 Philipp Geringer, 1822 Philipp und Katharina Geringer, 1828 Philipp Geringer. — Franz Köck.

630. (I. 618. — II. 671.) — Im J. 1700 Hrn. Jacob Frumel, Schustermeister, 1775 Gabriel Hagen's Erben, 1795 Anna Hagen, Schild zur weißen Bürste, 1806 Maria Anna Hagen, 1820 Theresia Eder, Barbara Payer, Franz Hagen, Josepha Spielberger von Spielberg und Aloysia Hauger. — Franz Eder's Erben.

631. (I. 619. — II. 672.) — **Schild zur Eiche.** — Im J. 1700 Ihro Gnaden Hrn. Nicolaus Wilhelm Beckers Baron von Wahlhorn, Röm. Kayf. Maj. Rath und Leib Medico, 1775 Johann Steinwander, Bierwirth, 1787 Theresia Seisin, 1795 Johann Martin Kramer, 1822 Leonhard und Anna Wanner, 1828 Leonhard Wanner. — Johann Elterlein.

632. (I. 620. — II. 673.) — Im J. 1684 Georg Wigand und Georg

Stöcker, Buchbinder, **1700** Hrn. Johann Georg Wigand, deß Aufsern Raths, seel. Erben, **1775** Anna Gawett, **1787** Johann Gawett, **1806** Ursula Gawett, **1822** Franz und Johann Gawett, **1833** Franz Gawett.

Auf der Hofseite des Hauses befindet sich folgende merkwürdige alte Inschrift mit dem Wappen der Stadt Wien auf einer Steintafel:

Anno dmni
MCCCLXXXVIII.
dy morig ge
macht ist.

Der ehemalige Heilthumstuhl. — Der eigentlich also genannte Heilthumstuhl war ein längliches schwibbogenförmiges Gebäude, das den Eingang von der Bischofgasse auf den Stephansplatz in der Gegend der Brandstätte bildete. Es wurde um **1360** von Herzog Rudolph **IV.** erbaut, der die kostbaren Reliquien aus der Burgkapelle dahin übertragen ließ. Er hatte auf jeder Seite acht Fenster, aus welchen am ersten Sonntag nach Ostern die geschmückten Reliquien dem andächtigen Volke herabgezeigt, und die üblichen Gebete (Responsorien) dabei gesungen wurden. An besonderen Festtagen der Heiligen wurden deren Reliquien hier ebenfalls zur öffentlichen Verehrung ausgesetzt. **1700** ward der Heilthumstuhl abgebrochen, wodurch der Eingang von der Bischofgasse auf den Stephansplatz frei wurde; die Reliquien aber wurden in die Sacristei oder Schatzkammer der St. Stephanskirche übertragen. Ueber den Heilthumstuhl erschien **1502** ein jetzt äußerst seltenes Büchlein, durch Hans Winterburg in Wien gedruckt mit der Abbildung desselben und der Reliquien in schönen Holzschnitten.

633. (I. 621. — II. 674.) — **Schild zum goldenen Greif.** — Im J. **1684** Johann Sigmund Pontz, **1700** die Apotecken zum gulden Greiffen, Hrn. Johann Sigmund Pontz von Engelshoffen, **1775** Anton Seyfriedt, **1783** Jos. Seyfridt, **1795** Johann Gawett, **1806** Ursula Gawett, **1822** Franz u. Johann Gawett. — Franz Gawett.

634. (I. 622. — II. 675.) — Im J. **1684** Lorenz Heuserer, **1700** Frau Maria Victoria Gimnichin, **1775** Anna Meßner, **1795** Johann Martini, **1828** Klara von Martini, **1833** Karl Boldrini.

635. (I. 623. — II. 676.) — **Schild zur silbernen Kugel.** — Im J. **1684** Stephan Schuster, k. k. Rath und Bürgermeister, **1700** Ihro Gnaden Hrn. Stephan Schuster, gewesten Burger-Meisters seel. Erben, **1775** Joseph Wundsam, **1783** Johann Wundsam, **1787** Magdalena Wundsam, **1806** Joseph Wundsam, **1822** Aloys und Franz Wimmer, **1833** Alois Wimmer. — Mathias Strubecker und Joseph Holluber.

636. (I. 624. — II. 677.) — **Schild zum silbernen Schiff.** — Im J. **1684** Christoph Pentenrieder, Buchhalter, **1700** Hrn. Joh. Christoph Bendenrieder, **1775** Leopold Kirchschlager, **1787** dessen Erben, **1795** Leopold und Ferdinand Kirchschlager, **1822** Geschwister v. Lindenheim und Schwarzhuber, dann Ignaz und Franciska Konrad,

1833 Ignaz von Lindenheim und Ignaz Konrad. — Ignaz Konrad und Karl Imini.

637. (I. 625. — II. 678.) — Im J. 1684 Max Hauer's Erben, 1700 bey dem gulden Einhorn genannt, Hrn. Gregorius Crockus, deß Innern Raths, 1775 Theresia Detzel, 1822 Franz und Franciska Pirovani, 1833 Otto Hübner.

In diesem Hause wurde den 27. November 1600 der durch seine milden Stiftungen bekannte Freiherr v. Chaos geboren, dessen Vater hier ein Handlungsgeschäft betrieb.

638. (I. 633. — II. 571.) — **Ertl'sches Stiftunghaus,** mit den Nummern 527, 528, 529 und 530 in ein Gebäude zusammengebaut. Dieses Haus besaß 1700 Nik. Rückenbaumb, des innern Rathes, 1775 Maria Anna von Ertl, welche in ihrem Testamente vom 12. April 1801 die neu angehenden Rechtsgelehrten zu Universalerben ihres auf dem Liechtensteg befindlichen, aus zwei Häusern zusammengebauten Hauses einsetzte und zur Besorgung ihrer Stiftung zwei Rechtsgelehrte zu Administratoren unter Aufsicht der juridischen Facultät bestimmte. Die Administratoren wurden verpflichtet, alle ihre Kräfte zur Zustandebringung der Stiftung anzuwenden, die auf dem Hause haftenden Sätze sobald als möglich abzuzahlen und aus dem von den reinen Zinsen neu anwachsenden Capitale die anstoßenden Häuser und Fleischbänke linker Seits anzukaufen, ferner aus allen ein ganz neues Haus mit vier Stockwerken herzustellen, welches 1841 auch geschehen ist. Der hier befindliche jurid. polit. Leseverein war ein Hauptmittelpunkt zur Verbreitung und Leitung der großen Erfolge der Märztage 1848.

639. (I. 639. — II. 680.) — Im J. 1700 Frau Anna Lurin, Hevam, 1775 Franz Wittmann, 1787 Barbara Wittman, 1795 Franz Wittmann, 1806 Jakob Kremser, 1812 Franziska Müller, 1822 Joseph Pigl, 1825 Johann Wolfmayer. — Josepha Wolfmayer.

1847 abgebrochen und neu hergestellt.

640. (I. 650. — II. 681.) — Im J. 1700 Hrn. Stephan von Popowitsch's seel. Erben, 1775 Ludwig Decret, Niederläger, 1787 Ludwig von Decret, 1795 Peter Edler von Decret, 1812 dessen Erben, 1824 Anna Edle von Decret und Kinder: Katharina und Antonia Benvenuti, Barbara Walter, dann Pauline und Gustav Adolph Mayer. — Antonia Keßler.

Auf dem Schlußstein befindet sich nebst einem Monogramm die Jahreszahl 1651, welche ohne Zweifel auf die Zeit der Vollendung des Hauses in der dermaligen Gestalt deutet. Der Theil gegen das Rothgäßchen ist neu aufgebaut.

641. (I. 651. — II. 682.) — **Das große Waghaus. — Durchhaus.** — Im J. 1700 Gemeiner Stadt-Mauth- und Wag-Hauß. Dasselbe war in früherer Zeit mit der Hauptmauth am Rothenthurm verbunden. Hier wurden die Waaren beschaut und abgewogen. Mit dem Bau der Hauptmauth auf dem alten Fleisch-

markt hörte dessen Bestimmung auf und das Haus blieb unter demselben Namen in magistratischem Besitz, bis es in der Folge in Privathände kam. — Franz Ritter von Breyer.

642. (I. 652. — II. 683.) — **643.** (I. 653. — II. 684.) — **Kleines Waghaus genannt.** — Aus zwei Häusern neuerer Zeit in eines zusammengebaut.

Das erste Haus besaß **1684** Philipp Sumer, **1700** Michael Focky's Erben, **1775** Augustin Böck, **J. U. D.**, **1789** Barbara Küne von Neuhaus, **1820** Maria Barbara Küne Edle von Neuhaus.

Das zweite gehörte **1684** Hans. Mann, Messerschmidt, und Elias Tristenberger, **1700** Joseph Sattler, Goldschmid, **1775** Jos. Pissinger, **1795** Juliana, Freiin von Moser, **1822** Thekla Freiin von Moser, dann Johann Ferdinand, und Anton Siedentopp von Eitzen, **1828** Ferdinand Siedentopp von Eitzen. — Rudolph Edler von Arthaber.

1840 — 1842 in ein Haus neu zusammen gebaut.

644. (I. 654. — II. 685.) — **Durchhaus.** — Im J. **1700** Hr. Johann Hoffmann, Kayserl. Hoff-Essigmacher, **1775** Daniel Hedrich, **1783** Karl Edlen von Pendels Erben, **1795** Max von Ceroni, **1806** Jos. Berger, **1822** Fz. v. Berger. — Franz Graf v. Dubsky.

Die Fleischbänke. Dieselben bestanden zur rechten und linken Seite des Lichtensteges, jene links gegen den hohen Markt wurden bereits **1832**, die rechts jedoch erst in neuester Zeit abgetragen.

645. (I. 646, 647, 656. — II. 686, 687.) — **Schild zu den drei Raben.** — Die beiden ersten Häuser Nr. 646, 647 wurden schon um **1775** zusammengebaut, ersteres besaß **1684** Michael Stern und Hans Lindermayer, **1700** Rosina Lindemayrin, Bierschenkin (zu den drei schwartzen Raaben genannt), Johann Georg Mann und Thomas Nieß. — Nr. **647** gehörte **1700** Elias Priestersberger, Kotzenmacher, u. G. Kubitzky, ungar. Schnürmacher, **1775** Thom. Nieß, **1795** gehörten die bereits zusammengebauten Häuser Con. Sörgel v. Sorgenthal. — Nr. 656 (alt) gehörte **1700** Dan. Clement, Baader und war damals das Rothgassel-Bad, **1775** Thomas Erd, Bader, **1795** Konrad Sörgel von Sorgenthal, welcher auch dieses Haus dazu erbaute. **1806** Konrad Sörgel Freiherr von Sorgenthal, **1820** dessen Erben, **1828** Franz Freiherr von Dubsky. — Franz Graf v. Dubsky.

646. (I. 655. — II. 688.) — **Schild zur großen Gans.** — Im J. **1684** Juditha Peikhartin zur gulden Gans, **1700** Gast- und Wirthshaus zur gulden Gans, Ihr Gnaden Frau Juditha von Peikhartin gehörig, **1775** Gottlieb Edler von Thorn, **1783** gemeiner Stadt Wien. **1820** Joseph Ritter von Wayna. († 10. März **1848.**) — Dessen Erben.

647. (I. 677. — II. 689.) — **Schild zum Türkenkopf.** — Im J. **1684** zum schwartzen Elephanten, Rudolph Türck, **1700** das Schenk- und Gast-Hauß zum schwarzen Elephanten, allwo die Tyrollerische Floß und Schiff Leuth ihr Einkehr haben, Hrn. Rudolph Türck's

Erben, 1775 Johann von Dutzingen, 1783 Michael v. Dutzingen'sche Erben, 1806 Rudolph Dichtel von Dutzingen, 1822 Ferdinand Rößler, 1828 Katharina Sieß, 1833 Regina Simon. — Anton Jakobini.

648. (I. 763, 688. — II. 691.) — **Sogenanntes Müller'sches Gebäude.** — Hier befand sich die erste Wiener Hauptmauth, mit welcher auch die damaligen Waghäuser verbunden waren. Die Abbildung derselben ist in Pfeffels Ansichten zu sehen. Das Gebäude selbst ist noch jetzt vorhanden, nur überbaut und mit Arkaden maskirt. Vor demselben befand sich eine Menge gedeckter Verkaufsbuden. Nach Errichtung der neuen Hauptmauth auf dem alten Fleischmarkte wurde das alte Gebäude an den Hoffstatuarius Müller verkauft, welcher es stattlicher herstellte, mit einem neuen Stockwerk und Arkadengängen verschönerte und sein um 1780 auf dem Kohlmarkte errichtetes Kunstkabinet dahin übertrug. Damals war auf dem Gebäude zu lesen:

Signis opere plastico a me factis nutu Francisci II. Augusti bonarum artium Patroni, Conclavia, Porticum, impenso meo exstruxi Josephus Müller, Statuarius Aulicus 1798.

Das Cabinet bestand aus einer Sammlung vorzüglicher Wachsfiguren; besonders berühmt war das Zimmer der Grazien, dessen Spiegelwände die reizendsten Gestalten vervielfachten. Es war mit dem Dämmerlichte alabasterner Lampen umfloßen und eine höchst liebliche unsichtbare Musik ertönte in demselben. Um das Jahr 1800 vindicirte Herr Müller seinen bisher verborgen gehaltenen hohen Adel und trat als Graf v. Deym auf, dessen Nachkommen noch jetzt das Gebäude besitzen. Das Cabinet wurde später aufgegeben.

Das 1801 erschienene „neueste Sittengemälde von Wien," I. 38—51, dann eine eigene Brochüre „Beschreibung der k. k. priv. Kunstgallerie zu Wien am rothen Thurm von L. M. A. Wien. Gerold 1814" geben umständlichere Nachricht. In der Nähe dieses Gebäudes stand der alte abgetragene Fachthurm. — Friedrich Graf von Deym.

649. (I. 1229. — II. 692.) — Kasematten. — K. K. Fortifikation.

650. (I. 1228. — II. 694.) — Im J. 1700 die Wachstube der Kayserl. Guarnison allda. Diese Wachstuben bestand in früheren Zeiten aus sogenannten Casematten, welche „hinter der Sperr" genannt wurden. — K. K. Feldrequisiten-Depositorium.

651. (I. 708. — II. 695.) — **Schild zum rothen Apfel.** — Im J. 1684 zum Stadt-Brauhaus gehörig, 1700 das Schenck- und Gast-Hauß zum rothen Apffel, Hrn. Johann Edmund Seltzer von Herbesheimb, 1775 Franz Gundacker Edler von Offinger, 1812 Nikolaus Freiherr von Steffens, 1822 Anton Uhl und Josepha Prantner, 1828 Anton Uhl. — Joseph Brunner.

652. (I. 709. — II. 696.) — Im J. **1684** Stadt Bräuhaus, **1700** Hr. Georg Lorentz Höschl, Weißgärber, **1775** Maximilian Höschl, Weißgärber, **1795** Joseph Höschel, **1822** Joseph und Maria Anna Höschel, **1828** Joseph Höschel, **1833** Anna Höschel und Anna Kick. — Kick'sche Erben. Eines der wenigen Privathäuser, welche über hundert Jahre bei einer und derselben Bürger-Familie blieben.

653. (I. 710. — II. 697.) — Im J. **1684** Georg Goll, Erben, **1700** Hrn. Jacob Stiller, Häringer, **1775** Häring-Niederlag, **1828** Stadt Wiener Magistrats-Beleuchtungs-Amt. — Dem Magistrate der Stadt Wien gehörig.

654. (I. 711. — II. 698.) — **Schild zur Flucht nach Egypten.** — Im J. **1684** Laurenz Pollandt, **1700** Hrn. Michael Moser, Häringer, **1775** Johann Angstberger, **1795** Ferdinand Arnold. — Anna Arnold.

655. (I. 712. — II. 699.) — Im J. **1775** Franz Barth, **1795** Karl Zech, **1812** Joseph Thomas, **1825** Elisabeth und Johanna Thomas, Johanna, Johann, Susanna, Joseph, Anton, Hedwig und Anna Volkmann. — Thomas'sche Erben.

656. (I. 713. — II. 700.) — **Schild zum Mohren.** — Im J. **1775** Johann Spath, Schuster, **1812** Joseph Spath. — Anna Maria Eckmann. — Dieses Haus wurde **1843** neu aufgebaut.

657. (I. 714. — II. 701.) — Im J. **1775** Stadthäuschen neben dem Abguß, **1795** gemeine Stadt Wien, **1812** Stadt Wien Thurmwachters Wohnung, **1822** gemeine Stadt Wien. — Ludwig Schrattenbach.

658. (I. 718. — II. 702.) — Im J. **1775** Joseph Karl Nadler, **1795** Demeter Sebasto, **1812** Theresia Hübner, **1822** Geschwister Schrattenbach. — Ludwig Schrattenbach.

659. (I. 716. — II. 703.) — **Schild zum grünen Baum.** — Im J. **1775** Ferdinand Scharinger, **1795** dessen Erben, **1812** Adam Gowy, **1822** Joseph Steinfelsner. — Steinfelsner'sche Erben.

660. (I. 717. — II. 704.) — **Schild zur heil. Dreifaltigkeit.** — Im J. **1775** Andreas Rabel, **1795** Theresia Rabel, **1812** Franz Liegle. Sladeck'sche Erben.

661. (I. 718. — II. 705.) — **Schild zum Biber.** — Im J. **1775** Katharina Rödl, Färberin, **1795** Maria Anna Mathis, **1812** Maria Anna von Baizath, **1829** Johann Faßer. — Leopold Panzer.

662. (I. 719. — II. 706.) — Im J. **1700** das Schmid Hauß, Hr. Rüdiger Goßwin v. Fürstenbusch, Hoff-Kammer-Secretari, **1775** Margaretha Heilwager, **1795** Anton Seitz, **1806** Theresia Dörfel, **1812** Andreas Kranzer, **1822** Joseph Kranzer, **1828** Josepha Pitzka, **1833** Joseph Biegl. — Johann Kargl.

663. (I. 720. — II. 707.) — **Schild zum Jacobs Brunnen.** — Im J. **1700** Hrn. Simon Mülldorfer, Färber. — Der sogenannte älteste Post-Stadel, ein Gefällsgebäude, welches ehestens niedergebrochen wird, um den Raum zur entsprechenden Vergrößerung des

vormaligen Hauptmauth- nunmehrigen Post-Gebäudes zu biethen. **1775** Ferdinand Rödl, Färber, **1783** Katharina Rödlin, **1787** Rödl's Erben, **1795** Mariana Mathias, **1806** Franz Joseph Kruns, **1822** Joseph und Josepha Ritter, **1828** Joseph Ritter, **1833** Ritter's Erben. — **1842** K. k. Aerarial-Gebäude.

664. (I. 721. — II. 708.) — Im J. **1700** Gemeiner Statt-Kasten. In diesem vormals sogenannten Stadtkasten wurde der städtische Getreide-Vorrath aufbewahrt und dessen eigenthümliche Gestalt ist uns noch in Pfeffel's schätzbaren Ansichten (auf dem Blatte, welches das Nonnenkloster zu St. Lorenz vorstellt,) aufbewahrt. — Gefälls-Gebäude; das sogenannte kleine Hauptmauth-Gebäude.

665. (I. 722. — II. 709.) — **Hauptmauthgebäude, jetzt der k. k. Oberst-Hofpostverwaltung gewidmet.** — An der Stelle dieses Gebäudes standen **1700** folgende Häuser: Haus der P. P. Dominikaner, das Seelhaus genannt; — Johann Gruber, Fleischhacker's Erben gehörig; — Hans Hoymayer Stift- oder Beneficiathaus, zu St. Stephan gehörig; die Schlesinger Burschen (Burse), ein Beneficiathaus, allwo die Steinmetzhütten befindlich; — des Fr. Maintz, Wagner's Wohnhaus.

Diese sämmtlichen Gebäude wurden **1767** abgebrochen und an ihrer Stelle das ansehnliche Gebäude der k. k. Hauptmauth errichtet, welche sich bis dahin am Platze des Müller'schen Gebäudes (s. Nr. 648) befunden hatte, **1773** war der Bau vollendet. Auf der Hauptstiege befindet sich eine Johannes- und Marien-Statue, mit folgenden, auf den neuen Umbau bezüglichen Chronistichen:

Tuta tuo steterat prior aedes virgo favore,
Praesidio pariter stat nova tuta tuo.
Rem vitam famam tibi martyr magne dicamus,
Sunt tua, res igitur protege Dive tuas.

Die in einem der angeführten Gebäude befindlich gewesene Schlesinger (Schlesier) Burse wurde im Jahre **1420** von Niklas Gleuvitz, Canonicus zu Breslau, gestiftet, und hier befand sich das Stiftungshaus derselben. Von dieser Stiftung genoßen **32** aus Schlesien gebürtige Jünglinge und Studirende der höheren Wissenschaften ein jährliches Stipendium von **60** fl. Diese Burse stand jedoch nicht unter der Leitung des Universitäts-Consistoriums, sondern der juridischen Facultät als Facultätsstiftung. Das sogenannte Seelhaus der Dominikaner wurde ebenfalls zum Zwecke des neuen Baues angekauft. Die sogenannten Seelhäuser, eine dem Mittelalter eigenthümliche Institution, führten diese Namen von dem Zwecke ihrer Stiftung, welcher das Heil der Seele war, so wie auch in den Testamenten dieser Zeit fromme Stiftungen als Seelgeräth vorkamen und sogar Seelbäder, Stiftungen auf Bäder zur Heilung des damals so verbreiteten Aussatzes erschienen, damit die Seele des Stifters einst von den Sünden des Lebens erlöset werde. Die Errichtung des Seelhauses bei den Dominikanern, und der Name seines Stifters verlieren sich in das graueste Alterthum. Der Umstand, daß dieses Seelhaus

1553 als städtisches Eigenthum vorkommt, möchte fast auf die Vermuthung führen, daß dasselbe von der Stadtgemeinde Wiens gestiftet wurde; allein es konnte eben so gut die Stiftung eines Wiener-Bürgers seyn, welche bei seinem und seiner Familie Aussterben in das Eigenthum der Stadt übergegangen war. Es erscheint in den frühesten städtischen Grundbüchern vom Jahre 1368 als bereits bestanden und Nachbar anderer Häuser, so z. B. im Buche C. S. 43 vom Jahre 1377 prope Seelhaus et Rinkhmawer inter Predicatoribus und C. Seite 303 auf dem Prediger-Freythof neben Seelhaus 1420. Seine Dotirung mußte sehr unbedeutend gewesen seyn, da in den Grundbüchern dieser Zeit bloß ein einziges Achtel Weingarten vorkommt, welchen es besaß. Im Grundbuche des Armenhauses von St. Marx lautet nämlich die Aufzählung der Grundholden, die Aufschreibung im Jahre 1500: „Die Maisterin in diesem Seelhaus zunächst dem Wachsendrüssel (eines Hausinhabers am Dominikanerplatz, welches Haus später zum Convicte verwendet wurde) und das gantz Selhaus daselbs gült von einem Achtl Weingarten, 7 Pf. Grunddienst vnd hiefür ewig zu plaiben pay demselben Seelhaus.“ Woraus erhellt, daß damals das Seelhaus eine Meisterin zum Vorstand hatte. Diese Notizen entlehne ich den Wiener Skizzen Schlager's II, 239, der auch anführt: Die Zerstörung dieses Hauses bei der türkischen Belagerung 1529 hat dieser Stiftung für immer ein Ende gemacht; bekanntlich ist da der größte Theil des Dominikaner-Klosters sammt seinen Nachbarhäusern in Schutt verwandelt worden.“ Auch führt er zum Beweise eine Rubrik aus dem Stadt-Protokoll vom Jahre 1533 des Inhaltes an: „Das Haus bei dem Predigerkloster gelegen, das Selhaus genannt, ist sammt ödem Gemäur, das der Stadt zugehört, vmb 96 Pf. dem Ruprecht Pfuntimaschen verkaufft worden.“ — Demungeachtet aber zeigt sich in „Schatz, Schutz und Schantz,“ daß im Jahre 1700 noch ein Haus, das Seelhaus der Dominikaner genannt wurde. Vielleicht ist diese alte Stiftung wieder aufgelebt und hat also nicht schon 1529 für immer ihr Ende erreicht. Wenn 1533 das alte Gemäuer des vorigen verkauft wurde, so könnte später zu diesem Zwecke wieder ein eigenes Gebäude aufgeführt worden seyn und so lange bestanden haben, bis das neue Mauthgebäude errichtet wurde.

666. (I. 723.—II. 710.) — **K. K. oberste Hofpostverwaltung. Durchhaus.** — Früher Convict zu St. Barbara. — Dieses den Jesuiten gehörige Convict nahm 1554 seinen Anfang. 1570 übersetzten die Jesuiten wegen der Pest ihre Convictisten auf einige Zeit in das Franciskanerkloster nach Langenlois. 1580 wurde dem Convicte vom Papst Gregor XIII. erlaubt, eine Bruderschaft der heil. Barbara zu errichten, damit auch Fremde an den frommen Uebungen Theil nehmen könnten, und dieselbe wurde mit vorzüglichen Ablässen begabt. Damals bestand das Convict im Jesuitencollegium, von 1616 bis 1623 im Dietrichstein'schen Gebäude auf der Freiung. Erst im letzteren Jahre erlangten die Jesuiten wieder die Aufsicht über die damalige Landschaftsschule bei den Dominikanern, welche sie

bereits **1560** erhalten, **1565** aber wieder verloren hatten, und übersetzten ihr Convict dahin. **1648** schlossen sie mit den Dominikanern einen Vergleich, nach welchem sie ihnen die Landschaftsschule gegen dem abtraten, daß die Dominikaner zu der Rosenburse die anstoßenden kleinen Häuser erkauften und den Jesuiten frei übergaben, zu dem Baue des Convictes 5000 fl. aber beisteuerten. **1654** wurde auch die noch bestehende Kirche zu St. Barbara erbaut. Nach Aufhebung der Jesuiten wurde auch **1773** das Convict aufgehoben und die Kirche **1775** der griechisch-unirten Gemeinde zum Gottesdienst überlassen. **1784** wurde die Theresianische Akademie in das ehemalige Convictgebäude übersetzt und blieb daselbst bis zu ihrer Wiederherstellung auf der Wieden **1797**, worauf in der Folge das Gebäude zu dem heutigen Zwecke verwendet wurde. Das Gebäude wird ehestens abgebrochen und an dessen Stelle ein ergänzender Zubau zu dem alten Hauptzollamtsgebäude veranlaßt, das Ganze sodann der k. k. obersten Hofpostverwaltung eingeräumt werden.

667. (I. 724. — II. 711.) — Im J. **1700** denen P. P. Jesuiten zugehörig, **1775** Kaiserliches Collegium Haus, **1783** A. Kalliwoda, **1795** Joseph Gerold, Reichshofraths- und Universitäts-Buchdrucker und Buchhändler, **1806** Magdalena Gerold. — Karl Gerold.

668. (I. 725. — II. 712.) — Im J. **1700** Prediger-Haus an der Bastei. Noch heute Dominikaner-Zinshaus.

669. (I. 727. — II. 713.) — **Dominikaner-Kloster.** — Daß an der Stelle dieser Kirche und des weitläufigen Klostergebäudes schon um **1186** ein Gebäude der Tempelherrn gestanden sey, ist bloß eine der vielen unverbürgten Angaben des erfindungsreichen Laz. Urkundlich gewiß ist, daß Leopold der Glorreiche **1226** die ersten Predigermönche (Dominikaner), aus Ungarn in Wien aufgenommen, und den Grund zu Kloster und Kirche gelegt habe, welche letztere **1237** eingeweiht wurde. Schon **1258** und wahrscheinlich auch **1262** wurden beide durch eine Feuersbrunst zerstört, und erst **1302** neu hergestellt und der neue Chor eingeweiht. **1529** während der ersten türkischen Belagerung wurden sie abermals zerstört und von Kaiser Ferdinand **I. 1530** wieder hergestellt. Dieses schon früher erbaute Gebäude war ein unansehnliches Bauwerk, mit Streben und kleinen Fenstern, dann einem kleinen Holzthürmchen. **1631 — 1633** geschah ein nener Bau unter Kaiser Ferdinand **II.**, wobei die Kirche ihre heutige Gestalt erhielt, welcher mit den zwei nicht eben zierlichen Blechthürmen gegen die Bastei, dem Geschmacke jener Zeit entspricht. Der sich von rückwärts an die Kirche lehnende, **1546** aufgeführte Cavalier wurde **1847** abgetragen und dadurch die ganze Rückseite der Kirche, obwohl eben nicht zum Vortheile des ohnehin nicht geschmackvollen Bauwerkes, der Uebersicht bloß gestellt. Bei dieser Demolirung zeigte sich, daß der Cavalier über die Grundfesten der beiden ältesten Kirchen gebaut war, deren Anlagen man vollständig verfolgen konnte. Münzen, Grabsteine, darunter jener Friedrich Frieshammers, Knochen u. s. w. wurden ebenfalls gefunden. (S. »Geschichtliches aus Anlaß der Abbrechung

des Cavaliers auf der Dominikanerbastei in Wien im J. 1847" von J. Feil in Schmidl's österr. Blätt. für Lit. und Kunst 1848, pag. 1 — 24.)

Der alte Kreuzgang des Klosters zeigt noch die Bauformen des 15. Jahrhunderts.

670. (I. 797. — II. 714.) — Im J. 1700 Hr. Adolph Lederer Beneficiaten-Hauß, zu St. Stephan gehörig. Dieses Gebäude wurde in der Folge Curatenhaus zu St. Stephan, am Eingang steht ein Stein mit **R. 1673** bezeichnet. — Dem Pazmäniten-Collegium gehörig, s. auch Nr. 683.

671. (I. 796. — II. 715.) — Im J. **1700** der H. P. P. Jesuiten-Hauß zum Collegio. — Hier stand die den Jesuiten gehörige sogenannte **Scola Philosophorum.** Nach Aufhebung der Jesuiten befand sich die **1754** gestiftete orientalische Akademie kurze Zeit in diesem Gebäude. Um **1785** wurde es an Private verkauft, der erste Besitzer war Anton Kerner, Hof-Trompeten- und Waldhornmacher. **1820** gehörte es den Geschwistern Kerner, dann Barbara Silberbauer. — Anton Kerner und Geschwister.

672. (I. — II. 716.) — **K. K. Universitäts-Bibliothek.** — Aller Vermuthung nach hatte die Universitäts-Bibliothek gleichen Anfang mit der Universität selbst, was mit vieler Wahrscheinlichkeit aus folgender Stelle in dem Stiftungsdiplom des Herzogs Rudolph **IV.** vom Jahre **1365** zu entnehmen ist: **Ipse Rector Libros defuncti tribuat Universitatis publice Librarie.** So viel ist aber urkundlich gewiß, daß die Universität schon **1423** eine eigene Bibliothek hatte, weil in diesem Jahre, bei Erbauung des Kremser'schen Hauses gegen die Dominikaner zu, für ein solches Gebäude besonders angetragen wurde und ihr später (**1435**) der gelehrte Magister Johannes von (Schwäbisch-) Gmündt (**de Gamundia**) seine Bücher und mathematische Instrumente, sammt einem Fond zur Erhaltung und Beischaffung neuer Bücher verschaffte. Das Gebäude für die Bibliothek aber kam erst **1456** zu Stande. Bei der Reformation der Universität durch Kaiser Ferdinand **I.** (**1554**) ward ihr besonders der Ankauf neuer Bücher für die Bibliothek anbefohlen und in dem Vergleich zwischen der Universität und den Jesuiten vom **7.** August **1623** wird §. **7** letzteren auch der Gebrauch der Bibliothek und die Bestellung eines Bibliothekars zugestanden. An dem Alterthume dieses Institutes ist also nicht zu zweifeln, und sie besaß unter andern die Büchersammlung des Bischofs Faber, des Conrad Celtes, des Andre Peurbach, des Johann Königsberger ꝛc.

Als aber die Jesuiten mit dem Universitäts-Collegium vereinigt wurden, vereinigten sie auch ihre eigene Bibliothek damit, und nach dem Tode Kaiser Karls **VI.** brachte die kaiserliche Bibliothek eine bedeutende Menge werthvoller Werke aus derselben an sich und überließ ihr dagegen viele Scholastiker, Canonisten und Lehrbücher. Nach der Aufhebung der Jesuiten wurde durch die Sorgfalt des Freiherrn von Martini ein neuer Grund zu der Büchersammlung der Univer-

sität gelegt und in dieselbe viele Werke aus den Bibliotheken aufgehobener Klöster einverleibt. Durch die Einverleibung der **1628** errichteten Windhaag'schen und der **1723** entstandenen Schwind'schen Bibliothek, so wie durch die Veräußerung vieler unnützer Bücher, für deren Kaufsumme neue nützliche Werke angeschafft wurden, kam die Bibliothek wieder in den gegenwärtigen ansehnlichen Stand und besitzt einen ansehnlichen Fond. Das Lokale dieser Bibliothek war ursprünglich eine eigene Abtheilung des ehemaligen Jesuiten-Collegiums, weshalb es auch bei der ersten Nummerirung nicht eigens nummerirt war. **1828** wurde das alte Gebäude abgebrochen und das neue geschmackvolle hergestellt. Im J. **1809** ließ Kaiser Napoleon mehre Bücher aus der Universitäts-Bibliothek entlehnen.

673. (I. 773. — II. 717.) — Im J. **1700** Hr. Johann Andre Heninger, Roßausleiher, **1770** Franciska von Gall, **1785** Pfaunische Erben, **1806** Joseph Freiherr von Dietrich.

674. (I. 774. — II. 718.) — **Schild zur schönen Laterne.** — Im J. **1700** Hrn. Paul Roller, Kotzenmachers, seel. Erben, zur schön Latern; **1775** bis **1795** Elisabeth Zeillingerin, **1825** Ignaz Wuzelhofer, Stift Heiligenkreuz, **1829** Ign. Wuzelhofer. — Fuchs'sche Erben.

675. (I. 775. — II. 719.) — Im J. **1700** Hrn. Jacob Starchen, Stifft- oder Beneficiat Hauß. Diese Stiftung wurde **1783** unter Kaiser Joseph aufgehoben und gelangte zuerst in den Privatbesitz des Grafen von Schwalutzki, später in jenen von Mathias Thier. — **1825** Maria Anna Billy.

676. (I. 767. — II. 720.) — **677.** (I. 672. — II. 721.) — **Heiligen Kreuzer-Hof. — Durchhaus.** — Das Cisterzienser-Stift zu Heiligenkreuz erhielt **1286** von Herzog Albrecht I. nebst den Freihöfen in Wiener-Neustadt, Bruck und Marchegg auch einen Hof zu Wien, welcher wahrscheinlich der noch heute bestehende ist. **1348** kommt dieser Hof im Stadt-Archiv unter dem Namen Ziegelhof vor. Die Freiheit desselben mußte bis in die Bäckerstraße gereicht haben, da noch heutzutage einige Häuser zu demselben dienstbar sind. Der Heiligenkreuzerhof besteht aus dem eigentlichen Stiftshofe mit der Kapelle und aus dem Zinshause. Der erstere wurde **1667** vom Abte Klement erbaut und vom Abte Franz Xaver **1832** erneuert. Dieses bezeugen die beiden Chronistichen am innern Eingange: **Has aeDes CLeMens antIstes. exstrVXIt**, und: **ManDante. FranCIsco. XaVerIo. PraesVLe. aVLa. restaVrata.** Die Capelle in demselben wurde von dem Bischof Grafen Breuner **1662** eingeweiht und **1730** von dem Abt Robert neu hergestellt. Der ältere Theil des Zinshauses wurde laut der Inschrift im zweiten kleineren Hofe: **Hoc opus fieri fecit Dominus Clemens Abb. Monasterij Cruc. M.D.CLXXVI.** ziemlich gleichzeitig erbaut. **1768** war in diesem Hofe zuerst die Graveurs-Akademie, welche **1786** nach St. Anna übertragen wurde. **1719** wurde auf dem eigenen Freigrund und Gärtchen des Hauses ein kleines Zuhaus gebaut, welches sich gegen den Grashof zu befindet. **1776** wurde

dieses Zuhaus der Stadt als dienstbar zuerkannt, obschon der damalige Abt dagegen protestirte. Deshalb ist auch Nr. 676 ständischfrei, 677 aber vom Magistrate redimirt.

678. (I. 769. — II. 722.) — **Basiliskenhaus.** — Im J. 1684 Hr. Peter Waldhauser (Balthasar) Eberhard worinnen in Ergrabung eines Brunnen ein Basilisck gefunden worden, so darauff in Stein außgehauen und zur Gedächtnuß an das Hauß gemacht, so heutiges Tages noch zu sehen ist.

In einem Brunnen dieses Hauses soll sich im Jahre **1212** ein gräuliches Ungethüm vorgefunden haben, welches das Wasser und die Luft umher verpestete und nur dadurch unschädlich gemacht wurde, daß man den Brunnen mit Erde und Steinen verschütten ließ. Dem Glauben, eigentlich Aberglauben dieser Zeit gemäß, sollte dieses Unheil durch einen Basilisken, einer gräulichen Ausgeburt aus einem von einem Hahne gelegten und von einer Kröte ausgebrüteten Ei entstanden seyn zum ewigen Angedenken wurde das Haus, welches früher zum rothen Kreuze hieß, fortan zum Basilisken genannt, und das Abbild dieses Ungethüms (ein zufällig so gebildeter Stein) auch in einer Nische des Hauses aufgestellt und mit folgender Inschrift versehen:

„Anno Domini M.C.C.II,
Ward erweldt Kayser Friedrich der **II.** Vnter seinem Regiment ist von einem Hann entsprungen ain Basilisc, welcher, obstehender Figur gleich; vnd ist der Brunn, voll angeschütt worden mit erden, darinnen solliges Thier gefunden worden ist; ohne Zweyffel, weil es seyner gifftigen aygenschafft, vill menschen gestorben vnd verdorben seynd. Renovirt **A. 1577** durch den Hauß-Herrn Hannß Spannring, Buchhandler.“ Dieses Basilisken erwähnt Laz schon im Jahre **1546** und der gelehrte Hofbibliothekar Pet. Lambeck widmete in seinen **Commentariis de Augustissima Bibliotheca Vindobonensi, T. VII. 1675, pag. 400 — 402** diesem Ungeheuer einen eigenen Abschnitt mit einer Abbildung.

Wie sich eigentlich die Sache verhalten haben mochte, darüber ist wohl keine Gewißheit zu erlangen. Vielleicht hatte sich in dem Brunnen, durch was immer für eine Ursache, schädliche Luft entwickelt. Fand man noch obendrein einen muthmaßlich todten Hahn in demselben, der sich vielleicht verflogen hatte oder auch, wie damals nicht selten, muthwilliger oder boshafter Weise hinabgeworfen worden war, so ist die Sache wohl erklärlich. Das Abbild des Basilisken ist noch heute, obwohl verwittert, an dem Hause zu sehen. Das Standbild ist ohne Zweifel zufällig so gestaltet, und nur durch einige Nachhilfe ganz zum Basilisken geformt worden. Der gezackte Schweif ist aus Eisen verfertigt, von welchem Materiale das Thier auch früher eine Krone auf hatte, die aber längst verschwunden ist. Die erwähnte Inschrift war schon **1740** nicht mehr vorhanden. **1700** kommt als Besitzer vor: Peter Waldhauser Eberhard Erben, mit dem oben erwähnten Zusatze über das Basilikenbild. **1775** war Besitzerin Maria

Katzner, 1806 Susanna Edle von Friedburg und Therese Katzner, 1825 dieselben. 1829 Erstere allein. — Veronika Edle von Feyrer.

679. (I. 770. — II. 723.) — Im J. 1700 Hr. Christian Kayser, Dischler, 1770 Joseph Böheim, 1795 Michael von Eichenfeld, 1829 derselbe. — Veronika Edle von Feyrer.

680. (I. 771. — II. 724.) — Im J. 1700 Hr. Johann Ferd. Appl, Fleischhacker, 1770 Nikolaus Appl, 1795 Theresia Appl, 1806 Karl Steyrer, 1821 Kyro Nikolitz, v. Farkats und Madrisezty. — Johann v. Nikolitz.

681. (I. 772. — II. 725.) — Im J. 1700 das alte Seminarium, Inhaber die H. P. P. Jesuiten. (Auch der alte Jesuitenhof genannt.) Vielle'sche Stiftung, siehe Croatisches Collegium Nr. 682.

682. (I. 727. — II. 726.) — Im J. 1700 das Croatische Collegium von Agram. Stifter des Convictes für croatische Geistliche war P. Balthasar Nepuli, Domprobst von Agram. Ursprünglich wurde es von ihm zu Gratz in Steyermark 1620 errichtet und 46,900 fl. dazu bestimmt. Nach seinem Tode 1724 wurde dasselbe nach Wien unter der Direktion des Jesuiten-Seminariums in dieses Gebäude übersetzt. 1762 kaufte dieses Convict das damals Dallberg'sche Haus zur weißen Rose in der unteren Bäckerstraße, jetzt Nr. 743, wo es sich fortan befand, während ersteres Haus „das alte croatische Collegium“ genannt wurde, und als 1783 das Collegium mit dem geistlichen General-Seminarium vereinigt wurde, in den Besitz von Johann Klein überging, dessen Erben es zum Theil noch heute besitzen. — Kleinsche Erben und Johann Ernst Graf v. Hoyos-Sprinzenstein.

683. (I. 728. — II. 727.) — Das Pazmanitische ungarische Collegium. — Pazmaniten-Collegium (s. Nr. 685).

684. (I. 729. — II. 728.) — **Schild zur Stadt London. — Durchhaus.** — Im J. 1700. Das Gast- und Wirts-Hauß zum weißen Ochsen, allwo die Raaber ihr Einkehr haben, Hrn. Frantz Carl von Zollnstein, Kayserl. Kriegs-Commissario gehörig, ein Eck-Haus. Um 1730 wurde dieses Haus zur Hauptmauth und dem sogenannten Handgrafen-Amt verwendet; um 1798 erkaufte es Franz Edler von Mack, und um 1820 wurde ihm der Schild zur Stadt London gegeben. Es ist noch ein Gast- und Einkehrwirthshaus. — Georg Freiherr von Sina.

685. (I. 730. — II. 729.) — **Pazmaniten-Collegium.** — Dieses Collegium wurde von dem Kardinal Peter Pazmany, Erzbischof von Gran, zur Bildung ungarischer Geistlicher 1618 gegründet. Anfangs befand es sich im ehemaligen Kollonitsch'schen Hause in der Johannes-Gasse, da aber die Zahl der Alumnen wuchs, auch das Haus von der Universität zu entfernt war, so kaufte er 1653 statt dessen die Lilienburse und den Goldberg (s. Nr. 975) und überließ das erste Haus für immer den Jesuiten zur Errichtung ihres Noviziats. 1783 wurde dieses Collegium mit dem von Kaiser Joseph II. errichteten General-

Seminar vereint und seine Häuser sammt dem dazu gehörigen Garten in der Leopoldstadt dem neu errichteten Taubstummen-Institute übergeben, welches sich seit 1779 im Bürgerspitale, später in dem damaligen Stöger'schen Hause Nr. 832, jetzt 791, befunden hatte. Als unter Kaiser Franz das Collegium der Pazmaniten wieder hergestellt wurde, befand sich das Taubstummen-Institut für kurze Zeit im Windhaag'schen Stiftungshause, und wurde in der Folge von da in das heutige Gebäude desselben, Wieden, Favoritengasse, übersetzt. Das Collegium der Pazmaniten befindet sich daher noch gegenwärtig unter gleichen Bestimmungen seines Stifters in den Gebäuden Nr. 683 in der Schönlaterngasse und 685 am alten Fleischmarkt. Die ungarischen Cleriker studieren auf der Universität Theologie und werden für geistliche Aemter ausgebildet. S. a. Nr. 670 und 683.

686. (I. 731. — II. 730.) — Im J. 1684 Otto Christoph Freiherr von Teufel, 1700 Hr. Jacob Zellinger, Burger, sonsten das Baron Teuffische Hauß genannt, 1775 Jos. Greissl, Huterer, 1783 Jak. Kreisl, Hutmacher, 1787 Theresia Kreislin, 1795 Susanna Kreislin, 1812 von Ertwegh, 1822 Jakob Radler, 1833 Aloys Wischowski. — Anna Nader.

687. (I. 732, 733. — II. 731.) — Im J. 1684 Joh. Ludwig, M. Dr. und Georg Adam Reuthammer, 1700 Hr. Johann Rudolph Kotzi, R. Oe. Regierungs-Secretarius, ein Eck-Hauß, dann Joh. Ludwig M. Dr. seel. Erben, 1775 Dr. von Menßhengen, 1783 Maria Theres. v. Menßhengen, 1822 Andreas Alexander Kosta und Curti'sche Erben. — Alexander Curti.

688. (I. 734. — II. 732.) — Im J. 1684 Nikolaus Naur, 1700 Herr Reinhard Dietrich, Zimmermeisters Hauß, 1775 Karl Kammeller, 1795 Katharina Staudingerin, 1822 Leopold Staudinger's Erben, 1833 Curtische Erben. — Alexander Curti.

689. (I. 735. — II. 733.) — **690.** (I. 736. — II. 734.) — **691.** (I. 737. — II. 735.) — **692.** (I. 738. — II. 736.) — **693.** (I. 739 — II. 737.) — Alle fünf um 1825 in ein Haus zusammen gebaut. — Das erste Nr. 689 gehörte 1684 Lorenz Halbreuter und Michael Wagner, 1700 Martin Drach, von welchem es den Schild zum goldenen Drachen erhielt, 1775 gehörte es Magdalena Limpin und hatte den Schild zu den zwei Drachen, 1795 Ernst von Joachimsburg, Schild zu den drei Drachen, 1806 Ernestine von Sortschan, geborne von Joachimsburg, 1820 Georg Simon Sina von Hodosz und Kizdia. — Das zweite Nr. 690 gehörte 1700 ebenfalls Martin Drach und so weiter immer den Besitzern des vorigen Hauses. — Das dritte Nr. 691 besaß 1700 Valentin Nußbaumer von Laubenthal, Wechselherr, sonsten das Bacherische Haus genannt, 1775 Katharina von Glanz, 1785 Constantin von Glänz, 1806 Clara Hatschimichel von Sissany, 1822 Simon Georg Sina ꝛc. — Das vierte Nr. 692 besaß 1700 Erasmus Constantini, Sattler's sel. Erben, sonsten das Sacretarii Dorfstische Haus genannt, 1775 Freiherr von Wöber, 1806 Joseph Demeter Poske's Erben, 1822 Simon Georg Fr. v. Sina ꝛc. —

Das fünfte Nr. 693 gehörte von **1700** bis auf die neuere Zeit den Besitzern des vorigen Hauses. — Simon Georg Freiherr von Sina.

694. (I. 740. — II. 738.) — **Schild zum weißen Wolfen.** — Im J. **1700** zum weissen Wolffen, Gast- und Wirts-Hauß, allwo die Einkehr deß Znamber Botten und Landgutscher, inngleichen der Ofner Fuhr-Leuth, Hrn. Joh. Payr gehörig, **1770** Katharina Wagner, **1795** deren Erben, **1806** Leopold Diry. — Michael Diry. — Dieses Haus wurde **1802** zum größten Theile neu aufgebaut. Im März **1848** geschah in dem hintern Theil dieses Haus ein Einsturz.

695. (I. 741. — II. 739.) — Im J. **1700** Ihro Gnaden, Hr. Egidi Baron von Königsacker, Kayserl. Unter-Silber-Cammerer, **1770** Joh. Graf von Unverzagt, **1795** Christian Nago v. St. Miklosch. **1806** dessen Erben, **1822** Constantin Carsier. — Ther. Faukal.

Oberhalb dem zweiten Stockwerke längs der ganzen Fronte des Hauses stehen mit goldenen Lettern die Worte:

„Vergänglich ist dies Haus, doch Joseph's Nachruhm nie,
Er gab uns Toleranz, Unsterblichkeit gab sie!“

696. (I. 742. — II. 740.) — **Schild zur weißen Rose.** — Im J. **1700** Ihro Gnaden Hrn. Joh. Widmer's seel. Erben, zur gulden Rosen, sonsten das Baron Tulliomilioische Haus genannt, **1770** Anna von Metsch, **1786** Graf Sauer, **1795** Katharina von Zepharowitsch. — Jakob Edler von Zepharowitsch.

697. (I. 743. — II. 741.) — **Schild zum goldenen Bären.** — Im J. **1684** Caspar Götterstorfer, **1700** das Gast- und Wirts-Hauß zum gulden Bern, Hrn. Caspar Götterstorfer seel. Erben, allwo die Einkehr der Hungarischen Ochsenhandler und Rätzischen Kauff-Leuth. **1775** Rath zu Wiener-Neustadt, **1778** Graf von Unverzagt, **1795** Joseph Arthaber, **1806** Anton Appolt'sche Erben, **1822** Charisius Oekonomus, **1833** J. Adamberger. — Heinrich Adamberger, (kein Gasthaus mehr.)

698. (I. 744. — II. 742.) — **Darvarhof. — Durchhaus.** — Dieses Haus wurde in der frühesten Zeit das Zapfenhaus genannt; in seiner zum Theil gebliebenen Urgestalt (besonders vom alten Fleischmarkte aus) stammt es aus der Zeit des Kaisers Friedrich **III.**; darauf deuten die auf dem zierlichen Erker befindlichen, in Stein gehauenen fünf Wappenschilde: 1. der österreichische Bindenschild, 2. das Wappen von Portugal, 3. der deutsche Reichsadler, 4. das altungarische Wappen und 5. der böhmische Löwe. **1690** besaß es Johann Zwölfer, **M. Dr.**, und es hieß früher zum goldenen Lämbl, von diesem erhielt es jedoch den Namen Zwölferhof oder Zwölferisches Haus, den es bis auf die neueste Zeit beibehielt. Doktor Zwölfer war aus der Pfalz gebürtig **1618**, übte durch 30 Jahre in Wien seine Kunst aus und starb **1663**. Von diesem stammt auch eine Inschrift, welche früher im Hofe dieses Hauses zu sehen war, und wie folgt lautete: **Domus haec ruinae proxima immensis laboribus et expensis aemula invidia, amicorum votis ex fundamento erecta est sub**

auspiciis ter Magni Leopoldi, Pii, Justi, Augusti, Coronis et Margarita ornati, a Joanne Zwölfer Med. D. A. MDCLXVIII. Viele wollenindessen diese Inschrift nicht ohne Grund auf den gegenüber liegenden Grashof beziehen, welcher (wie auch aus Fischer brevis notitia IV, 144 zu entnehmen) früher ebenfalls dem Doktor Zwölfer gehört haben soll. Doch scheint, alle Umstände zusammen genommen, die obige Inschrift sich auf den, dem Grashof zugebauten hintern Trakt des Darvarhofes zu beziehen. 1775 gehörte dieses Haus Franz von Hacko, 1779 Philipp von Hackes, 1795 Johann Darvar, 1817 Markus Darvar, 1824 dessen Erben. Durch Markus Darvar wurde das Haus durchaus renovirt, was eine Marmortafel im Hofe mit der Inschrift bezeugt: M. Darvar-Hof. Renovirt MDCCCXVIII., seit welcher Zeit das Gebäude auch den Namen Darvarhof annahm. — Ludwig Graf von Spangen.

699. (I. 745. — II. 743.) — **Grashof.** — Im J. 1700 Herr Georg Asiole, Hoff-Cammer Cancellist, 1770 Antonia Jos. von Reichmann, 1795 Antonia Gottlieb, 1806 Anton Christlieb, 1825 Stephan Constantinowitsch. — German de Constantinowitsch's Erben.

700. (I. 750. — II. 744.) — Jetzt mit dem Hause Nr. 728 in eines verbaut, s. d. — Im J. 1700 gehörte dieses Haus Anna Elisabeth Seybitz und hatte den Schild zum kleinen gulden Hirschel, 1775 gehörte es Theresia Drenghi, 1795 Franz Freih. v. Hauer Erben, 1806 Georg Johann von Karajan, 1820 Demeter und Theodor von Karajan, welcher es mit dem ihm ebenfalls zugehörigen Hause Nr. 728 in eines verbaute. — G. Th. v. Karajan.

701. (I. 749. — II. 745.) — Im J. 1684 Johann Hunibert v. Weintzelsberg, 1700 Hr. Matthias Zellinger, Burger, vorher das Rusensteinische Hauß genannt, 1775 Tabak-Apaldo, 1783 k. k. Hofkammer-Administration, 1795 k. k. Familienhaus. — K. K. Familienfond.

702. (I. 748. — II. 746.) — Im J. 1684 Wolfgang Pöckhner, M. Dr., 1700 Hr. Wolffgang Pleckner, 1775 Katharina Novarion, 1783 Johann Nep. Graf Fux, 1795 Nikolaus von Rußy, 1806 Johann Darvar, 1822 Marcus Darvar, 1828 Davar'sche Erben.

703. (I. 747. — II. 747.) — Im J. 1684 Simon Stanneg, 1700 Hr. Johann Haider, Riemers Wohnhauß, 1775 Anna Brandesky, 1787 deren Erben, 1822 Joseph Brandesky, Anna von Trautweiler, Julie Huber, Franz Brandesky und Maria Anna Dufresne. — Joseph Brandesky.

704. (I. 746. — II. 748.) — Im J. 1684 Georg Stapfer von Stapfenberg, 1700 Hr. Johann Niclas Wincker, Kayserl. Statt und Landtgerichts-Beisitzer, sonsten Stapfferische Hauß genannt, 1775 Michael von Ennenberg, 1806 Johann Jagatitsch, 1822 Stephan Constantinovitsch, 1833 dessen Erben. — German de Constantinowitsch's Erben.

705. (I. 702. — II. 749.) — **Griechische Kirche.** — Im J. 1700

Herr Mathias Eckstein, Fleischhacker. Das erste Bethaus der nicht unirten Griechen befand sich Anfangs in der Rothenthurmstraße, im sogenannten Steyrerhofe, jetzt Nr. 727. Dieses Haus gehörte 1775 dem Grafen von Stockhammer. Kaiser Joseph II. ertheilte unterm 29. Jänner 1783 der griechisch nicht-unirten Gemeinde in Wien die Erlaubniß, in diesem, von derselben 1782 angekauften Hause ein Bethaus zu errichten und durch ein nachträgliches Decret vom 5. Oktober 1787 auch die Bewilligung, einen Thurm mit Uhr und Geläute auf dieses Bethhaus zu bauen. Diese Privilegien erneuerte Kaiser Franz II. durch ein Patent vom 8. Oktober 1796, und ertheilte dieser Gemeinde durch ein Hofdecret vom 19. Mai 1804 auch die angesuchte Erlaubniß zur Errichtung einer eigenen griechischen Nationalschule als bürgerliche Unterrichts-Anstalt mit vier Classen. Demzufolge wurde der neue Bau unternommen und die Kirche in ihrer gegenwärtigen Gestalt mit dem geschmackvollen Innern hergestellt.

706. (I. 708. — II. 750.) — Im J. 1684 Christian Jacob Landsperger, 1760 Hr. Heinrich Theodorus Heidenreich, Hoff Cammer-Diener, sonsten Landspergische 2 Häuser, 1775 Albert Kullmayr, 1783 Albert von Kullmayr's Erben, 1822 Johann Bapt. Angermayer und Aloysia Brugnak, 1828 Johann Angermayer. — Rudolph Angermayer.

707. (I. 704. — II. 751.) — Im J. 1684 Andreas Büchler's Erben, 1700 Ihro Gnaden Hrn. Johann Leop. Herrmann, J. U. D. und R. De. Regiments-Rath, 1775 Freiherr von Penkler, 1795 Vincenz Edle von Suttner's Erben, 1822 Ferdinand von Suttner. — Karl Ritter von Suttner.

708. (I. 705, 707. — II. 752.) — **Sogenanntes Laurenzergebäude.** — Im J. 1700 der Jungfrauen zu St. Lorentz Closter, Kirchen und Zuhäußl, allwo die Wohnung ihres Hoff-Meisters.

Dieses Nonnenkloster wurde für den Orden der regulirten Chorfrauen von St. Augustin von den Brüdern Herzog Friedrich dem Schönen und Otto dem Fröhlichen 1327 gestiftet, zuerst jedoch für Dominikaner-Nonnen. Dieser Orden gewann jedoch keinen Aufschwung, denn schon 1348 wurden die Canonissinnen zu St. Augustin in den untern Werd (jetzige Leopoldstadt) zu St. Lorenz übersetzt. 1529 wurden auch bei der Annäherung den Türken die Augustiner-Nonnen vor dem Schottenthore mit allen ihren Gütern und Einkommen damit vereinigt. 1660 erst wurde der neue Klosterbau so vollendet, wie man das Gebäude in Pfeffels Ansichten sieht. Es war nach dem Zeugnisse von Zeitgenossen ein sehr freundliches helles Gebäude mit einem großen und anmuthigen Garten und überhaupt von Außen und Innen schön verziert. Der große Umfang von dem Kloster ist theils aus alten Plänen, dann auch an dem noch sehr bedeutenden Umfange des heutigen Laurenzergebäudes zu entnehmen. Das Klostergebäude, welches schon 1630 die Oberin Polyxena Gräfin von Muschingen erweiterte und bald darauf die Oberin Augustine Gräfin von Traun verschönerte und vergrößerte, hatte 52 freundliche be-

wohnbare Zellen. **1783** wurde das Kloster aufgehoben, die Kirche aber und das Klostergebäude wurden zwar gleich zu anderem Zwecke bestimmt, jedoch erst viel später theilweise abgebrochen, und auf ihrem Platze **1816—1819** das jetzige Aerarialgebäude errichtet.

Zu dem Aerarialgebäude wurde ein kleines Haus verbaut, worin **1700** Hrn. Johann Haider gehörig, das Riemers-Hauß genannt, ein kleines Gebäude, an dem Garten des Klostergebäudes stoßend.

709. (I. 695 — II. 753.) — Im J. **1775** Albert Kullmayer, **1795** dessen Erben, **1812** Johann Fitzinger, **1822** Joseph Herrmann.

710. (I. 699. — II. 754.) — **Schild zum gelben Adler.** — Im J. **1684** Georg Schobeil, **1700** Hrn. Johann Georg Schober's seel. Erben, ein Schenck- und Gast-Hauß, **1775** Juliana de la Cariere, **1806** Andreas Thoma. — Rosina Buchwein.

711. (I. 800. — II. 755.) — Im J. **1684** Urban König, Fleischhacker, **1700** dessen Erben, **1775** Herrmann Pitt, Schlossermeister, **1795** Katharina Pitt, **1806** Johann Horky. — Joseph Horky und Theresia Obenheimer.

712. (I. 701. — II. 756.) — Im J. **1700** Laurenz Pollandt, **1775** Franz Huber, Maurer, **1789** Theresia Wimmer, **1806** Johann Cölestin Mayer, **1820** Theresia Horky. — Joseph Horky.

713. (I. 684, 685. — II. 757, 758.) — Anfangs dieses Jahrhunderts aus zwei Häusern in eines verbaut. Das erste alte Nr. 684 gehörte **1700** Martin Müller, Hafner, und es führte den Schild zu den weißen Raben, **1775** besaß es Edler von Lukam, **1795** die Lucam'schen Erben, **1806** Johann Georg von Karajan. — Das zweite Nr. 685 gehörte **1700** Pancraz Halbritter, Bindermeister. **1775** Anton Braun, **1795** Anna von Dingenhofer, **1806** Georg Edler von Karajan. Es hatte den Schild zum weißen Raben. In der Folge wurden beide Häuser zu einem verbaut und gehören jetzt der griechischen Gemeinde in Wien.

714. (I. 686. — II. 759.) — Im J. **1700** das Hafner-Baad, Hrn. Johann Pößl Baadern gehörig, **1775** Johann Schmid, Binder, **1787** Wenzel Schmid, **1795** Joseph Schmid, **1806** Schmid'sche Erben, **1812** Joseph Schmid und Katharina Pointinger, **1822** Adam und Anna Pfitzinger und Caroline Müller, **1828** Adam und Madalena Pfitzinger, **1833** Josepha Frieß. — Josepha Kriehuber.

715. (I. 697. — II. 760.) — **Schild zu den zwölf Aposteln. — Durchhaus.** — Auf diesem Hause waren vor älterer Zeit her die Bildnisse der zwölf Apostel in vortrefflicher Töpferarbeit angebracht; bei einer neueren Renovation wurden dieselben abgenommen und befinden sich jetzt in der Wohnung des Hauseigenthümers. Des Fürsten von Lichnowsky österr. Baudenkmale bewahren in einem vom verstorbenen Custos Karl Ruß gezeichneten Blatte ein treues Bild dieser schönen Statuetten. — **1700** besaß dieses Haus Johann Markl, Kässtecher, zu den 12 Aposteln genannt, **1775** Johann Martin Hodl, **1789** M. A. Hotlin, **1825** Joseph Hosp. **1795** Johann Hosp. — Theresia und Franciska Hosp.

716. (I. 758. — II. 762.) — Im J. **1700** Herr Michael Hochgaßner, Tuchgründer (Tuchscherer), **1775** Theresia Josepha Martinelli, **1787** Josepha Martinelli, **1795** Johann Kasper Saal, **1812** Georg Hart, **1820** Constantin und Magdalena Panadi. — Constant. Panadi. Um **1813** ein Stockwerk höher aufgeführt.

717. (I. 692. — II. 763.) — **Durchhaus.** — Im J. **1694** Christian Mertz, Hafner, **1700** dessen Erben, **1775** Franz Katschutnick, **1795** Johann Herdy. — Anton und Johann Herdy.

718. (I. 696. — II. 764.) — Im J. **1700** Hr. Mathias Räsäm, Häringer, **1775** Rosalia Ferner, **1787** Anton Ferner, **1812** Georg Lochner, **1824** Leopold Anton und Theresia Ferner, dann Georg und Juliana Lochner. — Juliana Horky, Georg Lochner und Leopold Anton Ferner.

719. (I. 696, 1380. — II. 765.) — **Schild zu den zwei goldenen Schlüsseln. — Durchhaus.** — Um **1798** aus zwei Häusern in eines zusammengebaut. — Das zweite Nr. 1380 war jedoch nur ein kleines Nebengebäude, auch in neuerer Zeit erst entstanden. **1700** Joh. Paul Destebruch, gemeiner Stadt Steuer-Diener, **1775** Joh. Hosp, **1795** Joseph Hosp, **1806** Johann Hosp, **1812** Karl Gutherz, **1820** Karl und Susanna Gutherz. — Franz Gutherz und Katharina Freiin von Schlechta.

720. (I. 698. — II. 766.) — **Durchhaus.** — Im J. **1700** Johann Flickinger, Schlosser, **1775** Andreas Kolbinger, **1795** Kolbinger'sche Erben, **1820** Karl Ritter von Dresdnern, J. N. Miesinger, Johann und Antonia Nusser, Geschwister Ligle, Anna Hye und Therese von Rossy. — Antonia Nusser, Franciska von Pretzner und Karl M. Miesinger.

721. (I. 689. — II. 767.) — Im J. **1684** Lorenz Halbreuter und Michael Wagner, **1700** Hr. Georg Geyregger, Beckenmeister, **1775** Ignatz Dornitzhuber, **1806** Katharina Pointinger, **1822** Adam u. Anna Pfitzinger, dann Karoline Müller, **1833** Josepha Frieß. — Josepha Kriehuber. (Vormals die „Brühbank" genannt.)

722. (I. 687. — II. 768.) — Im J. **1684** Joh. Franz Scheidl, **1700** zum schwarzen Adler genannt, das Schenck- und Gast-Hauß, Herrn Lorentz Brem gehörig, **1775** Johann von Glanz, **1787** Joseph von Glanz, **1795** Johann von Glanz, **1806** Franz Edler von Glanz, **1822** derselbe und Franz Egger von Eggstein, **1828** Franz Edler von Glanz. — Von Glanz'sche Erben.

723. (I. 683. — II. 769.) — **Schild zum Küß den Pfennig.** — In den gemein Stadt Steuer-Anschlag-Büchern kommt schon **1411** Hanns Küßenpfennig vor. Weiters erscheint in dem Vicedomischen Grundbuch der Besitzer einer Mühle in Wien mit dem Namen: Küß den Pfennig. Auch kommt in dem Verzeichniß der Jahrtage bei St. Stephan ein Jahrtag Kußenpfennig vor. Folglich ist die einst in dem Hofe befindliche Inschrift, welche von dem berühmten Theophrastes Paracelsus herrühren sollte und die oft genug, namentlich aber von

Pater Fuhrmann als Factum angeführt wurde, bloße Erdichtung. Diese Inschrift lautete wie folgt:

„Der Theure Theophrast, ein Alchymist vor allen
Kam einst in dieses Haus und kunte nicht bezahlen
Die Zech, die er genoß: er trauet seiner Kunst
Mit welcher er gewann viel großer Herren Gunst.
Ein sicheres Gepräg von schlechtem Werth er nahme,
Tingirte es zu Gold: der Wirth von ihm bekame
Dieß glänzende Metall: Er sagt: Nimm dieses hin,
Ich zahl ein mehreres, als ich dir schuldig bin
Der Wirth ganz außer sich bewundert solche Sache,
Den Pfennig küße ich, zu Theophrast er sprache.
Von dieser Wunder-G'schicht, die in der Welt bekannt,
Den Namen führt dies Hauß, zum Küssenpfennig gnannt."

Rückwärts gegen die Krongasse führt dieses Haus die Inschrift: **Aedes ex fundo restaurata Archiduce Josepho Viennae in Austria genito. (1741).**

Im Jahre **1700** war es ein Gast- und Wirtshauß, Hrn. Gregori Farnwagner, des Aussern Raths, gehörig, **1775** dem Edlen von Lukam, **1795** den Lukam'schen Erben, **1806** Anton und Franz Faber, **1820** Marcus Darvar. — Friedrich Graf von Deym.

724. (I. 682. — II. 770.) — Im J. **1684** Johann Andre Gnama, **1700** ein Bierschenck-Hauß gegen rothen Thurm über, Hrn. Casper Freywillig gehörig, **1775** Anna Ederin, **1783** Andreas Eder, k. k. Waldamts-Officier, **1795** Anna Eder, **1833** Anton Eder. **1847** Christian von Plattensteiner. — Franz, Gottfried und Maria Jerdan, Ludwig und Wilhelmine Zitkovszky.

725. (I. 681. — II. 771.) — **Schild zu den drei Kronen.** — Im J. **1700** zu denen **3** guldenen Cronen. Das Gast- und Wirts-Hauß Hrn. Johann Andre Zuana seel. Erben gehörig. Das Gasthaus unter diesem Schilde wurde schon um **1750** aufgelassen. **1775** besaß dieses Gebäude Johann Prestinary, **1784** Joseph Koller, k. k. Hofrath, um **1830** Karl Graf von Berthold. **1847** Christian von Plattensteiner. — Franz, Gottfried und Maria Jerdan, dann Ludwig und Wilhelmine Zitkovszky.

Dieses Haus hatte folgende Inschrift: **Semper Pax aurea regnet Turribus in nostris.**

„Hier sieht man eigentlich abgemahlt
Zwei Greiffen mit ihrer Gestalt;
Die da billich haben ihren Standt,
Weils Haus zum drei Cronen ist genanndt,
Das wolle der allmechtige Gott,
Behueten vor Uebel und Feuersnoth,
Und sammentlich geben auch darneben
Ein ruhiges langes Leben."

1837 wurde dieses Haus neu aufgebaut.

726. (I. 680. — II. 772.) — **Schild zur goldenen Sonne.** — Im J. **1700** das Gast- und Wirthshaus zur gulden Sonnen, Hrn Joh.

Conrad Herleben, deß Auffern Raths, gehörig, 1775 Magdalena Herleben, 1806 Franciska Herleben, 1820 Thereſia Doll. 1835 neu aufgebaut.

Merkwürdig iſt von dieſem Hauſe, daß bei dem fürchterlichen Erdbeben 1590 das damals beſtandene Gebäude auf dieſem Platze, ebenfalls „zur gulden Sunn genannt," einſtürzte.

727. (I. 679. — II. 773.) — **Steyrerhof. — Durchhaus.** — Im J. 1700 Gaſt- und Wirthshaus zum Steyrhoff, worinnen die Einkehrung deß ordinari Linzer- und Nürnberger Botten, Mart. Altenburger gehörig, 1775 Franciſca Gräfin von Hangsleben, 1806 Thereſia Freiin von Gärtner, 1820 Wenzel und Karoline Nowack. — Sophie Edle von Mühlwerth.

Im Hofe dieſes Hauſes befindet ſich ein Basrelief aus dem 16. Jahrhundert mit vier Bürgerwappen und in der Mitte mit einem verſchlungenen I. M. P.

728. (I. 678. — II. 774.) — **Schild zum goldenen Hirſch. — Durchhaus.** — Mit Nr. 700 in ein Haus zuſammen gebaut. — Anfangs des 16. Jahrhundertes war Mathäus Heuperger im Beſitze des großen goldenen Hirſchen, der Verfaſſer des jetzt ſo äußerſt ſeltenen und geſuchten Büchleins über die Heiligthümer bei St. Stephan und dem Heilthumſtuhl (welcher 1700 abgetragen wurde), mit dem Titel: „In diſem Puechlein iſt uerzeichnet das hochwürdig heyligthumb, ſo man In der Löblichen ſtat Wienn in Oſterreich alle jar an ſontag nach dem Oſtertag zezaigen pfligt." — Am Schluſſe lautet es: „mit gunſtens willen der Erſamen hochweiſen Herrn Burgermeiſter vnd rate der Löblichen ſtat wienn vnd nemlich ausſonderim Fleiſſe vnd darlegen Mathewſen hewperger auch derzeit des rate vnd Burger daſelbs betracht ergeben vnd zuſammen gezogen, vnd nochmals diß puechl Nach chriſti gepurde Tauſent Fünff hundert vnd zway jar durch Johannem Winterburg auch Burger daſelbs zu Wienn gedrugkt vnd zu endbracht." 1650 war Octavian Lumago Eigenthümer dieſes Hauſes, von welchem es ſammt der damals darin befindlichen Capelle zu Maria Verkündigung reparirt wurde. Bei dieſer Familie iſt es auch, jedoch ſpäter mit Unterbrechungen über 150 Jahre geblieben, da noch 1800 Johann Edler von Lumago als Hausbeſitzer vorkommt. 1700 heißt es: Gaſt- und Wirtshaus, zum groſſen gulden Hirſch, Hrn. Antonio Lumago, kayſ. Cammer-Diener gehörig; 1775 beſaß es Andreas von Lumago, 1795 Anna von Lumago, 1800 Johann Edler von Lumago, 1806 Georg Johann v. Karajan, 1820 Demeter und Theodor von Karajan, welche es 1829 mit Nr. 700 in ein Haus verbauten, ſeit welcher Zeit ſich auch kein Gaſthaus mehr daſelbſt befindet. Noch iſt zu erwähnen, daß hier in früherer Zeit im Hofe die von Handwerkern damals ſehr beliebten Fechtübungen vorgenommen wurden. (S. Tolners „Erinnerung von Wien" 1702. Fol. p. 14—15) — G. Th. von Karajan.

729. (I. 751. — II. 775.) — In dieſem Hauſe, früher zum gülden Wolff genannt, hatte um 1560 der durch ſeine ſchönen und vielen

Wiener-Ausgaben berühmte Buchdrucker Raphael Hofhalter (ein geborner Pole, welcher eigentlich Skrzetuski hieß) seine Officin. **1684** besaß es N. Lindenspurer, **1700** heißt es zum gulden Wollffen, sonsten das Lindenspürische Haus genannt, Ihro Gnaden, Frau Barbara Freyin von Leyden gehörig; **1753** befand sich die k. k. Repräsentation darin, **1775** gehörte es dem Grafen von Gatterburg, **1806** Johann von Badenthal, **1820** Joseph Freiherrn von Badenthal.

730. (I. 752. — II. 776.) — **Sogenanntes langes Haus. — — Durchhaus.** — Im J. **1700** Hrn. Georg Ernst von Albrechtsburg, N. De. Landschaffts-Secretarii, seel. Erben, ein Durch-Hauß. **1770** Karl Mandelli, **1789** Franz von Mandelli, **1806** Josepha von Mandelli, **1830** Joseph v. Mandelli. — Maria Hedwig Bretschneider.

1843 wurde das Haus im modernen Style umgebaut, und der Hofraum, mit Glas gedeckt, in eine Art Bazar verwandelt. Hier befand sich vordem der einst so berühmte Mirakelkeller.

731. (I. 753. — II. 777.) — **Schild zum goldenen Stern.** — Im J. **1700** Ihro Gnaden Hr. Benedict Joannelli, **1770** Graf von Joannelli, **1789** Brüder Schmidtmeyer, **1806** Johann Bened. Graf von Giovanelli, **1830** derselbe. — Ludwig Edler von Haan.

1838 wurde dieses und das folgende Haus abgebrochen und in eines zusammengebaut.

732 (I. 754. — II. 778.) — Im J. **1700** sonsten das Hohenbergerische Hauß genannt, Hr. Johann Georg Karg, Eysenhändler, **1770** Joseph Michael Gold, **1795** dessen Erben, **1806** Heinrich Graf von Heuffenstein, **1824** Maria Anna Edle von Heussenstein. — Ludwig Edler von Haan. **1838—1839** neu aufgebaut.

733. (I. 755. — II. 779.) — Im J. **1700** Ihro Gnaden Hr. Antoni Ludwig von Bechmann, Kayf. Hoff-Cammer-Rath, sonsten das Mayrsheimbische Hauß genannt, **1770** Heinrich von Alpmanshoffen, **1789** Theresia von Molitor, **1826** Anton Freiherr von Lamarre. — Georg Freiherr von Sina.

Im Hofe dieses Hauses zeigt oberhalb dem mittleren Fenster des ersten Stockwerkes ein Steinbasrelief, ohne Zweifel vom früheren Gebäude herrührend, den zum Himmel auffahrenden Heiland darstellend. Es dürfte dem 15. Jahrhunderte entstammen.

734. (I. 756. — II. 780.) — **Schild zum goldenen Adler.** — Im J. **1700** Hr. Christoph Kirchstätter seel. Erben, zum gulden Adler genannt, **1770** Joseph von Weinbrenner, **1820** Anna von Weitnhiller. — Joseph von Weitenhiller, Fleischhacker, Georg und Karl Steiner's Kinder.

735. (I. 757. — 781.) — **Schild zum schwarzen Bären.** — Im J. **1700** die schwartze Bern-Apoteken, Hrn. Johann Antoni Saur gehörig, ein Eck-Hauß, **1770** Michael Hagel von Donnersfeld, **1783** Johann Tummer, **1823** Anna Frauer.

736. (I. 758. — II. 782.) — Sonsten das Paarausleiherische Hauß

genannt, **1700** Hr. Adam Nuner, Regierungs-Cancelliſt, **1770** Thereſia Martinelli, **1820** Suſanna Martini. — Thereſia Martini.

737. (I. 759. — II. 783.) — **Genannt der Cölnerhof.** — Nach Lazius ſoll **1505** Georg Gundlach den ſogenannten Cölnerhof beſeſſen und die Capelle zu St. Philipp und Jakob darin erbaut haben. — Dieſer Angabe widerſpricht jedoch das Stadtgrundbuch, nach welchem ſchon **1417** Niklas Oßwalt und ſeine Hausfrau Margareth ein Haus gekauft, „daz do leit in der hindern Bäckerſtraſſen nächſt St. Philipps und Jakobs Chappeln.“ Den Namen ſoll dieſer Hof von dem Hochſtifte Cöln erhalten haben, welches auch deſſen erſter Erbauer geweſen ſeyn ſoll, und in welchem es, wie die Hochſtifte Freiſingen, Regensburg und Salzburg in früherer Zeit einen Canonicus als Reſidenten an dem kaiſerl. Hof hielt. Wahrſcheinlicher hatten die Handelsleute von Köln hier ihre Niederlagen, denn ſo weit die urkundlichen Quellen reichen, befand ſich dieſer damals ſehr ausgedehnte Hof in Privathänden. Deſſen Umfang iſt aus alten Plänen Wiens, z. B. dem Wolmuet'ſchen von **1547**, Suttinger'ſchen von **1684**, Steinhauſer'ſchen von **1710** am deutlichſten zu erſehen. In Schatz, Schutz, Schantz heißt es: „Der Kellerhof, ein Durchhauß, Herrn Martin Antoin von Dhran, **M. D.** gehörig, worinnen die Capelle St. Philippi.“ Aus den Acten **Ordinis S. Hieronymi** erhellt, daß unterm **24.** April **1748** von Raymund von Albrechtsburg, Niederöſterreichiſchem Verordneten und Beſitzer dieſes Hofes durch Vermittlung Mathias von Puechberg, kaiſerl. Hofrath, die daſelbſt beſtandene Capelle den von Schönbach hieher berufenen Hieronymitanern zu verwalten anvertraut wurde. Der erſte Superior war P. Franz Xaver **à Scto Hieronymo.** Dieſe Geiſtlichen verſahen die Capelle bis zum **24.** April **1788**, zu welcher Zeit ihnen St. Ruppprecht anvertraut wurde. Nach dem Tode Albrechtsburgs ſtiftete deſſen Witwe Roſine, geborne von Meyersfeld, **2000** Gulden auf wochentliche zwei Meſſen. Die Erneuerer dieſer Capelle waren **1782** die zwei Schweſtern Maria Anna Cerini und Erneſtine von Kees, geborne von Albrechtsburg. Der letzte Superior und Provinzial im Cölnerhofe war P. Heinrich **à Scto Joanno Baptista.** **1793** wurde dieſer Hof in vier Häuſer abgetheilt und eine neue Gaſſe durchgebrochen, welche den Namen Cölnerhofgaſſe noch heute führt. S. auch die Nr. **738, 739, 740.** Das in Rede ſtehende Haus beſaß **1775** die von Albrechtsburg'ſchen Erben, **1806** Joſeph Edler von Baldauf, **1820** Nikolaus Dimo Dorra. Georg Dorra.

738. (I. 1379. — II. 784.) — Ein Theil des alten Cölnerhofes, ſiehe vorige Nummer. **1795** beſaßen ihn die Albrechtsburg'ſchen Erben, **1806** Joſeph Edler von Baldauf, **1820** Anaſtaſius von Gyra. — Raum von Gyra.

739. (I. 1380. — II. 785.) — Ein Theil des alten Cölnerhofes, ſiehe Nummer **737.** **1795** beſaßen ihn die Albrechtsburg'ſchen Erben, **1806** Georg Simon Sina von Hodosz und Kizdia. — Georg Simon Freiherr von Sina.

740. (I. 1381. — II. 786.) — Ein Theil des alten Cölnerhofes, siehe Nummer 737. 1795 besaßen es die von Albrechtsburg'schen Erben, 1806 Joseph Edler von Baldauf, 1820 Demeter Michael Laso. — Gyrioko-Laso's Erben.

741. (I. 760. — II. 787.) — Im J. 1700 Ihro Gnaden, Herrn Johann Egidi Freiherrn von Junck, sonsten das Elloische Hauß, 1775 Edler von Focky, 1795 Barbara von Ebelin, 1833 Adam Berger. — Karl Graf von Selbern's Erben.

742. (I. 761. — II. 788.) — Im J. 1700 Hrn. Wolff Bernhard Buchenegger, gewesten Innern Staat-Raths seel. Erben, 1770 Karl Schießel, 1786 Ignaz Gruber, 1795 Franz Edler von Humelauer, 1820 Martin Donner. — Donner'sche Erben.

743. (I. 762. — II. 789.) — **Schild zur weißen Rose.** — Im J. 1700 ein Schenck- und Gasthauß, Hrn. Johann Georg Schmid, des Aussern Raths gehörig, vorhin das Dr. Kruegische Hauß. 1724 war es Eigenthum des Herrn von Dallberg bis 1762, in welchem Jahre es für das croatische Collegium angekauft wurde. Nach dessen Auflösung 1783 erkaufte es Constantia Damscho, 1820 Isidor Rasim'sche Erben. — Ignaz Rasim'sche Erben, mit gleichem Schilde, doch kein Gasthaus.

744. (I. 763. — II. 790.) — Im J. 1684 Johann Hechel, Handelsmann, 1700 dessen Erben, 1775 Wenzel Jettileck, 1806 Jos. Mohl, 1820 Joseph Pigl. — Josepha Schnitzer.

745. (I. 764. — II. 791.) — Im J. 1700 Ihro Gnaden Hrn. Johann Georg Walderode, sonsten zum 6 Schimmeln genannt, 1770 Anton Edler von Pistrich, 1806 Cäcilia von Pistrich, 1820 Isidor Rasimsche Erben. — Ignaz Rasim's Erben.

746. (I. 765. — II. 792.) — Im J. 1700 Wolff Steinhard, Fleischhacker's seel. Erben. Um 1750 wurde das Haus neu aufgebaut, 1775 Andreas Waschitzka, 1812 Georg und Johanna Freih. von Pfister. — Karl und Theresia Ritter von Heintl.

747. (I. 766 — II. 793.) — Im J. 1700 Frau Susanna Cosmerovin, Kayf. Hoff-Buchdruckerin, Wittib ein Eck-Hauß. Der Gatte dieser Susanna Cosmerovin, Cosmerovius, war einer der bedeutenderen Buchdrucker jener Zeit. Nach ihr besaß das Haus Maria Anna Hartmann, dann Maria Anna Bernhard, 1775 Ignaz Bernhard, 1795 M. Anna von Bernhard, 1806 Joseph von Bernhard, 1820 Anastasius Margaritha. — Maria Tirka.

748. (I. 776. — II. 794.) — **Stiftungshaus für die griechische Schule.** — Im J. 1700 Hrn. Daniel Köller, Handelsmann, 1775 Joseph von Weinbrenner, 1789 Eleonora Edle von Grosser, 1806 Joseph von Grechtler. Um 1815 wurde dieses Haus von der griechischen Gemeinde angekauft.

749. (I. 777. II. 795.) — **Altes Universitätsgebäude.** — Dieses Haus wurde (S. Anmerkung zu Nr. 757) von den Jesuiten in Folge ihres Vergleiches wegen Uebernahme der Universität erkauft, mit

demselben das ehemalige Stubenvollische Haus vereint und **1630** von dem Universitäts-Pedellen und der Kanzlei derselben bezogen, welche sich noch darin befinden. Das ursprüngliche Haus soll schon in früheren Zeiten Eigenthum der hohen Schule in Wien gewesen seyn. Ueber den zwei Thoren dieses Hauses liest man die Inschrift: **Domus Universitatis M.D.C.XXVIII.** und **Restaurata Aedes M.D.C.XXI.**

Im Jahre **1628** wurde es von dem Universitäts-Consistorium zuerst bezogen.

750. (I. 778. — II. 796.) — **K. K. Convict.** — Hier befand sich seit **1623** das Collegium und die vorzüglichste Lehranstalt der Jesuiten vor Erbauung des neuen Universitätsgebäudes. Die Jesuiten hingegen hatten ein Convict am Dominikanerplatze. Nach Aufhebung des Ordens wurde deren Collegiumgebäude zum k. k. Bancoamt bestimmt. Als jedoch von Kaiser Franz **1802** ein k. k. Convict gegründet wurde, kam dasselbe in dieses Gebäude, und besteht noch jetzt daselbst. Dessen Zöglinge sind meistens Stiftlinge und werden von eigenen Collegiengeldern unterhalten. Es werden jedoch auch Kostgänger angenommen. Die Convictoren besuchen nicht allein das Gymnasium, sondern können auch in allen Fakultäten ihre Studien machen. Die k. k. Hofsängerknaben erhalten hier ebenfalls ihre Ausbildung. Dieses Gebäude befindet sich rechts an der Kirche, dem neuen Universitätsgebäude gegenüber.

751. (I. 784. — II. 797.) — **Regensburgerhof.** — Einst waren zu beiden Seiten Blechthürme, deren Spuren an den noch daselbst befindlichen Rondellen zu erkennen sind. Die Erker in jeder Ecke zeigen noch jetzt einen in altdeutscher Tracht aus Stein gehauenen Mann und ein Weib, welche gleichsam auf die Gasse herabsehen, wovon der Name Lugeck (l u g e n statt s c h a u e n) kommen soll. Das Haus hatte eine Inschrift folgenden Inhalts: „Mich Regenspurgerhof, bewehrtt allezeit, die allerheiligste Dreifaltigkeit.“ Vor dem Hause befand sich in früherer Zeit ein runder mit Steinen ausgelegter Platz oder Kreis, welcher allgemein im Munde des Volkes das „Marcus Curtius Loch“ genannt wurde und auch in Hirsfogels Plane von Wien (1547) unter diesem Namen vorkommt. Pater Fuhrmann sagt in seiner Beschreibung Wiens, daß dieser Zirkel den Umkreis der großen, auf dem unausgebauten Thurme zu St. Stephan hängenden Glocke andeute, welche daselbst gegossen worden sein, und die flammensprühende Grube den Namen Marcus Curtius Loch erhalten haben soll. Schlager behauptet, es sei bloß die Senkung eines früher bestandenen Ziehbrunnens gewesen. Mit der ersten Pflasterung Wiens verschwand sowohl dieser Kreis, als sein bezeichnender Name. Die Entstehung dankt dieses Gebäude wahrscheinlich den Regensburgischen Handels-Niederlägern. **1470** bewirthete der Wiener Bürger Niclas Teschler hier bei einem festlichen Tanze den Kaiser Friedrich **III.** und König Mathias (Corvin) von Ungarn. **1700** besaß es Franz

von Zischkin (Cischini), der röm. kaiserl. Majestät Rath (und der berühmte Erbauer der neueren Peterskirche), 1775 gehörte es Joseph Edlen von Stockhammer, 1783 Joseph Graf von Stockhammer, 1795 gräfl. Stockhammer'schen Erben, 1806 Philipp Jacob Freiherr von Fries, 1820 Anna. Freiin von Fries und ihre sieben Kinder, dann ihre Enkel Emilie und Auguste Brentano-Cimaroli. — Freiherr von Fries Erben.

752. (I. 783. — II. 798.) — Im J. 1700 Hr. Johann Stöckl seel. Erben, 1770 Joseph von Pratsch, 1787 Joseph Seegen später von Segenthal. — Edlen von Segenthal's Erben.

753. (I. 1782. — II. 799.) — Im J. 1700 Ihro Gnaden Hrn. Joh. Jacob Freiherrn Kriechbaumb, N. De. Regiments-Rath, vorhin das Dr. Scharschellische Hauß, 1770 Wasgottwill von Hüttner, 1783 Heinrich von Hüttner, 1795 Bernhard Edler von Hüttner, 1783 Heinrich von Hüttner, 1806 Anton Graf von Acmi-Visconti, 1825 Karl und Anton Wieser. 1829 Ignaz Witteck.

754. (I. 781. — II. 800.) — Im J. 1700 Ihro Gnaden Hrn. Frantz Antoni Edlen von Quarient und Roal, N. De. Regiments-Rath und Landschreiber, sonsten das Sartorii von Schwannenfeldische Haus genannt, 1770 Anton Graf von Hardegg, 1795 Johann Georg von Scheidlin. Ignaz Rasim's Erben.

755. (I. 780. — II. 801.) — **Windhaagisches Stifthaus.** — Der einstmalige k. k. Kammerrath Johann Joachim Entzmüller wurde um 1650 wegen seiner Verdienste in den Grafenstand erhoben und nahm von seiner Herrschaft Windhaag in Oberösterreich diesen Namen an. In seinem Testamente vom 31. Oktober 1670 machte er mehre fromme Stiftungen und widmete unter andern Schloß und Herrschaft Windhaag zu einem Nonnenkloster des Dominikaner-Ordens, wohin seine Tochter Eva Magdalena nebst andern Nonnen vom Dominikanerkloster zu Tulln übersiedelte. 1682 stiftete er auch ein geistliches Alumnat oder Seminarium auf seinem Hause in Wien, das im Jahre 1751 schon 15616 Gulden Einkünfte und zwanzig weibliche Stiftlinge hatte. 1784 hob Kaiser Joseph dieses Erziehungshaus auf; das Stifthaus wurde auf Zinsen verlassen, und 60 männliche Stiftlinge, Hörer der Philosophie wurden fortan mit bedeutenden Stipendien auf die Hand betheilt. Das Präsentationsrecht hat die n. ö. Landesregierung. Seine ansehnliche Bibliothek und andere Sammlungen vermachte er den Dominikanern in Wien, woselbst sie bis 1784 zum öffentlichen Gebrauche aufgestellt war, in dem letztgenannten Jahre aber sammt dem Fonde mit der Universitäts-Bibliothek vereinigt wurde. Noch vermachte er die Interessen von einem Capitale von 600 Gulden zur jährlichen Betheilung oder Ausstattung für arme weibliche Dienstboten.

Das Windhaag'sche Stifthaus, auch in Marian's **Topographia**

Windhagiana 1656 von 4 Seiten abgebildet, hat noch heute zu Tage über dem Thore die Inschrift:

Motus Johannes de Thaw genitoris honore
Qui placida functus morte Gerhardus erat
Condidit has aedes, quas instauravit, ut isto
Posteritas posset grata labore frui.
MDLIX.

Die älteste bekannte Besitzerin dieses Hauses war Barbara Scheichenwaldin. Sie vererbte es an Georg Wicke, welcher es unterm 19. August 1533 an Gerhard von Thau verkaufte, von welchem es sein Sohn Hanns von Thau, k. k. Rath, 1562—1563 Stadtrichter und Bürgermeister (1570, 1574, 1578, 1582, 1588) erbte, der das Haus 1559 in den dermaligen Stand von Neuem aufbaute. Laut magistratischen Beschaubriefes vom 26. Juni 1563 gehört auch die Mauer, an welche das Nachbarhaus stoßt, allein zum Thau'schen Hause. Nach Johannes von Thau um 1590 erfolgtem Ableben ist das Haus erbsweise an seine Tochter Valentia gefallen, vermöge des mit ihren drei Schwestern eingegangenen Vergleiches. Als sich erstere später mit Johann Klele, des inneren Raths Mitglied, dann aber mit Christian Schäffler, k. k. Rath und Regent der n. ö. Lande, später auch Regierungs-Kanzler vermählte, welcher auch unterm 24. Juli 1613 an die Gewähr geschrieben ward, gelangte das Haus an deren Sohn Sebastian Christian Schäffler und von dessen hinterlassener Wittwe Anna Sophie, verehlichte Burgweeger von Annenfeld, laut Kaufbrief vom 11. Februar 1648 an Joachim Freiherrn von Windhaag.

756. (I. 779. — II. 802.) — **K. K. Universität.** — Herzog Rudolph IV. stiftete 1365 mit seinen Brüdern Albrecht III. und Leopold III. die Universität in Wien, die von ihnen mit besonderen Privilegien begabt wurde. 1384 kam das theologische Studium und eine neue Eintheilung in vier Nationen: der österreichischen, böhmischen, sächsischen und ungarischen dazu, sammt mehren Begünstigungen und Freiheiten. 1420 bestätigte Papst Martin V. die Gerichtsbarkeit der Universität, besonders das Recht, bezüglich auf die dem Gerichtsstande der Universität Angehörigen über Leben und Tod zu richten. Im Jahre 1502 zählte man schon bei 8000 Studierende, welche Zahl sich in Folge der häufigen Pestseuchen und der um sich greifenden Reformation bedeutend verminderte. 1554 brachte Kaiser Ferdinand I. eine bedeutende Verbesserung der Universität zu Stande, wodurch er wohl der zweite Stifter derselben genannt werden kann. 1622 wurde die Universität durch Kaiser Ferdinand II. unter gewissen Bedingungen den Jesuiten übergeben (S. 737), 1754 kam der Bau dieses neuen prachtvollen Universitätsgebäudes zu Stande, das auf seiner Vorderseite die Aufschrift trägt:

Franciscus I. et Maria Theresia
Scientiis et Artibus Restitutis
posuerunt MDCCLIIII.

Die Baumeister des neuen Universitätsgebäudes waren Dietrich

und Enzenhofer. Nach Aufhebung der Jesuiten 1772 kamen mehre Lehrgegenstände wieder in die Hände der Weltlichen; 1783 wurde der Universität ihre Gerichtsbarkeit abgenommen, die adeligen Studierenden den Landrechten, die unadeligen aber dem Magistrate zugetheilt. Vorher standen drei Häuser auf dem Platze: das Baron Lebenstock'sche Haus, das Mühlberger'sche Haus und das des Dyonisius Gollard, französischen Koches. — Den 12. März 1848 fanden hier die Vorberathungen Statt, welche zu den großen Ergebnißen der folgenden Tage den Anlaß gaben. Was hiernach der Körper der Universität, die Studierenden und Fakultätsmitglieder eingerechnet, an umsichtiger Ausführung der darauf gefolgten politischen Bewegungen mit unbeugsamer Entschlossenheit und aufopfernder Kühnheit entwickelte, wird unvergänglich in den Tafeln der Geschichte bleiben.

757. (I. 795. — II. 803.) — **Schola austriacorum.** — Die Uebergabe der Wiener hohen Schule in die Hände der Jesuiten wurde schon 1617 von Kaiser Mathias versucht, kam aber der damaligen Unruhen und Religionswirren wegen nicht zu Stande. 1622 wurde aber durch Kaiser Ferdinand II. das Collegium der Gesellschaft Jesu in Wien mit der Universität für immer verbunden, und der mit den Jesuiten von der Universität wegen ihrer Einverleibung zu Stande gebrachte und von dem Kaiser den 9. August 1623 bestätigte Vergleich beruhte im Wesentlichen auf folgenden Punkten: 1. Entsagten die Jesuiten auf immer dem Rectorate und sollte durch die Vereinigung mit ihnen weder in der Wahl des Rectors eine Abänderung geschehen, noch durch sie der Würde und dem Ansehen des Rectors, des Kanzlers, der Decane und der Gerichtsbarkeit ein Nachtheil zugehen. 2. Können die Jesuiten die unteren Schulen, die griechische und hebräische Sprache, die Philosophie und Theologie öffentlich lehren, doch hätten neben ihnen aus der Theologie noch andere, wie bisher, zu lesen, und die Jesuiten ihre Vorträge in anderen Stunden als die übrigen Lehrer zu halten. 3. Wird ihrer Sorge die Bibliothek anvertraut und ihnen das Universitäts-Collegium, die Bursen und alle andern Gebäude, mit Ausnahme der juridischen und medicinischen Gymnasien, zu dem Ende überlassen, daß sie sich hieraus ein Collegium, die Kirche und Seminar erbauen, dafür aber der Universität zum Consistorium, Archiv und Kanzlei ein anderes Haus einräumen *). 4. Werden den Jesuiten die Stipendien und Stiftungen für das Seminarium gänzlich überlassen. Nach der Aufhebung der Jesuiten wurde hier das **Collegium archiducale** oder die **Schola Austriacorum** errichtet und mit der k. k. Universität vereinigt.

758. (I. 794. — II. 804.) — Im J. 1700 Johann Franz Gottlieb von Albrecht, kais. Hof-Kammerrath, 1775 Marie Barbara Hillebrand

---

*) 1629 kauften die Jesuiten deshalb das damals Stubenvoll'sche Haus in der unteren Bäckenstraße, jetzt 749, welches die Universität mit dem Consistorium, Archiv und der Kanzlei bezog, in welchem sich auch noch heute letztere befindet.

Freiin von Prandau, das große Prandau'sche Haus genannt, 1795 Freiherrl. Prandau'sche Erben, 1820 Franz Anton Dietrich von Erbmannszahl. — Maria Freiin von Pidoll.

759. (I. 793. — II. 805.) — Dieses Haus gehörte von jeher den Besitzern des vorigen. — Maria Freiin von Pidoll.

760. (I. 792. — II. 806.) — Im J. 1684 Simon Tomasy, 1700 Ihro Gnaden Herrn Carl Joseph de Tomasi, 1770 Thomas Baron von Böck, 1795 dessen Erben, 1806 Maria Barbara Edle (später Freiin) von Jacquin. — Isabella von Schreibers.

761. (I. 791. — II. 807.) — Im J. 1684 Frau Lua Kannegiesserin geb. Pachner von Pachburg, 1700 Ihro Gnaden Hrn. Johann Christoph Reichberger von Rechcron, Kayserl. Waldmeister, 1770 Theresia Edle von Schmerling, 1795 Ignaz Raab, 1825 Antonia Wagner, 1829 Kaspar Wagner. — Ignaz Ritter von Raab's Erben.

762. (I. 790. — II. 808.) — Im J. 1684 Justus Hannibrein Erben, 1775 Johann Mathias von Lehenshofen, 1783 Josepha Edle von Mathesern, 1795 Joseph Freiherr von Managetta, 1820 Theodor Demeter Tirka, 1829 Katharina von Raab, 1835 Ignaz Ritter von Raab. — Eduard und Anton Ritter von Raab.

763. (I. 789. — II. 809.) — **Schild wo die Kuh am Brett spielt.** — Im J. 1684 Heinrich Freih. v. Berge, 1700 genannt allwo die Kuhe am Brett spielt. Ihro Gnaden Hrn. Frantz Carl von Risenfels.

An diesem Hause war noch im Jahre 1797 ein Gemälde zu sehen, welches eine Kuh und einen Wolf, am Brete spielend, einen Jäger, dessen Hund und eine summende Fliege vorstellte. Bei dem Wolf war zu lesen:

„Ich wirf darein,
Dein Haut g'hert mein."
(Die Kuh spricht zum Wolf:)
„Pral nicht so g'schwind im Spielen
Dein Unglück kannst bald fühlen."
(Die Fliege.) „Ich wehr und leucht, erwart die Zeit,
Wie sich wird enden euer Streit."
(Der Jäger.) „Ich komm' just recht zum Spiell."
(Der Hund.) „Ich auch mich stellen will."

1775 war Charlotte Gräfin von Nimptsch Besitzerin dieses Hauses, 1802 Johann Heinrich Graf von Nimptsch, 1820 Joseph Graf von Nimptsch. — Karl Graf von Nimptsch.

764. (I. 788. — II. 810.) — Im J. 1684 Johann Rasiher Hofkammerraths Erben, 1700 Ihre Excellenz Hrn. Johann Bernhard Freiherrn von Fünfkirchen, seel. Erben, ein Eck-Hauß; hernach von Rittersburg, 1775 Johann Wilhelm Edler von Rittersburg, 1795 Edler von Ahornfeld, 1806 Karl Graf von Esterhazy, 1820 Johann Edler von Menninger und seine Kinder.

765. (I. 787. — II. 811.) — Im J. 1684 Paul Grädl, Hoffourier, 1700 Ludwig Rascher von Weyregg, 1770 Katharina von Ehrenthal,

1783 Josepha von Sala, 1820 Anton Freiherr von Sala. — Karl Graf von Landscoranski.

766. (I. 786. — II. 812.) — Im J. 1700 insgemein das Zeltschneiderische Hauß Hrn. Mart. Dattenrieder seel. Erben, 1770 Achaz Edler v. Cleerf, 1783 Achaz Dietrich, 1820 Hein. Dietrich. — Karl Dietrich.

767. (I. 785. — II. 813.) — **Durchhaus. — Der sogenannte kleine Federlhof.** — Dieses Haus besaß 1623 Anton von Pestaluzzi zu Petzelsdorf, 1700 Hr. Stephan v. Pestalutzi, gewesten Werlherrn, 1775 Joseph Freih. v. Bartenstein, 1806 Joseph Freiherr v. Bartenstein, 1828 Anton Karl Freiherr v. Bartenstein, 1829 Gräfin Bussy, 1846—1847 wurde dieses Haus vom Grund aus neu erbaut. — Jakob Rohrbach.

768. (I. 627. — II. 814.) — **Der große Federlhof.** — In den frühesten Zeiten hieß dieses Gebäude das Tyrnaer-Haus, 1494 besaß es Peter Edlasberger von Ofen, und er soll, nach Lazius, das vormalige Gebäude mit dem hohen Thurm erbaut haben. 1504 folgte Lasla von Edlasberg als Besitzer, von welchem es „beym Lasla am Lugeck“ hieß. 1590 besaß dieses Haus Georg Federle von Tribuswinkel, ein Wiener Handelsmann, von welchem es den Namen Federlhof erhielt; 1684 Joh. Kaspar v. Prams, 1694 Johann Christoph Holzer, 1700 dessen Erben, 1760 Peter von Frey, 1775 dessen Erben, 1806 denselben, 1820 Theodor Graf von Batthyany und Kilian Joseph Schickh; in neuerer Zeit erkaufte es Georg Simon Freih. v. Sina, welcher 1846—1847 das alte Gebäude abtragen und ein großes neues erbauen ließ.

Der alte Federlhof war ein äußerst merkwürdiges alterthümliches Gebäude mit einem sechsstöckigen Thurme gegen die obere Bäckerstraße zu. Geschichtlich merkwürdig ist von demselben, daß darin der Sage nach der berühmte Theophrastus Paracelsus, gewiß aber der große Leibnitz, während ihrer Anwesenheit in Wien wohnten. Von Letzterem sind Briefe mit der Aufschrift: „Federlehof“ vorhanden. Eine ganz unverbürgte Angabe meldet auch, daß Wallenstein hier wohnte und in dem erwähnten Thurme seine astrologischen Beobachtungen anstellte. Früher fand man in dem Hause zwei alte Inschriften, die erste lautete: **Consili in eos, quibus beneficiamus, fallimur fortunae affluentia, benefactorum evanescit memoria, nihil ortum, cuus causa legitima non praecesserit.** Die zweite neben einem Wapen mit dem Drachen: **Pati et abstinere et sapere a Deo sunt. 1494.** — Simon Georg Freiherr von Sina.

769. (I. 626. — II. 815.) — Im J. 1684 Joh. Ant. Lumago, 1700 Franz von Stockhammer, der Röm. Kaiserl. Majest. Rath, M. Dr. und einer löbl. Universität Rectori Magnifico, 1775 Edler von Stockhammer, 1787 Graf v. Stockhammer, 1806 Antonia Freiin von Bolza, 1812 Antonia Gräfin von Bolza. — Georg Simon Freiherr von Sina.

Dieses Haus wurde in neuerer Zeit (1846—47) mit dem großen Federlhofe zusammen gebaut.

770. (I. 816. — II. 816.) — **Schild zur goldenen Weintraube.**

— Im J. 1684 Johann Reinecker, 1700 Hr. Daniel Köllner, Handelsmann, 1775 Magdalena Ohneſorg, 1795 Dietmannsdorf'ſche Erben, 1806 Karl Edler von Nikelsberg, 1820 Magdalena und Heinrich von Nikelsberg, Maria Anna Pflüger, Geſchwiſter Neumann und Friederike von Weber. — Georg Simon Freiherr von Sina.

771. (I. 815. — II. 817.) — Im J. 1700 Dorothea Gräfin von Rabutin, geborne Herzogin von Holſtein. (Von dieſer Dame ſpricht Lady Montague in ihren Briefen aus Wien (1716), daß bei ihr ſtets die auserleſenſte, geiſtreichſte Geſellſchaft zu finden war); vor Alters der Laderer-Hoff. 1775 Ferdinand Graf von Kinsky, 1795 Eleonora Fürſtin von Schwarzenberg, 1820 Joſeph Fürſt von Schwarzenberg. 1840 J. Adolph Fürſt von Schwarzenberg. — Georg Simon Freiherr von Sina.

Dieſes Haus, das ſich durch ein äußerſt hohes und ſtattliches Portal auszeichnete, wurde 1847 abgebrochen und 1848 neu umgebaut.

772. (I. 814. — II. 818.) — **Schild zum ſchmeckenden Wurm. — Durchhaus.** — Im J. 1700 der ſchmeckende Wurm, ein Durchhauß, eben Hrn. Martin Dattenrieder ſeel. Erben. — Eine traditionelle Sage meldet, daß man einſt in einem Keller dieſes Hauſes ein lindwurmähnliches Ungeheuer gefunden habe, deſſen greuliche Abbildung noch heute als Schild einer Handlung zu ſehen iſt. Vorzugsweiſe ſoll ſich dasſelbe durch einen äußerſt ſcharfen und widrigen Geſtank ausgezeichnet haben, wovon der Beiname; indem riechen und ſchmecken in der öſterreichiſchen Mundart ſynonim ſind. Schriftlich und gedruckt iſt weiter nichts Näheres über dieſe Begebenheit aufzufinden, welche vielleicht einen ähnlichen Urſprung wie die Baſiliskenſage hat. (S. Nr. 678.) 1775 beſaß dieſes Haus Joh. Schwitzer, Handelsmann, 1795 J. Weiß und Thereſia Sieber, durch welche das dermalige Haus 1796 neu aufgebaut wurde, 1806 Iſabelle Freiin von Natorp. — Bernardine Freiin von Kielmansegg und Iſabelle Edle von Schreibers.

773. (I. 813. — II. 819.) — Im J. 1700 Ihro Gnaden Johann Baptiſta Grafen von Pergen, 1770 Ferdinand Graf von Pergen, 1806 Thaddäus Edler v. Berger, 1825 deſſen Erben, 1845 Franziska Gräfin Hardegg. — Gabriel Graf Choiſeul-Daillecourt.

774. (I. 812. — II. 820.) — **Durchhaus.** — Im J. 1700 Hrn. Franciſci Fabri von Roſenſtock ſeel. Erben, 1770 Franz von Kraus, 1787 Franciska von Kraus, 1795 Rudolph Edler von Kraus, 1812 Leopold Graf Podſtatzky-Lichtenſtein, 1825 Heinrich Samuel Kaan, 1828 Gräfin von Hardegg. — Friedrich Graf von Fünfkirchen.

775. (I. 810, 811. — II. 821, 822.) — Im J. 1700 Herr Adam Hammer Sattler, und ein zweites Haus: Hr. Martin Zlinßky ſeel. Erben, ein Baad- und Eck-Hauß, 1770 Melchior Rathgeb, 1810 Eliſabeth Burckhardt, 1811 Karl Edler von Pillowitz. — Joſeph Auguſt und Caroline Elz. Zuſammengebaut wurden dieſe beiden Häuſer um 1750, nachdem um dieſe Zeit auch die Bäder in der Stadt ihr Abkommen erhielten,

776. (I. 809. — II. 823.) — Im J. **1700** das Schlüsselburgische Haus genannt. — Hrn. Mathias Carl Schweitzer seel. Erben, **1770** Gabriel von Stettner, **1783** Franciska von Stockmayer, **1795** Ignaz Würth, **1829** derselbe. — Theresia Riedl.

777. (I. 808. — II. 824.) — Im J. **1700** Ihro Gnaden Hrn. Joh. Max, Freiherrn von Putz seel. Erben, **1770** Leopold Graf von Draskowitz, **1795** Mich. Graf von Vetsay, **1806** Bruno Neuling. — August Graf von Breuner. Am Thorschlusse ist die Jahreszahl **1598.**

778. (I. 807. — II. 825.) — Im J. **1700** Hr. Georg Degetz, Schlosser, **1770** Franz Joseph Wandrath, **1806** Jacob Edler von Menninger, **1820** Barbara Edle von Menninger. — Müller'sche Erben.

779. (I. 806. — II. 826.) — Im J. **1700** Hr. Joh. Georg Höffenstock, N. De. Regierungs-Secretarius, **1770** Ferd. von Engelshofen, **1795** Leopold Edler v. Mießbach, **1820** Leopold Gölis. — Josepha und August Wedl.

780. (I. 805. — II. 827.) — **Schild zum rothen Engel.** — Im J. **1700** Hr. Johann Jacob Gottfried Graffen seel. Erben, **1770** Theresia Hillebrand, **1789** deren Erben, **1795** Maria Anna Maurer von Kronegk, **1820** Franz Xav. Mayer. — Franz Ritter von Heintl.

781. (I. 804. — II. 828.) — Im J. **1700** Hr. Franz Adam Pfann, Kayserl. Haubt-Mauth-Ampts Officier, **1770** Christian de Pauli, **1783** Franz Ferdinand de Pauli, **1787** dessen Erben, **1795** Joseph Freiherr von Managetta, **1822** Magd. Pazzin. — Albert, Louise und Friedrich Bauer.

782. (I. 803. — II. 829.) — **De Pauli'sches Stiftungshaus.** — Vor Alters die sogenannte Heydenburse. Diese Universitäts-Stiftung wurde **1484** von Paulus Wann von Kennrat, Doctor der Theologie und Canonicus bei St. Stephan, gestiftet und ursprünglich nach seinem Vornamen Paulus-Burse genannt. Mit anderen Stiftungen vermehrt, nahm diese Burse verschiedene Namen an, am gewöhnlichsten kommt sie unter jenem der Heydenburse vor, und selbst dieses Haus, welches ihr Eigenthum war und in der Folge von den Jesuiten in ein Seminarium verwandelt wurde, trug lange diesen Namen. Nach der Aufhebung desselben wurde das Gebäude an Ignaz Leopold de Pauli von Enzebühl verkauft und in der Folge in ein Stiftungshaus dieser Familie verwandelt. Solcher Bursen oder Universitäts-Stipendien-Stiftungen gab es noch mehre, z. B. die Spreng- oder Lämml-Bursa, die Rosenbursa, die Schlesierbursa, die Lilienbursa und der Goldberg, von deren einigen später die Rede seyn wird. Der Namen Bursa oder wie man vor Alters sagte: Bursche, stammt von dem lateinischen Worte **Bursa**, Tasche, Beutel, Säckel her, aus welchem die Stipendien bezahlt wurden und welches Wort, als Anstalt oder Institut, man auch im Deutschen in dem Kammer-Beutel der Kaiserin Maria Theresia findet. Daraus stammt wohl auch der in der Folge für alle Studirenden so oft gebrauchte Name Burschen, welcher Anfangs wohl nur den Sti-

pendisten beigelegt wurde. 1700 heißt es: Der grosse Schwibogen, vor alters zur Haydenburschen, anjetzo das Seminarium genannt. — Stiftungshaus von Anna de Pauli von Enzebühl.

783. (I. 802. — II. 830.) — Im J. 1700 zu dem Seminarium am großen Schwibbogen gehörig. 1775 Collegium Academicum, 1789 Friedrich Rolleder, 1806 Therese Gräfin von Thürheim, 1820 Joseph Graf von Thürheim. — Therese Gräfin von Thürheim.

784. (I. 801. — II. 831.) — **Schild zum scharfen Eck.** — Im J. 1700 Hr. Matthias Rueff, Dischlermeister, 1770 Maria Lang, 1795 Johann Baptist Freiherr von Schloißnigg. — Franz Freiherr von Schloißnigg.

785. (I. 800. — II. 832.) — Im J. 1700 zum gulden Raaben genannt, Ihro Gnaden Hrn. Johann-Carl von Stubenvoll seel. Erben, 1770 Joseph von Eckler, 1783 Johann Baptist Edler von Nedorost, 1795 Ignaz von Nedorost, 1820 Conrad Dietrich. — Anna Hofmann.

786. (I. 799. — II. 833.) — Im J. 1700 Hr. Johann Frantz Carlan Burger, 1770 Ignaz Wachter, 1787 Magdalena Wundsam, 1792 Edler von Gertzinger, 1806 dessen Erben bis 1830. — Peter und Anna Glaise.

787. (I. 798. — II. 834.) — **Schild zum blauen Bock.** — Im J. 1700 der blaue Bock, ein Schenck- und Gasthauß, Hrn. Georg Schmid, deß Aussern Raths gehörig, am Eck des Stubenthor über, 1770 Paul Rohrbeck, 1787 Rohrbeck's Erben, 1806 Joseph Mathias Edler von Wandrath, 1825 Graf von Petrowitz. — Peter Graf von Petrowitz-Armis.

788. (I. 1211. — II. 835.) — Im J. 1775 und noch itzt Militär-Wachstube.

789. (I. 830. — II. 836.) — **Schild zum goldenen Nadel.** — Im J. 1684 Georg Müller, Wirth, 1700 der gulden Pfau, ein Gast- und Wirtshauß, Herrn Georg Müller gehörig, 1770 Anna von Managetta, 1795 deren Erben, 1806 M. A. Freiin von Pufendorf Erben, 1812 Vorige, dann Gustav Graf Benzel und Barbara Freiin von Ulm, 1828 Freiherr von Bosch'sche Erben. — Gustav Graf von Benzel.

790. (I. 831. — II. 837.) — Im J. 1684 Peter de la Free Erben, 1700 Hrn. Frantz Max Bartußka, Kayserl. Obristen Hoff-Post-Ampts-Buchhalter, 1775—1795 Anton Höfling, 1822 Franz Hofmann und Johann Zwicknagl, 1833 Johann Kosler und Zwicknagel. — Johann Zwicknagl und Johann Hornitschek.

791. (I. 832. — II. 838.) — Im J. 1700 sonsten das Grünerische Haus genannt, Leopold Wilhelm Winkler, J. U. D., 1775 Anna Stegerin, 1795—1829 Franz Steger. — Leopold Stöger's Erben.

792. (I. 833. — II. 839.) — Hier befand sich seit alter Zeit das Wiener-Postamt unter der Direktion des Erblandpostmeisters, welche Würde

1570 dem damaligen Reichsgrafen von Paar durch Kaiser Rudolph II. verliehen wurde, und in dieser Familie forthin erblich blieb. 1772 wurde das damalige Münzhaus in der Wollzeile Nr. 818, (jetzt 867) in das früher Prinz Eugen von Savoyen'sche Gebäude in der Himmelpfortgasse übertragen und durch Joh. Bapt. Schotten v. Bergestraten wurde der Grund zu der jetzigen kaiserlichen Brief- und sogenannten kleinen Post gelegt, deren Oberamt Anfangs in der oberen Bäckerstraße Nr. 782, (jetzt 753) war, später aber in das ehemalige Münzgebäude in der Leopoldstadt übertragen, wo es sich noch heute befindet. Bis auf diese Zeit bestand das Oberst-Hofpostamts-Personale wie folgt: ein Verwalter, ein Adjunct, ein Buchhalter, 12 Postamts-Offiziere, 14 Accessisten, 3 Briefträger, 5 Adjuncten, 2 Supernumerärii, 1 Vorstadt-Briefträger und 2 Amtsdiener. Ferner waren damit verbunden: Die Hofpostamts-Hauptkasse, die Commissions-Kanzlei, die Hofpostbuchhaltung. Die Postwagen-Expedition befand sich damals in der Wollzeile Nr. 821 (jetzt 864), die übrigen Locale alle im fürstl. Paar'schen Gebäude. — 1700 Das Kayserl. Post-Ammt Ihro Eccell. Hrn. Carl Joseph Graffen von Paar, General-Erb-Postmeister gehörig. — Karl Fürst von Paar.

793. (I. 834. — II. 840.) — **Schild zum scharfen Eck.** — Im J. 1700 Herrn Johann Georg Loyselli's seel. Erben, ein Eckhauß, in welchem das Gewürtz-Gewölb, woran das Zeichen, allwo der Hahn denen Hünern prediget.

Dieser Hausschild war, wie früher bei mehren Häusern gebräuchlich, durch ein Wandgemälde versinnlicht; seit ungefähr 1740 trägt es durch einen Neubau und durch seine Örtlichkeit veranlaßt, die Benennung beim scharfen Eck; 1775 noch immer Loyselliſches Haus und Burgerlad, schon 1795 Armen-Bürgerladshaus.

794. (I. 835. — II. 841.) — Im J. 1700 Herrn Mich. Fixl's Stifft, ein Beneficiat-Hauß. — Dieser Michael Fixel stiftete zwei geistliche Beneficiathäuser in Wien, wovon das zweite und ansehnlichere am Stephansfreithofe an der Stelle des jetzigen Domherrenhofes befindlich war, und unter Nr. 871 näher erwähnt werden wird. Unter Kaiser Joseph II. wurden diese Stiftungen aufgehoben, die Häuser an Private verkauft und umgebaut. Bei der ersten Nummerirung 1773 erhielt dieses Haus Nr. 835 und war damals Eigenthum der Theresia Perzerin, Kässtecherswitwe, folglich mußte diese Stiftung schon früher eingegangen seyn; 1806 Therese von Paraskowitz. — Franz Wödl.

795. (I. 836. — II. 842.) — Im J. 1684 Antonio Pozo, 1700 Ihro Gnaden Hyeronymo Herrn von Pozo seel. Erben. — Bei der ersten Nummerirung gehörte dieses Haus der Familie Pachner von Eggenstorf, in der Folge wurde es Eigenthum der Grafen Bucquoy und 1800 kam es in den Besitz des Fürsten Paar. — Karl Fürst von Paar.

796. (I. 837. — II. 843.) — Ein Theil des früher hier bestandenen St. Jacobs Jungfrauen-Closter und Kirchen. Stifter der Kirche zu St.

Jakob soll Markgraf Leopold V. der Freigebige 1113 gewesen sein. Eine auf dem Wienflusse daher schwimmende Bildsäule des heil. Jacob, die er auffangen ließ, soll ihm die Veranlassung dazu gegeben haben. Das Kloster wurde später von einigen Wohlthäterinen gestiftet. Die Legende erzählt, daß in der Ungewißheit, welcher Regel dieses Kloster sich unterwerfen solle, den Stifterinen der heilige Augustin erschienen sei, worauf sie dessen Regel annahmen. 1258 brannte das Kloster ab. 1360 war Margaretha, Tochter des Herzogs Albrecht, Oberin des Klosters. 1452 und 1621 wurde es von den Flammen verzehrt. Früher versahen die Dominikaner den Gottesdienst in der Kirche. 1710 unter der Oberin Agnes Köglin erhielten ihn mit Einwilliguug des Bischofes Freiherrn von Rumel die Franciskaner. 1783 wurde das Kloster durch Kaiser Joseph II. aufgehoben und die letzte Oberin, Anna Katharina Neuberg, nahm die erwähnte noch vorhandene Statue des heil. Jakob mit sich. Die Kirche kaufte der Fürst von Paar an sich und baute gegen die Bastei ein Wohnhaus daraus. Das Kloster wurde zur Tabak-Apaldo und Stempelgefällen-Direktion verwendet, in einem Theile desselben aber die orientalische Akademie eröffnet.

Auch entstanden aus den Klostergebäuden einige Peivathäuser. Dieses Haus besaß 1795 Severin Graf von Rzewuski, 1820 Theresia und Anna von Leiner. Maria Freiin von Pidoll.

797. (I. 1376. — II. 844.) — Dieses Haus steht an der Stelle der in Pfeffels und Kleiners Ansichten abgebildeten Jakober-Kirche und eines kleinen anstoßenden Gebäudes, Fürst Paar erbaute es 1784—1785. 1806 gehörte es Severin Grafen von Rzewuski, 1820 Theresia und Anna von Leiner. — Maria Freiin von Pidoll.

798. (I. 1361. — 845.) — **Gefälls-Gebäude.** — Der größere Theil des ehemaligen Klosters der Jakoberinnen. (S. Nr. 796). Nach dessen Aufhebung wurde die k. k. Tabak- und Gefällen-Direktion hinein verlegt, später die Tabak-Fabriken-Direktion, die Wiener Kameral-Bezirks-Verwaltung u. s. w.

799. (I. 903. — II. 846.) — **K. K. Fonds-Gebäude mit der Orientalischen Akademie.** — Ein Theil des aufgehobenen Klosters der Jakoberinnen; 1795 befand sich hier die Staatsgüter-Administration. Später wurde die von Maria Theresia 1754 gestiftete Akademie der orientalischen Sprachen hieher versetzt, welche sich ursprünglich am Dominikanerplatze befunden hatte, 1769 in das Convict zu St. Barbara und 1775 nach St. Anna übersetzt worden war.

800. (I. 1362. — II. 847.) — **K. K. Fondshaus;** ebenfalls einst zum Jakoberkloster gehörig; nach dessen Aufhebung war das k. k. Jägeramt hier, und wurde später ein k. k. Zinshaus.

801. (I. 913. — II. 848.) — **802.** (I. 914. — II. 849.) — **Herzogl. Coburg'scher Palast.** — Im J. 1843 aus zwei Häusern neu hergestellt. Beide gehörten früher zu dem Bereich des kaiserl. Zeug- oder Gußhauses, welches schon 1547 auf dem Wolmuetschen Plane vorkommt. Das Haus Nr. 801 befand sich indessen schon 1775 im Privatbesitze

und gehörte Wunibald Galler, Schlosser, 1795 Elisabeth Galler, 1800 Herrn von Seeger, 1820 Franz und Maria Stetter. Bei dem Neubaue des folgenden Hauses (s. d.) wurde es dazu gekauft, abgebrochen und damit verbaut.

In dem zweiten Hause Nr. 802 befand sich vor Alters das Stadt-Schultheißenamt, später wurde es Wohnung des jeweiligen Stadt-Commandanten und noch Feldmarschall Graf von Daun, welcher in demselben starb. Maria Theresia schenkte kurz vor ihrem Tode dieses Haus dem Feldmarschall Lacy, welcher es seinem Neffen vermachte, der es 1802 an den Grafen von Kohary verkaufte. 1820 gehörte es Franz Fürst von Kohary. Durch Erbschaft gelangte es an den Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg-Kohary, welcher nebst dem vorigen, auch einige kleine, zu dem Zeughause gehörige Häuschen dazu kaufte, alles abbrechen ließ und 1843 den jetzigen imposanten Palast herstellen ließ, welcher aber noch 1848 — — unbewohnt war! — Ferdinand Herzog von Coburg-Kohary.

803. (I. 915—918. — II. 840—853.) — Bestand früher aus kleinen Quartieren, zum k. k. Zeughause gehörig. Von diesem Gebäude führte früher eine Stiege auf die Bastei. In neuester Zeit wurde es abgebrochen und das jetzige schöne Gebäude, in welchem sich auch die Thorwache befindet, 1840 hergestellt. — Ludwig von Brevilliers.

804. I. 1373. — 854.) — Auf dem Grunde des ehemals viel weitläufigeren Franciskanerklosters und dessen Gärten 1784 erbaut. Zuerst besaß dieses Haus Sebastian Maillard, 1806 Toussaint von Bourgeois, Sebastian Müller und Mathias Hauser, 1820 Joseph und Dominika von Bourgeois, Sebastian und Elisabeth Maillard, dann Josepha von Kerzmann. — Joseph Freiherr von Bourgeois und Maria Kerzmann. S. auch Nr. 945.

805. (I. 1374. — II. 855.) — Wie das vorige auf dem vom Franciskanerkloster abgegebenen Grunde erbaut. Anfangs besaß es Mathias Kirzinger, 1820 Heinrich, Karl und Anna Kirzinger, Josepha Hummel. — M. Kirzinger und Ehrenreich'sche Erben. S. auch Nr. 913.

806. (I. 919. — II. 856.) — Im J. 1684 Jacob Gruber, Maurermeister, 1700 dessen Erben, jetzo Hrn. Ferdinand v. Stein, Röm. Kays. Maj. Statt- und Land-Gerichts-Beysitzer gehörig, 1775 Margaretha Huber, 1783 Magdalena Huber, 1795 deren Erben, 1808 Franz Simitsch Edler von Hohenblum, 1822 Joseph und Franz Simitsch Edler von Hohenblum, 1828 Joseph Lißl, 1833 Josepha Lißl.

807. (I. 904. — II. 857.) — **Durchhaus.** — Im J. 1700 zur steinern Bank genannt, Hr. Lucas Kneifel, Pfarrer zu großen Rußbach seel. Erben, zwei Häuser, ein Eck. Im Jahre 1661 bestimmte Lukas Knäffl, Pfarrer in Groß-Rußbach in seinem Testamente den Ertrag seines bei St. Jakob liegenden Hauses zur Erziehung aus Krain gebürtiger Jünglinge, welche auf der Universität studiren. Diese Stiftung besteht noch heute und es ist ihr ein Superintendent, gewöhnlich ein Director der Rechte vorgesetzt, der auch eine jährliche

Remuneration genießt. — Knäffl'sches Stifthaus. Unterhalb einem Marienbilde steht: **Qui hac is via, dic mente pia. Ave Maria. 1651.**

808. (I. 905. — II. 858) — Im J. **1684** Thomas Lorandi, **1700** Hr. Heinrich Christoph Schwegler, Orientalischer Tollmetscher, **1775** Barbara Radler, **1787** Barbara Jeitner, **1795** Joseph Graf, **1806** Barbara Graf, **1822** Joseph und Elisabeth Bürchner. — Jos. Bürchner's Erben.

809. (I. 906. — II. 859.) — **Schild zur Dreifaltigkeit.** — Sonsten das Copeinlerische Hauß genannt, **1700** Hr. Bernhard Ruehl von Lantzen, deß Innern Raths, **1775** Jakob Mittermayer, **1783** Simon Jauffner, **1787** Sabine Jauffner, **1795** Sabine Tratschko, **1822** Johann und Regina Thiard Laforest, **1828** Thiard Laforest. — Karl und Maria von Vesque Püttlingen.

810. (I. 907. — II. 860.) — **Durchhaus.** — Im J. **1684** Georg Zimmermann's Erben, **1700** Hrn. Max Dominico Collas, Pfeidler, ein Eckhauß, **1775** Franz Konwalsky, **1783** dessen Erben, **1806** Franz Fliesser, **1822** Katharina von Fliesser, **1828** Johann Bapt. Janko. — J. Ulrich Wunderbaldinger's Kinder und Johann Ulrich.

811. (I. 908. — II. 861.) — Im J. **1684** Maria Salome Faberittin, **1700** zum weissen Stiffl genannt, Hrn. Georg Rieger, Hafnermeister, **1775** Joseph Graf von Fuchs, **1822** Ignaz Graf von Fuchs, **1828** Georg Freiherr von Hauser, **1833** Caroline Freiin von Hauser. — Johann Prischel, ohne Schild.

812. (I. 909. — II. 862.) — Im J. **1684** Christoph Schmid, **1700** Hr. Christoph Schmid, Hoff-Seillermeister, **1775** Franz Xav. Schmid, **J. U. D.**, **1795** Karl Jeßwanger, **1806** Theresia Jeßwanger, **1822** Johann Vesque von Püttlingen, **1833** die Erben. — Johann und Karl Vesque von Püttlingen.

813. (I. 910. — II. 863.) — Im J. **1684** Ferdinand Wallrab, Kartenmaler, **1700** Hr. Casper Zeur, Kayf. Hoff-Trumpeter seel. Erben, **1775** Johann Rotter, **1795** Elisabeth Rotter, **1822** Franz Freyherr von Albini. — Franz Joseph Freiherr von Albini's Erben.

814. (I. 911. — II. 864.) — Im J. **1684** Johann Georgio, **1700** Hr. Georg Neuhauser, Brandwein-Brenner, **1775** Johann Pitroff, **1806** dessen Erben, **1822** Johann und Theresia Nagel, **1828** Casper Tepfer, **1833** Anna Nagel. — Antonia Edle von Schiller und Maria Elisabeth Bartel.

815. (I. 912. — II. 865.) — Im J. **1684** Anna Maria von Zeiß, **1700** Hr. Hubert Dosani seel. Erben, anjetzo Hr. Fabrizi, Reichs-Agenten's Hauß, ein Eckhauß, **1775** Ignaz Heyinger, Buchdrucker, **1783** dessen Erben, **1787** Elisabeth Heyinger, **1795** Anton Joseph Hirnschall, **1806** Elisabeth Marquard, **1822** Jakob und Katharina Drescher, Anna Ekard und Hirnschall'sche Erben, **1828** Jakob

Dreſcher. — Leopold Graf von Podſtatsky-Liechtenſtein.

816. (I. 897. — II. 866.) — **Schild zum ſchwarzen Radl.** — Im J. **1700** Hr. Mathias Zilhamber, Röm. Kayſerl. Maj. Statt Guardi Hauptmann, ein Eck, **1775** Joſeph Radlmacher, **1783** Franciska Radlmacher, **1788** deren Erben, **1795** Maria Franciska Radlmacher, **1810** Andreas Stadtler, **1822** Andreas Stadtlerſche Erben, **1822** Cäcilia Stadtler'ſche Erben. — Stadtler'ſche Erben.

Von dem im Jahre **1775** geweſenen Beſitzer ſtammt der Hausſchild her.

817. (I. 898. — II. 867.) — **Durchhaus.** — Im J. **1700** der groſſe Ramhoff, Hrn. Caſper Pfiſter, Kayſ. Bau-Uebergeher gehörig, **1775** Daniel Zech von Zechenfeld, **1783** deſſen Erben, **1806** Ferdinand Preuer, **1822** Chriſtoph Ritter von Andrä. — Franz Ritter v. Andrä und Chriſtoph Ottomar von Spillmann.

818. (I. 899. — II. 868.) — Im J. **1684** Georg Körber, **1700** Herr Andreas Bachmann, Seillermeiſter, **1775** Beatrix von Bachmann, **1783** Johann von Bachmann, **1787** deſſen Erben, **1822** Johann von Koller. — Jakob Michael Leidesdorf.

819. (I. 900. — II. 869.) — Im J. **1684** Sebaſtian Weniſt, Bäcker, **1700** Hr. Sebaſtian Wenniſch, Beckenmeiſter, **1775** Barbara Langbacher, **1795** Johann Michael Nagel, **1603** Thereſia Nagel, **1822** Michael Nagel, **1828** Nagel'ſche Erben.

820. (I. 901. — II. 870.) — Im J. **1684** dem Himmelport-Kloſter gehörig, **1700** Ihro Excellenz Hrn. Generalen Graffen von Daun, **1775** Emanuel Graf von Taroukka, **1795** Franz Graf von Taroukka, **1806** Eleonora Fürſtin von Liechtenſtein, **1822** Leopoldine Fürſtin von Graſſalkovich, **1828** Anton Fürſt von Graſſalkovich, **1833** Graf Jermoleff. — Franz Graf von Colloredo-Wallſee

821. (I. 902. — II. 871.) — **Managetta'ſches Stifthaus.** **1684** Mathias Zacher Gaſtgeber. **1700** ſchon das Managettiſche Stifthaus genannt. Johann Wilhelm Managetta, Edler von Lerchenau, Doctor der Medizin landſchaftlicher Proto-Medicus und kaiſerlicher Leibarzt beſtimmte in ſeinem letzten Willen **1661** ſein Haus (ſ. Nr. **904**) und ſeine Bibliothek zu einer ewigen Stiftung und zur Erziehung ſeiner Nachkommen und Verwandten. Die Kinder, welche in dieſe Stiftung eintreten wollen, müſſen entweder in männlicher oder im Falle wenigſtens in weiblicher Linie von der Familie Managetta abſtammen. Der Nächſte vom Stifter in gleichem Grade, aber der ältere an Jahren, hat den Vorzug. Die Präſentation haben die Managetta'ſchen Verwandten und Stiftungs-Conſervatoren.

822. (I. 838. — II. 872.) — **Schild zur goldenen Ente.** — Im **1684** Joh. Creinitz, J. **1700** zur gulden Enten genannt, das Schenck- und Gaſthauß, Hrn. Johann Georg Planck gehörig, ein Eckhauß.

Ein altes Gaſthaus, das unter demſelben Schilde ſchon **1600** beſtand, und ſeit **1775** der Familie Tauſcher zugehört. — Mathias Tauſcher.

823. (I. 839. — II. 873.) — Im J. **1700** vorhin das Wagnerische Hauß genannt; der Röm. Kayſ. Maj. Rath und Proviant Ober-Commiſari, Hr. Frantz Carl von Grimberg, **1775** Freyherr von Ruſſenſtein, **1783** Joſepha Freyin von Ruſſenſtein, **1795** Ignatz Michael von Saatz, **1806** Johann Huber und Heinrich Digelt, **1822** Thereſia Freyin von Gärtner, **1828** Friedrich Freyherr von Gärtner. — Sophie von Mühlwerth.

824. (I. 840. — II. 874.) — **Schild zum grünen Rößel.** - Im J. **1700** zum grünen Rößel genannt, ein Eckhauß, Hr. Michael Kaſius, Huffſchmid, **1775** Eliſabeth von Dier, **1795** Eliſabeth Freiin von Matt, **1812** Ignaz Freyherr von Matt, **1824** Thomas Edler von Cappelini. — Von Cappelini's Erben. — Im Hofraume zeigt das Gebäude durchaus ſehr alte Bauformen.

825. (I. 890. — II. 875.) — Im J. **1700** Hrn. Johann Michael Pafoly, Roßhandler ſeel. Erben, **1775** Leopold Freiherr von Moſer, **1795** Karl Freiherr von Moſer, **1820** Andreas Saager. — Johann und Thereſia Obenheimer.

826. (I. 891. — II. 876.) — **1684—1700** mit dem vorigen ein Haus. **1775** Philipp Hackel, Baumeiſter, **1783** Barbara Hackel's Erben, **1795** Barbara Schwarzleitner und Magdalena Prückmayer, **1806** Joſeph Graf von Fuchs. — Joſeph Adelpodinger und ſeine Söhne Joſeph und Franz. Bis **1765** der k. k. Senftenſtall.

827. (I. 892. — II. 877.) — **Schild zur neuen Welt.** — Im J. **1656** beſaß Obriſt Fernberger ein Haus in der ſchon damals alſo genannten neuen Welt, neben welchem ſich die Stallungen der verwittweten Kaiſerin Eleonora (des Kaiſers Ferdinand **III.** hinterlaſſene Gemahlin) befanden. In der Folge wurden dieſelben caſſirt und zu einem größeren Hauſe verbaut. **1684** beſaß dieſes Haus Ambros Frank, Gaſtgeber. **1700** ein Gaſt- und Wirts-Hauß, zur neuen Welt genannt. Hrn. Conrad Henckl deß Außern Raths gehörig. **1770** gehörte es Karl Lang, Stadtſequeſter, **1783** Franz Lang, Landgerichtspraktikanten, der es noch **1806** beſaß, **1820** gehörte es bereits Thereſia de Traux. — Louiſe und Thereſia Freiinnen de Traux, kein Gaſthaus mehr. Ober dem Thore iſt die Jahreszahl 1643.

828. (I. 893. — II. 878.) — **Becherlhof.** — Im J. **1684** der Ramhof genannt, Johann Kuderl; **1700** der kleine Ramhof, Fr. Urſula Spiegler, **1700** deſſen Erben, **1775** Eliſabeth Reichhart, **1806** Leopold Baron von Dollberg, **1820** Leopold und Aloyſia Stieböck. — J. M. Offner.

829. (I. 894. — II. 879.) — **Durchhaus.** — Im J. **1700** Hr. Segelſperger ſeel. Stifft, denen Cloſter-Jungfrauen zu St. Jacob gehörig, **1775** Anna Schwarz, **1783** Joſeph Tobias Schwarz, **1806** Anton Schwenk, **1822** Chriſtoph Ritter von Andrä. — Franz Ritter von Andrä und Chriſtoph Ottomar von Spielmann.

830. (I. 887. — II. 880.) — Im J. **1700** Hr. Ehrhard Ulſes, Zim-

mermeister, 1775 Joseph von Reissenstein, 1806 Anton von Reissenstein, 1822 Josepha Edle von Lüerwald, Max Edler von Jakobi, Maria und Regina von Monaldi und Thekla von Reissenstein, 1828 Max Edler von Jakobi. — Julius Ritter von Hüttersthal, Thekla von Reißenstein und Max Edler von Jakobi.

831. (I. 888. — II. 881.) — **Schild zum schwarzen Adler** (mit dem Jahre des Neubaues 1789). Im J. 1684 Wilhelm Candri, 1700 zum schwartzen Adler genannt, Hr. Wilhelm Candri, Seiden-Färber seel. Erben, 1775 Witwe Domeslau, 1783 Franz von Domeslau'sche Erben, 1795 Joseph Ransonet, 1806 Josepha Ransonet, 1822 Maria Clara Freiin von Ransonet, 1828 Maria Freiin v. Schwizen.

832. (I. 889. — II. 882.) — Im J. 1700 zum rothen Stern genannt, Hr. Johann Breuner, General-Stabs-Barbierer, 1775 Maria Theresia Rettig, 1795 Katharina von Scheurer, 1806 Ignaz Adler, 1824 Ignaz und Franz Xav. Adler.

833. (I. 883. — II. 883.) — **Neubergerhof.** — Dieses Haus kauften 1331 die Herzoge Albrecht und Otto der Fröhliche vom Meister Heinrich, dem Pfarrer zu St. Stephan, und schenkten es ihrer Stiftung der Karthause zu Neuberg in Steyermark. Noch früher hatte es dem Chorherrn zu St. Stephan, Jordan, zugehört. Nach Aufhebung des Stiftes kaufte Graf Appony 1790 dieses Haus, 1796 verkaufte er es an Heinrich Grafen von Haugwitz, 1805 wohnte hier der französische Marschall Oudinot, 1846 wurde das Haus um ein Stockwerk erhöht und durchaus restaurirt. — Johann Müller.

834. (I. 884. — II. 884.) — Im J. 1684 Johann Jakob Freiherr v. Friedstein, 1700 Hr. Frantz Adam Fröschl, Phil. Dr. und N. Oe. Landschafft Buchhalterey Adjunct, 1775 Franz von Kreß, 1783 Elisabeth von Kreß, 1787 Lorenz Holstein, 1795 Ignatz Adler. — Ignaz Adler.

835. (I. 885. — II. 885.) — **Schild zur goldenen Bethen (Rosenkranz).** — Im J. 1700 Ihro Hochwürden Hrn. Bernhard Sandes, 1775 Franz Baader, 1806 Joseph Krammer. — Friedrich Pfautsch.

836. (I. 1358. — II. 886.) — 1787 Adalbert Hild, 1795 Juliana Hild, 1822 Hild'sche Erben und Joseph Lang. — Hild'sche Erben.

Zu diesem Hause wurde ein Theil des ehemaligen Klosters der Nikolaerinnen verbaut, welcher 1784 die Nr. 1358 hatte. Dieses Jungfrauen-Kloster entstand schon 1275 durch den Abt Heinrich von Heiligenkreuz und dem Wiener Bürgermeister Paltram Vatzo. Die ersten Nonnen waren von der Regel des heil. Bernhard, welche sich 1385 mit jenen in dem damaligen größeren Kloster vereinigten. Ihr Gebäude kaufte Herzog Albrecht III. und errichtete daselbst eine öffentliche Schule. 1469 bestimmte Kaiser Friedrich III. Kirche und Kloster für den von ihm gestifteten St. Georgs-Orden, welcher jedoch Anfangs des 16. Jahrhundertes wieder erlosch. 1529 flüchteten sich die

Canonissinen bei St. Magdalena vor dem Schottenthor in das leerstehende Klostergebäude zu St. Nikola. **1539** errichtete Bischof Johann Faber daselbst ein Collegium für arme Studenten. Aber auch diese Stiftung hatte nicht lange Bestand und **1545** wurden Kirche und Kloster den Franciskanern übergeben, welche ebenfalls **1529** ihr Kloster bei St. Theobald auf der Laimgrube verlassen und sich seit dieser Zeit ziemlich enge bei St. Rupprecht beholfen hatten. **1589** wurde ihnen das Kloster zu St. Hieronymus angewiesen und nun verwandelte der Magistrat das Gebäude zu St. Nicola zu einem Waisenhause für arme Mädchen, welches bis **1624** bestand, in welchem Jahre Clarisser-Nonnen aus Ungarn daselbst aufgenommen wurden. **1652** wurden Kirche und Kloster neu gebaut, **1690** und **1706** aber vollends in schönem Stand hergestellt, **1782** wurde das Kloster durch Kaiser Joseph aufgehoben, und an dessen Stelle vier Häuser (Nr. 836, 883, 884 und 885) erbaut.

837. (I. 1359. — II. 887.) — Im J. **1684** Johann Kneifel, **1700** Simon Mayr, Schustermeister, **1789** Joh. Paul Ueberbacher, Wagnermeister, **1795** Andreas Kowatsch, **1820** Wenzel Tetauer und Maria Magdalena Löschner. — Friedrich und Elisabeth Friedrich.

838. (I. 1360. — II. 888.) — Im J. **1684** erscheint als Besitzer: Peter Wendler k. Stadtgerichtsbeisitzer. **1700** nach Schatz, Schutz ꝛc. besaß es: Hr. Hanß Fischer, Ayrener Kipfl-Beck, zum grünen Anger genannt. Der besondere Ausdruck: Ayrener Kipfelbäck, nämlich wie man heut zu Tage zu sagen pflegt: Luxusbäcker (Verfertiger der sogenannten mürben Kipfel), welcher in dem Büchlein nicht zum zweitenmale vorkommt, beweist, daß damals diese Art Bäckerei noch nicht allgemein war. Der Neubau geschah **1784** und der erste Besitzer war Friedrich Rolleder, **1795** Barbara Roux, **1822** Maria von Kratzer, Barbara Bauernfeind und Geschwister Roux, **1828** Joseph Ferdinand Roux und Maria von Kratzer. — Maria von Kratzer und Roux'sche Erben.

839. (I. 875. — II. 889.) — Im J. **1684** Mathias Weithofer, **1700** Georg Sallisch, Bettenmacher, **1775** Johann Promberger, Schuster, **1783** Johann Promberger, Schnürmacher, **1795** Franz Wappel, **1806** Josepha Kastellitz, **1822** Maria Anna Goldhann. — Franz und Joseph Goldhann, Katharina Bauer und Anna Szeth.

840. (I. 876. — II. 890.) — War früher ein Theil von Nr. **844**, **1775** Kilian Rappel, Bäcker, **1795** Katharina Rappel, **1806** Anna Goldhann, **1820** Anna Goldhann und deren Kinder. — Goldhann'sche Erben.

841. (I. 877. — II. 891.) — Im J. **1684** war das Haus Eigenthum der Joh. Konr. Kremer's Erben, **1700** Johann Conrad Cremmer, Kayf. Hoff-Medicus, **1775** Kilian Rappel, **1787** Katharina Rappel, **1822** Franz und Joseph Goldhann, Katharina Pauer und Theresia Szeth, **1828** Maria Anna Goldhann. — Goldhann'sche Erben.

Schon **1585** haftete das Bäckergewerbe auf diesem Hause, damals von der Wittwe Katharina Albrechter betrieben. Bis **1639**

folgten 12 Meister in ununterbrochener Reihe fort. Das Bäckergewerbe betrieben damals die Eheleute Peter und Eva Winkler.

842. (I. 878. — II. 892.) — Im J. **1700** war es mit Nr. 841 ein Haus. **1775** Anton Ernst von Schmerling, **1795** Schmerling'sche Erben, **1800** Sebastian Edler von Schmerling, **1806** dessen Erben, **1820** Joseph Edler von Schmerling und Josepha von Martinelli. — Joseph Edlen von Schmerling's Erben und Anton Wachtel.

843. (I. 879. — II. 893.) — Im J. **1684** Benedict Eberl Thumherr bei St. Stephan, **1700** Otto Weissen sel. Stifft, beim Ritter St. Georg genannt, **1775** Barbara Edle von Smittmer, **1783** Anna Maria Edle von Smittmer, **1787** Edle von Smittmer, **1795** Anton Freyherr von Störk, **1806** Maria Anna Freyin von Störk, **1825** Anna Freyin von Störck. — **1829** Leopold Edler von Helm.

844. (I. 880 — II. 894.) — Im J. **1700** ein Nebenhaus des folgenden, Karl Schmauser, (Meßner bei dem hohen Thumbstift St. Stephan) gehörig, **1775** Mathias Georg Gerl's Erben, **1806** Anna Gerl, **1820** Steinböck- und Gerl'sche Erben.

845. (I. 881. — II. 895.) — Im J. **1700** hatte dieses Haus den Schild zum rothen Kreuz, vorher auch zum grünen Kreuz, dann wurde es der kleine Bischofhof genannt. Es gehörte damals wie das vorige Karl Schmauser, Meßner bei St. Stephan, **1760** Mathias Gerl und hatte folgende Inschrift: **D. O. M. Tutori. B. Mariae Virg de Victoria Patronae has Aedes A. R. S. MDCCLXI. a fundamentis suscitatis dev. Clien. Math-Gerl aedil. Cathar. Uxor totaque Familia D. D. D.**, welche die Zeit der damaligen Erbauung bezeugt. **1795** gehörte es den Gerl'schen Erben, **1806** Philipp Victor La Roze, und hatte den Schild zu Maria Pötsch; **1820** Maria Anna La Roze und Therese Edle von Braulich. — Therese Edle von Braulich.

846. (I. 882. — II. 896.) — **Trienterhof.** — Ein uraltes, früher zum Erzstifte Trient gehöriges Stiftungsgebäude, welches **1755** ganz neu erbaut wurde. — Dem Wiener-Domcapitel gehörig.

Folgende Inschrift bezeugt die Zeit der neuen Erbauung: **Capitulum metro. Viennae has aedes funditus extruxit MDCCLV.**

847. (I. 866. — II. 897.) — Im J. **1684** Johann Jakob Thermen, kais. Traband, **1700** Hrn. Philipp Schernagl, Zeugschmids-Hauß, **1775** Klosterfrauen bei St. Nicola, **1783** k. k. Gebäude, **1787** Franz Unverzagt, **1795** Johanna Gräfin von Unverzagt, **1822** Leopoldine Gräfin Harnancourt-Unverzagt. — Hubert Graf von Harnancourt-Unverzagt.

848. (I. 867. — II. 898.) — **Fähnrichhof.** — Im J. **1684** Johann Conrad Ludwig, **1700** Hr. Joh. Conrad Ludwig, deß Auffern Raths und Buchbinder, **1775** Benedikt Siwer, Bierwirth, **1795** dessen Erben, **1806** Franz Paur, **1822** Elisabeth Pauer. — Peter Prevost, Durchgang in den Fähnrichhof. (Blutgasse.)

1801 wurde die Bewilligung zum Neubau ertheilt,

849. (I. 868. — II. 899.) — **Durchhaus.** — Im J. **1684** Christof Hingerla, **1700** Herr Gregor Wißbaindner, gemeiner Statt-Steur-Diener seel. Erben, **1775** Franz Wallner, Gürtler, **1787** Carl Wallner, **1794** Clara Wallner, **1812** Georg Darvar, **1824** Anna Franciska von Malanitza. — Anna Malanitza de Stamora.

850. (I. 843. — II. 900.) — **Durchhaus.** — Früher die Juristen- und Piaristenschule genannt. — Dieses nicht zur Universität gehörige Gebäude der Juristen-Schule sammt den darin befindlich gewesenen zwei Capellen des heiligen Ivo schenkte Herzog Albrecht **III. 1389** der juridischen Facultät zur Abhaltung ihrer Vorlesungen und zur Wohnung der Professoren. Von diesem Gebäude, welches an der Ecke der kleinen und großen Schulenstraße liegt, sollen auch diese beiden ihren Namen erhalten haben. Durch eine Schenkung des Magisters Coloman Kolb wurde das Gebäude **1397** vergrößert; **1534** wurde die Juristenschule zum Theil vom Grund aus neu erbaut, zum Theile reparirt, brannte aber **1626** wieder gänzlich ab; **1636** beschlos die juridische Fakultät bei dem neuen Baue aus den vorigen zwei Capellen eine Kirche sammt Glockenthurm zu Ehren des heiligen Ivo zu erbauen, welche von dem Schotten-Abte Walderfinger eingeweiht wurde. Nachdem die Kaiserin Maria Theresia das neue Universitätsgebäude hergestellt und in demselben der juridischen Facultät Hörsäle und den Professoren Wohnungen angewiesen hatte, wurde es **1765** an die Piaristen verkauft, welche in demselben Lehrsäle der Schönschreibekunst, der Cameral-, doppelten Buchhaltung und der Wechsel-Rechnungskunst errichteten, welche daselbst bis **1788** geöffnet waren. In diesem Jahre aber wurde auch dieses Institut aufgelassen und das Haus sammt der entweihten Kirche an einen griechischen Kaufmann Nako von Millos verkauft, und **1790** zu einem Wohnhause verbaut. Von der Kirche wurde der Kaufschillung von **3843** fl. der Universität, von dem Hause jener von **37,606** fl. den Piaristen übergeben.

In neuester Zeit wurde das Haus durchaus reparirt, und noch ein Stockwerk darauf gebaut. — Alexander Graf v. Nako.

851. (I. 844. — II. 901.) — Im J. **1700** Hoeffgang Stifft, oder Hrn. Hendallers seel. Erben, jetzo Hrn. Michael Raubentisch, Wasserbrenner (Destillateur), **1775** Johann Weinhappel, **1795** Weinhappelsche Erben, **1806** Joseph Appel, **1820** Franz und Josepha Böhm. — Josepha von Tonelli.

852. (I. 845. — II. 902.) — **Schild zum König von Ungarn. — Durchhaus.** — Im J. **1684** Ferdinand Hanthaller's Erben, **1700** zur weissen Rosen genannt, Hr. Michael Zwick, **J. U. D.** seel. Erben, **1775** Joseph Steinbach, **1783** Maria Josepha von Windkopf, **1789** deren Erben **1795** Maria Anna von Bolza, **1822** Georg und Katharina Wuester, **1828** Katharina Wuester, **1833** Georg Wuester.

853. (I. 846. — II. 903.) — Im J. **1684** Michael Zwickh, **J. U. D.**, **1700** Hr. Hanß Amstoffer Stifft, ein Benefiziat-Hauß, **1775** Joseph Camesina, **1783** dessen Erben, **1806** Johann Baptist Ritter von

Lampi. — Joh. Bapt. Ritter v. Lampi, Christoph Dreher und Karoline Geistinger.

854. (I. 847. — II. 904.) — **Schild zum grünen Baum.** — Im J. 1700 Grün-Nußbaumb, ein Beneficiat-Hauß zum Bischoff-Hoff gehörig.

Dieses Beneficiat ist ein altes Besitzthum des Wiener-Domcapitels, das bis in die Zeiten der Pröpste zu St. Stephan hinaufragt, 1770 kommt Cardinal Migazzi als Besitzer vor, 1783 das Domcapitel, 1830 das Wiener-Erzbisthum, in neuester Zeit wieder das Domcapitel. — Dem Wiener-Domcapitel gehörig.

855. (I. 848. — II. 905.) — **Durchhaus.** — Im J. 1684 dem Wiener Bisthum gehörig; 1700 Hr. Casper Fritsch, Schuhmacher und Bierschenck, 1775 Georg Gebert, 1783 Eva Maria Gebert, 1795 Johann Finkenstein, 1822 Theresia und Katharina Finkenstein. — Finkenstein'sche Erben. — Eine der ältesten Bierschenken in Wien.

856. (I. 829. — II. 908.) — **Durchhaus.** — Im J. 1684 Melchior Ignaz Nihfo, 1700 Ihro Gnaden Johann Ehrnreich, Freyherrn von Opl, sonsten das Niphoische, ein Eck-Hauß. 1770 Baptist von Mayersfeld, 1787 Angersfeld'sche Erben, 1806 Friedrich Baron von Rieger, 1822 Elisabeth Freiin von Rieger und ihre vier mündigen Kinder. 1847—1848 neu umgebaut. — Elisabeth Freiin von Rieger's Erben.

857. (I. 828. — II. 909.) — Im J. 1684 Melchior Linck, Fleischhacker's Erben, 1700 Hr. Johann Georg Linck, Kayserl. Statt-Guardi-Lieutenant, 1775 gehörte es Franciska von Gall, 1783 den Pfannschen Erben, 1806 Maria Theresia von Wenser, 1822 Eduard und Natalie de Carro, 1828 Rosina Stöckel von Gerburg. — Joseph Hornung's Erben.

858. (I. 827. — II. 910.) — **Schild zum rothen Rößel. — Durchhaus.** — Im J. 1684 Mathias Puttermann, Schmid, Erben, 1700 Hr. Michael Casius, Hueffschmid, 1770 Ignaz Hohenholz, später von Hohenholz, 1806 Johann Peter Edler von Bouvard, 1820 Karl Spurzheim. — Magdalena Spurzheim.

859. (I. 826. — II. 911.) — Im J. 1684 Jakob Puttermanns Erben, 1700 Hr. Daniel Zeißlmayer, des Aeusseren Raths, 1770 Joseph Timmer, 1783 dessen Erben, 1795 Franz von Sonnenfels, später Freiherr, 1820 Alexander de Allard. Joseph Graf von Sedlnitzky.

860. (I. 825, 840. — II. 912.) — **Schild zum rothen Gattern.** — Im J. 1684 Jakob Rehna, 1700 Herr Johann Wentzel Weberfinck, kayserl. Hoff-Riemer, zum rothen Gattern genannt, 1775 Benedict Egelseer, 1795 Joseph Mayer, 1802 Johann Riedl, 1806 Franz Hofbauer, 1820 Anna Hofbauer. — Franz und Appolonia Pospischil.

Aus den Häusern Nr. 825 und 841 durch Joseph Mayer 1795 neu erbaut. Letzteres, zum guten Hirtrn, gehörte 1789 Anton Dohner.

861. (I. 824. — II. 913.) — **Durchhaus.** — Im J. **1684** Alexander Winckhler, **1700** das Dr. Hollerische Hauß genannt, Hr. Johann Ludwig Edler von Wolffscron, **1770** Johann Martinelli, später von M., **1820** Johann v. Mainoni. — Dominik v. Mainoni.

862. (I. 823, 842. — II. 914.) — Um **1790** aus zwei Häusern in eines zusammengebaut. Das erste, Nr. 823 besaß **1684** Thomas Kolb, **1700** Johann Knopp, Sattler, **1775** Elisabeth von Dambosch, **1783** deren Erben, **1795** Isabella Freiin von Natorp. Das zweite, Nr. 842 besaß **1684** Mathias Pauer, **1700** Andreas Zwickl, Schneidermeister und Bierschenk, **1775** Elisabeth von Dambosch, **1795** Isabella Freiin von Natorp. Das neue Haus besäß **1806** Joseph Dworsky, Adalbert Haberlein und Andreas Zierl. — Theresia Haberlein und ihre Kinder.

863. (I. 822. — II. 915.) — **Durchhaus.** — Im J. **1684** Tobias Augustin Schmidt, **1700** der Mädlsperger-Hoff genannt, Schmid's seel. Erben, **1770** Joseph von Lebzeltern, **1783** Georg von Lebzeltern, **1787** dessen Erben, **1806** Adam Adalbert Edler von Henikstein.

1802 wurde dieses Haus vom Grunde neu erbaut. Der Name Mädlsperger-Hof stammte von einem früheren Besitzer, wahrscheinlich aus dem Anfange des **17.** Jahrhundertes, da er von dieser Zeit bis **1720** am häufigsten vorkommt, obschon er auch noch in dem ersten ämtlichen Häuser-Verzeichniß vom Jahre **1776** Madlspurger-Hof genannt wird. Es ist auch als das „Lebzelterhaus" bekannt. — Ritter von Henikstein's Erben.

864. (I. 821. — II. 916.) — Im J. **1684** Philipp Jakob von Karlshofer, **1700** Ihro Gnaden Otto Felicita Graffen v. Heissenstein seel. Erben, ein Eckhauß, **1770** Melchior Edler von Raithgeber, **1795** Joseph Graf von Fuchs, **1825** Graf v. Najazzi, **1829** Franziska Würth, — Conrad Graf. **1844** neu aufgebaut.

865. (I. 820. — II. 906.) — Im J. **1684** Mathias Ostermayr, **1700** Hr. Peter Pigino, Handelsmann, **1775** Anton Ziernhofer, **1783** Karl August von Dörfler, **1787** Freyin von Menten, **1806** deren Erben, **1822** Joseph Mayer, **1828** Franciska Rosenberg, **1833** Joseph Ries. — Franciska Ries.

866. (I. 819. — II. 917.) — **Schild zum Strobelkopf.** — Im J. **1684** Nik. Clar, **1700** Hr. Zacharias Adalbertus Hüttner, **J. U. D.**, **1775—1795** Joseph Weninger, **1825** Johann Jesovits. — Theresia Jesovits.

Dieses Haus wurde in frühester Zeit von Rudi und Ludwig v. Tyrna in eine Stiftung verwandelt, über welche noch **1400** Bürgermeister und Rath Lehnsherren waren, **1550** besaß es Bernhard Schlager. Nach dem Stadt-Archiv war es früher ein Haus mit dem folgenden.

867. (I. 818. — II. 918.) — **K. K. Briefpost.** — **Durchhaus.** — Im J. **1700** Das Kayserl. Müntz-Hauß. — Schon **1420** kommt es als Münzhaus vor. Nach dem Ankauf des Prinz Eugen'schen

Palastes in der Himmelpfortgasse wurde dasselbe dorthin verlegt, hieher kam zuerst die kaiserliche Kriegskanzlei und **1781** die Briefpost von der großen Schulenstraße.

868. (I. 817. — II. 919.) — **Großer Zwettelhof. — Durchhaus.** — Dieser Hof war ursprünglich Passauerisches Eigenthum, und wurde von dem Hochstifte um **1234** an Konrad von Greifenstein verkauft. Durch Adelheid von Greifenstein kam der Hof **1304** wieder an den Abt zu Zwettel. Als Herzog Rudolph **IV.** die Probstei zu St. Stephan gründete, bedurfte er für den Probst und die Domherren einer angemessenen Wohnung, und zu diesem Zwecke kaufte er vom Stift Zwettel **1361** um **500** Pfund Wiener-Pfennig diesen Hof, gab aber den Zwettlern ein anderes Haus auf dem Graben, das sie in der Folge wieder verkauften, und dafür den Margarethenhof auf dem Bauernmarkt (Münzerstraße) an sich brachten, den das Stift in der Folge als Leibgedinge gab, und **1591** gegen ein Haus in der Schwertgasse, der Kirche Maria Stiegen gegenüber, den noch jetzt also genannten kleinen Zwettelhof, vertauschte. Dem alten oder großen Zwettelhof aber blieb, obschon er seit **1361** nicht mehr dem Stifte Zwettl gehört, bis auf den heutigen Tag sein alter Name. Er wurde später ein Eigenthum des Wiener-Domkapitels und war lange Wohnung des Probstes, auch der ersten Bischöfe, bis Kardinal Khlesl **1609** für den Domprobst ein eigenes Haus in der Singerstraße erbaute, den noch heute sogenannten Domprobsthof. **1768** wurde dieses Haus mit kaiserlicher Bewilligung dem Domcapitel incorporirt und dem Probst und Weihbischof von Wien ein Theil des Domherrenhofes zur Wohnung eingeräumt. Den alten Zwettelhof aber bewohnten fortan der Domdechant und Custos.

(Umständlicheres in den „Beiträgen zur Geschichte des Zwettelhofes und der darin befindlichen Katharinen-Kapelle in Wien“ von Johann Fraft in Hormayr's Archiv 1823. p. 704—705.)

Eine Inschrift in der alten Capelle besagte, daß dieselbe **1214** von Mangold, Bischof zu Passau zu Ehren der heil. Katharina eingeweiht wurde. **1842—1844** wurde der Hof ganz neu, mit zwei Durchgängen erbaut. — Dem Wiener-Domcapitel gehörig.

869. (I. 852. — II. 020.) — **Der Bischofhof. — Durchhaus.** — Erzbischöfliche Residenz. — Hier bestand vor Alters der Pfarrhof von St. Stephan, welcher auch eine Kapelle hatte. Leopold von Sachsengang, der letzte Pfarrer zu St. Stephan sagt, daß die Capelle den heiligen Martyrern der zehntausend Ritter geweihet war, und stiftete zu dieser **1537** eine ewige Messe, ein ewiges Licht und für sich einen Gedächtnißtag. Eine bei Vergrößerung dieser Capelle durch den Wiener-Bischof Anton Wolfrath **1638** in Stein gehauene Inschrift aber nennt dieselbe die dem heiligen Andreas und Achatius gewidmete Kapelle: **Sacellum Divis Andreae Apostolo et Achatio Sociisque Martyribus, jam olim hic Tutelaribus erectum A. D. D. MDCXXXVIII.** In diesem Hause wohnten die Pfarrer bis zur Errichtung der Probstei, wo sodann die Pröbste an ihre

Stelle traten, und bei Entstehung des Bisthums 1471 nahm der neue Bischof mit den Curaten davon Besitz. Die Wohnung der Bischöfe mußte aber ihrer Würde nicht angemessen gewesen seyn, denn als 1616 Bischof Khlesl Cardinal wurde, klagte er über diesen unangenehmen Wohnsitz. Dies bewog den Wiener Magistrat das an den alten Pfarrhof gegen die Wollzeile stehende Haus, zum schönen Thor, zur Vergrößerung des Bischofhofes zu kaufen. Bischof Friedrich Philipp Graf von Breuner vollendete es um 1641, Ant. Wolfrath baute das heutige Gebäude. Um 1720 wurde es von dem nachmaligen ersten Erzbischof Sigmund Grafen von Kollonitsch verschönert und in jetziger Gestalt hergestellt. Das Andenken an den Erbauer ist durch eine im Hofe über dem Brunnen angebrachte Inschrift erhalten. (Fischer's Brev. notit Vindob. IV. 141.)

(Mehres in Schlager's alterthümlichen Ueberlieferungen pag. 49 — 53.)

870. (I. 851. — II. 921.) — Im J. 1700 der Thumb-Herren Wohnung, alle im bemeltem Freydhoff herumb. — Zum heutigen großen Zwettelhofe verbaut.

871. (I. 850.) — II. 922.) — **872.** (I. 849. — II. 923.) — **Domherrnhof. — Durchhaus.** — Im J. 1700 der kleine Thumb-Herren oder alte Chor-Herren Hoff, dann Hr. Michael Firl-Stifft oder Beneficiat-Hauß. — 1845 in ein Haus zusammen gebaut.

In dem Archive der Probstei befindet sich ein Brief vom Pfarrer zu Himmelfeld vom Jahre 1342, in welchem derselbe mit seinen Geschwistern ihr halbes Haus auf Stephans Freithof, zunächst dem deutschen Herren Haus, dem Herrn Simon, Chormeister zu St. Stephan, um 50 Pfund Wiener Pfenning zu jenem halben Theil, welchen Hr. Simon schon besitzt, verkaufen; und dies war die erste Grundlage zu dem nachherigen und jetzigen Domherrenhofe. Ein Theil und zwar der rückwärtige des alten Domherrenhofes wurde seit undenklichen Zeiten das Fegfeuer genannt; vielleicht war an demselben einst die Vorstellung des Fegfeuers angebracht, welches wir noch jetzt rückwärts der Stephanskirche erblicken. Das sogenannte Firel-Stift oder Beneficiathaus wurde laut Briefen von Burgermeister und Rath „an Sand Elzbethen Tag 1450 von weilent Niklas Firel, einem Wiener Bürger, dem Dechant und Capitel der allerheiligen Tum-Khirchen daz Sand Steffan zu ainem ewigen Jartag vermacht.“ Auch befreite das Capitel noch in demselben Jahre gegen Erlegung von 50 Pfund Pfenning dieses Haus von allen städtischen Steuern und Gaben. An dieses Haus oder den Firel-Hof, wie er auch genannt wurde, war früher eine Kanzel, gegenüber jener des heil. Johann von Capristan an der Kirche angebracht. Auf diesen beiden Kanzeln wurden, wie es in den „Kurtz lesenswürdigen Erinnerungen, Wien 1732“ heißt: „zu Lutheri Zeiten öffentliche Controversien“ vorgetragen. Noch 1795 kommt dieses Haus unter dem Namen Firlerisches Stifthaus vor. 1845 wurde es sammt dem alten

Domherrenhofe abgebrochen, und aus beiden das jetzige prachtvolle Gebäude hergestellt. Das alte Gebäude war eines der interessantesten Bauwerke alter Zeit mit Erkern und auf Spitzbogen-Tragsteinen vorspringenden Etagen.

873. (I. 855. — II. 924.) — Im J. **1700** deß Hrn. Meßners Wohnung bei St. Stephan. Meßnerswohnung an die Kirche angebaut, **1775** Thurner's Wohnung, **1795** Meßner's Wohnung.

874. (I. 857. — II. 925.) — **Chor- und Churhaus zu St. Stephan.** — Die alte Bürgerschule. Diese Stiftung datirt sich vom Jahre **1635** nach dem vom Kaiser Ferdinand **II.** ausgefertigten Instrumente folgenden Inhaltes: „Es habe Bürgermeister und Rath der Stadt Wien dem Bischof zu Wien und Abten zu Kremsmünster, Anton, den mittlern Theil des auf St. Stephans Freithof liegenden Hauses, bestehend in der Sommer-Schul, einen großen Saal, der Bibliothek, des Kirchenschreibers, des Baumeisters und der Hütten-Knechte Zimmern, darinnen sie, die von Alberto **I.** gestiftete Bürger-Schul bisher gehalten, gegen den Bedingnissen für die Wohnung der Curaten eigenthümlich überlassen, daß die völlige Erbauung für die zur Stadt deputirten Curaten und die Transferirung der Schulen in den obern und untern Stock, auf Kosten des Bisthums geschehen, und daß der Hüttenknecht an seinen Ort belassen werden sollte." **1738** aber wurde dem Cardinal Kollonitsch die ganze Bürgerschule zur Erbauung eines Privathauses gegen dem überlassen, daß dem Steinmetz oder Hüttenknecht, dann dem Baumeister eine freie Wohnung in demselben eingeräumt werde. Dieses Curaten- oder Priesterhaus kam **1742**, die Capelle Maria Vermählung aber erst **1744** zu Stande, und wurde in diesem Jahre durch den Cardinal von Kollonitsch eingeweiht. Die Kosten zu diesem Baue wurden theils von dem Kaiser, theils von dem genannten Cardinal und einem vom Bischof Ernst Grafen von Trautson hierzu gewidmeten Capitale bestritten. **1759** errichtete der Erzbischof Graf von Migazzi in diesem Gebäude auch ein erzbischöfliches Alumnat oder Seminar. Die ebenfalls hier bestehende Hauptschule nahm ihren Ursprung von der alten Bürgerschule bei St. Stephan. Dieß ist die älteste Schule in Wien, von welcher wir Kenntniß haben, und ihre Entstehung wird von Vielen in das Jahr **1237** gesetzt und einer von Kaiser Friedrich **II.** der Stadt ertheilten Handfeste zugeschrieben. **1296** bestätigte Herzog Albrecht **I.** in einem besonderen Diplome diese Freiheit und erweiterte sie auch, indem er das alte Herkommen der Fürsten zu Oesterreich, den Schulmeister zu bestellen, der Stadt überließ. Durch die folgenden Landesfürsten wurde diese Stiftung ebenfalls bestätigt, und schon **1559** eine Schulordnung für fünf Klassen eingeführt. Anfangs des **17.** Jahrhundertes gerieth diese Schule nach und nach in Verfall. In welchem Jahre die Bürgerschule zu St. Stephan zu einer bloßen deutschen Schule herabkam, ist wegen Mangel an Urkunden nicht zu bestimmen, wahrscheinlich Anfangs des **18.** Jahrhundertes. Das einzige Vorrecht, welches dem Schul-

meister zu St. Stephan geblieben, war, daß er bis zur Errichtung der Normalschulen Rector der übrigen deutschen Schulen war. — Kirchenmeisteramt von St. Stephan.

Das Alumnat wurde **1806** um ein Stockwerk erhöht. Die bei diesem Anlasse angebrachte Inschrift lautet: **Francisco II. Roman. ac Haered. Aust. Imp. Regi. Hung. Boh. Galic. Arch. Aust. etc. Principi. Augustissimo Piissimo Religiosissimo quod aucto ecclesiasticorum Tyronum Numero iis recipiendis aedes has nova contignatione ampliavit atque opportuna supellectili instruxit archipraesul et universum collegium Sacerdotum archidioecesis Viennensis in beneficii tanti memoriam posuerunt XI. Kalend. Junii anno MDCCCVI.** Die in diesem Hause befindliche Capelle wurde den **21.** November **1742** durch den Erzbischof Graf Kollonitsch eingeweiht. Das geschnitzte Frauenbild am Seitenaltar mit der Jahreszahl **1470** ist ein Ueberbleibsel der Capelle im alten Curathause.

875. (I. 861. — II. 929.) — Im J. **1684** Johann Stattler, Leinwater Erben, **1700** zum guldenen Männl genannt, Ihro Gnaden Hr. Georg Frey, N. De. Regiments-Rath seel. Erben, **1775** Franz Maficioli, **1783** Anton Edler von Maficioli, **1806** Melchior Edler von Baldauf. — Ignaz Ritter von Mack's Erben. — Jetzt ohne Schild.

Abgebrochen. — Capelle zu St. Magdalena. — Diese Capelle stand neben der Stephanskirche gegen dem Stockimeisenplatz zu, und wurde um **1338** über eine andere Capelle, dem heil. Virgilius geweiht, erbaut. Papst Innocenz **XI.** begabte sie **1696** mit vielen Indulgenzen, und hier war auch der Versammlungsort der einst in Wien so verbreiteten Brüderschaft der **72** Jünger Christi, welche, wenn das Altarssakrament zu den Kranken getragen wurde, dasselbe mit Lichtern, Fähnlein und Baldachin begleiteten. Den **12.** September **1781** entstand in dieser Kirche aus unbekannten Ursachen Feuer, wodurch sie dergestalt verheert und zur Ruine gemacht wurde, daß sie ganz abgetragen werden mußte. Die Zeit der Erbauung der alten Virgilius-Capelle ist nicht zu ermitteln, doch bestand sie urkundlich schon im **13.** Jahrhunderte.

Abgebrochen. — Civitatis Cantorey oder Herren Cappel-Meisters Wohnung. — An der Ecke des Stephansplatzes gegen den Stock im Eisen, trug zuerst die Nummerirung **858**, dann **926**, und wurde **1800** demolirt.

Abgebrochenes Haus. — (I. 860. — II. 928.) — Im J. **1694** Hans Schwanfelner, Spängler, **1700** Hans Schwanfelner, Spänglers Erben, allwo das erste Cafe Gewölb, anjetzo Herrn Christoph Gulden, deß Aussern Raths, gehörig, **1775** Adam Joseph von Wolfenfeld, Tuchhandler, **1790** Elisabeth von Trickenberg. — Dieses Haus stand an der Ecke des Stockimeisenplatzes gegen der Stephanskirche, und wurde **1792** bei der Regulirung des Stephansplatzes abgebrochen.

876. (I. 862. — II. 930.) — **Schild zum goldenen Becher.** — Im J. **1700** zum guldenen Becher genannt, ein Eckhauß, Hrn. Frantz Xaver Bredl, Königl. Zahlmeister, **1775** Leopold Lengfeld, **1783** dessen Erben, **1787** Joseph Lengfeld, **1795** Theresia Fladung, **1822** Fladung'sche Erben. — Theresia Fladung'sche Erben

877. (I. 863. — II. 931.) — Im J. **1684** Herman Pulmann, Koch, **1700** Hr. Herrman Pulmann, gewester Statt-Koch, **1775** Ignatz Müller, **1806** A. M. Nizkin, **1822** Johann Wiener und Anna Koch, **1828** Johann Wiener. — Nikolaus von Perko.

878. (I. 864. — II. 932.) — **Schild zum rothen Apfel.** — Im J. **1684** Johann Creinitz, **1700** Hr. Thomas Xaverin Bredl, Königl. Zahl Meister, sonsten das alte Futter-Ambt genannt, **1775** Graf v. Migazzi, **1783** Sigmund Graf von Migazzi, Cardinal Fürst Erzbischof von Wien, **1787** Baron Tinti, **1795** August von Holzmeister, **1822** Franciska Edle von Holzmeister. — Ignaz Ritter von Mack's Erben.

879. (I. 865. — II. 933.) — **Deutschen-Ordens-Haus. — Durchgang.** — Die deutschen Ordensritter kamen bereits um **1200** nach Wien, und errichteten daselbst eine Comthurei, wozu sie eine Capelle bauten. Die jetzige, der heiligen Elisabeth gewidmete Kirche wurde nach einer unverbürgten Angabe **1216** von Georg Schiffering einem Steinmetz von Nördlingen gebaut. Der Feldmarschall Guido Graf von Stahremberg ließ sie um **1730** erneuern und in der jetzigen Gestalt herstellen. Sie bewahrt merkwürdige Grabmäler von Comthuren des deutschen Ordens. Das Haus selbst ist ein weitläufiges Gebäude. — Deutscher Ordens-Ritter Haus und Kirche.

880. (I. 869. — II. 934.) — **Kleiner Fähnrichhof.** — Im J. **1684** Heinrich Krauß, Drechsler, **1700** der kleine Fendrich-Hoff genannt, Hr. Casper Schenck, Trärlermeister, ein Eckhauß, **1775** Leopold Grund, Buchbinder, **1795** Bartholomäus Waldau, **1822** Jakob und Barbara Holzwarth, **1828** Jakob Holzwarth. — Joh. und Katharina Migotti. Der Eingang ist im Durchgang von Nr. 884.

881. (I. 870. — II. 935.) — **Durchhaus.** — Im J. **1684** Mathias Radlmayer, **1700** Hrn. Ulrich Huber, Maurermeisters seel. Erben, **1775** Ignaz von May, **1787** Barbara Eschenbrucker, **1795** Ferdinand Eschenbrucker, **1806** Mathias Wandel, **1812** Jakob Strauß. — Anna Mayer.

Den **15.** Juni **1753** wurde dieses Haus durch eine große Feuersbrunst zerstört. Es ist mit Nr. 849 verbunden.

882. (I. 871. — II. 936.) — Im J. **1684** Balthasar Hueber, Binder, **1700** dessen Erben; dieselben verschafften es den Klosterfrauen zu St. Nikola in der Singerstraße, welchen es bis zu deren Aufhebung verblieb, **1795** besaß es Mathias Thier, **1820** Franz Thier. — Franz Kny.

883. (I. 872. — II. 937.) — Im J. **1684** Georg Stopker, **1700** Herr

Ambrosi Maximilian Arbesser, N. De. Landschaffts-Rentmeister, 1775 Dominik Maul, 1783 k. k. Gebäude, 1787 Mathias Thier, 1822 Franz Thier. — Franz Kny.

884. (I. 873. — II. 938.) — **Großer Fähnrichhof. — Durchhaus.** — Im J. 1700 Hr. Georg Suttinger Stiffthauß, zum Closter St. Nicolai gehörten auch zwei Zinshäuser, nämlich Georg Suttinger's Stifthaus mit der alten Nr. 873 und das sogenannte Bäckerhaus Nr. 871. Beide wurden nach Aufhebung des Klosters ebenfalls verkauft. Ersteres besaß 1785 die Gräfin Unverzagt, 1787 Bartholomäus Waldau, 1806 derselbe, 1820 Therese Fleschner. Das zweite kaufte 1785 Mathias Thier (Dier) und es gehörte noch 1830 derselben Familie. — Franz, Joseph und Hugo Sedelmayer.

885. (I. 874. — II. 939.) — Dieses Gebäude steht an der Stelle der ehemaligen Kirche des Klosters der Nikolaerinen, s. Nr. 837. Im Hofe dieses Hauses ist noch an einem Pfeiler eine Marmortafel mit der Inschrift angebracht: **Anno dmni 1652 ist dise Kirchen sampt dem Thurn von Grund new erpavt worden.** Die Gestalt dieser Kirche ist in den Pfeffel-Kleiner'schen Abbildungen ersichtlich. Das neugebaute Haus besaß zuerst Mathias Kirzinger, 1820 Geschwister Kirzinger und Josepha Hummel. — Bach'sche und Kirzinger'sche Erben.

886. (I. 886. — II. 940.) — **K. K. Banko-Amts-Gebäude.** — Im J. 1700 Herrn Frantz Pilloten M. Dr., Stifft oder der armen Leuth Hauß. Ihro Excellenz Hrn. Graffen von Rothall Erben dieses Namens, ein Eckhauß gegen grünen Anger hinein. Franz Pillioti, kaiserl. Leibmedicus und landschaftlicher Protomedicus, bestimmte dieses Haus 1661 für die Armen, und stiftete für sie auch in der Alservorstadt, dem Strudelhof gegenüber, eine Apotheke zur unentgeltlichen Verabreichung der Arzneien. Der Doktor der Rechte Hofmann bereicherte 1719 und Georg von Kirchner 1735 diese Stiftung. Beide Häuser wurden 1741 zu dem Stadt-Banco-Gebäude verwendet und die Pilliotische Stiftung dem damaligen Dreifaltigkeitsspital, 1754 dem mit demselben vereinigten spanischen Spital am Rennweg zugewendet.

1842 wurde das Gebäude um ein Stockwerk erhöht und durchaus erneuert. Das ehemalige Pilliot'sche Stiftungshaus hatte die Inschrift:

Haec domus, infirmos quae gratis curat aegenos
Francisci Pilliot a pietate venit;
Curabat gratis inopes dum viveret aegros
Quod fecit vivens, mortuus ipse fecit.

Nach der Hofmann'schen Stiftung kam noch dazu:

Aemula quem pietas stimulavit, et aemula virtus,
Aemula nunc simili fama decora colit,
Nam quod opus caepit Pillioti, Hoffmannus hic auxit
Sic Pillioti domus Author, hic Auctor erat.

887. (I. 895. — II. 941.) — **Schild zum heiligen Kreuz.** — Im J. **1684** Mathias Kampmiller, **1700** Hr. Mathias Kampmiller, Beckenmeister, **1775** Georg Kampmiller, **1783** Elisabeth Kampmiller, **1806** Georg Melling, **1822** Johann, Georg und Theresia Melling. — Anna Uhl, Regina Koch und Katharina Heß.

888. (I. 896. — II. 942.) — Im J. **1684** Lorenz Trunik, **1700** Herrn Norbert Groner seel. Erben, **1775** Friedrich von Schmied, **1783** Elisabeth Freyin von Schmid, **1795** Johanna von Bernhard, **1806** Rosina Freiin von Renette, **1822** Karoline Freiin von Odkolek. — Joseph Freiherr von Odkolek.

889. (I. 920. — II. 943.) — Im J. **1684** Johann Anton Lauer von Antlaw, **1700** Frau Anna Catharina Preidenacherin, **1775** Therese von Fischer, **1783** deren Erben, **1806** Johann Tost, **1822** Karoline Freyin von Odkolek, **1828** Karl Graf von Spangen'sche Erben, — Karl Viktor Graf von Spangen.

890. (I. 921, 922. — II. 944, 945.) — Früher zwei Häuser, welche Anfangs dieses Jahrhundertes in eines zusammengebaut wurden. Das erste besaß **1684** Heinr. Lüsmann, **1700** Rupprecht Baron Hagemüllner, N. Österr. Landgerichtsbeisitzer, **1770** Joh. Stangl, **1783** Joh. Georg Kienmayer. Das zweite gehörte **1684** u. **1700** Andr. Fleischer, Riemermeister, **1775** Johann Georg Thier, **1783** dessen Erben, **1787** Mathias Thier, **1800** Johann Georg Kienmayer. Das zusammengebaute Haus besaß **1822** Theresia Geringer. — Franz Schiffer.

891. (I. 923. — II. 947.) — **Domprobsthof.** — Im J. **1700** Ihre Hochwürden und Gnaden, deß Herrn Thumb-Propsten Wohnung.

Schon bei der Errichtung der Domprobstei zu St. Stephan wurde dieses Haus für den Probst erkauft und neu erbaut, und auch die ersten Bischöfe hatten hier bis zur Erbauung des Bischofhofes ihren Sitz. S. Nr. 871.

892. (I. 924. — II. 948.) — Dieses Haus besaß **1547** Caspar Christiani, Dechant bei der Allerheiligen Kirche zu St. Stephan, **1700** Lorenz Anton Lotti, gewester Handelsmann. Um **1705** kaufte es das Stift Dürrenstein an sich, von diesem Herr von Kreuzberg, **1684** Andre Wunderl, priv. Amtsgegenhandler, **1770** gehörte es Anton Felbermayer, **1806** Herrn von Seeger, **1820** Victoria Gräfin von Crenneville.

893. (I. 925. — II. 949.) — Im J. **1684** Karl Ludwig Graf von Souches, kaiserlicher General, **1700** dessen Erben, **2** Häuser, wobei das folgende **1775** Karl Schreibers, **1812** Victoria Freiin von Wolfsberg, **1822** Georg Winkler. — Franz u. Anna Nowotny und Max. Stoll.

894. (I. 926. — II. 950.) — Im J. **1684** Karl Ludwig Graf de Souches, **1700** dessen Erben, **1730** Joh. Christ. Neupaur, Stadthauptmann, **1775** Maria Gräfin v. Halleweil, **1795** Therese von Moser, **1812** Da-

niel Coith, 1822 Christian Heinrich und Caroline von Coith und Joh. Krauseneck. — Heinrich Edler von Coith.

895. (I. 927. — II. 952.) — Im J. 1684 Jak. Canonato, 1700 Jak. Leop. Freiherr von Thavonat's Erben, 1775 Joseph von Jaßwitz, 1806 Elisabeth Hartl, Edle von Luchsenstein, 1822 Franz Ritter v. Czerny, 1838 Therese von Czerny. — Franz und Maria Ritter v. Czerny.

896. (I. 928. — II. 952.) — Im J. 1684 Val. Praband, 1700 Fräul. Sidonia v. Eibiswald, vorhin Dr. Brabandische Hauß, 1775 Johann Schweighard's Erben, 1783 Maria Antonia von Pfeffershofen, 1822 Franz Xaver Edler von Mayer, Theresia von Mayersfeld und Maria Anna von Tappenburg, 1828 Franz Edler von Mayer, 1833 Franz Xaver Freiherr von Mayer. — Maria Edle von Vering.

897. (I. 929. — II. 953.) — **Schild zum steinenen Rößel.** — Laut dem alten Grundbuche der Stadt hatte 1379 in dieser Gegend der Singerstraße Albertus Physicus ein Haus, welches nach Maria Stiegen zu dem Johann-Baptist-Altar diente, den Rugerus Zottel gestiftet hatte. 1510 baute es der berühmte Dr. Cuspinian (Spießhammer) vom Grunde aus neu. Drei alte Inschriften auf rothen Marmorplatten, welche man in diesem Hause fand, und welche auch nach dem Umbau des Hauses noch jetzt im Hofe eingemauert sind, erinnern an die von Kaiser Max gegründete „Gelehrte Donaugesellschaft," deren vorzüglichsten Mitgliedern Cuspinian das zuletzt aufgeführte Erinnerungs-Mal stiftete:

1. Joannes Cuspinianus Francus orientalis, Praefectus Gymnasii Viennensis, Sibi Annaeque Conjugi, ac Liberis Chariss. grataeque Posteritati hanc Domum extruebat Anno M.D.X. Maximil. Imper.

2. Imp. Caes. Aug. Maximilianus, Friederici III. Fil. Archidux. Austriae Liberales. Literas. Viennam invexit, Gymnasium. Viris. illustribus exornavit. Imperatorias Leges adduxit. Barbariem e Germania sustulit ac Militarem disciplinam Germanos docuit.

3. Cuspinianus Sodalitati Literariae Danubianae viris eruditiss. in Memoriam. Sempiternam F. F., Jan Pieri's Joan Gracc. Cuspinianus, Joan. Stabius, Conradus Celtes, Theodoricus Vlsenius, Andreas Stiborius, Gabr. Evbolius, Quilhe. Polymss. Joann. Burgrius, Ladisl. Suntheim, Steph. Rosin heneticvs. Musae Novem Charites tres.

Ueber die gelehrte Donaugesellschaft, sodalitas danubiana, zu vergleichen: Mosel's Geschichte der Hofbibliothek p. 6 – 9, 14 u. s. w. dann Kaltenbäcks Zeitschrift 1837 Nr. 13 u. s. w.

Dieses Haus besaß 1684 Georg Tragern, 1700 Johann Eustachius von und zu Plauen, N. Oest. Landschafts-Secretär, 1770 Franz Freiherr v. Sternbach, 1783 dessen Erben, 1795 bereits Albert Edler

von Mayer, k. k. Kammer-Zahlmeister. — Von Mayer'sche Erben.

Im December 1800 war bei diesem Hause ein großer Auflauf wegen der unglücklichen Schlacht bei Hohenlinden, weil hier die Wohnung des Generals Lauer war.

898. (I. 930. — II. 954.) — **Durchhaus.** — Im J. 1684 Ludwig Gattermayer von Gatterburg Erben, 1700 Ihro Gnaden Hrn. Carl Gottlieb Freyherr von Aichbühel, Kayſ. Hoff Cammer-Rath, 1775 Melchior Edler von Rathgeb, 1795 Katharina Edle von Rathgeb, 1822 Vincenz und Thereſia Faukhal. — Raphael Foges.

899. (I. 931. — II. 955.) — Im J. 1684 Rometz Cetto, Handelsmann, 1700 Hr. Johann Jacob Weygandt von Veigelberg, Hoff-Cammer-Buchhalter, 1775 Raymund von Manner, 1795 deſſen Erben, 1822 Johann Nep. Ritter von Manner, 1828 deſſen Erben, 1833 Andreas und Barbara Markl.

900. (I. 932. — II. 956.) — 1684 u. 1700 zum Drachen genannt, Hrn. Andre Antoni Schmeltzer von Ehrnruff, Kayſ. Hoff-Muſico, 1775 Johann Ludwig von Thiel Erben, 1795 Johann Ludwig von Alt, 1822 Karoline Guldener von Lobes und Sophie von Alt, 1828 Sophia von Hönigshof und Karoline Guldener von Lobes, 1833 Karoline Guldener von Lobes. — Mathias Sieß, ohne Schild, gleichwohl befindet ſich auf der Gaſſenſeite ein gut gearbeitetes Steinbasrelief aus dem 16. Jahrhundert, welches die heil. Maria mit dem Kinde, Bruſtbild, wie auf der Mondesſichel ſchwebend darſtellt; unterhalb iſt ein bandartiges Ornament, darunter kriecht ein Lindwurm (Drache).

901. (I. 933. — II. 957.) — Im J. 1684 u. 1700 Leop. v. Zwirſchlag, J. U. D., 1775 Anton Joſeph Stirm, 1806 Joſeph und Ferdinand Müller, Freyherr von und zu Mühlegg, 1822 Karl, Emanuel, Leopold und Franz Edle von Liebenberg, 1828 deren Erben. — Karl und Leopold Edle von Liebenberg.

1803 neu aufgebaut.

902. (I. 934. — II. 958.) — Im J. 1684 Dietmayer von Dietmannsdorf Erben, 1700 Hr. Ferdinand Friedrich Pock, M. Dr., vorhin das Dietmayr'ſche Hauß, 1775 Joſepha Freiin von Windkopf, 1787 Joſeph Wintersteiner, 1822 Mathias Löſch, 1833 Johann Dietz.

903. (I. 935. — II. 959.) — **Schwandner'ſches Stifthaus.** — Als noch die Jeſuiten beſtanden, hatte Joachim Georg v. Schwandner 1000 fl., Katharina Romp 500 fl. und der Jeſuit Joh. Bremer ebenfalls 500 fl., alſo zuſammen 2000 fl. der Provinzkaſſe der Geſellſchaft Jeſu gegen die Verbindlichkeit übergeben, daß das hiervon abfallende Intereſſe jährlich unter die Wiener-Schullehrer vertheilt werde, damit jeder derſelben einige arme Kinder in ihren Schulen unterweiſen und ihnen auch die nöthigen Bücher verſchaffen ſolle. Nach Aufhebung der Jeſuiten wurde dieſes Capital aus ihrem Vermögen ausgehoben, die Stiftung aber von Maria Thereſia in Schutz genommen, und 1775 dem Normalſchulfonde zu der Abſicht

der Stifter einverleibt. — 1684 Sigmund Kaufmann, 1700 Sigmund Gustmann, deß Aussern Raths und gemeiner Statt Expeditor.

904. (I. 935. — II. 959.) — 1684 u. 1700 Joh. Wilhelm Managetta, Kayf. Leib Medicus seel. Erben. — Ritter von Managetta, Fideicommiß.

905. (I. 937. — II. 961.) — **Schild zur Dreifaltigkeit.** — Im J. 1684 Johann Michael Creutztaller, 1700 Hr. Michael Creutztaller Barbierers seel. Erben, ein Eckhauß, 1775 Maria Freyin v. Schmiedl, 1783 deren Erben, 1822 Johann Michael Sieß, 1833 dessen Erben. — Josepha Leidl.

1802 neu aufgebaut. Dieses Haus gerieth in der Nacht vom 11. Mai 1809 beim Bombardement in Brand.

906. (I. 938. — II. 962.) — **Schild zur Kaiserin von Oesterreich.** — In früherer Zeit besaß dieses Haus die einst so renommirte Familie Neubeck, wie aus folgender Inschrift erhellt, welche früher rückwärts im Hofe angebracht war: **A. D. O. M. Nobili Viro Aegydio Neubeck Pinieckemensi Juris Consulto. D. Ferdinandi Imp. in Supremo Austriae Senatu Consiliario, Ejusque Conjugi priori Annae Pfefferlin, Augustanae, Domus hujus modificatoribus, Antecessoribus bene meritis, Successor Georgius Eder, consultus Frisingensis Caesareus consiliarius, et Fisci Austriaci Advocatus, relictae illius Viduae Prosinae Gerchingerin Augustanae et Filii Aegydii Conradi Neubeck Maritus et Pater, gratitudinis erga hoc Monumentum posuit, et pleraque imperfecta absolvit, quaedam de novo exstruxit.** 1684 besaß es Christoph Grapplar's Erben, 1700 Christina Eleonora Geraboldin, sonsten das Grablerische Hauß genannt, 1770 Alois Freiherr von Andrisky, 1783 Aloysia Freiin von Andrisky, 1795 Emanuel von Dorin, 1806 Franz Xaver v. Buchberg, 1820 Katharina Freiin von Buchberg. — Karl und Johanna Bündsdorf.

907. (I 939. — II. 963.) — Im J. 1684 Joh. Burk, Bestandwirth, 1700 Herr Johann Martin, Hofbefreyter Schneider, 1770 Theresia Sartory, 1775 deren Erben, 1795 Sartory'sche Erben, 1806 Johanna v. Christ, 1820 Johanna Schachner. — Karl, Christine, Johann, Maria und Karoline Reinthal.

908. (I. 940. — II. 964.) — **Lilienfelderhof.** — Der erste Lilienfelderhof in Wien bestand, wo zuletzt der Garten des Franciskanerklosters war. Dieses Haus war früher ein dem Udalrich v. Khrembera gehöriges Freihaus. Er schenkte es noch bei seinen Lebzeiten den Franciskanern, welche es 1622 gegen Abtretung des ersteren Hofes an das Stift Lilienfeld überließen, welche Ueberlassung auch von Kaiser Ferdinand II. bestätigt wurde. Zum Behufe der Erbauung des Klosters Lilienfeld nach dem großen Brande desselben den 13. September 1810 verkaufte das Stift diesen Hof an Karl Grafen v. Strachwitz, welcher ihn bis auf die neueste Zeit besaß. Gegenwärtig besitzt das Stift Lilienfeld ein Haus in der Krugerstraße Nr. 1016. — Regina Edle von Trattnern.

909. (I. 941. — II. 965.) — Im J. **1685** besaß dieses Haus der spanische Edle Raimund d'Abisso, **1700** Franz Sebastian Höll, **1775** Elisab. Scheidendienst, **1783** Scheidendienst'sche Erben, **1787** Kritsch Erben, **1798** Johann Bruckmüller, **1820** Anton und Theresia Bihler. — Thomas Stunzer.

910. (I. 942. — II. 966.) — Im J. **1459** war dieses Haus kaiserliches Eigenthum, und Kaiser Friedrich **III.** überließ es auf Lebenszeit an Gilgen Pfifel, **1526** bestand es aus einem Backhaus, Preßhaus und Keller rückwärts gegen dem Bad und wurde sammt dem Kastenhaus bei dem rothen Thurm für das Hasenhaus, s. Nr. **1073** der Bürgerschaft überlassen, **1684** gehörte es Paul Scheichl, Med., **1700** Pyrleutner, des Aussern Raths, ein Schenck- und Gasthaus, zum guldenen Engel genannt, **1770** Maria Anna Sonnleithner, **1783** den Johann Doppler'schen Erben, **1806** Anna Walz, Sonnleithner und Wagner, **1820** Michael Edlen von Held. — Sophie Freiin v. Münch-Bellinghausen.

911. (I. 943. — II. 967.) — Im J. **1684** Joh. Dunsina's Erben, **1700** Ihro Gnaden, Hrn. Bar. v. Orelli, Hoch-Fürstl. Passauer. Rath u. R. De. Land-Gerichts-Beysitzer, **2** Häuser, die um **1720** in eines zusammen gebaut wurden. **1770** besaß dieses Haus Magdalena von Stegner, späterhin Freiin von Stegner, **1800** Karl Graf von Erdödy, **1825** war es schon im Besitze Victoria Prinzessin von Lothringen. — Franz, Julius, Ladislaus und Rudolph Grafen von Falkenstein.

912. (I. 944. — II. 968.) — Früher mit dem vorigen ein Haus. — Im J. **1775** Franz Anton Mackl, **1795** Theresia Mackl, **1812** Karl Hönig, **1822** Franz Sommer von Sonnenschild und Ignaz und Anna Hönig. — Franz Sommer von Sonnenschild, Aloysia Dembscher, Ludovika Schmuttermayer von Asten und Theresia Bittner.

913. (I. 945. — II. 969.) — **Kloster der Franciskaner.** — Schon **1387** stand eine Capelle zum heiligen Hieronymus mit dem Hause für bekehrte Frauen (sogenanntes Magdalenen-Kloster) an dieser Stelle, welches **1525** abbrannte, von dem Magistrate aber neu erbaut und erweitert wurde. Mit dem Tode der letzten Oberin Juliana Kleberger **1557** ging dieses Büsserinnen-Haus ein, und zuerst wurde eine Mädchenschule in demselben angelegt. **1589** aber wurde es den bereits **1529** von ihrem Stammkloster bei St. Theobald auf der Laimgrube ausgewanderten Franciskanern, welche bisher St. Nikolaus in der Singerstraße bewohnt hatten, übergeben. Dieselben erhielten im Volksmunde den Namen „Barfotten" (vielleicht von Barfüßer), den sie noch im Anfange des **18.** Jahrhundertes hatten. Die erste Sorge dieser Geistlichen war, das bereits sehr verfallene Klostergebäude wieder herzustellen. Durch mannigfache Unterstützung waren sie im Stande, den **14.** April **1603** den Grundstein zu einer neuen Kirche zu legen, und am Maria-Empfängnißtag **1607** wurde die erste Messe darin gelesen. Das Gebäude war jedoch erst **1611** gänzlich hergestellt, und wurde

den 11. December d. J. vom Cardinal Franz Fürst von Dietrichstein, Erzbischof von Olmütz, eingeweiht. 1614 wurde auch zu dem Baue des neuen (großen) Thurmes, Hand angelegt und bald darauf auch die Erbauung des Klosters vorgenommen. Die Beiträge von verschiedenen Gutthätern, unter welchen sich auch der damalige türkische Gesandte befand, waren so reichlich, daß sie durch Ankauf verschiedener nahe gelegener Häuser in den Stand gesetzt wurden, das früher lediglich in dem alten Pfarrhause und Beichtvater-Wohnung, in dem Wirthschaftshause, Keller und Preßhaus, dann in dem verfallenen Büsserinnenhaus bestandene Kloster nicht nur neu zu erheben, sondern auch gegen die Singerstraße hin zu erweitern. 1622 kauften die Franciskaner mit dem Khrembergischen Hause in der Weihburggasse den Lilienfelderhof (s. Nr. 908). 1622 erhielten sie auch das Oehlerische Beneficiathaus zur blauen Lilie, welches, um mehr Platz zum Eingang in die Kirche zu erhalten, 1624 abgebrochen wurde, wodurch also erst der heutige Franciskanerplatz entstand. Ferner wurde 1625 ein Haus des Lucas Hauser, 1648 des Pfizmann, 1649 das Radall'sche Haus in der Singerstraße und 1656 das ehemalige kaiserliche Kastenamt daneben, welches damals Caspar Hinzen besaß, angekauft und zu dem Kloster verbaut. Den Bau des Ganzen leitete der Baumeister Abraham Mall, und nach seinem 1621 erfolgten Tode Pet. Centner. Die damalige Gestalt von Kloster und Kirche ist am besten in Herzog's **Cosmographia Franciscana**, 1740, p. 181 ersichtlich, dann auch in Pfeffel und Kleiner's Ansichten. Ueber die Kirchenthüre wurde folgende chronographische Inschrift gesetzt: **HoC opVs DIVoHIeronIMo BenefaCtorIs nostrI pIetas eXstruXIt.** Auf dem Frontispiece der Kirche aber folgende: **Aades haec cum conventu Deo, Immaculatae gratiarum Matri Virgini ac D. Hieronymo Sacratae fratres Minores continent, qui primi et veri filii per lineam rectam a D. Francisco descendentes, Regulam ab ipso Fundatore professam sine ulla dispensatione observant, relicto aliis D. Francisci corpore, ejusdem Spiritum, cor et usitatum ab eo Sigillum conservant, ac de inhabitato usque modo, Alverniae monte S. Francisci stigmatibus celebri, et de retenta Meriano-Portiunculana domo, velut prima totius Seraphici ordinis matre, vita, et morte S. Francisci gloriosa, jubilantes etiam post tempora Leonis X. penes praecedentiam multos Beatificatos et canonizatos con fratres numerant; ac glorioso Christi Sepulchro, aliisque redemptione nostra in Palestina sacratis locis, jam ultra 400 annos. Serviunt; Solique promissionis a Deo D. Francisco factae. ac paupertati tam in communi, quam particulari velut singulari lapidi innituntur. Anno InCarnatIonIs DoMInICae. 1705.**

Uebrigens soll auch in diesem Kloster das Sahische Gebäude gegen die Singerstraße zur Gasse abgetragen, und der alte Regensburgerhof, welchen Hans Marben besaß, in das Kloster verbaut worden seyn. 1683 wurde das Kloster zu einem Spital für die verwundeten Soldaten und zu einem Pulvermagazin bestimmt. 1783

wurde von Kaiser Joseph II. den Franciskanern ein Theil ihres Gartens und Klosters von der Kirche an herab gegen die Seilerstätte abgenommen und zu Privathäusern verkauft (s. Nr. 804, 805, 914.) Die Kirche wurde 1783 zu einer neuen Pfarre erhoben. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die Kirche renovirt, wobei die erwähnten Inschriften verschwanden. 1798 wurde der alte Brunnen im Hause zu dem steinenen Löwen (Nr. 921) auf dem Franciskanerplatze cassirt und dafür auf der Mitte des Platzes der jetzige Springbrunnen mit der von Franz von Zauner gegossenen Statue des Moses errichtet. Gegenwärtig befindet sich im Franciskanerkloster, gegen die Singerstraße zu, auch die k. k. Staatsdruckerei und deren Verlag.

914. (I. 1392. — II. 970.) — Auf dem Grunde des ehemaligen weitläufigen Franciskanerklosters 1784 neu erbaut. Erster Besitzer war Mathias Hasaurek, 1820 besaß es Charlotte, Henriette und Elisabeth van der Cruyce. — Michael und Anna Wieser.

In früheren Zeiten kommt hier vor: St. Hieronymus Zuehaus.

915. (I. 946. — II. 971.) — Im J. 1684 Tobias Helfried, Freiherr v. Kayserstein, 1700 Ihro Gnaden Frantz Joseph von Kroppf, Kays. Hoff-Cammer Rath, ein Eckhauß, 1775 zum Franciskanerkloster gehörig, 1787 Isabella von Oettl, 1795 Ignaz Graf von Fuchs, 1812 Anna Gräfin von Fuchs. — Joseph Freiherr von Bartenstein und Geschwister.

916. (I. 947. — II. 972.) — Dieses Haus war früher ein Theil des folgenden, und wurde das Gonzaga'sche Haus genannt. Hier befand sich auch ein geheimer Gang. 1700 besaß es Eleonora Gräfin von Buquoy, 1775 Michael Hermann Graf von Althan, 1795 gräflich Althan'sche Erben, 1806 Joseph von Gaßner, 1820 von Gaßner'sche Erben. — Von Gaßner's Erben und August Dehne.

917. (I. 948. — II. 973.) — **Alter Rahmhof.** — Der Name dieses Hauses stammt urkundlich daher, daß einst daselbst die Tuch-Rahm gestanden. Frühere Besitzer desselben waren Joseph Steisser, Hannibal von Gonzaga, welcher einen Theil des Hauses, der alte Rahmhof genannt, 1656 dazu erkaufte. 1684 gehörte es Albrecht Graf von Buquoy, 1700 Ernestine de Kocks, der kleine Rahmhof genannt, 1720 von Erena, dann v. Roys, 1780 Michael Ehrenreich Graf von Althann, 1795 Anna von Gaßner, 1806 Joseph von Gaßner. Das Haus ist frei und das Gäßchen zwischen diesem und dem Hause 918 gehört zur Freiheit dieses Hauses. — Von Gaßner's Erben und August Dehne.

918. (I. 949. — II. 974.) — Im J. 1684 Johann Nollhard's Erben, 1700 Hr. Johann Georg Lang, Fortifications-Bau Zahlmeister's seel. Erben, 1775 Franz Edler von Porn, 1783 Anton von Penzenstein, 1822 Jakob Joseph von Löwenthal. — Jakob Ritter von Löwenthal.

919. (I. 950. — II. 975.) — Im J. 1684 Steph. Abiso Erben, 1700 Herr Johann Delheuß seel. Erben oder das Abisische Hauß, 1775 Stephan von Zollern, 1822 Johann und Franz Zollern, 1828 Johann von Zol-

lern, 1833 dessen Erben. — Joseph und Katharina Horniker.

920. (I. 951. — II. 976.) — **Durchhaus.** — Dieses Haus besaß 1635 Christoph Eggstein von Ehrenegg, und hatte selbes gegen Ueberlassung seines freien Hauses in der Spiegel- oder Reifgasse, welches vorhin Wenzel Freiherr von Zastrigel und Freiherr von Concin besassen, in das bürgerliche Catastr frei gemacht. 1700 gehörte es Johann Ehrenreich, Freiherrn von Oppl, noch 1740 dem Freiherrn von Oppl, 1770 Aloys Grafen von Sonau, 1783 Joseph von Weinbrenner, welcher später in den Freiherrnstand erhoben wurde, erhielt 1797 die Bewilligung dieses Haus neu aufzubauen, 1822 den Bartlschen Erben. — Anton Partl.

921. (I. 952. — II. 977.) — Laut Grundbuch besaß dieses Haus 1443 Hans Scharfenberg, 1453 Hans Khronstorfer und Kaiser Friedrich III. bestimmte es um diese Zeit zur Wohnung des Domprobstes. 1476 war Conrad Hölzler Eigenthümer desselben, später erkaufte es das Büßerinnen Stift zu St. Hieronymus, von dem späteren Besitzer Don Diego de Sarava wurde das nachmalige sogenannte Kaiserspital gegründet. Um 1690 erkauften das Haus die Klosterfrauen zur Himmelpforte, 1700 hieß es: Herrn Cornelii Celsi Stifft, denen Closter-Frauen zur Himmelporten gehörig. Nach ihrer 1783 erfolgten Aufhebung aber erkaufte es Anna von Gaßner und erbaute es neu. Der in diesem Hause stehende Brunnen wurde 1798 bei Erbauung des Springbrunnens auf dem Franciskanerplatze kassirt. s. Nr. 913 — Von Gaßner'sche Erben u. August Dehne. Es hatte früher den Schild zum grünen Löwen.

922. (I. 953. — II. 978.) — Im J. 1684 Andreas Schatz'sche Erben, 1700 zum gelben Adler am Franciskaner-Platz, Hr. Johann Metzberger, 1775 Gottfried Baron von Somerau, 1783 Clara Baronin von Somerau, 1795 Johanna Freiin von Somerau, 1806 Rochus Freyherr von Dorfleitner; 1822 Johann Edler von Mack.

923. (I. 954. — II. 979.) — Im J. 1684 Leopold Winkler's, J. U. D. Erben, 1700 Hr. Wilhelm Winkler, 1775 Karl Freyherr von Moser, 1783 Leopold Freyherr von Moser, 1806 Regina Edle von Thom. — Eduard Edler von Thom.

924. (I. 955. — II. 980.) — Im J. 1684 Otto Heinrich Graf von Heissenstein, 1700 Ihro Gnaden Hrn. Hanß Christoph Ferdinand Graffen von Heysenstein seel. Erben, 1775 Karl Freyherr von Moser, 1783 Katharina Freyin v. Moser, 1806 Regina Edle von Thom. 1822 Eduard Edler von Thom.

925. (I. 956. — II. 981.) — Im J. 1684 Johann Edler von Hochburg. 1700 Ihro Gnaden Edler von Hochburg seel. Erben, allwo das Obrist-Proviant-Ambt ist, 1775 Maria Millauer, 1783 Philipp Kreutzer, 1822 Philipp und Ambros Kreutzer, Ignaz, Joseph und Franz Genthon, 1828 Gottfried Rehberger. — Joseph Bürchner's Erben.

926. (I. 957. — II. 982.) — Laut Grundbuch der Burgpfarre war dieses Haus **1586** zu derselben dienstbar. Damals besaß es Georg Parrach, ihm folgten Hans Hütter, Hans Pintzler, Johann Weltzer, Hans Rambler, **1684** Johann Sebastian Graf von Halleweyl, nach dessen Ermordung durch den portugiesischen Marquis d'Aronches **1696** es Fürst von Portia kaufte. **1700** Ihro Gnaden Fürstin von Portia, vorhin Graf Halleweil'sche Haus, ein Eck, **1780** Graf Camillo Colloredo, **1785** Josepha von Eib, um **1820** kaufte es J. M. von Grittner. — Jakob Benvenutti.

927. (I. 976. — II. 983.) — Ein Theil des ehemaligen Klosters zur Himmelspforte. Dieses Kloster wurde schon **1230** von Constantia, Tochter Bela's III. Königs von Ungarn, gegründet, von Gerard, Pfarrer zu Polan, neu hergestellt und dotirt. Seinen Namen verdankt es einer frommen Legende. **1320** erneuerte Agnes, Königin von Ungarn, die Stiftung abermals, und erbaute die Kirche neu. Ein großer Wohlthäter der Stiftung war Cardinal Khlesl, und sie besaß reiche Güter. **1782** wurde das Kloster durch Kaiser Joseph II. aufgehoben, Kirche und Klostergebäude abgebrochen, und an ihrer Stelle Privatgebäude erbaut. Das daselbst befindlich gewesene Gnadenbild, unter dem Namen der Hausmutter bekannt, aber wurde nach St. Stephan übertragen, wo es noch verehrt wird.

Dieses Haus wurde um **1784** erbaut, und erster Besitzer war Camillo Graf von Colloredo, **1806** Josephine Freiin von Henschel, **1812** Ferdinand Graf von Weißenwolf, **1822** Valentin Graf v. Esterhazy. — Valentin u. Ladislaus Grafen v. Esterhazy.

928. (I. 975. — II. 984.) — **Schild zur Dreifaltigkeit.** — Im Jahre **1684** Regina Resch, **1700** das Rabensauerische Hauß, **1775** Klosterfrauen zur Himmelpforte, **1787** Anton Winter, **1795** Margaretha Winter, **1806** Georg Spitzer, **1822** Georg und Anna Spitzer, **1833** Josepha Klee. — Michael Wichtel's Erben.

929. (I. 1344. — II. 985.) — **Tischler-Herberge.** — Früher zu dem Kloster der Himmelpförtnerinen gehörig. Anfangs hatte dieses Haus die Nr. **1343** und hieß **1775** das Zechhaus der bürgerlichen Tischler, welches vermuthlich schon längere Zeit daselbst bestanden hatte, und wozu nach der Aufhebung des Klosters nur ein Theil eines Zuhauses verbaut wurde. Das Haus hat noch folgende Aufschrift: „Der Bürgerlichen Tischler Herberg. **1772.**"

930. (I. 1354. — II. 986.) — Auf dem Grunde des ehemaligen Klosters der Himmelpförtnerinnen um **1784** neu erbaut. Erster Besitzer war Mathias Hassaurek, **1806** gehörte es noch demselben, **1820** Anton Hassaurek. — Jakob, Rudolph und Johann Freiherrn von Geymüller.

931. (I. 1353. — II. 987.) — Auf dem Grunde des ehemaligen Klosters der Himmelpförtnerinen **1784** erbaut. Erster Besitzer war Joseph Kühtreiber, **1806** gehörte es noch demselben, **1820** den Kühtreiber'schen Erben. — Joseph Constantin.

932. (I. 1352. — II. 988.) — Auf dem Grunde des **1782** aufgehobenen

Klosters der Himmelspförtnerinnen neu erbaut. Erster Besitzer war Franz Jäger, **1806** besaß es noch derselbe, **1820** Franz Jäger'sche Kinder. — Brüder Jäger.

933. (I. 969. — II. 991.) — Früher das sogenannte Amthaus oder Kriminalgefängniß. Dasselbe wurde zu diesem Zwecke schon **1608** erbaut, und folgende Inschrift darauf gesetzt: **Sub Titulo Sanguinis Christi ad Sanctissimae Trinitatis Laudem Augustinus Hafner secundum Consul, Regiae Maj. Praetor Viennensis aedificavit. 1608.** In demselben wurde auch eine Capelle zum heiligen Kreuz erbaut und **1637** von dem Schottenabte Johann eingeweiht. Bereits baufällig geworden, wurde das Haus **1722** abgebrochen, nachdem die Gefangenen in andere Verwahrungsörter gebracht worden waren. Die Abbrechung des alten Kriminalgebäudes begann mit **14.** April. Alle zu einem Hausbau nöthigen Handwerker, Meister und Gesellen wurden vom Magistrate auf das Rathhaus berufen und ihnen der vorzunehmende Bau bekannt gegeben. Darauf verfügte sich der Unterrichter mit ihnen zum Amtsgebäude und las ein Decret des Magistrates vor, wonach bei Leib- und Lebensstrafe verbothen ward, irgend einem bei diesem Bau Betheiligten den Vorwurf zu machen, er ließe sich zu einem unehrlichen Bau gebrauchen. Hierauf thaten der Unterrichter und jeder Meister, dann die Gesellen mit ihren Werkzeugen etliche Streiche an das bereits leer gemachte Amtshaus, wodurch dieses somit ehrlich und frei gesprochen wurde, darauf begann der Bau. Die Nothwendigkeit zur Vornahme solcher Förmlichkeiten biethet einen tiefen Einblick in die Vorurtheile jener Zeit. (Geusau Gesch. Wiens, **IV.** Bd. S. **246 — 247** und Schlagers Wiener Skizzen **IV.** Bd. S. **201—202**). Es wurde wieder ganz neu aufgebaut, und die Kapelle von dem Wiener-Weihbischofe Heinrich Breitenbücher eingeweiht. Die Geschichte dieses Baues erzählt Pater Fuhrmann ausführlich in seinem Alt- und Neu-Wien, ohne des Umstandes zu erwähnen, daß schon früher hier das Amtshaus bestanden habe, und verleitete spätere Schriftsteller, diesen Bau als einen ganz neuen anzunehmen und Umstände dazu zu fügen, die sich mit der urkundlichen Wahrheit nicht wohl vertragen. Dieses neu hergestellte Amtshaus mit dem steinenen Kalvarienberge ist in Pfeffel's Ansichten zugleich mit der Kirche und dem Kloster der Himmelpförtnerinen zu sehen, und darum eines der interessantesten Blätter dieser schätzbaren Sammlung. Durch Kaiser Joseph **II.** wurde **1784** das Amtshaus aufgehoben, an Michael Holzer, gewesenen Hofschmied, verkauft und neu umgebaut. Noch **1830** gehörte es den Holzer'schen Erben. — Franz Zellner, Johann Kammerlacher, Aloysia von Pankenau und Anna Maria Schneider.

934. (I. 970. — II. 992.) — **Sogenanntes kleines Kaiserhaus.** — Im J. **1684** Michael Frank, **1700** Hrn. Antoni Kayser, Handelsmann, **1775** Elisabeth Dabokur, **1795** Joseph von Hopf, **1806** Moriz Edler von Hönigshof, **1822** Anna Freyin von Ludwigsdorf, **1828**

Ernst Collet, 1833 Anna Freiin von Ludwigsdorf. — Pietro di Galvagni.

In dem ersten Stockwerke dieses Hauses, Ecktrakt, wohnte und starb (am 5. Dezember 1791) der unübertreffliche Mozart.

935. (I. 791. — II. 993.) — Im J. 1684 den Himmelpförtnerinen, 1700 Hrn. Johann Ardner, gewesten Brandwein-Brenner, 1775 Anton Pianta, Servelatwurstmacher, 1787 Johann Pianta. — Pietro di Galvagni.

936. (I. 972. — II. 994.) — **Schild zum goldenen A. B. C.** — Im J. 1684 Michael Weichardt Prandtner, 1700 zum gulden A. B. C., Hrn. Michael Manhard, Brandwein-Brenner, 1775 Maria Anna Hönig, 1783 Maria Susanna Hönig, 1795 deren Erben, 1806 Franz Wilhelm, 1833 Barbara Wilhelm. — Pietro di Galvagni; 1847—1848 wurden die drei Häuser 934—936 abgebrochen und in eines verbaut.

937. (I. 973. — II. 995.) — Im J. 1684 Thomas Menthal, 1700 Hrn. Thomas Mentaller, gewesten Schuhmachers seel. Erben, 1775 Anton Marx Erben, 1783 Wenzel August von Franzenau, 1795 Anna Regina von Heimerl, 1806 Michael Huber, von diesem 1799 in der dermaligen Gestalt aufgebaut, 1822 Adam und Clara Braun, 1828 Clara Braun. — Franz Kritsch.

938. (I. 974. — II. 996.) — Im J. 1684 Melchior Zezl, Pöckh, 1700 Hrn. Hanß Fischer, Beckenmeister, 1775 Johann Hucker, 1806 Franz Apperich, 1822 Franz und Dorothea Apperich. — Anton Mayerhofer.

939. (I. 958. — II. 997.) — **K. K. priv. Börse.** — Im J. 1700 Ihro Excellenz Fr. Gräffin Coloredin, Wittib, ein Eckhauß.

Im 16. Jahrhunderte besaß dieses Haus Paul Palffy von Erdöd, von ihm gelangte es an Max Grafen von Wallenstein, dann an Franz Grafen von Nadasdy, um 1600 an Jakob Rauch von Rauchenberg. 1651 erkaufte es Hans Graf von Puchhaim, dessen Gemalin, eine geborne Gräfin von Leiningen-Dachsburg es 1655 an die Grafen Colloredo verkaufte, die es bis 1835 besaßen. Die erste k. k. priv. Börse bestand am Kohlmarkt zum grünen Faßel Nr. 260, von wo sie um 1800 in den Gundelhof Nr. 588, um 1812 in die Weihburggasse kam. 1841 wurde das Haus neu und geschmackvoll aufgebaut. — Ludwig Freiherr von Pereira.

940. (I. 959. — II. 998.) — Im J. 1684 Michael Einöder, kaiserl. Hofkriegs-Zahlamts-Kontrollor, 1700 Hrn. Michael Eineder, Kayf. Hoff-Cammer-Raith-Rath, allwo die Hoff-Apoteken, an die Weihburg-Gassen an; 1775 Eineder'sche Geschwister, 1787 Ernst Edler von Wallersfeld, Joseph Schaumann erhielt 1797 die Bewilligung, dieses Haus neu aufzubauen, 1822 Magdalena Schaumann, 1833 Joseph v. Fellner. — Karoline Eckel, Therese Riedl v. Riedenau und Marie von Leßner.

941. (I. 960. — II. 999.) — Im J. 1684 Johann Daniel Hinteregger,

Oeler, 1700 Hrn. Antoni Dragi, Kayſ. Cappellmeiſters ſeel. Erben, vorhin Oellerische Hauß, 1775 Paul Edler von Wildpurg, 1806 Aloys Arioli, 1822 Philipp und Anna von Mainoni, 1828 Philipp Mainoni. — Dominik und Katharina von Mainoni.

942. (I. 961. — II. 1000.) — **Schild zum wilden Mann.** — Im J. 1684 Stephan Johann Gundtl, Gaſtgeber, 1700 zum wilden Mann, allwo die Grätzer Landgutſcher und Villacher Fuhr-Leuth einkehren, Hrn. Johann Stephan Gundtl, Kayſ. Statt- und Land-Gerichts-Beyſitzer gehörig, 1775 Paul Anton von Gundtl, 1783 Ludwig von Selliers, 1795 von Gundel'ſche Erben, 1806 Adam Hönig Edler v. Henikſtein, 1822 Sebaſtian und Katharina Schmid, 1828 Sebaſtian und Katharina Schmid.

943. (I. 962. — 1001.) — Im J. 1684—1700 Lorenz Vollant, Niderlags-Verwandten, 1775 Johann Ranker, 1783 Adam Hönig v. Henikſtein, Großhändler, 1828 Joſeph Ritter von Henikſtein. — Wilhelm, Friedrich und Alfred Ritter v. Henikſtein.

944. (I. 963, 964. — II. 1002.) — **Schild zum eiſenen Mann.** — Früher zwei Häuſer, 1795 zu einem zuſammen gebaut. Das erſte beſaß 1684 Jakob Rechberger, 1700 Wolff Eder, Maurermeiſter, allwo der Eſel in der Wiege liegt; 1775 Jakob Edler von Piſtrich, 1795 Franz Winkler. — Das zweite gehörte 1684 Marie Höllerieder, Baader; 1700 Hans Crumenauer, Büchſenmacher und Bierſchenk, 1786 Johann Georg Stoper, 1789 Stoperiſche Erben, 1795 Franz Winkler. Das zuſammengebaute Haus gehörte 1820 Franz von Winkler, 1828 Aloys Winkler von Forazeſt. — Franz und Karl Winkler, Edle v. Forazeſt. — In dieſem Hauſe ſtarb den 16. März 1798 der bekannte Dichter Aloys Blumauer.

945. (I. 965. — 1003.) — Im J. 1684—1700 zur groſſen Hauen, Hrn. Johann Jacob Holtzmann, Eyſenhandler, deß Auſſern Raths, 1775 Katharina Schwarz, 1778 Jakob Mayer, 1795 Eliſabeth Mayer, 1812 Georg Steiger, 1822 Johann, Georg und Barbara Steiger. — Johann, Georg und Barbara Steiger.

946. (I. 966. — II. 1004.) — Im J. 1684 Johann Diethmayer von Diethmannsdorf Erben, 1700 Hrn. Auguſtin von Hierneuß, der Röm. Kayſ. Maj. Innern Statt-Raths-Senior und Ober-Statt-Cammerer, wohin das Dietmayr'ſche Hauß am Steig an, 1775 Chriſtian Schmiedt von und zu Mayenberg, 1795 Joſ. Ant. Edl. von Mayenberg, 1806 Joſeph Freyherr von Haan, 1822 Leopold und Joſeph Freyherr von Haan, 1828 von Haan'ſche Erben. — Leopoldd und Joſeph Freiherrn von Haan.

947. (I. 967. — II. 1005.) — Im J. 1684 Mathias Frickh, 1700 wo der Schmid die Ganß beſchlagt genannt, Hrn. Math. Frick, Schloſſermeiſters ſeel. Erben, 1775 Bernh. Wallaſter, 1783 Ludw. Wallaſter, 1822 Ludw. Sockel und Joſ. Schilling'ſche Erben, 1833 Ant. Sockels Erben. — Anton und Thereſia Sockel u. deren Kinder.

948. (I. 968. — II. 990.) — Im J. 1700 St. Catharina und Georg Schweller Stifft, zum Himmel-Porten Cloſter gehörig, ein Eckhauß.

Ein dem Himmelpfortkloster zugehöriges, demselben um **1600** von dem Bürger Georg Schweller vererbtes Beneficiatgebäude, das nach Aufhebung des Klosters von Joseph v. Hentschel erkauft wurde, **1806** besaß es Maximilian von Belsern, **1825** Graf von Praschma. — August und Moriz Ritter von Frank.

949. (I. 1357. — II. 1006.) — Auf dem Grunde der Kirche und eines Theiles vom Kloster der **1783** aufgehobenen Himmelpförtnerinen neu erbaut. Erster Besitzer war Joseph Meißl, **1806** Meißl'sche Erben, **1820** Brüder Meißl, Rosalia Smetana, Franciska Matoscheck, dann Meißl'sche Kinder. — Joseph Meißl's Erben.

950. (I. 1355. — II. 1007.) — Ehemals das Ziegelhaus genannt, dann zum Kloster der Himmelpförtnerinen gehörig. Nach der Aufhebung **1783** besaß es Joseph Gerl, **1806** Franz Gerl und Anna von Both, **1820** dieselben. — Maria Anna von Both und Gerl'sche Erben.

951. (I. 977. — II. 1008.) — Auf dem Grunde des **1783** aufgehobenen Klosters der Himmelpförtnerinen; erster Besitzer war Joseph Meißl, **1806** Meißl'sche Erben und dieselben Besitzer wie Nr. 949. — Joseph Meißl's Erben.

952. (I. 978. — II. 1009.) im J. **1684** gehörte es zum Kloster der Himmelpförtnerinen, **1700** Ihro fürstlichen Gnaden Hrn. Paul Rágoczy seel. Erben. Ohne Zweifel war es dieses Haus, wo Fürst Franz Leop. Rágoczy, während seiner Anwesenheit in Wien wohnte, als er die Pläne zu seinen späteren staatsverrätherischen Vorgängen schmiedete, bis er **1701** zu Saros gefangen genommen, und nach Neustadt eingebracht wurde, dann von dort entkam und sich an die Spitze der ungarischen Mißvergnügten stellte. Auch seine unglückliche Gemalin, welche in dem anstoßenden Kloster zur Himmelpforte Schutz fand, dürfte hier gewohnt haben. Dieses Haus war das letzte Rágoczy'sche Besitzthum in Wien, **1780** gehörte es dem Grafen von Erdödy. — **1825** Egon Landgraf von Fürstenberg.

953. (I. 979. — II. 1010.) Im J. **1684** Carl Graf von Strassoldo, **1700** Ihro Exzell. Fr. Agnes Sidonia Gräfin Palfin, geborne Fürstin von Liechtenstein, vorhin das Strasoldische Hauß, **1775** Regina Debacker, **1783** Karl Freyherr Wetzlar von Blankenstern, **1787** Freiherr von Eisenstein, **1795** Theresia Schießl Erben, **1806** Maximilian Schönheim. — Karl Schönheim.

954. (I. 980. — 1011.) Im J. **1684** mit Nr. 953 im gleichen Besitze und ein Haus, **1700** Hr. Hanß Regler und Feldsperger Stifft. Ein Beneficiathaus, welches **1780—1829** der gemeinen Stadt Wien angehörte und erst in neuerer Zeit durch Verkauf in Privathände kam. — Franz Xaver Adler.

955. (I. 981. — II. 1012.) Im J. **1684** Mathias Testarella della Massa, Domherr bei St. Stephan. **1700** Maria Appollonia Monin, **1775** Ludwig von Kamper, Weltpriester, **1795** Theresia von Steinberg, **1806** Franz Malfatti von Röhrenbach, **1812** Bernardine Malfatti,

1822 Anna Aloysia und Maria Anna, Gräfin von Tenczin, 1833 Anna Gräfin von Tenczin. — Franziska Fröhlich.

956. (I. 982. — II. 1013.) Im J. 1684 Balthasar Max v. Bergeitz, 1700 Anna Maria, Gräfin v. Altheim, Wittib, 1775 Louis Cuny-Biron, 1786 von Pieron's Erben, 1795 Maria Anna Geillat, 1812 Bartholom. Cuny-Biron. — Dr. Joseph August Eltz.

957. (I. 983. — II. 1014.) Im J. 1684 Christian Dietmaninger (Besitzer des die dermalige Ecke bildenden Theiles des jetzigen Hauses) Tobias Pöckh, Maler, 1700 Herrn Joseph Franz und Jakob Pock, beede Maler, zur Hollerstauden genannt. Johann Jakob Pock oder Bock, ein Bildhauer, verfertigte 1640—1647 den Hochaltar in der St. Stephansdomkirche um 25,497 fl.; das noch heute bestehende Bild am gedachten Hochaltare bei St. Stephan, welches 1647 aufgestellt wurde, malte sein Bruder Tobias Bock, und empfing hiefür 1280 fl., tägliche Kost und 4 silberne vergoldete Becher, 1770 Joseph Habermann. 1795 Joseph Edler von Habermann, 1820 noch derselbe, 1835 von Habermann'sche Erben. — Anna von Chersky.

958. (I. 984. — II. 1015.) — **Feldzeugamt und Gußhaus.** — Dieses Gebäude kommt mit der jetzigen Bestimmung schon in alten Urkunden, so wie 1547 auf Wolmuets Plane unter dem Namen Guß- oder Gießhaus vor. Auf Daniel Suttingers werthvollem Plane vom J. 1684 heißt es „Kayserl. unteres Zeughaus," daneben rechts befand sich das Gießhaus und links in mehren Abtheilungen der Zeughäuser Handwerks-Quartier, welches sich über das jetzige Carolinenthor hinab erstreckte. Das jetzige Gebäude des Zeughauses wurde 1677 unter dem hofkriegsräthlichen Präsidenten Grafen von Montecucoli neu hergestellt, 1696 erbaute Fürst Franz von Mannsfeld die heilige Dreyfaltigkeits-Kapelle in demselben. Eine Steintafel am Haupteingange des Zeughauses rechts, enthält folgende Inschrift: **Regnante Leopoldo Caesare Raymund. Com. de Montecucoli Dom. in Holen. et Osterb. eq: aur. vell. S. C. M. Consil. intim. Camer. Consil. aul. bell. praes. gen. locumten. Campi Mares. rei armament. in S. C. M. regnis et provin. supr. praefectus et praesid. Javriens. suprem. capit. domum hanc armamentariam aedificavit Anno M. D. C. LXXVII.** Unter dem Feldzeugmeister Grafen von Colloredo wurde das Gebäude durch Zubau, Erneuerung und Erweiterung in den gegenwärtigen Stand gebracht, welches folgende Inschrift der obigen gegenüber beweist: **Regnante Francisco II. Roman. Imperat. Hung. et Bohem. Rege Josephus Com. de Colloredo ordin. equest. S. Johann. Hyerosolim. magn. Prior Bohem. S. C. M. aul. bell. Maresch. campest. rei armament. suprem. praefect. Consil. direct. ger. legion. tormentar. et trib. unius. legion. pedest. exercit. Austriacae aedif. hoc armamentar. restaurav. et amplific. Anno M. D. C. C. C. V.**

Hier waren 1809 hundert Kanonen versteckt, welche jedoch verrathen und von den Franzosen abgeholt wurden.

959. (I. 1006. — II. 1016.) — **K. K. Aerarial-Gebäude.** — Im J. 1684 Schlosserhof, 1700 zum Zeughaus gehörig; er gehörte früher zum k. k. Feldzeugamte. Auf diese frühere Bestimmung deuten die Steinarmaturen oberhalb dem Thore; 1775 befanden sich hier die Wohnungen der k. k. Leibgarde zu Fuß oder sogenannten Trabantengarde. 1795 heißt es wieder der Schlosserhof; die k. k. Trabanten-Garde-Kaserne befand sich hier bis in die neueste Zeit, 1840, wo das schöne Gebäude für dieselbe auf der Laimgrube hergestellt wurde. — Seitdem befinden sich hier mehre k. k. Buchhaltungs-Kanzleien.

960. (I. 985. — II. 1017.) Im J. 1684 Heinrich Grubers Erben, 1700 Mathias Pettauer, Beckenmeister, vorhin zum Rauchenstein genannt. Nach der kirchlichen Topographie (IV, 160) soll Otto Turso von Rauhenstein dieses Haus schon 1208 erbaut haben. Doch sind hierüber keine quellensicheren Beweise beigebracht. (Vergl. hierüber auch Leber's „Ritterburgen: Rauheneck, Scharfeneck und Rauhenstein." Wien, 1844, p. 89, und über ein anderes Haus deren von Rauhenstein in Wien: Hormayers Taschenbuch 1829, p. 33.) 1760 Susanna Pettauer, 1775 Katharina Pucher, Bäckenmeisterin, zum Dachel genannt, 1786 Katharina Puchnerin, 1795 Joseph Geissenhof, zum Dachel, 1806 dessen Erben, 1820 Franziska Striseck von Riesenthal — Joseph Fink.

961. (I. 986. — II. 1018.) — **Schild zur ungarischen Krone. — Durchhaus.** — Im J. 1684 Ihro Gnaden Georg Szelepcreni, Erzbischof von Gran, 1700 zur Königl. Ungarischen Cron genannt, ein Schenk- und Gasthauß, Hrn. Veit Weltitschhoffer, Bräumeister, vorhin Secretarii Maholanische Hauß, 1775 Veit Weltischhofer, 1783—1795 dessen Erben, 1806 Joseph Möraus, 1828 Joseph und Anna Maria Möraus. — Anton und Antonia Geringer.

962. (I. 987. — II. 1019.) Im J. 1684 Simon Schüttner, 1700 Hr. Mathias Willnit, Tändler, 1775 Andreas Perwein's Erben, 1795 Andreas Hesser, 1806 Wenzel Prohaska, 1833 Venantius Prohaska. — Cajetan und Katharina Höhenrieder.

963. (I. 988. — II. 1020.) Im J. 1684 Michael Frankh, Huter, 1700 Frau Susanna Wangerin, Königl. Leib-Wäscherin, 1775 Anna Katharina Edle von Nucci, 1783 Karl von Nucci, 1806 Anna Katharina Edle von Nucci, 1822 Johann Schachner. — Leopold Wasserburger.

964. (I. 989. — II. 1021.) — **K. K. Finanz-Ministerium.** — Schon im J. 1690 besaß der berühmte Held, Prinz Eugen von Savoyen hier ein Wohngebäude, und in Schatz, Schutz ꝛc. heißt es: Ihro Durchlaucht Printz Eugenio von Savoyen, der Röm. Kais. Maj. Feld-Marschallen und Generalen der Cavallerie; 1703 aber kaufte er noch drei Häuser dazu; (das erste war Richard Fauconets, kaiserl. Hofhutmachers Pallhaus; das zweite gehörte den Erben des Generals Grafen von Huschin; das dritte Claudius Lenglet, kaiserl. Saall-Thürhüter) und ließ sie durch den damaligen berühmten Architekten Lucas Hildebrand, in den unteren Theil des jetzigen prachtvollen

Palastes erbauen. Der Bau des eigentlichen größeren Palastes mit der Prachtstiege wurde durch den berühmten Fischer v. Erlach ausgeführt. Hier empfing der große Eugen am 9. April 1711 den türkischen Gesandten und hier starb auch der hochberühmte Held am 21. April 1736.

Seine Nichte, Viktoria von Savoyen, vermählte Prinzessin von Sachsen-Hildburgshausen, ererbte unter andern auch diesen Palast, welcher in der Folge von dem kaiserlichen Hofe angekauft wurde. In den unteren Theil des Gebäudes, das nunmehrige alte Münzhaus, wurde das kais. Münz- und Kupferamt verlegt, und verblieb hier, bis dasselbe 1836 durch den Bau des neuen Münzgebäudes in die Vorstadt Landstraße kam. Dieses Gebäude war der Sitz der Hofkammer im Münz- und Bergwesen, mit der Bergwerks-Produkten-Verschleiß-Direktion. Das große Hauptgebäude war 1782 Sitz der obersten Justizstelle, dann der neuen Finanz-Hofstelle, später der k. k. allgemeinen Hofkammer.

Im großen Saale dieses Gebäudes sind die Brustbilder der Kaiserin Maria Theresia und des Kaisers Franz I. von Matthäus Donner mit folgenden Inschriften aufgestellt: **Maria Theresia Imperatrix, Hungariae et Bohemiae Regina**, dann **Franciscus I. Imperator Semper Augustus.**

Hr. Schlager erwähnt in seiner schätzbaren Biographie: „Georg Raphael Donners," Wien 1848, unter den bekannten Werken des großen Meisters, pag. 110, auch der Büsten Kaiser Franz I. und Maria Theresien's im Prinz Eugen'schen Palaste. Er beruft sich hierbei auf das, zur vorliegenden Arbeit vielfach benützte Manuskript nach den Materialien Alois v. Bergenstamm's (siehe oben S. 2.) Allein des Jesuiten Fischer **Brevis Notitia Vindobonae**, Bd. IV. p. 222 sagt ausdrücklich, daß beide Büsten, mit den Unterschriften: **Maria Theresia Imperatrix Hung. et Boh. Rex**, dann **Franciscus I. Imperator semper Augustus**, Werke des sehr berühmten (celeberrimi) Mathias Donner, also wahrscheinlicher eines Bruders des Georg Raphael Donner, nämlich des von Schlager l. c. p. 67. erwähnten Mathäus Donner, königlichen Münzeisenschneiders, waren (?)

965. (I. 991. — II. 1023.) — **Durchhaus.** — Im J. 1684 Christoph Ruep, Baader, 1700 das Himmel-Porten-Baad genannt, Herrn Christoph Rupp seel. Erben, 1770 Franz Rupp, 1795 Ignaz Jahn, 1806 demselben, 1812 Andreas Joseph Popper, 1820 Karl Graf von Strachwitz. — Johann und Hedwig Langer. — Es steht mit Nr. 971 in unmittelbarer Verbindung.

966. (I. 992. — II. 1024.) Im J. 1684 Gregor Wolff, Tischler, 1700 Hrn. Gregor Wolff, Tischlermeisters seel. Erben, ein Eckhauß, 1775 Hubert von der Heiden, 1783 Mechthilde von der Heiden, 1787 Maria von der Heiden, 1795 August Heiß, 1822 Josepha Holzinger, 1828 Joseph Holzinger. — 1833 Josepha Holzinger.

967. (I. 993. — II. 1025.) Im J. 1684 Bertholome Hinkh, 1700 zum weissen Stiffel; Herr Bartlme Hinck, gewester Schustermeister, 1775 Andreas Maier, 1783 dessen Erben; 1822 Irene Tomeoni

1288 Irene Duttilier, 1833 Joseph Hammer. — Franz und Elisabeth Forster.

968. (I. 994. — II. 1026.) — **Schild zum Erzherzog Karl. Durchhaus.** — Im J. 1684 Balthasar von Nollarn, 1700 zum guldenen Greiffen sonsten der Polleritzen-Hoff genannt, ein Gast- und Wirts-Hauß, allwo die Neustätter Landgutscher einkehren, Hrn. Augustin Erdl gehörig, 1775 August Erdl's Erben, 1783 von Schmerling'sche Erben, 1822 Franz de Paula, Riter von Schmerling, 1828 Rosalia Edle von Schmerling, 1833 Franz de Paula, Ritter von Schmerling. — Moritz von Menninger; Anton Schneider; Friederika, Theresia und Pauline von Schwab.

969. (I. 995. — II. 1027.) Im J. 1684 Johann Öberndorffer seel. Erben, 1700 Hr. Johann Caspar Oberndorffer, ein Eckhaus an die Johannes-Gassen an, 1775 Philipp Ferdinand de Paula Erben, 1786 Daniel von Hack, 1795 Adam Baron von Hack; 1797 ließ Franz Kletschka das dermalige Haus erbauen, 1806 Anna Kletschka, 1822 Maria Anna dann Johann, Anna und Georg Kletschka, 1828 Anna Kletschka, 1833 Maria Kletschka. — M. Anna Rigl und Kletschka'sche Erben.

970. (I. 996. — II. 1028.) Im J. 1684 Ulrich Kollmari, 1700 zur guldenen Rosen, Gast- und Wirts-Hauß, Hrn. Frantz Reuser gehörig, 1775 gehörte es den Geschwistern Heigel, 1786 Schwanasini Erben, 1789 Heigel'sche Erben, Schild: zur Rose. 1795 besaß es Eleonora Goldgruber, Anfangs dieses Jahrhundertes kaufte es Graf Abensberg-Traun an sich. Es hat gegenwärtig keinen Schild mehr. — Johann Adam Graf von Abensberg und Traun.

971. (I. 997, 998 — II. 1029, 1030.) — **K. K. Finanzministerium. — Durchgang.** Im J. 1684 Johann Anton Freiherr von Questenberg, 1700 Ihro Gnaden, Hrn. Joh. Adam Graffen von Questenberg, Reichs-Hoff-Rath, 2 Häuser, wurde vom letzteren um 1690 mit Einbeziehung eines bürgerlichen Hauses, welches früher Hans Ziegelbauer, später Wolf Raaber besaß, in seiner jetzigen Gestalt erbaut; 1775 erkaufte es Dominik Graf von Kaunitz, um 1810 wurde es von dem Staate angekauft, und erhielt seine gegenwärtige Bestimmung als k. k. Amtsgebäude der k. k. allgemeinen Hofkammer, nunmehr k. k. Finanzministerium. Das Haus steht mit Nr. 964 und 965 in unmittelbarer Verbindung.

972. (I. 999. — II. 1031.) Dieses Haus, neben dem ehemaligen Enzianergarten, besaßen um das J. 1600 die Grafen von Kuefstein, dann die Freiherren von Kielmansegg, 1656 Graf von Herberstein, 1684 Adam Quentin Graf von Herberstein, 1696 Johann Andreas Graf v. Carbelli, General der Kavallerie, 1709 Maria Gräfin von Heussenstein, 1746 Fürst von Guastalla, 1758 Landgraf zu Fürstenberg, dann Graf von Löwenstein, 1772 Franz Graf von Sinzendorf, 1795 Rosina Gräfin von Sinzendorf, 1806 Franziska Gräfin von Harrach, 1820 Karl Graf von Harrach. — Daniel Freiherr von Eskeles.

973. (I. 1000. — II. 1032.) Im J. **1684** Leonhard Ulrichs Erben, **1700** Hr. Johann Baptista Häckl, N. Oe. Regierungs-Protokollisten, **1775** k. k. Münz- und Kupferamt, zur k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen gehörig. (Siehe Nr. 964.)

974. (I. 1001. — II. 1033.) Im J. **1684** Egidius Vogel Erben, **1700** zum gulden Creutz genannt; Hr Egidi Vogel Messerschmid seel. Erben, **1775** Franz Edler von Gapp, **1806** Heinrich Ludwig Schmiedl, **1822** Ignaz Corda und Maria Geißler, **1828** Ignaz Corda, **1833** Maria Corda. — Joseph Willam.

975. (I. 1002. — II. 1034.) — **Goldberg'sches Stifthaus.** — Im J. **1469** hatte die Witwe des Wiener Bürgers Paul Kurz, Barbara, ihr kleines, auf dem alten Fleischmarkt gelegenes Haus gegen St. Lorenz um ¾ Weingarten an dem untern Alsegg (Ufer der Als zwischen Dornbach und Hernals) zu einer ewigen Messe zu St. Lorenz auf die ehrsamen und hochgelehrten Meister der Artisten, der sieben freien Künste, der hohen-Schule zu Wien gestiftet.

In diesem Hause hatte nachher der erste Beneficiat und Magister der Theologie, Hans Goldberger, den Studenten, welche sich mit Singen und Betteln ernähren mußten, freie Wohnung gegeben, den übrigen Theil des Hauses aber in Bestand verlassen. **1555** wurde die Aufsicht über dieses Stadthaus, welches von dem Namen des erwähnten Beneficiaten fortan „der Goldberg" hieß, den Jesuiten anvertraut und **1622** erhielten sie dieses sammt allen übrigen Universitäts-Stiftungen zum Eigenthum, jedoch mit der Verbindlichkeit, daß sie für dieses von dem Erzbischof Pater Pazmany, zu dem von ihm gestifteten geistlichen Convict erkaufte Haus ein anderes für die armen Studenten erkaufen sollten. Demzufolge überließen die Jesuiten **1653** der Universität für den Goldberg das von ihnen erkaufte Scholzische Haus in der Johannesgasse. Im Jahre **1676** erbaute der Gelehrte, Paul von Sorbait, welcher zweimal Rector der Universität war, und **1691** starb, dieses Haus mit einer Kapelle zu Ehren des heil Apostel Petrus und Paulus und machte hierzu eine Stiftung von **2000** fl. für zwei Jünglinge von seiner Verwandtschaft aus den Niederlanden. Er ließ am Thor-Eingange folgende Inschrift anbringen:

A. M. D. G.
PuVLVs De Sorbalt sanae artIs DoCtor has aeDes proprIIs aerarIIs ereXIt. Orate pro Ipso.

Mit diesen Stiftungen wurden später auch die Herz'sche, Philippine Schuhovski'schen und Guggemosische Stiftung vereinigt, und von denselben **1758** in dem Hause **19** armen Jünglingen Kost und Wohnung, **27** andern Studenten aber nur freie Wohnung gegeben. Später wurde das Goldberg'sche Stifthaus auf Zinsen verlassen und von dem Ertrage die Stipendien auf die Hand betheilt. Sämmtliche Stiftlinge können diese Stipendien von Anfang bis zur Vollendung des Studienkurses genießen. — **1684** Inhaber die Herren

Jesuiten im Goldberg, 1700 Hrn. Jakob v. Schultz Stifft, zum Goldberg genannt, allwo der armen studirenden Jugend freye Ligerstatt. *)

976. (I. 1003. — II. 1035.) Im J. 1684 zwei Häuser, wovon eines Ihro Gn. Hrn. v. Antelmont Erben, das andere Joh. Bapt. Kielmann, Med. Dr. Erben gehörte, 1700 Ihro Excell. Hr. Gotthard Graffen von Sallaburg, 2 Häuser, 1783 Herzogin von Savoyen Erben, 1787 zum Savoyen'schen Damenstift gehörig. — Aloys Fürst von Liechtenstein.

Die Darstellung der unbefleckten Empfängniß aus weichem Metall, 6 Schuh hoch, sowie eine weibliche Figur, 6½ Schuh hoch mit einer Urne, aus welcher Wasser fließt, sind Meisterwerke des berühmten österreichischen Künstlers Georg Raphael Donner.

977. (I. 1003, 1035. — II. 1004, 1036.) — **Herzoglich Savoyen'sches Damenstift.** — Im J. 1684 Georg Gerstenbrand, 1700 Hrn. Gerstenbrand, gewesten Maurermeisters seel. Erben. Das Damenstift hat die Herzogin Maria Theresia, Wittwe des Herzogs Emanuel von Savoyen, geborne Fürstin von Liechtenstein, † 20. Februar 1772, zur Stifterin. Es wurde nach ihrer testamentarischen Anordnung vom 16. August 1769 nach ihrem Tode in dem von ihr hinterlassenen Wohngebäude in der Johannesgasse, mit einem dazu gekauften Hause errichtet. Zwanzig adelige Fräulein nebst der Oberin erhielten daselbst ihre Unterkunft. Außer diesen wurden noch Handpräbenden errichtet. Der regierende Fürst von Liechtenstein hat im

---

*) Um sich einen Begriff davon zu machen, wie die französische Aristokratie in den damaligen Zeiten über die arme studirende Jugend aburtheilte, soll aus einer aus dem Französischen übersetzten Relazion eines Reisenden über den k. k. Hof, vom Jahre 1704 eine Stelle hier folgen, als ein trauriges Beispiel des Adelstolzes, welcher damals gleichsam auch die Wissenschaften gepachtet zu haben schien; sie lautet:

„Ich kann mich hier nicht enthalten, meinen Verdruß über die Gewohnheit auszulassen, welche dem ganzen katholischen Deutschland gemein zu sein scheint, daß man in denen Collegiis ein Hauffen Bettler duldet, welche wider das Elend ihres Zustandes Studenten sein, und die freien Künste begreifen wollen. Ich bin gar nicht in Abrede, daß nicht auch unter dem allergemeinsten Pöbel einige gute Köpfe sollten gefunden werden, welche sich zum Studieren schicken; aber ich wollte doch gleichwohl, daß man etwas mehr Respekt vor die Studia trüge, damit dasjenige, so nur ein Privilegium des Adels (!!!) ist, nicht vor alles gemeine Volk geworffen würde, welches bei der Niedrigkeit ihres Standes weder Mittel noch Gelegenheit hat, sich dessen mit Nutzen zu bedienen. Es ist eine Schande, daß man auf den Bänken der obersten Klassen so elende Leute antrifft, welche wegen ihrer Armuth gezwungen sein zu betteln, bloß ihr Leben hinzubringen. Und was muß dieses nicht vor Verdruß einem jungen Menschen von guter Herkunft erwecken, wenn er verbunden ist, gegen einen solchen Hungerleider zu disputiren, dessen stinkender Athem, den er sich durch schlechte Speisen zu Wege bringet, diejenigen gleichsam vergiftet, welche ihn anhören müßen.“

Falle der Erledigung das Recht, dem Kaiser drei Stiftbewerberinen in Vorschlag zu bringen, wovon derselbe eine auserwählt. Vom Fürsten Alois Liechtenstein wurden auch Honorar-Stiftsdamen ernannt, 1806 höchstens in der Zahl von zehn; 1822 wurden 24 solche vom Kaiser gestattet, in neuester Zeit beide Häuser von einander getrennt und jenes Nr. 977 allein zum Damenstifte bestimmt. Dieselbe Fürstin stiftete auch die savoyensche Akademie, welche sie auf der Laimgrube 1746 neu erbaute, und in welcher sich jetzt die Ingenieurs-Akademie befindet. Die Stiftlinge aber befinden sich jetzt im Theresianum. Ferner gründete sie eine Stiftung für sechs Waisenkinder im k. k. Waisenhause, wovon ebenfalls der regierende Fürst von Liechtenstein das Präsentationsrecht hat.

978. (I. 1005. — II. 1037.) — **Schild zur eisenen Birn.** — Im J. 1684 Michael Wagner, Bäcker, 1700 zur eysen Birn genannt, Hr. Casper Freiwillig, gewester Burgerl. Pfaidler, 1775 Michael Bruner, 1783 dessen Erben, 1786 Elisabeth Karges, 1795 Elisabeth Karges und Barbara Wedel, 1822 Sebastian, Adam und Margaretha Staud, 1828 Sebastian Staud'sche Erben, 1833 Franz Pfitzinger. — Josepha Pfitzinger.

Im 4. Stockwerke dieses Hauses wurde am 18. Februar 1827 Professor Joh. Konrad Blank, der rühmlich bekannte Mathematiker, durch den Polen Severin v. Jaruschinsky ermordet.

979. (I. 1007. — II. 1038.) — **Kloster der Ursuliner-Nonnen.** — Stifterin dieses Klosters war die Kaiserin Eleonora, Witwe Ferdinands III. Die Nonnen kamen im J. 1660 aus Lüttich und wurden bis zur Herstellung ihres Klosters in ein Haus neben dem ehemaligen Dorotheerhof untergebracht. 1671 bezogen sie dasselbe. Die früheren Besitzer der Häuser, welche an dieser Stelle standen, waren 1443 Erasmus Haymon, 1453 Georg v. Grafenwerd, 1456 Georg Weissenpeckh, 1462 Weckherin, 1471 Michael Khuefuesser, 1500 das Himmelpfortkloster. Laut landschaftlicher Nachricht, kam 1663 noch das Trautson'sche Haus in der Annagasse und das Scharfenberg'sche in der Johannesgasse dazu. 1763 wurde das Kloster renovirt.

980. (I. 1011. — II. 1039.) — **K. K. Akademie der bildenden Künste mit der Kirche zu St. Anna. — Durchhaus.** — Eine Kapelle zu St. Anna nebst einem Pilgramhause wurde im J. 1320 von einer frommen Matrone gestiftet, und 1415 von Elisabeth Wartenauer eine größere Kirche gebaut. Als 1530 die wegen der Türkengefahr aus Wien geflüchteten Nonnen von St. Clara (s. Nr. 1100) von Villach wieder zurückkamen, wurde ihnen 1531 das Pilgramhaus und die Kirche zu St. Anna eingeräumt, den Pilgern aber im Bürgerspital die Einkehr angewiesen. Die Nonnen nannten sich nunmehr Clarisserinen zu St. Anna. 1750 starben die letzten 3 Chorschwestern an einer Epidemie und 1572 mußte die allein übrig geöliebene Aebtissin, Regina Halbpeyrin das Kloster St. Anna verlassen und sich nach St. Jakob begeben, wo sie bald darauf starb. K. Max II. gab nunmehr seinem treuen Diener Andreas Erstenberger

das verlassene Klostergebäude zu seiner und seiner Familie Nothdurft, und übertrug das Einkommen des Gotteshauses einem weltlichen Administrator. Kaiser Rudolph II. überließ 1573 Kirche und Kloster den nach Wien gekommenen Jesuiten zum einstweiligen Fruchtgenusse. 1581 wurden sie für immer dem Jesuitenkollegium einverleibt. 1611 kauften die Jesuiten das gegenüber gelegene Pilgrimhäusel. Nachdem 1773 dieser Orden aufgehoben war, übergab Kaiser Joseph II. 1786 das Kloster der zuletzt im Universitäts-Gebäude befindlich gewesenen Akademie der bildenden Künste und der Normal-Hauptschule; darauf deutet die Aufschrift: **Bonis litteris ingenuisque artibus Josephus II. 1786.** Die Kirche wird seitdem durch Weltgeistliche versehen. Das hier bestandene Gymnasium wurde 1807 zu den Schotten übertragen.

Das im Hofe befindliche Gebäude für Bildhauerarbeiten, der sogenannte „Zauner-Stadel," war das Atelier des berühmten Zauner. 1813 fand in diesem Gebäude die erste Kunstausstellung statt, welche anfangs alle drei Jahre, später aber alle Jahre sich wiederholte. In der letzteren Zeit wurden für diese Ausstellung durch einige Jahre Räumlichkeiten des politechnischen Institutes verfügbar gemacht.

(Ueber die älteren Verhältnisse dieser Akademie belehrt die 1783 in Wien erschienene „Beschreibung der k. k. Akademie der bildenden Künste" von A. Weinkopf.)

981. (I. 1008. — II. 1040.) **Johanneshof.** — Commende des Johanniter-Ritter-Ordens. Das Hospital zu St. Johann in Wien soll schon 1200 gebaut worden sein. Dieser Orden hatte auch schon 1320 eine Herberge für Pilgrime in Wien (s. Nr. 980 und 982) welche 1423 unter dem Schutze Herzog Albrechts von Elisabeth Wartenauer vergrößert und von K. Friedrich unterm 13. Juni 1446 bestätiget wurde. 1839 wurde das Gebäude von Grund aus neu aufgeführt.

Die nebenan stehende Kirche, zum heil. Johannes dem Täufer, ein Bauwerk des 15. Jahrhunderts mit einer neuen Façade gegen die Kärnthnerstraße hin, und einem Altarbilde von Tobias Bock und einem schönen Hautrelief, die Festung Malta vorstellend, hat oberhalb dem Haupteingange, folgende auf die Herstellung der neuen Stirnseite im J. 1806 bezügliche Inschrift:

Aedes vetustate squalens
sacra Joanni Baptistae
ordinis hierosolymitanae coelesti patrono
erecta et ornata Anno MDCCCVI.

982. (I. 1009. — II. 1041.) Im J. 1700 Pilgramb-Häußl zum Johannes-Hoff gehörig (s. Nr. 981), 1775 Pilgram-Haus zum Johannes-Hof gehörig, 1795 Ritterordens-Commendehaus zu St. Johann, 1822 Karl Grafen Neuppperg als Maltheserordens-Commenthur, 1628 St. Johann Ritterordens Commende. — Commende des Johanniter-Ordens, zu Nr. 981 gehörig.

Nächst diesem einstigen Spitale oder Pilgrimhaus hatte eine fromme Bürgersfrau 1329 eine Kapelle zu Ehren der heil. Anna er-

baut, welche im Jahre 1415 zu einer Kirche erweitert wurde, die spätere Annakirche. (S. Nr. 980.)

983. (I. 1010. — II. 1042.) Im J. 1684 Mathias Neuners Erben. 1700 Hr. Paul Weilland, Beckenmeisters seel. Erben, 1775 Edmund von Fack, 1783 dessen Erben — 1833 Franz Xav. Freyherr v. Ottenfels-Gschwind.

984. (I. 1012. — II. 1043.) — **Klein-Mariazellerhof. — Durchhaus.** — Laut Grundbuch der Stadt Wien bestand dieser Hof aus zwei Häusern und an den vorderen Theil in die Johannesgasse war 1405 Georg Tirna, später die Herren von Kuenring, dann Friedrich und Stephan von Hohenberg an die Gewähr geschrieben. Den hintern Theil in der Pippinger- (Anna-) Gasse besaß 1453 Michael Dorn, Bürger, dann Johann von Hohenberg. Stephan von Hohenberg, welcher dieses letztere Haus von seinem Halbbruder Johann von Hohenberg abgelöset hatte, schenkte beide Häuser 1482 an das Kloster Klein-Mariazell, in welchen er sich auch seine Grabstätte gewählt hatte. 1615 wurde das sogenannte neue Stöckel zugebaut. In dem Stadt-Archive findet man eine Urkunde von 1358, laut welcher dieses Kloster in der Kärnthnerstraße ein Haus hatte, indem Margareth ihr Haus zunächst an dem geistlichen Haus daz sand Maria Zell ihren Ehewirth Maister Niklasen den Füchslein „des Herzogs Leopold obersten Koch“ vermacht hat. Dieses Haus in der Kärnthnerstraße hatte Abt Heinrich 1336 vom herzogl. Futterschreiber Wolfgang Stuzler angekauft. Im J. 1834 wurde der Mariazeller-Hof in der Johannes- und Anna-Gasse ganz neu und geschmackvoll erbaut, und es befindet sich gegenwärtig das k. k. Hofkammer-Archiv in demselben. Bei Gelegenheit des neuen Baues wurde auch das alte, meisterhaft gearbeitete Stein-Basrelief, an gesicherter Stelle im Hofraume wieder eingemauert. Es zeigt die Mutter-Gottes mit dem Kinde, unter einem altdeutschen Thronhimmel sitzend. Zu beiden Seiten sind Mönche, Nonnen und Laien in anbethender und opfernder Stellung. Auf der rechten Seite kniet der Abt mit einer Rolle in der Hand, zu seinen Füßen ist ein Wappen mit einem Schweinskopfe. Ihm gegenüber bringt Stephan von Hohenberg (durch den Panther im Wappen erkennbar) das Modell eines Hauses (nämlich des dem Stifte geschenkten) dar. Ueber den Häuptern zeigt eine Schriftrolle folgende Worte: **Recordare virgo mater dum steteris in conspectu dei ut loquaris de nobis bona 1882.**

Abbildungen dieses schönen Denkmals finden sich bei Laborde, Lichnowsky und in Hormayrs Wien VII. Bd., die verläßlichste Schilderung aber durch den gelehrten Mölker Keiblinger in der kirchlichen Topographie, V. Bd., S. 34. — Nach der 1782 ausgesprochenen Aufhebung des Stiftes wurde es 1798 von der Staatsgüter-Administration übernommen und wird nun von der Kameral-Landesbehörde in Wien administrirt.

985. (I. 1013. — II. 1044.) Im J. 1684 Hr. Leopold Graff Colonitsch, Bischof zu Neustadt, 1700 Mailberger-Hof, worinnen Ihro Eminenz der Herr Kardinal Kollonitsch wohnt.

Merkwürdig ist der Umstand, daß der berühmte Cardinal Kollonitsch, wahrscheinlich auch während der türkischen Belagerung 1683 hier wohnte. Schon 1775 Maltheser-Commendahaus. — Commende des Johanniter-Ordens; trägt den Namen Mailbergerhof nicht mehr.

986. (I. 1367. — II. 1045.) Früher zum Kloster der Jakoberinen gehörig, 1795 Pensionathaus zu St. Stephan gehörig, seit 1802 Zinshaus der Ursuliner-Nonnen.

987. (I. 1014. — II. 1046.) — **Schild zur schwarzen Katze.** — Dieses Haus gehörte im J. 1437 Stephan Edenburg, Glasermeister, 1472 besaß es Margaretha Entzersfeld, verehelichte Gärtner und überließ es um 300 ungarische Gulden an das Jakoberkloster, welchem es zum Stadel und zur Aufbewahrung von Feldfrüchten diente. Nach Aufhebung des Klosters kaufte es 1784 der noch allenthalben in ehrender Erinnerung stehende Hofjuwelier Franz Edler von Mack († 1805) an sich, dessen Familie es noch besitzt. Das jetzige Haus wurde 1715 (welche Jahreszahl sich am Thorschluße befindet) in der dermaligen Gestalt neu aufgebaut. — Franz Ritter von Mack.

988. (I. 1031. 1204. — II. 1047. 1207.) War noch im J. 1684 ein Theil des alten Gießhauses; später gehörte es zum ältesten Versatzamte der Stadt Wien (s. Nr. 995); 1775 Versatzamts-Stadtel, 1795 Daniel Zepharowich, 1806 Daniel v. Zepharowich, 1820 Erzherzog Karl. — Georg Simon Freiherr von Sina.

989. (I. 1032 — II. 1048.) — **Ursuliner-Zinshaus.** — Im J. 1840 neu umgebaut. Dieses Haus, so wie die Nummern 990—994, 1022—1025, 1191 und 1192, stehen an der Stelle einer langen Reihe von Soldaten-Quartieren, wie sie schon 1684 erscheinen; 1700 „der Statt-Guardi-Paraquen“ genannt. Diese Baraken wurden um 1745 abgebrochen und zu Wohnhäusern umgebaut.

990. (I. 1033. 1034. — II. 1049.) An dieser Stelle (s. Nr. 989) führte Raymund von Albrechtsburg († 1759) zwey Häuser auf, welche 1786 Georg Glaß, 1789 dessen Erben gehörten, und in der Folge in eines verbaut wurden. 1790 gehörte es Elisabeth Zink, Glasermeisterin, 1795 deren Erben, 1806 Franz Rappold, 1820 Theresia Reinhart und Josepha Rappold. — Valentin Richter.

Dieses und das folgende Haus, so wie Nr. 1192 wurden 1846 in ein Haus zusammengebaut.

991. (I. 1198. — II. 1273.) Dieses Haus entstand (s. Nr. 989) auf dem Grunde der vormaligen Stadt-Guardia-Baraken, 1783 besaß es Elisabeth, 1786 Katharina Jurdin, 1798 Heinrich Kobler, 1806 derselbe 1820 Louise Plaideux. — Valentin Richter. (S. Nr. 990.)

992. (I. 1196. — II. 1275.) (S. Nr. 989.) Im J. 1775 besaß es Christian von Scholz, 1795 Johann Hamberger, 1806 Johann Georg Graf von Browne, 1820 Karl Ritter von Joelson. — Moriz Graf v. Sándor. — 1805 wurde die Bewilligung zum Neubau dieses Hauses ertheilt.

993. (I. 1036. 1037. — II. 1051.) (S. Nr. 989.) Anfangs zwey Häuser. Im J. **1775** besaß Nr. 1036 Johann Ziegler, kaiserl. Trabant, **1783** Josepha Ziegler; Nr. 1037 besaß **1775** Elisabeth Faustmann, **1783** Joseph Faustmann. Beide Häuser **1795** Heinrich Kohler, welcher sie in eines zusammenbaute, **1806** Joseph Kühtreiber, **1820** Franz und Maria Anna Hofmann. — Emil, Edler von Berger.

994. (I. 1041. 1042. — II. 1055. 1056.) Ebenfalls auf dem Grunde der ehemaligen Stadt-Guardia-Baraken, anfangs in zwei Häusern aufgebaut (S. Nr. 989.). Nr. 1041 gehörte im J. **1770** Mathias Bederl, **1783** Hrn. v. Prossing, **1786** Josepha Pellin, **1789** Josepha Beylin, Wittwe, **1795** Joseph v. Grossing, **1805** Peregrin Graf von Lamberti. — Nr. 1042 gehörte **1770** Johann Kranzberger, **1775** dessen Erben, **1786** Ferdinand Wenger, **1795** dem Grafen von Lamberti, **1806** Peregrin Grafen von Lamberti, durch welchen beide Häuser **1802** in eines verbaut wurden; **1820** besaß es Camillo Graf v. Lamberti und **1840** die Geschwister van der Cruyce. **1847** war das Haus bereits zur Ausspielung mittelst Lotterie angekündiget. Da brachte es M. Graf von Kolowrat an sich, und ließ es aus gutem Grunde im zweiten Stockwerke mit Nr. **1194** in unmittelbare Verbindung bringen.

995. (I. 1015. — II. 1057.) Vormals das alte Gießhaus, welches Kaiser Rudolph II. im J. **1603** an Heinrich Neidhardt, Hofkriegs-Sekretär, schenkte. Von diesem kam es **1614** an seine Stieftochter Elisabeth Khargerin, welche es **1622** an Franz von Grünburg und dieser **1625** an Bernhard von Weltz auf Eberstein und Spiegelfeld vererbte. **1684** erscheint als Besitzer dieses Hauses, welches einen gegen die Seilerstätte und an der Ecke der Annagasse durch eine Mauer abgeschlossenen, großen Hofraum umfaßte, Johann Hartmann, Freiherr von Wells, **1700** Ihro Gnaden, Herrn Ferdinand Carl Graffen von Weltz, N. De. Regiments-Rath und Vice-Statthalter, ein Eckhauß. **1707** bei der Errichtung eines Versatzamtes durch Kaiser Joseph I. wurde dieses Haus von dem großen Armenhause in der Alsergasse erkauft und zu diesem Amte verwendet (s. Nr. 988), bis es nach Aufhebung des Stiftes zu St. Dorothea **1783** in die Kirche und einen Theil des Klosters übertragen wurde; **1789** heißt es „gewesenes k. k. Versatzamt.“ Das in Rede stehende Haus aber wurde damals an Daniel Edlen von Zepharowitsch verkauft, welcher es noch **1806** besaß; **1820** gehörte es dem Erzherzog Karl. — Simon Georg Freiherr von Sina.

996. (I. 1016. — II. 1058.) Im J. **1684** Franz Gallaz, Edler von Radolt (Radact), **1700** Ihro Gnaden Herrn Ferdinand Emrich Graffen von Kollonitsch seel. Erben, **1775** Franz Anton von Sacken, **1787** dessen Erben, **1806** Benedikt von Sacken, **1822** Joseph und Franz Freiherr von Sacken, dann Judith Pavini. — Joseph Freiherr von Sacken.

997. (I. 1017. — II. 1059.) Im J. **1684** Johann Hueber, **1700** bei der blauen Kugel genannt, Hr. Johann Andre Keimb, Kayf. Hoff-

Cammer-Registrator, 1775 Maria Katharina v. Kamesina, 1795 Joseph und Albert Camesina. — 1833 Albert Camesina.

998. (I. 1018. — II. 1060. — **Schild zum Dampfschiff** (früher **zum blauen Karpfen.**) — Im J. 1684 Georg Stadler, Trabant, 1700 Hr. Hanß Georg Kärpff, Tischlermeister und Bierleutgeb, 1775 Alexander Jellmann, 1795 Sebastian Göschel, 1822 Johann und Helena Göschel, 1828 Freiherr von Scheel, 1833 Wilhelmine Freiin von Hohenbruck. — Elisabeth Bobella.

999. (I. 1019. — II. 1061.) Im J. 1684 Georg Wilhelm Hagenau Lezelter, 1700 Hr. Georg Wilhelm Hanauer, Lebzelter, 1775 Anton Bertram von Maiersfeld, 1795 Maiersfeld'sche Erben, dann M. Anna von Gall, 1806 Wenzel Freiherr von Berg, 1822 Joseph und Juliana Marschall, 1828 Joseph Marschall. — Fürst Milosch von Serbien.

1000. (I. 1020. — II. 1062.) Im J. 1684 Johann Sebastian Graf von Pötting, 1700 Ihro Gnaden Hrn. Christoph Edlen von Vorstern, Kayf. Hoff-Cammer-Rath und General Proviant-Meister, 1775 Johann Franz Graf von Nadasdy, 1806 Josepha Gräfin von Nadasdy, 1822 Clara Burger, 1828 Joachim Edler von Hönigsberg, 1833 Ludwig Duport. — Joseph Graf von Batthyany.

1001. (I. 1021. — II. 1063. — **Der Täubelhof.** — Im J. 1684 Johann Christoph Hörmann's Erben, 1700 der Täubel-Hoff genannt, Ihro Exzellenz Hrn. Graffen Max von Thurn. Hier befand sich das erste Lokale der Zeichnungs- und Kupferstecher-Akademie, von Fürst Kaunitz errichtet, und von da 1776 nach St. Anna übersetzt. 1770 gehörte dieses Haus Amandus von Brockhausen, 1783 dessen Erben, 1787 Freiherrn von Schmidburg, 1795 Anton August Graf von Attems, 1806 Freiherrn von Gondar, 1821 Joseph Gärtler Ritter von Kleeborn. Der Name dieses Hauses stammt von einem früheren Besitzer. — Göttlich'sche Erben.

1002. (I. 1022. — II. 1064.) — **Herzogenburgerhof.** — Nach dem städtischen Grundbuch besaß dieses Haus im J. 1368 Friedrich v. Enzesdorf, 1383 Taxenbekh, 1395 Hans und 1425 Albrecht, genannt die Schweinwarter; dann kam es an Heidelberger und wurde eine Zeit lang der Heidelberger-Hof genannt. Von demselben erwarb es Johann Warschütz, kaiserl. Hofdiener, nach dessen Tode es Kaiser Friedrich III. selbst kaufte, und an Achaz Schrott von Kinnberg statt der Besoldung schenkte. Von Letzterem kaufte es der Hof-Profoß Bernard Guldinger, welcher es wieder 1546 an Onuphrius Reuter verkaufte. 1587 besaß es Judith Rothin, geborne Rathabrün. Später kaufte es Ulrich von Lamberg, und dessen Sohn Simon Freiherr von Lamberg, Landmarschall in Nieder-Oesterreich, verkaufte es 1600 an den Probst Paul Zuekh von Herzogenburg und es blieb seit dieser Zeit in dem Besitze dieses Stiftes. Um 1540 besaß das Stift noch ein anderes Haus in der Krugerstraße, welches aber schon 1546 an den Bürger Leopold Örl verkauft wurde. In diesem letzteren Hause verschafften sich 1623 die Leute des päpstlichen Nuntius mit Gewalt Quartier.

1003. (I. 1023. II. 1065.) — **Kremsmünsterhof.** — Laut Grundbuch der Stadt besaß dieses Haus im J. 1372 Ulrich Kirchling, 1389 Eva Dürnpeckin, 1416 Hans Wiesperg, 1417 Clement Rorvogel, 1420 bis 1425 die von Pottendorf und Stubenberg, 1433 Hans Khuenring, 1450 Albrecht Graf von Prett, 1522 Franz Wiesing, 1541 Andre Schwerdler, 1546 Franz Vizin, von welchem es an das Stift Herzogenburg gelangte und mit dessen Hofe (s. Nr. 1002) vereinigt wurde. 1628 wurde es mit landesfürstlicher Einwilligung von dem Probst Martin an den Abt und Convent zu Seißenstein verkauft. Endlich verkaufte 1675 dieses Kloster den Hof an das Stift Kremsmünster um den Preis von 3000 Gulden, welchen dasselbe noch heutzutage besitzt.

1004. (I. 1024. — II. 1066.) Die Meister des Bürgerspitales vor dem Kärnthnerthor hatten dieses Haus schon im Jahre 1409 verkauft. Sie sollen es bereits 1316 unter dem Namen „zum heil. Geist“ besessen haben, welcher Name 1530 an einen Theil des gegenüber liegenden Bürgerspitales überging. 1684 Adam Anton Grundemann Freyherr von Falkhenberg, 1700 Ihro Gnaden Hrn. Adam Antoni Baron Grundemann, Kayſ. Unter-Land-Marschall, ein Eckhauß, an die Anna Gasse an, 1775 Franz von Harrucher, 1783 Antonia Freiin von Harrucher, 1795 Josepha Gräfin von Károly. — Ludwig Graf von Károly.

1005. (I. 1025. — II. 1067.) Im J. 1684 Johann Moritz Jodoci, Reichs-Canzellist, 1700 Hrn. Moritz Jodoci seel. Erben, Eckhauß, 1770 Doktor Rößl, 1775 dessen Erben, 1795 Emanuel Pohl, 1806 Maria Anna Lang. — 1820 Leopold Pohl.

1006. (I. 1026. — II. 1068.) — **Schild zum goldenen Löwen.** — Vor Alters wurde dieses Haus zum grünen Hufeisen genannt. Im J. 1651 besaß es Hans Pechzolt, 1684 Hans Georg Schilling, 1700 das Schenk- und Gast-Hauß zum guldenen Löwen, vor alter zum grünen Huffeysen genannt, Hrn. Johann Georg Schilling, Fleischhackers, seel. Erben, 1775 Anton Lumann, Reichs-Hofraths-Offizial, Barbara von Lumann, 1789 Franz Anton Lumann (Schild zum Löwen) welcher es 1799 neu erbaute, 1806 Joseph Graf von Wickenburg, 1820 Lucia Gräfin von Wickenburg. In neuerer Zeit wurde es von dem Wiener-Handelsstands-Gremium angekauft.

1007. (I. 1027. — II. 1069.) — **St. Pöltenerhof.** — Laut Stadt-Registratur besaß dieses Haus im J. 1583 Hans Leiben. Später brachte es Andreas Erstenberger zu Freyenthurm an sich. Von diesem gelangte es 1624 an Hans Mechtel, dann an Wolf Sirich, von welchem es 1651 als ein zwischen dem Herzogenburger-Hof und Hans Pechzolt zum grünen Hufeisen gelegnes Haus an Georg Grafen v. Erthödi verkauft wurde. Vom Letzteren erbten 1675 dieses Haus die Klosterfrauen zu Tuln, welche es 1727 an das Stift St. Pölten verkauften. Nach dem Stadt-Grundbuch lag der alte St. Pöltener oder St. Pöltinger-Hof vorher in der Weihburggasse, und Dr. Cuspinian erkaufte und verbaute denselben zu seinem Hause (s. Nr. 897 und 908.) Als Kaiser Joseph II. 1784 das Bisthum nach St. Pölten übertrug, hob er das

Stift daselbst auf, wodurch auch dieser Hof in Privathände kam, welchem jedoch fortan der Name blieb, und der eine zeitlang von der Staatsgüter-Administration verwaltet wurde. — Gegenwärtig besitzt ihn Julie Ertl.

1008. (I. 1028. — II. 1070.) Im J. 1684 Franz Seckhl, 1700 Hr. Casper Söckl seel. Erben, 1766 Renner- oder Tischlerhaus, 1775 Leopold Renner, 1783 Katharina Renner, 1795 Jos. u. Elisabeth Storf, 1822 Jakob und Barbara Lehner. — Anton Gegeß.

1009. (I. 1029. — II. 1071.) Im J. 1684 Hans Ernst Freiherr v. Fünfkirchen († 1684, bei den Augustinern begraben), 1700 Ihro Exzell. Hrn. Graffen Thomas von Tschernin seel. Erben, 1766 Stephan Graf von Wallis, 1800 Bruno Neuling, welcher dieses Haus neu aufbaute. 1822 Marzello Graf Durazzo. — Karl Theodor Graf von Wickenburg.

1010. (I. 1016. — II. 1072.) Im J. 1684 scheint dieses Haus ein Theil von dem jetzigen Nr. 998 gewesen zu seyn. Es liegt ohne Bezeichnung eines besonderen Besitzers mit diesem in einer Richtung, 1775 Franz Anton v. Sacken, 1806 Amadeus von Sacken, 1820 Joseph und Franz Freiherr von Sacken. — Joseph Freiherr von Sacken.

1011. (I. 1030. — II. 1073.) — **Schild zum Wallfisch.** — Im J. 1684 Daniel Zeiselmair, 1700 (mit Nr. 1010 ein Haus) Schenk- und Gasthauß bey dem Wallfisch genant, Herrn Daniel Zeißlmayr, deß Auffern Raths, gehörig. 1770 Martin Müller, 1775 dessen Erben, 1800 Cajetan Müller, 1806 dessen Erben, 1820 Elisabeth Edle von Unkhrechtsberg. — Wenzel Ritter von Sallaba.

1012. (I. 1045. — II. 1084.) Im J. 1684 Johann Ulrich Corsin von Cronenfels Erben, 1700 Hr. Emrich Jakob von Bürden, Kayf. Cammer-Perlsticker, 1775 Johann Herz, 1783 Paul Herzog, 1792 dessen Erben, 1806 Johann Wenger, 1822 Maria Theresia und Maria Anna Gräfin von Esterházy. — 1828 Nikolaus Graf von Esterházy.

1013. (I. 1046, 1047 — II. 1074, 1075) Aus zwei Häusern zusammengebaut. Das erste gehörte im J. 1684 Ernst Rüdiger Graf von Starhemberg, 1700 Weikhard Michael Wenzel Grafen von Sintzendorf, obersten Falkenmeister, 1775 Gabaleon Graf von Selmour, 1822 Maria Theresia nnd Maria Anna Gräfin von Esterházy, dann Nikolaus und Franziska Gräfin von Esterházy. Das zweite Nr. 1047 gehörte 1684 Georg Hagenauer, 1700 Ursula Forster, 1766 Fr. Friedrichin seel., zum blauen Säbel, 1775 Jakob Sind, Schneidermeister, 1795 Theresia Sind, 1806 Bartholomäus Waldauer, 1822 dem Besitzer des vorigen Hauses. — Nikolaus Graf von Esterházy.

1014. (I. 1048. — II. 1076.) — **Schild zum goldenen Rößel.** — Im J. 1684 Sebastian Hörtel, Rittmeister, 1700 sonsten das Glaserische Hauß, Hr. Ernst Sebastian Härtel, gewesten Rittmeister, 1766 Duglecks Witwe oder Riemerisches Haus, 1775 Leopold Uzmann,

1806 Joseph Schwanberger, 1822 Anna Schmidt, 1828 Anna van der Cruyce. — Anna Schmidt Erben.

Wurde 1839 neu gebaut.

1015. (I. 1049. – II. 1077.) Im J. 1684 Thade de Hassie Statt Hauptmann, 1700 zum grünen Säbel genannt, Herr Thadäi de Hassie, Kayſ. Statt-Guardi-Hauptmann ſeel. Erben, 1766 Schütz Erben, 1775 Ign. v Stöger, 1783 deſſen Erben, 1822 Ant. v. Wachtler, Antonia Flamm, Felicitas u. Josepha Hutterer, Caroline Zoboth, Maxim. Freiin von Metzburg und Maria Hayden, 1828 Antonia von Wachtler, 1833 Maria Hutterer. — Franziska Hainz von Korbeſt.

Wurde 1833 neu gebaut.

1016. (I. 1050. — II. 1078.) Im J. 1684 Christoph Pöcherl, Wirth's, Erben, 1700 Ihro Gnaden Hern Joseph Scipio Graffen von Castelbarco, 1766 Johann Zuana, 1783 Karl Freiherr von Palm, 1787 Johanna Freiin von Palm, 1822 Cordula Gräfin von Potocka. — Dem Stifte Lilienfeld gehörig.

1017. (I. 1051. — II. 1079.) Im J. 1684 Georg Gerſtenbrandt, 1700 Hr. Johann Georg Gerſtenbrand, Kayſ. Obriſten Land- und Hauß-Zeug-Ambts-Secretarii, 1775 Johann Georg von Gerſtenbrand, k. k. Hofkriegs-Conzipiſt, 1822 Johann Michael Edlen von Zimmerl und Michael Zach, 1828 Franz Edlen von Gerſtenbrand'ſche Erben, 1833 Anna Gießler, 1840 Joſeph Reichle. — Johann David Hippenmayer.

1018. (I. 1052. — II. 1080.) — **Schild zum weißen Elephanten.** — Einſt zwei Häuſer. Das größere gehörte im Jahre 1684 Lukas Ehrlinger von Ehrenthal, 1700 zum gulden Elephanten genannt, Hr. Joſeph Anton Oettl J. U. D. Kayſ. Hoff-Kriegs-Raths- und General-Auditeur; das zweite Haus gehörte 1684 Georg Saltzberger, 1700 Gregor Saltzberger Käßſtecher, 1775 Anna von Datel, 1783 Maria Anna Freiin von Verneſers, 1786 Philipp von Managetta und Lerchenau, 1806 Joſeph Edler von Managetta, 1822 Barbara Edle von Schickh, Eliſabeth Edle von Managetta und Kinder, 1828 von Managetta'ſche Erben. — Anna und Albertine Fiſcher.

1019. (I. 1053. — II. 1081.) Im J. 1684 Annibal Francesco Bottoni Erben, 1700 Frau Margaretha Juliana Hollriederin, ein Eckhauß, zwei Häuſer (deren Grundflächen ſchon 1684 ſich deutlich als einſt getrennt zeigen) 1760 Freiherr von Prandau, 1766 Rochus Freiherr von Lopreſti, 1795 deſſen Erben, 1822 Friedrich von Schwab. — Julie Mauthner.

1020. (I. 1054. — II. 1082.) — **Ruſſiſch-kaiſerl. Reichskollegium**, früher **der Altenburgerhof** genannt. — Dieſes Haus beſaß Anfangs des 17. Jahrhundertes Jakob Freiherr v. Kuffſtein und dasſelbe wurde im J. 1621 dem Kloſter zu Altenburg für ſein an die Kapuziner überlaſſenes Haus abgetreten. Um 1790 wurde es an Peter Forſter verkauft, 1806 gehörte es Ferd. Hackher Edlen zu Hart, um 1820 kaufte es die kaiſerl. ruſſiſche Geſandtſchaft an,

Es gehört jetzt dem russisch-kaiserlichen Reichskollegium der auswärtigen Angelegenheiten in St. Petersburg, und umfaßt auch die russische Bothschaftskapelle, als Bethaus für die nicht unirten Griechen russischer Nation.

1021. (I. 1055. — II. 1083.) Im J. 1684 Thomas Graf von Tschernin, welcher am 14. Februar 1700 hier starb und dessen Leiche bei den Augustinern begraben, später aber nach Prag übertragen wurde; 1700 Ihro Excell. Hrn. Graffen Buceleni, Hoff-Cantzler. Graf Buceleni übertrug 1700 die Freiheit dieses Hauses auf das damals Tinti'sche Haus auf dem neuen Markt (Nr. 1060), 1766 gehörte es dem Edlen von Gall, 1787 dessen Erben, 1795 Theresia von Gall, 1806 Joseph Freiherrn von Moser. — Paul und Moriz Grafen von Esterházy.

1022. (I. 1043. 1192. — II. 1085. 1276.) Auf dem Grunde der älteren Stadt-Quardia-Baraken (s. Nr. 989) später aus zwei Häusern zusammengebaut. Ersteres (1043) besaß 1775 Maria Anna Hörde, 1795 Maria Anna Hörde, Wittwe, 1812 Georg Freiherr von Walterskirchen.

Das zweite (Nr. 1192) gehörte 1786 Elisabeth Albrechtin Wittwe. 1795 Friedrich Strießeck Edlen von Riesenthal, 1812 Franz Graf von Dietrichstein. — Franz Graf v. Dietrichstein.

1023. (I. 1044. — II. 1086.) (S. Nr. 989.) Im J. 1775 Franz Paul Schiffner, 1795 Johann Joseph Schiffner, 1812 Andreas Sager. — Anton Bayer.

1024. (I. 1191. — II. 1087. (S. Nr. 989.) Im J. 1786 v. Heydau's Erben, 1812 Nikolaus Graf von Esterházy, 1822 Maria Theresia und Maria Anna Gräfin von Esterházy. — Nikolaus Graf von Esterházy.

1025. (I. 1056. — II. 1088.) (S. Nr. 989.) Im J. 1775 gräfl. Salmour'sche Stallung, 1812 Nikolaus Graf von Esterházy, 1822 Maria Theresia und Maria Anna Gräfin von Esterházy. — Nikolaus Graf von Esterházy.

1026. (I. 1188. 1189. 1880 — II. 1279.) Hier befanden sich früher drei Häuser, Rochus Baron von Lopresti gehörig, welche schon im J. 1795, zur besseren Passage gegen die Bastei zu, abgebrochen wurden. Später wurde hier abermals ein Haus gebaut, welches 1806 Eva Freiin von Lopresti gehörte, 1820 Mathias und Theresia Welzer. — Johann Hippenmayer.

1027. (I. 1087. — II. 1089.) Im J. 1787 k. k. Fortification, 1789 Wilhelm Hefer, bürgerl. Tischler, 1795 Peter Forster, 1806 Elisabeth Forster, 1820 M. Felnerin und Christine Auguste Turiet. — Wilhelm Turiet.

1028. (I. 1057. — II. 1090.) Im J. 1775 Tischler-Casematten — k. k. Fortification.

1029. (I. 1351. — II. 1091.) Im J. 1786 Casematten unterm Kärnthnerthore. — K. k. Fortification.

1030. (I. 1059. — II. 1093.) Im J. 1775 Casematten, 1795 k. k. Brunnstube. — K. k. Wasser-Reservoir.

1031. (I. 1346. — II. 1094.) Im J. 1786. — K. k. Fortification.

1032. (I. 1060. — II. 1095.) Im J. 1775 Salniterei. — Requisiten-Depot des k. k. Hofoperntheaters.

1033. (I. 1061. — II. 1096.) Im J. 1684 David Kohl Erben, 1700 Hr. Michael Kohl, Steinmetzmeisters Hütten, 1775 Anton Weigand, 1783 Elisabeth Stöckl, 1795 Simon Fortmaier, 1806 Sebastian Hofsaß, 1822 Stephan Hofsaß. — Franz Xav. Höller.

1034. (I. 1062. — II. 1097.) Im J. 1684 Johann Enzesperger Erben, 1700 Hr. Johann Schmid, groß Uhrmacher, 1775 Johann Anton Settele, 1783 dessen Erben, 1822 Victoria Settele, 1828 deren Erben. — Theresia Settele.

1035. (I. 1063. — II. 1098.) Im J. 1684 Nikolaus Hocke, Stadt-Syndicus, der Verfasser einer der merkwürdigsten und umständlichsten Beschreibungen der Türken-Belagerung Wiens im Jahre 1683, bei welcher er unmittelbar thätigst mitgewirkt. Das Werk erschien 1685 in Wien, in Quart, 234 Seiten mit 2 Abbildungen; wurde 1740 mit neu gedrucktem Titel und ersten Bogen neu herausgegeben.) 1700 Frau Anna Elisabeth Wiesendin, Wittib, 1775 August Weltischhofer, 1783 Antonia Gräfin von Kollner, 1786 Freiin von Moser, 1806 Jakob von Well, 1822 Anna Libozky von Heldenberg, 1822 Stephan v. St. Romer. — Edmund und Elisabeth Payerl.

1036. (I. 1064. — II. 1099). — **K. K. Hoftheater nächst dem Kärnthnerthore.** — Hier ragte in einem Theil des jetzigen Theatergebäudes eine an die ehemalige Heiligengeistkirche im Bürgerspitale angebaute Kapelle hervor, welche das Grabmal des k. k. Hofkammer-Rathes, Johann Conrad Richthausen, Freiherrn von Chaos, enthielt, dessen wohlthätige Stiftungen noch heutzutage in gesegnetem Andenken stehen. — Im J. 1708 wurde das deutsche Schauspiel in Wien eingeführt, dessen Vorstellung im Ballhause in der Teinfaltstraße Statt fanden. Früher hatten hier bloß die Italiener Vorstellungen gegeben, deren bekannteste Gesellschaften jene unter der Direktion von Caldaroni, Sebastien, Scio und Ristori waren. Für die Gesellschaft des Letzteren ließ um diese Zeit der Magistrat ein eigenes Schauspielhaus an der Stelle des jetzigen Kärnthnerthortheaters bauen, zu welchem Zwecke die erwähnte Kapelle abgebrochen und das Monument zuerst in den sogenannten kaiserlichen Gottesacker bei den Schwarzspaniern, nach dessen Aufhebung aber in die Kirche des damaligen Waisenhauses am Rennweg übertragen wurde.

Im Jahre 1712 löste sich die italienische Gesellschaft auf, und die deutschen Schauspieler nahmen Besitz von dem neuerbauten Theater und spielten daselbst allein bis 1718, in welchem Jahre sie sich wieder mit einer italienischen Truppe vereinigten, und nun wurden abwechselnd deutsche und italienische, meistens improvisirte Stücke gegeben. Bald darauf brachte der berühmte Joseph Stra-

nitzky den damals so beliebten Charakter des Hanswurstes auf die Bühne, und seinen Bemühungen hatte man es vorzüglich zu danken, daß sich das deutsche Schauspiel in Wien bleibend festsetzte. Nach dessen Tode **1727** wurde die Direktion dieses Theaters den Herren Borosini und Sellier mit einem zwanzigjährigen Privilegium übergeben.

Diese führten nach und nach kleine Singspiele und italienische Opern ein, welche abwechselnd mit der deutschen Komödie sowohl hier als auch in dem damaligen Ballhause auf dem Franziskanerplatze gegeben wurden. **1741** wurde in dem ehemaligen Ballhause neben der Burg, dem heutigen Burgtheater, ebenfalls eine Schaubühne eröffnet, auf welcher in der Folge wechselweise Vorstellungen Statt fanden. Die beliebtesten Nachfolger Stranitzky's waren Gottfried Prehauser und der rühmlich bekannte Topograph Friedrich Wilhelm Weiskern, nach deren Tode die Hanswursten-Rolle in Wien einging, nachdem sie in Deutschland schon länger durch die Bemühungen Gottsched's, haarbeuteligen Andenkens, von der Bühne verbannt war. Dafür schuf der thätige Schauspieler Joseph Kurz die neue komische Rolle Bernardons, welche sich lange in der Gunst des Publikums behauptete. Die Direktoren bestrebten sich auch immer mehr, das Publikum für regelmäßige Stücke zu gewinnen, und in Wien ging schon **1747** das erste dieser Art: Die allemanischen Brüder, ein versifizirtes Trauerspiel von Krüger, in die Szene, und wurde als etwas Neues, trotz seiner Wäßrigkeit, mit ziemlichem Beifalle aufgenommen. **1751** erhielt Freiherr von Lopresti die Direktion beider Theater, die er jedoch nach Jahresfrist wieder aufgab, und nun trat Jakob Graf von Durazzo an seine Stelle, welcher, obschon ein Italiener, sich der deutschen Bühne auf das Eifrigste annahm. Zugleich nahm es die Kaiserin Maria Theresia in ihren unmittelbaren Schutz. Den **3.** November **1761** ereignete sich der traurige Vorfall, daß nach Beendigung der Vorstellung von Don Juan, oder das steinerne Gastmahl (nach Moliere) das Theater nächst dem Kärnthnerthore in Brand gerieth und nebst zwei gegenüberstehenden Privathäusern den Flammen zum Raube wurde, wobei auch der Theater-Kassier verunglückte. In Zeit von zwei Jahren war es jedoch wieder größer und schöner, in der heutigen Gestalt nach dem Plane des Hofarchitekten Freiherrn von Pacassi neu hergestellt, und wurde den **9.** Juli **1763** mit einem Gelegenheitsstücke von Weiskern eröffnet. **1764** übernahm Johann Wenzel Graf von Spork die Leitung des gesammten Theaterwesens und wirkte vorzüglich auf Veredlung der Bühne. **1766** gab der Hof das Kärnthnerthortheater an Hilverding von Wewen in Pacht und durch dessen eifrige Bemühungen kamen die regelmäßigen Stücke und ein besserer Geschmack immer mehr in Schwung. **1767** aber kam die Direktion in die Hände eines Oberstlieutenants Affligio, der wieder vor Allem das französische Schauspiel, die italienischen Buffen und Ballete, dann die deutsche improvisirte Burleske begünstigte. **1769** aber übernahm der Freiherr von Bender das deutsche Theater allein, und dessen Eifer und geläutertem Ge-

schmack gelang es endlich, die französischen und extemporirten Komödien gänzlich zu verdrängen, obschon erst nach langen Kämpfen mit Affligio, der noch immer an der Spitze der französischen Komödie stand. Endlich drangen die Bemühungen des Freiherrn von Bender, unterstützt von den rühmlich bekannten Gelehrten, Tobias Freiherrn von Gebler und Joseph von Sonnenfels, siegreich durch, und durch eine Verordnung Maria Theresiens vom Jahre **1770** wurde das Extemporiren auf den Theatern in Wien gänzlich untersagt, und der Theater-Censur eine Ausdehnung gegeben, wodurch alles Unanständige auf immer von der Bühne verbannt wurde. **1776** übernahm Joh. Nepomuck Graf von Kohárý die Direktion. Kaiser Joseph **II.** aber nahm bei seinem Regierungsantritte das Theater in seinen unmittelbaren Schutz; er entließ alle ausländischen Schauspieler, und ließ das deutsche Schauspiel für eigene Rechnung und unter der Ober-Direktion des Obersthofmeisters Fürsten von Khevenhüller-Metsch fortführen; das Theater nächst der kaiserl. Burg aber wurde zum Hof- und Nationaltheater erhoben. Keiner anderen Gesellschaft wurde mehr ein ausschließendes Privilegium ertheilt; doch stand es einige Zeit durch in- und ausländischen Truppen noch frei, das Theater nächst dem Kärnthnerthore für eigene Rechnung zu ihren Vorstellungen zu benützen. In neuerer Zeit wurde dieses Theater ausschließend der Vorstellung von Opern und Balleten gewidmet, wie es noch bis heute der Fall ist. Bis **1820** stand dieses Theater unter unmittelbarer kaiserlicher Direktion, seit dieser Zeit aber ward es wieder an auswärtige Unternehmer in Pacht überlassen, und es werden in demselben deutsche und italienische Opern, welch' letzteren die Frühlings-Saison gewidmet war, dann Ballete und wohl auch französische Singspiele aufgeführt.

Seit April **1848** steht dieses Theater unter der Leitung eines vom Staate unterstützten Künstler-Comité's.

1037. (I. 1065. — II. 1100.) Im J. **1684** Christoph Hartmann, **1700** Christoph Hartmann von Hattendorff seel. Erben, ein Eckhauß, gegen dem Kärner-Thor über; war damahls mit Nr. **1038** ein Haus. **1775** Theatral-Direktion. — K. k. Hof-Operntheater-Direktion.

1038. (I. 1066. — II. 1101.) — **Schild zum fliegenden Rößel.** — War im J. **1684** u. s. w. mit Nr. **1037** ein Haus. **1775** Joseph Wallner, **1783** Max. Wallner, k. k. Hofkriegs-Conzipist, **1822** Antonia Brants und Karl Wallner. — **1828** Antonia Brants.

1039. (I. 1067. — II. 1102.) — **Schild zum goldenen Pfau.** — Im J. **1684** August Kohlhund, Wirth, **1700** zum guldenen Pfauen, ein Gast- und Wirts-Hauß, Hrn. Augustin von Kohlhund, gewesten Innern Rath's seel. Erben gehörig, **1766** Fr. von Motzin Erben, **1175** Elisabeth von Faber, **1783** Franz Halla, **1787** Joseph Halla, **1795** Franz Halla, **1806** Karl Fahringer, **1833** dessen Erben. — Barbara Fahringer's Erben.

1040. (I. 1068, 1069. — II. 1103.) — **Kaiserl. Hufschmiede.**

Im J. 1684 drei Häuser: 1. Melchior Trib, Wagnermeister, 2. Christoph Schillinger, 3. der Römisch. Kayſ. Maj. Huffschmieden. — Jetzt ein Haus. 1775 k. k. Theatral-Direktion und Hufschmiedswohnung, 1783 August Kunz, 1795 dessen Erben, 1806 Franz Kunz, — 1822 Cäcilia Kunz.

1041. (I. 1070. — II. 1104.) Im J. 1684 Johann Gabriel Gallermayer, 1700 Hr. Joh. Gab. Gallermayer, Med. Dr., ein Eckhauß, 1760 Gründler, 1766 Bernh. Stilly, 1783 Theres. Stilly, 1789 Theresia Stielin, bürgerl. Riemers-Wittwe, 1806 Johann Stilly, 1822 Michael und Anna Wichtel. — Michael Wichtel's Kinder.

1042. (I. 1071. — II. 1105.) Im J. 1684 Kloßner Handelsmann, 1700 Hr. Joh. Jak. Prian, Handelsmann vorhin Innewein, Kloßnerische Hauß, 1766 v. Brean Erben, 1806 Paul Brean v. Zallautzer, 1822 Ignaz Lamatsch, Nikolaus Sauer und Lamatsch Erben. — Geschwister Lamatsch und Sauer, dann Franziska Schwarz.

1043. (I. 1072. — II. 1106.) — **Chaos'sches Stifthaus.** — — **Durchhaus.** — Johann Konrad von Richthausen, Sohn des Johann Konrad Richthausen, Kaufmanns in Wien, zum goldenen Einhorn unweit St. Stephan, wurde in der Folge k. k. Hofkammer-Rath, oberster Kammergraf in den nieder-ungarischen Bergstädten, Direktor des Münzwesens und zum Freiherrn von Chaos erhoben. In seinem Testamente vom 2. Februar 1663 bestimmte er den größten Theil seines Vermögens zur Erziehung von 60 armen Jünglingen. Für die Stiftlinge wurde zum Erziehungsort sein Haus in der Kärnthnerstraße rückwärts des Bürgerspitales gewidmet. Ihre Kleidung war hellblau, um den Hals trugen sie eine hochrothe Binde. Noch besteht die Aufschrift auf dem Hause: „A. M. D. G. Die Freiherrliche Chaosi'sche Stiftung, Fund. 1664 Renovirt 1722.“ Nach seinem Tode wurde sein Leichnam in einer eigenen, an die damalige Kirche des Bürgerspitales (zum heil. Geist) stoßende Kapelle in einem Grabmale mit lateinischer Inschrift beigesetzt. Diese Kapelle wurde wegen neuer Erbauung des 1761 abgebrannten Theaters nächst dem Kärnthnerthore abgetragen und die Gebeine des Stifters in den ehemaligen kaiserl. Gottesacker bei den Schwarzspaniern, und als dieser 1767 ebenfalls aufgehoben wurde, in die Kirche des damaligen Waisenhauses am Rennweg übertragen, wohin auch seine Stiftung versetzt wurde. 1775 hieß es Katharinen-Stift zum Bürgerspital, 1795 bereits Chaos'sches Stifthaus. In demselben Hause gegen die Kärnthnerstraße befindet sich noch die Apotheke zum heil. Geist, einst die Apotheke des Bürgerspitales, auf welcher in Marmor gegraben die Inschrift zu lesen war: **Sub consule Georgio Dietmayer et Superintendentibus Conrado Bramber et Adamo Hueber, ac Xenodochii Profecto Augustino Wagner haec Pharmacopaea est aedificata. MDCLII.**

1044. (I. 1073. — II. 1107.) Im J. 1684 Hans Georg von Harditsch Erben, 1700 zur weissen Schwanen, ein Gast- und Wirtshauß, Hrn. Johann Georg von Hartitsch seel. Erben gehörig, 1775 Franz

Herzog J. U. D., 1783 Joseph Unterreiner, 1787 Anna Untereiner, 1795 Joseph Unterreiner, 1806 Joseph Fürst von Schwarzenberg. — Johann Adolph Fürst von Schwarzenberg.

Im J. 1846—1847 wurde das ehemalige Gasthaus zu einem modernen Privathause umgebaut. Das frühere Einkehrwirthshaus beherbergte im April 1744 den damals russischen Offizier Gideon Loudon, der hier von seinem früheren Kriegsgenossen in Rußland, dem Panduren-Oberst Baron Trenk zufällig aufgefunden, und durch ihn bestimmt wurde, eine österreichische Hauptmannsstelle in seinem Corps anzunehmen. (Taubman Leben Loudons, 60—62.)

1045. (I. 1074. — II. 1108.) — **Schild zur Mehlgrube. — Durchhaus.** — Dieses Gebäude kommt schon in den frühesten Zeiten als magistratisches Eigenthum vor, und diente zum Mehl-Niederlags-Orte und als Metzenleih-Anstalt. Schon in der Ansicht dieses Gebäudes von Joh. Ad. Delsenbach im J. 1713 sieht man die Beischrift: „Mehl-Grube, ein der Stadt Wien zum Ausmiethen gehöriges Haus. Hier seynd vor diesem die allgemeine Fastnachts-Täntze gehalten worden.“ Ein Beweis, daß die oberen Lokalitäten dieses Gebäudes schon vor langer Zeit als Belustigungsorte dienten. Küchelbecker sagt darüber Seite 671: „Die Mehlgrube am neuen Markt, welches eines der schönsten Gebäuden der Stadt und vom Magistrat der Stadt zu einer öffentlichen Auberge vor nicht vielen Jahren erbaut worden ist.“ Ferner Seite 419: „Der vornehmste Ball wird auf den von dem Stadt Magistrat erbauten prächtigen Hause, die Mehlgrube genannt, von dem Garde-robe des Printzen Eugenii gegeben, welchem die Person einen Ducaten zahlet und erscheint daselbst ordentlich der grosse Adel von Wien, allwo auch andere admittiret werden. Ferner wird auf dieser sogenannten Mehl-Grube währendem Fasching das Kinder-Fest, wie man es zu Wien nennet, gehalten. Es bestehet solches in nachfolgendem: Vornehme Eltern, welche ihren Kindern eine geziemende Lust machen wollen, bestellen vors Geld bey eben demjenigen, so die andern Bälle gibt, eine Lustbarkeit mit Essen, Trinken und Music, da denn gegen Abend eine große Menge Kinder beyderley Geschlechts unter der gewöhnlichen Aufsicht, in schönster Kleidung erscheinen und sich mit Essen, Trinken divertiren, biß gegen 9 oder 10 Uhr, da sie sich denn wiederum nach Hause begeben. „Dann,“ setzt Küchelbecker hinzu, „setzen es die Großen fort, wo es die Kleinen gelassen hatten und continuiren mit tantzen und spielen biß gegen Morgen.“

Die neueren Schicksale der Mehlgrube als einen öffentlichen, einst im üblen Rufe gestandenen, Belustigungsort gemischter Classen und deren neueste Verwandlung in ein Casino sind bekannt. Schon in einer Ansicht dieses städtischen Gebäudes aus der letzten Hälfte des 16. Jahrhunderts sieht man, daß es bereits damals Vorhallen oder sogenannte Lauben hatte. 1695 ertheilte Kaiser Leopold I. dem Stadtrathe die Quartierfreiheit über gemeiner Stadt Wien Mehlgrube am neuen Markt. 1698 aber wurde das Gebäude durch die bürgerlichen Baumeister Georg Bowanga und Christoph Ötl in seiner gegenwärti-

gen Gestalt und in dem Style Fischers von Erlach neu hergestellt. Nikolai's Angabe, als ob das Gebäude durch Letzteren selbst (1728) aufgeführt worden wäre, ist daher unrichtig, wovon wohl schon ein Ueberblick des Baustyles überzeugt.

Die Souterräns dieses Gebäudes werden noch jetzt, wie schon vor Alters, zum Aufbewahren des Mehles benützt; auch ist eine Metzenleih-Anstalt damit verbunden. — Magistrat Wien.

1046. (I. 1075. — II. 1109.) Im J. **1684** Inhaber das bürgerliche Spital, **1700** Eingang deß Spitall-Hauß aber ebenfalls ein Eck. **1775** Bürgerliches Spittlhaus. — Bürgerspital-Zinshaus. (S. Nr. 1100.)

1047. (I. 1076. — II. 1140.) — **1148.** (I. 1077. — II. 1111.) Beide Häuser mit Nr. 1050, 1051 (s. d.) in neuerer Zeit zusammengebaut. Ersteres gehörte im J. **1684** Georg Molzgi, **1700** Jak. Neubauer, Kässtecher u. Bierschenk, **1766** Magis Erben, **1775** Thom. Spieß, **1783** Ant. Eder, **1787** Franz Eder, **1795** Therese Polland, **1806** Val. Wegmann, **1820** Sebastian und Magdalena Schwebel, **1840** Josepha Schweitzer. Das zweyte gehörte im J. **1684** Andreas Fleischer, **1700** dessen Erben, **1766** Grubers Erben, Glaserisch, **1775** Michael Pauer, Bierwirth, **1795** Adam Straumann, **1820** Franz Straumann und Joseph Alexandrowitsch, **1828** Franz Straumann, **1833** Philipp Pichler. — Josepha Schnizer.

1049. (I. 1079. — II. 1113.) Im J. **1684** drei Häuser, deren eines gegen die Kärnthnerstraße, Lorentz Rostmann Erben, das zweite an der Ecke und die eine Seite des Gäßchens bildend; Veith Hein, des außern Raths; das dritte gegen den neuen Markt: Hans Rauth Erben. Diese drei Häuser gehörten im J. **1700**: Hrn. Lorentz Rostmann, Glasers seel. Erben; Hrn. Veith Heinreich, Handelsmann, seel. Erben, ein Eckhauß; Thomas Strasser, Sattlermeister. Um **1710** wurden diese drei Häuser in eines zusammengebaut; **1766** Elisabeth Günther von Sternegg, ehemalige Hofapotheke, **1787** deren Erben, **1822** Joseph Rebhann und August Ferdinand Döpper, **1833** Josepha Rebhann. — Josepha Bauer.

1050. (I. 1078, 1100. — II. 1112, 1114.) — **1051.** (I. 1101. — 1115.) — Mit Nr. 1047, 1048 in ein Haus zusammen gebaut. Von Nr. 1050 gehörte das alte Nr. 1078 im J. **1684** Andre Fleischer, **1700** Andr. Fleischer, Riemers seel. Erben, **1786** Magdalena Gruberin; das alte Nr. 1100 aber **1684** Johann Peter Rausch, **1700** Hanß Georg Geisenhoff, Goldschlager, **1775** Johann Neuf, Kupferamtsofficier, **1795** derselbe, **1806** Johann Michael Neuf, **1820** Jos. Pigl. Nr. 1051 gehörte **1684** Johann Baptist Romani, **1700** Adolph Röder, Hoff-Zingiesser, **1775** Georg Pichler, Oebstler, **1783** Magdalena Pichler, **1806** Therese Pichler, **1820** Magdalena Pichler, **1828** Therese Pichler, **1833** Therese und Magdalena Pichler. — Josepha Schnitzer.

1052. (I. 1102. — II. 1116.) — **Schild zum blauen Hirsch.** — Im J. **1684** Johann Christian Geist und Johann Zwenger's Erben,

damals zwei Häuser; beide zusammen **1700** zum blauen Hirschen, Hrn. Johann Widmann, **1775** Anna Barbara von Fetzer, **1806** Barbara von Fetzer und Johann von Zoller, **1822** Johann von Zoller, Franciska Salbin und Maria Anna Pittner, **1828** Johann von Zollersche Erben. — Joseph u. Josepha Ritter.

1053. (I. 1103. — II. 1117.) — Im J. **1684** Johann Jacob Häckl, n. ö. Regierungs-Sekretär, **1700** Hrn. Johann Jacob Häckl seel. Erben, ein Eckhauß, **1766** Fritsch Erben, **1775** Johann Fritsch, Eisler, **1783** dessen Erben, **1822** Johanna Barbara Fritsch, **1828** J. J. Pummerer. — Katharina Gräfin von Stürmer.

1054. (I. 1104. — II. 1118.) — **Fürstlich Schwarzenbergischer Palast.** — Dieses Haus besaß **1556** Mathias de Taxis, Hofpostmeister, damals waren neben demselben auch zwei bürgerliche Häuser, als des Wolf Rebhuhn, welches **1639** Graf Wartenberg erkaufte; das zweite des Abraham Pardt. Dieses erkaufte **1622** Pater Oessly, von welchem es ebenfalls Graf Wartenberg (Werdenberg) kaufte, der **1639** diese Häuser in eines zusammen baute und zu dessen Befreiung den von ihm inne gehabten, damals freien Matschakerhof der Stadt überließ. Schon **1586** wurde in diesem Hause eine Capelle zu Ehren der heil. Jungfrau von Ferdinand Weidner von Pillenburg errichtet, an welche zur Inschrift gesetzt wurde: **Anno M.D.L.XXXVI. Die S. Damasii Papae, XI. Die Decemb. Sixto V. P. M. Rudolpho II. Caesare Sacellum hoc cum altari in Honorem D. O. M. et Beatae Virginis Deiparae sub invocatione S. Andreae Apostoli et S. Catharinae Virginis et Martyris a Nobili viro Domino Ferdinando Weidner a Pillenburg, Capitaneo Aulico Caesareo, aedificatum et dotatum per Reverendissimum in Christo Patrem, ac D. D. Joannem Casparum Episcopum Viennensem, Sacrae Caesareae Majestatis Consiliarium consecratum, ac solitis indulgentiis dilatum.** **1684** besaßen es Nic. Grafen v. Werdenbergs Erben, **1688** erkaufte Fürst Ferdinand von Schwarzenberg dieses Haus, und in der Folge wurde es mit noch drei dazu erkauften bürgerlichen Häusern zu dem jetzigen Palaste verbaut. Diese drei Bürgerhäuser gehörten **1684**: Joh. Bapt. Scheel, Simon Muckh, Hans Michael Hoffner, Bäcker, **1700** Hr. Scholl, n. ö. Regierungs-Registrator, Jacob Gruber, Fleischhacker; Hanß Michael Hoffer, Beckenmeister. — Adolph Fürst v. Schwarzenberg.

1055. (I. 1370. — II. 1119.) — Dieses Haus wurde nach Abtretung des großen Kapuzinergartens **1785** neu erbaut, und hieß damals das Porzellanhändlerhaus. Erster Besitzer war Mathias Renner, **1806** gehörte es noch demselben, **1820** Philipp Hofinger, Rosalie Kasteiner und Anna Kreuzer. — Philipp Hofinger und Anna Kreuzer.

1056. (I. 1105. — II. 1120.) — **Kapuzinerkloster.** — Die Häuser, welche früher auf dem Platze standen, wo sich jetzt Kirche und Kloster der Kapuziner befinden, waren laut Hofkammer-Archiv der ansehnliche Schaumburgerhof oder kaiserliche Hofstall, welcher jedoch

schon Anfangs des 17. Jahrhunderts ziemlich verfallen war; der Altenburgerhof gegen die Spiegelgasse, welchen das Stift Altenburg 1621 an die Kapuziner überließ; dann der Seccauerhof unterhalb desselben, welchen Adam von Herberstein besaß, 1629 an Ludwig Grafen von Schwarzenberg, und dieser an Rainbold, Grafen von Colalto verkaufte, dessen Witwe Polyxena ihn 1635 an die Kapuziner überließ; endlich der große gräflich Kuefstein'sche Garten. Die Kapuziner kamen zuerst, 11 an der Zahl 1595 aus Italien nach Wien, und wohnten Anfangs bei den Minoriten, bis ihnen Kloster und Kirche zu St. Ulrich erbaut wurde. 1618 wurde ihnen Kloster und Kirche mit der kaiserlichen Gruft in der Stadt erbaut, 1622 bezogen sie es. Ersteres war jedoch viel weitläufiger, mit mancherlei Nebengebäuden und einem großen Garten, und reichte bis in die Spiegelgasse. 1786 wurden ihnen durch Kaiser Joseph II. die meisten Nebengebäude und der größte Theil ihres Gartens abgenommen und zu Privathäusern verbaut. Durch die neuen Bauten entstand die jetzige Blankengasse, welche ihren Namen von dem Baron Wetzlar von Blankenstern erhielt, welcher die ersten Häuser auf diesem Grunde erbaute. Noch ist merkwürdig anzuführen, daß das Kapuzinerkloster den 20. Mai 1691 größtentheils abbrannte, die Kirche blieb jedoch verschont. 1809 wurde das Kloster zuerst zu einer französischen Wachstube, dann zu einem Mehldepot verwendet. 1842—1844 wurde die Außenseite des Klosters renovirt, 1847 aber die Kirche mit einer neuen Facade versehen. Die kaiserliche Gruft wurde durch Kaiser Mathias zu bauen begonnen, unter Ferdinand III. vollendet, 1701 unter Leopold I., unter Maria Theresia 1748, und unter Kaiser Franz I. 1724 erweitert. S. auch die Nr. 1055, 1062, 1063, 1097, 1098, 1099.

1057. (I. 1106. — II. 1121.) — Im J. 1684 Nikolaus Graf Draskowitz, 1700 Ihro Gnaden Fr. Maria Magdalena Gräffin v. Traßkowitz Wittib, 1775 Johann von Bauerspach, 1783 dessen Erben, 1822 Maria Ludwig und Joseph Puffer, Theresia Gigant, Franz, Caroline, Theodor, Karl und Johann Schloißnigg, Jakob und Elisabeth Haindl, 1828 von Bauerspach'sche Erben. — Aloys Hasenöhrl.

1058. (I. 1107. — II. 1122.) — **Schild zum Dachel.** — Im J. 1684 Johann Christoph Wolfsstriegel, 1700 zum rothen Dächl genannt, Hrn. Ludwig Edlen von Wolffscron, 1775 Johann Georg Moßbauer, 1795 Joseph Eisenhut, 1822 Wenzl und Theresia Jaburek, 1833 Heinrich Dürnbauer. — Theresia Stiegelmayer.

1059. (I. 1108. — II. 1123.) — Im J. 1684 Mathias Zelner, Würth, 1700 zum gulden Adler, ein Schenck- und Gasthauß, Hrn. Mathias Zehntner, deß Auffern Raths gehörig, 1775 Adam Götz, Schneider, 1787 Königshueber, 1795 Alois Sartory, 1833 Joseph Sartory. — Karl und Josepha Droll.

1060. (I. 1109. — II, 1124.) — Auf dem Platze eines früher bestandenen großen Hauses, 1684 Horaz Buceleni († 1664) Erben, 1700

Ihro Excell. Hrn. Julio Fried. Grafen v. Buceleni, Kayſ. Hoff-Cantzler (†1712) gehörig, 3 Häuſer; 1796 durch den Freiherrn Karl Wetzlar v. Blankenſtern neu aufgebaut. Die durch dieſen Bau neu entſtandene Gaſſe erhielt von ihm den Namen Plankengaſſe. 1806 Karl Wetzlar Freiherrn von Blankenſterns Erben. In dieſem Hauſe befand ſich 1809 im erſten Stocke ein franzöſiſches Spielhaus. 1820 Franz Xaver Ritter von Mayer, — Eliſabeth Gräfin v. Gourcy.

1061. (I. — II. 1125.) — Dieſes Haus entſtand um 1796 auf dem verkauften Kapuzinergrunde, und gehörte zuerſt 1806 Regina Freiin von Aichelburg, 1820 Joſeph Michael Malzer. — Pfann'ſche Erben.

1062. (I. 1126. — II. 1378.) — Auf dem verkauften Kapuzinergrunde neu erbaut, 1795 beſaß es Jakob Petz, 1806 deſſen Erben, 1820 Lambert und Anna Rohmann. — Anna und Joſeph Rohmann.

1063. (I. — II. 1128.) — Auf dem Grunde erbaut, welchen die Kapuziner 1784 abgaben. Das Haus baute Karl Wetzlar Freiherr von Blankenſtern, 1806 beſaß es Regina Freiin von Aichelburg, 1820 Ignaz, Joſeph und Johann Nepomuk Neuner. — Neuner'ſche Erben.

1064. (I. — II. 1129.) — Auf dem Platze des unter Nr. 1060 erwähnten älteren Buceleniſchen Hauſes (welches mit zwei Nebenhäuſern, die 1684 Georg Adam Häſſing, Kupferſchmied, und Paul Mayr Dräxler Erben gehörten, in ſeiner Mitte auch den Platz für den Eingang in die Plankengaſſe abgab) zugleich mit dem vorigen Hauſe 1796 von Karl Freiherrn Wetzlar von Blankenſtern aufgebaut, und noch heute bezeichnungsweiſe das Wetzlar'ſche Haus genannt. 1806 beſaß es Regina Freiin von Aichelburg, 1820 Karoline Wetzlar, Freiin von Blankenſtern. — Guſtav Freiherr Wetzlar von Blankenſtern, Sidonia Freiin von Nell, Cöleſtine Freiin von Baillou, Gabriele Freiin von Wetzlar.

1065. (I. 1110. — II. 1130.) — **Schild zu den ſieben Säulen.** — Im J. 1684 Joachim Credula, der verwitibten Kayſerin Hatſchier, zum 7 Säulen, 1700 Hr. Joachim Credula, Kayſ. Statt-Guardi Lieutenannt, zwey Häuſer. Dieſes Haus gehörte um 1710 dem Hrn. Rauchmüller von Ehrenſtein, und wurde von dieſem mit einem auf 7 Säulen (Pfeilern) vorſpringenden Säulengange neu gebaut. Auf der Frontiſpice ſah man damals einen donnernden Jupiter mit der Inſchrift: **Non semper fulminat sed Remunerat.** 1783 beſaß es Joſeph von Heydenburg, Lederfabrikant, 1798 Andre Edler von Peck, 1801 Joſeph Zimmermann, **Med. Dr.** In neuerer Zeit wurde die Oberſeite des Hauſes abermals verändert, und der Laubengang verſchwand. — Joſeph Zimmermann.

1066. (I. 1111. — II. 1131.) — Im J. 1684 Balthaſar von Nöllam Erben, 1700 Baldhauſer von Nollern ſel. Erben, 1766 Johann

Ganser, Handschuhmacher, 1795 Magdalena Ganster, 1820 Peter Roßmann. — Joseph Mayseder.

1067. (I. 1096. — II. 1133.) — **Schild zum Herrenhuter.** — Im J. 1684 Johann Weikhardt, 1700 zun sieben Körben genannt, ein Eckhauß, Hr. Paul Kautz, Barbierers seel. Erben, 1766 Friedrich von Kraftenburg, 1783 Anna Fleischmann, 1795 Leopoldine Jaudrin, 1820 Anna Felbermayer und Kinder, 1828 Franz Xav. Felbermayer'sche Erben. — Franz Xav. Felbermayer.

Noch 1820 bestand daselbst ein Bierhaus, zu den sieben Körben genannt, welches neuerlich einging.

1068. (I. 1097. — II. 1134.) — Im J. 1684 Mathias Lom Erben, 1700 Hr. Georg Neuhauser, Brandweiner, 1775 Joseph Diewald, 1806 Barbara Diewald, 1833 Franz Karl Landesmann. — Joseph Thür und Jakob Tepser.

1069. (I. 1098. — II. 1135.) — Im J. 1684 Augustin Erbl, Kirschner, 1700 Johann Casper Schmidt, Kässtecher und Bierschenk, 1775 Maria Anna Obermayer, 1806 Aloys Mayer, 1820 Aloys und Helena Mayer. — Mayer'sche Erben.

1070. (I. 1099. — II. 1136.) — In diesem Hause befand sich schon vor Alters bis auf die neueste Zeit eine Kupferschmiede, welche auch dem Gäßchen vom neuen Markte in die Kärnthnerstraße den Namen gab. 1684 besaß es Hans Adam Posch, Kupferschmied, 1700 Sebald Winkler, Kupferschmied, 1766 Theresia Wieser, Kupferschmidin, 1795 Joseph Wieser, 1806 derselbe, 1820 Michael, Joseph und Anna Wieser. — Michael und Theresia Wieser.

1071. (I. 1080. — II. 1137.) — Im J. 1684 Hans Mauer's Erben, 1700 Hr. Michael Höllrigl, Lebzelter, ein Eckhauß. 1775 Jakob Rauch, M. D., 1783 dessen Erben, 1787 Casper Binder, 1795 Franz Appel, 1828 Michael Malzer. — Joseph, Anna u. Eduard Pfann.

1072. (I. 1081. — II. 1138.) — Im J. 1684 Hans Haffner, Gastgeber, 1700 zum 3 Haasen das Gast- und Wirts-Hauß, allwo die Baadner Landgutscher einkehren, Hrn. Ernst Hafner gehörig, später zum weißen Hahn.

Früher besaß dieses Haus der kaiserliche Hof, und die Stadt brachte es gegen Ueberlassung des Kastenhauses beim rothen Thurm und den zwei Häusern zum goldenen Engel in der Weihburggasse an sich. Später kam es an den Grafen von Harrach, 1780 besaß es Katharina Freiin von Heß, 1820 Michael Malzer. Ein Gasthaus war es schon 1750 nicht mehr. — Anna Huber.

1073. (I. 1082. — II. 1139.) — **Das Hasenhaus genannt. — Durchhaus.** — Laut Stadt-Grundbuch besaß dieses Haus 1345 die Familie Gößwein, später Christoph Teisinger, dann empfing Joh. Waldner, kaiserlicher Kanzler, die Gewähr darauf. Nach einer Sage soll hier König Mathias (Corvinus) von Ungarn während seiner Anwesenheit in Wien gewohnt, ja sich eine Burg erbaut haben,

und hier auch gestorben seyn. Dieselbe ist jedoch durchaus nicht urkundlich beglaubigt. Aus anderen gleichzeitigen Aufschreibungen ist erwiesen, daß er im Cyllier-Hofe nächst der Burg (an der Stelle des jetzigen Amalienhofes) seine Residenz genommen hatte, und hier starb in K. Laslaws einstigem Gemache. Unverantwortlich viel ist über dieses Hasenhaus gefabelt worden, und leider hat Schreiber dieses ebenfalls seinen Theil dazu beigetragen, bis jüngst Schlager's quellentreuer Aufsatz in der Wiener-Zeitung vom 9. und 10. September 1847 dieses Mährchen für immer vernichtete. Einer der ältesten bisher bekannten Besitzer war wie erwähnt Johann Waldner, Kaiser Friedrichs III. Protonotar. Nach dessen Tode war es Kaiser Maximilian I. anheimgefallen, von welchem es 1525 an den Vicehofkanzler Leonhart von Harrach († 1527), von dessen Erben an Christoph Raumenschüßl, dann auf Erasmus von Schneckenreut, an Sebastian Crainer, von diesem endlich kaufweise an die Stadt Wien gefallen war. 1549 besaß dieses Haus Hans Prockh von Doczenau, er ließ sich 1553 darum begwähren. Er hatte das Haus um 2050 Pfund vom Stadtrathe erkauft. Kaiser Maximilian I. hatte dieses Haus für das Haspelamt verwendet, daher das Hasenhaus auch Haspelhaus hieß. 1515 wohnte hier Siegmund König von Pohlen während der berühmten Zusammenkunft mit dem Kaiser Maximilian I. und König Uladislaus von Ungarn, 1525 war das Hasenhaus abgebrannt. 1591 besaß das Haus Anton von Puchhaim, der es 1592 dem Unterkämmerer Christoph Wolf verkaufte, 1664 folgte Dr. Hartmann, 1684 besaß es Johann Oswald Hartmann, n. ö. Regierungs-Kanzler, 1700 Anton Wilhelm Reichs-Freyherr von Glaatz, Kaiserl. Hatschier-Guarde-Lieutenant, das Haasen Hauß genannt. In den Jahren 1706—1735 war es Eigenthum des Marquis de Prie. 1748 besaß es Joseph de France und erbaute es ganz neu. 1780 besaß es J. Edler von Herman, 1795 Franz Edler von Remnitz, 1825 Katharina Freiin von Heß.

Woher der Ursprung des Namens Hasenhaus komme, ist jedenfalls sehr problematisch, eine allgemeine Vermuthung hält dafür, daß es von den bis zum Umbau des Hauses 1748—1751 vorhanden gewesenen Fresken, womit es bemalt war (beschrieben in Hormayr's Archiv 1826, p. 242 ꝛc.) diesen Namen erhalten habe. Da jedoch das Haus schon 1553, also vor der Anbringung jener Fresken, das „Hasenhaus“ hieß, so leitet sich dieser Name ganz ungezwungen von seinem alten Hausschilde her.

1074. (I. 1083, 1084. — II. 1140, 1141.) — Im J. 1797 aus zwei Häusern in eines verbaut. Nr. 1083 gehörte 1684 Ferd. Friedrich Ilmer, Med., 1700 Mathias Haferl, Schustermeister, 1775 Johann Preisinger und es hatte den Schild zur goldenen Schlange, 1783 Joseph Preisinger, bürgerl. Bierwirth, 1795 Preisinger'sche Erben, 1797 Georg Dafner, Deckenmacher; Nr. 1084 gehörte 1684 Georg Gregler, 1700 Mathias Helfreich Müller, deß Außern Raths und Eysenhändler's seel. Erben, 1775 Therese Fleischhändler, 1783 Mathias Karl Stockinger, 1797 Georg Dafner. Das zusammengebaute Haus

besaß 1806 Johann Georg Dafner, 1820 Johann und Franz Dafner.

1075. (I. 1085. — II. 1142.) — Im J. 1684 Martin Hauer, des außern Raths, 1700 Hr. Martin Hauer, deß Auffern Raths, gewesten Hoff-Eyßler, 1775 Ignatz von Aichenau, 1795 dessen Erben, 1806 Georg Hilluschek, 1833 dessen Erben. — Viktoria Angermayer.

1076. (I. 1086. — II. 1143.) — **Schild zum Kegel. — Durchhaus.** — Im J. 1684 Virgilius Stadler, 1700 Hr. Virgilio Stattler, gewesten Satler, 1775 Heidfeld'sche Erben, 1795 Valentin Edler von Weittenschlag, 1806 Ludwig Marquis von Grimaldie, 1822 Otto Hübner, 1833 Franz Freiherr von Mayr. — Johann Freiherr von Mayr.

1077. (I. 1087. — II. 1144.) — Im J. 1684 Urban Feistling, 1700 Mathias Neuheuserer, Bierschenk, 1775 Joseph Hopf, Handschuhmacher, Christina Hopf, 1795 Joseph Odilo Goldhann, 1824 Maria Anna Goldhann. — Goldhann'sche Erben.

1078. (I. 1088. — II. 1145.) — Im J. 1684 Johann Khemnitz, 1700 Hr. Johann Elias Weygand, Zingiesser, 1775 Joseph Sprenger, Glockengießer, 1806 Ignaz Dusl.

1079. (I. 1089. — II. 1146.) — Im J. 1684 Mathias Hüfner, 1700 Hr. Johann Carl Rabätsch und Hr. Frantz Stürmb, deß Auffern Raths, ein Eckhauß, 1775 Thomas Burger, 1783 dessen Erben, 1806 Friedrich Pürker, 1822 Johann Pürker, 1828 Anna Pürker. — Josepha Gianicelli.

1080. (I. 1090. — II. 1147.) — **Schild zum Stock im Eisen.** — An diesem Hause ist der alte Baumstamm befestigt, der nun vollauf bis zum letzten zugänglichen Fleckchen mit Nägeln beschlagen, noch ein Ueberbleibsel aus der waldigen Gegend von Wien seyn soll, und als eines der Wahrzeichen von Wien genannt wird. Man trug sich mit wunderlichen Sagen von diesem Denkmale, unter andern von einem Schlosserlehrlinge, der mit Teufelshilfe das starke eisene Band und das daran hängende Schloß, letzteres unaufsperrbar, verfertigt haben soll, weshalb seit undenklichen Zeiten jeder Schlossergeselle, der von hier abreiste, einen Nagel in den Stamm schlug, so lange ein Plätzchen dazu vorhanden war. Uebrigens ist an einem derselben ein Kupferplättchen befestigt, woran noch die Jahreszahl 1832 zu lesen ist. In Tschischka's österreichischen Volksmärchen 1822 ist die erwähnte Sage in der Volksmundart erzählt. Auf dem Eisenbande, welches den Stamm in der Mauernische umschließt, und welches nun verkehrt eingemauert ist, zeigt sich die Jahreszahl 1575 und ein Monogramm aus einem H mit einem Kreuz und einem angefügten B gebildet. An dem Hause selbst ist auch der Stock im Eisen al fresco seit alter Zeit abgebildet. 1684 besaß dieses Haus David Trutschet, Peruquier, 1700 David Truschet, Warzieher, allwo der Stock am Eysen stehet. 1775 Mathias Winterhaller, 1795 Mathias

Leopold Winterhaller, 1806 derselbe, 1820 Joseph und Anna Katharina Mayer. — Anna Lenauer.

1081. (I. 1091. — II. 1148.) — Im J. 1684 Berthold Schlötzer von Schönberger, 1700 Ihro Gnaden, Hrn. Egidi Freyherrn v. Königsacker, Kayſ. Unter-Silber-Cammerer Wohnhauß, 1775 Franz Setty, 1783 Theresia Setty, 1795 deren Erben, 1806 Barbara Geringer. — Barbara Geringer's Erben.

1082. (I. 1092. — II. 1149.) — Im J. 1684 Daniel Fuchs Erben, 1700 Hubert Sorbaith, Wachszieher, ein Eckhaus, 1775 Joſ. Heimbl Käsſtecher, 1806 Anton Joſifeg, 1820 Vincenz und Eliſabeth Barth, dann Anna Joſifeg. — Vincenz, Eliſabeth und Caroline Barth.

1083. (I. 1094. — II. 1150.) — Im J. 1684 zwei Häuſer, Ignaz Graf von Breuner und Wolf Wilhelm Schinnagel, Handelsmann, 1700 Hr. Wolff Wilhelm Schinnagel und Iro Excellenz Euſebia Gräffin Breunerinn gehörig, 1775 Barbara Batuzzi, 1783 Karl Batuzzi, 1795 deſſen Erben, 1806 Joſeph von Hempel, 1822 Lorenz und Katharina Aumüller, 1833 Aumüller'ſche Erben.

1084. (I. 1095. — II. 1151.) — Im J. 1684 Nikolaus Sonntag, Pfleger, 1700 zun ſieben Körben genannt, Hr. Adam Thumb, deß Auſſern Raths, 1175 Katharina Cavalliere, 1822 Leopold Schwarzel. — Bertha und Emil Werner, Caroline und Leopold Kukuljewich von Saccoi, Moriz und Leopoldine Dangl von Degenſtern, Adolph Schwarzel.

1801 erfolgte die Bewilligung zum neuen Aufbaue des dermaligen Hauſes.

1085. (I. 1112. — II. 1182.) — Im J. 1684 Jakob Bidermann, Huffſchmied, 1700 Hr. Jacob Bidermann, Hoff-Schmid ſeel. Erben, zwei Häuſer, 1775 Johann Holzer, 1787 Georg Dallſchmidt, 1806 Joſeph Wegſcheider. — Philipp Graf von Grünne.

1086. (I. 1113. — II. 1152.) — **1087.** (I. 1114. — II. 1153.) — **Schild zur Stadt Frankfurt.** — (Bis in die neuere Zeit zum goldenen Ochſen.) — **Durchhaus.** — Nr. 1086 gehörte 1684 Hans Prandner Erben, 1700 ein Schenk- und Gaſthaus, zum goldenen Ochſen, Hrn. Johann Rüdler gehörig, 1775 Hieronymus Mannhard, 1795 deſſen Erben, 1800 Hieronymus Mannhard, 1802 Michael Pirus, 1820 Anna Pirus, 1830 Bernhard Stipperger, welcher den früheren Schild mit jenem zur Stadt Frankfurt vertauſchte. — Bernhard Stipperger.

Nr. 1087 im Jahre 1844 abgebrochen und zu Nr. 1086 hinzugebaut, gehörte 1684 Jakob Reiſt Erben, 1700 Bernhard Lidl, Bierleutgeb, 1775 Barbara Zech von Hartenſtein, 1795 Maria Anna Edle von Safran, 1806 Johann Georg Seidl, 1812 Johann Bapt. Trappel, 1820 Johann Trappel und ſeine drei Kinder.

1088. (I. 1115. — II. 1154.) — Im J. 1684 zwei Häuſer, wovon das größere: Dioniſius Pöſchmann Erben, das kleinere an der Ecke

gegen die Seilergasse dem Schneider Johann Nietag gehörte, 1700 Hrn. Antoni Cerlet, Hutermeister seel. Erben und Hrn. Joh. Nietag, Schneidermeister, ein Eckhaus, 1775 beide zusammen Karl Helferstorfer, 1806 Helferstorfer'sche Erben. — Susanna Wagner.

Dieses Haus wurde 1847 abgebrochen, und 1848 in ein neues Zinshaus umgebaut.

1089. (I. 1116. — II. 1155.) — **Göttweiherhof.** — Im J. 1700 der Kötweier Hoff, zu selbigen Closter gehörig.

Das Stift Göttweih erhielt diesen Hof nach vorhandenen Urkunden schon durch eine Stiftung des Kaisers Friedrich II. vom Jahre 1237. Wurde um 1830 in die dermalige Gestalt umgebaut.

1090. (I. 1117. — II. 1156.) — Im J. 1684 Christoph Graf von Altheim, 1700 Ihro Excellenz Hr. Graff Christoph von Altheimb, Kayſ. Obrist-Jägermeister, 1775 Gundacker, Graf von Althan, 1806 Mathias Edler von Neubauer, 1822 Anna Edle von Neubauer, 1833 Johann Razelsberger. — Jacob Manner.

1091. (I. 1118. — II. 1157.) — **Matschackerhof. — Durchhaus.** — Von diesem Gasthofe besteht eine vor dem Richterstuhle der Geschichte vollends unhaltbare Sage. Er soll nämlich früher zur Sonne geheißen haben; während der Belagerung der Ungarn unter Mathias Corvinus aber sei daselbst eine Zusammenkunft von Anhängern desselben gehalten, und jeder Verdächtige mit dem Worte matsák (ein Fremder) signalisirt worden, woher der jetzige Name. Auf dem Wolmuet'schen Plane von 1547 sieht man aber ganz deutlich den damaligen Eigenthümer des Hauses verzeichnet, welcher Johann Maschak hieß, und seinen Namen, vermuthlich weil er das Haus neu erbaute und vergrößerte, auf die Nachwelt brachte, auf daß sich spätere Schriftsteller daran versündigen sollten. Die Matsake waren übrigens ein schon viel früher bekanntes bürgerliches Geschlecht. 1684 gehörte der Matschacker-Hof dem Probst von Eisgarn, 1700 Georg Grimb, der Matschaker-Hof genannt, ein Gast- und Wirthshaus, allwo die Edenburger Land-Gutscher einkehren, 1770 Anton Ziegelmayer, 1775 dessen Erben, 1806 noch denselben, 1812 Leopold Mayreder, 1820 Leopold und Rosalia Mayreder.

1845 wurde das alte Gebäude abgebrochen und an seine Stelle das jetzige hergestellt. — Leopold und Rosalia Mayreder.

1092. (I. 1119. — II. 1158.) — Im J. 1684 Benedikt Böheimb, 1700 Hr. Nicolaus Mazella, Hoff-Musicus, 1775 Mathias Schnürer, 1787 Franciska Panstingel, 1806 Panstingel'sche Erben, 1812 Nicolaus Satory. — Vincenz Glaser.

1093. (I. 1093. — II. 1159.) — Im J. 1684 Johann Philipp Peries Erben, 1700 zum Heil. drey König genannt, zwischen deß Kraut- und benannten Seiller-Gäßl, Hr. Adam Westermayr, 1775 Heinrich Graf von Heißenstein, 1783 Franz Hilmer, 1806 dessen Erben, 1822 Theresia Rebhann, Maria Anna und Antonia Hilmer, dann Ma-

thias und Theresia Welzer, 1828 Mathias Welzer, welcher dieses Haus in die dermalige Gestalt umbaute. — Mathias Welzer's Erben.

1094. (I. 1120. — II. 1160.) — Im J. 1684 Martin Tätennig Erben, 1700 Hr. Frantz Payrl, J. U. D., 1775 Franz Mack, Goldarbeiter, derselbe, welcher später Kammerjuwelier der Kaiserin Maria Theresia und geadelt wurde; der Erbauer der schönen Pfarrkirche in Kalksburg, der noch im liebenden Angedenken fortlebende Verschönerer jener Gegend († 1805), 1822 Julie Edle von Mack, 1822 Valentin Edler von Mack. — Valentin Ritter v. Mack.

1844 wurde das Erdgeschoß des Gassentraktes dieses Hauses mit Aufrechthaltung der übrigen Stockwerke neu hineingebaut.

1095. (I. 1121. — II. 1161.) — Im J. 1684 Mathias Heindl, Leinwater, 1700 Hr. Mathias Ernst Andreasi, Handelsherrn, 1775 Franz Schadt, Schild zur blauen Krone, 1783 Joseph Schadt, 1806 Olivier Graf von Wallis, 1820 Stephan Olivier Graf von Wallis, 1840 Joseph Lommer, 1847 Joseph Lommer's Erben.

Dieses Haus hatte noch vor Kurzem den Schild zur blauen Krone.

1096. (I. 1122. — II. 1162.) — Im J. 1684 und 1700 Ihro Excellenz Hrn. Helmhard Christoph Graffen von Weissenwolff, 1775 Graf von Weissenwolff, 1795 Rudolph Graf Wrbna, 1822 Theresia Gräfin von Trautmannsdorf.

1097. (I. 1368. — II. 1163.) — Hier bestand noch 1618 der gräfl. Kuefstein'sche Garten, nach Erbauung des Kapuzinerklosters der Kapuzinergarten. Gegen die Straße hinter St. Dorothee, jetzt Spiegelgasse zu, lag der alte Seccauerhof. 1795 wurde hier ein sogenanntes Casino erbaut, das noch heute diesen Namen führt, und es gehörte Jakob Petz, 1806 dessen Erben, 1820 Leopold und Andreas Gluderer. — Andreas von Gluderer.

1098. (I. 1369. — II. 1164.) — Hier bestand vor Alters der Altenburgerhof, welcher rückwärts, von der heutigen Spiegelgasse gegen den neuen Markt zu an den Schaumburgerhof stieß, an dessen Stelle jetzt die Kirche und der größte Theil des Kapuzinerklosters stehen. Als der weitläufige Garten der Kapuziner 1784 verkleinert wurde, ward hier ein Haus gebaut, welches zuerst Maria Anna Wimmer gehörte, 1806 besaßen es Maria Anna und Karl Wimmer, 1820 Anton Würth. — Therese Riedl.

1099. (I. 1371. — II. 1165.) — Früher ein Theil des alten Schaumburgerhofes, welcher den Kapuzinern 1618 zu ihrem Klosterbaue abgetreten wurde. Hier an der Ecke, dem Lobkowitz'schen Palaste gegenüber hatten die Kapuziner ein mächtiges Kreuz aufgerichtet, welches sammt den damaligen Klostergebäuden und der großen Mauer noch auf der Delsenbach'schen Ansicht ersichtlich ist. Auf diesem Grunde wurde 1787 von Mathias Hölzl das jetzige Haus erbaut, welches 1795 dessen Erben gehörte. 1820 besaßen es Elisabeth von

Moriz, Josepha Wunderl und M. A. Schaffer. — Anton Edler von Pulpan, Elise Edle von Czerny u. die Mayerschen Erben.

1100. (I. 1123, 1124, 1125, 1126. — II. 1166.) — **Bürgerspital-Zinshaus. — Durchhaus.** — Das älteste Bürgerspital in Wien bestand seit **1208** vor der Stadt am linken Ufer der Wien nächst der steinenen Brücke, mit der Kirche zum heiligen Geist und dem großen Gottesacker zu St. Coloman. Bei der ersten türkischen Belagerung Wiens (**1529**) wurde dieses Gebäude zerstört, das nach alten Urkunden und nach der einzigen bekannten Ansicht desselben in dem großen Holzschnitte von Niklas Meldemann (**1530**) sehr ansehnlich gewesen seyn mußte (S. dessen Geschichte in Schimmer's Wien seit sechs Jahrhunderten, Wien **1847**, Seite **388** und ff.) Nach dem Abzug der Türken wurde das Bürgerspital in die Stadt übertragen, und zwar auf dieselbe Stelle, wo vor der Belagerung ein Kloster der Clarisserinen zu Allerheiligen oder St. Clara bestanden hatte, welches Kaiser Ferdinand **I. 1539** durch ein Decret für immer an das Bürgerspital überließ. Seitdem führte die daselbst bestandene Kirche vier Namen im Munde des Volkes: zum heiligen Geist, wegen der Spitalstiftung; bei Allerheiligen, wegen des Hochaltarblattes; zu St. Clara, wegen des früher hier bestandenen Stiftes: und die Bürgerspitalskirche. In früherer Zeit und besonders zur Zeit der türkischen Belagerung **1683** bestand in dem Gebäude auch eine Ochsenmühle. **1784** ward durch Kaiser Joseph **II.** das Bürgerspital nach St. Marx versetzt, die Kirche und das alte Klostergebäude wurden niedergerissen, so wie auch zwei nahestehende Gebäude, wovon jenes **1123** im Jahre **1775** des Rumor-Lieutenants-Wohnung, **1124** und **1125** aber das Reiter-Piket war, und zu gleicher Zeit wurde das noch heute weitläufige Bürgerspitalsgebäude mit Zinswohnungen erbaut, welches dem Bürgerspitalfonde zugehört. Die abgebrochene Kirche ist noch sammt dem alten Kärnthnerthortheater in Pfeffel und Kleiner's Ansichten zu sehen, und erstere hatte die in Marmor gegrabene Inschrift über dem Eingange: **Haec Ecclesia in honorem S. Clarae ab Agnete Imperatoris Friderici Filia exstructa et edificata est.**

Das erwähnte Frauenkloster der Clarisserinen war nach dem letzten Willen Blanka's, Gemalin des Herzogs Rudolph **II.**, Tochter des französischen Königs Philipp **II. 1305** gestiftet, die Kirche wurde erst **1349** eingeweiht. Da sich **1529** die Nonnen in ihr Stammkloster nach Judenburg geflüchtet hatten, und das schon **1257** bestandene alte Bürgerspital mit der Heiligengeistkirche vor dem Kärnthnerthore zerstört worden war, wurde diese Stiftung, wie erwähnt, **1530** dahin übertragen, die Clarisserinen dagegen nach St. Anna übersetzt. Nachdem von Kaiser Joseph **II.** das Bürgerspital nach St. Marx versetzt, die Kirche niedergerissen und das noch heute bestehende Bürgerspitalgebäude mit Zinswohnungen erbaut worden war, hat man gleichwohl das Kirchengebäude nicht allenthalben bis auf den Grund

niedergebrochen; denn in jenem Seitenhofe, welcher beim Eintritte an der Kärnthnerstraße zunächst zur Linken liegt, zeigen sich noch alte Strebepfeiler der Kirche. In diesem Hofe sind noch zahlreiche Grabsteine als Pflaster benützt, so z. B. jener der würdigen Aebtissin Esther von Silberberg († 1521) mit der lebensgroßen Gestalt der letzteren, eben vor dem Eingange zu einem — Pferdestall! — Umständlichere Nachrichten über das Kloster St. Clara in Wien lieferte der gründliche Herborn in der kirchlichen Topographie XI, 299 — 454.)

Die Apotheke zum heiligen Geist besteht schon seit dem Jahre 1652.

1101. (I. 1132. — II. 1167.) — Im J. 1684 Ihro Gnaden Frantz Leopold Freyherr von Felß, 1687 erkaufte es Graf Philipp Sigmund von Dietrichstein, Kais. Oberst-Stallmeister sammt einem dem Stifte St. Dorothea gehörigen Badhause, und erbaute beide zu dem jetzigen schönen Palast. — 1770 war es schon im Besitze der Fürsten von Lobkowitz. (S. Nr. 1157.)

1102. (I. 1133. — II. 1168.) — Im J. 1684 P. Gr. Karl von Auersperg Erben (ein Hofraum), 1700 ein Theil des gräfl. Auersberg'schen Hofes, 1775 Georg Prenner von Flamberg, 1795 Wilhelm Prenner von Flamberg, 1800 von Kirchmayer, welcher das Gebäude reparirte, 1802 Johann Hermitte, französischer Emigrant, 1812 Gottlieb Friedrich von Borsch. — Sophie Gräfin von Cristalnigg.

1103. (I. 1134. — II. 1169.) — Im J. 1684 Karl von Auersperg Erben, 1700 der Gräfl. Auerspergische Hoff, 1775 Auersberger- oder im gemeinen Leben Augspurgerhof, 1783 Moser'sche Erben, 1787 Joseph Freyherr von Moser, 1822 Salesianer Zinshaus. — Franz Freiherr von Schloißnigg.

1104. (I. 1135. — II. 1170.) — Im J. 1684 Johann Wilhelm von Rebenegg, 1700 Ihro Gnaden Hr. Dietrich von Rumerskirchen, vorher Baron Rebeneckische Hauß. 1770 gehörte dieses Haus Heinrich von Stader, Edler v. Adelsheim, 1786 v. Adelsheim, später dessen Erben, 1795 Cäcilia von Haan, 1806 Johann Weißkrammer, 1821 Joseph Wall. — Juliana Wall.

1105. (I. 1136. — II. 1171.) — Im J. 1684 ein Theil des (heute auch Nr. 1106 umfassenden) Hauses des Paul Franz Garth, J. U. D., und das Haus der Erben nach Franz von Pölling, 1700 zum grünen Crantz genannt, Ihro Gnaden, Hrn. Mathias Arnold von Pallinger seel. Erben. Dieses Haus gehörte später Johann Georg von Keeß († 1754), hierauf dessen Tochter Anna Katharina, verehelichte von Haan, 1783 den Johann Georg von Keeß' schen Erben, 1787 Joseph Arthaber, 1795 Franz Xaver Mayer, in der Folge Edler v. Mayer, welcher es noch 1820 besaß. In diesem Hause war eine Säule eingemauert mit folgender Inschrift:

Anno 1549, am achten Tage des heiligen Frohnleichnamstages ist durch einen gottlosen Menschen einem Priester in der Procession

das Hochwürdigste Sacrament unversehens aus den Händen gerissen und an diesen Ort mit erschröcklicher Gotteslästerung auf das Erdreich geworfen worden. Um welche That ihm die Zunge abgeschnitten und die Hand abgehauen, Folgends zur Richtstatt geschleifft und daselbst lebendig verbrannt worden. Dieses zur Warnung Andern ist diese Gedächtnißsäule allhier gesetzt worden.

1796 erhielt Franz Xaver Mayer die Erlaubniß, das Haus neu aufzubauen. — Barbara Freiin von Gervay.

1106. (I. 1137. — II. 1172.) — **Schild zum goldenen Jägerhorn.** — Im J. 1684 Paul Franz Barth, J. U. D., (Ein Theil von Nr. 1105.) 1700 das Schenck- und Gast-Hauß zum gulden Jägerhorn, Hrn. Gabriel Leberdick, N. De. Landschaffts-Viertl-Commissarii gehörig, 1766 Leberdick's Erben, 1775 Franz Wambacher, 1795 Johann Leibenfrost. — Franz Leibenfrost. Eines der ältesten Gasthäuser Wiens.

1107. (I. 1138. — II. 1173.) — **1108.** (I. 1139. — II. 1174.) — Nr. 1107 gehörte 1684 Wenzel Franz Schatter von Greifenfeld, 1700 Ihro Gnaden Hrn. Johann Dietrich von Rumerskirchen, Kayserl. Hoff-Cammer-Rath. Nr. 1108 gehörte 1684 Julius Friedrich Graf von Hardegg, 1700 Ihro Gnaden Hrn. Friedrich Graffen von Hardeck, Kayserl. Kammerer. Beide Häuser kaufte das Kloster der Salesianerinen um 1730 an sich, welches 1717 auf den Rennweg gestiftet worden war. Letzte Besitzer des ersteren Hauses waren die Hillebrand'schen Erben. — Salesianer-Zinshäuser.

1109. (I. 1140. — II. 1175.) — War 1640 das Pollhaim'sche später Trautmannsdorf'sche Haus, 1684 besaß es Ferdinand Graf von Rueker, 1700 Ihro Exzellenz Herrn Franz Carl Generalen Graffen von Dünewald seel. Erben, 1718 kaufte es Isabella Gräfin von Starhemberg vom Grafen von Dünewald, 1760 ererbte es Maria Franciska Gabriele Gräfin von Colloredo, geborne von Starhemberg († 1793), deren Erben verkauften es 1795 an Andreas Gottlieb Edlen von Thom, der es noch 1806 besaß, 1828 gehörte es Johann Mayer. — Johanna Mayer.

1110. (I. 1141. — II. 1176.) — Gehörte um 1620 Ballend v. Lamberg, in der Folge Katharina von Lembruch, 1684 Hans Jak. Freiherr von Brasficani zu Emmerberg, 1700 Ihro Gnaden Hrn. Leopold Baron Greiner und Baron Poiger von Beuch, 1766 Grafen von Pestaluzi Erben, 1770 dem Baron, nachmaligen Grafen von Schulenburg, 1798 dem Grafen von Attems, 1800 der Gräfin von Breuner, 1806 August von Holzmeister, 1820 Bernhard Freiherr von Eskeles. — Alexander Graf von Nako.

1111. (I. 1142. — II. 1177.) — **Klosterneuburgerhof.** — Nach Aufhebung des Stiftes zu St. Dorothea (siehe Nr. 1112) fiel der ehemalige Dorotheerhof dem Stifte Klosterneuburg zu, welches denselben in zwei gegenüber liegende große Zinshäuser ganz neu erbaute und durch diesen Neubau die jetzige Neuburgergasse eröffnete. Die

Fronte zur Seite des dermaligen Versatzamtes wurde 1804, jene gegenüber 1806 vollendet.

1112. (I. 1143. — II. 1178.) — **K. K. Versatzamt, früher St. Dorotheer-Kloster. — Durchhaus.** — Im J. 1357 baute Herzog Albrecht II., der Weise, ein Kirchlein in der damaligen Färbergasse zu Ehren der heiligen Dorothea. Anfangs war es nur eine Beneficiat-Capelle und geistliche Stiftung für Weltpriester, 1410 wurde sie jedoch durch Andreas Planck, Kanzler des Kaisers Albrecht II. und Pfarrherrn zu Gars erweitert und in eine Probstei regulirter Chorherren des heil. Augustinus umgewandelt. Die Gestalt des damaligen Dorotheerstiftes ist uns in Vischer's Topographie erhalten; die Kirche hatte zu jener Zeit nur einen blechbedeckten Thurm. 1705 wurde die Kirche abermals erneuert mit zwei kupfergedeckten Thürmen, wie sie in Pfeffel's Ansichten erscheint. Nach dem Tode des letzten Abtes Ignaz Müller 1782 wurde das Stift Dorothea für immer mit Klosterneuburg vereint, die Kirche entweiht, die Thürme abgebrochen und erstere sammt einem Theile des Klostergebäudes für das k. k. Versatzamt bestimmt, welches von der Annagasse (s. Nr. 995) dahin übertragen wurde. Aus dem Dorotheerhofe wurde der jetzige Klosterneuburgerhof mit der Neuburgergasse eröffnet. Die sämmtlichen Güter des Stiftes, die es sowohl in Capitalien als an liegenden Gründen in bedeutendem Maße besaß, gingen ebenfalls auf Klosterneuburg über, weshalb sich der jeweilige Prälat daselbst seit dieser Zeit Probst zu Klosterneuburg und St. Dorothea nennt. Bei St. Dorothea befand sich auch das Grabmal des berühmten Helden Niclas Graf zu Salm (an einer 1529 während der Türkenbelagerung erhaltenen Beschädigung 1530 gestorben), durch die Kaiser Karl V. und Ferdinand I. errichtet, welches nach Aufhebung des Stiftes zuerst nach der Salm'schen Herrschaft Oppatowitz, dann nach Raitz in Mähren gebracht wurde, wo es sich dermal noch befindet. Daß dieses ebenso als Kunstwerk ausgezeichnete, wie durch den Mann, dessen Asche es deckte, unvergänglicher Erinnerung sichere Monument aus der Stadt Wien gebracht wurde, welche seinem Heroenmuthe zunächst die Rettung von türkischer Barbarei dankte, kann nur auf das lebhafteste beklagt werden. (Mehreres über dieses Grab und das Kloster in Kuen's **Collectio scriptorum rerum hist. monast. eccles.** V, 169—175 und kirchliche Topographie XV, 1—240.)

1847—1848 wurde das nunmehrige Versatzamtsgebäude um ein Stockwerk erhöht.

1113. (I. — II. 1179). — **Bethaus der evangelischen Gemeinde, augsburgischer Confession.** — Nach der Aufhebung des Klosters zu Maria, Königin der Engeln, wurden dessen Gründe verkauft und zu Häusern verbaut. Einen Theil gegen die Dorotheergasse brachte mit Bewilligung des Kaisers Joseph II. die protestantische Gemeinde augsburgischer Confession in Wien an sich, und erbaute daselbst das noch heute bestehende Bethaus, welches den 30. November 1783 eröffnet wurde. (S. Nr. 1128.)

1114. (I. 1348. — II. 1180.) — **Bethaus der protestantischen Gemeinde, helvetischer Confession.** — Nach Aufhebung des Königsklosters (s. Nr. 1155) wurde dieser Theil von der reformirten Gemeinde angekauft und zum Bethause umgestaltet. Dieses Bethaus, durch den Hofarchitecten Nigelli erbaut, wurde den 25. December 1785 eröffnet (S. Nr. 1155.)

1115. (I. 1144. — II. 1181.) — Gehörte um 1590 Oswald von Eytzing, dann der Frau Seredin, gebornen Schütterin, welche 1672 das an das Kaiserstein'sche anstoßende Haus an Franz von Walterskirchen verkaufte, 1684 besaß dieses Haus, so wie jenes Nr. 1126 Hans Wilhelm Edler von Walterskirchen, 1695 Johann Karl von Hackelberg, n. ö. Regimentsrath, 1710 Joseph von und zu Gatterburg, welche Familie 1717 in den Grafenstand erhoben wurde, und dieses Haus zum Fideicommiß erhob. — Ferdinand Graf v. Gatterburg, Fideicommiß.

1116. (I. 1145. — II. 1182.) — Um 1650 gehörte dieses Haus (mit Nr. 1125) Siegmund Helfried von Dietrichstein, 1684 Siegmund Graf von Dietrichstein, 1699 wurde es getheilt, und diesen Theil (Nr. 1116) erhielt Simon Prenner, ungarischer Gränitz-Unter-Zahlmeister, von welchem es die Mark'schen Erben als ein Erbtheil ihrer Mutter, einer gebornen von Prenner besaßen, 1766 Herrn von Flamberg Erben, 1795 besaß es Katharina von Grosser, 1798 kaufte es Thiuffy von Berganoburg, M. Dr., 1825 gehörte es Marzelline Gräfin von Worcell. — August Dehne.

1117. (I. 1146. — II. 1183.) — Im J. 1684 Johann Gotthard Pütter, Buchbinder, 1700 Hr. Johann Gotthard Bitter, Aussern Raths und Kayf. Hoff-Buchbinder, 1766 Keim's Erben, 1775 Edler von Ehrenburg, 1795 Georg Caballini Edler von Ehrenburg, 1806 Anna von Minaffi, 1824 Franz Slabe. — Andreas und Adolph v. Capellini.

1118. (I. 1147. — II. 1184.) — Im J. 1684 Mathias Johann Dolles, 1700 Hr. Joseph Radt, Kirschnermeister und Bierschenck, 1766 Keim's Erben, 1775 Georg Edler von Ehrenburg, 1806 Anna von Minaffy, 1822 Franz Pichelhofer, 1828 Thomas von Capellini. — Andreas und Adolph v. Capellini, Eugen und Ludwig Pacher von Theinburg.

1119. (I. 1148. — II. 1185.) — **1120.** (I. 1149. — II. 1186.) — Aus zwei Häusern in eines zusammengebaut, welche 1684, noch ein Haus, dem Jakob des Todis gehörten, 1700 Hr. Jacob Edler von Todis, deß Heiligen Röm. Reichs Ritter, ein Eckhaus. Ersteres besaß dann Joseph Cabalini, später von Ehrenburg, welcher Familie es noch 1760 zugehörte, 1766 Pilgramin, 1775 Maria Anna Pilgram, 1795 Johann Joseph Edler von Pilgram, 1806 dessen Erben, 1820 Johann von Pilgram's Erben. — Das zweite gehörte 1766 Pilgramin, 1775 Maria Anna Pilgram und so fort die vorigen Eigenthümer. — Johann Baptist von Pilgram, Klara von Wellenburg, Barbara von Klempay, Cäcilia

von Petternegg, Maria Auguste Freiin von Schloißnigg, Karl von Petternegg.

1121. (I. 1150. — II. 1187.) — Im J. **1684** Herrn Jacob Berchtolten († **1641**) Erben, **1700** Hrn. Graffen Frantz Benedict von Berchthold seel. Erben.

Nach dem Tode des Grafen Franz von Berchthold gelangte dieses Haus durch Erbschaft an die Freiherren Doblhoff-Dier, die es noch bis jetzt besitzen. — Anton Freiherr von Doblhoff-Dier.

1122. (I. 1151. — II. 1188.) — Dieses Haus besaßen von **1366** bis **1545** Christian Pfeiffer, Hans Koller, Tiwald Jagenberger, Gabriel Ungar, Wolf Jungmayer, Christoph Wertich, Kadolt, Christoph, Rudolph und Hans Holzer. Um **1679** kaufte es Franz Anton Pfeifer, **1684** gehörte es Johann Franz Pfeifer von Schallenheim Erben, **1700** Franz Antoni Pfeiffer seel. Erben, **1766** Hr. von Schallenheim's Erben, **1758** Franz von Schallheim, in der Folge dessen Erben, **1795** Anton von Spielmann, **1825** Mathias Welzer. — Anna Schwarz, Theresia von Wolfstein, Josepha Marschall, Andreas und Adolph Cappellini, Eugen und Ludwig Pacher von Theinburg.

1123. (I. 1152. — II. 1189.) — Von **1555** bis **1690** besaßen dieses Haus Conrad Wall, Hans Apfalter, Bernhard Düllher, **1684** besaß es Adam Max, Graf von St. Julian, **1700** dessen Erben, **1766** Graf von St. Julian, damals war hier das k. k. Tabak-Oberadministrationsamt. Später kam es in den Besitz von Peter Ghelen, dann der Cäcilia Radler, **1772** gehörte es Joseph Kurzböck, k. k. illyr. und orientalischen Hof-Landschafts- und Universitäts-Buchdrucker und Buchhändler, **1795** Anton Freiherr von Spielmann, **1824** Jacob Joseph Fischer. — Anna Schwarz, Josepha Marschall, Theresia Welzer, Elisabeth und Adolph Cappellini.

1124. (I. 1153. — II. 1190.) — Schon vor **1600** war dieses Haus im Besitze Karl Freiherrn von Teuffel, welcher es an Christoph Khevenhüller verkaufte, **1633** besaß es Heinrich Paradies v. Schaida, **1640** Ambrosius Reny, von welchem es Christoph Khevenhüller **1641** abermals einlöste, **1684** besaß es Franz Christian Graf v. Khevenhiller, **1700** Johann Rascher von Weyregg seel. Erben, welche es noch lange Zeit besaßen, **1766** Frau von Seitern Erben, **1770** gehörte es dem Fürsten von Grassalkowitsch, **1795** Franz Grafen v. Batthyany, **1805** besaß es schon Franz Freiherr von Brentano. — Rosa und Aloysia Freiinen Brentano von Cimaroli.

1125. (I. 1154. — II. 1191.) — Dieses Haus war mit Nr. **1116** um **1600** ein Dietrichstein'sches Freihaus, **1684** Simon Graf von Dietrichstein, später erkaufte es der Freiherr von Hackelberg und von demselben um **1688** Fürst Hartmann von Liechtenstein, welcher es **1700** besaß, nach welchem es dessen Sohn Emanuel übernahm und **1772** dessen Witwe, **1783** gehörte es der k. k. privil. Tabak-Pachtungs-

Compagnie, 1786 erkaufte es der Großhändler von Frank, 1793 Georg Adam Edler von Neuberg, dessen Witwe Rosina es noch 1820 besaß. Ritter von Frank's Erben.

1126. (I. 1155. — II. 1192.) — Im J. 1684 mit Nr. 1115 Hans Wilhelm Edler von Walterskirchen, 1700 Ihro Gnaden Hanß Wilhelm Freiherr von Walterskirchen, bei welcher Familie es fortan verblieb. — Georg Wilhelm Freiherr von Walterskirchen, Fideicommiß.

Hier befand sich früher der k. k. Kühstall, und das Haus hieß noch später „zum Kühstall."

1127. (I. 1156. — II. 1193.) — **Das Kaiserstein'sche Haus genannt.** — Dieses Haus war früher ein Theil des fürstl. Trautsonschen Hauses (s. Nr. 1111) und wurde 1629 von dem damaligen Besitzer dem Herrn Seifert von Kaiserstein geschenkt. Hier befand sich eine große Eisgrube, welche 1663 der kaiserliche Hof in Bestand hatte. Dieses Haus befindet sich jetzt über 100 Jahre im Besitze derselben Familie, 1775 gehörte es Clement, 1806 Joseph, 1820 Franz Joseph und Johann Ernst Freiherrn von Kaiserstein; 1809 gerieth es bei dem Bombardement in Brand. — Franz Freiherr von Kaiserstein.

1128. (I. 1349, 1350. — II. 1194, 1195.) — Im J. 1775 zum Königskloster gehörig, 1783 gräfl. Friesisches Gebäude. — Alphons Marquis von Pallavicini (s. Nr. 1155.)

1129. (I. 1157, 1158. — II. 1196.) — Früher zwei Häuser, 1796 in eines zusammen gebaut. Das erste Haus Nr. 1157 war 1684 im Besitze des Grafen Ferdinand von Hohenfeld, 1700 ein Eigen des Grafen Otto Heinrich von Hohenfeld, und hieß noch 1780 das Hohenfeld'sche Freihaus; das zweite Nr. 1158 besaß schon 1420 Pilgram von Purghaim, 1425 Koloman von Königsberg, 1684 Heinrich Mathelin, überhaupt hieß es im siebzehnten Jahrhunderte das Matelinische Haus, 1695 erkaufte es Otto Heinrich Graf von Hohenfeld zu dem Folgenden, welche fortan dieselben Besitzer hatten. Karl Wetzlar, Freiherr von Blankenstern erkaufte es 1795 von den gräfl. Hohenfeld'schen Erben mit dem vorigen, und verbaute sie in ein Haus; 1806 gehörte es Regina Freiin von Aichelburg, 1820 Gottfried Freiherr von Aichelburg, Maria Anna Freiin von Foulon und Freiherr v. Foulon. — Friederike Freiin von Degrazia.

1130. (I. 1159. — II. 1197.) — Im J. 1684 Peter Le Sage's Erben, 1700 zur weissen Tauben, vorhero zun 7 Hüten genannt, Hrn. Nicolaus Pottu, Handelsmann, 1775 Franz Anton Schmierer, 1783 Victoria Schmierer, 1795 Joseph Schmierer, 1806 Joh. von Benko, 1822 Maria Anna Umlauf, 1833 Anna Helena Werthhan. — Johann Georg Steiger.

1131. (I. 1160. — II. 1198.) — Im J. 1684 Johann Burkh (ard) Kertzler, 1700 Hr. Jacob Collinet, Kräutler, seel. Erben, 1775 Leopold Renner, 1783 Katharina Rieger, 1795 Johann Georg Edler

von Mößle, 1806 Joseph Goya, 1833 Joseph Groll. — Johann Georg Steiger.

1132. (I. 1166. — II. 1199.) — War 1684 ein Theil des jetzigen Hauses Nr. 1133, im Besitze des Freiherrn Gabriel von Selb, 1700 zum weissen Schwanen, Hr. Richard Gschwandner, Leinwat-Handelsmann, 1775 Franz von Andler, 1795 Joseph Baron von Moser, 1812 Theresia und Maria Freiin von Moser, 1824 Anna Hofmann. Johann Georg Steiger.

1133. (I. 1162. — II. 1200.) — Im J. 1684 Johann Gabriel Freyherr von Selb, (s. Nr. 1132), 1700 Ihro Gnaden Hrn. Johann Gabriel Freyherrn von Selb seel. Erben, 1766 Freyherrn von Selb Erben, 1775 Franz Graf von Selb, 1783 dessen Erben, 1786 Baron Boul, 1789 dessen Erben, 1795 Johann Georg Edler von Mößle, 1806 Ignaz Theodor Pachner Edler von Eggenstorf, 1822 Maria Anna und Anton von Pachner, 1828 Ignaz Theodor von Pachner. 1833 Maria Anna von Pachner. — Maria Anna Pachner v. Eggenstorf.

Das Haus, zumal im Hofraume, mit seinen Arkadengängen und sehr schönen Stiegen ist eines der prachtvollsten Bauwerke des 17. Jahrhunderts.

1134. (I. 1163. — II. 1201.) — **Schild zum goldenen Kopf.** — Im J. 1684 Martin Haffner's Erben, 1700 sonsten das Hafnerische Hauß genannt, allwo die Capellen zu St. Barbara, Ihro Gnaden Maria Anna Freyin von Ariazaga, 1766 Herren u. Frauen von Mondens, 1775 Frau von Montens, 1786 Edler von Seeger, 1795 dessen Erben, 1806 Jacob von Reinlein, 1812 Raphael von Reinlein, 1824 Theresia Reinlein. — Jakob von Reinlein.

Die Capelle 1433 gestiftet, 1633 von Martin Haffner J. U. D. restaurirt, wurde unter Kaiser Joseph II. aufgehoben.

1135. (I. 1164. — II. 1202.) — Im J. 1684 Claudio Carlo, Krepinarbeiter, 1700 Hr. Claudi Carl, Crepin-Arbeither, 1766 Ritter, 1775 Peter Sulzer, d. ä. R., 1795 Johann Peter Sulzer, Gastgeber, 1806 Katharina Ratzelsberger, 1822 Aloys Ratzelsberger, Maria Sartorius und Katharina von Barolani, 1828 Katharina Ratzelsberger'sche Erben. — Maria Sartorius und Aloys Ratzelsberg.

1136. (I. 1165. — II. 1203.) — **Das Cavriani'sche Haus genannt.** — Im Jahre 1583 gehörte dieses Haus dem Marschall Maximilian Pappenheim, später Eusebius von Khuen und Belasy, 1605 wurde es vom Grafen von Cavriani angekauft und in ein Fideicommiß verwandelt. — Karl Graf von Cavriani, Fideicommiß.

1137. (I. 1166, 1167. — II. 1204, 1205.) — Aus zwei Häusern in eines zusammengebaut. Jenes Nr. 1166 besaßen 1530 bis 1657 Freiherr von Weiß, Octavio von Strozzi, Johann Pinel, Elisabeth Preuner, Paul von Wolzogen und endlich 1680 Albrecht Graf von

Bucquoy, von welchem es **1689** Franz von Andler erkaufte, dessen Sohn Rudolph später in den Freiherrnstand erhoben wurde. Das Haus Nr. **1167** war schon von **1526** an das Stifthaus Simon Resch's, **1680** besaß es noch der Pfarrer von St. Michael als Beneficiatenhaus, **1697** erkaufte es Franz von Andler. Diese Familie besaß beide Häuser bis **1790**, im Jahre **1795** erscheint Maria Gräfin von Gilleis als Besitzerin des zweiten Hauses, **1806** Anna Gräfin von Gavasini, **1820** gehörten beide Häuser, bereits in eines verbaut, Maria Anna Freiin von Gilleis, **1825** Joseph Landgraf von Fürstenberg. — Karoline, Landgräfin v. Fürstenberg.

1138. (I. 1168. — II. 1206.) — Um **1580** gehörte dieses Haus Christoph von Eytzing, welcher darin eine Capelle zu Ehren aller Heiligen baute, die von Sixtus von Trautsohn **1590** gestiftet wurde, und deren Inschrift lautete: **Patrocinium hujus Ecclesiae in festo omnium Sanctorum Consecrationis dies anniversaria Dominica tertia post Epiphanium celebratur.** **1684** gehörte es Paul Sixt. von Trautson, **1700** Ihro Gnaden, Herrn Ernestus von Trautsohn, **1766** Fürst Johann von Trautson, **1783** wurde die Capelle gesperrt, **1794** das Haus neu erbaut. Noch **1789** war das Haus im Besitze der fürstl. Trautson'schen Erben, **1795** besaß es Regina Gräfin von Aspremont, **1806** Karl Graf von Bathyany, **1825** Samuel Kaan. — Moriz Graf von Dietrichstein.

1139. (I. 1169. — II. 1207.) — **Barnabiten-Kollegium zu St. Michael.** — Es war im **16.** Jahrhunderte ein Eigenthum Seyfrids von Kollonitsch, als Regent und Rath des Regiments der n. ö. Lande bei der Belagerung Wiens durch die Türken, **1529** durch Heldenmuth und klugen Rath gleich ausgezeichnet. Er starb **1555** als k. k. Hofkammerrath. **1684** erscheint das Haus als Eigenthum der Barnabiten zu St. Michael und Michaelerkloster, **1700** Hr. Seyfrid Graffen von Kollonitsch seel. Erben, die Hauer-Zech oder das alt oder kleine Michaeler Hauß. St. Michaels Pfarrhof. (S. Nr. **1152.**)

1140. (I. 1170. — II. 1208.) — **Das Wenzellische Freihaus.** — Dieses Haus gehörte in der ersten Hälfte des **16.** Jahrhunderts der Karthause Aggsbach, dann den Freiherrn von Abela, **1684** besaß es Christoph Freiherr von Abele, **1700** Alexander Graf v. Noirguerni kaiserl. General, später der Freiherr von Seckingen, um **1750** von Wenzeli, **1775** Maria von Kuntz, **1795** Johann Nep. von Kunz, k. k. Hofrath, **1806** derselbe, **1820** Karl von Kunz, Fideicommiß, genannt das Wenzelische Freihaus. — Wenzell'sches Fideicommiß.

1141. (I. 1171. — II. 1209.) Im J. **1684** Paul Heinrich Spiegel, Handler, **1700** Hr. Paul Heinrich Spiegel, des Aufferen Raths und Handelsherrn, **1775** Edler von Keeß, **1783** Franz Edler von Ziegler. — **1822** Vincenz Fischer.

1142. (I. 1172. — II. 1210.) Im J. **1684** Johann Peter Philipp Elsa, Hofbuchhaltungs-Rait-Officier, **1700** Hr. Dietrich von Melmeck, Hoff-Cammer-Secretarii, seel. Erben, **1766** Freiherr von Glan-

dorf Erben, 1775 Freiherr von Klandorf, 1783 Maria Anna von Klandorf, 1795 Joseph Adam von Bienenfeld, 1822 Bartholomäus und Anton Mala. — 1833 Anton Peter.

1143. (I. 1173. — II. 1211.) — **Schild zum burgundischen Kreuz.** — Im J. 1684 Caspar Musackh, Wirth, 1700 zum Burgundischen Creutz genannt, ein Schenck- und Gast-Hauß; allwo der Bier-Brauer Herberge. Hr. Caspar Muesack seel. Erben. 1775 Franz Schösser, bürgl. Weinwirth, 1795 Josepha Oelsand, 1799 Franz Oelsand, 1806 Franz Xav. Fäuller, 1825 Franz Xav. und Magdalena Feiller. — Joseph Kurz.

1144. (I. 1174. — II. 1212.) Im J. 1684 Hr. Burkhart Kugler von . . . . dt, 1700 Burkhard Kugler, ein Eckhauß, 1766 Frau von Wöbern, 1775 Freifrau von Weber, 1786 Joseph von Koller, k. k. Hofrath, 1822 dessen Erben. — Karl und Johann Freiherr von Moser, Benedict Freiherr von Pasqualati und Franz von Koller.

1145. (I. 1175. — II. 1213.) Im J. 1684 Franziskus Hauser. M. Dr., 1700 Hieronymus Scalvinoni, Hoff-Cammer-Rath und Kayf. geheimer Zahlmeister, vorhin das Dr. Ganserische Haus, 1766 Jagschy'sche Erben, 1775 Theresia Contrini, 1795 Contrini'sche Erben, 1806 Maria Anna Contrini, 1820 Dr. Johann Baptist Engert, Maria Anna Contrini, Maria Anna Engert, Josepha v. Scharf, Wilhelmine Engert und Karl Scharf. — M. A. Contrini's Erben.

1146. (I. 1176. — II. 1214.) — **Schild zur Bethen.** — Im J. 1684 Friedrich Leopold von Löbenthurn, 1700 Hr. Friedrich von Löbenthurn, N. O. Regiments-Rath, ein Eckhauß, zur großen Bethen, 1766 Frau von Führenberg, 1775 Maria Rubertin, 1783 Barbara Bernardin, 1795 deren Erben, 1806 Maria Anna Gräfin von Martiani und Steinhof, 1822 Franz Malzer, 1833 Johanna Malzer. — Andreas Straffer.

1147. (I. 1177. — II. 1215.) — **Schild zum guten Hirten.** — Im J. 1684 Joseph Lanoy (mit einem Theile des jetzigen Nr. 1148.) 1700 Frau Barbara Niphoin, geweste Reichs-Agentin, Abermahlen Herrn Fauconet. 1766 Herr von Fischer, 1775 Barbara Edle von Fischer, 1795 Ludwig und Magdalena von Fischer, 1806 Magdalena Edle von Fischer, 1822 Geschwister Karl, Magdalena Josepha, Maria und Peter Komposch, 1828 Georg von Griesinger. — Maria von Griesinger.

1148. (I. 1178. — II. 1216.) Im J. 1684 Johann Georg Pram's Erben, und ein Theil (von Nr. 1147) Joseph Lanoy, 1700 zur weissen Säullen, Hr. Johann Georg Prambst seel. Erben, 1766 Freiherr Hillebrand von Brandau, 1775 Anton Hildebrand Freiherr von Brandau, 1783 Jos. Ignaz Freiherr von Brandau, 1795 Jos. Freiherr von Stiebar, 1806 Franz Höschka Edler von Raschitzburg, 1833 Joseph Ritter von Joelson. — J. Engert.

1149. (I. 1179. — 1217.) — **1150.** (I. 1180. — II. 1218.) — **Schild zum englischen Gruß.** — Aus zwei Häusern 1841—1842

in eines umgebaut. Das erste gehörte im J. 1684 Ihro Gn. Johann Baptista Suttinger, gewesener Regierungs-Cantzler, Erben, 1700 Otto Christoph Graf von Wolkra, Kayserl. Hof-Cammer-Rath, und hatte den Schild zu den zwei steinernen Säulen. Von diesem gelangte es an Dietrich von Wallenfeld, 1766 Gräfin von Reny Erben, 1775 gehörte es Theresia von Wallenfeld. 1795 Franz Freiherr von Prandau, 1822 Peter und Rudolph Freiherr von Prandau, Joseph Müllner, Joseph Kron und Johann Hollauer von Hohenfelsen. Das zweite gehörte im J. 1684 Peter Glaser, Handelsmann, 1700 Simon de Duorge, kaiserl. Oberhof-Fourrier's Erben, 1766 Höfer, 1775 Ignaz Humlauer, Med. Dr., 1787 Elisabeth von Matt, 1795 Johann Delsan, 1820 Elisabeth Spindler und Anna Moßheimer, 1825 Peter und Rudolph v. Prandau, Joseph Müllner, Anna und Johann Hollauer von Hohenfelsen, dann Joseph Kern, vormals Keri, genannt „zum Holzgewölb." — 1830 Johann Hollauer von Hohenfelsen.

1151. (I. 1181. — II. 1219.) — **Schild zum englischen Gruß.** Im J. 1684 Reichard Fauconet, 1700 zum Biber-Thier, Hr. Reichard Fauconet, Kayserl. Hoff-Hutmacher, 1766 Bogner's Erben, zum englischen Gruß item zum grünen Vassel, Wohnhauß, 1775 Peter Anton Thierkeß, 1787 Franziska Thierkeß, 1795 deren Erben, 1806 Joseph Thierkeß, 1822 Johann Nepomuk und Clara von Martini, Franz und Dominik Artaria, 1828 Martinische Erben, 1833 Dominik Artaria. — August Artaria und Karl Boldrini.

1152. (I. 1182. — II. 1220.) — **Barnabiten-Collegium zum heil. Michael.** — Die Kirche zu St. Michael wurde im J. 1222 von Herzog Leopold VII. auf dem sogenannten Babenbergischen Grunde unweit seiner neuen Burg erbaut. Bei dem großen Brande 1276 wurde sie gänzlich zerstört; 1282 erbaute und erweiterte sie Albrecht I. wieder, 1319 brannte sie zum zweiten Male ab. Herzog Albrecht II. schenkte ihr 1340 ein an den alten Pfarrhof stoßendes Haus in der Rath- jetzigen untern Breunerstraße, und wies dem Pfarrer jährlich acht, der Kirche aber zwei Pfund Pfennig auf der Wagmauth an. 1350 ging sie abermals in Rauch auf; ein von dem damaligen Passauer Officialen erlassener Sammelbrief hatte jedoch so gute Wirkung, daß man die Kirche schöner wieder herstellen konnte, wozu vorzüglich die Herzoge Rudolph und Otto beitrugen. 1416 legte der nachmalige römische Kaiser Albrecht II. die letzte Hand an den Kirchenbau und vollendete das Presbyterium, wie es noch heute steht. 1626 wurde diese Kirche, welche bisher von einem Dechant und Pfarrer und drei Caplanen versehen worden war, den aus Mailand berufenen Barnabiten übergeben. 1660 erkauften dieselben anstatt ihres Gottesackers, der in der Gegend des neuen Michaelerhauses stand, von dem Bürgerspital einen anderen Grund im Schöff (jetzt Mariahilf) und erbauten dort eine hölzerne Kapelle mit dem Bildnisse der Mutter Gottes Mariahilf, woraus in der Folge die heutige schöne Kirche daselbst entstand. 1673 erhielt die Kirche zu St. Michael das Gnadenbild der heiligen Maria von Candia, das Anfangs auf einem Seitenaltar aufgestellt, später aber

auf den Hochaltar übertragen wurde, welcher 1781 neu erbaut wurde, wie er noch jetzt zu sehen ist. Zugleich wurde die Façade der Kirche neu hergestellt. Das alte Michaelerhaus war früher Lasla Prucker's Beneficiatenhaus und kam 1680 an die Barnabiten. Das neue war vormals der Hauer Zechhaus, da sich auf dem Michaelerplatze der Markt mit Weinlesegeräth befand, wurde um 1680 von den Barnabiten verkauft und beide 1749 neu erbaut. — Barnabiten-Collegium zu St. Michael, sogenanntes altes Michaelerhaus.

1153. (I. 1183. — II. 1221.) — **Neues Michaelerhaus.** — **Durchhaus.** — Im J. 1700 Der H. PP. Michaeler kleine Zuhäuser. Dem Barnabiten-Collegium zu St. Michael gehörig, sogenanntes neues Michaelerhaus. 1848 wurde das oberste Stockwerk, nach der Abtragung des älteren (französischen) Dachraumes mit Wohnzimmern, neu aufgeführt. Das Haus steht mit Oratorien der Michaelerkirche in unmittelbarer Verbindung.

1154. (I. 1128. — II. 1223.) — **Sogenannte Stallburg.** **Durchhaus.** — Nach dem Brande des Cillyerhofes im J. 1525, in welchem sich früher das kais. Zeug- oder Rüstungshaus befand, wurde auf dem Platze der jetzigen Stallburg ein Zeughaus errichtet. Als jedoch 1559 dieselbe zur Residenz Maximilian's II. bestimmt und zu diesem Zwecke neu gebaut und eingerichtet wurde, kamen die kaiserlichen Waffenvorräthe an ihren gegenwärtigen Bestimmungsort in der Renngasse; doch scheint in der Stallburg eine kleine Harnischkammer der österreichischen Landesfürsten bis auf die neuere Zeit bestanden zu haben, da Weißkern in seiner Topographie (3. Bd. S. 89) erzählt, daß im J. 1750 die Harnische der römischen Kaiser von Rudolph I. bis auf Kaiser Ferdinand III., auch jene von Kaiser Joseph I. aus der kaiserl. Stallburg ins Zeughaus in der Renngasse abgegeben wurden. Vielleicht waren aber diese kostbaren Rüstungen auch nur Bestandtheile der einst hier bestandenen Kunst- und Antiquitäten-Sammlung. 1559 wurde, wie erwähnt, dieses Gebäude zur Wohnung des Erzherzoges Maximilian (als Kaiser II.) bei seiner Ankunft aus Spanien zugerichtet und nach dessen Thronbesteigung zum Hof-Stall verwendet. Es wird noch 1581 in den Verkaufsbrief an die Königin von Frankreich, Kaiser Maximilians Tochter Elisabeth, die es zu ihrer Stiftung des Klosters St. Clara (Königskloster) verwendete, der neue Hofstall genannt. Nach dem Tode dieser Prinzessin 1593 zog der Hof das Gebäude wieder an sich, und das oberste Stockwerk ward zur Wohnung der Edelknaben bestimmt, in dem zweiten Stocke aber, die schon damals ansehnliche kaiserl. Bildergallerie aufgestellt, welche Kaiser Maximilian I. gründete. Kaiser Rudolph II. und Erzherzog Leopold Wilhelm aber bedeutend vermehrten. Zur eigentlichen und öffentlichen Bildergallerie wurde sie jedoch erst durch Kaiser Karl VI. umgeschaffen. Diese Sammlung wurde unter der Direktion des Grafen Gundackers von Althan in 11 Zimmern aufgestellt, und enthielt nebst Meisterwerken der Malerei auch plastische Kunstwerke,

Münzen und Alterthümer, deren viele später unter Maria Theresia in die kaiserl. Schatzkammer, dann in das Zeughaus, in das Antiken-, Münz- und Naturalien-Cabinet übertragen wurden. Endlich wurde auch der Platz für die Gemälde zu enge und Kaiser Joseph II. übersetzte die Bildergallerie um 1784 in das Belvedere, wo sie sich noch jetzt, bedeutend vermehrt, befindet. 1684 hieß das Gebäude „die alte Burg.“ Gegenwärtig befinden sich in der sogenannten Stallburg Wohnungen kaiserlicher Beamten, die Hofapotheke und der Hofstall für die kaiserl. Reitpferde.

1155. (I. 1129. — II. 1224.) Im 16. Jahrhunderte stand hier das Majoratshaus des berühmten Helden wider die Türken, Niklas Salm, † 1530. Eck (Hektor) v. Salm verkaufte es 1559 um 6500 Pfd. Pfennige. In der Folge wurde größtentheils auf dem Platze dieses Hauses das sogenannte Königskloster gestiftet, und zwar 1581 durch Elisabeth, Tochter Kaisers Maximilian II. und Gemalin Königs Karl IX. von Frankreich, nachdem sie als Witwe nach Wien zurückgekehrt war. Sie stand dem Kloster als Aebtissin vor, woher es auch den Beinamen des königl. Frauenklosters oder kurzweg des Königsklosters erhielt. Früher standen auf diesem Platze nebst dem erwähnten gräflich Salm'schen Hause auch ein von Hofkirchen'sches Haus, sammt einem großen Gartengrunde, welcher die Gräfin Maria Anna von Khuen zu diesem frommen Zwecke schenkte. Die Nonnen waren von dem Orden der heiligen Clara und wurden aus Bayern nach Wien berufen. 1782 wurde das Kloster durch Kaiser Joseph II. aufgehoben, die Gebäude in drei Theile zerstückt und um 27000 fl. verkauft. Auf dem vorderen Theil, wo sich auch die Kirche befand, erbaute sich Moriz Graf von Fries, 1783—1784 durch den Architekten Hohenberg den noch heute bestehenden prachtvollen Palast mit vier Statuen von Zauner am Portale. Am Giebel, nunmehr mit dem Palaviciniſchen Wappenschilde, zeigt sich die Jahreszahl MDCCLXXIII. Jener Theil rückwärts gegen die Dorotheergasse wurde an die Gemeinde der evangelischen ausburgischen und der Ecktheil an jene der helvetischer Confession verkauft, welche sich daselbst ihre Bethäuser erbauten. Im Jahre 1784 erschien eine eigene Broschüre: „Ueber das Bethaus der reformirten Gemeinde, nebst einer Kritik über den gräfl. Friesi'schen Palast auf dem Josephsplatze,“ herausgegeben von Baumeister, mit viel ungegründetem Tadel. Die im Hofe dieses Palais gestandene älteste Akazie der ganzen österreichischen Monarchie, zu welcher die Klarisserinen das Senkreis gepflanzt hatten. (s. Mailath's Geschichte Wiens, 1832, pag. 247) wurde 1828 — umgehauen. 1828—1842 gehörte dieser Palast Simon Freiherr von Sina. — Alphons Marquis von Pallavicini-

1156. (I. 1130. — II. 1225.) Im 16. Jahrhunderte befand sich hier noch die n. ö. Kanzlei, aus der Rothgasse (Radstraße, untere Breunerstraße) zu Ende des 14. Jahrhunderts hierher übersetzt. Dieses Haus gehörte um 1500 dem berühmten Reisenden Siegmund von Herberstein und in der Folge Felician von Herberstein;

1547 Fürst Kinsky, 1573 Rudolph Khuen von Belásy, Freiherrn v. Lambach. Er erbaute das Haus mit Benützung eines Theiles vom Hause des Grafen Eko Salm und zweier bürgerlicher Häuser; es wurde ihm auf Fürsprache des Erzherzogs Ernst, unterm 22. September 1578, von Kaiser Rudolph II. ganz gefreiet und zu einem adeligen Freisitze oder ständischen Freihause gemacht. Er starb am 29. Juni 1581. Ihm folgte seine Witwe Maria Magdalena, geborne Freiin von Palffy, dann 1590 ihr Sohn Johann Eusebius, † 1622. Seine einzige Tochter und Erbin Maria Franziska, vermählt mit Paul Grafen Palffy von Erdöd, hinterließ dieses Haus ihrer Tochter Maria Magdalena Therese, das zweite Mal verehlicht mit Ferdinand Marzius degl' Obizzi, Hofkriegsrath und Stadt Guardia Oberstlieutnant, von welchem letzteren nach dem kinderlosen Tode seiner Gemalin 1684 dieses Gebäude zu einem Majorate für die gräflich Palffy'sche Familie gewidmet wurde. Nach dem noch vorhandenen Testamente aber soll nach dem Aussterben des gräflich Niklas Palffy'schen Mannesstammes dieses Haus sammt dem Majorate zu einer Stiftung für 15 adelige Wittwen verwendet werden. — A. Fürst Palffy v. Erdöd. (Josephsplatz.)

1157. (I. 1131. — II. 1226.) An der Stelle dieses Hauses finden wir die älteste Spur eines landesfürstlichen Zeughauses, oder wie man es vor verbreitetem Gebrauche des Pulvers nannte: Harnaschhauses, später Waffenkammer. Urkundlich kommt es schon 1313 unter dieser Benennung vor. Von Herzog Albrecht V. (als Kaiser II.) wurde es vergrößert. 1441 erscheint dieses Haus als früheftes herzogliches Pulvermagazin. 1457 verschrieb Ladislaus Posthumus dieses Haus an Ulrich, Heinrich und Hans Rosenberg zur Belohnung ihrer nützlichen Dienste, wobei es ausdrücklich heißt: „Unser Harnaschhaus gegen den Augustinern zu Wien vber gelegen." Nachdem es 1460 wieder kaiserliches Eigenthum geworden war, schenkte König Mathias Corvinus nach seiner Eroberung Wiens dieses Haus dem Stifte St. Dorothea, welche Schenkung in der Folge auch von Maximilian I. bestätiget wurde. 1531 verkaufte dieses Stift, das seit jener Zeit also genannte ungarische Haus an einen Bürger, Karl Hirschel. 1547 erscheint es als Eigenthum eines Herrn von Khuenring, aller Wahrscheinlichkeit nach jenes starkverschuldeten Marquard von Khuenring, mit dessen Sohne Ladislaus 1594 dieser einst so berühmte und berüchtigte Stamm ausstarb. Um 1650 gehörte es dem Grafen Franz Nádásdy und es fiel wegen dessen Theilnahme an der Verschwörung gegen Kaiser Leopold I. dem Fiscus anheim. 1676 gehörte es Nikolaus von Prevost, 1696 kaufte es die Gräfin Cäcilia von Rosenberg, bei welcher Familie es bis 1753 verblieb, von welcher es Fürst von Lobkowitz sammt Hause Nr. 1001 erkaufte, welches früher Freiherr von Fels besaß, 1685 aber Sigmund Graf von Dietrichstein erkaufte und in seiner jetzigen prachtvollen Gestalt erbaute. — Ferdinand Fürst von Lobkowitz.

1158. (I. 1127. — II. 1227.) — **Augustinerkloster.** — Die

Kirche und das Kloster zu St. Augustin wurden von Herzog Friedrich dem Schönen zu Folge eines Gelübdes im J. **1339** zu bauen angefangen und den Augustinern mit weiten Ermeln eingeräumt, **1630** jedoch den aus Prag hier angelangten reformirten oder barfüßigen Augustinern übergeben. Auch wurde die Kirche zur Hofkirche erhoben. **1796** mußte der Convent seinen dritten Stock an Herzog Albrecht von Sachsen-Teschen und seine Gemalin Christina, Erzherzogin von Oesterreich, welchen das angebaute ehemahls Tarruca'sche Haus zur Wohnung übergeben wurde, überlassen und **1802** denselben auch einen Theil des Klosters gegen die Bastei zum Baue ihres Palastes abtreten. Hier lebte auch einst der berühmte Pater Abraham a St. Clara als kaiserl. Hofprediger. Im Jahre **1816** wurde in diesem Klostergebäude eine höhere Bildungs-Anstalt für Weltpriester errichtet. Die Augustiner-Mönche sind seit ungefähr **1830** ausgestorben.

Die Daten über die Stiftung dieses Klosters, so wie namentlich über die hier bestandene Gesellschaft oder Templaiser (St. Georgsritter) sind zusammengestellt von J. Feil in Schmidl's österreichischen Blättern f. Lit. u. Kunst. **1848**, S. **217—232**.

1159. (I. 1186. — II. 1228.) — **K. K. Hofbauamt.** — Der im J. **1684** vorkommende kaiserl. Bauhof befand sich an der Stelle des dermaligen Palais Nr. **1160**. Als im J. **1801** der alte Bauhof zum Baue des letzteren Palais abgebrochen ward, wurde dieses Gebäude für die Zwecke des k. k. Hofbauamtes neu hergestellt. Hier stand vorher ein altes Fortifikationsgebäude, welches schon **1786** als k. k. Hofbauamt vorkommt.

1160. (I. 1185. — II. 1229.) Auf diesem Platze stand vormals der kaiserl. Bauhof (s. Nr. **1159**.) Im J. **1684** Bauhoff, **1700** als: Der Rom. Kayf. Maj. Bauhoff an der Pastey bezeichnet, und das kaiserl. Gießhaus; letzteres war später Eigenthum des portugiesischen Gesandten Grafen von Tarruca, von welchem es **1754** die Kaiserin Maria Theresia erkaufte; es blieb im Besitze des Hofes und erscheint **1789** als k. k. Hofhaus zur Burgpfarre gehörig, bis es Kaiser Franz **1795** der Erzherzogin Christine und ihrem Gemale den Herzog Albrecht von Sachsen-Teschen überließ. **1801** wurde es nebst anderen kleineren Gebäuden abgebrochen und an ihrer Stelle **1801—1804** der jetzige ansehnliche Palast erbaut. **1805** wohnte der damalige Prinz Joachim Murat in demselben. Nach dem Tode des Herzog Albrechts († 10. Februar **1822**) fiel dieser Palast durch Erbschaft an den Erzherzog Karl Ludwig, welcher auch in demselben am **30.** April **1847** starb. — Erzherzog Albrecht von Oesterreich.

1161. (I. 1337. — II. 1286.) Im J. 1775 Wasserkunst Versorger-Wohnung im Graben am Burgthor. Dermal im Volksgarten, **1823** neu erbaut; dem Kunstverein gehöriges Gebäude, Ausstellungs-Lokale.

1162. (I. 1345. — II. 1231.) Im J. **1780** Michael Pichler, **1812**

Pichler'sche Erben, 1822 Anna Delitsch und Brüder Pichler. — Karoline Seuffert.

1163. (I. 33, 34, 40, 1309, 1308, — II. 12, 13, 15, 1232, 1233.) Aus fünf Häusern 1819 in Eines zusammengebaut. Nr. 33 war 1775 gräflich Dietrichstein'sche Stallung. Nr. 34 war 1775 gräflich Ogilop'sche Stallung. Nr. 40, 1786 Batthiany'sche Stallung, 1812 Erzherzog Maximilian von Este. Nr. 1309 gehörte 1775 Susanna Kaiser, 1786 Lambert Gureg. Nr. 1308 besaß 1775 Christian Altmann, 1786 Katharina Altmann, 1795 Katharina Hellbrunner, 1812 Erzherzog Maximilian alle fünf Häuser. — Erzherzog Maximilian von Este.

1164. (I. 1307. — II. 1234.) Im J. 1775 Mathias Buchner, 1783 Georg Herold, Musikus, 1795 Johann Brand, 1803 wurde dieses Haus neu gebaut, 1809 war hier eine französische Restauration, 1812 Maria Forvil. — Alois Fürst von Liechtenstein.

Derselbe ließ das Haus 1839 abbrechen und führte auf einem Theile desselben eine bellevue aus, mit dem Majoratsgebäude (Nr. 44) durch fliegende Brücken und Bogengänge in unmittelbare Verbindung gesetzt.

1165. (I. 80, 81. — II. 1237.) Im J. 1775 Franz Anton Graf von Esterházy. Zwei Häuser Nr. 80 das große, Nr. 81 das kleine Haus, 1812 Heinrich Fürst von Lubomirski, welcher das dermalige schöne Palais mit der heiteren Säulenhalle und dem Wintergarten aufführen ließ. — Hedwig Fürstin de Ligne.

1166. (I. 88, 1305. — II. 1239.) — **Durchhaus.** — Aus zwei Häusern zusammengebaut. Nr. 88 gehörte 1775 Martin Brenner, 1795 Johann Benedikt Edler von Pasqualatti.

Nr. 1305 war 1775 Steinbildhauer-Werkstätte, 1795 besaß es Johann Benedikt Edler von Pasqualatti, welcher beide Häuser zusammenbaute. 1812 Peter von Leber, 1822 Peter Edler von Leber, dessen Sohn Friedrich, Theresia Zimmermann und Helene von Leber. Seit 1836 Friedrich Otto Edler von Leber (s. Friedrich Leber's Nekrolog von Feil in Schmidl's österr. Blättern f. Lit. u. Kunst, 1847 Nr. 17. und 18.) Nach dessen am 11. Dezember 1846 erfolgten Ableben Friedrich Otto Edler v. Leber's Erben, Mathilde Edle v. Leber und deren Kinder Agnes und Max.

1167. (I. 1342. — II. 1241.) Im J. 1775 Paul Hany, 1795 Theresia Hany, 1812 Jakob Freiherr von Schweighart, 1822 Johann und Barbara Wenzel, 1829 Joseph Kempe. — Franz Minke.

1168. (I. 1248. — II. 1242.) Im J. 1775 Magdalena Schöberl. Dieses Haus wurde an der Stelle des alten Judenthurmes, zum Theile mit Benützung des alten Gemäuers desselben aufgebaut. 1795 Franziska Hütter, 1830 Therese Kropf — Fortifikation.

1169. (I. 1249. — II. 1243.) Im J. 1775 Wagknechts-Wohnung, 1795 k. k. Fortification. — Rechnungs-Bureau der k. k. Fortifikations-Distrikts-Direktion.

1170. (I. 1244. — II. 1244.) Im J. 1775 Leopold Kronberger, 1795 Anna Bock, 1812 Anton Freiherr von Skribensky, 1822 Joseph von Annacker. — Henriette Rothmann.

1171. (I. 1233. — II. 1245.) — Im J. 1775 August Erdl, 1795 Elisabeth Natala, 1812 Leopold Edler von Gall. — Franz Edler von Galffy.

1172. (I. 1232. — II. 1246.) — Im J. 1775 Mathias Stegmeyer, 1783 Adam Stegmeyer, 1795 Joseph Aschenbrüher, 1812 Karl Gutherz. — Gutherz'sche Erben.

1173. (I. 1231. — II. 1247.) — Im J. 1775 Lorenz Prandstetter, 1783 Leopold Schlagnitweit, bürgerlicher Glasermeister, 1775 Paul Stierböck, 1822 Johann Matzal. — Franciska Beutl.

1174. (I. 1225. — II. 1249.) — Im J. 1775 Johann Georg Galler, 1795 dessen Erben, 1812 Magnus Gistl. — Ferd. Brummler.

1175. (I. 1224. — II. 1250.) — Im J. 1775 Georg Mayer, Schuster, 1795 Johann Georg Mayer, 1822 Joseph Mayer und Anna Maria Eppin, 1829 Joseph Sartory. — Griechisch-wallachische Gemeinde.

1176. (I. 1223. — II. 1251.) — Im J. 1775 Katharina Heß, 1795 Elisabeth Heß, 1812 Friedrich von Hofmann. — Barb. Binder.

1177. (I. 1221, 1222. — II. 1252.) — Aus zwei Häusern zusammen gebaut. Nr. 1221 besaß 1775 Anton Hundeshagen, 1795 Johann Lachmann. Nr. 1222 besaß 1775 Johann Drieser, 1795 ebenfalls Johann Lachmann, der beide Häuser in eines verbaute. 1812 Johann Lachmann, 1822 Procop Graf von Czayka, 1829 dessen Erben. — Maria Eckmann.

Das erste Haus, alte Nr. 1221, wurde auf einem alten Festungsthor, dem 1732 abgebrochenen sogenannten Krottenthurm, welches vom Auwinkel auf die alte Bastion führte, aufgesetzt.

1178. (I. 1220. — II. 1253.) — Im J. 1775 Johann Kreutzer, Schuster, 1795 Andreas Kreutzer, 1812 Ludw. Siwoda, 1825 Alexander und Barbara Jünigl. — Johann Herdy.

1179. (I. 1219. — II. 1254.) — Im J. 1775 Joseph Baumann, 1795 Gotthard Grois, 1812 dessen Erben, 1825 Franz Groiß, Theresia Baumgartner, Elisabeth, Theresia und Joseph Haußer. — Johann Herdy.

1180. (I. 1218. — II. 1255.) — Im J. 1775 Johann Georg Schurwein, Schuster, 1795 Margaretha Schurwein, 1800 Jakob Neuswirth, 1812 Michael Kilian, 1822 Johann Herdy.

1181. (I. 1216, 1217. — II. 1256.) — Aus zwei Häusern zusammengebaut. Nr. 1216 gehörte 1775 Ernst Payer, 1783 Barbara Severin, 1786 P. P. Dominikaner, 1806 Magdalena Gerold; Nr. 1217 gehörte 1775 Anton Severin, 1795 Margaretha Schurwein, 1795 P. P. Dominikaner, 1806 Magdalena Gerold, 1812 Karl Gerold. — Karl Gerold.

1182. (I. 1215. — II. 1257.) — Im J. 1775 N. Schöpf, 1783 Anna Schöpf, 1795 Wenzel Reitter, 1812 Anton Winterhalder, 1822 Wenzel und Anna Storch. — Anna Leizinger.

1183. (I. 1214. — II. 1258.) — Im J. 1775 Franz Schorsch, 1783 Franz Sembsch, 1795 Josepha Schaffer, 1812 Karl Graf von Spangen, 1822 Aloys und Therese Edle von Buglioni. — Anna Leizinger.

1184. (I. 1213. — II. 1259.) — Im J. 1775 Joseph Zimmerer, 1795 Casper Frick, Uhrmacher, 1812 Karl Graf von Veldern, 1322 Heinrich Graf von Veldern. — Anna Leizinger.

1185. (I. 1210. — II. 1261.) — Im J. 1775 Johann Leicher, 1795 Johann Anton Schöninger, Buchbinder, 1822 Franz, Leopold und Franziska Schöninger. — Katharina Salzer.

1186. (I. 1209. — II. 1262.) — Im J. 1775 Georg Steinemann, Kirchenaufseher, 1795 Martinelli, Architect, 1806 Barbara, Gräfin von Erdödy, 1812 Wenzel Wottawa. — Katharina Wolf.

1798 erfolgte die Bewilligung, dieses Haus neu aufzubauen.

1187. (I. 1208. — II. 1263.) — Im J. 1775 Paul Leichner, 1795 Franz Leichner, 1812 Johann Schmid. — Johann Erhart.

1188. (I. 1207. — II. 1264.) — Im J. 1775 Katharina Durant, 1783 Franz Fuchseder, 1795 Wenzel Dettl, 1812 Leopold Kavelbach, 1822 Joseph Keck.

1189. (I. 1206. — II. 1265.) — Im J. 1775 k. k. Invaliden-Institut, 1795 Moriz Graf von Lacy, 1812 Graf von Kohary, 1822 Franz Fürst von Kohary. — Maria, Antonia, Gabriele von Sachsen-Coburg und Gotha.

1190. (I. 1205. — II. 1266.) — Im J. 1775 Wachstube, welche früher zu dem k. k. Feldzeughause, in neuester Zeit zu dem herzogl. Coburg'schen Palast verbaut wurde.

1191. (I. 1201, 1202, 1203. — II. 1268, 1269, 1270.) — Aus drei Häusern in eines zusammen gebaut. Nr. 1201 besaß 1775 Simon Brückart, 1795 Johann Stöckel, 1812 Karl Ritter von Doestern; Nr. 1202 gehörte 1775 Felix v. Vogelle, 1795 Johann Trager, 1812 Ignaz Leykam; Nr. 1203 besaß 1775 Johann Scherra, 1795 Johann Joode, 1812 Maria Anna Martignoni, 1822 Franz Joseph Freiherr von Bretfeld-Chlumczansky, der rühmlich bekannte Gelehrte, welcher in diesem Hause seine reichen Bücher-Sammlungen u. s. w. hatte, und hier 1840 starb. — Seit 1841 Wilhelm Holle.

1192. (I. 1200. — II. 1271.) — Im J. 1775 Jakob Waldherr, 1795 Andreas Machtiak, 1822 Joseph Dollak. — Valentin und Elisabeth Richter.

Dieses Haus wurde 1846 von Grund aus neu aufgebaut, mit Einbeziehung der Nr. 990 und 991.

1193. (I. 1195. — II. 1276.) — Im J. 1775 Elisabeth Lauterbach,

1795 Bernard Gritsch, Edler von Rosenthal, 1812 Joseph Graf von Erdödy, 1822 Bernard Gritsch. — Karoline Weiß.

1194. (I. 1042, 1193. — II. 1277.) — Aus zwei Häusern zusammengebaut, Nr. 1042 gehörte 1775 Johann Kreyberger, 1795 Karl Graf von Pellegrini; Nr. 1193 war 1775 Ingenieursquartier, 1795 gehörte es Karl Graf von Pellegrini, der beide Häuser in eines verbaute, 1812 Joseph Graf von Erdödy, 1822 Elisabeth Gräfin von Erdödy. — Franz Anton Graf von Kollowrát.

1195. (I. 1335. — II. 1287.) — Im J. 1775 Wachhaus. — Abgebrochen.

1196. (I. 1336. — II. 1288.) — Im J. 1775 äußeres Wachhaus am Burgplatze. — Abgebrochen.

1197. (I. 1334. — II. 1289.) — Im J. 1775 bürgerl. Pulvermagazin, 1822 Fortification. — Abgebrochen.

1198. (I. 1332. — II. 1290.) — Im J. 1775 Mauthners Wohnung, 1795 äußere Wachstube, 1822 Fortification. — Abgebrochen.

1199. (I. 1333. — II. 1291.) — Im J. 1775 Wachstube, 1795 Stadt-Mauthhaus, 1822 gemeine Stadt Wien. — Abgebrochen.

1200. (I. 1331. — II. 1292.) — Im J. 1775 Wachstube am Neuthor. — Abgebrochen.

1201. (I. — II. 1294.) — Im J. 1795 Polizei-Wachstube. — Polizei-Wachstube und Mauthamts-Magazin.

1202. (I. 1330. — II. 1293.) — Im J. 1775 k. k. Wassermauth-Amts-Gebäude.

1203. (I. — II. 1311.) — Im J. 1795 Theresia Ringwirth, 1812 Theresia Hotter. — Katharina Berger. (Tabaktrafik.)

1204. (I. 1324. — II. 1301.) — Im J. 1795 Dominik Hott, 1812 Johann Hof, 1822 Fortification. — Abgebrochen.

1205. (I. 1323. — II. 1302.) — Im J. 1775 Militär-Holzkorporals-Wohnung, 1812 Fortification. — Abgebrochen.

1206. (I. 1327. — II. 1306.) — Im J. 1775 Thorschreibers Wohnung, 1812 zur k. k. Hauptmauth gehörig, k. k. Waaren-Magazin. 1847 abgebrochen.

1207. (I. 1280. — II. 1330.) — Im J. 1775 Mathias Leithner, 1812 Zimmentirungs-Abheimungs-Stöckel, 1822 gemeine Stadt Wien. — K. K. Waaren-Magazin. 1847 abgebrochen.

1208. (I. 1322. — II. 1313.) — Im J. 1775 Mauthhaus, 1822 gemeiner Stadt Wien. — K. K. Waaren-Magazin. 1847 abgebrochen.

1209. (I. 1321. — II. 1304.) — Im J. 1775 Wachhaus. — K. K. Waaren-Magazin. 1847 abgebrochen.

1210. (I. 1306. — II. 1319.) — Im J. 1775 Wohnung, 1795 ein Thorbogen, der Fortification gehörig, 1822 Magistrat. — Gestätten-Aufsehers-Wohnung.

1211. (I. 1820. — II. 1305.) — Im J. 1775 Wachhaus. — Abgebrochen.

1212. (I. 1319. — II. 1306.) — Im J. 1775 Mauthhaus, 1822 gemeiner Stadt Wien. — Abgebrochen.

1213. (I. 1317. — II. 1303.) — Im J. 1775 altes Wachhaus zwischen Stuben- und Kärnthnerthor. — Johann Kridl (die Tabakhütte an der steinernen Brücke.) 1840 neu aufgebaut.

1214. (I. 1316. — II. 1309.) — Im J. 1775 Mauthhaus im Stadtgraben, 1812 Münzhaus. — 1838 abgebrochen.

1215. (I. — II.) — Kaffehhaus-Salon im Volksgarten, 1823 neu erbaut. — Augustin Corti.

1216. (I. — II.) — Im J. 1824 Anton Heidmann, neu erbaut, neben Nr. 469 am Fischerthor.

1217. (I. — II.) — Im J. 1824 Joseph Bleil, neu erbaut, neben Nr. 533 im Siebenbrünnergäßchen.

1218. (I. — II.) — K. K. Porzellan- und Teppich-Fabriks-Niederlage, 1841 neu erbaut, zwischen Nr. 5 und 6 in der Schauflergasse, (S. auch S. 14, Nr. 6.)

Kurze Geschichte der Plätze, Straßen und Gässen in Wien, so weit sie urkundlich zu ermitteln war.

In alphabetischer Ordnung.

Adlergasse nächst dem rothen Thurm. Früher hieß diese Gegend „hinter Sanct Lorenz“ von den auf dem alten Fleischmarkte bestandenen Nonnenkloster dieses Namens, s. Nr. **708**. Der jetzige Name stammt von dem in früherer Zeit (noch **1720**) hier bestandenem Gasthause zum gelben Adler.

Alter Fleischmarkt. Ein uralter Name, dessen Ursprung wohl leicht erklärlich, aber jetzt schon ganz vergessen ist. Einer der eigenthümlichsten Stadttheile Wiens, der noch so ziemlich den alten Typus an sich trägt. Ueber die hier ausgegrabenen Römerdenkmale, siehe (Lambacher's) „Beschreibung und Erklärung der im Jahre **1759** auf dem alten Fleischmarkt zu Wien ausgegrabenen zwey alten römischen Särge“ u. s. w. 1. Ausg. 1759 in 4. 2. Ausg. 1765 in 8.)

Am Bergel. Ursprünglich hieß dieses Plätzchen „auf der Schütt,“ und mochte wohl ein Sammelplatz von Kehricht, Schutt und Schotter gewesen seyn. In „Schatz, Schutz ꝛc.“ heißt es „Gäßl beym Rädl;“ in den ältesten Häuserverzeichnissen kommt vor: „gegenüber dem rothen Thurm.“ Der jetzige Name ist durch das ansteigende Terrain vom rothen Thurme und der Kohlmessergasse her wohl gerechtfertiget. Im Volksmunde heißt dieses Plätzchen auch „Rabenplatzel“ von dem Bierhause zu den drei Raben.

Am neuen Thor. Unter diesem leicht erklärlichen Namen wird die ziemlich unansehnliche Gasse verstanden, welche vom Salzgries durch den Schwibbogen bei der großen Infanterie-Caserne bis zum neuen Thor führt. Das neue Thor wurde statt des in dieser Gegend gestandenen alten „Werderthores“ (von Werd — Insel) **1558** erbaut. Das Thor oder der große Schwibbogen nächst der Kaserne aber wurde erst **1746** neu erbaut. In älterer Zeit hieß dieses Gäßchen mit einem Theil des Salzgrieses: „auf der Goldschmied.“ Hier mündete auch das alte Wiener Fluß-Streitschiff-Arsenal (s. Schlager's Wiener-Skizzen **V. 273—292**) durch einen schiffbaren Kanal in die Donau. Die Brücke, welche über den letzteren führte, verschwand erst um **1830**.

An der Gestätte. Alten Traditionen zu Folge soll ein kleiner Nebenarm der Donau vor Zeiten an der Stelle des heutigen Salzgrieses geflossen seyn, zu deren Beglaubigung sich auch noch heut zu Tage mehre Spuren finden, siehe Nr. **133**. Darum hieß diese Gege

ursprünglich „am Gestade," im Volksmunde noch heute „Gstätten" und behielt diesen Namen bis auf den heutigen Tag bei. In dem ersten Häuser-Verzeichnisse heißt es: „auf unserer Frauen Gstätten" oder „Stiegen."

Annagasse. Früher von einer reichen Bürgerfamilie Pippingerstraße genannt. Noch **1750** heißt es: „Anna- oder Pippingerstraße." Der jetzige Name kommt natürlich von der Kirche zu St. Anna her.

Augustinergasse. Zur Zeit der Gründung des Augustinerklosters hieß die Straße noch Hochstraße als Fortsetzung der heutigen Herrengasse (s. dieselbe.) Ein Theil derselben gehörte früher zu dem Schweinmarkte, siehe Spitalplatz. Der jetzige Name stammt von dem seit **1327** daselbst bestandenen, erst in neuerer Zeit aufgelassenen Augustinerkloster. (Siehe die Gründungsgeschichte von Feil in Schmidl's österr. Bl. f. L. u. K. 1818. S. 227—228. Anm.)

Auwinkel. Diese krumme abgelegene Gasse hieß früher „im Sauwinkel" und zwar noch vor etwa **100** Jahren. Ob die Delikatesse der Sprache diesen Namen nach und nach in seinen dermaligen Laut purificirte, oder ob es in älterer Zeit wirklich ein gegen eine Au gelegener Winkel war, ist nicht gewiß, letzteres jedoch beinahe wahrscheinlicher.

Bäckerstraße, obere und untere. Der Name der Bäckerstraßen ist uralt, und stammt von dort einst vorzugsweise betriebenen Bäckergewerben. Ein bekanntes Distichon noch aus der letzten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts bestätigt diese Angabe:

„In der Bäckerstraße, da bäckt man Weisheit und Kipfel,
Beide schluckt der Student hungrig und gierig hinab."

Uebrigens hieß die jetzige obere Bäckerstraße, früher vordere, die untere: hintere Bäckerstraße. Siehe Schatz, Schutz ꝛc. und die ältesten Häuserverzeichnisse. In Folge der neuesten Ereignisse ist in Antrag gebracht, die obere Bäckerstraße: Studentenstraße, die untere Märzstraße zu benennen.

Ballgäßchen. Früher hieß diese Gegend, besonders gegen die Rauhensteingasse zu: „auf der Dacken (Taghken)" den jetzigen Namen erhielt das Gäßchen von dem einst hier bestandenen Ballhause jetzige Tischlerherberge (s. Nr. 929).

Ballhausplatz. Früher war dieser Platz zum größten Theile durch das **1754** aufgelassene große Kaiserspital bedeckt und der jetzige Name entstand erst nach dem Baue des neuen jetzigen Ballhauses. Hier befindet sich das Gebäude der Staatskanzlei (siehe Nr. **19**), in welcher der kräftigste, aber letzte Unterdrücker freier Sprache und Schrift, Fürst Metternich wohnte. Der **13.** März **1848** macht diesen Platz auf immer historisch merkwürdig, an welchem sich hier die begeisterten Studirenden, vom Landhause kommend, zu Tausenden versammelten und von feurigen Rednern geleitet, mit einstimmigem Geschrei die so hoch nöthigen Reformen verlangten, welche der Kaiser am **14.** u. **15.** März im vollen Maße gewährte. Von diesem glorreichen Tage an waren die schmählichen Fesseln der Censur und der Geistesunterdrückung in Oesterreich gebrochen.

Metternich dankte noch am 13. März ab und entfernte sich zum Entzücken aller Freigesinnten von Wien. Hinter dem Ballhause befindet sich das Archiv des Finanz-Ministeriums, reich an Akten und Gedenkbüchern, an Urkunden zum Theile bis ins zwölfte Jahrhundert reichend, aber besonders reich über die Zeiten des sechzehnten und siebzehnten Jahrhunderts.

Bauernmarkt. Dieser alte Name stammt daher, daß seit den frühesten Zeiten hier von den Landleuten Markt mit ihren Erzeugnissen gehalten wurde. Wolfgang Schmelzl sagt in seinem Lobgedicht der Stadt Wien darüber:

„— — — — — mein lieber Freund,
Es ist gewönliche Marktag heunt,
Kommt dau, den pawrnmarkt auch schaut,
Da findt ja käß, schmaltz, ruben, kraut,
Milch, obermilch (Sahne, Obers) milchraum, strotzling,
Hüner, ayer, spensaw, praitling,
Tauben und allen vberfluß,
Wer das sieht, pillich loben muß.“

Der untere Theil des Bauernmarktes, jetzt eigentlich zur Münzerstraße gerechnet, war schon vor Alters der Verkaufsort für altgebackenes Brot, und wird darum noch hier und da heute der alte Bauernmarkt genannt. In dem interessanten und seltenen Büchlein: **Vienna curiosa et gloriosa, Wien 1720**, kommt die Stelle vor: „Auf dem alten Bauernmarckte wird alle Wochenmärckt das altgebachene Brod verkaufft.“ Erst zu Anfang des achtzehnten Jahrhundertes wurde der erst erwähnte Markt mit ländlichen Produkten theils auf die Seilerstätte, theils auf den neuen Markt, und erst in neuerer Zeit auch auf den Hof verlegt.

Bischofgasse. Dieser Name findet sich erst im 16. Jahrhunderte in den Grundbüchern; früher erschrinen die Häuser daselbst bloß unter der Ortsbenennung: „dem Pfarrhofe,“ dann „dem Propsthofe von St. Stephan gegenüber.“ Der jetzige Name ist durch den darin befindlichen sogenannten Bischofhof oder die erzbischöfliche Residenz hinlänglich erklärt. Bekanntlich ist Wien seit **1469** Sitz eines Bischofes, seit **1723** eines Erzbischofes. In den ältesten Verzeichnissen kommt noch vor: „dem Bischofhof gegenüber.“ Die famosen Katzenmusiken wurden hier zuerst angestimmt. **26. — 28.** Mai **1848** war hier die größte der damals aufgerichteten Barricaden.

Blutgasse. In Schatz, Schutz ꝛc. kommt dieses enge Gäßchen als Blut- oder Milchgassel vor. In den ältesten Häuserverzeichnissen wird es zum Fähnrichhof gerechnet. Woher eigentlich die jetzige Benennung stammt, vermag ich nicht auszufinden. Eine alberne Sage läßt hier (!) ein heimliches (Vem-) Gericht seyn, und von dem mittelst der eisernen Jungfrauen (!) vergossenen Blute die heutige Benennung ableiten.

Bockgasse. Diese unregelmäßige, abhängige Gasse hat ihren Namen von dem alten, an der Ecke der Wollzeile bestandenem Gasthause,

anfänglich zum blauen, dann zum schwarzen Bock genannt. In Schatz, Schutz ꝛc. heißt es: „Gegenüber dem Stubenthore.“

Bognergasse. Diese Gasse hieß schon vor Alters Strata arcorum, war also eigentlich Arbeitsstätte von Pfeil- und Bogenmachern. Der untere Theil gegen die Spenglergasse hieß bis zum Jahre 1732, wo das alte Peiler (Bairer-) Thor abgebrochen wurde, „am Peilerthor.“ Dieses Thor stand am Ende der Gasse, und der Ausdruck: „am Peilerthor noch in den ältesten Häuserverzeichnissen, ja noch heut zu Tage im Munde des Volkes vor. Früher bestand auch gegenüber von der Spenglergasse auf dem Petersplatz ein enges Gäßchen, welches die kleine Bognergasse hieß, und 1835 bei dem Baue des Sparcasse-Gebäudes cassirt wurde. Gegen die Spenglergasse zu hatte es ein, jedoch stets offenes, Eingangsthürchen.

Breunerstraße, obere. Nach den ältesten Urkunden wurde diese von einer daselbst bestandenen, der heil. Brigitta (Breida) geweihten Kapelle, die Breiden-, irrig die breite Straße (Praitenstrazz) genannt; sie kommt jedoch schon in Schatz, Schutz ꝛc. als obere Breunerstraße vor. Irrig wird daher die heutige Benennung von der bekannten Adelsfamilie, der jetzigen Grafen von Breuner, abgeleitet. Auf dem jetzt zu dieser Straße gehörigen Plätzchen vor der Stallburg war noch vor ungefähr fünfzehn Jahren fortwährend offener Vogelmarkt, und es wurde auch also genannt.

Breunerstraße, untere. Kommt in der frühesten Zeit, und zwar schon 1302, dann noch 1547 als Radgasse vor. In Schatz, Schutz ꝛc. heißt es: „Rath-Straß oder untere Breunerstrassen.“ Vielleicht von dem Worte „Rath“ hergeleitet, weil sich hier die älteste bekannte österreichische Kanzlei befand (siehe Nr. 1156). Der jetzige Name wurde durch den der oberen Breunerstraße bedingt. Diese Straße ging früher nur bis zur jetzigen Neuburgergasse, da ihr Ausgang auf den Josephplatz früher durch Privatgebäude, später durch die Gebäude des ehemaligen Königsklosters verbaut war. Die Gasse, welche sich oben quer von der unteren Breunerstraße bis zum sogenannten alten Michaelerhause hinzieht, in welche jedoch keine Häuser nummeriren, heißt erst in neuerer Zeit Stallburggasse, und wurde früher mit zu dem Vogelmarkte gerechnet. In der ersten Volksbewegung am 13. März 1848 wurde die alte Stallburg von dem Volke bestürmt und fast alle Fenster zerstört.

Brunngäßchen. Von der Wallnerstraße in die Herrengasse. Nach den ältesten Daten scheint in dieser Gegend die alte, sogenannte Brunnlucken gewesen zu seyn, wo verschiedene burgpfarrliche Häuser standen, so heißt es z. B. im Gewährbuch v. J. 1545 „mit 1 Schilling 12 Denar dinstbar deß Hanns Schallham Hauß in der Brunnlukhen neben Greßwein.“

Burgplatz, innerer. Der Name dieses Platzes ist so alt, als das Gebäude der Burg selbst. In früherer Zeit war er jedoch bedeutend kleiner, indem die Cyllier-Burg (später neue Burg, arx nova, jetzt Amalienhof) die Hälfte desselben einnahm. Als 1846 das in der Anlage und Ausführung nichts weniger als gelungene Denkmal des Kaisers Franz daselbst aufgestellt wurde, ward der uralte Name des Platzes

etwas unvolksthümlich in „Franzensplatz“ umgewandelt; indem doch der Platz andere, bei Weitem historisch merkwürdigere und wichtigere Erinnerungen bewahrt als jene an den Kaiser Franz, und des Denkmal wahrlich nicht geeignet ist, den alten Ruhm des Platzes zu vermehren oder wohl gar zu verherrlichen. Zur kaiserlichen Burg oder zu Nr. 1 gehören: der alte sogenannte Schweizerhof, der lange Leopoldinische Trakt gegen Süden, der Amalienhof, die Reichskanzlei, das Hofburgtheater, die gedeckte Reitschule, dann die kaiserlichen Gebäude, welche auf drei Seiten den Josephplatz umgeben und die Hofbibliothek, die naturhistorischen Sammlungen, so wie die Redoutensäle enthalten. Während der unvergänglich ruhmreichen Begebenheiten des 13., 14. u. 15. März 1848 war die kaiserliche Burg durch diese Tage im strengsten Belagerungszustand und der Burgplatz mit Soldaten und Kanonen überfüllt, gegen welche die muthigen Studirenden und Bürger mit unglaublichem Enthusiasmus zogen, und unerschüttert vor dem geladenen Geschütze jeden Augenblick zum Angriff und Widerstand bereit standen, bis ihre gerechten und billigen Forderungen gewährt waren. Den 27. Mai 1848 wurde die Burgwache zuerst vom Militär und der Nationalgarde vereint bezogen.

Currentgasse. Der Ursprung dieser Benennung ist mir unbekannt. In Schatz, Schutz ꝛc. heißt es: „Currenten- oder Judengassen,“ dann ebenfalls bei der jetzigen Seizergasse: „Saizer- oder Currentengäßl.“ „Currenten“ hießen übrigens zur Zeit Kaiser Leopolds I. eine Art Gefällen-Aufseher. Sie hatten z. B., wie man aus Suttinger **Consuetudines, Norimb. 1718. 4. pag. 919** lernt, die Verzollung des Passauischen Wein-Zehenten zu überwachen, nach dem **Codex Austriacus** aber, Band I., S. 274, ward ihnen im Jahre 1666 am 31. August eingeschärft, sie „Sollen von denen Leuthen, es geschehe unter was Prätext und Schein es immer wolle, das geringste nicht begehren, ihrer Instruction nachleben, sich durch Muth und Gab nicht corumpiren, weniger ausser ihrer ordentlichen Hütten in Häusern betretten lassen.“ In der Zehent- und Bergrechts-Ordnung vom selben Jahre (ebend. 2, 524) erscheinen sie neben den Zehent-Schreibern aufgeführt.

Dominikanerplatz. Hier soll es in den ersten Zeiten „am Tempelhof“ geheißen haben. Da jedoch die Annahme, als hätten an der Stelle der jetzigen Dominikanerkirche einst die Templer eine Kirche gehabt, durchaus unbegründet ist, und deren Ungrund neuerlich durch J. Feil in seinem schätzbaren Aufsatze: „Geschichtliches aus Anlaß der Abbrechung des Cavaliers auf der Dominikanerbastei in „Schmidl's österreichischen Blättern für Literatur, Kunst ꝛc. V. Jahrgang, Nr. 1 — 7 urkundlich nachgewiesen wurde, so zerfällt auch diese Angabe in Nichts. Der jetzige Name des Platzes ist seit dem Jahre 1226, als jener der Gründung der uralten Dominikanerkirche und des Klosters im Gebrauche und dadurch leicht erklärlich. Das Gäßchen, welches von hier auf die Bastei führt, hieß früher das „Barbaragäßl“ von dem alten Convicte zu St. Barbara, s. Nr. 669.

Dorotheergasse. Der obere, gegen den Graben-Platz hin ausmündende Theil dieser Gasse kommt in alten Urkunden als: „Verber- oder Färbergasse," dann auch als „Lader- oder Lederstrasse" vor, und erhielt ihren jetzigen Namen von der schon **1353** bestandenen Kapelle der heil. Dorothea und Katharina, oder sonst nach der Stiftung des Dorotheerklosters (1410).

Drachengäßchen. Eine Sackgasse am alten Fleischmarkte, von einem früheren Hausbesitzer „Martin Drach" also genannt. S. Nr. 689.

Elend, im, siehe Zeughausgasse.

Färbergasse. Dieselbe hat ihren Namen muthmaßlich von früher daselbst betriebenen derartigen Gewerben. Da jedoch der unmittelbar daran stoßende Theil der Wipplingerstraße vor Alters: „unter den Felbern" hieß, so ist auch die Vermuthung nicht ungegründet, daß diese Gasse einst „Felbergasse" oder „an den Felbern" geheißen, und nur durch Corruption die heutige Benennung erhalten habe, die indessen schon in den ältesten Verzeichnissen vorkommt.

Filzgasse. Dieses Verbindungsgäßchen zwischen der Singerstraße und der Seilerstätte wurde früher zur Jakobergasse gerechnet. Hingegen bildeten die Häuser Nr. 801 bis 806, die jetzt zur Seilerstätte gehören, nach den frühesten Verzeichnissen das „Viltz- oder Filzgässel," von welcher Benennung wohl ein Eigenname den Ursprung gegeben haben mag.

Fischerstiege. Gewiß eine der ältesten Benennungen des einstigen Fischerdörfchens Wien, rührt ohne Zweifel von der alten Richtung des Donaucanales und eines dahin abführenden Steiges für die Fischer, her. Am Hause Nr. 369 ist auch ein Wandgemälde mit einer ziemlich willkürlich dargestellten Fischergegend mit einer breiten Stiege angebracht, wobei die Inschrift steht:

Dieß Haus steht in Gottes Hand,
Zur Fischerstiege wird es genannt. Ren. 1839.

Fischmarkt. Der einstige Fischmarkt befand sich auf dem hohen Markte (s. d.) und wurde erst um **1760** hieher verlegt. Diese Gegend hieß früher „gegen den rothen Thurm."

Fleischmarkt, alter, siehe alter Fleischmarkt.

Franzensplatz, siehe Burgplatz.

Franziskanerplatz. Dieser Platz entstand **1623—1624** größtentheils durch die Abbrechung des ehemaligen Delerischen Stifthauses. — Sein Name ist natürlich durch das seit **1589** daselbst befindliche Kloster erklärt. Der Brunnen auf diesem Platze wurde mit der Statue Moses **1789** von Fischer statt dem früher im Hause zum steinenen Löwen, Nr. **921** bestandenen Brunnen errichtet.

Freiung. Dieser jetzt allgemeine Name des ganzen unregelmäßigen Platzes stammt von dem Asylrechte für Verbrecher her, welches das Schottenkloster seit Heinrich Jasomirgott besaß, und das erst unter **Karl VI.** aufgehoben wurde. Es war indessen ursprünglich nicht der

eigentliche Name des Platzes, sondern es bestand hier nur eine „Freiung“ (Freistätte) für von den Gesetzen verfolgte Flüchtlinge. Dadurch wird die noch heute allgemein gebrauchte Redensart: „auf der Freiung“ erklärlich, so wie daß sich dieser Name im Munde des Volkes fortpflanzte und endlich zum eigentlichen Platznamen wurde, nachdem das Privilegium schon lange aufgehoben und verschollen war. Die einzelnen Theile des Platzes führten früher verschiedene Namen, die noch in den ältesten Häuserverzeichnissen zum Theile vorkommen. So hieß z. B. der Raum vor Kirche und Kloster das Steinfeld, warum der noch heute scherzhaft gebräuchliche Ausdruck „bei den Schotten am Stein“ seinen Ursprung hat. Die Gegend zwischen der Herren- und Strauchgasse hieß „auf'm Mist,“ daselbst mochte in früherer Zeit ein Sammelplatz von Kehricht und Gemüseabfällen gewesen seyn; ja ich weiß mich auf Aehnliches noch aus meiner frühen Jugend zu erinnern. Gegen den Haidenschuß und den tiefen Graben zu hieß es der beginnenden Erhöhung wegen: „am Bühel.“ In Schatz, Schutz ꝛc. kommt auch Schottenplatz vor. Auf der Freiung stand früher auch ein Pranger, und es wurden daselbst nicht selten Exekutionen vorgenommen. Es war auch hier der gewöhnliche Tummelplatz von Gauklern und Marktschreiern und bis zu Ende des vorigen Jahrhundertes hatten die sogenannten Kuchelbäcker hier ihre portativen Buden aufgeschlagen, wie in Delsenbach's schöner Ansicht dieses Platzes deutlich zu sehen ist. **1846** wurde durch den Magistrat hier der schöne Brunnen mit den fünf herrlichen Statuen von Schwanthaler errichtet, welche nebst der Austria die Donau, Elbe, den Po und die Weichsel als die vier Hauptflüsse des Kaiserthums vorstellen.

Fütterergasse, vom Judenplatz in die Wipplingerstraße. In den ältesten Verzeichnissen zum Judenplatze mitgerechnet. Der jetzige Name stammt wohl von dem einst bestandenen, jetzt schon ziemlich verschwundenen Gewerbszweige der sogenannten „Fütterer,“ eine Art der jetzigen Greisler.

Glockengäßchen vom Hof in die Naglergasse. Dasselbe gehörte früher zu der Gegend, welche man „hinter St. Pankraz“ nannte, (siehe Naglergasse.) Von ungefähr **1600** an führte es den omineusen Namen: „Hundsfottgäßel,“ unter welchen es noch in alten Häuserverzeichnissen ungescheut vorkommt, s. z. B. „Verzeichniß der in der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien ꝛc. befindlichen nummerirten Häusern ꝛc. von Franz de Ponty, Lieutenant des Graf Wiedischen Infanterie Regiments.“ Wien gedruckt bei Johann Joseph Jahn, Universitäts-Buchdrucker **1779, pag. 303.** Noch vor ungefähr dreißig Jahren befand sich hier ein Glockengießer, von welchem das Gäßchen den jetzigen Namen erhielt.

Goldschmidgasse. Diese Gasse hieß ursprünglich „unter dem Brotladen“ auch „unter den Sattlern.“ In den ersten Häuserverzeichnissen kommt sie durchweg als „Schlossergassel“ vor. Indessen finden wir schon **1524** den Ausdruck: „unter den Goldschmiden.“ Daß sich alle diese Namen auf analoge Gewerbe beziehen, die daselbst betrieben wurden, ist natürlich. Der obere Theil gegen den Petersplatz zu, heißt „im Eisgrübel.“ Ueber die Bedeutung dieses Namens s. Nr. 605. **S. auch Schlossergasse.**

Graben. Dieser Platz hatte schon ursprünglich denselben Namen, weil sich noch zur Zeit Heinrich Jasomirgotts der Stadtgraben hart an demselben hinzog. Später, bis etwa **1740** wurde er auch vorzugsweise „der grüne Markt“ genannt, wegen des daselbst bestandenen Gemüsehandels. In der Ansicht Delsenbachs nach Fischer von Erlach (**1716**) wird daselbst großer Gemüsemarkt abgehalten. In Schatz, Schutz ꝛc. heißt es: „am Graben oder grünen Kreutelmarkt.“ Der Graben als einer der Hauptplätze der Stadt, war und ist noch bei allen festlichen Gelegenheiten einer der Hauptschauplätze. So waren z. B. hier bei den feierlichen Erbhuldigungen ehemals die Gerüste angebracht, in welchen rother und weißer Wein floß, und zwar an dem seit **1840** abgebrochenen Hause (Nr. **570**), in welchem sich die Apotheke zum Hirschen befand; eben so wurden hier auch Denkmünzen, verschiedene Lebensmittel ꝛc. ausgeworfen, Triumphbogen errichtet ꝛc., endlich hatten früher die Einwohner von Eipeldau die Gerechtigkeit, auf dem Graben alle Samstage offenen Markt mit frischem Schweinfleische zu halten (siehe „**Vienna curiosa et gloriosa**, Wien **1720.**“) Durch die Abbrechung der beiden Häuser Nr. **569**, **570** im Jahre **1840** gewann dieser Platz nicht nur bedeutend an Größe und Schönheit, sondern es verschwand dadurch auch das uralte, enge und winklige Paternostergäßchen zur Rechten, das seinen Namen von dem einst hier ihr Gewerbe treibenden Rosenkranzverfertigern „Paternostrern“ hatte. Die Geschichte der auf dem Graben stehenden Dreifaltigkeitssäule ist folgende. Die Verheerungen der großen Pest **1679** bewogen den Magistrat, zu deren Abwendung eine Säule zu Ehren und mit der Vorstellung der heil. Dreifaltigkeit auf dem Graben errichten zu lassen. Sie war Anfangs nur von Holz gearbeitet und den **18.** Oktober d. J. vollendet und aufgestellt, worauf sogleich die feierlichen Andachten vor derselben begannen. Auch die nied. österr. Stände trugen **2500** fl. dazu bei. Es war ein ziemlich zierliches Werk, das auf den vier Seiten folgende Inschriften hatte:

Gloria Patri et Filio et Spiritui Sancto. Sicut erat in Principio, et nunc et semper et in Saecula Saeculorum. Amen.

Sancte Deus, Sancte fortis, Sancte immortalis, miserere nostri, Sicut et pepercisti clementer contritae urbi Ninivae, Sic parce Viennae.

Sanctus, Sanctus, Sanctus! Dominus Deus Zabaoth, plena est omnis terra gloria ejus.

Sancta Trinitas, unus Deus! pro avertenda peste, qua nos punis, Vota Austriae Urbisque Viennensis benigne exaudi.

Von dieser Säule existirt meines Wissens eine einzige auf Kupfer gestochene schöne Abbildung mit dem zu einer Dankfeier wegen Beendigung der Pest festlich geschmückten Graben. Herr von Karajan und de Pauli von Enzebühl besitzen Abdrücke dieses seltenen Blattes. Nachdem die Pest glücklich vorüber und Kaiser Leopold **I.** von Prag zurückgekehrt war, legte er den **25.** Oktober **1682** in der St. Stephanskirche ein schon früher gemachtes feierliches Gelübde ab, zur Danksagung wegen der vorüber gegangenen Gefahr an deren Stelle eine marmorne Gedächtnißsäule setzen zu lassen, und legte den **30.** Juli **1687** selbst den Grundstein dazu. **1693** war das Werk fertig, und wurde den **26.** Okto-

ber desselben Jahres feierlich eingeweiht. Die Erfindung und Ausführung dieser Säule stammt von dem Bildhauer Paul von Strudl her. Ihn unterstützten bei der Arbeit die Künstler Joseph Fruhwirth und Fischer; die Wolken, einst für ein großes Meisterwerk gehalten, verfertigte Matthäus Rauchmüller. Was von Stein ist, besteht aus weißem Salzburger-Marmor aus dem Untersberg. Das Denkmal ist 66 Wiener-Schuh hoch, und die Kosten beliefen sich auf 66,645 fl. 59 kr., 3⅓ Pf. laut ämtlichen Auszügen.

An den drei Ecken der pyramidenförmigen Säule halten drei Engel folgende Inschriften:

Deo Patri Creatori,
Deo Filio Redemptori,
Deo Spiritui Sancto, Sanctificatori.

Auf der anderen Seite steht die Inschrift:

Tibi Regi Saeculorum immortali
Uni in Essentia et Trino in personis Deo
Infinite Bono, Aeterno et Immenso,
Cujus dexterae omnia sunt possibilia
Cujus Sapientiae nihil est absconditum
Cujus Providentia in Sui dispositione non fallitur.
Cujus Majestate impletur Universam,
Cujus Misericordia supra omnia opera.

Zur rechten Seite:

Tibi inquam — Sanctissimae ac individuae — Trinitati — Ego Leopoldus — Humilis Servus tuus — Gratias ago — Quas possum maximus — Pro aversa Anno MDCLXXIX. Per Summam benignitatem tuam — Abhac Urbe et Austriae Provincia — Dirae Pestis lue — Atque in perpetuam — Debitae gratitudinis Tesseram — Praesens monumentum — Denissime consecro.

Auf der linken Seite:

Suscipe clementissime Deus, Servi tui, demisse morantis, vota et me conjugem, Liberos, Domumque meam, Populos, excercitus meos, Regna et Provincias continua Misericordiae Tuae, Protectione guberna, Custodi ac defende. Ita VoVI Anno DoMInI SaLVatorIs nostrI IesV ChrIstI.

Die drei göttlichen Personen sammt den großen Strahlen des heil. Geistes sind stark in Feuer vergoldet, wozu aus dem kaiserlichen Zeughause 1500 Pfund Erz geliefert wurden. Noch ist der Sage zu erwähnen, welche auch Fuhrmann erzählt, daß ein fremder Gesandter über die neun großen Engel dergestalt entzückt gewesen seyn solle, daß er für einen derselben, eine gleiche Figur ganz von gediegenem Silber geboten haben soll. Sollte die Sache Grund haben, so ist wahrlich mehr zu verwundern, daß man in seinen Vorschlag nicht einging, als daß er denselben machte, denn so außerordentlichen Kunstwerth kann man weder der dreieckigen Pyramide selbst, noch den Figuren und massenhaften Wolken mehr zugestehen.

Zu gleicher Zeit wurden auch zur Rechten und Linken der Säule ein Springbrunnen mit den Bildsäulen des heil. Joseph und Leopold,

letztere von Lorenz Mathielli errichtet. 1804 wurden diese Standbilder von Martin Fischer neu verfertigt.

Grashofgasse. Früher das Gässel vom Heiligenkreuzerhof genannt. Ueber die heutige Benennung s. Nr. 699.

Grünangergasse. Schon in den frühesten Zeiten „am grünen Anger," welcher Name wohl auf seinen Ursprung zu einer Zeit hindeutet, wo es noch grüne Plätze und Wiesen in der Nähe der Häuser gab, denn unter „Anger" verstand man ein Stück Landes, eine Flur, ein eingefriedetes Grundstück, als Grasplatz, Aecker, Gehölz u. s. w. benützt.

Haarhof. Ein absteigender, unregelmäßiger Durchgang von der Naglergasse in die Wallnerstraße. Vor Zeiten hieß es hier „im Krafthof." Eine Vermuthung, die ich jedoch nicht verbürgt nennen will, gibt an, daß hier einst Handel mit Flachs (österr. Haar) getrieben wurde. Der gleiche, aber bestimmtere Fall ist es mit dem

Haarmarkt, woselbst urkundlich in früheren Zeiten offener Markt mit Flachs abgehalten wurde.

Hafnersteig. Schon in den ältesten Zeiten finden wir für diese Gegend den Ausdruck: „**Lati Sigulos**," welches bezeugt, daß schon ursprünglich hier vorzugsweise Hafner oder Töpfer ihr Gewerbe trieben. Auch befanden sich, wenn man will, als Wahrzeichen, in dem Hause zu den zwölf Aposteln, die Abbilder derselben von vorzüglicher alter Töpferarbeit, s. Nr. 750. Auch befand sich hier seit den ältesten Zeiten und noch 1720 das sogenannte Hafnerbad (Nr. 714). Das Plätzchen, wo die jetzige Krongasse einbiegt, hieß jedoch vor Alters „auf der Burgermusterung," in einigen Schriften auch „auf der Bauernmusterung," und überhaupt „auf der Muster" genannt. In Schatz, Schutz ꝛc. kommt vor: „Gegen dem Haffner-Baad, auff der alten Burger-Musterung," in dem ältesten Häuserverzeichniß heißt es ebenfalls: „Alte Burgermusterung."

Heidenschuß. In alten Zeiten hieß es hier aus mir unbekannter Ursache „am Kiel," (Keil, Kegel) und nur das Haus Nr. 236 nannte man „zum Haidenschuß" oder „wo der Haid scheußt." Die Erklärung dieser Benennung kommt ausführlich unter obiger Nummer vor.

Herrengasse. In früherer Zeit, und zwar urkundlich 1175 bis etwa 1500 hieß diese Gasse Hochstraße (Strata alta) natürlich ihrer Lage wegen gegen den unteren Theil der Stadt. Den jetzigen Namen erhielt sie ohne Zweifel von den daselbst befindlichen Gebäuden des nied. österr. Landhauses und mehrer adeliger Familien. Für immer historisch merkwürdig bleibt diese schöne Straße durch die den 13. März 1848, bei Gelegenheit der außerordentlichen Sitzung der Stände erschienene Studenten-Deputation, die mit Ungestüm auf augenblickliche Reformen drang und im Verein mit einer unzählbaren Volksmenge mit unerhörtem Enthusiasmus auch noch am Abende desselben Tages einen Theil ihrer Wünsche erhielt; am folgenden Tage aber durch Festigkeit und Einigkeit die freien Institutionen durchsetzte, welches so lange des gesammten Va-

terlandes sehnsuchtsvoller aber vergeblicher Wunsch gewesen war. Leider fanden an diesem Tage auch tumultuarische Scenen und Verwüstungen im Landhause selbst und durch Mißbrauch der rohen Gewalt gegen Unbewaffnete sogar blutige Auftritte Statt, welche mehren Wehrlosen, worunter Frauen und Greise, das Leben kostete; doch überwog der glorreiche Erfolg in den folgenden Tagen die bedauerlichen Verluste und die Unglücklichen hatten ihr Blut nicht vergebens für das Wohl des Vaterlandes geopfert. Freitag, den **17.** März hatte ihr feierliches Leichenbegängniß statt, von der Nationalgarde und dem Bürgermilitär, so wie von hundertausenden theilnehmender Zuschauern begleitet, und ihrem Andenken soll sich ein Denkmal, würdig ihres Ruhmes, in Kürze erheben.

Himmelpfortgasse. Der obere Theil derselben gehörte vor Zeiten zur Traibottenstraße (s. Rauhensteingasse). Der jetzige allgemeine Name stammt von dem **1230** gestifteten, **1782** aufgehobenen Nonnenkloster zur Himmelspförtnerin.

Hof. Der Umstand, daß auf diesem Platze einst die landesfürstliche Residenz oder Hofburg der ersten Babenberger stand (an der Stelle der jetzigen Nuntiatur), macht die Benennung desselben leicht erklärlich. Darum hieß dieser Platz in früherer Zeit auch „der Herzoghof," da Herzog Heinrich Jasomirgott zuletzt darin residirte (s. Nr. **421**). Dieser Platz war den **13.** und **14.** März **1848** Zeuge von der außerordentlichen Begeisterung der Studirenden und Bürger Wiens, als im bürgerlichen Zeughause Waffen unter dieselben ausgetheilt wurden. Durch einige Tage ward die Hauptwache am Hofkriegsgebäude gemeinschaftlich von dem Militär und der Nationalgarde bezogen.

Die Säule auf dem Hof ist das älteste öffentliche Denkmal dieser Art in der Stadt. Kaiser Ferdinand **III.** gelobte es **1647,** um einen glücklichen Ausgang des Krieges gegen die Schweden zu erlangen. Sie wurde bald darauf in einfacher Gestalt zu Ehren der unbefleckten Empfängniß errichtet. Obschon von Marmor ausgeführt, scheint sie doch nicht sehr haltbar gewesen zu seyn, denn schon **1667** ließ sie Kaiser Leopold **I.** wieder abtragen, und an ihrer Stelle eine Bildsäule von gegossenem Erz errichten, welche Balthasar Herold, kaiserlicher Stuckgießer, verfertigte. Das dazu verbrauchte Erz betrug **205** Zentner, und das Ganze sammt dem Fußgestell aus Marmor kostete **22,233** Gulden. Die Figuren sind indessen ziemlich geschmacklos, besonders aber die geharnischten und behelmten, koboldartigen Engel. Die vier Seiten des Postamentes haben folgende Inschriften, wovon die drei ersten noch von der Säule des Kaisers Ferdinand herrühren:

Deo Optimo Max.
Supremo Coeli Terraeque Imperatori
Per quem Reges regnant.
Virgini Dei parae Immaculate conceptae
Per quam Principes imperant,
In peculiarem Dominam
Austriae Patronam,
Singulari pietate Susceptae

Se Liberos
Populos, Exercitus, Provincias,
Omnia denique confidit, donat, consecrat,
Et in perpetuam rei memoriam
StatVaM hanC eX Voto ponIt
FernanDVs TertIVs AVgVstVs
Die 18. Maji.

Die zweite und dritte Tafel enthalten das etwas lange Votum des Kaisers Ferdinand, wovon die zweite die erste Abtheilung, die dritte den Schluß enthält. Die vierte Tafel enthält mit folgendem die Renovation Leopold I.:

Leopoldus
Rom. Imp. Semp. Aug.
Statuam hanc
Honori Virginis
Sine Macula conceptae
Ab Aug. Patre Suo erectam
Et pretio auxit
Et immortalitate donavit.
Nam, quam Lapideam invenit
Austriaca pietate ac Voto
Aeream fecit et aeternam
Ut cujus beneficio
Coronas, Victorias, Pacem
Et Successionem accepit
Eidem haec omnia
Ac Se ipsum debere
testaretur
Anno
M.DC.LXVII.
Die VIII. Dec.

Die Springbrunnen zu beiden Seiten dieses Denkmales wurden **1806** errichtet. Die darauf befindlichen Statuen sind von Martin Fischer. Jene unten soll die Unterthanentreue vorstellen, sie hat die Inschrift: **In fide unio, in unione salus.** Die obere personifizirt den Ackerbau mit der Inschrift: **Auspice numine faustus.** Die allegorische Bedeutung dieser Figuren ist jedoch auf die Spitze gestellt.

Hohe Brücke. Die daselbst zur Communication der höher gelegenen Wipplingerstraße mit der Renngasse über den tiefen Graben (das einstige Bett des Ottakrinerbaches) hinweg erbaute, äußerst starke Brücke stammt aus der ältesten Zeit, und gab natürlich der Straße diesen Namen. Früher führte von der Brücke aus eine steile bedeckte Stiege in den tiefen Graben, die jedoch in neuerer Zeit cassirt wurde. (S. S. 69 bei Nr. 353.)

Hoher Markt. Dieser Platz hieß vor Alters schon **in alto foro**, seiner erhöhten Lage wegen. Ein altes Bürgergeschlecht **de foro, de alto foro**, blühte im dreizehnten Jahrhundert. Hier befand sich einst der Fischmarkt, wovon das alte abgebrochene Brunnenhaus und auch der Fischhof ihren Ursprung haben. In Delsenbachs Ansicht dieses Pla-

tzes sieht man noch den Fischmarkt in seinem ausgebreitetsten Betriebe. Der hohe Markt ist auch ein besonders historisch-merkwürdiger Platz, Ort für Executionen und Tummelplatz verschiedener Ritterspiele. Die linke Seite des hohen Marktes wurde früher „untern Wendchremmer“ genannt. Dieser Ausdruck erklärt sich aus einem Schiedspruche Herzog Albrecht's **IV.** zwischen den Kaufleuten und Krämern vom Jahre **1432**, welchen der Chorherr Kurz in seiner Geschichte des österreichischen Handels anführt. Er lautet: „Wenn sy die Kaufleut in jren Gewölbern alle die klein Ding verkauffen, so vormals die Wendkremer und die am Liechtensteg verkauft und gehandelt ꝛc.“, also verstand man darunter die sogenannten Nürnberger-Waaren der jetzigen Zeit. Weiteres über das Brunnhaus, den Narrenkotter ꝛc. siehe S. 98, bei Nr. 511. Der daselbst befindliche Tempel mit der Gruppe von Maria Vermählung hatte folgenden Ursprung. Schon **1702** gelobte Kaiser Leopold **I.** eine Säule zu Ehren des heil Joseph auf diesem Platze zu errichten, wenn sein erstgeborner Sohn, der römische König Joseph **I.** die Festung Landau erobern würde. Nach dessen siegreicher Zurückkunft begannen die Arbeiten; der Tempel und die Gruppe der Vermählung Mariens wurden jedoch von Holz aufgestellt, zu welchem Zwecke der dort früher befindliche Galgen und Pranger weggerissen ward und fortan auf diesem Platze keine Exekutionen mehr vorgenommen wurden. Dieses hölzene Modell stellte einen Tempel mit sechs Säulen vor, dessen Zeichnung von Kaiser Joseph **I.** selbst herrühren soll. Die Figuren Maria, Joseph und der Hohepriester waren von einem Venetianer, Corradini aus Erz gegossen, haben aber durchaus keinen Kunstwerth. Auf der rechten Seite des Piedestales stand die Figur der Demuth, auf der linken jene der Reinheit, und in der Mitte stand folgende Inschrift:

Viro Mariae de qua natus est
Jesus
Austriae tutelari
Leopoldo Magno vovente
Josephus I. Rom. Imper. Semp. Aug.
erexit.
MDCCVI.

Für ein Denkmal aus Holz blieb es ziemlich lange stehen, denn noch Kuchelbecker spricht in seinen Merkwürdigkeiten der Stad Wien (p. 761) „Dieses höltzerne Modell ist durch die Länge der Zeit, Wind und Wetter verfaulet und in einen solchen Stand gesetzt worden, daß man es (1729) bis auf die drei Hauptstatuen hat abtragen müssen.“ Endlich wurde in dem letztgenannten Jahre durch Kaiser Karl **VI.** ein Tempel von weißem Marmor nach der Zeichnung von J. E. Fischer von Erlach mit der erwähnten Gruppe und vier Engeln außerhalb der Säulen aufgestellt. Die Arbeit geschah unter der Leitung des damaligen Hof-Bau-Direktors Gundacker Grafen von Althann. An beiden Seiten wurden zu gleicher Zeit die zwei Springbrunnen errichtet. Das vollendete Werk wurde den **19.** März **1732** von dem Cardinal-Erzbischofe Sigismund Grafen von Kollonitsch eingeweiht. Am Fuße der Säulen kam folgende Inschrift:

Divo Josepho e Davidica Stirpe. — Dei parae Virginis Viro. — Christi Servatoris Nutricio. — Praesentissimo Austriae Patrono. — Nuncupatum a Leopoldo et Josepho Augg. Votum. — Carolus VI. Rom. Imp. et Hispan. Rex. — A Patre ac Fratre adumbratum. Opus Aere ac Marmore de integro exstruxit.

Im Jahre **1846** wurden durch eine frevelnde Hand nächtlicher Weile die Figuren der Gruppe verstümmelt und ihrer Metall-Verzierung beraubt. Bisher ist noch immer nichts zu ihrer höchst nöthigen Wiederherstellung geschehen.

Jakobergasse. Diese unregelmäßige Gasse hat ihren Namen von dem einst in dieser Gegend bestandenen Nonnenkloster zu St. Jakob. In Schatz, Schutz ꝛc. heißt es: „auf St. Jakobsfreythoff.“

Jakoberhof. Früher „auf der Hülben“ genannt. Unter dem altdeutschen Worte Hülben verstand man eine Höhlung oder Erdniederung, wo sich Wasser sammelt. Durch den Abfall der großen Schulenstraße vom Stephansplatze her, ist eine solche Hülbe hier sehr erklärlich. In ältern Zeiten gab es mehre ähnliche Hülben in der Stadt, so z. B. in der Teinfaltstraße, vorderen Schenkenstraße, Himmelpfortstraße. Erstere aber blieb wegen der schon **1190** erbauten Capelle zu St. Jakob „auf der Hülben“ am meisten im Gedächtniß des Volkes. In Schatz, Schutz ꝛc. heißt es: „auf St. Jakobsfreythoff.“

Johannesgasse. Von dem alten Pilgerhause und Kirchlein der Johanniter-Ritter, schon vor Alters **Strata Sancti Joannis** genannt.

Jordangasse. Dieser Name stammt von einem Bürger, Georg Jordan, welcher zu Ende des fünfzehnten Jahrhundertes die Häuser, welche noch jetzt zum kleinen und großen Jordan heißen, besaß, s. S. 79, Nr. 404.

Josephplatz. Früher gehörte dieser Platz zu den kaiserlichen Lustgärten; auch befand sich hier auf der rechten Seite das erste kaiserliche Opernhaus. Später wurde er zur Sommer-Reitschule verwendet, und war von der fortlaufenden Augustinergasse durch eine Mauer abgeschlossen. Als Kaiser Joseph **II** das der kaiserl. Bibliothek gegenüberstehende sogenannte Königskloster aufhob, wurde dieser kleine, aber schöne Platz geöffnet und gereinigt, und erhielt schon damals den Namen „Josephplatz.“ Seit **1807** ziert ihn die schöne, von Zauner verfertigte Reiterstatue dieses großen Monarchen. Als den **15.** März **1848** aus dem Munde des Kaisers Ferdinand die herrlichen Worte: Preßfreiheit und Constitution erschallten, zierte man das Haupt des edlen Josephs, des redlichen, aber unglücklichen Vorkämpfers für Licht, Freiheit und Recht mit einem Lorbeerkranze, und gab ihm eine weiße Fahne mit der Inschrift: Preßfreiheit, in die Hand. Am Abende desselben Tages grüßte Kaiser Ferdinand vom Mittelbalkon der Hofbibliothek seine zum höchsten Jubel entzückten „treuen Bürger Wiens!“ —

Judengasse. Vor Alters bis zur großen Judenverfolgung unter Herzog Albrecht **V. 1421** befand sich hier, so wie in der Gegend umher bis zum Judenplatze das einstmalige Judenviertel der Stadt, in welchem sich Judenhäuser befanden. Ihr Gottesacker aber war vor dem Kärnth-

nerthore. Nach dieser unseligen Catastrophe wurden ihre Häuser von dem Magistrate eingezogen und die dem Feuertode Entronnenen aus Wien vertrieben, so wie auch ihr Gottesacker aufgehoben und verkauft wurde. Die zahlreichen Grabsteine verbrauchte man zum Baue neuer Häuser in der Vorstadt Gumpendorf, woher die Fabel entstand, als sei diese zuerst von Juden oder wohl gar Phöniziern gegründet worden. Diese Gasse scheint sich aber fortwährend einer gewissen Vorliebe der Juden zu erfreuen, indem man noch heute daselbst zahlreiche Verkaufsläden derselben trifft und auch von ihnen auf der Gasse ambulanter Handel getrieben wird.

Judenplatz siehe auch Judengasse. Zu Folge einer Inschrift auf dem Hause Nr. 404 (s. S. 79), welche auf die während der großen Judenverfolgung in Wien **1421** zum Feuertode verurtheilten und verbrannten Juden hindeutet, folgerte man, diese Exekution sei auf dem heutigen Judenplatz geschehen, und dieser habe seinen Namen dadurch erhalten. Neuere Erhebungen beweisen jedoch, daß dieses ungerechte und grausame Strafgericht auf der Gänsweide bei Erdberg, dem gewöhnlichen Richtplatze durch Feuer, geschehen sei. Der Name stammt also daher, weil einst hier, so wie in der Judengasse Judenhäuser bestanden. Den **13.** März **1848** fand hier ein hitziges Handgemenge zwischen den Studirenden und dem Militäre Statt, wodurch in der Eile durch einen umgeworfenen Mistwagen hinter dem eben dort liegenden, zu einem Baue bestimmten Steinhaufen eine Barricade errichtet, und nach langem Widerstande endlich von den Soldaten erstürmt wurde. Es wurde vielfach besprochen, auf diesem Platz ein Monument für die für die gute Sache Gefallenen zu errichten, und seinen Namen in einen zeitgemäßen zu verwandeln; jedenfalls eine höchst löbliche Veränderung, indem dadurch das Andenken an eine verjährte Schmach verwischt und jenes an ein so glorreiches Ereigniß verewigt würde.

Jungfraugäßchen. Früher „gegen St. Peters Freythof.“ Woher der jetzige Name stammt, weiß ich nicht zu ergründen.

Kammerhof, im gemeinen Leben Wildpretmarkt genannt, da hier in neuerer Zeit zumeist Handel mit Wildpret getrieben wird. Vor Alters hieß dieser Platz „der Häringmarkt,“ später „der neue Kienmarkt.“ In Schatz, Schutz ꝛc. kommt vor: „am alten Häring- oder neuen Kienmarkt.“ Der untere Theil gegen die Landskrongasse heißt in den ältesten Verzeichnissen: „Wintergassel,“ wie noch heute das Gäßchen von der Landskrongasse bis zu den Tuchlauben genannt wird, und zwar von dem Hausschilde des Hauses Nr. 552, s. S. 104.

Kärnthnerstraße. Diese Straße kommt früher häufig unter dem Namen „Carner- oder Karnerstraße“ vor. Ueber den Ursprung desselben haben sich verschiedene Meinungen erhoben. Einige wollten den Namen von den Kärrnern, die zumeist bei dem Thore hereinfuhren und wohl noch fahren, herleiten; Andere von den einst hier in Menge bestandenen Fleischbänken, wonach sie jedoch strata carnium heißen müßte, während in den ältesten Urkunden immer strata Carinthianorum vorkommt. Wieder Andere leiteten den Namen von dem großen Leichenhofe vor dem

Thore ab; die Herleitung von Kärnthen wird jedoch durch die erwähnte latelnische Uebersetzung in den ältesten Urkunden außer Zweifel gesetzt. Der von Manchen dagegen erhobene Einwurf, als sei es unwahrscheinlich, daß man nach der Provinz Kärnthen eine Straße und ein Thor in Wien genannt habe, durch die man theils in viel nähere, theils in viel bedeutendere Länder komme, hebt sich dadurch, daß bekanntlich im Mittelalter ein großes kärnthnerisches Reich bestand, zu welchem auch Krain und ein großer Theil der Steiermark gehörte. Wie das gegen die Richtung von Kärnthen hin gelegene Thor das Kärnthner-Thor, so hieß nach den ältesten urkundlichen Aufzeichnungen das gegen Baiern hin gerichtete das Bairer- (verstümmelt Peiler-, irrthümlich Pfeiler-) Thor.

Kienmarkt. Schon vor alter Zeit forum pini, später im Gegensatze zu dem jetzigen Kammerhof oder Wildpretmarkt (s. d.) der alte Kienmarkt genannt. Der Kien oder der harzige Kern des Fähren- und Fichtenholzes bildete früher häufig als Surrogat der theuren Kerzen und als Brenn- oder eigentlich Zünd-Material einen bedeutenden Handelsartikel. Früher wurden zu dem Kienmarkt außer dem jetzigen Plätzchen dieses Namens noch eine nicht unbedeutende Zahl von Häusern gerechnet, so z. B. der jetzige Rupprechtssteig und der obere Theil der jetzigen Seitenstettengasse (s. d.). Alle Häuser dieser Gegend wurden **1825 — 1826** abgebrochen und neu umgebaut.

Kirchengasse. Ein kleines Quergäßchen an der Universitätskirche in die Schönlaterngasse, das dadurch seinen Namen hinlänglich erklärt. Es war noch bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts durch Thüren dem allgemeinen Durchgange abgeschlossen.

Klostergasse. Eine erst seit dem Baue des Kapuzinerklosters **1622** bestehende Gasse. Früher wurde sie zum Schweinmarkte (Spitalplatz) gerechnet.

Kohlmarkt. Schon vor Alters hieß diese in jetziger Zeit schönste und eleganteste Straße Wiens **forum carbonum**, also eigentlich Kohlenmarkt, und es mag also zwischen dem damaligen schmutzigen und dem jetzigen glänzenden Verkehre ein gewaltiger Unterschied seyn. Am Eingange von der Spenglergasse zum Kohlmarkt, zwischen der Nagler- und Bognergasse stand das alte Peilerthor, (s. S. **107** bei Nr. **568**.)

Kohlmessergasse. Hier befand sich einst der Hauptverkehr mit Holzkohlen, der ungefähr um **1400** von dem obigen Stadttheile früher verlegt wurde und erst in neuerer Zeit vor das Kärnthnerthor gegen die Laimgrube kam. In den ältesten Verzeichnissen heißt diese Gegend „gegen den rothen Thurm," und es ist zu bemerken, daß alle hier befindlichen Häuser mit ihrer Rückseite gegen die freie Basteiaussicht dem Fischmarkt zugekehrt, erst im vorigen Jahrhunderte entstanden sind. Die Thore sind aber der Kohlmessergasse zugewendet, was aus dem fortifikatorischen Stande der einstigen Festung Wien leicht erklärlich ist.

Kölnerhofgasse. Eine seit dem Abbrechen des alten Kölnerhofes und dem Baue neuer Häuser an dessen Stelle neu entstandene Gasse. **(S. 139, Nr. 737.)**

Komödiengasse. Diesen Namen führt das Gäßchen seit der Erbauung des Theaters am Kärnthnerthore **1708.** Früher hieß es hier: „vom Kärnthnerthor gegenüber.“

Kramergasse. Noch enthält diese unregelmäßige Gasse viele Gewerbsbetriebsamkeit, und läßt dadurch auf den Ursprung des Namens schließen. Ein Theil desselben hieß früher der analogen Gewerbe wegen „Hutsteppergäßchen,“ dieser Name ist jedoch jetzt verschollen.

Krautgäßchen. Eine Auszweigung der Seilergasse gegen den Stockimeisenplatz links. Früher gehörte es zum Rosen- oder Seilergäßchen. Der jetzige Name ist im Munde des Volkes seit lange üblich, ja es wird größtentheils auch der angränzende Theil der Seilergasse darunter verstanden.

Krebsgasse. Von den in dieser Gasse befindlichen Hausschilden zum rothen und blauen Krebs. Früher hieß es hier: „nächst dem Berghof,“ welcher sich darin befindet.

Kreuzgasse. Dieser Name stammt von dem zuerst durch Leopold dem Glorreichen den Minoriten erbauten Kirchlein zum heil. Kreuz, wohin sie von der Löbelstraße unmittelbar führte. Dieses abhängige Gäßchen hat noch heute ein alterthümliches Ansehen, und an der Ecke des ehemaligen Klostergebäudes gegen die Löbelstraße zu, befindet sich ein Steinbild. (Nr. 40.)

Krongasse. Eine abhängige Quergasse von dem Hafnersteig gegen den Rothenthurm, von dem einst daselbst befindlich gewesenen Gasthause zu den drei Kronen (Nr. 725). Früher gehörte sie zur alten Burgermusterung (s. Hafnersteig).

Krugerstraße. Schon in den frühesten Zeiten **strata amphorum,** woselbst die Krügler oder Krugmacher, die man ehemals von den Hafnern oder Töpfern wohl unterschied, ansäßig waren. In früheren Verzeichnissen kommt auch, wohl verderbt, der Name „Klugerstraße“ vor.

Kühfußgäßchen. Von dem alten daselbst bis auf die neueste Zeit bestandenen Gasthause „zum Kühfuß“ nächst dem Schönbrunnerhause (Nr. 561).

Kumpfgasse. In frühester Zeit schon, nach einem eigenen Namen vermuthlich, „die Chumpflucken“ genannt.

Kupferschmidgasse. In den ältesten Verzeichnissen hieß es „am neuen Markte links.“ Noch vor etwa zehn Jahren befand sich hier gegen den neuen Markt zu eine Kupferschmid-Werkstätte, welche ihr den jetzigen Namen gab.

Landhausgasse. Eine erst seit dem neuen Baue des Landhauses (1846) mittelst Durchbruch entstandene Gasse von der Herrengasse auf den Minoritenplatz.

Landskrongasse. Dieser Name stammt von den Hausschilden zur großen und kleinen Landskrone (Nr. 547. 548) her. In den ältesten Verzeichnissen wurde sie jedoch zur Münzerstraße gezählt, und das kleine Gäßchen gegen die Tuchlauben, jetzt Wintergäßchen genannt, hieß „der kleine Markt.“

Laurenzergasse. Von dem daselbst bestandenen Nonnenkloster zu St. Laurenz, (s. S. 708). Früher hieß es hier „hinter St. Lorenz.“

Lichtensteg. Obschon diese Gegend schon vor Alters **versus claram Semitam** hieß, so kam sie doch im **15.** und **16.** Jahrhundert unter dem Namen: „am Brezzeneck“ vor, weil vielleicht derartiges Gebäck daselbst feilgeboten wurde. Der Eingang in das jetzige Rothgäßchen hieß „die Revel- oder Refel-Lucken.“ Das „Reff, auch der Reff“ **dimin.** „Reffel,“ hieß in der alten Sprache eine Art Traggestell, sonst auch Krachsen genannt. Refeltrager waren nun solche Kleinhändler, die ihre Waaren auf dem Rücken zu Markte brachten, und wahrscheinlich in jener Gegend zu Kauf ausbothen, wenn nicht etwa solche Traggestelle selbst mit ähnlichen Gegenständen, als hölzenen Schaufeln, Rechen, Reittern u. s. w., kurz Holzmanufaktur-Waaren an jenem Orte feil waren. Später hieß es jedoch allgemein wieder: „Am Lichtensteg untern Fleischbänken.“ Schon sehr frühe befanden sich hier zu beiden Seiten der Gasse Fleischbänke. Jene zur Rechten (vom Hohenmarkt) wurden schon vor mehren Jahren, die zur Linken aber erst **1847** bei Neubauten abgebrochen, und die Gasse dadurch beträchtlich erweitert und verschönert.

Löbelstraße. Diese Straße sowohl als die Löbelbastei erhielten ihren Namen von Hans Löbel oder Lobel, Freiherrn von Greinburg, **1629** Stadt-Guardi-Oberster, der hier ein Haus besaß, Nr. 60. Historisch merkwürdig sind sowohl die Löbelstraße als Löbelbastei, weil auf beide, während der türkischen Belagerung **1683** die heftigsten Anfälle gemacht, letztere auch schon erstiegen und zwei türkische Standarten auf dieselbe gepflanzt wurden. Nur durch die unerhörte Tapferkeit der Besatzung wurde der Angriff wieder zurückgeschlagen. S. Nr. 49.

Lugeck. In früherer Zeit auch „Lubeck,“ ja in einer Beschreibung von **1720** „Labeck“ genannt. Ein uralter Name, welcher wohl nicht erst von den zwei an den Ecken des Regensburgerhofes (Nr. 751) angebrachten alten Steinfiguren aus dem **16.** Jahrhunderte herstammen kann, die gleichsam neugierig auf das Plätzchen herausschen (lugen). Hier befand sich auch das vielbesprochene Marcus-Curtius-Loch (s. S. 141.)

Mariengasse. Eine durch Neubau erst vor einigen Jahren entstandene Quergasse, von der Münzerstraße in die Kramergasse, einer Hausbesitzerin zu Ehren also genannt. Früher führte von der Münzerstraße eine alterthümliche, gekrümmte Gasse, die Taschnergasse, von dem alten Taschnerhause (s. p. 100, Nr. 526) also genannt, bis auf den Lichtensteg. Durch den Neubau verschwand diese, so wie das auf den Hohenmarkt führende Hühnergäßchen gänzlich, und die Münzerstraße geht jetzt gerade bis zum Hohenmarkte fort. Die Taschner (Taschen- und Koffermacher) kommen schon **1408** in einem Schreiben des Erzherzogs Ernst als eine Zeche vor.

Michaelsplatz. Dieser Name ist so alt, als die Kirche zu Sanc Michael, welche schon **1220** gegründet wurde. In früherer Zeit, als noch ein großer Theil der Bewohner Wiens sich dem Weinbaue widmete und ein bedeutendes Weingelände fast bis zu den Thoren der Stadt reichte,

wurde auf diesem Platze um Michaelis (29. September) ein Markt mit Holz- (Wide-) und Lesegeräthen abgehalten, wovon das alte, damals von da in die Burg führende Thor den Namen Holz- und Widmerthor (porta lignorum) genannt wurde. Karl VI. erbaute 1712 an dessen Stelle ein neues prachtvolles Portal mit vielen Statuen und Attributen, das jedoch schon 1728 zum Behufe des von ihm beabsichtigten und bereits begonnenen neuen Baues der Burg wieder abgetragen wurde. In den ältesten Urkunden wurde diese Gegend auch „bei der Burg am alten Kohlmarkt“ und auch „Hofgasse“ genannt. Einen großartigen aber schaudererregenden Anblick bot der Michaelsplatz mit dem Kohlmarkte den 14. März 1848 Nachmittags, als Tausende und Tausende bewaffneter Studirender und Bürger sich daselbst vor der Burg aufstellten, und mit tobendem Geschrei die Erfüllung ihrer Forderungen im Angesichte der drohenden Militärmacht und der zum Abschießen bereiteten Kanonen verlangten. Als sich dieselbe verzögerte, wurden die bisher getragenen weißen Schleifen abgerissen und ein tobender Ruf um rothe Schleifen erhob sich, die auch sogleich aus allen Fenstern von den edlen Damen Wiens in zahlloser Menge den entschlossenen Schaaren zugeworfen wurden. Erst als die verlangten Concessionen gewährt wurden, und sich die Menge von der eigenhändigen Unterschrift des Kaisers überzeugt hatte, kehrte Ruhe und Ordnung zurück und tausendstimmiges Vivat dem Kaiser erschallte durch die Luft. Es ist deshalb auch im Antrag den Namen dieses Platzes in „Constitutionsplatz“ zu verwandeln.

Milchgäßchen. Vom Petersplatze zur Spenglergasse. Früher hieß es „St. Petersgässel,“ der jetzige Name entstand etwa 1750.

Minoritenplatz. Ein uralter Stamm-Name, da die Kirche der Minoriten schon 1224 unter Leopold dem Glorreichen zu bauen angefangen wurde. Früher befand sich hier der Gottesacker der Minoriten.

Münzerstraße. Diese erhielt ihren erst in neuester Zeit wieder eingeführten Namen von der um 1250 daselbst befindlichen Werkstätte der herzoglichen Münzer. Im Munde des Volkes wird diese Straße auch gewöhnlich „der alte Bauernmarkt“ genannt, indem der eigentliche Bauernmarkt, unmittelbar die Fortsetzung derselben bildet. S. a. Bauernmarkt und Mariengasse.

Naglergasse. Ursprünglich „unter den Nadlern,“ dann die „Nadlergasse“ genannt, der analogen Gewerbe wegen, welche darin betrieben wurden, eine der ältesten Gassen der inneren Stadt, deren linke Häuserreihe auf den Fundamenten der alten babenbergischen Stadtmauer steht. Nadlergasse hieß jedoch vor Alters nur der untere Theil gegen den Heidenschuß; der obere, sammt dem jetzigen Glockengäßchen (s. d.) wurde „hinter St. Pankraz“ genannt, da an der Stelle der jetzigen Nunciatur bis etwa 1550 das alte Kirchlein zu St. Pankraz, die einstige Hofkapelle der ersten Babenberger, in der Nähe deren Burg stand. — In dieser Gegend besaß der Wiener Spruchdichter Peter Suchenwirt, dessen Werke uns erst 1827 durch den zu früh entrissenen

Primisser zum Frommen der Geschichte veröffentlicht wurden, ein 1386 urkundlich in dessen Besitze erscheinendes Haus.

Neubadgasse. Näheres darüber bei Nr. 289.

Neuburgergasse. Eine seit Anfang dieses Jahrhunderts durch den Umbau des alten Dorotheerhofes in den jetzigen Klosterneuburgerhof neu entstandene Gasse, die vom letzteren den Namen erhielt. Der Klosterneuburgerhof theilte sich durch diese neueröffnete Gasse in zwei Parzellen, indem die zwei Häuser auf beiden Seiten der Gasse dazu gehören und beide dieselbe Nummer (1111) haben.

Neuer Markt. Dieser Platz führte schon in den ältesten Zeiten und zwar urkundlich bereits 1320 den Namen neoforum (vielleicht im Gegensatze zu dem alten Fleischmarkt, da auch hier schon seit lange sich Fleischbuden befanden?) Auch der Mehlhandel wird hier schon seit alten Zeiten betrieben, weßhalb der Platz im Munde des Volkes auch noch heute Mehlmarkt genannt wird. Früher, und zwar seit 1562, bestand hier gegen das fürstlich Schwarzenberg'sche Palais zu, vor dem alten Gebäude der sogenannten Mehlgrube ein Springbrunnen, der 1635 verschönert, noch in Delsenbachs Ansicht der Mehlgrube ersichtlich ist. Der schöne Springbrunnen in der Mitte des Platzes wurde 1738 errichtet und der andere entfernt. Die Figuren sind Meisterwerke des berühmten Oesterreichers Raphael Donner, geb. 1692, † 1741. Am 4. Nov. 1739 wurde der neue Springbrunnen eröffnet. Um 1770 wurden jedoch die vier großen Flußgestalten, wegen Besorgniß vor Beschädigungen hinweggenommen und blieben im bürgerlichen Zeughause aufbewahrt; 1801 wurden sie wieder an die frühere Stelle gebracht, wo wir sie noch heutzutage bewundern. Die erhöhte Figur in der Mitte stellt die Vorsicht (prudentia) oder Klugheit vor. Um dieselbe sieht man vier Kinder, die in ihren Armen wasserspritzende Fische halten. Die herrlichen vier großen Figuren stellen die vier österreichischen Flüsse: Enns, Traun, Ybbs und March vor. Wenn wir in diesen Bildnerwerken das Gepräge vollendeter Meisterschaft anstaunen, und des unsterblichen Künstlers gedenken, so vergessen wir gerne, wenn auch nicht ohne Wehmuth, wie die irdische Bahn des Meisters vom Glücke so wenig gefördert war, daß er kümmerlich leben und in bedeutendem Schuldenstande sterben mußte.

Nikolaigasse. Eine Sackgasse, von dem einst hier bestandenen Nonnenkloster zu St. Nikolaus also genannt (s. Nr. 836).

Ofenlochgasse. Ein alter Name, von den zwei Häusern zum großen und kleinen Ofenloch, (s. Nr. 432 u. 434) früher auch „in der Ofenlucken" genannt.

Parisergasse. Das Haus Nr. 412 hatte vordem den Schild zur Stadt Paris und daraus entstand der Name der Gasse. Früher hieß es „gegen den Judenplatz."

Passauergasse. Von dem uralten großen Passauerhofe, siehe Nr. 365, so genannt.

Petersplatz. Von der uralten Peterskirche. Früher hieß dieser

Platz „am St. Petersfreythof," und noch vor Kurzem war er mit verschiedenen Verkaufsbuden rings um die Kirche überdeckt, so z. B. Schuhmacher, Schnürmacher, Obstler, Dürrobsthändler, Fleischhauer, Selcher ꝛc. Um **1840** wurden dieselben sämmtlich entfernt und der Platz so gereinigt.

Plankengasse. In dieser Gegend befand sich früher der große Garten der Kapuziner. Als derselbe sammt einigen Nebengebäuden des Klosters unter Kaiser Joseph zu Baugründen verkauft wurde, erbaute der bekannte Freiher Karl Wetzlar von Blankenstern das erste Haus darauf und die durch die neuen Bauten entstandene Gasse erhielt nach ihm den Namen Plankengasse.

Preßgasse. Von dem Hause zur großen Presse (Nr. 509) also genannt. In den ersten Häuserverzeichnissen wird diese Gasse zum „alten Kienmarkt" gerechnet.

Rabengasse. Von dem daselbst befindlichen Gasthause zu den drei Raben (Nr. 645). In den ersten Häuserverzeichnissen heißt es: „gegenüber dem Rothgassel" (S. a. am Bergel.)

Rauhensteingasse. Jener Theil dieser Gasse, von der Weihburggasse bis zum Ballgäßchen und bis am untern Theile mitgerechnet, wurde einst „auf der Dacken" (Taghken) genannt, vielleicht der frühere Name des Grundes. Der übrige Theil bis zur Himmelpfortgasse (s. d.) hieß „Traibatten-" später, wahrscheinlich verderbt „Trabantenstraße". „**Tragapoto**," „**Trageboto**" zusammengezogen „**Traiboto**," kommt schon in Urkunden des **8.** und **9.** Jahrhunderts häufig vor. Es war ein Mannsname, dessen Gebrauch ohne Zweifel noch in die heidnische Zeit reicht. Nach Einführung des Christenthums ward er zum Taufnamen und erscheint als solcher allerorten. Der dermalige Name soll von einem Hause der Ritterfamilie der Rauhenstein herrühren, von denen Otto Turso von Rauhenstein im J. **1208** hier in Wien, und zwar an der Stelle des heutzutage „zur ungarischen Krone" früher „zum Rauhenstein" genannten Hauses eines erbaute. Die kirchliche Topographie von Oesterr., welche B. **IV.** p. **160** diese Anführung enthält, bringt aber keine Beweisstelle bei. Da die Rauhensteiner schon im **14.** Jahrhunderte erloschen, und damals die Straße noch urkundlich Traibottenstraße hieß, so ist jene Anführung nicht wahrscheinlich. Ein Haus, dasselbe, an dessen Stelle **1608** das alte Amts- und Gerichtshaus erbaut wurde (jetzt **933**), führte aber nach den alten Urkunden den Schild zum „rauhen Stein" und mag also eher Ursache der Benennung dieser Gasse gewesen sein. Jener Theil gegen die Himmelpfortgasse hin, bis zu dem kleinen Gäßchen, welches zu dem Durchgange in die Kärnthnerstraße (Schild zum Erzherzog Karl) führt, hieß früher auch „am Steig."

RennGasse. Schon **1362** so genannt. In dieser Gegend wurden die im Mittelalter so beliebten Preis- und Scharlach-Rennen abgehalten. Gleichen Ursprungs ist auch der Name des in der Vorstadt Landstraße befindlichen Rennweges.

Riemerstraße. Der untere Theil dieser Straße sammt dem an-

stoßenden Jakoberhof wurde ursprünglich: „auf der Hülben“ genannt (s. Jakoberhof). Der obere Theil hieß jedoch früher: „unter den Riemern.“ „Römerstraße,“ welchen Ausdruckes sich noch Peter Fuhrmann bedient, wurde sie nur in Folge einer superklugen Version Lazens genannt. Im Schatz, Schutz ꝛc. kommt übrigens für den untern Theile auch: „St. Jakobs Freythoff,“ für den obern aber schon „Riemerstraße“ vor.

Rosengasse. Ein Theil dieser Gasse hieß vorhin „am Anger,“ der untere gegen die Teinfaltstraße wurde jedoch schon um **1400** „die Rosenlucken“ genannt.

Rosmaringasse. In den ältesten Verzeichnissen heißt es: „gegenüber Maria Stiegen“. Woher der gegenwärtige Name stammt, weiß ich nicht zu ermitteln.

Rothenthumstraße. Der obere Theil derselben vom Haarmarkt angefangen, bis an den Einbug am sogenannten Müller'schen Gebäude hieß früher „am Steig“ und war dem Namen wohl entsprechend, bei weitem enger und steiler, als jetzt. Der untere Theil an den Casematten bis zum Thore hieß sammt dem Fischmarkte: „gegen den Rothenthurm,“ von dem daselbst befindlichen von Außen in Gevierten roth und weiß bemalten Thurme so genannt. So bemalt erscheint derselbe noch **1481** auf den zu Klosterneuburg aufbewahrten Suntheinischen Stammtafeln. — Roth war die Farbe der Gerichtsbarkeit, früher einer jeden, später ausschließend der peinlichen. Auch die Juristenfakultät auf den hohen Schulen trug so gefärbte Mützen, die Bänke der Schöffen waren mit rothem Tuche bedeckt u. s. w. Rothe Thürme gab es im Mittelalter in vielen deutschen Städten z. B. zu Meissen an der Elbe, zu Halle bei Magdeburg, zu Hannover, Mainz, Friedberg, Speier, Prag Utrecht, Gent u. s. w.

Unser rother Thurm nun soll zur Zeit der zweiten Vergrößerung Wiens unter Leopold dem Glorreichen erbaut worden seyn. Unter Maximilian **I.** wurde er ausgebessert, wovon eine an dem Thurme angebracht gewesene Inschrift, folgenden Inhaltes, zeugte:

Quam felix urbs, quae pacis tempore bellum ante oculos ponit, et sua quaeque notat, in cassum vigilat, qui custodire putabit urbem armis, Serior arma Dei affuerint Sed Deus et virtus tutantur Maximiliani Caesaris haec urbis moenia cum Populo.

Um diese Schrift waren die österreichischen, burgundischen, kaiserlichen und Stadt-Wappen angebracht. Inwendig am Gewölbe des Thurmes hing eine alte vom Holz nachgebildete Speckseite mit folgender humoristischer Inschrift:

„Welche Frau ihren Mann offt raufft und schlägt,
Und ihn mit solchen kalten Laugen zwägt,
Der sol den Pakhen lassen henken,
Ihm ist ein anderer Kirchtag zu schenken.
Welcher kommt durch diese Porten
Dem rath ich mit getreuen Worten,

Daß er halt Fried in dieser Stat,
Oder er macht sich selbst Unrath;
Das ihn zwey Knecht zum Richter weisen
Und schlagen ihn in Stock und Eisen.

Die Fabeln von dieser Speckseite waren viel und mancherlei, und der Kürze wegen verweise ich auf den Aufsatz in meinem Volkskalender vom Jahr 1848, S. 101 u. f. Daß übrigens dieser Thurm nicht, wie Einige angeben, von Maximilian I. erbaut worden, sondern schon früher gestanden sei, beweist unter andern ein Dekret von Rudolph IV. vom J. 1364, worin befohlen wird, man soll weder Ochsen noch Rinder, die man unter den Fleischbänken verkaufen will, „nindent anderswo schlahen, dann auf der Schlachpruck bey den roten Turn."

Dieser Thurm sammt dem 1621 erst erbauten Thor und dem ebenfalls in dieser Gegend gestandenen Fachthurm wurde 1776 abgetragen und das Thor sammt dem 1812 wieder beseitigten Theresienthore, letzteres gegen die Weißgärber zu, erbaut. Das jetzige Rothenthurm-Fahrthor wurde unter Kaiser Franz 1819 neu erbaut.

Rothgäßchen. Diese alte, den ursprünglichen Wiener Typus tragende enge Gasse mit ihren hohen Häusern, und vielen Durchgängen hatte in ihrem untern Theile vom Fischhof bis zum Bergel schon vor Alters diesen Namen. Der obere Theil bis gegen den Ausgang zum Lichtensteg hingegen hieß: „Kochgässel." Weiter hinaus war die Refellucken (s. Lichtensteg.) In den ältesten Verzeichnissen kommt „Roth- oder Kochgassel" vor. Bis 1846 war es gegen den Lichtensteg hin durch ein Durchhaus abgesperrt und nur durch einen Schwibbogen zugängig.

Rupprechtssteig. Von der uralten Kirche zu St. Rupprecht so genannt. Dieser Stadttheil wurde übrigens früher zum alten Kienmarkt gerechnet. (s. d.)

Sackgasse. Durch die Abbrechung des Nikolausklosters und die Verbauung des Klostergartens entstanden. Vordem hieß es hier auch „im Winkel."

Salvatorgasse. Dieser Name stammt von der uralten Kirche zu St. Salvator im Rathhause, (siehe Nr. 385). Bis 1500 hieß es jedoch: „bei St. Ottenheim," da auch die Kapelle von ihren Gründern lange diesen zusammengesetzten Namen trug.

Salzgasse. Von dem hier befindlichen kais. Salzamte (das ehemalige Praghaus (Nr. 460), wohin sie führte, so genannt. Auch diese Gasse, wo sich das ehemalige Nonnenkloster der Siebenbüchnerinnen befand, wurde in den ersten Häuserverzeichnissen zu dem alten Kienmarkte gerechnet.

Salzgries. Diese Gasse hieß schon in den ersten Zeiten: „**Arena Salis.**" Dieser Name stammt von dem uralten und bis heute in dieser Gegend vorzugsweise betriebenen Salzhandel. Jene, welche diesen Verkauf betrieben, wurden „Salzer" genannt, und kommen unter diesem Namen schon 1463 in dem Verzeichnisse der Zünfte und Zechen vor. Es scheint, daß von jeher der Verschleiß des Salzes eine Freiheit des Landesfürsten für Jene war, welche auf dem Salzgries ein Haus besaßen, und mit dem-

selben für den Verkauf und die Zahlung des Salzes bürgen mußten. (S. a. Nr. 207.)

Sattlergasse. Dieser Name stammt von ähnlichen Gewerben her, welche in dieser Gegend bis auf die neuere Zeit betrieben wurden. In Schatz, Schutz ꝛc. heißt es: „an der Pastey gegen Cärnerthor," in den ältesten Verzeichnissen: „am Kärnthnerthor."

Schauflergasse. Schon in den ältesten Zeiten: „in der Schaufellucken" genannt, eine Bezeichnung, deren Ursache uns unbekannt ist.

Schenkenstraße, hintere. Schon um 1290 kommt diese Straße urkundlich unter diesem Namen vor. Dieser Name stammt von dem alten Geschlechte der „Schenken von Hausbach" her, die in dieser Gegend in alter Zeit ein Haus oder mehrere gehabt haben mußten. Beleg dazu liefert Seifried Helbling (Karajans Ausgabe in Haupts Zeitschrift für deutsches Alterthum Bd. 4, 227. Zeile XV. 337.)

Owê her Schenk von Hûsbach,
waz in êren hie geschach!
got iuchs geniezen lâze
daz man ze Wienne ein strâze
nâch iwer herberge hiez.

In Schatz, Schutz ꝛc. kommt jener Theil der hintern Schenkenstraße beim schwarzen Thor (Nr. 35) „auff dem Freythoff genannt" vor, nämlich dem Minoriten-Freithof zugekehrt.

Schenkenstraße, vordere. Diese Gasse führte noch um 1506 den Namen „Wendler- oder Mentlergasse". Die Mentler, Mentlerzeche, befaßte sich mit der Anfertigung gewisser Kleidungsstücke (Mäntel).

Da beide Gassen in einander laufen, so nahm in der Folge auch diese den Namen Schenkenstraße an.

Schlossergasse. Früher führte der größte Theil der jetzigen Goldschmidgasse (s. d.) diesen Namen. Die jetzige alte und enge Schlossergasse wurde in älterer Zeit wenigstens in ihrem oberen Theile mit zu dem Graben gezählt. In den ältesten Verzeichnissen heißt es: „am Graben links". Früher mochten hier wohl Schlosser gewesen seyn und dem Gäßchen den Namen gegeben haben, gegenwärtig ist es mit Schuhmachern überfüllt. Ein kleines enges Gäßchen, welches von hier auf den Stockimeisenplatz führt, heißt in neuerer Zeit: „Schmalgasse".

Schönlaterngasse. So genannt von dem Hausschilde zur schönen Laterne (Nr. 674) Dieser Schild ist sehr alt und schon in Schatz, Schutz ꝛc. kommt vor: „Die Gassen zur schön Latern oder beym H. Creutzer-Hoff", in den ältesten Verzeichnissen: „Nächst der schön Latern."

Schottengasse. Der Ursprung dieser Benennung ist durch das daselbst befindliche 1152 gegründete Schottenkloster einleuchtend. In den ersten Häuserverzeichnissen kommt vor: „gegen das Schottenthor" und nächst dem Schottenthor. Das kleine Gäßchen, welches sich vom Schottenthore rechts bergan auf die Bastei zieht, hieß: „Linker Hand im Gässel zur Bastei". Dies war vom Thore herein gemeint. Es ist die-

ses einer der verrufensten Oerter Wiens, wohin sich die Veteraninen im Dienste der Venus vor der gänzlichen Quieszenz zurückziehen und ihr bedauerliches Gewerbe treiben. Nicht mit Unrecht meinte ein Witzkopf, hier sei nun der „alte Fleischmarkt“.

Schulenstraße, große und kleine, sonst auch Schulerstraße genannt. In der frühesten Zeit hieß diese Gegend „hinter Sanct Stephan“; den jetzigen Namen erhielten diese Gassen von der alten, sogenannten Juristenschule, (s. Nr. 850.)

Schulgasse. Vom Universitätsplatz auf den Dominikanerplatz. Leicht erklärlich von den hier befindlichen Universitätsgebäuden.

Schulhof. Dieses kleine Plätzchen hieß ursprünglich „unter den weißen Brüdern (Carmeliten)“, dann „Jesuitenplatz.“ Von der nahe dabei von den Jesuiten gestifteten Schule nahm es den jetzigen Namen an.

Schultergasse. Diese Gasse hieß vormals „Schildgäßlein“, dann „Schilder- und Schiltergäßel“; vielleicht gab es in früherer Zeit hier Waffenschmiede und Verfertiger jener zierlichen Schilde, die wir noch in alten Sammlungen bewundern. Mit der Zeit änderte sich der bedeutungslos gewordene Name.

Schwertgasse. Das Haus Nr. 357 hat den Schild „zu den sieben Schwertern“ (bezüglich auf das bekannte, sogenannte schmerzhafte Marienbild), und daher die Gasse ihren Namen.

Seilergasse. Jener Theil am und gegen den neuen Markt kommt in einer höchst seltenen Zeichnung aus der 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts desselben als „Hungergasse“ vor. Urkundlich findet sich jedoch darüber nichts, später hieß es schlechtweg „hintern neuen Markt“. Der untere Theil gegen den Stockimeisenplatz zu hieß „Rosengässel“ und so wird die Seilergasse noch in den ältesten Verzeichnissen genannt. Woher der jetzige Name kommt, weiß ich nicht mit Bestimmtheit zu sagen; wahrscheinlich von Seilergewölben daselbst, deren ich mich allerdings noch aus meiner Jugend zu erinnern weiß.

Seilerstätte, ursprünglich „Seilerspinnstätte“, weil hier während der Türkenkriege Seile für die Donauschiffe gewunden worden. Auf Pfeffels Kupferstiche vom Jahre 1737 sieht man noch Seiler auf öffentlicher Straße mit ihrer Arbeit beschäftigt. Der untere Theil von dem 1817 neu ausgebrochenen Thore links war früher von mehreren Soldatenhäuschen umgeben und der Wienerwitz legte ihm schon früh den Namen „Croatendörfel“ bei, welcher Name 1693 sogar in ämtlichen Urkunden vorkommt und im Munde des Volkes bis auf die neueste Zeit blieb, wo dieselben theils bei Erbauung des Thores, theils bei jener des Coburg'schen Palastes abgebrochen wurden. Der unterste Theil gegen die Jakobergasse zu wurde zur Filzgasse gerechnet.

Seitenstettengasse. In den ältesten Zeiten rechnete man den oberen Theil dieser Gasse zum „alten Kienmarkt“ (s. d.), unter welchem Namen sie noch in den ältesten Verzeichnissen vorkommt. Den untern steilen Abhang nannte man „den Katzensteig“, welcher Name bis auf die neuere Zeit üblich war. Den jetzigen Namen erhielt die Gasse 1825, als

der alte Gamingerhof (Nr. 464) von dem Stifte Seitenstetten angekauft, abgebrochen und an seiner Stelle das jetzige stattliche Gebäude des Seitenstettenhofes erbaut wurde.

Seizergasse. Diese Gasse nahm ihren Namen von dem alten Seizer- (Mauerbacher-) Hofe an (s. Nr. 427).

Siebenbrunnergasse. Ein alter Name, dessen Ursprung wahrscheinlich der Schild eines dortigen Hauses war, der aber nicht mehr existirt. In den ältesten Verzeichnissen kommt er nicht vor, sondern es heißt dort: „gegenüber dem Kramergassel.“ Die sonderbare Bauart und Biegung dieses Gäßchens, welches sich mit einem Durchhaus in die Münzerstraße endet, läßt auf sein Alter schließen. Zu bemerken ist noch, daß das zweite Haus, welches in dasselbe numerirt, zwischen Nr. 532 und 533, als neu erbaut die Nummer 1217 trägt.

Singerstraße. Ursprünglich hieß diese Gegend „unter den Schlossern“, wahrscheinlich von den daselbst oder in der Nähe betriebenen analogen Gewerben; schon 1550 kommt sie unter dem Namen: „Siningerstraße“ vor, von einem daselbst begüterten reichen Bürgergeschlechte, woraus der jetzige Name leicht abzuleiten ist. Eine Fabel ist es, daß die Gasse ihren Namen von einem daselbst befindlichen Chor- oder Sängerhause erhalten habe, wie Einige behaupten wollten. In Schatz, Schutz ꝛc. heißt sie schon „Singerstraße.“

Spenglergasse. Dieser Name stammt offenbar von dem genannten Gewerbe ab, und diese Gegend hieß früher „unter den Spenglern.“ Auch wurde der untere Theil derselben zu den Tuchlauben gerechnet. Das Plätzchen vor dem Schönbrunnerhause (Nr. 562) hieß „unter den Sattlern,“ die Ecke, welche es mit dem Steinlgäßchen bildet, wurde „bei der Hollerstauden“ genannt. In den ältesten Häuserverzeichnissen kommt bloß vor: „den Tuchlauben gegenüber“.

Spiegelgasse. Diese Benennung ist ebenfalls schon sehr alt und scheint von dem Namen einer Familie zu stammen. Der obere Theil dieser Gasse hieß jedoch früher „hinter St. Dorothea“.

Spitalgasse. Ein uralter Name, dem Bürgerspitalhause Nr. 1046 entlehnt.

Spitalplatz. Der jetzige Name stammt von dem sich dort ausbreitenden Bürgerspitale her. Früher war und hieß dieser Platz vom neuen Kärnthnerthore bis zur Ecke des Bürgerspitales der Roßmarkt und zum Unterschiede von dem Stockimeisenplatze (s. d.) „der alte Roßmarkt“. Der Platz zwischen dem Bürgerspitale und dem alten Augustinerkloster aber war der „Schweinmarkt“ und ein solcher wurde dort bis etwa 1716 abgehalten. Der berühmte Pater Abraham a St. Clara reichte zu dessen Abstellung eine humoristische Petition ein, worin unter andern vorkam, daß die Geistlichen gerne mit St. David aber nicht mit Esau ihre Psalmen singen wollten; worauf dieses grunzende Unwesen vor das Kärnthnerthore verlegt wurde, wo dieser Markt noch um 1750 Statt hatte.

Steinlgasse. Früher hieß diese Gegend „bei der Hollerstauden“,

In den ersten Häuserverzeichnissen heißt es: „gegenüber der Currentgasse“. Den jetzigen Namen hat die Gasse von dem alten noch daselbst befindlichen Gasthause mit dem sonderbaren, wahrscheinlich vom Eigennamen eines früheren Besitzers hergekommenen Schilde: „zum Steinl“ (Nr. 429). Aus Schatz, Schutz ꝛc. erfahren wir jedoch, daß dieses Gasthaus vorher den Schild zum goldenen Drachen geführt habe.

Stephansplatz. Durch den alten St. Stephansdom hinlänglich erklärt. Die Seite desselben gegen die Bischofgasse war früher durch ein Eingangsthor am Bischofhofe und durch den Schwibbogen des alten Heilthumstuhles, welcher letzterer um **1700**, ersteres aber um **1750** abgetragen wurde, fast ganz abgeschlossen. Zur rechten Seite der Stephanskirche, so wie hinter derselben bestanden bis etwa **1736** Gottesäcker, weßhalb diese Theile „am Stephans Freithof“ hießen, und noch heute häufig also genannt werden. Auf jenem vor der ehemaligen Bürgerschule, dem jetzigen Curatgebäude, befand sich eine alterthümliche Säule. Nach Abbrechung des Heilthumstuhles und der Eingangspforte am Bischofhofe entstand eine Menge von Verkaufsbuden am andern Theile des Stephansplatzes und dem Bischofhofe entlang. Die ersteren wurden **1792** zur Krönungsfeier Franz **II.** als römischer Kaiser statt der sonst üblichen Empfangs-Feierlichkeiten, auf Kosten des Magistrats und der Bürgerschaft abgebrochen und der freie Platz dadurch hergestellt. Letztere, zumeist Kranzbindern und Verfertigern von künstlichen Blumen gehörig, verschwanden erst in neuester Zeit. Die besten Ansichten des Stephansdomes sind noch heute jene von Karl Schütz, die bereits ziemlich selten geworden sind.

Sterngasse. Von dem einst hier bestehenden Gasthause „zum weißen Stern“ (Nr. 452). Das Haus Nr. 458 heißt auch nach seinem Umbaue noch heute „zu den sieben Sternen.“

Stock im Eisenplatz. Ursprünglich hieß dieser Platz der (neue) Roßmarkt, welcher Name noch um **1550** vorkommt. Sein jetziger Name stammt von dem an jedem zugänglichen Punkte mit Nägeln beschlagenen alten Baumstamme, der seit Alters von jedem von Wien abreisenden Schlossergesellen durch das Einschlagen eines Nagels beehrt wurde, so daß er jetzt von allen Seiten davon bedeckt ist. Es ist ein Baumstamm von mittelmäßiger Dicke, sich oben in zwei Aeste theilend, und auf einem runden Steine stehend. Er soll die Stelle bezeichnen, bis wohin sich einst der große Wienerwald erstreckte, ja von demselben an Ort und Stelle übriggeblieben sein, (??) weßhalb man ihn auch ein Wahrzeichen der Stadt Wien nennt. Man trug sich auch mit wunderlichen Sagen von diesem Denkmal, unter andern von einem Schlosserlehrling, der mit Hilfe des Teufels das starke, den Stamm umgebende eisene Band und das davor hängende große, angeblich unaufsperrbare Schloß verfertigt haben soll, woraus sich auch die Vorliebe der Schlosser für den Stock im Eisen erklärt (Nr. 1080).

An diesem Platze, von der Stephanskirche gegen die Kärnthnerstraße zu, stand auch die uralte St. Magdalena-Kirche oder Kapelle, auf dem Gewölbe einer noch älteren Kapelle, der heil. Helena gewidmet. Den

Ursprung dieses Gebäudes geben selbst die ältesten Chroniken nicht an; sehr alte Nachrichten aber stimmen schon darin überein, daß sie die Stephanskirche selbst an Alter übertraf. Bereits ziemlich baufällig geworden, wurde sie durch einen am **12.** September **1781** in der Kirche selbst aus unbekannten Ursachen entstandenen Brand dergestalt verheert und zur Ruine, daß sie ganz abgetragen werden mußte, wodurch der Platz sehr an Umfang gewann.

Stoß im Himmel. Ueber den Ursprung dieses Namens siehe Nr. **364.**

Strauchgasse. In älterer Zeit auch „Strohgassel“ genannt, welcher Name noch heut zu Tage zuweilen im Munde des Volkes vorkommt, und aus welchem sich wohl der jetzige Name gebildet haben mag.

Strobelgasse. Vor Alters, urkundlich wenigstens schon **1360,** hieß das Haus Nr. **866** der „Strohhof“ auch „Strobhof.“ In späterer Zeit verwandelte sich dieser Name durch komische Verdrehung im Munde des Volkes in „Strobelkopf,“ welchen Schild das Haus noch heute, so wie das darin befindliche Gasthaus führt, und welcher auch natürlich der Gasse den Namen gab.

Teinfaltstraße. In alten Urkunden findet man, daß in dieser Gegend ein Domvogthof bestanden habe, und die Straße darnach genannt wurde, so z. B. befindet sich im Schotten-Archive ein Vergleich zwischen dem Tempelorden mit dem Schottenkloster in Wien unterm **30.** September **1302** über den streitigen Grundzins jährlicher **48** Wiener Pfenninge von dem „**Tvemvoitshove**“ in der „**Tvemvoitsstraz.**“ (S. Feil's „Geschichtliches aus Anlaß der Abbrechung des Cavaliers auf der Dominikaner-Bastei in Wien“ ꝛc. in Schmidl's österr. Blätter für Literatur, Kunst ꝛc. Jahrgang **1848,** Nr. **1—7,** S. **6—7.**) Indem die Spur und Erinnerung an diesen Domvogthof schon lange verschwunden sind, und doch der Name im Munde des Volkes vorherrschend blieb, entstanden mit der Zeit gar mannigfache Verdrehungen desselben. So heißt es z. B. bald „Ainfeld“ „Ainfalt“ und gar „Steinfeldstraße,“ welches letztere man auf die Nähe des Steinfeldes (s. Freiung) beziehen wollte. In Schatz, Schutz ꝛc. heißt es: „Einfalt-Strassen.“ In den ältesten Häuserverzeichnissen kommt sie unter „Theinfeld“ und auch schon „Theinfaltstraße“ vor, während Pater Fuhrmann noch „Steinfeldstraße“ schreibt. Der heutige Name ist seit etwa **1800** vorherrschend geblieben.

Tiefer Graben. Dieser Name folgt ganz natürlich im Gegensatze zur hohen Brücke, und war einst das Bette des Ottakringerbaches, welcher hier in die Donau mündete, bevor er, nach der Erweiterung Wiens zum dermaligen Umfange, in den Stadtgraben zur Bewässerung desselben verwendet, endlich aber der Wien zugeleitet und innerhalb der Linie überdeckt wurde.

Tuchlauben oder **unter den Tuchlauben.** Früher bis zum Schönbrunnerhause „unter den Sattlern,“ dann weiter hinab „unter den Spenglern“ genannt. Der jetzige Name schreibt sich von der einstmaligen Ansiedlung von Tuchhändlern, oder wie man sie noch heute

nennt: „Tuchlaubens Verwandte“ her, die seit Maria Theresia für sich ein eigenes Gremium bilden. „Lauben“ werden bekanntlich ebenerdige, durch Pfeiler, auf welchem das 1. Stockwerk ruht, gebildete offene Hallen in den Häusern genannt, innerhalb welcher Waaren regensicher ausgeboten wurden. Diese Lauben, deren wir in Provinzstädten z. B. Wiener-Neustadt noch heute finden, sind in Wien beinahe schon vollends verschwunden. Nur am neuen Markt hat sich am Hause Nr. 1049 noch eine Erinnerung daran erhalten.

Universitätsplatz. Ursprünglich zu der Bäckerstraße gehörig; nach Erbauung der Kirche durch die Jesuiten „Jesuitenplatz“ oder bei den „untern Jesuiten“ genannt. Seit deren Aufhebung erhielt der Platz den jetzigen Namen. Hier hatte den 12. März 1848 die zahlreiche Versammlung der Studirenden und der Techniker Statt, welche, ihre Professoren an der Spitze, die Petition um zeitgemäße Reformen an den Kaiser unterschrieben. Von hier ging den 13. der imposante Zug nach dem Landhause ab, und hier befand sich auch in diesen ereignißvollen Tagen das Hauptquartier der akademischen Legion.

Wachtergäßchen. Ein kleines Quergäßchen von der Renngasse, das mittelst einer Stiege die Verbindung derselben mit dem tiefen Graben unterhält. Vielleicht stand hier einst ein Wächterhäuschen, oder hatten die Nachtwächter ihr Depot. Es war lange Zeit geschlossen, bis es um 1836 eine bequeme Stiege erhielt.

Wagnergäßchen. Eine kleine Quergasse in der Fischerstiege, die ihren Namen vermuthlich von einem analogen Handwerksbetriebe daselbst hat.

Wallfischgasse. Früher hieß es hier „an der Bastei gegen Cärntnerthor zu.“ Den jetzigen Namen erhielt die Gasse von dem einst hier bestandenen Gasthause „zum Wallfisch“ (siehe Nr. 1010), welches Haus übrigens noch heute diesen Schild hat.

Wallnerstraße. Ursprünglich „Wallichstraße,“ von dem altdeutschen Worte „wallich,“ so viel als fremd, weil hier die meisten Fremden oder eigentlich ausländischen Fuhrleute vor Zeiten ihre Einkehr nahmen. Merkwürdig ist, daß aus diesem wallich auch das später corrumpirte Wort wallisch, und wällisch oder wälsch entstand und weil im Mittelalter die meisten Fremden aus Italien nach Wien und nach Deutschland überhaupt kamen, so blieb diesen der Beiname Wälsche vorzugsweise, und erhielt sich fortan bis auf unsere Zeit. In älteren Schriften kommt auch vor: „Walchstraßen“ und „Wallergassen.“

Weihburggasse. Vor Alters schon „in der Weihenburgk“ genannt. Ob damit die Nähe der St. Stephanskirche mit ihren Heiligthümern oder des Klosters zur Himmelspförtnerin bezeichnet war, vermag ich nicht zu entscheiden. Durch eine naheliegende Namensverwechslung wurde diese Gasse sowohl in den ersten Häuserverzeichnissen, als auch in anderen Büchern: „Weinburggasse“ genannt, welchen Namen man noch jetzt häufig im Munde des Volkes hört. Wenn übrigens Westenrieders Glossar „Weichhaus“ als einen Thurm, eine Warte,

ein Festungswerk an den Mauern einer Stadt bezeichnet, so könnte auch hier der, schon in den ältesten städtischen Aufzeichnungen vorkommende Name „Weichenburk“ eine ähnliche Bedeutung haben, versteht sich, nach Maßgabe der Gränzen eines älteren Umfanges Wien.

Wipplingerstraße. Diese Straße mag ihren jetzigen Namen aus zwei verschiedenen ehemaligen Benennungen gehabt haben. Jener Theil vom hohen Markte bis zum Jordangäßchen hieß nämlich die „Bilbingerstraße“ wahrscheinlich nach einem eigenen Namen; von da an bis zur Fütterergasse „Wildwerkerstraße“ von den daselbst hausenden Pelzhändlern, die man damals Wildwerker nannte. Jener Theil von da bis zur Färbergasse und der hohen Brücke hieß aber „unter den Felbern“ wahrscheinlich standen einst Weidenbäume (österr. Felberbäume) dort. Noch vor ungefähr 60 Jahren kommt für die ganze Straße der Name: „Wildwerkerstraße“ vor. In den ersten Häuserverzeichnissen aber „Wiblingerstraße.“

Wolfengasse. Eine Sackgasse am alten Fleischmarkte, von dem daselbst befindlichen alten Gasthause „zum weißen Wolf,“ Nr. 694.

Wollzeile. Schon vor Alters **in platea lanae.** Der Name Wollzeile kommt schon um **1300** in einem Stiftbriefe der Schotten vor und sie soll damals noch außer der Stadt gelegen seyn (?). In einigen Beschreibungen um **1700** kommt sie unter dem corrumpirten Namen: „Waldsäul“ vor; in Schatz, Schutz ꝛc. heißt es: „Wollzeil“ und beim unteren Theile „gegen dem Stubenthor.“

Zeughausgasse. Ursprünglich und bis auf die neueste Zeit hieß diese Gegend „im Elend,“ welcher Name der nahen Bastei noch bis heute geblieben ist. Da „elend“ im mittelhochdeutschen „fremd“ bedeutet, so wurde dieser Name vor Alters häufig Gegenden beigelegt, wo sich Herbergen für Fremde befanden. So wird z. B. in Augsburg noch jetzt eine Straße aus diesem Grunde „Elend“ genannt. Die Herberge in der hiesigen Gegend aber war vielleicht von dem Schottenstifte für schottische und inländische Reisende angelegt. Doch kann nicht unberührt bleiben, daß „elend“ im althochdeutschen auch schon die neuhochdeutsche Bedeutung, dann jene von Gefangenschaft, Verbannung u. s. w. gehabt hat. (Vergl. Diemer's Aufsatz „über das älteste Vorkommen des Namens Oesterreich“ in Schmidl's österr. Bl. f. L. u. K. **1846** pag. **168**.) Der jetzige Name stammt von dem am Ende dieser Gasse befindlichen unteren Arsenale.

Recapitulation der Hausnummern mit Angabe der Plätze, Straßen und Gässen.

Nr.	
1	Burgplatz.
2	Michaelsplatz (Constitutions-
3	platz).
4	
5	Schauflergasse.
6	
7	Löbelstraße.
8	
9	
10	
11	
12	
13	
14	
15	
16	
17	
18	
19	Ballhausplatz.
20	
21	
22	
23	
24	Schauflergasse.
25	Herrngasse (Freiheitsgasse).
26	
27	
28	
29	
30	
31	Landhausgasse.
32	Herrngasse.

Nr.	
33	Vordere Schenkenstraße.
34	
35	
36	Minoritenplatz.
37	
38	
39	Kreuzgasse.
40	
41	Minoritenplatz.
42	
43	Vordere Schenkenstraße.
44	
45	
46	
47	
48	
49	Hintere Schenkenstraße.
50	
51	
52	Rosengasse.
53	
54	
55	
56	Hintere Schenkenstraße.
57	
58	Vordere Schenkenstraße.
59	
60	Herrengasse.
61	
62	Freiung.
63	

Nr.
64 Teinfaltstraße.
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74

75 Melkerbastei.
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

101 Teinfaltstraße.

102 Schottengasse.
103
104

105 Abgetragene Häuser.
106

107 Schottenbastei.
108

Nr.
109 Schottenbastei.
110
111
112
113
114
115
116
117
118
119
120
121
122
123
124
125
126
127
128
129
130
131
132
133
134
135

136 Schottengasse.
137

138 Renngasse.
139
140
141

142 Hohe Brücke.
143
144
145
146
147
148

149 Renngasse.
150
151

152 Wachtergäßchen.

153 Renngasse.

Nr.
154 Renngasse.
155
156
157 Freiung.
158 Tiefer Graben.
159
160
161
162
163
164
165
166
167
168
169
170
171
172
173
174
175
176
177 Zeughausgasse.
178
179
180
181
182
183
184
185 Salzgries.
186
187
188
189 Am neuen Thor.
190
191
192
193
194
195
196
197
198

Nr.
199 Am neuen Thor.
200
201 Salzgries.
202
203
204
205
206
207
208
209
210
211
212
213
214
215 Zeughausgasse.
216
217
218
219 An der Gestätte.
220
221
222
223
224
225 Tiefer Graben.
226
227
228
229
230
231
232
233
234
235
236 Heidenschuß.
237
238 Freiung.
239
240 Herrengasse.
241
242 Strauchgasse.

Nr.
243 Strauchgasse.
244
245
246
247
248

249 Herrengasse.
250
251
252

253 Kohlmarkt.
254
255
256
257
258
259
260
261

262 Wallnerstraße.
263

264 Brunngäßchen.

265 Wallnerstraße.
266
267
268
269
270
271
272
273

274 Haarhof.
275

276 Wallnerstraße.

277 Neubadgasse.

278 Kohlmarkt.
279
280
281
282

283 Naglergasse.
284

Nr.
285 Naglergasse.
286
287

288 Neubadgäßchen.
289
290

291 Naglergasse.
292
293
294
295
296
297
298
299
300
301
302
303
304
305
306
307

308 Bognergasse.

309 Naglergasse.

310 Bognergasse.
311
312
313
314
315
316
317

318 Glockengäßchen.
319

320 Am Hof.
321
322
323
324
325
326
327
328

Nr.
329 Am Hof.
330
331
332

333 Färbergasse.
334
335

336 Ledererhof.
337

338 Färbergasse.
339

340 Am Hof.

341 Ledererhof.

342 Judenplatz.
343
344

345 Fütterergäßchen.
346
347

348 Wipplingerstraße.
349
350

351 Färbergasse.

352 Hohe Brücke.
353
354
355
356

357 Schwertgasse.
358
359

360 Wipplingerstraße.
361
362
363

364 Stoß im Himmel.

365 Passauergasse.

366 An der Gestätte.

367 Passauergasse.

368 Salvatorgasse.

Nr.
369 Fischerstiege.
370
371
372

373 Wagnergäßchen.

374 Fischerstiege.
375

376 Rosmaringasse.
377

378 Salvatorgasse.
379
380
381
382
383

384 Wipplingerstraße.
385
386
387
388
389
390
391
392
393
394

395 Schultergasse.
396
397
398
399
400

401 Jordangasse.
402
403

404 Judenplatz.

405 Currentgasse.
406
407
408
409

410 Judenplatz.
411

Nr.
412 Parisergasse.
413 Schulhof.
414
415
416
417 Judenplatz.
418 Am Hof.
419
420
421
422 Seizergasse.
423
424
425 Spenglergasse.
426
427
428 Steinlgasse.
429
430
431 Ofenlochgasse.
432
433
434
435 Tuchlauben.
436
437
438
439
440
441
442
443
444
445 Hoher Markt.
446
447 Salvatorgasse.
448 Krebsgasse.
449
450 Sterngasse.
451
452
453
454 Preßgasse.
455 Salzgasse.
456
457 Preßgasse.
458
459 Rupprechtsstieg.
460
461
462
463 Seitenstettengasse.
464
465
466 Kohlmessergasse.
467
468
469
470
471
472
473
474
475
476
477
478
479
480
481 Am Bergel.
482
483
484
485 Rabengasse.
486 Rothgäßchen.
487
488
489
490
491
492
493
494 Seitenstettengasse.
495
496 Dreifaltigkeitshof in

Nr.
497 der Judengasse.
498

499 Lazenhof in d. Judengasse.
500

501 Judengasse.
502
503
504
505
506

507 Preßgasse.
508
509

510 Krebsgasse.

511 Hoher Markt.
512
513
514

515 Fischhof.
516
517
518
519
520
521

522 Hoher Markt.
523
524
525

526 Lichtensteg.

527 Bischofgasse.
528
529
530

531 Kramergasse.

532 Siebenbrunnergäßchen.

533 Münzerstraße.

534 Mariengasse.

535 Kramergasse.

536 Mariengasse.

Nr.
537 Mariengasse.
538
539
540

541 Hoher Markt.
542
543
544
545

546 Landskrongasse.
547
548

549 Kammerhofgasse.

550 Kammerhof.
551

552 Landskrongasse.

553 Tuchlauben.
554
555
556
557
558
559
560
561
562
563
564

565 Spenglergasse.
566
567
568
569
570

571 Petersplatz.

572 Spenglergasse.

573 Petersplatz.

574 Spenglergasse.

575 Petersplatz.
576

577 Bauernmarkt.

Nr.
578 Bauernmarkt.

579 Münzerstraße.
580
581
582
583
584
585
586
587

588 Bauernmarkt.
589
590
591

592 Goldschmidgasse.
593
594
595

596 Schlossergasse.
597
598
599
600
601
602

603 Goldschmidgasse.

604 Am Eisgrübel.
605

606 Bauernmarkt.
607
608

609 Petersplatz.
610
611

612 Graben.
613
614
615
616
617
618

619 Schlossergasse.

620 Stockimeisenplatz.

621 Schlossergasse.

622 Stockimeisenplatz.
623
624

625 Goldschmidgasse.

626 Stephansplatz.
627

628 Brandstätte.
629
630
631
632

633 Bischofgasse.
634
635
636
637
638

639 Haarmarkt.
640
641
642
643
644

645 Rabengasse.

646 Haarmarkt.
647

648 Adlergasse.

649 Rothenthurmstraße.
650

651 Auwinkel.
652
653
654
655

656 Biberbastei.
657
658
659
660
661

Nr.
662 Auwinkel.
663
664
665

666 Dominikanerplatz.
667
668
669

670 Bockgasse.

671 Schulgasse.

672 Dominikanerplatz.

673 Schönlaterngasse.
674
675
676
677
678
679
680
681
682
683

684 Alter Fleischmarkt.
685
686
687

688 Drachengäßchen.

689 Alter Fleischmarkt.
690
691
692
693

694 Wolfengasse.

695 Alter Fleischmarkt.
696
697
698
699
700
701
702
703

Nr.
704 Alter Fleischmarkt.
705
706
707
708

709 Laurenzergasse.

710 Hafnersteig.
711
712
713
714
715

716 Laurenzergasse.

717 Adlergasse.
718
719
720
721
722
723

724 Rothenthurmstraße.
725
726
727

728 Haarmarkt.
729
730
731
732
733
734

735 Lugeck.

736 Unt. Bäckerstraße (Märzstr).

737 Kölnerhofgasse.
738
739
740

741 Untere Bäckerstraße (März-
742 straße).
743
744
745
746

Nr.
747 Untere Bäckerstraße.
748
749

750 Universitätsplatz.

751 Obere Bäckerstraße (Studen-
752 tenstraße).
753
754
755

756 Universitätsplatz.

757 Schulgasse.

758 Universitätsplatz.

759 Obere Bäckerstraße (Studen-
760 tenstraße).
761
762
763
764
765
766
767

768 Bischofgasse.
769

770 Wollzeile.
771
772
773
774
775
776
777
778
779
780
781
782
783
784
785
786

787 Bockgasse.

788 Wollzeile.

Nr.
789 Wollzeile.
790
791
792
793

794 Riemerstraße.
795

796 Jakoberhof.
797

798 Riemerstraße.

799 Jakobergasse.
800

801 Seilerstätte.
802
803
804
805
806

807 Jakobergasse.
808
809
810

811 Riemerstraße.
812
813
814

815 Filzgasse.

816 Riemerstraße.
817
818
819
820
821
822
823
824

825 Kumpfgasse.
826
827
828
829
830

Nr.
831 Kumpfgasse.
832

833 Grünangergasse.
834
835
836

837 Nikolaigasse.
838

839 Sackgasse.
840

841 Grünangergasse.
842
843

844 Kleine Schulenstraße.
845
846

847 Blutgasse.
848
849

850 Kleine Schulenstraße.

851 Große Schulenstraße.
852
853
854
855

856 Wollzeile.
857
858
859
860
861
862
863
864

865 Strobelgasse.
866

867 Wollzeile.
868

869 Bischofgasse.

870 Stephansplatz.
871

Nr.
872
873
874

875 Stockimeisenplatz.
876

877 Singerstraße.
878
879
880

881 Blutgasse.

882 Fähnrichhof in der Singer-
883 straße.

884 Singerstraße.
885
886
887
888
889
890
891
892
893
894
895
896
897
898
899
900
901

902 Kärnthnerstraße.
903
904
905
906
907
908
909
910

911 Franziskanerplatz.
912
913

914 Weihburggasse.

Nr.
915 Seilerstätte.
916 Weihburggasse.
917
918
919
920
921
922
923
924
925
926
927
928 Ballgasse.
929
930
931
932 Rauhensteingasse.
933
934
935
936
937
938
939 Weihburggasse.
940
941 Kärnthnerstraße.
942
943
944
945
946
947 Himmelpfortgasse.
948
949
950
951
952
953
954
955
956
957 Seilerstäite.
958
959 Seilerstätte.
960
961 Himmelpfortgasse.
962
963
964
965
966
967 Kärnthnerstraße.
968
969 Johannesgasse.
970
971
972
973
974
975
976
977
978
979
980
981
982 Kärnthnerstraße.
983
984
985
986
987 Seilerstätte.
988
989
990
991
992
993
994
995 Annagasse.
996
997
998
999
1000
1001
1002

Nr.
1003 Annagasse.
1004 Kärnthnerstraße.
1005
1006 Krugerstraße.
1007
1008
1009
1010
1011 Wallfischgasse.
1012 Krugerstraße.
1013
1014
1015
1016
1017 Kärnthnerstraße.
1018
1019 Wallfischgasse.
1020
1021
1022
1023
1024
1025
1026
1027 Unter dem Kärnthnerthore.
1028
1029
1030 Sattlergasse.
1031
1032
1033
1034 Spitalplatz.
1035
1036
1037 Sattlergasse.
1038 Kärnthnerstraße.
1039
1040 Komödiengäßchen.
1041
1042
1043 Kärnthnerstraße.

Nr.
1044 Kärnthnerstraße.
1045
1046
1047
1048
1049
1050 Neuer Markt.
1051
1052
1053 Spitalgasse.
1054 Neuer Markt.
1055 Klostergasse.
1056 Neuer Markt.
1057
1058
1059
1060
1061
1062
1063
1064
1065 Neuer Markt.
1066
1067
1068
1069
1070 Kupferschmidgasse.
1071
1072 Kärnthnerstraße.
1073
1074
1075
1076
1077
1078
1079
1080 Stockimeisenplatz.
1081
1082 Seilergasse.
1083
1084
1085
1086

Nr.
1087 Seilergasse.
1088

1089 Spiegelgasse.

1090 Seilergasse.
1091

1092 Krautgäßchen.

1093 Seilergäßchen.

1094 Graben.

1095 Spiegelgasse.
1096
1097
1098

1099 Spitalplatz.
1100
1101

1102 Spiegelgasse.
1103
1104

1105 Dorotheergasse.
1106
1107
1108
1109
1110

1111 Neuburgergasse.

1112 Dorotheergasse.
1113
1114
1115
1116
1117
1118
1119
1120

1121 Graben.
1122

1123 Untere Breunerstraße.
1124
1125
1126
1127

Nr.
1128 Untere Breunerstraße.
1129
1130
1131
1132

1133 Graben.
1134

1135 Obere Breunerstraße.
1136
1137
1138
1139
1140
1141
1142
1143

1144 Graben.
1145

1146 Kohlmarkt.
1147
1148
1149
1150
1151
1152

1153 Michaelsplatz (Constitutions-
1154 platz).

1155 Josephplatz.
1156

1157 Augustinergasse.
1158

1159 Augustinerbastei.
1160

1161 Im Volksgarten.

1162 Löbelbastei.
1163
1164

1165 Melkerbastei.
1166

1167 Schottenbastei.
1168

Nr.	
1169	Schottenbastei.
1170	Elendbastei.
1171	
1172	
1173	Neue-Thor-Bastei.
1174	Biberbastei.
1175	
1176	
1177	
1178	
1179	
1180	
1181	Laurenzerbastei.
1182	
1183	
1184	
1185	
1186	
1187	
1188	
1189	
1190	
1191	
1192	
1193	
1194	
1195	Abgetragene Gebäude am
1196	Schotten-, Neu- und Fi-

Nr.	
1197	scherthore.
1198	
1199	
1200	
1201	Am Schanzel.
1202	
1203	
1204	Abgetragene Gebäude außer
1205	dem Rothenthurmthore.
1206	Abgetragene Wachstube außer der Hauptmauthbrücke.
1207	Abgetragene Gebäude außer
1208	der Hauptmauthbrücke.
1209	
1210	Abgetragene Gebäude außer
1211	dem Stubenthore und im
1212	sogenannten Münzgraben
1213	am Kärnthnerthore.
1214	
1215	Volksgarten (Salon).
1216	Am Fischerthore.
1217	Siebenbrunnergäßchen.
1218	Schauflerg. zwisch. Nr. 5 u. 6.
1219	Außer d. Kärnthnerthore an d. stein. Brücke (Tabakhütte).

Kurze Chronik der Vorstädte Wiens.

In ältester Zeit konnten nur die alte Wieden, die Landstraße, der obere Werd (Rossau) und der untere (Leopoldstadt) als eigentliche Vorstädte betrachtet werden. Die übrigen jetzigen Vorstädte waren entweder die ehemaligen sogenannten Lucken, welche sich auch über das heutige Glacis bis hart an den Stadtgraben verbreiteten, oder einzelne, zufällig der Stadt nahe liegende Dörfer, wie z. B. Erdberg, Nikolsdorf, Matzleinsdorf, Gumpendorf, Zaismannsbrunn (St. Ulrich), Croatendörfel (Spitalberg), Siechenals (Thury), Sporkenbühel (Himmelpfortgrund), oder auch nur einzeln liegende Höfe, Schlösser und Wirthschaftsgebäude, wie z. B. Conradswörth (das jetzige Freihaus auf der Wieden), der Hundsthurm, das Schlößlein Margarethen, im Schöff (Mariahilf), der rothe Hof, um welchen sich die Josephstadt bildete; oder endlich Wiesen, Wald und Weinberggründe, wie z. B. Schottenfeld, Josephstadt, Breitenfeld und Liechtenthal, welch' letztere Vorstadt noch jetzt im Munde des Volkes Wiese genannt wird; dann Alt-Lerchenfeld und zum Theile der Alser- und Michaelbeuern'sche Grund. Diese Vorstädte, Dörfer und Lucken wurden zuerst bei der ersten türkischen Belagerung **1529** zerstört, und besonders gingen bei dieser Gelegenheit die der Stadt am nächsten liegenden Lucken vollständig zu Grunde, von welchen nur einige wieder hergestellt wurden, deren Namen uns die Chronik aufbewahrte, wie z. B. Kleberlucken vor dem Schottenthore; Neulucken an der Wien; Refel-, Koth- und Schebenzerlucken vor dem Kärnthnerthore; Kater- und Schaufellucken vor dem Burgthore; Rosenlucken gegen das Schottenthor. Sie waren meistens mit Zäunen umfriedet und zwischen den Häusern mit kleinen Gärten bepflanzt. Bei dieser Belagerung gingen auch mehre sehr ansehnliche Gebäude in den Vorstädten und Lucken zu Grunde, welche nie mehr hergestellt wurden, so z. B. das große Bürgerspital vor dem Kärnthnerthore diesseits der Wien in der Gegend links von der steinenen Brücke mit der Heiligengeistkirche und dem großen Gottesacker; das Frauenkloster zu St. Nikolaus vor dem Stubenthore; das Frauenkloster zu St. Magdalena vor dem Schottenthore; die Kirche zu St. Anton in der Gegend der heutigen Karlskirche, jene zu St. Coloman, zu St. Johann, zu St. Wolfgang, zu St. Philipp und Jakob, zu St. Martin, welche auf der Landstraße, Wieden und in den Lucken standen. Ueber alle diese interessanten Bauwerke ist außer in der äußerst seltenen Ansicht von Meldemann von **1530** auch keine Spur mehr vorhanden, wie sie ausgesehen haben mochten und selbst in dieser Ansicht, so schätzens- und wünschenswerth deren Besitz auch wäre, läßt sich wegen der Willkürlichkeit der damaligen Darstellung wenig Belehrendes entnehmen. — Nach dem Abzuge der Türken wurden die

Vorstädte und zum Theile die Lucken wieder hergestellt und mit neuen, mitunter ansehnlichen Gebäuden vermehrt, welche uns zum Theil Vischer's Topographie vom Jahre 1672, zum Theile die äußerst gut gearbeiteten Querfolioblätter von Daniel Suttinger aus dem Anfange des Jahres 1683 aufbewahren. In diesem Jahre aber traf sie abermals das Schicksal der Zerstörung, und nach dem Abzuge der Türken erfolgte die Verordnung des Kaisers Leopold I., daß im Umkreise der Stadt in der Entfernung von 600 Schritten von den Festungswerken kein Gebäude mehr errichtet werden durfte, wodurch also die Lucken gänzlich verschwanden, die Vorstädte jedoch desto eifriger und ansehnlicher bebaut wurden, deren eigentlich stabiles Daseyn sich seit dem Jahre 1704 datirt. In diesem Jahre nämlich wurden auf Befehl Kaiser Leopolds I. gegen die Einfälle der mißvergnügten Ungarn die Linienwälle in einem Umkreise von 7090 Klaftern (von der Donau bei Erdberg bis wieder an die Donau bei Liechtenthal), vorerst Erdwälle, 1728—1730 aber mit Ziegeln aufgemauert, gezogen. Diese Linien schloßen nun die Vorstädte von dem offenen Lande für immer ab, und alle Gebäude, Dörfer, Schlößer, Höfe ꝛc., welche innerhalb dieser Linien zu liegen kamen, wurden fortan zu den Vorstädten gerechnet.

Schon Anfangs des vergangenen Jahrhundertes gab es daselbst ansehnliche Gebäude und schöne Anlagen, so spricht z. B. die berühmte Reisende, Lady Montague, in einem Briefe aus Wien vom 8. September 1716: „Ich habe nie etwas so vollkommen angenehmes und reizendes gesehen, als die Wiener Vorstädte. Sie sind sehr umfangreich und bestehen fast gänzlich aus schönen Palästen, die wegen ihrer Lage und Bauart zum Entzücken sind. Fände es der Kaiser für dienlich, die Stadtpforten wegzuschaffen und die Stadt mit den Vorstädten zu vereinigen, so würde er eine der größten und am besten gebauten Städte in Europa haben ꝛc.“ Doch hatten sie noch bis auf die neuere Zeit bei Weitem nicht die jetzige große Häuserzahl, und erst unter Maria Theresia begannen die häufigeren Bauten und wurden bis auf unsere Zeit fortgesetzt. Vor noch etwa dreißig Jahren gab es viele und umfangreiche Wiesen, Gärten- und Ackergründe, besonders in einigen derselben, die jetzt beinahe vollständig mit Häusern bedeckt sind. Dadurch entstanden auch ganz neue Vorstädte, welche in dem ersten Häuserverzeichnisse von 1776 noch nicht vorkommen, und wovon am Schlusse dieser Abtheilung die Rede seyn wird. 1734 gab der Jesuit Schachner zuerst eine mit 9 Vogelperspektiv-Plänchen illustrirte Schilderung der Vorstädte in lateinischer Sprache heraus.

Die Nummerirung der Vorstädte betreffend, so gilt von denselben das Nämliche, was bereits von der innern Stadt gesagt wurde und auch die dort angeführten Verordnungen beziehen sich auf dieselben. Sie wurden, wie Seite 5—7 erwähnt, zum Behufe der Feuerordnung in Nummern eingetheilt, welche jedoch bloß im magistratischen Protokolle und nicht auf den Häusern selbst verzeichnet standen. Die erste gesetzmäßige und wirkliche Nummerirung aber fand ebenfalls erst 1774 — 1775 statt, da im Staatsschematismus von 1776 zum erstenmale sowohl ein Häuserverzeichniß mit den Nummern erschien, als auch bei den Woh-

nungen der Beamten erst von da an, dann aber fortwährend, die Hausnummern vorkommen.

Folgende Uebersicht liefert eine gedrängte Geschichte der Vorstädte, so weit als es mir möglich war, beglaubigte Materialien dazu aufzufinden, so wie ihrer vorzüglichsten Gebäude aus älterer Zeit. Die Reihenfolge derselben nehme ich in der Ordnung, wie sie in dem ersten, 1776 erschienenen, mit Nummern versehenen Häuser-Verzeichniß vorkommt.

1. Leopoldstadt.

In der frühesten Zeit nannte man die Gegend am dieß- und jenseitigen Gestade der Donau von Nußdorf bis über Wien den Werd. Das diesseitige Gestade hieß der obere Werd (jetzt Roßau); das jenseitige der untere (Leopoldstadt.) Die ersten Besitzer des obern und unteren Werdes waren die Landesfürsten, aus deren Händen sie durch Freigebigkeit wieder kamen. So z. B. erhielt das Stift Klosterneuburg schon durch Leopold den Heiligen einen bedeutenden Theil des unteren Werds, weiterhin der deutsche Orden, das Clarenstift auf dem Schweinsmarkte (Spitalplatz) in Wien, die Stadt Wien, das Bürgerspital ꝛc. Der untere Theil des Werds, der heutige Prater, wurde zum Theil Eigenthum von Klosterneuburg, zum Theil des Philipp Pöckel, welcher seinen Antheil **1444** den Augustinern verkaufte, so daß die Landesfürsten im **15.** Jahrhunderte außer der Jägerzeile (vicus venatorum) nichts mehr eigenthümlich besaßen, und Kaiser Maximilian **II.** gezwungen war, zur Befriedigung seiner Jagdlust einen Theil des Praters **1564** von dem Stifte wieder einzulösen, und den übrigen von den Augustinern in Bestand zu nehmen. Noch heut zu Tage besitzt das Stift Klosterneuburg die Brigittenau, dann die äußere Gegend von da an bis an die neue Taborbrücke, früher Klosterneuburger-Au genannt, während die meisten seiner Besitzungen im Werd theils durch Unfälle und Ueberlassungen seiner Güter auf Leibgeding, theils durch Processe verloren gingen. Bis zum Jahre **1530** standen in der Gegend des untern Werds blos Hütten und Schanzen gegen die Einfälle von dieser Seite her; doch war auch die Gegend bei dem alten Tabor gegen die Brigittenau schon bewohnt. Hier standen die Gebäude des Bruckmeisters und der Mauthner mit einer Eisgrube. Diese wurden aber mit den übrigen Hütten und Gebäuden des untern Werds **1529** von den auf der Donau angekommenen türkischen Nassadisten sammt der damaligen Donaubrücke und den Wolfsbrücken (in die Schottenau, heutige Brigittenau führend) theils verbrannt, theils zu Schanzen und Brustwehren verwandelt.

Nach dem Abzuge der Türken wurden außer den hölzenen Barraken und Erdhütten, die für die Unterkunft der von den wiederhergestellten Brücken kommenden Fuhrleute nothwendig waren, weder die Brandstätten noch auch die öden Plätze sobald wieder mit Häusern verbaut, sonst würde gewiß Wolfgang Schmelzl, welcher in seinem **1547** erschienenen Lobgedicht der Stadt Wien alles Merkwürdige damaliger Zeit auf das Genaueste beschreibt, auch von neuen Häusern im untern Werd eine Meldung gemacht haben.

Ein Jahr nach dieser Verwüstung wurde jedoch beschlossen, Wien

zu einer Vormauer der Christenheit zu erheben; statt der alten Befestigungen neue ausgedehntere Festungswerke auf den Stellen der an den alten Stadtwällen und Zäunen gelegenen Lucken zu erbauen; die Bewohner der letzteren aber mit anderen Bauplätzen in entfernteren Gegenden zu entschädigen. Zu dieser Entschädigung wurde nun auch der verödete untere Werd bestimmt.

Aber erst im Jahre **1536** kam diese Entschädigung zu Stande, und von da bis **1540** siedelten sich nicht nur viele Gärtner, Fischer und Schiffleute, sondern auch Bürger der Stadt hier an, welche letztere für das Abbrechen ihrer nahe an der Stadt gelegenen Häuser und Gärten Bauplätze im untern Werd erhalten hatten. Zu dieser Zeit entstand auch hier das Brauhaus des Bürgerspitals, da dessen früheres vor dem Kärnthnerthor **1529** bei der türkischen Belagerung zu Grunde gegangen war. Kaiser Ferdinand **I.** nahm auch um **1540** die Juden wieder in Wien auf, nachdem sie **1371** durch Herzog Leopold, **1421** durch Herzog Albrecht **V.**, und **1512** durch Kaiser Maximilian vertrieben worden waren. Doch duldete er sie nicht mehr in ihren vorigen Wohnplätzen in der Stadt (in der Gegend vom Judenplatz bis hinab gegen den tiefen Graben), sondern es wurde ihnen der öde Grund im untern Werd, wovon ein großer Theil noch jetzt die Haide genannt wird, rückwärts dem heutigen Carmelitenkloster bis gegen den Augarten, zu Bau- und Wohnplätzen angewiesen. Anfangs des **17.** Jahrhundertes waren der untere Werd und die Judenstadt schon mit Häusern verbaut, **1614** die Gegend, wo sich heute die Kirche und das Kloster der barmherzigen Brüder befinden, woselbst schon in dieser Zeit mehre Bürgerhäuser, eine Schießstätte und die später erwähnte Inslichtschmelz vorkommen. Schon im Jahre **1619** war der Werd nicht nur wegen seiner vortheilhaften Lage zum auswärtigen Commerz, sondern auch wegen der Einfuhr nach Wien der wichtigste Handlungspunkt. Im Jahre **1634** wurde dem in Wien angekommenen türkischen Gesandten, welcher früher in dem Gasthause zu den drei Hasen in der Kärnthnerstraße gewohnt hatte, zum ersten Male die Unterkunft im Werd „bei den Felbern, zum Lämpel genannt," angewiesen. Trotz der verheerenden schwedischen Invasion war im Jahre **1646** die Gemeinde so angewachsen und beschäftigte die damals ausschließend mit der Seelsorge beauftragten (**1622** aufgenommenen) Carmeliter so sehr, daß man ihnen von St. Stephan Curaten zur Aushilfe geben mußte. Aus einer von Maurer **1664** herausgegebenen Chronik von Wien mit einer Charte, entnimmt man, daß damals der untere Werd in der Gegend der heutigen Taborstraße und längs dem Donaucanale schon ganz mit Häusern überbaut war.

Eine den **2.** Februar **1668** in einem Theile der kaiserlichen Burg ausgebrochene Feuersbrunst, die man den Juden Schuld gab, legte den Grund zu einem fürchterlichen Sturm gegen dieselben. Nach den blinden Vorurtheilen jener verfolgungslustigen Zeit legte man ihnen Schändung der Heiligthümer, geheimes Einverständniß mit den Schweden und Türken, Münzverfälschung, Kinderraub, Jungfrauen-Verkauf, Unterschleif mit Dieben zur Last, und sicherlich würde es zu den blutdürstigsten Gräuelthaten und Raub gekommen seyn, wären nicht die Kaiserin Margaretha,

der damalige menschenfreundliche Bischof von Neustadt, Leopold Graf von Kollonitsch, und die niederösterreichischen Stände in das Mittel getreten. Sie vermochten den Kaiser Leopold zur Abschaffung der Juden von Wien, die in jener Zeit wilder Gährung einzig mögliche Beschwichtigung derselben. Den 30. Juli 1669 erging deshalb ein kaiserlicher Befehl zur Abschaffung der Juden und den 14. Februar 1670 ein wiederholter verschärfter, welcher denselbeu bis auf den Frohnleichnamstag die gänzliche Räumung ihrer Häuser und Wohnungen, dann die Ausgleichung der Schulden zwischen ihnen und den Christen gebot.

Zur Beseitigung aller üblen Folgen und Hindernisse bei dem Abzuge der Juden hielt Bischof Kollonitsch eine Predigt in der Karmelitenkirche, welche die Erbitterung gegen die Juden dämpfte und den Stadtmagistrat ermunterte, zur schnellen Ausführung des Befehles selbst Hand anzulegen. Dieser erbot sich auch, den Juden ihre Häuser gegen 100,000 fl. abzulösen, und auch die Zahlung jener 10,000 Gulden zu übernehmen, welche sie bisher für ihre Duldung jährlich zu bezahlen hatten; bedingte sich jedoch dagegen, daß der Judenschaft nie mehr erlaubt seyn sollte, sich im städtischen Burgfrieden niederzulassen, und daß an der Stelle ihrer Synagoge eine christliche Kirche erbaut werden sollte. Diesem Verlangen wurde willfahrt, der Erlag des Geldes geschah, die Synagoge wurde niedergerissen und 1670 an ihrer Stelle die Kirche zum heiligen Leopold gebaut, auch dem unteren Werd für immer der Name Leopoldstadt beigelegt. Auch erhielt die Vorstadt mehre Freiheiten, z. B. einen Jahrmarkt von St. Margarethentag auf vierzehn Tage; einen Töpfermarkt auf St. Martin; einen Wochenmarkt auf alle Mittwoche mit Getreide, Pferden und anderem Vieh, endlich die Uebersetzung des Trödelmarktes vom Kärnthnerthore dahin, wovon noch die Tandelmarktstraße herrührt, der jedoch nicht gar lange daselbst Bestand hatte. Auch war derselbe nicht permanent, sondern wurde nur an bestimmten gewissen Tagen abgehalten und er bestand auch schon Anfangs des 18. Jahrhundertes nicht mehr, wovon folgende Stelle aus dem jetzt so äußerst seltenen Büchlein **Vienna gloriosa et gratiosa**, Wien 1720, Zeugniß gibt: „In der Leopoldstadt ware vor etlichen Jahren alle Woche dreimal ein vornehmer Dändelmarkt, von kostbarem reichen Goldschmuck, wie auch Kleider, ist aber gäntzlich abkommen und cassiret worden.“

Um 1720 wurde der Tandelmarkt wieder auf die Wieden, vor der steinenen Brücke übertragen, (siehe Wieden) 1679 hatte die Leopoldstadt viel von der großen Pest zu leiden und in ihrem Bezirke wurden bei 10,000 Menschen begraben. Bei der zweiten türkischen Belagerung 1683 wurde der größte Theil der Leopoldstadt von den Feinden verbrannt und zerstört, nach dem Abzuge der Türken jedoch bald wieder schöner hergestellt. Die ferneren Schicksale hatte die Leopoldstadt mit der Stadt und den übrigen Vorstädten gemein. Früher war das Bürgerspital die alleinige Grund- und Ortsobrigkeit; seit 1688 aber der Magistrat der Haupt- und Residenzstadt.

In der frühesten Zeit hatte der Pfarrer zu Leopoldau (Eipeldau) die Seelsorge über die Bewohner des untern Werds; 1628 erhielten die

Carmeliten dieses Recht. 1646 aber wurde dieselbe der Pfarre St. Stephan übertragen, bis 1670 an der Stelle der bisherigen Judensynagoge die heutige Pfarrkirche zu St. Leopold erbaut wurde. An der Stelle des darnebenliegenden Hauses des letzten Judenwächters Marcus Schlesinger *) wurde der Pfarrhof erbaut. 1723 wurde die Kirche erweitert und verschönert.

Die barmherzigen Brüder wurden schon 1614 von Kaiser Mathias in Wien aufgenommen, für sie ein an die Schmelzgasse stoßendes Haus zur Errichtung eines Spitales erkauft, und durch Kaiser Ferdinand II. auf dem gegenwärtigen Platze Kloster, Kirche und Spital erbaut. Nach dem großen Brande vom Jahre 1655 wurden im folgenden Jahre die verheerten Gebäude wieder hergestellt und 1676 das Spital ganz neu und größer gebaut. 1683 flüchteten sich die Brüder in die Stadt, und nahmen daselbst die Wartung und Pflege der verwundeten Soldaten und Bürger über sich. Als sich die Türken entfernt hatten, wurden Kloster, Kirche und Spital mittelst reichen Gaben wieder hergestellt. 1656 stifteten die Kaiserin Maria Theresia und die Herzogin von Savoyen das Rekonvalescentenhaus auf der Landstraße.

Für die 1622 in Wien angekommenen Carmeliten wurden 1624—1627 Kloster und Kirche gebaut. Nächst dem Kaiser Ferdinand II. war Fürst Hartmann von Liechtenstein deren größter Wohlthäter. 1707 und 1723 wurde der Platz vor der Kirche durch Gutthäter mit verschiedenen Statuen von Heiligen und einer Mariensäule verziert. Als jedoch 1787 der große Klostergarten zu Baustellen abgegeben werden mußte, wurden dieselben weggeräumt und zu Grundsteinen für die neue Umfangsmauer des Klosters verwendet. Die meisten darin befindlichen großen Kastanienbäume wurden in den Augarten versetzt.

Schon im Jahre 1671 wurde von Bürgermeister und Rath der Stadt Wien dem Kaiser Leopold I. der Vorschlag gemacht, hier ein Arbeits- und Zuchthaus zur Besserung der verdorbenen Sitten, zur Beschäftigung des herrenlosen Gesindels, zur Verminderung der Bettler, zur Züchtigung der zügellosen Jugend und zum Straforte öffentlicher Dirnen und Kupplerinen zu errichten. Dieser Vorschlag wurde genehmigt und die nützliche Anstalt entstand noch in demselben Jahre. Das Haus mit einer Capelle des heil. Antonius wurde 1673 vollendet und folgende Inschrift darüber gesetzt:

Imperante Leopoldo
Et Consule Daniele Lazaro Springer S. C. M. C.
Disciplinarium hoc
Senatus Populusque Viennensis
erexit
MDCLXXIII.

1683 von den Türken hart beschädigt, wurde es in der Folge wieder hergestellt und zu einem Arbeitshause verwendet. 1713 wurde es von den Arbeitern geleert und zu einem Pest-Lazarethe bestimmt, 1724 wurde die

---

*) Die Synagoge wurde von dem Magistrate um 7142 Gulden, das erwähnte Haus um 1733 Gulden 45 Kreuzer erkauft.

ziemlich verfallene Anstalt wieder erhoben und das Gebäude neu hergestellt. Durch Patent vom 20. August 1718 schon wurden alle bisher zum Aufenthalte und Unterkunft der Bettler bestimmten Plätze, Wohnungen und Häuser abgeschafft und statt derselben das Zucht- und Arbeitshaus, welches der Magistrat inzwischen für landgerichtliche Sträflinge benützt hatte, zur Unterbringung der inländischen Bettler und Müssiggänger, für Arbeitslose und für Waisen bestimmt; die Sträflinge mußten in andere Gefängnisse übersetzt werden. Zugleich wurde auch dem ursprünglichen Gebäude ein zweites mit einem Stockwerke zugebaut. 1742 wurden die Waisen in das für sie neu erbaute Haus auf der Landstraße übersetzt, das Zuchthaus erhielt seine jetzige Bestimmung als Straf-, dann als Arbeits- und Besserungshaus der Sträflinge zur Bildung ihrer Sitten und ihres künftigen Lebenswandels und erhielt die bezeichnende Inschrift: **Labore et fame.** Peter Fuhrmann spricht in seiner Beschreibung Wiens, 1. Bd., 15. Cap., S. 286 über das Zuchthaus Folgendes: „Also wird die Herberg derjenigen genannt, die man allda zusammen stecket, welche sich auf den Müssiggang, auff's Betteln, auffs Schnipfen, Beutelschneiden und dergleichen verlegen, oder die ein unbändiges und unverschämtes Leben führen oder anderer Laster sich schuldig gemacht haben. Es ist ein ziemlich weitläuffiges Gebäu und für allerhand Werkstädte, mit Arbeit-Stüben eingericht, absonderlich zum Woll-Spinnen, da nebst vielen andern Producten jährlich über 2000 Kotzen verfertigt werden. Es dient dieser Ort auch denen Eltern zur Züchtigung ungerathener Kinder, denen man auf gar feine Weise Mores lehret und sie gleich beym ersten Eintritt mit kräftigen Streichen der Ochsen-Senne bewillkommt; täglich sie damit bedienet und endlich nach erstreckter Zeit damit abfertiget."

Im Jahre 1734 widmete der Erzbischof Sigm. Graf v. Kollonitsch sein in der Leopoldstadt befindliches Haus sammt Garten und einer Capelle zum heil. Johann von Nepomuk zu einem Spital für Arme, welches er in seinem letzten Willen auch mit einem Stiftungscapitale von 2000 Gulden dotirte und die weitere Obsorge und Erhaltung der Armencasse übertrug. In demselben befanden sich stets über 60 Männer und über 280 Weiber, die mit Spinnen beschäftigt wurden. Als im Jahre 1783 das Armen-Institut eingeführt ward, wurde diese Versorgungsanstalt aufgelöst und das Haus sammt Garten zum Baue mehrer Privathäuser abgegeben (s. unten).

Früher befanden sich in der Leopoldstadt eigene Gottesäcker bei der Pfarrkirche und bei den Barmherzigen. 1784 wurden dieselben aufgehoben und für die Verstorbenen der Gottesacker außer der St. Marxerlinie angewiesen.

Die Normal-Hauptschule entstand 1776 aus dem ehemaligen Exercitienhaus und Schule der Carmeliten, und über deren Eingang wurde folgende Inschrift gesetzt:

Zelo Zelatus sum
Pro Domino Deo Exercitium. Lib. 3. Regum.

Auf dem Platze, wo jetzt an der Schlagbrücke die Kaffehhäuser stehen, entstanden schon 1703 hölzerne Kaffeh-Hütten, aus denen in der

Folge die jetzigen schönen Gebäude hervorgingen. Das jetzige Badhaus zum scharfen Eck ist dadurch merkwürdig, daß hier dem **1750** vom Pascha von Tripolis abgeschickten Gesandten, Hassan Effendi, seine Wohnung angewiesen wurde. Das jetzige kaiserliche Schiffamt entstand schon als Wasserrecht oder sogenanntes Leerenbecheramt **1508**, und wurde längere Zeit als landesfürstliches Lehen verliehen. An der Stelle der heutigen neuen Gasse bestand früher der freiherrlich von Egger'sche Garten, welcher **1775** zu Baustellen verkauft wurde. Das ehemalige Gartengebäude, in welchem **1748** der von der Pforte abgeschickte Gesandte Mustapha Effendi wohnte, Nr. **135**, ist jetzt fürstlich Liechtenstein'sches Eigenthum. An der Stelle der jetzigen Reiterkaserne, welche **1721** erbaut wurde, befanden sich früher Küchengärten. Bei der ersten Nummerirung **1775** hatte die Leopoldstadt 406 Nummern mit geringer Veränderung der jetzigen Reihenfolge der Gassen. Nur waren damals die Benennungen der Gassen noch nicht so bestimmt als jetzt, und einige derselben hatten ursprünglich andere Namen, so z. B. Richter- oder Schwarzbäckgasse, welche später zur Badgasse gerechnet wurde; bei der Carmelitenmauer, jetzt Sperlgasse; bei der Inslichtschmölz, jetzt in die Taborgasse eingereiht; am Wasser gegen den Czerninischen Garten, jetzt Czerningasse.

Nr. 62 war damals das gräflich Kollonitsch'sche Armenhaus, jetzt 138, 139, 140 in der Donaustraße; 76, 77 das Augarten-Gebäude (jetzt 162); 78 der Garten des croatischen Collegiums (zum Augarten verbaut); 122 der Pfarrhof (jetzt 176); 203 das Zucht- und Arbeitshaus (jetzt Strafhaus 231); 237 gemeiner Stadt Wien Inslichtschmölz (jetzt das Privathaus 453); 286 der Pazmaniten-Garten (jetzt das Gebäude Nr. 375, noch zum Collegium gehörig); 291 Häusl im Stadtgut, s. unten. — Nach dem Häuserverzeichnisse von **1779** befanden sich damals in der Leopoldstadt bereits 410 Häuser; **1783** — 430, wobei wieder folgende neue Namen von Gassen vorkommen: Auf der Hart (jetzt Strafhausgasse); in der Ochsengasse oder bei der Schmelz (vorige Inslichtschmölz): drei Herrgottgasse (jetzt Gartengasse) und die noch jetzt bestehende „neue Gasse." **1787** zählte die Vorstadt 458 Häuser; **1795** — 507; **1806** — 539; **1822** — 592; **1824** — 614; **1828** — 625; **1835** — 636, gegenwärtig aber 742 Häuser.

Zu dem Gebiete der Leopoldstadt gehören auch folgende der beliebtesten Promenaden und Belustigungsörter: **1.** Der Augarten. Noch im Jahre **1654** besaßen dessen Grund und Boden zum größten Theile Johann Franz Graf von Trautson, nied. österr. Statthalter; den übrigen Theil Johann Kanzinger und Ferdinand Maximilian Graf von Sprinzenstein als Leibgeding vom Stifte Klosterneuburg. **1683** kaufte Kaiser Leopold dem Grafen von Trautson seinen Theil ab und staltete ihn zu einem Lustgarten mit einem Gebäude um, das die alte kaiserliche Favorita genannt wurde; allein noch in demselben Jahre wurde sie von den Türken zerstört. Kaiser Joseph **I.** stellte den verwüsteten Garten mit einem kleinen Gebäude für seine Mutter, die Kaiserin Eleonore Magdalena Theresia, wieder her, das alte Gebäude hlieb aber noch Ruine. Schon damals und unter Karl **VI.** war dieser Garten Lieblingspromenade der feineren Gesellschaft und Küchelbecker spricht darüber, (siehe

Allerneueste Nachricht ꝛc. S. 415): „Eine sehr schöne und angenehme Promenade ist der sogenannte Au-Garten oder die alte Kayserliche Favorita, welche den ganzen Sommer hindurch offen steht und derjenige Ort ist, wo man gegen Abend **le beau monde de Vienne** gemeiniglich antrifft. Der angenehme Garten, die schönen Alleen, der lustige Wald verursachen nicht nur denen Augen ein sonderbares Ergötzen, sondern auch dem Gemüthe ein innerliches Vergnügen. Will man sich mit einem Diskours unterhalten, so findet man in denen Spaziergärten, sowohl des Gartens, als des Waldes, allezeit Bekannte von beiderley Geschlecht, mit welchen man die Zeit passiren kann. Will man aber alleine seyn und seinen Gedanken in der **Solitude Audienz** geben, so sind in dem Walde so viel gehauene Gänge, daß man über eine Stunde in solchen herum gehen kann, ohne einen andern zu begegnen, weil man bald da, bald dort ausweichen kann. Es ist dieselbe aber auch die einzige Promenade, welche man des Sommers zu Wien hat, und wenn dieselbe vollends nicht wäre, so würde man öfters vor langer Weile nicht wissen, wo man sich lassen sollte.“ — So viel wenigstens geht aus dieser Schilderung gewiß hervor, daß Kaiser Joseph **II.** ihn nicht zuerst dem allgemeinen Vergnügen geöffnet hat. Wohl aber war der Augarten selbst sein Lieblingsaufenthalt, er ließ den Garten neu herstellen, und da er selbst Gesellschaft und eine fröhliche Menge liebte, so ließ er auf das neuerbaute Portal die bekannte Inschrift setzen: „Allen Menschen gewidmeter Erlustigungsort von ihrem Schätzer.“ Daß er auch zu jener Zeit als Aufenthaltsort des kaiserlichen Hofes sehr belebt war, ist ebenfalls richtig und nicht zu wundern, allein als eigentlicher Belustigungsort für das Volk paßte er nie, und nach Josephs Tode wurde er wieder, was er schon unter Karl **VI.** gewesen war: Promenade für die feinere Welt und gewiß noch unbesuchter als früher, da es in dieser Zeit schon mehre Promenaden und Belustigungsörter gab. Auf dem ehemaligen Gartengrunde des croatischen Collegiums ließ sich Joseph übrigens das noch jetzt bestehende einfache Wohnhaus erbauen und mit den Kastanienbäumen des ehemaligen Carmelitengartens einige Alleen anlegen. Die noch bis dahin bestandene alte Ruine aber ließ er abtragen. Noch verdient bemerkt zu werden, daß Pabst Pius **VI.** bei seiner Anwesenheit in Wien **1782** von der Terrasse des Augartens dem von allen Orten herbeigeströmten und in der weiten Fläche außer dem Garten versammelten Volke den Segen gab, welche Begebenheit durch folgende Inschrift verewigt wurde:

Aeternae Moemriae 18. Maj. MDCCLXXXII.
Josephi II. Augusti gratus Hospes Pius VI.
Pont. Max. ex hoc loco populo undique confluenti benedixit.

Während der französischen Invasion **1809** wurden die Säle des Gebäudes zu einem Spitale für Verwundete benützt und in der Folge oft zu Festen verwendet.

2. Die Brigittenau. Diese wurde früher die Schottenau genannt. Als die Schweden **1645** vor Wien drangen, wurden die Studenten und Bürger bewaffnet und Erzherzog Leopold Wilhelm, Bruder Ferdinand's **III.** zog mit einigen Truppen aus dem untern Werd in die Wolfsau, eine Insel

zunächst dem jenseitigen Donauufer, um dem Feind den Uebergang über die Wolfsbrücke zu erschweren. Er traf aber nur mehr etwa 200 Feinde an, die übrigen hatten sich auf den Ruf der Rüstungen in Wien und des Anzuges kaiserlicher Truppen bereits auf der Straße nach Brünn zurückgezogen und die wenigen, welche sich auf der Wolfsschanze verspätet hatten, wurden mit stürmender Hand gefangen genommen. Zum Andenken an diese Begebenheit ließ Kaiser Ferdinand 1651 an der Wolfsschanze eine Capelle zu Ehren der heiligen Brigitta erbauen und zu dieser zwei Messen auf alle Sonn- und Feiertage mit jährlichen 1000 Gulden Einkommen stiften. Den Genuß dieser Stiftung überließ er den Augustinern auf der Landstraße mit der weiteren Verbindlichkeit, auch in ihrer Kirche täglich zwei Messen für das Wohl des Hauses Oesterreich zu lesen. Die oft und viel, selbst in Geschichtswerken erzählte und zu Novellen, Schauspielen und Gedichten benutzte Begebenheit mit der Kanonenkugel, welche am St. Brigittatage in das Zelt des Erzherzogs gefallen seyn und Veranlassung zur Stiftung der Kapelle gegeben haben sollte. entbehrt jedoch des historischen Grundes. Von der Zeit der Erbauung dieser Capelle aber schreibt sich auch das jährliche Volksfest in der Brigittenau, welches jederzeit an jenem Sonntag und Montag im Monat Juli nach eingetretenem Vollmonde noch bis heute abgehalten wird, und unter dem Namen Brigitten-Kirchtag bekannt genug ist. In neuester Zeit wurde leider das Gebüsch in dieser sonst so angenehmen Au fast gänzlich ausgehauen, und dieselbe mit Häusern bebaut, so daß die Brigittenau jetzt schon eine eigene Gemeinde von 234 Nummern zählt.

3. Der Prater, welcher jedoch zum großen Theile auch zur Gemeinde Jägerzeile gehört, und hier nur deswegen angeführt wird, um die Promenaden und Belustigungsorte zusammen zu liefern. Woher derselbe seinen Namen erhalten hat, wurde schon oft und weitläufig untersucht, allein noch nie überzeugend ausgemittelt. Viele sind der Meinung, daß er ihn durch Maximilian II. nach dessen Rückkehr aus Spanien erhalten habe, der den Namen des berühmten Prado bei Madrid auf diesen Lustwald übertragen habe, allein schon unter Mathias Corvinus wurde er laut Tichtes Tagebuch aus dieser Zeit Bardea genannt. Am wahrscheinlichsten ist es, daß er von Pratum (Wiese) den Namen erhalten habe. Nach einer Urkunde im Augustiner-Archive zu Wien schenkte Herzog Rudolph II. dem St. Clarenkloster auf dem Schweinmarkt in der Stadt die spätere Jesuitenwiese an der Donau und im 14. Jahrhunderte soll es ein adeliges Geschlecht in Oesterreich mit den Namen Praten gegeben haben, und Chunrat der Prater machte noch 1329 an Merichhard von Celkings Erben auf eine Wiese und einen Zehent, welche Friedrich I. seinen Vorältern verliehen hatte, Ansprüche. Diese adelige Familie ist vielleicht identisch mit dem Geschlechte Wiesent oder Wiesend, welches erst zu Ende des 17. Jahrhunderts in Wien ausstarb, und wovon sich noch heute das gräflich Wiesend'sche Stiftungshaus (Schönbrunnerhaus unter den Tuchlauben Nr. 562) herschreibt.

Im Jahre 1444 verkaufte Philipp Pockel im Prater Wiesen und Holz in Herrenliesen an die Augustiner in Wien und diese überließen sie 1560

um jährliche 55 Gulden an Kaiser Maximilian II. 1505 verlieh Kaiser Maximilian I. an Christian Rauscher zwei Lustgebäude und 1565 Ferdinand I. der Gemeinde Stadlau verschiedene Stücke Auen im Prater als Lehen. Uebrigens war der Prater seit der Zeit Maximilian's I. der Jagdlust des Landesfürsten gewidmet. Ferdinand I. schloß den Prater mit Planken gegen die Jägerzeile ein, und legte 1537 die Allee in der Länge von 2496 Klafter bis zu seinem Jägerhause (dem jetzigen Lusthause, das noch 1780 an seinen Ecken Hirschgeweihe zeigte) an. Maximilian II. erbaute zuerst für seine Jäger Häuschen in der heutigen Jägerzeile (vicus venatorum) und Rudolph II verbot den 17. August 1592 den Eintritt in den Prater. Unter Karl VI. wurde derselbe wieder, aber nur zur bestimmten Zeit und für elegante Equipagen geöffnet und Küchelbecker schreibt darüber (Allerneueste Nachrichten ꝛc. Seite 414.): „Zu Ende des Aprilis wird der Prater oder der Kaiserliche Thier-Garten eröffnet, und bleibet bis zu Ende des May offen. Es ist solches eine in der Donau gelegene, ziemlich große Insel, mit Holtz bewachsen und vielen Wild versehen und dahero zur Promenade sehr angenehm, vornehmlich im Frühlinge, da man sowohl die ersten Sprossen und Grüne, als auch die angenehmste Blüthe siehet, welches auch so viel Leute dahin locket, daß man meistentheils etlich hundert Carossen und zwar die Vornehmsten sowohl vom Hofe als aus der Stadt, daselbst antrifft, ohne diejenigen, so zu Pferde dahin kommen, welche aber beym Eintritt in denselben gleich am Thore die Pistolen an den daselbst stehenden Jäger abgeben müssen, wie es denn auch nicht erlaubet ist, einen Hund mit hinein zu nehmen und haben wohl eher **Dames**, welche nur kleine Bologneser-Hündchen im Wagen gehabt, leiden müssen, daß man ihnen dieselben bis zur Rückkunft aus dem Wagen genommen. Zu gleicher Zeit ist auch das neben dem Prater gelegene, so genannte Stadt-Guth*), welches dem Wienerischen Stadt-Magistrate zuständig, offen, in welchem man sich ebenfalls promeniren kann, in diesem aber nur zu Fuße. An beyden Orten aber können diejenigen, so Appetit haben, solchen sowohl mit Essen als Trinken stillen, indem man daselbst nicht nur verschiedene Weine, sondern auch Spargel, Krebse, Schinken, junge Hühner, frische Butter ꝛc. haben kann, aber man muß sichs nicht verdriessen lassen, wenn man diesen außerordentlichen Appetit daselbst auch **extraordinairement** theuer bezahlen muß.“

1766 hob endlich Kaiser Joseph II. den Zwang, nur zu gewissen Zeiten und nur im Wagen das Grüne zu sehen und den Gesang der Vögel bewundern zu dürfen, auf, und eröffnete den Prater dem allgemeinen Besuche. Seit 1777 wurden daselbst Feuerwerke abgebrannt, deren erster

---

*) Nach de Luca Wiens gegenwärtigen Zustand, Wien 1787, war das Stadtgut ein Wald, am Ende der Leopoldstadt gegen Nordost; gränzte gegen Norden an die Donau, gegen Westen an den Tabor, gegen Süd und Ost an die Leopoldstadt. Es hatte zwei Häuser (Wirthsschenken), bildete vorzüglich den damaligen Vergnügungsort für Bürgersleute und legte höchst wahrscheinlich den Grund zu dem heutigen Wurstelprater.

Unternehmer Caspar Stuwer, der Großvater des jetzigen Anton Stuwer, war, während der Italiener Girandolini seine Productionen im Augarten gab. — Noch verdient bemerkt zu werden, daß in der Leopoldstadt, auf der Heide rückwärts der Pfarrkirche zum heiligen Leopold **1710** das erste Hetzhaus erbaut wurde, das später in das Haus zum schwarzen Adler kam, und in das **1760** neuerbaute Amphitheater in der Vorstadt Weißgerber übertragen wurde. Schon **1770** spielte die Schauspielertruppe Meningers im Czernin'schen Gartengebäude komische Stücke, welche **1773** mit den Brüdern Marinelli in Gesellschaft trat, der **1780** die Direktion allein übernahm und das Theater in der Praterstraße baute, das den **2.** Jänner **1781** mit einem Zauberstück eröffnet wurde. Das **1847** neu erbaute Theater, so wie alle Gebäude neuesten Ursprungs gehören nicht in meinen Plan und bleiben daher auch unbesprochen.

2. Jägerzeile.

Kaiser Maximilian **II.** ließ in dieser Gegend **1569** seinen Hofjägern, Plachen- und Zugknechten, um der Jagd im Prater näher zu seyn, Plätze zu Wohnungen anweisen. **1570** wurde mit dem Baue von achtzehn Häusern in gerader Linie angefangen und denselben der Name Jägerzeile (vicus venatorum) beigelegt, aus welch' letzterem Namen sich höchst wahrscheinlich im Munde des Volkes der heterogene Ausdruck: Venediger-Au (obschon auch eine nach Venediger Art eingerichtete Glashütte daselbst befand), unter welchem diese Gegend in alten Ansichten und Beschreibungen häufig vorkommt, bildete. Auch Fuhrmann in seiner Beschreibung (I. Bd., 15. Cap., S. 282) bedient sich desselben und gibt als unhaltbaren Grund an, weil diese Gegend vom Wasser umgeben war. Allein es war erstens nie die Jägerzeile allein, sondern die ganze Leopoldstadt mit ihr von Wasser umgeben, und dann ist auch die Beziehung auf Venedig für diese Zeit viel zu subtil und gesucht, da man damals nur immer Beziehungen nahm, die in der nächsten Nähe lagen. **1750** wurde dieser Grund mit mehren Vicedomischen Realitäten an die niederösterreichischen Stände verkauft, die ihn **1764** an Joseph von Zorn käuflich überließen, von welchem er durch Kauf **1797** an die Edlen von Segenthal überging. In neuerer Zeit brachte ihn der Wiener-Magistrat an sich. Schon **1713** wurde in der Praterallee eine hölzerne Votivkapelle wegen glücklichen Vorübergang der Pestseuche zu Ehren des heiligen Johann von Nepomuk errichtet. **1734** schuf sie Kaiser Karl **VI.** in eine gemauerte Capelle für den Gottesdienst der dort wohnenden Jäger um. **1780** wurde diese Capelle abgebrochen und auf dem heutigen Platz in der Praterstraße, auf Grund und Boden der Leopoldstadt eine Kirche sammt Pfarrhof gebaut. Durch die häufigen Bauten in der Praterstraße und die dadurch zunehmende Bevölkerung aber wurde dieselbe in neuerer Zeit zu klein, und **1840** — **1845** unweit derselben die jetzige große Kirche nebst Pfarrhof erbaut. In der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhundertes bildete sich nach und nach die heutige schöne Vorstadt; zwar an Häuserzahl eine der kleineren, aber in Hinsicht auf herrliche Gebäude ausgezeichnet. **1775** betrug indessen die Häuserzahl erst 22, und es war damals noch

gar keine Gasse namhaft gemacht, weil dieselben zumeist in der Praterstraße und im Prater selbst standen. Erst in neuerer Zeit entstanden die Seitengassen. **1788** hatte sie **25** Häuser; **1787** — **26**; **1795** — **30**; **1806** — **32**; **1825** — **66**, gegenwärtig **67**. In der eigentlichen Vorstadt stehen jedoch nur die Häuser **20** bis **67**, die übrigen im Prater und am sogenannten Schüttel. Letzterer führt seinen Namen daher, weil sich hier früher ein Teich befand, welcher nebst dem immer austretenden Fugbache viel zur ehemaligen Ungesundheit dieser Gegend beitrug. **1780** wurde das Ueberwasser der Donau bei dem Tabor verdämmt, der Fugbach mit Erde ausgeschüttet und der Teich abgeleitet. **1798** wurden auch für den Ueberschuß des im Jahre **1797** geschaffenen Aufgebotsfondes die auf beiden Seiten der Praterstraße laufenden Unrathsgraben in gemauerte und von Innen gedeckte Kanäle umgestaltet.

3. Weißgerber.

Diese Vorstadt soll schon **1158** als Dorf unter dem Namen Weirochberg bekannt gewesen seyn; woraus auch Einige, jedoch ziemlich willkürlich, den jetzigen Namen herleiten wollen. Der eigentliche Ursprung desselben ist jedoch folgender: In früheren Zeiten wohnten die Lederer, Gerber und Weißgerber vor dem Stubenthore gegen die Donau, da man sie der Unreinlichkeit ihrer Gewerbe wegen in der Stadt nicht duldete. Durch die erste Türkenbelagerung **1529** wurden sie von ihren Wohnstätten vertrieben und in verschiedene Gegenden zerstreut. Einige von den Geflüchteten schlugen später ihre Wohn- und Gewerbsstätten im untern Werd, andere dießseits des Wienflußes auf dem sogenannten Gries (vielleicht Ochsengries) auf, und kamen dadurch in die Nähe der Schlagbrücke, der Fleischhauer, der dort ansäßigen Fleckfieder und endlich der am sogenannten alten Donaurinnsal (wie die Gegend der jetzigen Vorstadt Weißgerber früher hieß) längst ansäßigen Gärtnergemeinde, mit denen sie, da sie gleiche Gerechtsame zu haben behaupteten, bald in Unfrieden geriethen. Der Streit währte unter mancherlei Scandalen weit über hundert Jahre, und sie störten auch die Ruhe durch ihren Hang zum Trinken und zu Gelagen, welcher Unfug ihnen durch eine Verordnung des Kaisers Ferdinand **I.** vom **24.** August **1550** bereits auf das Strengste untersagt wurde. In dem großen Pestjahre **1779** starben über **700** von ihnen an dieser Seuche, und wurden an dem Orte begraben, wo **1797** eine Capelle mit der Inschrift erbaut wurde: „Kommt, lobet den Herrn. **1797.**“ *) Die Wenigen, welche der Pest entgangen waren, wurden **1683** abermals durch die Annäherung der Türken zerstreut. Ihre Wohnungen gingen während der Belagerung zu Grunde und der Platz, worauf dieselben standen, wurde später zur Erweiterung der Fortifikation vollständig geebnet. In der schätzbaren Topographie M. Vischer's vom Jahre **1672** aber sind noch ihre Häusergruppen zu sehen.

---

*) Diese Capelle stand bei dem Eingang in die Hauptstraße.

Nachdem die Gefahr vorüber war, suchten die Vertriebenen neue, ihrem Gewerbe zusagende Plätze, und erhielten als Entschädigung Baustellen unter ihren gewesenen Nachbarn, den Gärtnern und Fleischhauern. Die neuen Ansiedler vereinigten sich auch bald mit der Gärtnergemeinde am alten Donaurinnsal, welche schon **1662** einen eigenen Richter hatte und 47 Häuser zählte. Nun vertauschte die vereinigte Gemeinde den bisherigen Namen: „am alten Donaurinnsal“ mit dem neuen: Weißgerber oder unter den Weißgerbern, und so bildete sich mit der Zeit die heutige Vorstadt, deren Einwohner noch bis jetzt zum größten Theile aus Gärtnern, Fleischhauern und ähnlichen Gewerbsleuten bestehen. Einen eigenen interessanten Abschnitt in der Geschichte Wiens bildet die alte Gärtnergemeinde, die schon im vierzehnten Jahrhunderte daselbst ansäßig war. Sie schafften mit vieler Mühe die durch Ueberschwemmungen mit Schutt und Steinen angehäuften öden Plätze in urbare Gründe um, und versahen durch Jahrhunderte allein mit ihren Producten Wien. Bis zur Uebersiedlung der Weißgerber und anderer Gewerbe führten sie auch ein abgeschlossenes und patriarchalisches Leben; kamen mit der Stadt nicht weiter in Berührung, als es zu ihrem Geschäfte und Erwerbe unvermeidlich war, und selbst die Familiennamen jener Urväter, welche die Gegend ihres Wohnortes zum fruchtbaren Lande machten, pflanzten sie bis auf die neuere Zeit fort. Gegenwärtig gewinnt diese Vorstadt, die noch vor ungefähr zwanzig Jahren nebst Erdberg ein am meisten dorfmäßiges Ansehen hatte, durch die neuesten großen Bauten, so z. B. das Sophienbad, das großartige Zollgebäude ꝛc. immer größere Bedeutung. **1755** wurde das damals beliebte Schauspiel der Thierhetze von der Leopoldstadt hieher verlegt und zu diesem Zwecke am Glacis ein ziemlich ansehnliches Amphitheater erbaut, das bekanntlich den **1.** September **1796** abbrannte, wonach diese Art Schauspiele in Wien für immer ein Ende nahm. Schon **1673** wurde von der Gemeinde Landstraße eine Kirche zu Ehren der heil. Margareth gleich außerhalb der Stadt zunächst am Stadtgraben erbaut. Nachdem dieselbe aber **1683** bei der türkischen Belagerung zerstört ward, wurde durch Kaiser Leopold **I. 1690** die noch jetzt bestehende St. Margarethkirche bei den Weißgerbern erbaut, zu welcher der Kaiser selbst den Grundstein legte. Ihre vollständige Herstellung hatte jedoch erst im Jahre **1746** statt. Bis zur neuen Pfarr-Eintheilung unter Kaiser Joseph war diese Kirche ein Filiale von St. Stephan. In der Nähe der Vorstadt Weißgerber, an der Donau, aufwärts gegen Erdberg zu, befindet sich die sogenannte Gänsweide, der einstige Richtplatz der zum Feuertode Verurtheilten, die in der Vorstadt Weißgerber noch heute bestehende Armensündergasse steht muthmaßlich damit in Beziehung. **1775** zählte die Vorstadt 67 Häuser; Nr. 4 auf dem Glacis war das Hetz-Amphitheater, welches bei der zweiten Nummerirung Nr. 27 erhielt. **1783** war die Häuserzahl bereits 80; **1787 — 84; 1796 — 95; 1806 — 99; 1825 — 108**, gegenwärtig 125.

4. Erdberg.

Diese Vorstadt war als Dorf schon unter den Babenbergen bekannt. Früher soll es auch Erdpurch oder Erdbruch genannt und sein Name vom einstmaligen Durchbrechen der Donau genommen worden sein, als dieselbe nämlich vor Alters das Gebirge zwischen Enzersdorf und den Kahlenberg durchbrach, sich bei Nußdorf ein neues Bett erzwang und dadurch nicht nur den Sümpfen in dieser Gegend Ablauf, sondern Wien auch einen leichtern Handelsweg gewährte. Wenn diese Naturrevolution im 13. Jahrhunderte statt fand, so widerspricht diese Namensherleitung der frühere Bestand von Erdpurch. In späterer Zeit, ja noch Anfangs des 18. Jahrhundertes und im Munde des Volkes noch viel später, wurde das Dorf, wahrscheinlich bloß durch Corruption, Erdbeer genannt und gab dadurch nicht nur Veranlassung, daß die heutige Vorstadt noch immer eine Erdbeere im Siegel führt, sondern verleitete den sonst so schätzenswerthen Forscher, Pater Fuhrmann, auch zu der absurden Vermuthung, (s. dessen Beschreibung 1. Bd., 23. Cap., §. 3, S. 366): „Gemeiner Tradition nach scheinet der sichere Name Erdbeer zu seyn, so herkommet von denen Fragis oder Erdbeeren, die vor Erbauung der dasigen Häuser auf dem Grund zu finden gewesen sind, wie solches das Grund-Insigl, so ein Erdbeer beweiset, bestärckt.“ Diese Grundsiegel aber stammen erst aus der Zeit, als die Linien gezogen wurden, 1711, und damals nahm man freilich deren Symbole nach der gewöhnlichen Redeweise. So hat z. B. auch noch heute die Alservorstadt (s. d.) eine Elster in ihrem Siegel. Eben so grundlos ist die von Lazius angeführte Angabe, als habe Erdberg vor Zeiten unter die Herrschaft der Tempelherren gehört, indem deren Existenz an diesem Orte durch gar keine glaubwürdige Urkunde nachgewiesen werden kann. Vielmehr hatte er seinen Ursprung, wie die meisten Dörfer, der Urbarmachung des Bodens zu verdanken. Weinhauer siedelten sich zuerst hier an, die vom Weinbaue in der Höhe des jetzigen Paulusgrundes lebten. Ihnen folgten Gärtner, welche ein kleines Dörfchen, Nottendorf, in der Ebene stifteten, das noch 1787 unter dem Namen Dörfel, mit Erdberg vereinigt, vorkommt, und welches die Gegend der heutigen Wällischgasse einnahm. Ueber das hohe Alter des Grundes aber gibt es mehre, unbezweifelte Urkunden, welche den Bestand dieses Ortes schon im zwölften Jahrhunderte beweisen. Zu dieser Zeit muß er auch schon mit Häusern bebaut gewesen seyn, denn König Richard Löwenherz von England wurde 1192, am 21. Dezember bei seiner Durchreise von Palästina nach England in einem Hause zu Erdberg verkleidet entdeckt und gefangen genommen.

Im Archive des Stiftes Heiligenkreuz ist ferner ein Schenkungsbrief vom Jahre 1208 aufbewahrt, nach welchem Ortneid von Schweinbarth diesem Stifte fünf Pfund Gold, auf einer Mühle zu Erdberg gelegen, schenkte. Herzog Albrecht V. gab 1335 mit der Handfeste für Wien auch diesem Dorfe eine bestimmte Verfassung und Grundbuch. — Endlich gehört auch zur Kenntniß der untern Gegend von Erdberg eine Stiftung der Gräfin Oria de Scalla, Gemalin des Grafen von

Pretta vom Jahre **1445**, durch welche die Augustiner auf der Landstraße einen Stadel, Baum-, Safran- und Weingarten, underhalb der St. Pauluskirche bei dem kaiserlichen Garten erhielten, welche man später die welschen Gärten nannte. Auf Erdberger Grund und Boden lag auch das in diesem Buche mehrerwähnte Nonnenkloster zu St. Nikolaus und zwar in der Tiefe, in der Gegend der Hauptstraße, wo sich jetzt das Haus zum schwarzen Thor Nr. **16** befindet. Der Name des Stifters ist unbekannt, die erste urkundlich bekannte Aebtissin aber schrieb sich **Christina Abbatissa Claustri de S. Nicolao** an der Landstraße. Ihre Nachfolgerin nennt sich Aebtissin des St. Nicolaus-Cistercienser oder des grauen Ordens Kloster vor dem Stubenthore. Schon **1274** mußten sich die Nonnen während der Regierung Ottokars in ihr Haus in der Singerstraße in die Stadt flüchten, als Rudolph von Habsburg mit seinem Heere anrückte. **1529** verließen sie bei dem Anzuge der Türken das Kloster abermals und begaben sich in die Stadt, worauf dasselbe zerstört wurde. In der Folge kehrten sie zwar zu ihren zerstörten Wohnungen wieder zurück, konnten sich aber nicht mehr erholen, und starben **1534** ganz ab. Die letzte Aebtissin hieß Anna Willnooter. Die Baustellen kamen dann in Privatbesitz. Die Kirche zu St. Paul ist beinahe so alt als das Dorf selbst. Schon Herzog Leopold **VII.**, der Glorreiche, schenkte zu dieser Kirche ein Haus, eine Hofstatt und zwei Viertel Weingärten zu Erdberg, wofür ihm ein Gedächtnißtag gehalten werden mußte. Jakob Echrer und seine Hausfrau Anna stifteten **1394** eine Messe auf jeden Mittwoch und ein ewiges Licht. **1656** wurde die Kirche erweitert und verschönert. **1683** wurde sie von den Türken zerstört und an ihrer Stelle erbaute Leopold Graf von Kollonitsch, Erzbischof von Kolocza, **1698** gerade vor dem Eingange in das Dorf einstweilen eine Capelle zu Ehren des heiligen Nikolaus, Bischofs von Myra. **1700** aber begann die Gemeinde den Bau einer neuen Kirche an der Stelle der früheren, welche jedoch erst **1726** zu Stande kam und zu Ehren der Apostel Petrus und Paulus eingeweiht wurde. In neuerer Zeit wurde sie abermals renovirt und neu hergestellt.

Eine historische Merkwürdigkeit war auch das noch aus den Zeiten der Babenberge stammende sogenannte Rüdenhaus, eigentlich ein großer, mit Mauern umgebener landesfürstlicher Garten, welcher vormals zur Unterbringung der Rüden (Jagdhunde) verwendet wurde. In demselben befanden sich ein Haus für die Jäger und Rüdenknechte, eine Schießstätte und Ställe für die verschiedenen Hunde. Kaiser Maximilian **I.** fertigte **1511** einen Befehl über seinen Vogelgarten und das Rüdenhaus in Erdberg aus. **1779** kaufte die Gemeinde dieses Rüdenhaus vom Vicedom-Amte um **10,000** Gulden, damals trug es die Nummer **260** (nicht wie Schlager angibt **273**) in der Gärtnergasse, jetzt **364** und gehört der Gärtner-Communität an, der Name Rübenhaus ist jedoch noch immer bekannt. **1782** wurde der Grund von dem kaiserlichen Vicedom-Amte an den Freiherrn von Hagenmüller verkauft, welcher sein Andenken durch eine Stiftung für achtzehn Arme verewigte; **1809** verkaufte er diese Herrschaft an den Fürsten von Lobkowitz; **1810** aber brachte sie der Magistrat der Stadt Wien käuflich an sich. **1770** hatte

die Vorstadt bereits 291 Nummern; 1779 nur 283 wegen Abbrechung mehrer kleiner Gebäude und Verbauung derselben in größere; 1783 — 292; 1787 — 308; 1795 — 345; 1806 — 353: 1825 — 408; 1835 — 408 und gegenwärtig 419.

5. Landstraße.

Das früher erwähnte Nonnenkloster St. Nicolas zu Erdberg an der Landstraße und die zu demselben gehörigen Gründe, Felder und Weingärten veranlaßten in der nahegelegenen Gegend Ansiedlungen, welchen man zuerst den Namen bei St. Nicolas an der Landstraße beilegte. Mit diesem Beisatze liest man zuerst in einer Urkunde vom Jahre 1360 den Hausbesitzer Albrecht Chagraner; 1441 den Richter Niclas Lederer, 1445 den Mert Krems, dann Lienhart Taufkirchner in der Kleberlucken, Weingart- und Crabaten-Gasse, dann 1444 die Kloster-Himmelport-Häuser in der Hungergasse im Stadtarchiv, Schottenarchiv und Klosterrathsarchiv. Mehre Jahre nach der Auflösung des Klosters wurde die Capelle auf dem Kirchhofe (s. u.) dem heil. Nicolaus gewidmet.

Die angenehme Lage zwischen grünen Feldern und Weingärten und die reine Luft vermehrten bald die Ansiedlungen auf der Landstraße. Schon im Jahre 1485, als Mathias Corvinus Wien eroberte, reichte die Landstraße bis an die steinene Brücke über die Wien, und wurde schon damals die Vorstadt an der Landstraße genannt, obschon sie bei dessen Belagerung vielen Schaden gelitten hatte. Bei der ersten türkischen Belagerung 1529 wurden abermals über 100 Häuser zerstört und erst 1642, als das Kloster der Augustiner mit weiten Ermeln aus der Stadt hierher verlegt wurde, erhielt die Gemeinde neues Leben. Im Jahre 1646 zählte man bereits 257, theils Lust-, theils Gartenhäuser und über 1000 Einwohner daselbst. Diese Volksmenge bewog den Bischof von Wien, Philipp Grafen von Breuner, die Seelsorge in dieser Vorstadt dem Pfarrer von Simmering, welcher dieselbe bisher über sich hatte, abzunehmen und sie dem Pfarrer von St. Stephan zu übergeben, welcher dieselbe durch eigene, hier angestellte Caplane besorgte.

Ein großes Unglück erlitt die Gemeinde durch die zweite türkische Belagerung 1683, in welcher die nahe gegen die Stadt gelegenen Häuser in Brand gesteckt wurden, die entfernteren aber, von ihren Einwohnern verlassen, öde stehen blieben. Zwischen den Jahren 1690 und 1698 erholte sie sich aber wieder, da man hier Bauplätze und Gründe aufsuchte, um diejenigen Bürger zu entschädigen, welche durch die Belagerung und durch die erweiterte Fortifikationslinie ihre Häuser in den nahen Vorstädten verloren hatten. Unter Maria Theresia und Kaiser Joseph, so wie in neuerer Zeit, wurde die Vorstadt noch besser angebaut, wie sie denn überhaupt heutigen Tages eine der schönsten und ausgebreitetsten Vorstädte ist.

Eine uralte Stiftung ist das jetzige Bürgerspital bei St. Marx (Marcus). Als in der ersten Hälfte des 13. Jahrhundertes das erste Bürgerspital vor dem alten Kärnthnerthore entstand, führte diese milde Stiftung auch jene einer Heilanstalt für kranke, blinde und mit anste-

ckenden Krankheiten behaftete Menschen herbei. Man wählte dazu die von der Stadt entfernte, hochgelegene Gegend zu St. Marx und übergab die Obsorge Heil- und Wundärzten. Das eigentliche Stiftungsjahr ist unbekannt, für den Ursprung in der Mitte des 14. Jahrhundertes aber zeugt eine im Archive des Bürgerspitales aufbewahrte Schenkungsurkunde, in welcher Karl Chraiger 1328 sein Haus zu Neuburg an die Aussasige (Aussätzige) zu St. Marx schenket; auch finden sich noch Urkunden, in welchen einige Namen der früheren Hauspfleger, als: Jörg von Neukirchen im Jahre 1373, Pfleger und Ueberseher zu St. Marx vor dem Stubenthore; 1388 Seyfried der Bawler, Verweser der Sundersiechen *) zu St. Marx vorkommen. Durch die Invasion der Ungarn unter Mathias Corvinus hatte das Spital Vieles zu leiden; im sechzehnten Jahrhunderte erholte es sich jedoch wieder und erhielt mehre fromme Stiftungen. Kaiser Ferdinand I. befreite das Brauhaus und die Taffern (Trinkstube), welche zum Krankenhause gehörten, vom Umgelde und in dessen Urkunde über den Zustand des Krankenhauses heißt es: „daß in demselben die armen blattrigen und bettliegerigen Leute lediglich von den Handreichungen und Almosen der Frommen ernähret werden und ungeachtet der schweren Kriegsläufe über 200 Kranke erhalten und eine Menge derselben aus allen Nationen aufgenommen wurden.“

Zu welcher Zeit die Kirche zu St. Marx erbaut wurde, ist unbekannt, aus ihrer und der Bauart der Gruft unter derselben aber zu schließen, scheint sie aus dem 13. Jahrhunderte zu stammen. Der Thurm wurde jedoch trotz seines alterthümlichen Aussehens erst 1626—1627 erbaut. Schon 1690 wurden daselbst eigene Gebäude für Gebärende und Irre errichtet, 1706 auch für Findlinge. Bei Errichtung des allgemeinen Krankenhauses durch Kaiser Joseph 1782 aber wurden diese Anstalten aufgehoben und in die neuen hierzu bestimmten Gebäude in der Alservorstadt übersetzt. Durch ein Hofdekret vom 6. September 1800 aber wurde der Stadt Wien erlaubt, ihre für die armen Bürger bestehenden Stiftungen wieder selbst durch eine eigene Wirthschafts-Commission zu verwalten und alten und gebrechlichen Bürgern in den alten Stiftungsgebäuden wieder Wohnungen zu überlassen, was noch bis heute geschieht. An und in der Kirche befinden sich merkwürdige Grabsteine und Denkmale.

Die jetzige Pfarrkirche zu St. Sebastian und Rochus stiftete mit einem Kloster der Augustiner mit weiten Ermeln Kaiser Ferdinand III., deren erster Aufenthalt schon 1263 im obern Werd war, woselbst eine Feuersbrunst ihre Zellen sammt der Capelle zerstörte. 1339 wurden sie in die Stadt aufgenommen und ihnen die noch jetzt bestehende Augustinerkirche mit dem Kloster erbaut. 1630 mußten sie beide den von Ferdinand II. von Prag nach Wien berufenen unbeschuhten Augustinern abtreten. Hierauf dienten sie in der Seelsorge auf der Landstraße, wo ihnen Kaiser Ferdinand III. 1636 auf einem Weingartengrunde, der von der Landstraße bis zur Ungargasse reichte, Kloster und Kirche erbauen ließ. Beide wurden 1656 durch eine Feuersbrunst und 1683 durch die türkische Belagerung zerstört, bald darauf aber in heutiger Gestalt wieder herge-

---

*) Kranke, deren Zustand eine Absonderung von den übrigen erforderte.

stellt, 1805 und 1809 wurde das Kloster zu einem Spitale für die gefangenen und verwundeten Russen und Oesterreicher verwendet. Bei dieser Gelegenheit starben fünfzehn Augustiner im Krankendienste. Die wenigen übrigen verließen, um der Ansteckung zu entgehen, mit ihrem Prior Ambros Ziegler das Kloster und wohnten fortan in Bürgerhäusern, bis sie im April 1812, da ihre Zahl schon sehr geschmolzen und ihre einst nicht unbeträchtliche Wirthschaft gesunken war, aufgelöst wurden. Auf dem jetzigen Kirchenplatze befand sich früher ein großer Gottesacker, worauf die früher erwähnte St. Nikolauskirche stand. Diese ließ zuerst Caspar Rohrmayer, Gastwirth in der Stadt, 1698 auf seine Kosten erbauen. Da sie jedoch, der anwachsenden Volksmenge wegen, zu klein wurde, so ließ sie 1738 Karl Hieronymus von Heim größer mit einem kupfergedeckten Thurme neu herstellen. Als durch Kaiser Joseph II. 1783 alle Gottesäcker vor die Linien verlegt wurden, ward auch dieser kassirt, die Kirche aber abgebrochen. Als das Waisenhaus aus der Leopoldstadt auf die Landstraße versetzt wurde, kaufte die Kaiserin Maria Theresia 1759 das damalige Kiennmayer'sche Fabriksgebäude am Rennweg, und ließ zu diesem Zwecke ein großes Gebäude aufführen, dessen Bau sammt der dazu gehörigen Kirche zu Maria Geburt 1770 vollendet war. Die Aufschrift über dem Kircheneingang lautet noch heute, wie folgt: **In haC SaCra DoMo orphanI pIa Vota persoLVVnt.** Im Jahre 1785 wurde das Waisenhaus in die Alservorstadt übersetzt; das Gebäude wurde Anfangs der Militär-Oekonomie überlassen, 1797 dem zweiten Artillerie-Regimente eingeräumt, die Kirche aber zur Pfarrkirche erhoben.

Die Elisabethiner-Nonnen berief Maria Theresia Gräfin von Leslie, geborne Fürstin von Liechtenstein, von Gratz 1709 nach Wien, wo sie zuerst in der Ungargasse eine Wohnung bezogen. 1710 erkaufte jedoch die Kaiserin für sie den großen Bartolottischen Garten Anfangs der Landstraße und auf dessen Grunde wurden ihnen 1710 bis 1715 Kirche, Spital und die Gruft erbaut. In der Folge erhielten sie mehre Dotationen, und nach einer verheerenden Ueberschwemmung des Wienflußes 1743 wurden die hart beschädigten Gebäude neu hergestellt, so eben auch bei gleichem Unfalle 1785. Kirche und Kloster der Salesianerinen wurden durch die Kaiserin Maria Amalie, Witwe Joseph I., 1717 begründet und die Stifterin liegt auch daselbst begraben.

Kaiser Karl VI. gründete 1737 auf dem vormals Oettl'schen Gartengrunde ein Krankenspital zur heil. Dreifaltigkeit, wozu Maria Theresia 1763 eine Kirche zum heil. Kreuz erbauen ließ. 1784 wurde dieses Spital von Kaiser Joseph II. aufgelöst und das Gebäude der damals neu errichteten galizischen adeligen Garde eingeräumt. Nach deren Auflassung wurde es der Arcieren- (deutschen) Leibgarde überlassen.

Stifterinen des Reconvalescentenhauses der barmherzigen Brüder mit der Capelle der heil. Theresia waren 1756 die Kaiserin Maria Theresia und die Fürstin Theresia von Liechtenstein, geborne Herzogin von Savoyen. Die geistliche Kranken- und Deficienten-Anstalt in der Ungargasse war schon in früheren Zeiten unter dem Namen: „Bruderschaft des heil. Apostels Petrus“ bekannt. In dem Hause, früher einem Doctor

Thann gehörig, wohnten die Elisabethinerinnen nach ihrer Ankunft in Wien **1709—1710.** Im Jahre **1757** erhielten es die Piaristen und eröffneten deutsche Schulen in demselben, welche sie jedoch in ihr Noviziatgebäude auf der Wieden übertrugen, und das Haus wurde an das im Jahre **1780** zu Mariahilf in einem Privathause entstandene Priester-Krankenhaus vermiethet und **1786** an dasselbe verkauft.

Das militärische Invalidenhaus war ursprünglich ein Lustgebäude des Prinzen Maximilian von Hannover. **1724** wurde es durch mehre Wohlthäter dem Prinzen abgekauft und zu einem Versorgungshause eingerichtet, welches wegen der darin bestehenden Capelle zu Ehren des heiligen Johann von Nepomuk den Namen Johannesspital erhielt. **1783** wurde gleich andern auch diese Stiftung aufgelöst und **1787** die Invaliden aus ihrem bisherigen Versorgungshause in der Alsergasse hierher versetzt, das Gebäude auch zweckmäßig hergestellt.

Zu dem prachtvollen Gebäude des Belvederes legte der große Eugen von Savoyen **1693** den Grund, es wurde durch den Hofarchitecten Johann Lucas von Hildebrand erbaut und **1724** mit der Capelle zur Auferstehung des Heilandes vollendet. Auf diesem Grunde befanden sich früher Ziegelstätten, weiter gegen die Anhöhe zu Privatgärten. Nach Eugens Tode **1736** erbte dessen Nichte, Victoria, Herzogin von Sachsen-Hildburgshausen diesen Palast mit den sämmtlichen kostbaren Sammlungen, welchen sie bald darauf gegen eine jährliche Leibrente dem kaiserlichen Hofe überließ. Der untere rechte Seitenflügel wurde schon **1763** der deutschen Garde zur Wohnung überlassen, **1775** versetzte Kaiser Joseph **II.** die früher in der Stallburg befindlich gewesene k. k. Gemäldegallerie in das obere Gebäude.

Der jetzige fürstlich Schwarzenberg'sche Palast auf einem Weingartengrund wurde im Anfange des **18.** Jahrhundertes von dem Fürsten Heinrich Franz Fondi, Graf von Mannsfeld angelegt, von dessen Erben aber **1716** an den Fürsten Adam von Schwarzenberg verkauft und **1725** durch Joseph Emanuel Fischer von Erlach, sammt der damals so berühmten Wasserleitung durch Dampfkraft, vollendet.

1734 erbaute Thomas Raymund Graf von Harrach, ein prachtvolles Gebäude mit einer Capelle zum heil. Januarius in der Ungargasse. **1791** erkaufte es Kaiser Leopold **II.** Nach seinem Tode kam es an Privatleute, welche hier eine Zuckersiederei anlegten, das Gebäude und den Garten aber veröden ließen. Kaiser Franz kaufte es zurück, ließ die nöthigen Verbesserungen vornehmen, und stellte einen prachtvollen Garten her. In neuester Zeit wurde das Gebäude der neu errichteten italienischen Garde überlassen und zu diesem Zwecke umgebaut; der Garten aber wurde größtentheils der k. k. Gartenbau-Gesellschaft gewidmet. Der botanische Garten der k. k. Universität entstand **1757** durch Maria Theresia auf Anrathen des Generals Freiherrn van Swieten.

Das Thierspital steht auf dem Grunde eines ehemals den Jesuiten gehörigen Gartens, und wurde **1778** gegründet, **1825** neu erbaut. Die ehemalige Villa Metternich war ursprünglich ein dem Grafen Gundacar von Althan gehöriges Gebäude. Der Wiener-Neustädter Canal wurde nach dem Plane des Ingenieurs Le Maire **1797** unter der Leitung

des Baudirektors und Regierungsrathes von Schemmerl zu bauen begonnen und war **1803** bis Wiener-Neustadt fahrbar. Der jetzt fürstlich Liechtenstein'sche Palast mit herrlichen Gartenanlagen auf dem Rasoumoffski-Platze wurde **1805 — 1812** durch den russischen Grafen Rasoumoffski erbaut, später durch Feuer zerstört und wieder hergestellt. Er nimmt mit dem **1812** dazu erkauften herrschaftlichen Schlosse zu Erdberg, den Raum von **15** Häusern und Gärten ein. Der schöne Palast des Erzherzogs Maximilian von Este wurde um **1812** durch die Erzherzogin Maria Beatrix mit einer Capelle zur Flucht nach Egypten erbaut. Früher standen daselbst Gebäude des Grafen Leopold von Kolowrat, der Fürstin Eleonora von Liechtenstein und ein Privathaus (Nr. **363** bis **367**). Das ehemalige Kloster der Redemptoristinnen mit der Kirche, das kaiserliche Münzgebäude, die Militärkaserne am Glacis ꝛc. gehören der neuesten Zeit an. Bei der ersten Nummerirung **1775** zählte die Landstraße **336** Häuser in folgender Reihe der Gassen: Rennweg, Heumarkt, Ungargasse, Rabengasse, Grasgäßchen, Ungargasse, Landstraße (Hauptstraße), Haltergasse, Händelgasse, Landstraße, Erdberggasse, Rauchfangkehrergasse (jetzt Rasoumoffskigasse), Gemeindegasse, Zwerchgasse, Landstraße, Gärtnergasse, Landstraße, Rennweg. Nr. **1** war damals der Schwarzenberg'sche Palast (jetzt **644**); **2** das Belvedere (jetzt **642**); **4** das Salesianerkloster, (jetzt **640**); **19** St. Marx (jetzt **574, 575**); **25** das Waisenhaus (jetzt Artillerie-Kaserne **572**); **101** das Elisabethinerkloster (jetzt **356**); **318** das Johannesspital (jetzt Invalidenhaus Nr. **1**). Im Jahre **1779** hatte die Vorstadt **330**; **1783 — 334**; **1787 — 380**; **1795 — 487**; **1806 — 503**; **1812 — 515**; **1826 — 612**; **1835 — 645** und gegenwärtig **741** Nummern.

6. Wieden.

Daß der Ursprung dieser Vorstadt in die frühesten Zeiten fällt, ist wohl unbezweifelt, leider aber sind darüber wenige beglaubigte Quellen aufzufinden, auch stammt ihre jetzige Gestalt aus neuerer Zeit. Vor der ersten türkischen Belagerung reichte sie höchstens bis zur Gegend der späteren Paulanerkirche, dafür aber gab es am heutigen Glacis, an beiden Ufern der Wien bis gegen die Stadt zu, viele und mitunter sehr ansehnliche Gebäude. Woher ihr Name entsprungen, darüber gibt es verschiedene, mehr oder weniger wahrscheinliche Vermuthungen. Der Jesuite Schachner in seinem schätzbaren Werke: **Lustra decem Coronae Viennensis, seu Suburbia Viennensia, Wien 1734**, sagt S. 74, daß in der ältesten Zeit diese Gegend im Bernhartsthale geheißen und in der Folge von den daselbst befindlichen Viehweiden den späteren Namen erhalten habe, läßt aber auch die Wahl, ob man denselben nicht vielleicht von den hier ebenfalls früher häufig gestandenen Weidenbäumen herleiten solle. Andere leiten ihn von der Nähe des Widmerthores her. Hormayr vermuthet dagegen wieder, es sei bloß der slawische Name einer Stadt überhaupt: „Wjden“, obwohl es wieder problematisch ist, woher gerade hier ein slawischer Name kommen soll, wenn sich derselbe nicht vielleicht aus

Ottokars Zeit datirt. Die Angabe Lazius, daß die Vorstadt Wieden vor dem ersten türkischen Einfall bis an die Stadtmauer gereicht habe und sehr volkreich gewesen sei, ist erstens dadurch höchst wahrscheinlich, weil hier durch eine der frequentesten Straßen seit alter Zeit ging; wird aber dadurch zur Gewißheit, daß hier am rechten und linken Ufer der Wien, urkundlich beglaubigt, mehre ansehnliche Gebäude und Gotteshäuser standen, wovon überdieß die höchst seltene Ansicht von Meldemann in sechs Blättern aus der Zeit der ersten türkischen Belagerung den Beweis des Augenscheines liefert. Eines der bedeutendsten und ansehnlichsten Gebäude war das erste Wiener-Bürgerspital vor dem Kärnthnerthor am linken Ufer der Wien, unweit der steinenen Brücke. Leopold der Glorreiche und sein Caplan, Meister Gerard von Velm stifteten schon **1208** dieses Spital mit einer Kirche zum heiligen Geist in der Nähe des noch älteren Gotteshauses zu St. Coloman auf der linken Seite der Brücke. **1268** wurde daselbst eine Bruderschaft zur unbefleckten Empfängniß errichtet, und in diese, nach den Urkunden „auf dem sogenannten heiligen Felde (**campo santo**) zu Wien oder bürgerlichen Spitals-Gottesacker bei St. Coloman“ eingeführte Bruderschaft, der ältesten in Wien, ließen sich die damals in dieser Gegend wohnenden Hauer (Weingärtner) mit ihren Frauen und Kindern, so wie auch Viele aus der Stadt einschreiben. Das Spital zum heiligen Geiste war weitläufig, groß und reich, in demselben wurde eine große Anzahl kranker, armer und alter Leute verpflegt. Es war eigentlich eine Comthurei, welcher ein Comthur, so wie dem Spitale ein eigener Seelsorger vorstand. Der letzte Pfarrer, Georg Heymerl, rühmt in einem Bruderschaftsbüchlein *), daß diese Anstalt ihres Gleichen nicht in Deutschland gehabt habe. Bei der ersten türkischen Belagerung **1529** wurde das ganze Gebäude abgebrannt und zerstört, die noch vorhandenen Ruinen aber **1532** zur größeren Sicherheit der Stadt bei allfälliger abermaliger Feindesgefahr vom Grund aus zerstört und der Erde gleich gemacht. Die Stiftung selbst aber wurde in das noch heute bestehende Bürgerspital-Gebäude übertragen. Als letztes Ueberbleibsel dieser uralten Stiftung war noch vor etwa dreißig Jahren vor dem Kärnthnerthor, gegen die steinene Brücke zu, rechts am Glacis eine steinene Kreuzsäule zu sehen, worauf noch folgende, in rothem Marmor eingehauene, sehr verwitterte Inschrift zu lesen war:

„Daß paw ist vollbracht
Zu Lob Gots und in den
Eren Mariam und zu
Trost aller Gelaubigen
Seelen-Hail vnd ist volpracht
In die Sancti Jakobi Apostoli
Anno Domini Mo CCCo. XXXIIo.“

Unweit davon lag auch ein sehr großer, langer und dicker Grabstein aus rothem Marmor, wo von den Randschriften noch einige Buch-

---

*) Leitstern der Allerheiligen-Bruderschaft im Bürgerspital, und Diplom. Ferd. I. ap. Czerwenka. Prag 1695. S. 346.

staben zu sehen waren, auch in der Mitte ein Bruchstück, vermuthlich von einem Wappen, Alles jedoch schon sehr schadhaft und ausgeschliffen. Von den sonstigen kirchlichen Gebäuden in dieser Vorstadt vor der ersten türkischen Belagerung können wir nur folgende Stelle aus Lazius **Rer. Vien. S. 128** im Allgemeinen anführen, welche nach Heinrich Abermann's Uebersetzung also lautet: „So seynd auch andere Plätz, Märckt, Gassen in der Vorstadt gewesen, welche im Jahre **1529** wegen der Türckischen Tyrannen Belägerung niedergerissen und zerstört worden, welche die Stadt selbst sowohl an der Schöne als an der Zahl der Häuser übertroffen hatten. In dieser Vorstadt seynd Kirchen und Clöster abgebrochen worden, als der Closter Frauen Abtey zu St. Nikolai (Erdberg s. S. 292), der Franciskanerkloster, so dem heiligen Theobaldo zu Ehren erbaut und geweiht worden (siehe Laimgrube); item ein Frauen-Closter zu St. Margarethen genannt und ein Commenderey oder Gotshauß zum heil. Geist und zu St. Antoni, sammt denen Pfarrkirchen und größeren Capellen, als zu St. Johannis, zu St. Colman, zu St. Wolfgang, zu St. Sebastian, zu St. Philippi und Jakob, zu St. Martin und eine Kirche, so zum Gemeinen Spital gehörig gewesen." Letztere ist offenbar die erwähnte Kirche zum heiligen Geist, die übrigen standen zweifelsohne auch im Bezirke der heutigen Wieden und gegen die Stadt zu. Von der Kirche zu St. Anton wissen wir urkundlich, daß sie auf dem Platze stand, wo später die Karlskirche erbaut wurde. Die Ansichten dieser Gotteshäuser befinden sich nur mehr auf den erwähnten Holzschnitten von Meldemann, wovon sich meines Wissens leider zur Zeit noch kein einziges complettes Exemplar in Wien befindet. Herr von Karajan besitzt jedoch eine Section derselben, worauf sich eben die genannten Kirchen befinden und bewahrt es mit Recht als einen Schatz. Auf demselben wird diese Vorstadt die Kärner-Vorstadt genannt. Eine andere merkwürdige Stiftung ging ebenfalls bei der ersten türkischen Belagerung zu Grunde. Bei Gelegenheit einer ansteckenden Blatternkrankheit im Jahre **1494** kaufte nämlich die Wiener-Universität ein dem Stifte Engelhartszell gehöriges Haus im Gereut (der heutigen Alleegasse) und richtete es zur Heilung ihrer kranken Schüler ein. **1510** erkaufte sie auch das anstoßende Haus dazu und verbaute es mit dem früheren, worauf das ganze Gebäude das Studentenspital genannt wurde und zu verschiedener Zeit bei einreißenden Seuchen gute Dienste leisteten. Mit demselben war auch eine Capelle zu Ehren des Pestpatrons St. Sebastian verbunden, und es ist dieselbe wahrscheinlich das in Lazius Relation vorkommende Gotteshaus zu St. Sebastian. **1529** wurde dieses Siechenhaus sammt der Capelle zerstört und nicht wieder hergestellt.

Nach der türkischen Belagerung wurde die Vorstadt wieder bebaut und die erste in derselben entstandene Gasse soll die Plencklergasse, später Panigelgasse genannt, gewesen seyn. Nach Daniel Suttinger's schätzbarer Ansicht der Stadt mit einem Theil der Vorstädte vom Jahre **1683**, noch vor der zweiten Türken-Belagerung, enthielt sie damals wieder sehr ansehnliche und zahlreiche Gebäude, die sich zum Theil noch immer gegen die jetzige Glacis erstreckten. Aus einem kurz nach aufgehobener

Belagerung erschienenen Plane von Wien, welcher noch die Brandstätten der Vorstädte enthält, sieht man jedoch, daß damals die Vorstadt nur etwa bis zu den Paulanern mit Häusern bebaut war, die ganze Gegend weiter aufwärts, so wie jene der heutigen Favoritenstraße bis zur Landstraße hin war mit Weingärten überdeckt. Jenseits der Wien standen nur einige Gebäude bei dem Einbuge dieses Flußes, der heutigen Karlskirche gegenüber. Nach dem Abzuge der Türken aber wurde die Vorstadt wieder nach und nach bebaut. Die große Ausbreitung derselben und die schönsten Gebäude stammen mit wenigen Ausnahmen aus der neueren Zeit, indem man noch vor etwa zwanzig Jahren weitläufige Gärten und andere Gründe, Sandstätten ꝛc. die Stelle von vielen der jetzigen schönen Gassen einnahmen. Die prachtvolle Karlskirche, zum Theile auch zur Landstraße gehörig, wurde **1716—1737** aus Anlaß eines Gelübdes des Kaisers Karl **VI.** nach dem Plane des berühmten Fischer von Erlach durch den Baumeister Martinelli erbaut. Die jetzige Pfarrkirche zu den Schutzengeln entstand mit einem Paulanerkloster durch Kaiser Ferdinand **II.** **1627**, wurde jedoch erst **1651** vollendet und eingeweiht. Bei der zweiten türkischen Belagerung zerstört, wurden Kirche und Kloster durch milde Beiträge, besonders durch die reichliche Unterstützung des Paulanerklosters zu Thalheim in Oberösterreich wieder hergestellt. Durch Kaiser Joseph **II.** erging **1784** der Beschluß der Aufhebung dieses Ordens in Wien, welche jedoch erst unter Kaiser Franz **1796** zu Stande kam. Die sämmtlichen Klostergüter fielen dem Religionsfonde zu; das sogenannte Paulanerhaus (jetzt Nr. 193), der große Garten, so wie auch sämmtliche Klostergebäude bis auf den jetzigen Pfarrhof, wurden zum Besten des erwähnten Fondes verkauft und in deren Umfang entstanden drei neue Gassen, die Kirchen-, Platz- und Gemeindegasse mit **23** schönen Häusern. Die Kirche aber wurde zur Pfarre erhoben. Die Kirche zur heil. Thecla mit dem Piaristencollegium entstand **1754**.

Auf der Hauptstraße der alten Wieden rechts, wo sich noch jetzt die sogenannte Klagbaumgasse befindet, bestand seit **1267** das Siechenhaus zum Klagbaum genannt, mit einem Kirchlein zu Maria-Heimsuchung, von Meister Gebhard, Pfarrer zu St. Stephan, gegründet. **1529** wurde es durch die Türken zerstört, durch Barbara, Gräfin von St. Georg und Pösing wieder hergestellt. **1683** wurde es abermals verheert und auf Kosten des Bürgerspitals wieder neu erbaut. **1785** wurde das Spital zum Klagbaum nebst andern zerstreuten Siechenhäusern aufgehoben, die Kranken in das allgemeine Krankenhaus übersetzt, das Spital sammt dem Kirchlein abgebrochen, die Plätze verkauft und zu Privatgebäuden verbaut. Das Spital hatte die Aufschrift:

„Gebt um Gottes Willen den Armen,
So wird sich Gott über euch erbarmen.“

Das vorzüglichste Gebäude, welches nach dem Abzuge der Türken entstand, war die sogenannte kaiserliche Favorite, welche später der neu entstandenen Gasse den Namen gab. Sie entstand schon als kaiserliches Lustgebäude durch Kaiser Ferdinand **III.** mit einer Capelle, dessen Ansicht uns M. Vischer in seiner Topographie aufbewahrte. Während

der türkischen Belagerung **1683** zerstört, erbaute, vergrößerte und verschönerte sie Kaiser Leopold. Mannigfaltige glänzende Feste fanden in den schönen großen Gebäuden und in den weiten und kunstvoll angelegten Gärten Statt, so z. B. wurde das prachtvolle Bankett darin gefeiert, welches der Kaiser **1698** zu Ehren des in Wien anwesenden Czars Peter **I.** gab.

Unter Kaiser Joseph **I.** blieb die im Gegensatze zu dem Augarten also genannte neue Favorita weniger beachtet; ihren höchsten Glanz aber erreichte sie unter Karl **VI.** Dieser Monarch wählte sie bleibend zum Sommeraufenthalte, verwendete ungeheuere Summen auf das Gebäude und die Gärten, alle großen Hoffeste und Belustigungen hatten daselbst Statt. Die berühmte Lady Montague spricht in ihren Briefen aus Wien mit Entzücken von den herrlichen Opern, welche in den Gärten der Favorita damals aufgeführt wurden und behauptet, daß man nichts Prächtigeres dieser Art sehen könne und daß sie die Angabe gar nicht übertrieben finde, nach welcher bloß die Verzierungen und Garderobe dem Kaiser über **300,000** Gulden Silber kosteten. Die Bühne war quer über einen großen Canal gebaut, theilte sich oft plötzlich in zwei Theile und ließ das Wasser erblicken, auf welchem von beiden Seiten her zwei Flotten von kleinen, zierlich geformten und vergoldeten Schiffen erschienen, die ein Seetreffen vorstellten. Die Bühne soll so groß gewesen seyn, daß es dem Auge schwer fiel, das Ende derselben zu übersehen; auch wurden Carousselsels und andere Belustigungen, große Scheibenschießen mit kostbaren Preisen ꝛc. dort abgehalten.

Mit dem Regierungsantritte der großen Maria Theresia ging die Glorie der Favorita für immer unter. Sie überließ schon **1746** das Gebäude mit den Gärten käuflich an die Jesuiten, um daselbst ein adeliges Erziehungs-Institut zu gründen, das nach deren Aufhebung unter kaiserlichen Schutz kam und der Aufsicht der Piaristen übergeben wurde. Kaiser Joseph, der collegialische Erziehung nicht liebte, hob **1781** das Institut auf; verwandelte die Stiftung in Handstipendien und verlegte die bisher zu Gumpendorf bestandene Ingenieurs-Akademie hierher. Kaiser Franz stellte jedoch das Theresianische Institut mit zweckmäßiger Einrichtung wieder her, und die Ingenieurs-Akademie kam in ihr heutiges Locale auf die Laimgrube.

Das fürstlich Starhemberg'sche Freihaus hat folgende Geschichte: Konrad, Balthasar, Graf zu Starhemberg, kaiserlicher Minister kaufte **1641** von Georg Prugglacher einen Garten auf der Wieden, zum heiligen Geist genannt. Ferner kaufte er **1653** von Karl Christoph von Fronberger und in demselben Jahre von Margaretha, verwitweten Fronberger, ebenfalls ein Haus und einen Garten und mehre andre Häuser von verschiedenen Besitzern. Diese sämmtlichen Bestandtheile vereinigte er zu einem großen Gebäude, welches er nach seinem Namen Konradswörth nannte, und eine eigene Herrschaft daraus bildete. Unrichtig ist die in mehren Geschichtswerken angeführte Angabe, als habe der Wiener Magistrat dieses Haus zum Beweise der Dankbarkeit gegen den tapfern Vertheidiger von Wien, Ernst Rüdiger, Graf zu Starhemberg, von allen bürgerlichen

Abgaben befreit, indem sich im fürstl. Starhemberg'schen Archiv zu Wien Reverse des Wiener Magistrates über die Befreiung von der Steuer-Entrichtung mehrer zugekauften Plätze und Gärten schon von den Jahren 1647, 1650, 1657 und 1665 befinden, woraus hervorgeht, daß dieses Haus schon vor 1683 ein Freihaus gewesen ist. Allerdings wurde ein Stahremberg'sches Haus in Wien von den bürgerl. Lasten befreit, dieses befand sich jedoch in der Stadt, vordere Schenkenstraße Nr. 43. — Konrad Graf v. Stahremberg erbaute auch 1660 die noch jetzt bestehende Capelle zur heiligen Rosalia. Georg Adam Fürst zu Starhemberg gab dem Freihause auf der Wieden, theils durch Herstellung des seit einer großen Feuersbrunst ungebaut gebliebenen Theiles desselben, theils durch eine bedeutende Vergrößerung und durch Benützung der weitläufigen Höfe und Gärten zu neuen Gebäuden, die jetzige ansehnliche Größe und den bedeutenden Umfang desselben.

Neben der Karlskirche rechts, wo sich heute die Karlsgasse befindet, bestand früher ein Gottesacker, welchen die Stadt 1571 für das Bürgerspital erkaufte. Augustin Hirneis stiftete darauf eine Capelle zu St. Augustin und Rochus. Nach Aufhebung der Gottesäcker inner den Linien durch Kaiser Joseph wurde auch dieser kassirt, die Capelle abgebrochen und der Platz mit Häusern verbaut. In dem Bezirke der Vorstadt Wieden, am Ufer der Wien gegen das jetzige polytechnische Institut befand sich schon vor Alters der Trödel- oder Tandelmarkt, welcher 1670 in die Leopoldstadt übersetzt wurde, aber schon Anfangs des 18. Jahrhundertes wieder an seinen alten Platz zurückkam. Als das polytechnische Institut 1816 erbaut wurde, kam der Standort des Tandelmarktes weiter gegen die Landstraße zu, wo er noch heute besteht.

Bei der ersten Nummerirung 1775 enthielt die Wieden 352 Häuser, in folgender Ordnung der Gassen: Tandelmarktplatz (links am Eingange der alten Wieden Hauptstraße, wo sich jetzt das polytechnische Institut befindet); Hauptstraße, Favoritenstraße, Tischlergassel (jetzt Neumannsgasse); Hauptstraße, Bärenmühlgassel, Paulanergasse, neue Wieden Hauptstraße, große Neugasse, neue Wieden-Hauptstraße, Ziegelofengasse, neue Wieden-Hauptstraße, Gärtnergasse, Heumühlgasse, Schiffgasse, neue Wieden-Hauptstraße, Schleifmühlgasse, Gasse an der Wien, Plencklergasse (jetzt Paniglgasse); Alleegasse, Heugasse, alte Wieden-Hauptstraße. Nr. 1 war gräflich Joh. Dietrichstein'sches Gebäude, Nr. 2 ein Gasthaus zum goldenen Ochsen, Nr. 3 ein Gasthaus zum schwarzen Rößel, welche Häuser zum polytechnischen Institute verbaut wurden, 23 und 24 war das Theresianum (jetzt 306), 31 das Starhemberg'sche Freihaus (jetzt 1); 56 das Piaristen-Collegium (jetzt 433); 337 das Gasthaus zum Mondschein, wo sich früher auch ein berühmter Tanzsaal befand (jetzt 102). Schon im Jahre 1779 hatte die Wieden 356 Häuser; 1783 — 402; 1787 — 418; 1795 — 519; 1806 — 553; 1820 — 623; 1828 — 702; 1835 — 892 und gegenwärtig 965. Noch ist zu bemerken, daß bei der letzten Nummerirung die Ordnung der Gassen ganz verändert wurde, und mit der rechten Seite, statt früher mit der linken, der alten Wieden Hauptstraße, begann.

7. Hungelbrunn.

Die Gegend dieser kleinen Vorstadt wird schon **1443** als mit Weingärten bebaut, erwähnt. Der Sage nach soll sie einen Brunnen enthalten haben, der nur in Mißjahren, eigentlich trockenen Jahren, wasserhältig war, wovon diese Gegend ursprünglich beim Hungerbrunn geheißen haben soll. **1609** entstanden daselbst die ersten Häuser, deren Zahl sich **1770** auf **12** belief, welche sich jetzt wegen Zusammenbau gar nur auf **11** reducirt hat. Dieses Vorstädtchen steckt auch dermaßen zwischen der Wieden und Matzleinsdorf, daß sie sich nie weiter ausdehnen kann.

8. Reinprechtsdorf.

Eine ebenfalls kleine Vorstadt zwischen Margarethen und Hundsthurm, deren Grund als Eigenthum der Bürgerfamilie der Rampersdorfer schon **1263** urkundlich bekannt ist, damals aber zumeist mit Wein bepflanzt war. Anfangs des **18.** Jahrhundertes entstanden die ersten Häuser daselbst. **1770** zählte es deren **19**, die sich seit jener Zeit auf nicht mehr als **25** vermehrt haben. Historisch merkwürdige Gebäude gibt es daselbst, wie auf dem vorigen Grunde, nicht.

9. Nikolsdorf.

Ursprünglich hieß diese Gegend im Bernhardsthale und hier soll sich das Lager des Königs Mathias Corvinus befunden haben, als er **1484** Wien belagerte und eroberte. Der jetzige Name stammt daher, weil dieser Grund einst dem in der ersten türkischen Belagerung zerstörten Frauenkloster zu St. Nikola vor dem Stubenthore zugehörte. Schon **1770** zählte er **48** Häuser, welche sich seit dieser Zeit nicht vermehrt haben.

10. Matzleinsdorf.

Diese Gegend war unter demselben Namen schon **1305** bekannt, zu welcher Zeit es auch Herren von Mazzelinsdorf gegeben haben soll. Damals war sie jedoch fast durchaus mit Weingärten überbaut, zwischen welchen einzelne Hütten ein ärmliches Dörfchen bildeten. Noch **1721** kommt unter den Weinsorten Nieder-Oesterreichs der Matzleinsdorfer vor. Die meisten Bauten hatten im Laufe des **18.** Jahrhunderts Statt. Die jetzige Pfarrkirche zu St. Florian war ursprünglich eine **1709** erbaute kleine Capelle zu Ehren der Vermählung Maria, **1725** aber wurde sie in jetziger Gestalt zu Ehren St. Florians mitten auf der Straße neu erbaut. Vor der Pfarreintheilung durch Kaiser Joseph **II.** war sie Filiale von St. Stephan. **1775** bestand Matzleinsdorf aus **91** Häusern in beiläufig jetziger Folgenreihe der Gassen. Nr. **1** war das Pfarrhaus, **91** eine Gärtnerhütte, die schon **1778** weggerissen wurde, so daß die Vorstadt **1779** nur **90** Nummern zählte. **1783** hatte sie wegen abermaliger Demolirung nur **89**, **1787** — **98**; **1795** — **108**; **1806** — **110**; **1810** — **130**; **1835** — **131** und jetzt noch eben so viel Häuser.

11. Margarethen.

In dieser Gegend bestand schon in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhundertes ein von Weingärten umgebenes Schlößchen, welches von 1363 bis zu ihrem Tode (1380) die bekannte Margaretha Maultasch, Gräfin von Tyrol, bewohnte, und ihm ohne Zweifel den Namen gab. In der Topographie von Matthäus Vischer ist uns dessen Ansicht aufbehalten. Damals war es nur von wenigen kleinen Häuschen umgeben. Anfangs des 18. Jahrhundertes bildete sich die gegenwärtige Vorstadt. Die Pfarrkirche zu St. Joseph wurde von dem damaligen Grundbesitzer, Grafen von Sonau erbaut, weshalb sie im Munde des Volkes noch heute zum Sonnenhof genannt wird. 1775 bis 1779 hatte sie 85 Nummern; 1787 — 112; 1795 — 159; 1806 — 163; 1825 — 171; 1835 — 174 und gegenwärtig 190 Häuser. Merkwürdig ist, daß sich 1775 im Hause Nr. 84 (jetzt 91) zum heil. Florian, eine große Maulbeer-Plantage befand.

12. Hundsthurm.

Eine allgemeine Angabe aller Topographen und selbst Geschichtschreiber besagt, daß Kaiser Mathias um 1602, als er das alte Jagdschloß Schönbrunn erbaute, hier ein thurmähnliches Gebäude für die Rüden- oder Jagdhunde aufführen ließ, welches sowohl den Grund zu dem noch heute bestehenden schloßähnlichen Gebäude (Nr. 1, u. 2) legte, als auch der Vorstadt ihren jetzigen Namen gab. Der geschätzte Schlager sucht diese Angabe zu widerlegen und erklärt sie sogar für ganz unbegründet. Indessen scheinen mir, mit aller Bescheidenheit gesagt, die angeführten Beweise dieses Ungrundes keineswegs bündig genug. Daß eine Mühle bei Gumpendorf, wie in Dr. Tichtel's Beschreibung der Belagerung Wiens durch Math. Corvinus vorkommt, die Hunczmühle und darum der Hundsthurm vielleicht auch einst Hunczthurm geheißen habe, dieser Umstand kann doch nicht als Gegenbeweis genommen werden, zumal, wenn man die vage Schreibart jener Zeit und den Unterschied der Periode Mathias Corvinus und des Kaisers Mathias in Erwägung zieht. Rüdenhäuser und Rüdenställe gab es ja und zwar in der Nähe von Gejaydrevieren, und das genannte Gebäude, welches übrigens durchaus nichts thurmähnliches hatte, wie in Vischers Ansicht zu sehen ist, lag auch nicht gar so entfernt von den Jagdrevieren von Schönbrunn (Gatterburg hieß es viel später) besonders wenn man bedenkt, daß das alte Jagdschloß viel weiter links zu gestanden habe, als das jetzige kaiserliche Lustschloß. Bis auf genügendere Beweise schließe ich mich noch immer der älteren Meinung an. Spricht doch Fuhrmann in seiner Beschreibung daß man damals (wie noch jetzt) am hintern Theil des sauber renovirten Gebäudes auf den vier Ecken des Thurms „Hunds-Statuen aus Stein aufgesetzt" sah. Uebrigens hatte die Vorstadt 1770 in jetziger Reihenfolge der Gassen 90; 1795 — 94; 1806 — 96; 1820 — 150; 1835 — 155, gegenwärtig 161 Nummern.

13. Laimgrube.

Dieser Name stammt von den in dieser Gegend früher bestandenen Ziegelhütten her, zu deren Behuf hier Lehm (in österr. Mundart Laim) gegraben wurde, und wirklich sieht man auf dem sehr seltenen und mehrmals besprochenen Plane Wiens von Meldemann in Holzschnitt vom Jahre **1530** Ziegelhütten in dieser Gegend angedeutet *). Bis **1551** war diese Gegend noch größtentheils mit Wein- und Safrangärten, dann Lehmgruben und Ziegelhütten bedeckt und nur dazwischen standen einzelne Gebäude, größtentheils mit umfangreichen Gärten. Nach Lazius Bericht war diese Vorstadt schon zu seiner Zeit wegen einzelnen prachtvollen Gebäuden in Ansehen. Herzog Rudolph **IV.** erbaute, wie es aus einer Bulle des Papstes Urban **V.** verlautet, ein Jungfrauen Kloster St. Claren Ordens an der Wien nebst einer Kirche zu St. Theobald. Nach allen Anzeichen stand diese Kirche an der Stelle des heutigen Hauses Nr. **24**, wovon sowohl die noch heut zu Tage sichtbare Gestalt von zwei Mauern gegen den Hof dieses Gebäudes, welche noch jetzt bischöfliche Brustbilder zeigen, und auch sonst ein unläugbar kirchliches Ansehen haben, Zeugniß geben, so wie als auch, daß dieses Haus, sammt dem daranstoßenden Nr. **25**, welche bis **1780** in eines vereinigt waren, das Hausschild „zum Fraueneck“ oder unserer lieben Frauen am Eck trug. **1700** gehörte dieses Gebäude mit einem großen Garten, der bis über die jetzige Jägergasse hinausreichte, einem Herrn von Schellerer, **1775** dem Grafen von Harsch, **1790** dem Baumeister Kornhäusel, von dem es in zwei Parzellen verkauft wurde. Jenes, worin sich unzweifelhaft das Frauenkloster befand, gehört seit **1797** Johann Paul Sollinger, und früher befand sich die Alberti'sche, jetzt die Sollinger'sche Buchdruckerei in demselben. — **1451** wurden diese Klosterfrauen durch Kaiser Friedrich **III.** wo anders hin versetzt, und ihre Gebäude wurden dem heil. Johann von Capistran und seinen Mitbrüdern übergeben, auch zu dieser Zeit Kloster und Kirche viel weitläuftger hergestellt. Die Kirche scheint aber noch immer an ihrem alten Orte geblieben zu seyn, da sich sonst keine Spur einer solchen in der ganzen Gegend, hier aber eine sehr bemerkbare findet. Bei der ersten türkischen Belagerung **1529** wurden an hundert der Mönche getödtet und Kirche und Kloster zerstört. Die übrigen Geistlichen aber hätten sich in die Stadt geflüchtet, wo ihnen später das Büßerinenhaus zu St. Hieronymus sammt der Kirche überlassen wurde. Auf dem öden Grunde, jedoch mehr rechts gegen das heutige Glacis baute der Wiener Rathsherr Krebs eine neue Capelle zu Ehren des heil. Theobald, deren Spuren man ebenfalls noch heute neben der jetzigen Caserne am Getreidemarkt in dem magistratischen Hause Nr. 2 erblickt. Die sämmtlichen von Krebs erkauften Gründe des ehemaligen Franciskanerklosters zu St. Theobald kamen um **1650** in die Hände des Baron Chaos von Richthausen, von welchem **1661** die in Wien längst aufgenommenen Carme-

---

*) Die Abfälle des Hügels, auf welchem noch heutzutage der obere Theil der Vorstadt Laimgrube sich befindet, sind, deutlich zu erkennen, eine ausgeschwemmte Uferlehne des Wienflüßchens.

liten den größten Theil erkauften und sich darauf ein Kloster und eine Kirche bauten, welche jedoch bei Weitem den Raum des früheren Theobaldklosters nicht einnahmen, obschon sie an sich noch immer ansehnlich genug waren; denn auch das sogenannte blaue Haus (jetzt Nr. 7) gehörte in den Besitzthum der Carmeliten. **1683** wurden Kloster und Kirche zerstört, doch erstanden sie bald wieder aus ihren Ruinen. Schon den **22.** August **1687** legte der Erzherzog, nachmaliger Kaiser Joseph **I.** den Grundstein. **1784** erfolgte die Aufhebung der Carmeliten; in das Klostergebäude kam die jetzige Arbeits- und Besserungs-Anstalt; ihre Häuser und Gärten wurden zum Besten des Religionsfondes verkauft und letztere verbaut. Auf der Laimgrube besaßen auch die Jesuiten einen großen prachtvollen Garten mit einigen Nebengebäuden, den noch jetzt also genannten Jesuiterhof, zur Getreidemarkt-Caserne gehörig. Letztere wurde auf dem Grunde des ehemaligen Klosters von St. Theobald auf Kosten der Stadt erbaut. Die jetzige Ingenieur-Akademie wurde sammt der kleinen aber schönen Kirche zum heil. Kreuz aus Veranstaltung Karl Leopolds von Moser, Land-Untermarschalls für die Chaos'sche Stiftung **1736** erbaut. Maria Theresia bestimmte sie zur k. k. adeligen Kriegsschule, ließ die Kirche schöner herstellen und **1772** den jetzigen prachtvollen Thurm erbauen. Als durch Kaiser Franz **1796** die theresianische Ritterakademie auf der Wieden wieder hergestellt wurde, kam von dort die Ingenieur-Akademie hieher. Im Jahre **1775** zählte die Laimgrube **91** Nummern in beinahe jetziger Folgenreihe der Gassen. Nr. **14** war die damalige Emanuelische (Savoyische) Stiftung, Ingenieur-Akademie, jetzt Nr. **187—189**; **26** ein dem damaligen Königskloster in der Stadt gehöriges Freihaus (noch jetzt Königsklosterhaus genannt Nr. **70**); **33** das den Carmeliten gehörige sogenannte blaue Haus (jetzt **7**); **91** das Reiterpiket (jetzt Nr. **100**). Schon im Jahre **1779** hatte die Vorstadt **124** Häuser; **1783 — 136**; **1787 — 158**; **1795 — 172**; **1800 — 178**; **1825 — 189**; **1835 — 195** und gegenwärtig **203**. Das ehemalige Klostergebäude der Carmeliten, jetzt Arbeits- und Besserungs-Anstalt nummerirt jedoch zur Vorstadt Windmühle.

14. Windmühle.

Diese Vorstadt ist noch ein Theil der alten Brunn-, Kater- und Kothlucken, die sich jedoch weiter gegen die Stadt zu erstreckten. Auf der Höhe gegen Gumpendorf und dem Magdalenagrunde zu standen vor Zeiten einige Windmühlen, die ebenfalls in der bereits besprochenen Ansicht zu sehen sind, woher der Name stammt. Der größte Theil der Windmühle besteht aus der von der Laimgrube Hauptstraße und dem Anfange von Mariahilf sich links einmündenden Windmühlgasse, die bis zur Kothgasse reicht. Ein kleiner, vollständig von diesem abgesonderter Theil reicht jedoch von der obern Mariahilferstraße durch die untere Stein- und Schmiedgasse in Gumpendorf hinein. In der kleinen Steingasse befindet sich das Haus zum Haydn Nr. **84** (früher Nr. **73**), wo am **31.** Mai **1809** der berühmte Tonsetzer Joseph Haydn starb. Seit **1840** heißt dieses Haus für immer „zum Haydn". (Vergleiche Wiener-Zeitung

vom 25. Juli 1840.) 1775 hatte die Windmühle 39 Häuser, wovon Nr. 17 das Carmelitenkloster war (jetzt Arbeits- und Besserungshaus Nr. 17); 1783 hatte es 45; 1787 — 59; 1795 — 83; 1305 bis 1830 — 87; 1835 — 108 und gegenwärtig 110 Häuser. Mehre Häuser der Windmühle auf der Höhe der Windmühlgasse haben Durchgänge in die Kothgasse der Laimgrube. In dem Hause Nr. 23 „zum grünen Rössel“ in der Grund-Windmühlgasse wurde am 11. August 1779 der rühmlichst bekannte vaterländische Historien-Maler Karl Ruß geboren, als erster Kustos der k. k. Gemäldegallerie im Belvedere am 19. September 1843 gestorben. (Vergl. Ruß's Nekrolog in der Wiener-Zeitung vom 11. u. 12. Oktober 1843.)

15. Mariahilf.

Eine nicht große, aber in neuerer Zeit mit schönen Häusern versehene Vorstadt, die ihren Namen nicht nur der, durch sechs Vorstädte (Laimgrube, Windmühle, Mariahilf, Gumpendorf, Neubau u. Schottenfeld) führenden Hauptstraße, sondern auch der Linie gibt. Diese früher mit einzelnen Häusern und Weingärten bedeckte Gegend hieß ursprünglich im Schöff (Schiff) vom Schilde einer Einkehr der aus Bayern und Schwaben kommenden Schiffleute, die gewöhnlich hier ihre Herberge nahmen. Von dieser Einkehr und ihrem Namen nach der ältern Mundart blieb dem Orte dieser Name, der auch im Volksmunde bis gegen die Mitte des vorigen Jahrhundertes gehört und auch so geschrieben wurde. Anfangs des 17. Jahrhundertes wurde der bisher in der Stadt auf dem jetzigen Michaelerplatze bestandene Freithof hieher verlegt und 1660 bauten die Barnabiten auf demselben eine hölzene Capelle mit dem Bildniß von Maria-Hilf, welche inbrünstig verehrt wurde. 1683 bei der zweiten türkischen Belagerung ging diese Capelle in Flammen auf, das wunderthätige Marienbild wurde durch den Meßner Erh. Lampel gerettet und einstweilen bei St. Michael in der Stadt aufbewahrt. Nach dem Abzuge der Türken wurde zum Aufbaue einer steinenen Kirche im Schöff geschritten, 1686 der Grundstein dazu gelegt und 1713 war sie in ihrer gegenwärtigen Gestalt hergestellt. Als die sämmtlichen Kirchhöfe vor die Linien versetzt wurden, ward auch die Mauer weggebrochen, welche die Kirche bis dahin von der Straße schied. Von dieser Kirche und dem Gnadenbilde nahm die Vorstadt bald auch selbst den Namen Mariahilf an. Das daselbst befindliche schöne Esterhazy'sche Gebäude entstand um 1760 durch den damaligen Staatskanzler Fürsten von Kaunitz. 1770 betrug die Häuserzahl 139 in heutiger Ordnung der Gassen. Nr. 14 war das Barnabiten-Collegium (jetzt 18), 21 der fürstlich Kaunitz'sche Palast (jetzt 40). 1783 hatte es 139; 1787 — 139; 1795 — 157; 1806 — 157; 1820 — 164; 1835 — 149 und gegenwärtig 158 Häuser.

16. Magdalenagrund.

Ein alter, kleiner Vorstadtgrund, ursprünglich Eigenthum des Magdalena-Nonnenklosters vor dem Schottenthore, das jedoch schon während der türkischen Belagerung 1529 zerstört wurde. Im gemeinen

Leben wird dieser Grund das Ratzenstadtel genannt, welcher nicht unbegründete Spottnahme von Kaiser Joseph II. herrühren soll. 1770 zählte er 36 Häuser, 1806—38 und jetzt noch eben so viel.

17. Gumpendorf.

Schon zur Zeit der Babenberge bestand hier ein Dorf, dessen Eigenthümer den Namen der Gumpendorfe führten. Hier wurden bei späteren Bauten auch viele römische, ja sogar althebräische, und, wie Einige behaupten, so z. B. Lazius und nach ihm Fuhrmann, phönizische Denkmale gefunden und darüber viel gemuthmaßt und auch wohl gefabelt. Jedenfalls bleibt aber Gumpendorf in seinem Entstehen und Aufblühen eine der interessantesten Vorstädte, und eine quellengiltige Specialgeschichte darüber wäre sehr wünschenswerth. Schon 1360 bestand daselbst, rechts beim Eingang in die Hauptstraße eine Kirche zum heiligen Aegyd, welche um diese Zeit den Cisterziensern von Baumgartenberg in Ober-Oesterreich übergeben wurde. Von diesen wurde sie 1571 den Benedictinern zu den Schotten überlassen. Diese Kirche war von alterthümlicher Bauart und sammt dem Thurm, der mit der Kirche gleiche Breite hatte, aus Quadersteinen aufgeführt. 1765 wurden Kirche und Thurm abgetragen und auf der jetzigen Stelle eine neue Kirche zu Ehren desselben Heiligen erbaut und zur Pfarrkirche erhoben. Mehre Gassen dieser Vorstadt geben von den früheren Grundherrschaften Zeugniß, so z. B. Mollardgasse (Graf Mollard), Dominikanergasse, Augustinergasse 2c. In der sogenannten Dominikanermühle daselbst sollen die Türken 1683 die gefangenen Christen als an einem haltbaren Orte zusammengesperrt und mit starken Ketten zusammengeschmiedet haben. Da sie dieselben indessen wegen ihrer eilfertigen Flucht zurücklassen mußten, wurden die Armen von den christlichen Soldaten gefunden und befreit. Die Ketten wurden jedoch im Hofe zum Angedenken aufbewahrt. Zu beiden Seiten desselben wurde auch eine Inschrift auf das Haus gesetzt, deren eine schon längst verschwunden ist, die andere aber noch zu den Zeiten Peter Fuhrmanns lesbar war und also lautete:

„Anno 1683 bey türckischem Einfall verwüstetes Haus.
Anno 1689 wiederum renovirt.“

Bemerkenswerth ist auch das ehemalige gräflich Königsegg'sche Gebäude, alte Nummer 14 (jetzt 167), worin Czar Peter der Große von Rußland während seiner Anwesenheit in Wien 1698 wohnte. Nr. 36 war früher das Militärspital (jetzt 318. Privathaus). 1770 hatte Gumpendorf 135 Häuser in folgender Reihenfolge der Gassen: Am Linienwall, Hauptstraße, am Wienfluß, Dorotheergasse, Annagasse, Hauptstraße, am Feld, Schmidgasse, Schönbrunnerstraße, am Linienwall, nächst der Mariahilferlinie. 1779 hatte es 139, 1783 — 168; 1787 — 170; 1795 — 194; 1806 — 241; 1820 — 349; 1835 — 414 und gegenwärtig 552 Nummern.

18. Spitelberg.

Ein alter Vorstadtgrund, in früherer Zeit das Croatendörfel genannt. Nach der zweiten Belagerung Wiens, wobei es, als in der nächsten Nähe des türkischen Lagers liegend, ganz zerstört ward, wurde es Eigenthum des Bürgerspitals, und wieder angebaut. Von diesem „Spitel“ stammt der jetzige Name. Das merkwürdigste Gebäude in dieser Vorstadt, der kaiserl. Marstall, entstand unter Kaiser Karl **VI. 1725** durch den Baumeister Joseph Emanuel Fischer von Erlach. Die Räumlichkeit erlaubte jedoch nicht, dem ursprünglichen großartigen Plane auch im Innern des Gebäudes treu zu bleiben, wie man bei Pfeffels Ansicht desselben sich überzeugen kann. **1770** hatte die Vorstadt **138** Häuser in gegenwärtiger Reihenfolge der Gassen. Nr. **133, 134** war das sogenannte Spaliermacherhaus am Glacis, das noch heute diesen Namen mit der Nummer **134** hat. **1795** hatte sie **138** Nummern, **1806 — 138 1820 — 146** und jetzt noch dieselbe Zahl.

19. St. Ulrich untern Guts.

So wurde damals die jetzige Vorstadt St. Ulrich im Gegensatze zu St. Ulrich obern Guts, dem jetzigen Neubau, genannt. In dieser Gegend stand vor Alters ein Dorf mit dem Namen Zaismannsbrunn. Nach dessen Zerstörung durch die Türken **1529** wurde es nach und nach wieder bebaut. **1405** stiftete der Schottenabt Thomas **II.**, der letzte aus dem ursprünglich schottischen Stamme, eine Pfarrkirche zu St. Ulrich, welche **1529** durch die Türken zerstört, aber bald darauf wieder hergestellt wurde. In der Folge brachten sie die evangelischen Prädicanten an sich, mußten sie aber **1614** wieder an die Katholiken überlassen. Der Schotten Annalist Johann Rasch erzählt von dieser alten Kirche, daß „Anno **1474** am St. Peter und Paulstag zur Vesper St. Ulrichs Kirchen außer Wien durch einen Sturm eingefallen und Magister Jeronimus Leiber, Pfarrer, sein Caplan und **30** Personen dadurch getödtet wurden.“ Anfangs des achtzehnten Jahrhundertes wurde diese wieder hergestellte Kirche abermals baufällig und **1721** durch den Schottenabt Karl Fezer in ihrer jetzigen Gestalt hergestellt. Eine Statue der heil. Maria auf dem Hochaltare, Mariatrost genannt, gab dieser Kirche sowohl als der Vorstadt im Munde des Volkes auch diesen Namen, so wie letztere ihres kleinen Platzes wegen häufig das Platzel genannt wird. Als Kaiser Mathias **1597** die Kapuziner in Wien aufgenommen hatte, erbaute er ihnen **1600** Kloster und Kirche in der Vorstadt St. Ulrich, welche zwar **1683** zerstört, bald darauf aber wieder hergestellt wurden. **1810** wurden die aus Triest vertriebenen Mechitaristen in demselben aufgenommen, das sie **1813** durch Kauf als Eigenthum an sich brachten und noch gegenwärtig besitzen. Das jetzige Gebäude der ungarischen Nobelgarde wurde um **1712** für den Fürsten von Trautson durch den berühmten Johann Bernhard Fischer von Erlach im schönsten Architectur-Style erbaut. Es hatte damals auch herrliche Gartenanlagen, wie aus Pfeffels Ansicht dieses Gebäudes zu ersehen ist, welche gegenwärtig den Hofraum mit

mit Reitschule bilden, und gegen das Glacis verbaut sind. 1770 hatte St. Ulrich nur 87 Häuser in gegenwärtiger Reihenfolge der Gassen, 1787 — 94, 1795 — 127, 1806 — 128, 1820 — 148 und jetzt 161.

20. St. Ulrich obern Guts (Neubau).

Jetzt Neubau, früher Neustift genannt, eine erst um 1750 entstandene, jetzt aber sehr bedeutende und größtentheils schön gebaute Vorstadt. Schon 1770 hatte sie, jedoch mit Inbegriff von dem damaligen Ober-Neustift, einen Theil von Schottenfeld, 288 Häuser. Schon 1783 war Ober-Neustift davon getrennt, und erstere Vorstadt zählte damals 157, letztere aber 167 Häuser. 1795 hatte Neubau — 238, Schottenfeld — 446, 1806 Neubau — 270, Schottenfeld — 465, 1820 Neubau — 324, Schottenfeld — 480, 1835 Neubau — 326, Schottenfeld — 490, und gegenwärtig hat Neubau 331, Schottenfeld 511 Häuser. Abt Sebastian I. des Schottenstiftes ließ 1683 einen großen Keller in der Hauptstraße graben und darüber ein Gebäude für arbeitsunfähige Leute erbauen, die auf Kosten des Stiftes verpflegt wurden. 1763 kam diese Anstalt, welche noch immer das Versorgungshaus zum langen Keller genannt wird, unter den Schutz des Staates, und wurde 1772 mit einer Capelle zu St. Martin versehen. Schottenfeld entstand 1780. Die Pfarrkirche St. Laurenz daselbst wurde 1784 — 1787 neu erbaut.

21. Josephstadt.

Die Gegend dieser Vorstadt kommt schon 1280 unter dem Namen Buchfeld urkundlich vor, und bestand bis nach der zweiten türkischen Belagerung bloß aus Weingärten und Ackerfeld um einen einzelnen Wirthschaftshof, dem noch jetzt bestehenden sogenannten „rothen Hof“ gelegen. Erst 1690 wurde sie von dem italienischen Marchese Malaspina angelegt, und erhielt ihren Namen zu Ehren des damaligen römischen Königs Joseph I. Die Pfarrkirche zu Maria Treu mit dem Piaristen-Collegium wurde 1698 — 1716 erbaut und erstere im letztgenannten Jahre durch den Erzbischof Kollonitsch eingeweiht. Das dermalige Militär-Transport-Sammelhaus (Nr. 12) war 1770 ein dem k. k. Hofbuchdrucker Thom. Edl. v. Trattnern gehöriges Gebäude, welcher hier seine, leider zum großen Theile mit „Nachdruck“ sehr beschäftigte Druckerei im Gange hatte. Nr. 50 (jetzt 15 in der Josephigasse) befand sich das erste Lokale der ungar. adel. Garde. An der Stelle der jetzigen Reiterkaserne befanden sich früher ein gräfl. Kolowrat'sches Gebäude und ein den Minoriten gehöriger Garten, 1770 befand sich die k. k. Venerie und Stallung darin, 1783 bereits die Reiterkaserne. Der jetzige fürstlich Auersberg'sche Palast am Glacis wurde um 1706 für den Marquis von Rofrano durch Fischer von Erlach erbaut, woher auch die anstoßende Rofranogasse ihren Namen hat, 1720 gehörte er dem Fürsten von Kinsky, 1760 dem Prinzen von Sachsen-Hildburgshausen, 1780 erkaufte ihn Fürst von Auersberg. An der Stelle der jetzigen schönen Gebäude am Glacis gegen die Alservorstadt befanden sich noch 1826 Salpeter-Plantagen, die 1806 unter Nr. 46 mit dem Namen k. k. Salniterei vorkommen. Das kleine Theater wurde 1788

erbaut, 1822 ganz neu hergestellt. 1770 hatte die Josephstadt 146 Nummern in jetziger Reihenfolge der Gassen; 1779 — 146, 1783 — 146, 1787 — 146, 1795 — 165, 1806 — 175, 1821 — 201, 1835 — 209 und gegenwärtig 230.

22. Altlerchenfeld.

Eine alte Vorstadt, die schon 1337 urkundlich unter diesem Namen vorkommt. Die ganze Gegend von Alt-, so wie dem vor der Linie gelegenen Neu-Lerchenfeld soll ihren Namen daher haben, daß einst hier ein mächtiger Lärchenwald gestanden habe und ausgereutet worden sei, um ihn zu Feld zu machen; eine indessen nicht sehr glaubwürdige Sage, indem sich dieser Boden wohl zu keiner Zeit sehr zum Lärchenwuchs geeignet haben dürfte und dieses Gebirgsnadelholz auch nirgends in der Nähe zu finden ist, sondern erst bei Heiligenkreuz und in der Gegend des Schneeberges angetroffen wird. Mehr Wahrscheinlichkeit hat die Vermuthung, daß einst auf diesen ausgebreiteten Flächen ein großer Lerchenfang zum Vergnügen des Hofes errichtet war. Der Anbau dieser Vorstadt fällt in das Ende des siebzehnten Jahrhunderts. Die Pfarrkirche zu den sieben Zufluchten wurde 1779 — 1782 erbaut, 1783 zur Pfarre erhoben. Unter den sieben Zufluchten versteht die katholische Kirche: „Gott Vater, Sohn und heiligen Geist, die Jungfrau Maria, das Sacrament des Altars, alle Heiligen und alle abgeschiedenen Christgläubigen.“ 1770 hatte Altlerchenfeld 181 Häuser, 1783 — 182, 1787 — 198, 1795 — 231, 1806 — 231, 1820 — 235, 1835 — 238 und gegenwärtig 239.

23. Strozzischer Grund.

Diese zumeist aus einer Querstraße zwischen Altlerchenfeld und der Josephstädter Kaiserstraße bestehende kleine Vorstadt wurde erst 1702 von dem italienischen Grafen Strozzi angelegt. Höchst unrichtig ist daher der in neuerer Zeit gebrauchte Name Strozzengrund. Das ausgezeichnetste Gebäude ist der von demselben Grafen erbaute Palast in der Kaiserstraße mit der alten Nummer 31 (jetzt 26), welcher später dem Grafen Chotek gehörte, und worin sich jetzt das Civil-Mädchen-Pensionat befindet. 1770 zählte diese Vorstadt 54 Nummern, 1795 — 56, 1820 — 57 und jetzt noch dieselbe Zahl.

24. Himmelpfortgrund.

Hier bestand einst ein Dorf, Namens Sporkenbühel, welches während der ersten türkischen Belagerung 1529 zerstört wurde. Später erhielten die Chorfrauen zur Himmelspforte in der Stadt das Eigenthumsrecht dieses Grundes, woher sein Name stammt. 1775 hatte er 55 Nummern, 1795 bis 1820 — 83, 1825 — 84 und gegenwärtig 87.

25. Alser- und Währingergasse.

Diese Gegend hat ihren Namen von dem hier durchfließenden Bache Als (Alserbach), dessen Name schon im dreizehnten Jahrhunderte ur-

kundlich vorkommt und mehren an seinen Ufern gelegenen Orten den Namen gab, so z. B. Siechenals (siehe Thury), Hernals. **1840 — 1845** wurde dieser Bach jedoch von der Linie bis zu dessen Ausfluß in die Donau überwölbt, und fließt unter der Erde fort. Bebaut wurde dieser Grund schon Anfangs des vierzehnten Jahrhundertes. Eines der ältesten Gebäude ist das Lazareth mit der Kirche zu St. Johann dem Täufer. Eine alte Sage läßt dasselbe mit einem kleinen Kloster von dem heiligen Severin, dem ersten Glaubenslehrer, in dieser Gegend erbauen und dann von den Hunnen und Avaren zerstören. Kaiser Karl der Große soll diese Kirche wieder aus dem Schutt erhoben, Heinrich Jasomirgott aber dieselbe dem Schottenkloster zur Grenze seines pfarrlichen Bezirkes aufgestellt haben. Otto von Neuburg, Bruder des bekannten Haymo, Stifters der Salvatorkirche in der Stadt, soll sie **1282** neu erbaut haben. **1560** war sie wieder ganz baufällig und in Vergessenheit gerathen; **1579** aber wurde sie von dem Wiener Bürgerspitale neu erbaut und von dem Wiener Bischof Casper Neubeck eingeweiht. Diese Berichte, welchen vorzüglich Lazius und Fuhrmann beistimmen, gründen sich wohl zumeist auf bloße Muthmaßungen, und es scheint auch eine ziemlich sichtliche Verwechslung mit der ehemaligen St. Johannskirche und dem Spitale in dem **1529** zerstörten Dorfe Siechenals (s. Thury) obzuwalten. Demungeachtet aber bleibt unbestreitbar, daß die Entstehung dieser Kirche und des Lazareths sich aus der frühesten Zeit datire, erstere aber ursprünglich zu St. Lazarus geheißen habe, woraus sich auch der Name der Spitalstiftung am füglichsten erklärt. Daß früher zwei verschiedene, doch zu gleicher Zeit und zu gleichem Zwecke gewidmete Spitäler, zu St. Lazarus und zu St. Johann bestanden haben, erhellt aus mehren Auszügen aus alten Urkunden, so z. B. aus dem Archive des hiesigen Bürgerspitals vom Jahre **1362**, daß „Paul von Neveburch jn den Zeiten Meister des Hawses daz Sand Johann auf der Siechenalsse und Jakob auff dem Stab Verwesser des Hawses daz Sand Lazar jn Wienn“ gewesen; in einer anderen Urkunde vom Jahre **1370** kommt vor, daß Herrmann Glosel Schafner zu St. Johann in der Siechenals, Jerge von Newkirchen, Schafner „zu St. Lassis“ war. In dem dompropstlichen Archive sind folgende Daten zu weiterem Belege aufbewahrt: **1357** am St. Mathias Abend verordnet Leopold von Sachsengang, Pfarrer von St. Stephan, daß man an seinem Jahrtag am St. Thomas Vorabend jährlich um 2 Pfund Pfennige 60 Ellen, zwei Grab Locken und um 1 Pfund Pfennige 60 Ellen leinenes Tuch kaufen und am bestimmten Tage unter die Siechen im Klagbaum, zu St. Lazar und zu St. Johann vertheilen soll. „Ferner **1394** bestimmen Jakob der Echrer und seine Hausfrau Anna 5 Pfund, welche in die drei Siechenhäuser hinz Sand Marz, hinz Sand Johann und hinz Sand Lasar vertheilet werden sollen.“ Endlich findet man in einem im Bürgerspitals-Archive befindlichen Vermächtnißbriefe vom Jahre **1375** folgende Stelle: „Verschaffet Agnes Imsen, Wittib des phuntennascher, den drey siechen Häwser hinz Sand Johann daz Siechenalz, hinz den Chlagpaum und hinz St. Lazar einen jeglichen Haws 3 phunt, wovon man ain phunt geben soll den phrüntnern, die zwey sol man tailen unter die Siechen,

die in der Azcharn liegent.« Aus diesen Archivsdokumenten erhellt nun wohl unwidersprechlich, daß St. Johann in Siechenals und St. Lazar zwei verschiedene zu dieser Zeit bestandene Siechenhäuser waren, die nur von späteren Geschichtschreibern durcheinander gemengt wurden. Als jedoch **1529** beim Anzuge der Türken das Dorf Siechenals mit allen seinen Gebäuden zerstört wurde, blieb demungeachtet das Lazareth obzwar als Ruine stehen, wurde aber wieder hergestellt, und es ist höchst wahrscheinlich, daß die Pfründner und Siechen nach der Zeit in das Lazareth übersetzt wurden, und diesem der Name St. Johann beigelegt wurde, indem das Siechenhaus, so wie das Dorf Siechenals nicht wieder hergestellt wurden. **1541** wurde es erweitert und im Jahre **1562** ward dem Lazareth bei Siechenals in der Infectionsordnung vom **28.** August scharf anbefohlen, die Stuben und Kammern zurichten zu lassen, damit die Kranken nicht haufenweis obeinander liegen. **1562** und **1579** wurde es abermals vergrößert und seine Kirche neu erbaut, bei welcher Gelegenheit sie, wie oben erwähnt, durch den Bischof Neubeck eingeweiht wurde, worauf **1616** eine abermalige Vergrößerung des Spitales folgte. Bei der großen Pest **1679** kamen zuerst die mit dieser Seuche Behafteten in das Lazareth, **1683** blieb es, als zu weit außer dem Bereiche der Belagerung, so ziemlich verschont und hat daher noch jetzt sein alterthümliches Ansehen.

Die jetzige Pfarrkirche der Alservorstadt zur heil. Dreifaltigkeit wurde **1690** für die aus Spanien nach Wien gekommenen Trinitariermönche zur Erlösung der in türkischer Gefangenschaft befindlichen Christen erbaut. Diese Mönche hießen ihrer weißen Kleidung wegen im Munde des Volkes Weißspanier, zum Unterschiede von den Schwarzspaniern, von welchen weiter unten die Rede seyn wird. **1783** wurde dieser Orden von Kaiser Joseph **II.** aufgehoben, und Kloster und Kirche wurden den aus der Stadt hierher versetzten Minoriten übergeben.

1633 baute Kaiser Ferdinand **II.** für die ebenfalls aus Spanien angekommenen Benedictiner von Monte Serrato Kirche und Kloster außerhalb des Schottenthores. Diesem Baue widersetzte sich der damalige Stadtkommandant aus dem allerdings triftigen Grunde, daß diese Gebäude zu nahe an der Stadt zu liegen kämen, und bei allfälliger Gefahr einer Belagerung den Feinden nur zum Bollwerk dienen würden. Kaiser Ferdinand aber gab in seiner frommen Weise die merkwürdige Antwort *): „Guter Gott, was will der Stadt-Oberste? Ich weiß keine bessere Schutzwehre für die Stadt, als eine Kirche zu unserer lieben Frauen. Lieber will ich, daß die seligste Jungfrau in der Nähe verehrt werde, als daß der Soldat in der Stadt liege. Von derselben verspreche ich mir viel bessern Schutz als vom Stadt-Obersten. Man sage ihm, daß ich bei meiner Meinung verharre. Auf dem Platz, den ich angedeutet habe, muß die Kirche erbaut werden. Von der Mutter Gottes hat man nichts zu fürchten, wohl aber vieles zu hoffen.“ — Dabei blieb es denn auch, die Kirche und das Kloster wurden erbaut

*) Guil. Lamorm. de Virt. Ferd. II. c. 7, m. p. 55, woselbst diese Rede in lateinischer Sprache zu finden ist.

und erstere durch den Bischof Anton von Wolfrath eingeweiht, letzteres aber reich dotirt. Gleichwohl zeigte es sich, daß die Besorgniß des Commandanten nicht ungegründet gewesen war; denn beim Anzuge der Türken **1683** wurden Kirche und Kloster demolirt und der Erde gleich gemacht. Nach dem Abzuge der Türken kauften diese Geistlichen, die man ihrer schwarzen Kleidung wegen und zum Unterschiede von den Weißspaniern, Schwarzspanier nannte, einige Häuser und Gärten am Glacis der Alservorstadt und erbauten sich daselbst Kirche und Kloster in größerem Umfange, wozu Kaiser Leopold **1690** den Grundstein legte. Das Stift besaß auch bedeutende Güter und Grundbücher. **1783** wurde es durch Kaiser Joseph **II.** aufgehoben, oder eigentlich mit jenem zu den Schotten in der Stadt vereinigt. Das Klostergebäude wurde an Private verkauft, und noch heute bewahrt das sogenannte Schwarzspanierhaus Nr. **200**, in welchem am **26.** März **1827** Beethoven starb, sein Andenken. Die Kirche wurde Anfangs zur Garnisonskirche der Alserkaserne, später aber zum Militär-Betten-Magazin verwendet.

Nahe daran, rückwärts, befand sich der große kaiserliche oder Maria-Zeller-Gottesacker, welcher schon unter Maximilian **II. 1570** entstand, unter Ferdinand **II.** und zuletzt unter Leopold **I.** aber erneuert, erweitert und verschönert wurde. Er hatte ein großes, rundes, thurmähnliches Portal, mit großer Kuppel, welche das Doppelkreuz zierte und war von einer großartigen Halle mit weiten bogenförmigen Oeffnungen umgeben, die sich im Viereck um den ganzen Gottesacker zog, weite mit Ziegeln gepflasterte Gänge bildend. Der vordere Theil dieser Gänge gegen die Schwarzspanier zu war für die Katholiken, der am entgegengesetzten Ende für andere Glaubensgenossen bestimmt. Die Halle, so wie der Gottesacker selbst waren mit zahlreichen, zum Theil sehr schönen Monumenten bedeckt. In der Mitte des Kirchhofes stand die Capelle zu Maria Zell, um **1702** durch die Benedictiner errichtet. Als Kaiser Joseph befahl, alle Kirchhöfe vor den Linien anzulegen, wurde die Halle abgebrochen, der Gottesacker kassirt und auf dessen Grunde befindet sich jetzt das k. k. Militärspital und andere neuere Gebäude zwischen der Alser- und Währingergasse, welche letztere in ihrem Abhange und mit verkürzter Richtung zur Linie **1847 — 1848** regulirt wurde.

1718 wurde durch Kaiser Karl **VI.** eine Kirche zu St. Maria de Mercede sammt einem Spital für die der spanischen Krone unterworfenen Unterthanen in der heutigen Karlsgasse gegründet und **1723** eingeweiht. Von seiner ursprünglichen Bestimmung hieß die Stiftung das spanische Spital, obwohl in der Folge auch Kranke aus anderen Nationen aufgenommen wurden und **1763** die Villiotische Stiftung vom Reni.weg dahin versetzt ward. Nach Errichtung des allgemeinen Krankenhauses wurden die Kranken in dieses übersetzt und in dieses Gebäude das bisher auf der Landstraße befindlich gewesene Waisenhaus übertragen. Die zu dieser Stiftung gehörige Kirche aber wurde der heil. Dreifaltigkeit geweiht. In dieser Karlsgasse befindet sich auch der sogenannte Strudelhof, einst Eigenthum des berühmten Bildhauers Peter Freiherrn von Strudel. In der jetzigen großen Infanterie-Kaserne befand sich ursprünglich die durch Kaiser Joseph **I.** gestiftete landschaftliche Kunstakademie, seine heutige Bestimmung erhielt das Gebäude

1751 durch die Kaiserin Maria Theresia. Das allgemeine Krankenhaus bestand schon unter Karl VI. als Armen- und Militärspital und hatte schon damals ein schönes Portal und den großen Hof. Seine jetzige Bestimmung erhielt es 1784 durch Kaiser Joseph II., und wurde nach allen Seiten hin vergrößert und mit der schönen Inschrift geziert: **Saluti et solatio Aegrorum.** Die medicinisch-chirurgische Josephs-Akademie wurde ebenfalls durch diesen Kaiser 1785 gebaut. Die übrigen bemerkenswerthen Gebäude, wie z. B. das magistratische Gerichtshaus, das fürstlich Dietrichstein'sche Prachtgebäude ꝛc. gehören der neueren Zeit an. An der Stelle des ersteren standen 1770 drei Gebäude, Nr. 2, das sogenannte Stephanerhaus, 3 der gemeinen Stadt Wien Stadtel und 4 die Schießstätte gemeiner Stadt Wien. Eines der schönsten Gebäude war vor mehr als hundert Jahren das gräflich Schönborn'sche in der Herrengasse, alte Nummern 14, 50, jetzige 59, 60 und noch als Fideicommiß derselben Familie gehörig. Interessant ist, was Lady Montague in einem Briefe aus Wien vom 8. September 1716 von diesem Gebäude spricht, von welchem uns auch Pfeffel in seinem schätzbaren Werke mehre Ansichten aufbewahrt hat: „Graf Schönborns Landsitz ist einer der prächtigsten in der Wiener Vorstadt. Die Ausmeublirung ganz vom reichsten Brocat, mit so vielem Geschmacke angebracht und ausgeziert, daß man sich nichts Lebhafteres und Glänzenderes vorstellen kann. Ich schweige von der Gallerie, die voller Seltenheiten in Corallen und Perlmutter ist, auch von den in andern Theilen des Hauses bis zur Verschwendung angebrachten Vergoldungen, Bildhauerarbeiten, schönen Malereien, dem besten Porzellan, alabasternen und elfenbeinenen Bildsäulen, dann großen Orange- und Citronenbäumen in vergoldeten Töpfen“ ꝛc. 1770 hatte der Alser- und Währingergrund 141 Häuser, Nr. 22 war das Kloster der Trinitarier (jetzt Nr. 105, Minoritenkloster), 97 das große Armenhaus (jetzt 195, das große Krankenhaus), 98 das damalige Invalidenhaus (jetzt zum vorigen verbaut), 99 die Caserne, (jetzt die große Infanteriekaserne 196), 108 und 110 der Contumazhof (jetzt ersteres zum Militärspital verkauft, letzteres 207, Privat), 109 die Schießstätte der Niederleger, wie man damals die Großhändler nannte (jetzt ebenfalls zum Militärspital verbaut). 1779 zählte die Vorstadt 145 Nummern, 1783 — 160, 1787 — 180, 1795 — 245, 1806 — 269, 1820 — 304, 1835 — 314 und gegenwärtig 354.

26. Roßau.

Ursprünglich bestand diese Gegend aus Weideplätzen mit einzelnen Fischerhütten versehen und hieß der obere Werd im Gegensatze zu dem unteren, der heutigen Leopoldstadt. Ein Theil derselben gegen die Donau zu, hieß auch der Badergries, wie aus dem mehrerwähnten Holzschnitte vom Jahre 1530 ersichtlich ist, und daselbst mochten sich Bäder befunden haben. Lange vor der ersten türkischen Belagerung hatten sich bis gegen das Schotten- und Neuthor zu, mehre Häusergruppen gebildet, die bald so ansehnlich wurden, daß man sie schon Anfangs des sechzehnten Jahrhundertes die Fischervorstadt nannte. Sie nahm

dort ein Ende, wo die jetzige Roßau anfängt. Bei Annäherung der Türken **1529** mußte diese Vorstadt mit anderen der Stadt zu nahe liegenden Gebäuden den Vertheidigungs-Anstalten geopfert werden. Mehre schöne und ansehnliche Gebäude gingen dabei zu Grunde, so das alte Frauenkloster zu St. Magdalena vor dem Schottenthor, die uralte Gottsleichnamskirche vor dem Werderthore und der erste Klosterneuburgerhof mit der Capelle des heiligen Philipp. Letzterer stand in der Nähe der jetzigen Dreimohrengasse, welche ehedem von demselben den Namen Neuburgergasse führte. Nächst diesem lag nach einer Stadtgewähr vom **27.** April **1564** der alte Landschaftsstadel, welchen **1529** und **1683** gleiches Schicksal traf, und er fiel endlich **1684** bei Aussteckung des Fortifications-Umfanges innerhalb jener Linie, nach welcher derselbe mit mehren andern Gebäuden abgetragen werden mußte. Das Magdalenenkloster, welches Herzog Friedrich der Streitbare **1234** gestiftet haben soll, muß nahe am Klosterneuburgerhof und dem Landschaftsstadel, doch näher gegen die Stadt zu, gestanden haben; denn nach dem alten Stadtgrundbuch, Seite **112** vom Jahre **1379** lag es vor dem Schottenthore. Die Klosterfrauen schrieben sich: **Sorores de Giegelhoven in Vienna sanctae Conservationis Secundum Regulam beati Augustini Religionem profitentes.** Bis **1461** standen sie unter der Aufsicht des Stiftes Klosterneuburg, dann wurden sie jener des Stiftes St. Dorothea in der Stadt übergeben. Ihre Badstube lag neben dem Klosterneuburgerhofe. Nach Zerstörung ihres Klosters bezogen sie das Haus zu St. Nikola in der Singerstraße, und im Jahre **1533** vereinigten sie sich mit den Klosterfrauen zu St. Lorenz. Ihre letzte Oberin hieß Constantia Buglerin. Sie mögen bedeutende Güter gehabt haben, denn unter Andern hatten sie das Eigenthumsrecht auf den noch heute also genannten Magdalenagrund, und besaßen auch den Magdalenahof auf dem Bisamberg.

Nach dem Abzuge der Türken wurde die Vorstadt abermals hergestellt, hatte aber bald wieder schöne Gebäude, wie man aus dem Wolmuetschen Plane vom Jahre **1547** und auch zum Theil noch aus der Vischer'schen Abbildung in dessen Topographie vom Jahre **1672** ersieht. In letzterer hat sie indessen schon fast die heutige Gränze, denn bereits im Jahre **1663**, als sich nach dem Uebergang der Festung Neuhäusel in Ungarn die Türkengefahr wieder drohend zeigte, wurden alle Gebäude, welche der Stadt nahe lagen, zerstört, bei welcher Gelegenheit auch ein prachtvoller, der damals gräflichen Familie Schwarzenberg gehöriger Palast mit weitläufigen Gartenanlagen niedergerissen und der Erde gleich gemacht wurde.

Das noch bestehende Servitenkloster mit der Kirche zu Maria Verkündigung entstand in ihrer gegenwärtigen Gestalt **1651** durch den Fürsten Octavio Piccolomini, nachdem schon früher eine Capelle daselbst bestanden hatte. Während der zweiten türkischen Belagerung blieb diese Kirche so ziemlich verschont, angeblich, weil die Türken die an der Decke derselben angebrachten Bildnisse der Propheten respectirt haben sollen. Da jedoch die Osmanen zwar die Propheten ehren, durchaus aber weder gemalte, noch geschnitzte und gemeißelte Bilder

dulden, so ist es bei Weitem wahrscheinlicher, daß diese Kirche darum verschont blieb, weil sie zu sehr außer dem eigentlichen Bereiche der Belagerung lag. Ein weiterer und ebenfalls sehr triftiger Grund ist noch, daß der Hospodar der Walachei, Servanus Kantakuzenes Anfangs im Klostergebäude seine Wohnung hatte, und da er bekanntlich selbst eifriger Christ war, gewiß der ohnehin nicht nothwendigen Zerstörung der Kirche steuerte. **1728** wurde die in dieser Kirche befindliche Capelle des heiligen Peregrinus, welche in der Festoctave dieses Heiligen noch heute sehr besucht ist, erbaut, **1765** erweitert.

Der schöne fürstlich Liechtenstein'sche Sommerpalast entstand **1705** durch den Fürsten Johann Adam von Liechtenstein nach dem Plane Martinelli's und dieser Fürst soll, als man ihn auf die großen Kosten aufmerksam machte, die schöne Antwort gegeben haben: „Da ihm die göttliche Allmacht so große Güter bescheert habe, so wolle er jährlich 30,000 Gulden zu Almosen anwenden, aber nicht für müßige Bettler, welche aus dem Müssiggang Profession machen, sondern für bedürftige Handwerker und Taglöhner *).“ Anfangs des achtzehnten Jahrhunderts wurde die Vorstadt schon die Roßau genannt, welchen Namen man von einer daselbst bestanden haben sollenden großen Pferdeweide herleitet; Einige aber gar von Rosen-Au, weil in den Auen hier einst so viele Rosen gewachsen seyn sollen, was indessen durchaus aller Wahrscheinlichkeit entbehrt. Nach Küchelbecker befanden sich hier, im und in der Nähe des damaligen Harrach'schen Gebäudes oder eigentlich Stadels Nr. **31**, jetzt Nr. **34** in der Gestättengasse, wegen der nahen Lage an der Donau viele Bäder, die im Sommer fleißig besucht wurden. Auch waren damals noch mehre ansehnliche herrschaftliche Gebäude daselbst, so z. B. das fürstlich Lamberg'sche Nr. **51** (jetzt 68, 69, Pramergasse, Privat); das fürstlich Auersberg'sche Nr. **52** (jetzt 67, Privat); das gräfl. Sinzendorf'sche Nr. **72** (jetzt Porzellangasse, Nr. 63, Privat); das fürstlich Dietrichstein'sche Nr. **91** (noch jetzt dieser Familie gehörig und in Verbindung mit dem schönen Sommerpalaste in der Währingergasse); das fürstlich Kaunitz'sche Nr. **102** (jetzt Schmidgasse Nr. 94, Privat). Die kaiserliche Porzellanfabrik wurde **1718** durch den Niederländer Claudius Innocenz du Paquier, Hofagenten zu Wien, gegründet. **1744** übernahm Maria Theresia dieses Etablissement für 45,000 Gulden, gegen eine jährliche Pension von **1500** fl. und nach dem Tode des Unternehmers einen Witwengehalt von jährlich 600 fl. C. M. **1761** bis **1773** wurden die jetzigen Gebäude hergestellt. Seit **1752** befand sich auch eine Capelle zu St. Johann von Nep. darin, die jedoch **1785** kassirt wurde.

In dieser Vorstadt befindet sich auch Nr. 50 das Israeliten-Spital mit dem alten Freithof. Die Juden machten sich schon unter den Babenbergen in Wien ansäßig und sollen sich zuerst im obern Werd angesiedelt haben, besaßen aber auch in der Stadt Häuser, wovon noch der alte Judenplatz und die Judengasse Zeugniß geben. Im Buche der Käufe **G.** Seite **159** kommt mit der Bezeichnung: „**Actum** am St. Blasientage **1385**“ folgende Stelle vor: „Ulrich Bader vor dem Kärnthnerthor zu

---

*) S. Fuhrmanns Beschreibung 1. Bd.. XVI. Cap., S. 294.

Wien und seine Erben, verkaufen ihre Badstuben vor dem Kärnthnerthore zu Wien, zunächst dem Judenfreithof," welche Zeugniß von dem ältesten Bestand eines solchen liefert. Bei der bekannten großen und grausamen Judenverfolgung unter Albrecht II. wurden ihre Häuser, die damalige Synagoge auf dem Judenplatz in der Stadt und der erwähnte Freithof zerstört, die Grabsteine des letztern aber zu Grundsteinen in der eben damals entstehenden Vorstadt Gumpendorf verwendet, worauf sich wahrscheinlich die Behauptungen von den daselbst später aufgefundenen althebräischen Denkmalen und einer früheren Juden-Niederlassung daselbst gründen. (S. S. 308).

Die älteste Urkunde über den später entstandenen Judenfreithof in der Roßau ist die Gewähr darüber vom 5. April 1629. Als Kaiser Leopold I. 1669 die Juden aus Wien verwies, blieb ihnen auf ihre Bitte und gegen Einlage von 4000 Gulden (durch die Familie Frankl ausgelegt) derselbe unangetastet und die Grabsteine blieben unverrückt. 1696 gelangte der Grundbesitz des Freithofes durch Kauf an den Wohlthäter Samuel Oppenheimer, welcher Begründer des noch bestehenden Israeliten-Spitals wurde. 1784 wurde dieses und der Freithof durch eine große Ueberschwemmung verwüstet, wobei viele Grabsteine, worunter muthmaßlich die ältesten, zu Grunde gingen. 1793 erfolgte die Wiederherstellung. Um diese Zeit kaufte auch die israelitische Gemeinde von den Oppenheimer'schen Erben den Grundbesitz des Spitals und Leichenhofes an sich, die ihn noch jetzt besitzt. 1844 endlich hatte eine Reform des Spitales Statt, und bei dieser Gelegenheit ließen die Vertreter der hiesigen Gemeinde den Gottesacker von Gestripp und Gebüsch befreien, die noch verhandenen aber gesunkenen Steine wieder aufrichten, die fast unleserlich gewordenen Inschriften vom Moose reinigen und auf die Gräber einige hundert hochstämmige Rosenbäume pflanzen. Endlich wurden, um die Inschriften auch für spätere Zeiten zu retten, dieselben von einem Sprachkundigen treu abgeschrieben; die Grabsteine, siebenhundert an der Zahl, nummerirt, die Nummer jeder entsprechenden Grabschrift im Verzeichnisse angeführt und dieses im Archive der Gemeinde niedergelegt. Die älteste, der von Frankl in seiner „Geschichte des alten Judenfreithofes" im Auszuge angeführten Grabschriften ist von Isak Halfen vom Jahre 1517, einem als Jüngling verstorbenen Sohn des berühmten Doctors Elias Halfen, Enkel des Doctors Abba Mani, Urenkel des hochgelehrten Elias Halfen, Ururenkel des hochgelehrten Abba Mani Halfen, eines der Exulanten aus Spanien. Noch sind auszuzeichnen die Grabdenkmale des als Vertreter seiner Glaubensgenossen hoch verdienten Samuel Oppenheimer vom Jahre 1703 und mehrer Mitglieder der noch bestehenden Familien Lämml, Werthheim, de Pareira, Arnstein, Frankl, Schlesinger, Leidesdorf, Eskeles und Königswart.

1775 zählte die Roßau 112 Nummern, Nr. 44 war der Judenfreithof (jetzt 50); 77, 78 die kaiserliche Porzellan-Fabrik (jetzt 137); 84 der fürstlich Liechtenstein'sche Sommerpalast (jetzt 131). 1783 hatte sie 119; 1787 — 128; 1795 — 138; 1806 — 142; 1825 — 165; 1835 — 172 und jetzt 177 Häuser.

27. Althanischer Grund.

Dieser kleine Grund wurde um **1700** durch den Grafen Gundacker von Althan zuerst angelegt, woher der Name. Das vorzüglichste Gebäude ist noch jetzt das ehemalige gräflich Althan'sche, jetzt freiherrlich von Puthon'sche Gebäude an der Donau Nr. **1, 2. 1770** befand sich eine kaiserliche Kattunfabrik in demselben. Bei der ersten Nummerirung **1775** zählte der Grund **15** Häuser, deren Zahl sich bis **1788** gleich blieb; **1806** hatte er **16, 1825** bereits **37** Häuser, **1835 — 38** und gegenwärtig **40.**

28. Thury.

In dieser Gegend bestand früher ein Dorf, Siechenals oder St. Johann am Siechenals mit einem Spitale und einer Capelle zum heil. Johann der Täufer, deren Spuren ebenfalls bis in die früheste Zeit reichen. So findet man in einem Faszikel des heil. Geistordens im Archive des hiesigen Bürgerspitals die Angabe im Jahre **1357**: „Jakob von St. Lienhard jn den Zeiten Maister des Hawses der Siechen daz Sand Johanes hinz der Siechen Alsse," ferner werden **1372** „Albrecht der Ramperstorffer die Zeit Maister datz Sand Johanns" und **1388** „Ingram von Regenspurger Verweser des Hawses der Sundersiechen daz St. Johann in der Siechenalz" genannt. Im ersten Grundbuche der Stadt Wien vom Jahre **1381**, Seite **102**, und vom Jahre **1399**, Seite **239** sind die zu dieser Zeit bestandenen Siechenhäuser bei St. Job im Klagbaum, St. Johann im Siechenals und St. Lazar (im heutigen Lazareth) eingetragen. Als **1529** die Türken von allen Seiten gegen die Stadt anrückten, verlangten es die Vertheidigungsanstalten, daß die Häuser dieses Dorfes theils abgebrochen, theils, weil der Feind den Arbeitern schon im Rücken stand, angezündet und brennend dem Feinde überlassen werden mußten, und so ging das uralte Dorf St. Johann sammt dem dortigen Siechenhause zu Grunde. Höchst wahrscheinlich ist, daß die Pfründner und Siechen nach der Zeit in das Lazareth übersetzt und diesem von da an fortwährend der Name zu St. Johann beigelegt wurde. Nach dem Abzuge der Feinde that das Stift zu St. Dorothea in der Stadt, als damalige Grundherrschaft, alles Mögliche, Baulustige zur Wiedererhebung der Brandstätten anzuwerben; allein es fand sich Niemand, der Lust gehabt hätte, sich hier anzubauen und so sah es sich endlich, um doch irgend einen Ertrag von dem Grunde zu haben, genöthigt, die verlassene Oede zum Weingartenbau hinzugeben. So stand diese Gegend über hundert Jahre mit Reben bepflanzt, bis **1646** Johann Thury, kaiserlicher Hofbedienter und bürgerlicher Ziegelschaffer, den ersten Hausbau unternahm. Bald entstanden wieder mehre Häuser um das seinige und er setzte zum Andenken, daß er der erste war, welcher sich auf der Stätte des ehemaligen Dorfes Siechenals anbaute, auf sein Haus, welches jetzt Nr. **5** hat, folgende noch heute bestehende und der ferneren Bewahrung würdige Inschrift:

Vor Alters hier ein Dorf stand
Welches Siechenals genannt,

Als man zält 1529 Jar
Von den Türcken zerstöret war,
Anjetzo, als man 1646 sagt,
Johann Thury dieß Haus erbauet hat.“

Die neu entstandene Gemeinde legte den alten Namen Siechenals nun ganz ab und nahm von ihm den Namen Thury an.

Im Jahre **1683** wurde das neu entstandene Dorf durch die zweite türkische Belagerung abermals verheert, jedoch nach dem Abzuge der Türken bald wieder hergestellt. Bei Gelegenheit der verheerenden Pest im Jahre **1713** erbat sich die bereits wieder angewachsene Gemeinde die Auszeichnung eines Platzes, auf welchem sie ihre Gebete zur Abwendung derselben darbringen konnte und sie erhielt die Erlaubniß, sich an einem Platze, unweit des einstmaligen sogenannten Thurybrückels über den Alsbach, das in neuerer Zeit kassirt und der Bach überwölbt wurde, eine Kreuzsäule errichten zu dürfen. Allein die unter den Bewohnern des Thury fortlebende Tradition, daß in ihrem Dorfe einst eine Kirche, dem heiligen Johann dem Täufer gewidmet, bestanden habe und eine in dem rückwärtigen Theile des Hauses Nr. 58, welches in neuerer Zeit demolirt wurde, entdeckte Capelle eiferte sie an, diese alte Capelle durch eine neue zu Ehren dieses Heiligen zu ersetzen. Sie bauten demnach statt der erlaubten Kreuzsäule eine förmliche, zum Gottesdienste eingerichtete und dem heiligen Johann dem Täufer gewidmete Capelle. Das Consistorium sah diesen Vorgang zwar mißbilligend an, ließ es jedoch bei einer Remonstration bewenden. **1764** wurde diese Capelle durch mehre Gutthäter neu und größer hergestellt und **1776** der Hochaltar renovirt und zwei Seitenaltäre, rechts mit dem Bildnisse des heil. Johann von Nepomuk, links mit jenem des gekreuzigten Heilandes errichtet. **1786** kam der bisherige Freigrund Thury durch Kauf an den Wiener-Magistrat. **1795** wurde die abermals baufällig gewordene Capelle durch ein frommes Vermächtniß und durch mehre Gutthäter wieder aufs Neue hergestellt und mit einem Opferaltar **1796** eingeweiht.

Die heutige Vorstadt Thury besteht aus zwei abgesonderten Parzellen, wovon die obere an den Linienwall, Liechtenthal und Himmelpfortgrund, die untere aber an Liechtenthal, Roßau und Alservorstadt gränzt. **1775** hatte Thury 80 Nummern; **1795** — **82**; **1806** — **83**; **1825** — **115**; **1835** — **117** und gegenwärtig **128**.

29. Liechtenthal.

Noch zu Ende des siebzehnten Jahrhundertes, war der Grund dieser jetzt so belebten Vorstadt eine große Wiese, die Thalwiese genannt, und diente bloß zum Belustigungsorte der Stadtbewohner. Sie gehörte seit früheren Zeiten den Grafen von Auersberg, und wurde durch Weikard Grafen von Auersberg **1694** an den Fürsten Johann Adam von Liechtenstein verkauft, welcher bald darauf das noch jetzt bestehende große Brauhaus nebst noch einigen herrschaftlichen Gebäuden aufführte. Um dasselbe bildeten sich bald mehre Häuser, deren Zahl bereits im Jahre **1701** so bedeutend war, daß man die neu entstandene Vorstadt dem fürst-

lichen Hause zu Ehren Liechtenthal nannte, obschon ihr im Munde des Volkes noch lange und bis zur neuesten Zeit der Name Wiese blieb. Schon bei Eintheilung der Gassen und Hausgründe, wies der erwähnte Fürst einen Platz zur Erbauung eines Gotteshauses an. Erst im Jahre 1711 aber wurde zu Ehren der heil. Anna auf dem jetzigen Kirchenplatze eine Capelle mit einem hölzenen Thürmchen gebaut. Schon 1712 aber legte Kaiser Karl VI. den Grund zur jetzigen Kirche, welche zu Ehren der vierzehn Nothhelfer geweiht wurde, (unter welchen die katholische Kirche folgende Heiligen versteht: Blasius, Dionysius, Erasmus, Georg, Achatius, Vitus, Christoph, Pantaleon, Cyriac, Eustachias, Aegyd, Margaretha, Katharina und Barbara.) Ein besonderer Zufall gab dazu die Veranlassung. Ein bürgerlicher Visirschneider, Ferdinand Nothhelfer genannt, schenkte nämlich eine zwei Centner schwere Glocke zur ehemaligen Annakapelle, welche auf seine Veranlassung zu Ehren dieser Heiligen geweiht, oder wie man gewöhnlich sagt, getauft wurde. Dieß gab zuerst die Veranlassung zur Weihe der Kirche. Bei Gelegenheit derselben sollte auch die Vorstadt zu Ehren des Kaisers Karl VI. den Namen Karlstadt erhalten, der sich jedoch nie mundgerecht machte und jetzt schon vergessen wäre, käme nicht dieser Name in verschiedenen älteren Quellenwerken, z. B. in Fuhrmann, Küchelbecker ꝛc. vor. 1723 wurde die Kirche zur Pfarre erhoben, 1770 bedeutend vergrößert und in neuester Zeit von Innen und Außen verschönert und neu hergestellt. Noch besteht die Capelle zur heil. Anna rechts vom Haupteingange.

Nicht im Bereiche der Vorstadt Thury, wie Einige anführen, sondern in jenem von Liechtenthal befand sich der große Pulverthurm (mit der alten Nummer 199), welcher 1779 mit furchtbarer Explosion in die Luft sprang und furchtbaren Schaden anrichtete, auch mehre Menschenleben kostete. Der Umstand, daß die an denselben erinnernde Pulverthurmgasse im Bereiche der Vorstadt Thury sich befindet, trägt wohl die Schuld an jenem Irrthume. Im ersten Häuser-Verzeichnisse vom Jahre 1776 aber ist deutlich zu lesen: Nr. 199 Pulverthurm (an der Militär-Wachstube Nr. 200 und der Nußdorfer Wegmauth Nr. 201). Bei der Vorstadt Thury aber kommt nichts dem Aehnliches vor. Bei der ersten Nummerirung 1775 hatte die Vorstadt 203 Häuser; 185 war das Brauhaus (jetzt 182); 1787 — 208; 1795 (durch Demolirung einiger Gebäude) 205; 1806 — 206; 1825 — 212 und gegenwärtig wieder nur 211 durch Zusammenbau.

Die 1775 noch nicht existirenden Vorstädte sind:

1. Schaumburgergrund. Eine erst seit dem Jahre 1808 angelegte Vorstadt mit 94 Nummern.

2. Laurenzergrund, damals mit der Wieden vereinigt, 18 Häuser, seit 1806 magistratisch.

3. Breitenfeld, Anfangs des laufenden Jahrhundertes, vom Schottener Abte Beno Pointner angelegt, 94 Häuser.

4. Michaelbeuern'scher Grund, damals mit der Alservorstadt vereinigt, seit 1806 magistratisch, 48 Häuser.

Es ist gewiß nicht uninteressant, einige der im vorigen Jahrhunderte bestandenen sonderbaren Hausschilde in den Vorstädten zu bemerken, die zum Theile noch jetzt figuriren. Damals aber waren ähnliche Curiosa nach viel häufiger. So z. B. 1775 in der

Leopoldstadt.

Nr. 101 (jetzt 164) beim Felsen; 107 (197) zu den drei weißen Stiefeln; 175 (262) zum gestreiften Stiefel; 172 (265) zum blauen Stöckel; 208 (236) zum Biermandel; 150 (285) zum Sieg; 260 (430) zum Waderl; 296 (383) zu den drei Herrgott; 370 (535) zum Darfuß; 445 (63) zum gekrönten Haupt.

Jägerzeile.

Nr. 3 (63) zum Federl.

Erdberg.

Nr. 2 (10) zu die zwei weißen Schuh; 60 (68) zum Schleifstein; 248 (345) zu der Wüsten; 338 (7) zu den fünf Glückskugeln; 14 (21) zur Unmöglichkeit; 36 (43) zum Segen Gottes.

Landstraße.

Nr. 46 (417) zur goldenen Spinne; 107 (304) zur goldenen Bretzen; 159 (211) zum blauen Herrgott; 165 (205) zum grünen Stiefel; 259 (81) zum goldenen Rauchfang, zu dem Fürst Rasoumoffskischen Palaste erbaut, woher auch die jetzige Rasoumoffskigasse früher Rauchfangkehrergasse hieß.

Wieden.

Nr. 44 (199) zu den zwei weißen Schlüsseln; 64 (243) zum goldenen Rauchfang; 98 (544) zum leeren Stadtel; 115 (262) zur Stadt Paula (?); 117 (264) zum blauen Stiefel; 124 (271) zum Frauen Bildel; 163 (349) zum goldenen Röhrl; 168 (366) zum grünen Stiefel; 187 (411) zum goldenen Zahn; 253 (508) zur fetten Gans; 292 (576) zur St. Johannes-Zung; 194 (421) zum Ofenbuben; 211 (455) zum weißen Stiefel.

Matzleinsdorf.

Nr. 78 (87) zum Hühnerhof.

Margarethen.

Nr. 25 (102) zum goldenen Hauer; 65 (154) zum Schäferschneider; 82 (5) zum Bierzeiger.

Hundsthurm.

Nr. 47 (81) zur Maria Adoni.

Laimgrube.

Nr. 24 (2) zum goldenen Metzen; 29 (12) zum grünen Wasen; 38 (24) zum Frauen-Eck; 111 (86) zum süßen Mann; 149 (59) zum Löschendurst.

Maria Hilf.

Nr. 46 (64) zum Schellenberg-Garten; 88 (116) zu den zwei Branntweinern; 54 (71) zum grünen Kappel.

Gumpendorf.

Nr. 73 (107) zum Herrgott auf der Wiesen; 97 (40) zum gol-

denen Zügel; 124 (142) zum weißen Kopf; 17 (170) zu den drei Sonnenuhren.

Spittelberg.

Nr. 65 (gleich) zum steinern Christkindel; 66 (gleich) zum Kohlenträger; 82 (gleich) zum Mandelbeck.

St. Ulrich.

Nr. 62 (124) zum Rohrsessel; 75 (137) zum grünen Meer; 110 (100) zum schönen Geiger; 68 (130) zum steinern Kindel.

Neubau.

Nr. 60 (73) zum schönen Landl; 230 (165) zum Wachtelschützen; 108 (247) zum Safran; 128 u. 129 (87 und 88) zum Haus Oesterreich auch das gemalte Haus (von seiner Freskomalerei); 131 (223) zum grünen Luftschützen.

Josephstadt.

Nr. 67 (75) zum schwarzen Adler auf der Mauer; 102 (111) zum goldenen Adler auf der Mauer; 127 (141) zur großen Haut.

Schottenfeld.

Nr. 404 (42) zum ewigen Frieden; 391 (55) zur geschlossenen Freundschaft; 248 (73) zu St. Aron; 267 (105) zum Lagerwaldl; 350 (235) zum Hauptquartier; 310 (245) zum Scheckel; 451 (383) zum wunderbarlichen Glück; 383 (425) zur hebräischen Schrift.

Alt-Lerchenfeld.

Nr. 54 (70) zur schwarzen Bombe; 81 (129) zum blauen Mondschein; 181 (229) zum ganzen A. B. C.

Strozzischer Grund.

Nr. 12 (45) zu die sechs Rauchfang; 37 (30) zur Unmöglichkeit; 29 (18) zur Möglichkeit.

Himmelpfortgrund.

Nr. 2 (18) zum Mahder; 5 (1) zum Waschstadel.

Alservorstadt.

Nr. 78 (125) zum blauen Herrgott; 112 (222) zur schwarzen Mutter Gottes.

Roßau.

Nr. 14 (16) zum goldenen Schuh.

Althan.

Nr. 8 (gleich) zu den fünf Zimmerleuten; 13 (gleich) zum Gartenhaus.

Thury.

Nr. 67 (74) zum blauen Mann; 80 (43) zur betrübten Mutter.

Liechtenthal.

Nr. 27 (gleich) zur Pastete; 35 (gleich) zum goldenen Tänzer; 44 (gleich) zum Bierwagen; 45 (gleich) zu den sieben Nußbäumen; 66 (gleich) zum krummen Kipfel; 83 (gleich) zum grünen Säbel; 98 (gleich) zur Schildwache; 142 (gleich) zum Angster (?); 183 (196) zum Roß in der Wiegen.

An Stiefeln von allen Gestalten und Farben fehlte es nicht, kleine, große, schwarze, weiße, gelbe, blaue, grüne ꝛc., und über-

haupt scheinen die Stiefel damals eine bedeutende Rolle bei den Hausschildern gespielt zu haben.

Schließlich füge ich noch die am Eingange dieses Buches versprochenen Einkehrwirthshäuser in den Vorstädten, wie sie 1700 bestanden und wie sie in dem ofterwähnten „Schatz, Schutz und Schantz“ verzeichnet stehen, mit einigen nöthigen neueren Erörterungen, hinsichtlich des noch oder nicht mehr Bestehens dieser Gasthäuser:

Anbey werden auch denen Reisenden, wie dann denen Kauff- und Handels-Leuthen, welche einige Packet oder andere schwere Sachen von hierauß an unterschiedlich entlegene Orth zu bestellen haben, zur Nachricht folgende Wirts-Häuser in denen Vor-Stätten, in welchen die vornembste Einkehrungen seynd, beschriben, Erstlichen:

Auff der Widen vorm Kärner-Thor.

Im gulden Capaunen kehren ein die Venetianer Fuhr-Leuth. Dieses Gasthaus bestand noch im Jahre 1779, Nr. 6 (spätere Nummer 7, jetzige 22); um 1790 war es schon Privathaus, 1820 befand sich das Schmitt'sche Waisenstift in demselben. Noch 1828 bestand der Hausschild zum Capaun.

Im gulden Bern die Villacher, Hauptstraße Nr. 83, spätere Nr. 447, jetzt Nr. 8. In neuester Zeit wurde das Haus ganz neu gebaut, und führt jetzt als Gasthaus den Schild zur Stadt Triest.

In der Kohlenkreuntzen die Grätzer, Marburger und Neustätter, Hauptstraße Nr. 15. Das Gasthaus bestand bis 1825, in welchem Jahre es zu einem Privathause umgebaut wurde. Es hat jedoch noch immer den Schild.

Auff der Land-Straassen vorm Stuben-Thor.

Im schwartzen Bock, die Oxenhandler auß Hungern Nr. 104, Hauptstraße, war schon 1780 kein Gasthaus mehr, zweite Nummer 276, jetzige 307.

Im gulden Engel die Comorner, Stullweissenburger, Neuheußler, Brugger und Altenburger, Hauptstraße 300, seit 1775 kein Gasthaus mehr. Zweite Nummer 35, jetzige 45.

In der Leopold Statt über der Schlag-Brucken.

Im gulden Strauß die Neuser, Preßlauer und Iglauer, Nr. 4, zweite und jetzige Nummer 1. Wurde schon um 1750 mit Nr. 223 in ein Haus verbaut und war kein Gasthaus mehr. An der Donau.

Im schwartzen Adler die Ollmützer, Neuser, Preßlauer, Leipziger und Prager, auch die Einkehrung des Pohlnischen fahrenden Botten, Hauptstraße 219, zweite Nummer 276, neue 316.

Im gulden Hirschen die Leibziger und Nürnberger, Hauptstraße 217, nächst dem Carmeliterkloster, zweite Nr. 274, neue 314, war schon 1800 kein Gasthaus mehr.

Im gulden Oxen, Schlackawalter, Nürnberger, Planner, Neuhauser, Hauptstraße 230, zweite Nr. 285, jetzige 326.

Im gulden Adler die Praunauer auß Schlesien, Hauptstraße 242, zweite Nr. 287, neue 328, gehört dem Bürgerspitalsfonde.

Im gulden Pfauen die Pollacken und Ratzen, Hauptstraße 226, zweite Nr. 281, neue 322.

Im gulden Lämbl die Prager, Praterstraße 391, zweite Nr. 496 jetzige 581. Wurde in neuerer Zeit großartig neu erbaut und eingerichtet.

In der Rossau vorm Schottenthor.

Im weissen Lämbl die Schiff-Leuth von St. Johannes, Greiffenstein und mehr andern Orthen, an der Holzgestätte Nr. 19, neuere Nummer 21, hat jetzt den Schild zum goldenen Lamm.

Im schwartzen Bern von Passau, Crembs, Wachau und mehr andern Orthen, Nr. 17, jetzt Nr. 19.

Schluß des Büchleins: Schatz, Schutz und Schantz ꝛc.

Verzeichnus

Wie die Ordinari-Posten allhier in Wienn der Zeit ab- und ein-lauffen.

Ankommende Posten.

Montag.

Vormittag von Berlin, Preßlau, Neuß, Glatz, Ollmütz und Brünn, wie auch auß gantz Pohlen. Eodem Abends von Brüssel, gantz Niederland, Holland, Engelland, Spanien; jedoch die letztere alle 14 Tag nur einmahl. Item auß gantz Franckreich, von Cölln, Franckfurth, Würtzburg, Nürnberg, München, Augspurg, Inspruck, Trient, Mantua, Florentz, Rom, Mayland und Turin, wie auch von Saltzburg, Passau und Lintz.

Erchtag (Dinstag.)

Vormittag von Prag, und mit derselben von Dreßden, Leipzig, Hamburg, wie auch auß Nieder-Sachsen, von Hildesheim, Braunschweig, Hannover und Halberstadt. Item von Edenburg, Warasdin, Agram und auß Croaten, mit dieser Post lauffen auch ein die Essecker und Peterwardeiner-Brieff.

Eodem.

Nachmittag von Grätz, Clagenfurt, Villach. Item aus gantz Hungarn und Siebenbürgen.

Freytag.

Frühe von Berlin, Preßlau, Neuß, Glatz, Ollmütz und Brünn, wie auch auß Pohlen. Item auß Croaten wie am Erchtag,

Abends auß dem Reich wie oben am Montag, ausser von Saltzburg, Inspruk und Trient. Item von und über Prag, wie auch aus Hungarn und Siebenbürgen.

Eodem.

Von Venedig, Rom und Italien, wie auch von Mayland, Mantua und Turin. Item auß Friaul, Görtz, Labach und Grätz.

Abgehende Posten.

Mittwoch Abends.

Nacher Lintz, Passau, Saltzburg, Inspruck, und von dannen nacher Trient, Mantua, Florentz, Rom, wie auch nacher Mayland und

Turin. Item nach München, Regenspurg, Nürnberg, Würtzburg, Frankfurth, Cölln, England, Holland und Niederland, wie auch nach Augspurg, in die Schweitz und in gantz Franckreich.

Eodem.

Nacher Prag, Dreßden, Leipzig, Hamburg, Halberstadt, Braunschweig, Hildesheimb und Hannover. Item nacher Brünn, Ollmütz, Preßlau, Berlin und in Pohlen; mehr nacher Grätz, Clagenfurth und in Croaten, wie auch in Gratz, Hungarn und Siebenbürgen.

Sambstag Abends.

Wie Mittwochen.
Eodem nacher Venedig und weiter in Italien.
Item in Spanien, jedoch in 14 Tagen nur einmahl.

NB. Derbey ist zu merken, daß im Winter, wie auch sonsten bei übelem Wetter, alle obgedachte Posten zu Zeiten später einlauffen.

Nachträge und Berichtigungen.

(Wo hier zu einzelnen Jahren ein anderer Besitzer aufgeführt ist, als dort, wohin sich diese Berichtigungen beziehen, ist die Aufschreibung im Haupttexte unrichtig und hat nicht zu gelten. Die Zeilen (v. o. und v. u.) sind nicht vom Anfang und Ende der Seite, sondern von jenem des Absatzes für jedes einzelne Nummer zu zählen; nur wo ein solcher Absatz über die berufene Seite hinausreicht, ist für ein solches Nummer vom Anfange (v. o.) oder Ende (v. u.) der bezüglichen Seite zu zählen.)

Seite	Nr.	Zeile	
2		2 v. o.	statt: k. k. Obersten, lies: k. k. General-Majors.
13	1	8 v. o.	Die 1444 — 1447 vergrößerte alte Burg bestand, wie ältere Abbildungen bei Hirsvogel, Lautensack ꝛc. zeigen, aus einem ins Viereck gebauten Gebäude mit vier Thürmen an den Ecken. Diese hatten zur Zeit K Friedrichs III., wie MichelBehaims Buch von den Wienern (1462 - 1465) bezeugt, verschiedene Namen; so z. B.: der Jungfrauen-, der Schneider- und der Neue-Thurm. Von dem einen an dem Gebäude der alten Reichskanzlei (1728 durch Fischer von Erlach gebaut) zeigen sich noch heutzutage Spuren; jener nächst der Hofkapelle wurde 1698, in Folge einer Feuersbrunst, der unferne dem alten Burgthor mit Hirschgeweihen (im alten Wahne Wetterableiter) 1753, jener gegen die Sommerreitschule hin aber 1756 abgetragen.
"	2	4 v. o.	1684 Nicolaus Strasser Erben, und Ihro Excell. Franz Karl von Kolowrat. 1700 Hrn. Matth Endorffer, gewester Greißler; und Franz v. Gudenus u. s. w.
14	3	1 v. o.	1684 Anselm, Sebastian v. Most Erben.
"	5	1 v. o.	1684 Paul Max. Weidtner.
"	6	2 v. o.	nach: Rath, zu setzen: und ein zweites Haus 1684 Matth. Zisch, Rath.
"	1218	7 v. o.	1684 zwei Häuser: Balthasar Frank u. Georg Schweizer.
"	10	1 v. o.	(I. 41, 1308-1309 — II. 16, 1232-1233) statt: (I, 41. — II. 16).
15	17	1 v. o.	1684 Adam Graf v. Seriny.
"	18	1 v. o.	1684 Ihre Excell. Wolfgang Maximilian Graf v. Trautmannsdorf.
"	20	3 v. o.	statt: nimmt, lies: nimmt zum Theile.
16	21	6 v. u.	Heer, statt: Herr.
17	24	3 v. o.	statt: Otto, lies: 1684 und 1700 Otto u. s. w.
"	25	4 v. u.	statt: und Dominik, lies: und 1684 Dominik Andre u. s. w.
"	26	1 v. o.	Johann Philipp Braffican, Kaiser Rudolph's II. Burggraf zu Neustadt und Schloßhauptmann zu Forchtenau und Eisenstadt, auch kaiserl. Rath, † 1590, baute die-

Seite	Nr.	Zeile	
			ses Haus neu auf, und beherbergte in dem neuen Gebäude den gedachten Kaiser mit dessen jüngeren Brüdern um 1580. Darauf spielt ein Gedicht des kais. Kriegssecretärs in Wien, Hieronymus Arconatus, an, 1591 in der Sammlung seiner poetischen Leistungen zu Wien erschienen:
			Inscriptio Domus Brassicaneae Viennae.
			Rudolphus Caesar teneris cum fratribus, aevo
			Dignatus primo est hanc habitare domum
			Quae jure ad gentem, cui fecit Brassica nomen
			Pertinet, et laudes asserit aequa Themis.
			Huic, si recta tibi mens est, dic fausta viator
			Atque domus Domino verba precare bona.
27	26	3 v. o.	1684 Ludwig v. Prasican-Emmerberg, Freiherr.
„	27	1 v. u.	statt: 1692, lies: 1684 und 1700.
18	28	6 v. o.	statt: 1690, lies: 1684.
„	29	7 v. o.	1684 Paul Sixt Trautson Erben.
19	31	1 v. u.	1684 Reichart Graf v. Polheim.
20	„	1 v. o.	Neudöck (Neudegg), statt: Neudäck.
„	32	5 v. o.	statt Gilleis, lies: Gilleiß seel. Erben.
„	„	9 v. o.	nach Nummer 26, einzuschalten: war 1684 kaiserliches Eigen.
„	„	13 v. o.	1684 Ferdinand Bonaventura Graf v. Harrach.
„	35	5 v. u.	statt: um 1690, lies: vor 1684. Damals: Georg Pauer Gastgebers Erben.
„	36	1 v. o.	1684 Hans Albrecht Graf v. Trautmannsdorf; 1700 Ihro Gnaden Hr. Sigmund Graf v. Trautmannsdorf, bey dem Nußbaumb genannt.
21	37	5 v. o.	1684 Peter Kemelin Erben. 1700 Ihro Gnaden Hr. Johann Ehrnreis, Freiherrn v. Oppl, zum rothen Gattern genannt.
„	38	1 v. o.	Dieses Haus war 1684 noch nicht erbaut, was erst zu Anfang des 17. Jahrhunderts geschah.
22	41	5 v. o.	1684. Ihr Gn. Franz Leopold Graf v. Tierheim (Ecke) Ihr Gn. Theodorus Graf von Sinzendorf (ein Theil hiervon zu Nr. 44 verbaut) und Ihr Gn. Wilhelm Ludwig Freiherr v. Wels (gegen Nr. 18.). 1700 Ihro Excell. Herrn Franz Grafen von Thürheimb; Ihro Gnaden Herrn Theodor Grafen von Sintzendorf und Ihro Gnaden Herrn Franz Sigmund Grafen v. Wels, eben gegen der Löbelbastei.
„	42	1 v. o.	„Um 1550 (u. s. w. bis Zeile 13 v. o.) Besitzer.“ Diese ganze Stelle gehört zu Nr. 43. Dagegen gehört Alles, was irrig bei Nr. 43 steht, zu Nr. 42. Nr. 42 gehörte 1684 Ihr. Excell. Hrn. Marches de Grau, 1700 Ihro Excell. Hrn. Grafen Amadei von Windischgratz seel. Erben, ein Eckhaus.
23	44	2 v. o.	1684 ein Theil des auch zu Nr. 41 verbauten Th. G. v. Sinzendorffschen Hauses. Der Kern des jetzigen Palais 1684: Ihro Excell. Franz Christoph Graff von Khevenhüller Erben. 1700 Ihro fürstl. Gnaden Johann Andre Fürst v. Liechtenstein. Gegen das kleine Gäßchen zwischen Nr. 42: 1684 Ihro Excell. Albrecht Graf von

Seite	Nr.	Zeile	
			Sinzendorf. 1700 Ihro Gn. Hrn. Theodor Graf von Sintzendorff.
23	45	1 v. o.	1451 wurde den, in die Stadt Wien versetzten Ordensschwestern von St. Theobald ein Theil dieses Hauses auf städtische Kosten hergestellt. Nach deren Aussterben erscheint 1570 ein Herr de Suan als Inhaber dieses Hauses. (Schlager Wr. Skizz. II. 269, 272).
"	"	4 v. o.	1684 Die spanische Bothschaft. Kaiser Karl VI. schenkte dieses Haus zu Folge a. h. Entschließung vom 26. Aug. 1727 der vom Grafen Michael Johann von Althann († 1722) zurückgelassenen Witwe, Maria Anna Josepha, geb. Fürstin v. Pignatelli und Herzogin v. Belriguardio, einer durch Liebenswürdigkeit und Geistesbildung gleich ausgezeichneten Dame, welche an K. Karl VI. zur Omphale ward. († 1755.)
23	46	5 v. o.	1684 ein Theil des Hauses Wenzels Grafen von Altheim (Althann).
"	"	6 v. o.	nach: Strattmann, zu setzen: 1700 dessen Erben.
"	47	2 v. o.	1684 ein Theil von Nr. 46 und von jenem des Grafen Adolph v. Sinzendorff.
24	48	2 v. o.	1684 Maria Margaretha Gräfinn v. Trautson.
"	49	4 v. u.	1684 Balthasar Graf von Hoyos († 1681) Erben. 1700 Ihro Gnaden Herrn Franz Carl Grafen von Hoyos († 1706) ein Eckhaus gegen der Pastey.
"	50	2 v. o.	1684 Nicolaus Graf v. Palffy.
25	51	3 v. o.	1684, statt: 1690.
"	52	1 v. o.	1684 Wenzel Graf von Altheim (Althann). (s. Nr. 46.) 1700 Ihro Excell. Hrn. Grafen Theodor Athlet Heinrich v. Strattmann sel. Erben, ein Eckhaus.
"	53	1 v. o.	Lamod, statt: Lamot. 1684 Kaspar Seiz, Trabandt.
"	54	5 v. o.	1684 Magdalena Gräfin v. Mansfeld, 1700 deren Erben, ein Eckhaus.
"	"	4 v. u.	1795 Grapplerische Erben, 1812 Johann Starnbacher.
"	"	1 v. u.	statt: vorhin Grapplerische Erben, lies: Wilhelm und Franz Starnbacher, dann Marie Sinnreich.
"	55	6 v. u.	1684 Martin Studler. 1700 das Mehlmesserische, jetzt aber das Graf Wallensteinische Haus.
"	56	1 v. o.	statt: 1700, lies: 1684 und 1700 (ein Eckhaus).
26	57	1 v. o.	1684 zwei Häuser. Johann Greimb Erben (Eck) und Johann Greimb. 1700 Hrn. Johann Greim sel. Erben, ein Eckhaus und Schenk- und Gasthaus zur grünen Weinreben genannt, eben Hrn. Greim sel. Erben gehörig.
"	58	1 v. o.	1684 Karl Ludwig Graf von Hofkirchen († 1692). 1700 dessen Erben.
"	59	1 v. o.	1684 Ihr k. Maj. Hochbefreites General-Hofzahlamt. 1700 Ihro Excell. Herrn Graffen Wolf Andre von Ursin, und Rosenberg sel. Erben, ein Eckhaus.
"	60	5 v. u.	1684 Adam Graf v. Trautmannsdorf († 1684). 1700 Ihro Gnaden Herrn Grafen Franz v. Trautmannsdorf († 1719).
"	61	2 v. o.	1684, statt 1690.
27	62	2 v. o.	1684 Judith Rebeka Gräfin v. Lamberg (geb. Gräfin

Seite	Nr.	Zeile	
			von Wrbna. † 1690), Witwe nach Johann Maximilian Grafen von Lamberg († 1682).
27	63	8 v. o.	1684 Maria Konstanzia Gräfin von Lamberg. 1710 Ihro Excell. Herrn Franz Joseph Grafen v. Lamberg, königl. Obersten Jägermeister († 1712); ein Eckhaus.
28	64	1 v. o.	(I. 62. — II. 72,) 1684 Franciska Gräfin v. Traun.
"	65	6 v. o.	nach: kurze Zeit, einzuschalten: namentlich 1684.
"	66	1 v. o.	1684. Zeringer, kais. Reitschmidt.
"	67	1 v. o.	1636 kauften die Camaldulenser dieses, vormals gräflich Veteranische Haus.
29	68	1 v. o.	1684 Georg König's Erben.
"	69	2 v. o.	nach Schotter: Kartenmaler.
"	70	1 v. o.	1684 Johann Jakob Amvhofo, des äußern Raths.
"	71	1 v. o.	1684 Ferdinand Graf v. Boucquoy. 1700 Ihro Gnaden Hrn. Franz Sigmund Graffen von Lamberg († 1713).
29	72	2 v. o.	1684 zwei Häuser, Michael Kurner Erben, und Johann Braun von Braunsdorf. 1700 Ihro Excell. Hrn. Graffen von Hamilton.
"	73	3 v. o.	1684 Wenzel Zelesky, Hauptmann, 1700 Hr. Melchior Gang, kais. Hof-Zuschrader (Fleischhauer.)
"	74	1 v. o.	1684 kais. Stallung. 1700 Die kais. Kleper-Schmieden und Stall.
30	85	1 v. u.	Dermalige Besitzer: Mathias und Elisabeth Bohn.
31	99 u. 100		waren 1684 mit „Quartier" bezeichnet.
"	94	1 v. u.	Dermaliger Besitzer: Ignaz Mayer.
"	95	1 v. u.	Dermaliger Besitzer: Anna Moser.
31-32	101-102		1684 Ferdinand Graf von Boucquoy.
32	102	5 v. u.	1700 Hrn. Leopold Graffen von Hoyos († 1699) seel. Erben, ein Eckhaus.
"	103	6 v. u.	Gegen die Bastei hin lagen drei Häuser, welche später zum neuen Melkerhof verbaut wurden; sie gehörten: 1684 Hans Nicolaus Clarner; 1700 desselben (Becken) seel. Erben; 1684 Thomas Wagelener; 1700 Hrn. Michael Wanglehner, Bäckermeister, sonsten beim Mittelbecken genannt; und 1684 Joseph Hörmann, 1700 Hrn. Andreas Peutmüllner, Bäckenmeister. Daran stieß dann (1700) der kleine, dann der große Mölkerhof, beide zu benannten Closter gehörig.
"	104	1-2	bleibt weg.
36	138	2 v. o.	1684 Wilhelm Radtmair Erben. 1700. Joh. Nic. Rädelmayr. Vor diesem Hause stand die alte Kapelle der Apostel Philipp und Jakob, welche nach 1529 bis um 1631 als städtisches Pulvermagazin verwendet wurde. (Schlager Wr. Sk. I. 129—130).
"	139	6 v. o.	1684 Karl Leopold Geyer von Edelbach Erben.
37	141	1 v. o.	hatte 1684 schon ganz seine dermalige Situation.
"	142	1 v. o.	1684 Anton Johann Graf von Nostiz; statt Henrich, lies: Herdwig.
"	143	1 v. o.	statt: Gärber, lies: Gärbers Erben.
"	144	1 v. o.	1700 Herrn Theobald Frank seel. Erben.
"	145	1 v. o.	1684 Curdianus, Handelsmann.

Seite	Nr.	Zeile	
37	146	1 v. o.	1684 Prälatur von St. Pölten.
38	147-148		waren 1684 ein Haus, Johann Thill, Baader's Erben gehörig.
"	149	2 v. o.	Garedents Erben, statt: Gardent.
"	150	5 v. u.	1684 Georg Andre Volkhra. 1700 Ihro Gnaden Hr. Hans Carl Geymann, Freiherrn.
39	152	1 v. o.	1684 Urban König.
"	153	2 v. o.	1684 Johann Probst, Secretari.
"	"	5 v. u.	1847, statt: 1846.
"	155	1 v. o.	1684 Johann Gassers Erben; der Schleglhof.
"	156	1 v. o.	statt: Böhm lies: Behemb, Hufschmid.
40	157	1 v. o.	Feyrer, statt: Leyer.
"	158	2 v o.	Aurelin, statt: Aurelio.
"	161	1 v. o.	1684, Franz Apelshauser; Peern, statt: Perrn.
"	162	1 v. o.	Hoy, statt: Hoßz.
"	164	2 v. o.	Umäth, statt: Unäth; Schefer, statt: Schafer.
"	165	1 v. o.	statt: Geuter, lies: Geider, Haffner.
41	166 u. 167		waren 1684 ein, der gemeinen Stadt Wien gehöriges Haus.
"	168	2 v. o.	Katius, statt: Kotzi. 1700 Christoph Ignati Kotzi M. D.
"	171	1 v. o.	Rudolph Pernstorffer.
41-42	173-177		der gemeinen Stadt Wien gehörig.
41	173	1-2 v. o.	1700 Hrn. Reichard Ringmayr seel. Erben.
41	174	1-2 v. o.	Im J. 1700 bis zu Erben, gehört weg.
42	176	4 v. o.	statt der ganzen Zeile lies: 1700 das Batzmayrische Haus, anjetzo Krankenhaus, ein Eckhaus.
"	178	1 v. o.	1684 Mathias Michael Nachfürth.
"	179	1 v. o.	1684 und 1700 Georg Mayer, Wundarzt.
"	180 u. 181		waren früher ein Haus; 1684 Bartholomäus Seyler Erben. 1700 Johann Friedrich Eysenhuth, Schneidermeister.
"	182	1 v. o.	1684 und 1700 Sebastian Graff, Webermeister.
43	"	1 v. u.	Der Thurm, durch welchen dieses Thor führte, war 1700 der kais. Salz- oder Pulverthurm genannt.
44	186	1 v. o.	An der Stelle dieses Hauses stand 1684 ein viereckiger Thurm.
"	187 u. 188		1684 zum Arsenal gehörige Gebäude. 1700 die kais. Kiesel-Salz-Kammer.
"	192 u. 193		1684 Regiments-Stockhaus.
"	194	1 v. o.	1684 Regiments-Profoß
45	200	3 v. o.	Ueber die alten Bildsäulen ober dem Salz- (fälschlich Richards-) Thore zu Wien, vrgl. „Oesterr. Archiv f. Geschichte“ 1831, S. 160. Das alte „Salzthor,“ noch auf Hirschvogels Plan von 1547 im Aufrisse gezeichnet, war aber schon seit 1541 vermauert. Es befand sich an der Stelle des an Nr. 201 anstossenden Theiles des heutigen Kasernengebäudes am Salzgries.
"	202-204		hier waren 1684 Soldaten-Quartiere.
"	205	1 v. o.	1684 Hans Adam Reusinger und Mathias Midl.
"	206	2 v. o.	Schleich, Wirth, Erben, statt: Schlauch, Gastwirth.
"	"	3 v. d.	Schleich, statt: Schlauch.

Seite	Nr.	Zeile	
46	207	7 v. u.	1684 Michael Pauckher, Handelsmann.
„	208	1 v. o.	Günter, Hufschmied, statt: Günther.
„	„	2 v. o.	Rebenegg, statt: Rabenegg.
„	209	1 v. o.	Hans Walters Erben.
„	212-213		1684 Passauer-Hof.
„	214	2 v. o.	Kemmeter, Gastgebers Erben, statt: Kemeter, Gastgeber.
„	215	1 v. o.	1684 Gemeine Stadt Wien. 1700 Gemeiner Stathaus, allwo des Rumor-Hauptmanns Wohnung, ein Eckhaus.
„	216		1684 Johann Keller, 1700 Herrn Johann Vogelhuber, Häringer und Bierleutgeb.
„	217		1684 Jakob Joseph Weissenböck, 1700 Georg Dietz, Häringer, zum guldenen Glöckl.
„	218		1684 Bartholome Cäminith, 1700 Hr. Jakob Fesenmayr, Häringer zum grünen Hirschl.
„	221	1 v. o.	1684 Antoni Forni, Thumherr.
„	223	1 v. o.	Prichenfried, Böckh, Erben, statt: Briechenfrieds Erben.
48	227	1 v. o.	Schon 1529 befand sich an dieser Stelle ein „offenes Frauenhaus“ (Bordell); 1539 aber statt dessen ein neuer Getreidekasten der Stadt Wien. (Schlager Wr. Sk. V. 388 f. f.)
48-49	224-235		1684 gemeiner Stadt Wien.
49	236	1 v. o.	1684 Inhaber des Bisthum Wien.
„	237	1 v. u.	1684 und 1700 Inhaber die P. P. Pauliner zu Neustadt; ein Eckhaus.
„	238	3 v. o.	Alte Nr. 120: 1684 Ihr. Gn. Herr Hans Antonius Graf von Palffy. 1700 Ihro Excellenz Herrn Graffen Dominik Andre von Kaunitz († 1705), vorhin Palffysche Haus. Alte Nr. 121. 1684 Johann Carl Edler Herr v. Cheeler; 1700 Ihro Excell. Herrn Dominico Andre Graffen von Kaunitz, Reichs-Vice-Canzler, sonsten das Schleglische Haus genannt, ein Eckhaus.
50	239	1 v. o.	Dieses Haus besaßen in ältester Zeit die Herren von Rauhenstein. Von ihnen erbte Jörg (Georg) von Puechhaim 1435 ein Haus zu Wien auf dem Mist, mit einer Seiten an die Hochstraß und vorne gegen das Gotteshaus U. L. Fr. zu den Schotten stossend, wofür der Schottenabt Johannes den Grunddienst auf 6 Pfenige herabsetzte (Hormayr's Taschenbuch 1829, p. 33.) Unterm 1. Sept. 1435 schloß er mit dem Schottenkloster einen Dienstvertrag, über dieses Haus mit Zugehör,“ zu Wien auf dem Mist, stoßt auf einer Seite an die Hochstraß auf der Als gegen Neuperger Haus, auf der anderen Seiten mit dem Mist, gegenüber, mit dem innern Ort an des Trauner und an des Pottendorfer Häuser (Nr. 240) mit dem Garten bis den Schotten gegenüber, drey Häuser, nun mit Beywerk und Gemauer in eines gekehrt, von den

Seite	Nr.	Zeile	
			Herrn von Rauhenstein erblich an Puchheim gefallen.“ (Hormayrs Wien, IV. a, 208).
50	239	5 v. o.	1684 Ferdinand Fürst von Auersberg Erben. 1700 Ihro Excell. Hrn. Ferdinand Bonaventura Graffen von Harrach, kais. Obristen Hofmeister († 1706), ein Eckhaus.
„	240	4 v. o.	1684 Ferdinand Ernst Graff zu Abensberg und Traun († 1685).
„	„	5 v. o.	nach: Oesterreich, zu setzen: († 1715).
51	243	2 v. o.	Hepffner von Brend, statt: Hopffner von Brand.
„	244	2 v. u.	nach: Porten, einzuschalten: 2 Häuser (nämlich 244 und 245), Nr. 244: 1684 Johann Georg Wistendo Erben. Nr. 245: 1684 Graf von Zinzendorff.
„	246	1 v. o.	statt: 1700, lies: 1684 und 1700.
„	247-248-249		1684 Martin R... und Jakob Hoffer, Böck; 1700 Hr Frantz Höffner, Kayf. Mund- und Hof-Beck, 3 Häuser.
„	250	1 v. o.	1684 Maria Constanzia Gräfin von Lamberg (f. auch Nr. 63, Nachtrag).
„	251-252	16 v. u.	1684 waren an der Stelle jener Häuser, welche nun das Liechtenstein'sche Palais bilden, Häuser in folgendem Besitze: An Nr. 250 anstossend: Maximilian von Möringer. An 252 anstoßend: Fürst Johann Adam Andreas v. Liechtenstein († 1712.) Von da bis zur Brunngasse: Hartmann Fürst von Liechtenstein († 1686), dann bis 250: Adam Fürst von Liechtenstein. Nr. 252 besaß 1684 Tobias Helfried Kaiserstein († 1657) Erben. 1700 Ihro fürstl. Gnaden Herrn Johann Adam Andre Fürsten von Liechtenstein, deren 3 nebeneinander, worinnen im Mittern, als dem alten Haus, die Kapelle bei St. Andre. Nr. 252, 1700 das fürstl. Liechtenstein'sche Beneficiat-Haus.
53	253	3 v. o.	1684 Georg Fleischhacker.
„	„	8 v. o.	1684 Philipp Guenser; nach: Strumpfwirker, zu setzen: seel. Erben.
„	255	2 v. o.	Lackhner, statt: Bachner.
„	256	1 v. o.	Scheneggel, Schwertfeger, statt: Scheniekel; 1700 Johann Schennickl, Kayf. Hoffmesserschmied.
„	258	1-2 v. o.	Statt: Im J. 1684, lies: 1684 Daniel Güttler Erben, 1700 zum u. f. w.
„	259	1 v. o.	Behemb, kais. Quartarobie; statt: Böhm.
54	260	2 v. o.	1684 Ferdinand Valenthin.
„	262		Cleas, statt: Claas.
„	263	7 v. o.	1684 Leopold Graf von Lamberg, 1700 Ihro Excell. Leopold Graffen von Lamberg († 1709.)
„	264	2 v. o.	1684 Mathias Wilhelm Bucher, Baader.
55	265	1 v. o.	nach: Georg, einzuschalten: Restlenk; 1700 Hans Georg u. f. w.
„	266	1 v. o.	Paschlowitz, statt: Peschowitz.
„	267	1 v. o.	1684 Maria Anna Gräfin von Trautmannsdorf.
„	„	2-3 v. o.	statt: von welchem . . . . erkaufte, lies: und Maria Regina Gräfin von Herberstein.

Seite	Nr.	Zeile.	
55	268	1 v. o.	1684 zwei Häuser, Mathias Fräffel und Georg Conrad Franz Mautner.
"	269	1 v. o.	1684 Melchior Huebers Erben 1700 ein Eckhaus u. s. w.
"	270	1 v. o.	1684 erscheint es als ein geistliches Haus. 1700 Melchior Lorer seel. Erben.
"	271	2 v. o.	1684 Georg Gichen Erben.
"	272	2 v. o.	1684 Franz Fischer Freiherr. 1700 Ihro Excell. Hrn. Enea Graffen von Caprara, der Röm. Kayf. Maj. Hoff-Kriegs-Raths-Vice-Präsidenten, Generalen der Cavallerie, und General-Feldmarschall († 1701).
"	273	1 v. o.	1684 ein Theil des Hauses, welches damal dem Freih. Franz Fischer gehörte (s. Nachtrag zu Nr. 272), Eckhaus: 1684 Anna Lothar Gräfin von Martinitz; Marx Schmager Erben, und Hans Heinrich Schenkh Erben.
"	"	4 v. o.	nach: Lobenstein ist zu reihen, was im Texte S. 56, bei Nr. 274, Z. 2 v. o. steht, von: Johann Georg .... Englerth, Greißler.
"	274	1 v. o.	1684 Georg Zobel, Koch, Erben. 1700 Hrn. Ephran Pinau, Klampferer. Die weiteren Besitzer bei Nr. 274 Z. 1—5 v. u.
"	275	1 v. o.	1684 Michael Scherer, Schlosser, Erben (ein Theil von Nr. 291).
56-57	276		1684 in der Wallnerstraße: Paul Fürst Esterhazy: im Haarhof: Hans Thomas Pa.., Caspar Reiserer Erben und Hans Baurholz, Tischler; in der Naglergasse: Mathias Paur, Mathias Weixelberger, Hans Georg Mautt, Caspar Stockinger und Andre Waller, Koch, Erben; 1700 Ihro fürstl. Gnaden Herrn Paulus Esterhasi, hungarischer Palatinus, 2 Häuser. Haarhof: Hrn. Thomas Hummel, Laistschneider und Grädltrager, Hrn. Johann Sontag, n. ö. Landschafts-Officier, Hrn. Simon Feyrtag, Schustermeister; Naglergasse: Mathias Paur, gewester Schustermeister, ein Eckhaus, Tobias Weixelberger, Beckenmeister; Johann Georg Mautz, Schustermeister, Lorentz Friedrich Lux, Goldschmid, Jakob Kintzer, gewester Hoffeinkaufer, seel Erben.
57	277	2 v. o.	nach: „Hauses" zu setzen: Nr. 278.
"	278	4 v. o.	1684 zwei Häuser: Leopold Arnold Ottolek, Freiherr von Agest, dann Bernhard Degler. 1700 Leopold Arnold Otkolek, ein Eckhaus, sonsten das Baron Boygerische genannt.
58	279	1 v. o.	1684 Christoph Fuchs, Apotheker.
"	281	2 v. o.	Das alte Nr. 171 besaß der Wiener Domherr Storch, von welchem sich ohne Zweifel die spätere Benennung des Hauses zum weißen Storch herschreibt. Ihm folgte der kais. Rath und Salzamtmann Hanns Öder, diesem 1524 Marx Treitsauerwein von Erentreitz († 1527), Verfasser des „Weißkhunig." Von dessen Erben kaufte das „Storchenhaus" 1539 Dr. Philipp Gundel († 1567). Durch seine Tochter

Seite	Nr.	Zeile	
			Margarethe gelangte das Haus an deren Gatten Dr. Johann Ambros Brassicani von Köelburg († 1589). 1684 Thomas Lang's Erben. 1700 Herr Thomas Lang seel. Erben zum weißen Storchen, u. s. w. wie Zeile 6 v. u. 1789 Johann Bapt. Schütz'sche Erben. S. zur schwäbischen Jungfer. Das alte Nr. 170 besaß 1684 Andre Spöckhl, 1700 Mathias Zimmermann, Schneidermeister. 1775 u. s. w., wie Z. 4, v. o.
58	282	1. v. o.	Noch itzt, wiewohl unter einer Nummer begriffen, zwei Häuser. Jenes an der Ecke (alte Nr. 173) hieß im Gewährbuche von 1524 das „Nadlerhaus." Von den „Nadlern," einer schon 1405 vorkommenden Innung, erhielt die heutige Naglergasse den Namen, welche schon 1432 „untern Nadlern" genannt wird.
"	"	3 v. u.	gegeben. 1635, statt: gegeben.
"	283	1 v. o.	Wolff Dillenrieder, statt: Wolfg. Deisenrieder.
"	"	4 v. o.	nach: genannt, einzuschalten: und Andreas Peer, Lauttenmacher.
59	284	2 v. o.	statt: Hälfer, lies: Häffer und Anna Maria Mäloni.
"	285	1 v. o.	1684 Franz Wäscherer, Goldschmid.
"	286	1 v. o.	1684 Wolf Kolmair, Kupferschmid.
"	287	1 v. o.	1684 Andrä Spöckhl Erben.
"	288	1 v. o.	1684 Ulrich Sibster, Gürtler.
"	"	2 v. o.	Sipser, statt: Sipher.
"	289	1 v. o.	1432 „undern Nadlern genannt der Herzogin Padstuben;" später im Besitze der Gottesleichnahmszeche. 1684 Martin Hellerried, Binder. 1700 Herr Augustin Leichnamb-Schneider, das Neubad genannt.
"	290	1 v. o.	1684 zwei Häuser: Paul Schmidthuber und Adam Müller; 1700 Johann Köfel, Schlossermeister und Adam Müller, Glasermeister.
"	291	2 v. o.	1684 Michael Scherer, Schlosser, Erben.
60	292	1 v. o.	1684 Hans Dillinger, Schlosser, Erben.
"	294	1 v. o.	Albrecht, Hofglaser, dann Hans Heinrich Pindler Erben, statt: Albrecht.
"	295	1 v. o.	Neupauer, Brandweiner, statt: Neubauer.
"	297	2 v. o.	Weidmann, statt: Reitmann.
"	298	1 v. o.	Schaffer, Schuster, statt: Schaffer.
"	299	1 v. o.	Rasper, Kampelmacher, statt: Rasper.
61	300	1 v. o.	Schitz, Schneider, statt: Schutz.
"	301	2 v. o.	Meyarsch, statt: Maiarsch.
"	302	1 v. o.	Reinbald, statt: Weinbold.
"	303	2 v. o.	
"	304	1 v. o.	1684 und 1700, statt: 1684.
"	305	1 v. o.	Gellinger, Koch, statt: Göllinger.
"	307	1 v. o.	Hüffner, statt: Hülfner; 1700 Georg Pintreitter, Fleischhacker.
62	308	1 v. o.	1684 Melchior Eberler. 1700 Wolffgang Pichler, gemeiner Stadt. Tätz- und Ungelds-Diener.
"	309	1 v. o.	1684 Melchior Zehren.

Seite	Nr.	Zeile.
62	310	2 v. o. 1684 Martin Hänsgen.
"	"	5 v. o. 1684 Jakob Löhr.
"	311	1 v. o. 1684 Sebastian Ferch, Goldschmid; 1700 Sebastian Förg, Goldschlager, seel Erben.
"	312	2 v. o. Priesterberger, statt: Priestersberger.
"	314	1 v. o. 1684 Johann Christian Heinrich; — Grafarth, statt: Graferth.
"	315	2 v. o. Kadzius, n. ö. Regierungsrath, statt: Razius.
63	317	1 v. o. 1684 Johann Michael Hämerl, kais. Hospitelmeister.
"	320	1 v. o. 1684 Dominicus Cetto, Handelsmann.
64	321	1 v. o. In der Mitte der dermaligen Frontseite des Hauses gegen den Hof war ein kleines Haus hinein gebaut, welches 1684 Hans Michael Hörmayr gehörte.
"	322	1 v. o. 1684 Tobias Schultz.
"	323	2 v. o. Haaß, statt: Haß.
"	324	1 v. o. 1684 und 1700, statt: 1700.
"	325	2 v. o. Silber, k. Diener, statt: Natschi.
"	328	2 v. o. 1684, statt 1683; Bonnai, statt: Bouni.
"	"	3 v. o. Sadler, statt: Stadler.
"	"	4 v. o. nach: Dr. zu setzen: ein zweites Haus gegen den tiefen Graben: 1700 Jakob Kollineth, Kräutler, seel. Erben.
65	329	4 v. o. 1684 Dominian Cetto.
"	"	6 v. o. 1684 Johann Andre von Lieben (Liebenberg?) kais. Rath, Magistratsrath und gewesener Bürger (meister?).
"	"	10–13 v. o. Hier befand sich auch noch ein Nebenhäuschen, welches, 1700 Hans Beinbruckner, Bäckenmeister gehörig, um 1705 verbaut wurde.
"	330	1 v. o. 1684 Johann Jakob Daniel Täpfer, Rath. 1700 Ihro Gnaden Herrn Jakob Daniel Tepfer, Röm. Kayf. Mayt. Rath, gewester Bürgermeister, anjetzo Statt-Richter.
66	332	5 v. u. angustae, statt: anguste.
"	"	1 v. u. Im Hofraume auf einer Mormortafel folgende Inschrift: Perill. Praenob. Nob. ac ornatissimis D. D. Consule Domino Francisco Daniele nobili de Partuska U. J. D. S. R. J. Equite; Praetore Domino Andrea Ludowico Leitgeb; Senioribus Demino Joan. Francisco Purck, Domino Francisco Josepho Hauer S. C. M. Cons. D. Joanne Laur. a Guttenberg S. C. M. Cons. D. Joanne Francisco Wenighoffer S. C. M. Cons. Syndico primario et Archigrammatico; D. Joachim. Honorio Managetta a Lerchenau U. J. D; D. Paulo Balth. Jos. Kirchberger, Civitatis Aedili, totiusque Senatus Consulto ac sumptibus publicis hoc Armamentarium civicum a temporum injuriis vindicatum opera et studio Nob. D. Antonii Ospl S. C. M. Tormentorum Centurionis et Conditorii hujus Balistarii et Architecti me-

Seite	Nr.	Zeile	
			liorem in formam et ampliorem in fabricam surrexit MDCCXXXII.
67	333	1 v. o.	1684 Rudolph Scherer, Messerschmied.
"	334	1 v. o.	1684 Johann Christoph Günther.
"	335	2 v. o.	1684 Christoph Ziegelhauser: 1700 Leopold Böhm, Hufschmied.
"	336	1 v. o.	Aus zwei, statt: aus drei.
"	"	2 v. o.	1684 Christoph Beyr und Hans Wolf; 1700 Johann Peter Imelsky, Mahler und Johann Wolff, Schneidermeister.
"	337	1 v. o.	1684 Christoph Neuner; 1700 Dionisy Spady, Strumpfstricker.
"	338	1 v. o.	1684 Martin Tiller und Lorenz Baur. 1700 Florian Herzog, Bürenmeister und Lorenz Paur, Königl. Bürenspanner.
"	339 u. 340		1684 Michael Motzi, Rumormeister.
"	341	2 v. o.	1684 Joseph Wilhelm Schmutz.
"	"	1 v. o.	nach: Fourier, einzuschalten: seel. Erben. Das Folgende hat wegzubleiben.
68	342	2 v. o.	1684 zwei Häuser; Johann Lorenz Megra=..ffer und Peter Ro...er Erben. 1700 u. s. w.
"	343	1 v. o.	Hoy, statt: Ho.
"	"	2 v. o.	1700 Ihro Excell. Mariana Gräffin v. Zeill, geborne Gräfin von Lamberg.
"	344	1 v. o.	Andreas Franz, statt: Andreas.
"	"	2 v. o.	1700 Herrn Andre Franz Posch, seel. Erben.
"	345	2 v. o.	1634 Hans Fendt; 1700 Jakob Berchtold, Schneidermeister.
"	346	1 v. o.	statt: Bosch, lies: Busch; 1700 Franz Joseph Pusch Goldschmid, ein Eckhaus.
"	347	1 v. o.	1684 und 1700, statt: 1684.
"	348	1 v. o.	1634 Lorenz Brehold.
"	349	1 v. o.	1684 Franz Adam Kämringer.
69	350	1 v. o.	1684 Johann Jakob Kallefs Erben.
"	"	2 v. o.	Vorster, statt: Vorstra.
"	351	1 v. o.	1684 Johann Christoph Günther, Hufschmied.
"	352	2 v. o.	Grienewald, statt: Grinwald.
"	"	3 v. o.	Kleinburg, statt: Klimburg.
"	353	1-3 v. o.	1684 Franz Wirth; 1700 Ihro Hochfürstl. Durchlaucht Herrn Bischoffen zu Raab, Hertzogen zu Sachsen, Zeitz.
"	"	10 v. u.	Regium, statt: Reginum.
"	"	1 v. u.	Triangy, statt: Triany.
70	355	1 v. u.	1684 Gemeiner Stadt Wien gehörig mit einem schmalen, langen Hof, welchen gegen die Gasse ein kleines Viereck (Brunnen? Kapelle?) abschloß.
"	356	2 v. o.	Spieß, Färber, statt: Spieß.
"	"	2 v. o.	1700, sonsten, statt: 1700.
"	357	2 v. o.	1684 zwei Häuser: Daniel Spieß Erben und Johann Furth.
"	358	1 v. o.	1684 der Universität gehörig.
71	360	1 v. o.	1684 Wolfgang Leopold von Löwenberg, Kayf. Rittmeister.

Seite	Nr.	Zeile	
71	360	2 v. o.	Lebenberg, statt: Ladenberg.
„	361	1 v. o.	1684 Franz Graf Breuner († 1684) Erben. 1700 mit Nr, 360 in gleichem Besitze.
„	364	9 v. o.	1684 Karl Pertalodi Erben. 1700 Das Haus zum Stoß am Himmel, ein Eckhaus. Herrn Johann Paul Bartolotti gehörig.
72	„	3 v. o.	internorum, statt: inferrarum.
„	365	1 v. o.	1684 Passauer Randt (Rennt-) Hoff.
„	366	1 v. o.	1684 zum Passauer Hof gehörig.
„	367	1 v. o.	Das ehemalige Redemptoristenkloster. Der Orden der Redemptoristen, nicht viel weniger als eine neue Redaktion der Jesuiten, konnte wohl mit der neuen politischen Gestaltung des konstitutionellen Oesterreich nicht länger vereinbar sein. Er fiel in Wien zuerst, und der kaiserliche Beschluß zur Aufhebung der Wiener-Congregation traf eben mit dem Augenblicke zusammen, wo der allgemeine Volkswille sich der schon lange gehaßten schleichenden Gäste zu entledigen trachtete. Daher glich ihre Aufhebung mehr einer Vertreibung, zumal da sie sich, verkleidet, einzeln mit ihren irdischen Glücksgütern zu entfernen beabsichtiget hatten. Ihr Haus der Büsserinen am Rennweg und jenes zu Währing, dann das Kloster zu Eggenburg theilten gleiches Los. Das Kloster in Wien wurde Staatseigenthum und ist nun als Kaserne für die neu errichtete Sicherheitswache bestimmt. Der Gottesdienst in der, durch die Ligourianer mit vielem Prunke erneuerten Kirche zu Maria am Gestade wird nunmehr von Benedictinern des Stiftes Schotten versehen.
73	368	2 v. o.	1684 Peter von Aichen Erben. 1700 das Haus u. s. w. Johann Joachim v. Aichen (Mehreres über ihn bei Wißgrill I, 52—53) starb den 20. Sept. 1729 und ruhet bei den Franziskanern in Wien.
„	369	4 v. o.	1684 Hans Stängel, Binder, Erben.
„	„	5 v. o.	Frueth, statt: Fruerth, Inhaber deß Hauß zur Fischer Stiegen.
„	370 u. 371		1684 Andre Maister.
„	372	1 v. o.	Pöller, statt: Poller.
„	373	1 v. o.	1684 Hans Mosser, Wagner's Erben.
74	374	1 v. o.	1684 zwei Häuser; Lorenz Siller und Mathias Mändl, Häringer.
„	375	2 v. o.	nach: Fruewirth, zu setzen: Kayf. Hoff-Bildhauer des Aussern Raths.
„	376	1 v. o.	Johann Christoph Rayser Erben; 1700 das Baad. ein Eckhaus, Herrn Johann Adam Pittner gehörig,
„	377	1 v. o.	1684 Franz Hoffmann Walter (Maler?) Erben. 1700 das Schwartzbeckische Haus dem Kayserl. Haschirer, Herrn Pittoni-van Tannenfeld gehörig.
„	378	1-6 v. o.	1684 Anna Maria von Zeis; 1700 Frau Elisabeth Kochin, sonsten das Zeisische Haus genannt.
„	379	2 v. o.	Kegler, statt: Kugler.

Seite	Nr.	Zeile	
74	380	1 v. o.	1684 Thomas Paerlep, 1700, statt 1684.
„	381	1 v. o,	1684 Sebastian .. leers Erben. 1700 Herrn Johann Pacher, Zinngiesser.
„	382	2 v. o.	1684 Thomas Pärlep.
75	383	1 v. o.	Emerich, statt: Heinrich.
„	384	2–10 v. o.	1684 eilf Häuser; am Judenplatz: a) Bartholomäus Hinkh (Eckhaus); b) Franz Schmidt; c) Wolfgang Michael Miller von Gatteneg; d) Abt zu Neustadt, — dann ein Theil des Schwarzenberg'schen Hauses; Schultergäßchen: e) Johann Nicolaus Wegralshoffer (Eckhaus); Jordangasse: f) Anton Pery (Eckhaus); Wipplingerstraße: g) Johann Miller; h) Ferdinand Fürst von Schwarzenberg; i) Stephan und Paul Zitscha; k) Franz Gabriel Frößl. Futtergäßchen: l) Johann Christoph Freiherr von Klobitz (Eckhauß) 1700: a) Hrn. Bartlme. Hinck, gewester Schuster, allwo der Bildhauer, oder Holländische Wappen, ein Eckhauß; b) Herrn Bernardino Tognana, sonsten das Schmidische Hauß genannt; c) Hrn. Niclas Pinon, Chyrurgus und M. Dr.; d) das Hauß Ihro Hochwürden und Gnaden Herrn Prälaten zu Neustadt gehörig; Eingang zur Böhmischen Cantzley (ein Theil des ehemaligen Schwarzenberg'schen Hauses); e) Simon Prößner, Visier-Schneider, zum schwartzen Stern genannt, ein Eckhauß; f) Herrn Mathias Grill, Gürtler; g) Hrn. Elias Payr, Hoff-Schnürmacher, zum gulden Ring genannt; h) die Königl. Böhmische Hoff-Cantzley, 2 Theil Häuser; i) Ihro Excell. verwittibten Frauen Gräffin Souchin, gebohrne Reichs-Gräffin von Apermont; k) Hrn. Franz Gabriel Fraßl, Brandweiner seel. Erben; l) Hrn. Bartholome Hinck, gewester Schustermeister, ein Eckhaus, vorhin Graff Herbersteinisch.
76	385	24–27 v o.	Das alte Nr. 416 umfaßte früher zwei Häuser: 1684 Johann Mosser Erben (Eckhaus) und Abraham Gschwandner; 1700 Rudolph Grünwald seel. Erben, ein Eckhauß, und Herrn Ehrenreich Stattlmayer, einer Löbl. N. Ö. Landschafts-Ober-Einnember-Ambts Gegenhandler zur gulden Muschel genannt.
„	„	28 v. o.	Alte Nr. 417 war 1684: gemeiner Statt Wienn Herren Rath-Hauß.
„	386	2 v. o.	1684 Peter Franz Hoffmanns Erben; 1700 Ihro Gnaden Herrn Peter Frantz Hoffmann seel. Erben.
„	387	2 v. o.	1684 zwei Häuser: Kaspar Pätzinger und Elias Felber; 1700 Herrn Wolff .... Podmayr, Statt-Koch.
77	388	1 v. o.	1684 Christoph Frimb Erben. Das angebliche Verfahren, um den Besitzer dieses Hauses zur Hintangabe desselben um einen minderen Preis zu nöthigen, sowie dieses Haus durch den Bau jenes Nr. 387

Seite	Nr.	Zeile	
			vom Grunde aus zu erschüttern und den Lichthof zu entziehen, hat im Mai 1848 zu mehreren Maureranschlägen von Seite des Beeinträchtigten Anlaß gegeben. Das Haus wird ehestens umgebaut werden.
77	389	1 v. o.	1684 und 1700 mit Nr. 445 ein Haus; 1684 Jacob . . . ffner; 1700 Hrn. Simon Stattler, Lebzelter-
"	390	3-8 v. o.	Nach der alten Nummerirung gehörte Nr. 282 1684 Loth. Som. 1700 Johann Lothsamb seel. Erben, anjetzo Fauconetische Haus; Nr. 283: 1684 Johann Becklmanns Erben, 1700 Johann Georg Neuwirth, des äußern Raths und Kirchenmeister bei St. Stephan Thumb-Kirchen, ein Eckhauß; Nr. 284 1684 Georg Stierbet; 1700 Mathias Söllner, Kasstecher; Nr. 285: 1684 Hans Georg Schlisl; 1700 Hrn. Johann Georg Schließl, J. U. D. und N. Ö. Landschafts-Secretari.
"	391	1 v. o.	1684 Georg Neuholt; 1700 Johann Georg Neuhold, des äußern Raths.
"	392	1 v. o.	1684 Bart. Klöckner; 1700 Jahann Georg Neuhold. des äußern Rath.
"	393	1 v. o.	1684 Max. von Gatterburg († 1688); 1700 (hierher was vom J. 1700 bei Nr. 391 steht).
78	394	2 v. a.	1700 (hierher, was bei Nr. 393 vom J. 1700 steht).
"	395	1 v. o.	1634 Friedrich Kormaer Erben; — Kerninger, statt: Kermiper.
"	396	2 v. o.	Pam, statt: Paar.
"	397	1 v. o.	Sölner, statt: Sollner.
"	398	1 v. o.	Aman, statt: Amon.
"	401	1 v. o.	1684 nicht beschrieben; aber wahrscheinlich Adam Schreiers Erben.
"	"	2 v. o.	Schreyer, statt: Schreyr.
"	402	2 v. o.	1684 Adam Schreier Erben. 1700 Jakob von Offenbach, zum kleinen Jordan.
79	403	1 v. o.	1684 zwei Häuser: Karl Damian und Hrn. April Erben.
"	404	2 v. o.	1684 Mathias Händler, gem. Stadt-Buchhalter. 1700 Herrn Mathias Handler des äußern Raths und gemeiner Statt Wienn Grundbuchs-Handler, zum grossen Jordan genannt.
"	"	18 v. o.	1821, statt: 1821.
"	"	21 v. o.	luet, statt: luit.
"	406	1 v. o.	1684 (mit Nr. 432) Adam Wilhelm Böhmer. 1700 Herr Gabriel Bardl, Zeltschneider, sonsten das Röhrenbad genannt, 2 Häuser. Der „Padstuben daz den ckören“ wird übrigens schon 1398, dann 1430 u. s. w, gedacht (Schlager's Wr. Sk. I, 25, 43).
80	407	1 v. o.	1684 Christian Aster; - Gößl, statt: Gäßl.
"	408	1 v. o.	1684 und 1700, statt: 1684.
"	409	1 v. o.	Wenighoffer Erben, statt: Wenighoffer.
"	"	2 v. o.	Erben; das größere Haus ein Eckhauß, statt: Erben.
"	411	2 v. o.	Barthol. Küstner's Erben.
"	312	1 v. o.	Koch, Secretari, statt: Koch.
"	413	1 v. o.	1684 und 1700, statt: 1684.
"	414	1 v. o.	1784 Hr. Stephan Andre von Werdenberg, geheimer Hoff-Secretär.

Seite	Nr.	Zeile	
80	414	2 v. o.	Wertenburg (sic), statt: Wartenberg.
"	415	1 v. o.	1684 Maria Cecilia Gräfin Starnberg (Witwe nach Johann Ludwig Graf v. Starhemberg († 1666), eine geborne Gräfin Hoyos); 1700 Ihro Gnaden Herrn Ferdinand Marchese de Obizi, Statt-Guardi-Obrist-Lieutenant, sonsten das Stahrnbergische Hauß genannt, ein Eckhauß.
81	416		(I. 1365. II. 449) Wohnung des Meßners der Pfarrkirche am Hof; unmittelbar an das Kirchengebäude angebaut.
"	417	2 v. o.	Pornezyn (Bornacini, seit 1652 k. k. Hofarchitekt. † 1707), statt: Pornacini.
"	418	1 v. o.	1684 Christoph von Braunskopf Erben.
"	419	1 v. o.	1684 Johann Brunwig Erben.
"	420	3 v. u.	1684 Anton (Franz) Graf von Collalto († 1696); 1700 Leopold (Rambald Adolph) Graf von Collalto, königl. Kammerer (geblieben im Zweikampfe mit Augustin Joachim Graf v. Sinzendorf 1706).
83	422	3 v. o.	1684 ein Theil des Seitzer- (Mauerbacher-) Hofes. 1700 Richard Stücker seel. Erben; anjetzo die Schulen deren Jesuitern.
"	423	1 v. o.	mit 425 ein Theil jenes Hauses, welches 1684 Kaspar Andre Edlen v. Hagrio, 1700 aber Hrn. Urban Mihlberger, Kayf. Traband, gehörte.
"	424	1-2 v. o.	1684 Urban Michberger, Kayf. Trabant; 1700 Ihro Gnaden Frauen Maria Elisabetha Bartolotin von Portenfeld seel. Erben, ein Eckhauß.
"	425	1 v. o.	sieh: Nachtrag zu Nr. 423.
"	426	3 v. o.	1684 Simon Berg, gewesener Kayf. Schiffmeister.
"	428	7 v. o.	1684 Nicolaus Bionon.
85	429	1 v. o.	1684 Johann Staindel Erben. Von diesem Staindel hat ebenso das Gasthaus, früher zum goldenen Drachen, als noch heute die Steinlgasse den Namen. (s. S. 258.)
"	430	2 v. o.	1684 Mathias Wagel, ein hungarischer gräntz Unterzahlmeister.
"	431	1 v. u.	Mai 1809, statt: Mai.
"	"	3 v. u.	Froschauer, statt: Forschauer.
"	432	2 v. o.	(sieh Nr. 406 Nachtrag.)
"	433	1 v. o.	1684 Jakob Valenthin.
"	434	2 v. o.	1684 Jakob Valenthin.
86	435	3 v. o.	Aichbichl, statt: Eichbüchel.
"	"	4 v. o.	-Beisitzer, ein Eckhaus, statt: Beisitzer.
"	436	2 v. o.	1684 und 1700, statt: 1684.
"	437	1 v. o.	1684 Ihr. Gn. H. Maximilian von Salla auf Stolberg. 1700 Ihro Gnaden Herrn Max von Salla, N. Ö. Regiments-Cantzler, zum grünen Kleeblad genannt.
"	438	2 v. o.	1684 Wolfgang Hofmilner von Millfeldt. 1700 Ihro Excell. Herrn Thomas Gundacker, Graffen von Stahrmberg, ein Eckhauß.
"	439	1 v. o.	1684 Herrn Peter Carl Finker von Finkheim, gewester k. Rath und Zeug-Lieutenant Erben. 1700 Ebenso nur Erckheimb, statt: Finkheim.

Seite	Nr.	Zeile
86	440	1 v. o. 1684 Augustin Freyherr von Meyerberg; 1700, statt: 1684.
„	441	1 v. o. Weidl J. U. D., statt: Weidl'sche.
„	542	1 v. o. Roth, Handelsmann, statt: Roth.
87	443	1 v. o. Stromillner, statt: Strohmüllner.
„	444	1 v. o. Daniel Millner, Apotheker, Erben.
„	„	2 v. o. nach: Fetzer, zu setzen: ein Eck, 2 Häuser.
„	445	1 v. o. 1684 (s. Nr. 389, Nachtrag.)
„	446	1 v. o. 1684 Joh, ..wig Erben.
„	447	1 v. o. 1684 Heinrich M....eg Erben.
„	449	2 v. o. 1684. Joh. Sch....r.
„	450	2 v. o. 1684. Joh. N... enganely.
88	452	2 v. o. 1684 Andre Haaß Erben.
89	454	2 v. o. nach Koch, zu setzen: seel. Erben zum rothen Krepsen genannt.
„	455	1 v. o. 1684—1775, statt: 1775.
„	456	1 v. o. 1684 und 1700 mit Nr. 457 ein Haus.
„	459	2 v. o. 1684 Johann Jakob Weinzierl, kais. Kammerdiener. 1700 Herrn Franz Xaverio von Weinzierl, der Röm. Kays. May. Kammerdiener, zur schwartzen Bürsten genannt.
„	460	2 v. o. 1684 und 1700 Kayserl. Salzamt (mit Nr. 468.)
„	461	5 v. o. 1684 Michael Stern.
„	462	1 v. o. Heubig, statt: Hrubig.
„	463	1 v. o. 1684 Anton Leuxer, Thum-Dechant.
„	464-465	2 v. o. Diesen (nämlich Nr. 465), statt: Diesen.
91	„	14 v. o. (Nr. 464) welche 1700 Simon Koller, statt: welche 1700 Simon Keller.
„	466	1 v. o. 1684 Hans Müntz, Hufschmied; 1700 der gemeinen Statt Heimb oder der Häring Niederlag (hierher gehört das in dieser Beziehung unter Nr. 479 Gesagte).
„	467	1 v. o. 1684 Kays. Praghaus; 1700 Herrn Michael Lenes, Häringers seel. Erben. Wiewohl nun im J. 1684 dieses Haus bloß als Praghaus erscheint, so ist doch kaum zu zweifeln, daß einst das ganze später sogenannte alte Salzamt (jetzt Nr. 460 und 468) die Stelle des einstigen Praghauses einnahm; zumal da das Praghaus nach urkundlichen Aufzeichnungen am Kienmarkt lag, das jetzige Nr. 467 aber am Salzgries, so spricht dies offenbar für einen einstigen ausgedehnteren Umfang des „Praghauses." Bezüglich auf dieses letztere folgen nun hier, ergänzend zu dem bei Nr. 490 Gesagten, einige Daten. Bekannt ist, daß König Wenzel von Böhmen 1402 gefangen nach Wien gebracht wurde, wo er vorerst die herzogliche Burg bewohnte, und daß ihm dann nach einem halben Jahre Herzog Wilhelm ein eigenes Haus am Kienmarkt einräumte, wo er ihn auch fast täglich besuchte; von hieraus entkam er endlich am 11. Nov. 1403 verkleidet und unerkannt, bei lichtem Tage auf fast wunderbare Weise. Der böhmische Chronist Beneß von Horzowicz (oder

Seite Nr. Zeile

vielmehr ein Fortsetzer desselben) bemerkt, daß das Haus in Wien, wo Wenzel zuletzt saß und aus welchem er entkam, noch heutzutage (d. i. zur Zeit des Schreibers) „Klein-Prag“ genannt werde. (Na Pamiet te Wazky dano gest gmeno Prazka v Widni az do dnessniko dne.) (sieh Pelzels K. Wenzel, p. 472. Anm.)

1426 wurde dem König von Portugal von der Bürgerschaft Wiens ein festlicher Tanz im Praghaus veranstaltet (Schlager Wiener Skizzen III. 78.)

1432 versetzte Konrad Kufstainer, ein Kleinholzhandler und seine Gattin Katharina ihr Haus am Salzgries, zunächst weilent Hannsen des Stoffers Haus, genannt das Praghaus. (Satzbuch B. 42, Buch der Käufe 213.)

Unterm 18. März 1434, dd. Innsbruck, bekennt Ulrich von Rosenberg, oberster Burggraf zu Prag, dem Herzog Friedrich dem älteren 4000 fl. schuldig zu sein, und gelobt solche nach 2 Jahren zu zahlen nach Wien in des Herzogs Haus, das man prag nennet. (Lichnowsky V. Reg. Nr. 3309).

29. Okt. 1445. dd. Diessenhofen, gibt Herzog Albrecht seinem Kleinschenk Stephan Prunner seinen Hof, genannt „prag“ zu Wien am Kienmarkt auf sein Lebtage, auf daß er ihn redlich verwahre, und „auch vns vnd vnserm Hofgesind mit pettgewant vnd andern notdurften, als dann der vormalen andern wirten ist gelassen vnd empfolhen worden, steticlich . . gewarten“ soll. (Ibid. VI. R. Nr. 1086.)

1455 schenkte K. Friedrich III. dem (Hans v.) Rohrbach ein Haus bei dem Praghaus sammt einem Setzstock der Münze. Auf der anderen Seite des Praghauses besaß Herzog Albrecht VI. ein Haus, laut Gewährbuch vom Jahre 1459.

10. Febr. 1457 o. O. gelobt Hans Gugelweyt, welchem Erzherzog Albrecht und Herzog Sigmund ihr Haus und ihren Hof genannt das „Praghaws“ zu Wien am Lichtenmarkt (Kienmarkt?) gelegen, auf seine Lebtage als ihrem Wirth zu verwesen gegeben, dieses treu zu thuen. (Ib. Nr. 2195.)

1458 wohnte Herzog Albrecht in dem „Praghaws,“ K. Friedrich aber in der Burg zu Wien. In dem Praghaus nahm Herzog Albrecht am 5. März 1458 den Ulrich v. Eytzing gefangen. (Rer. Aust. hist. ab a 1449—1467. edid. Rauch, p. 26 u. 36.)

1459 empfängt Erzherzog Albrecht Nutz und Gewähr um ein Haus gelegen am Salzgries zu Wien, unterhalb St. Rupprechtspfarre zunächst dem Garten, der zu dem Praghaus gehört, um 100 Pf. an Stephan Nerner, Saidenwerchmaister (Gewährbuch). Vielleicht dasselbe Haus (jetzige

Seite	Nr.	Zeile	
			Nr. 467?) welches ebendort 1462 als „Pohems Haus am Salzgries an der Stiegen vnder dem Praghaws“ bezeichnet wird.
			1467 1. Jänner (Gretz, an Phintztag dem Newn Jars tag anno dni etc. lxvij vnsers kaisertums im xv Jar) gibt Kaiser Friedrich dem Bürgermeister, Richter und Rath von Wien Folgendes kund: „Unser getrewer Thoman Wassenawer hat vns anbracht, Wie weilent Hertzog Albrecht Unser Bruder ein klaines hewsl an das praghaws zu Wienn gelegen von einem Sayler daselbs zu Wienn gekaufft vnd Im dasselb hewsl geben hab, darumb er aber in vnser Stat Wienn gruntpuch bisher nicht nutz vnd gewer geschribn sey“ Der Kaiser befiehlt nun, daß dieses nunmehr über Anmelden des Wassenawer zu geschehen habe. (Wiener Stadt-Archiv).
			Als Herzog Johann, Sohn des Ungarkönigs Mathias (Korvin), am 29. Mai 1485 Wien betrat, besuchte er zuerst eine Kirche, dann ging er in das Praghaus, dann erst nahm er ein Bad. (D. Tichtel's Tagebuch, Rauch S. R. A. II. 551)
			1514 wird eines Hauses gedacht, das an einer Seite an die „alte Vischerstiegen“ andererseits an das Praghaus stieß. (Satzbuch E: 283.)
			1532 wird eines Jägermeisters mit Jagdhunden im Praghaus gedacht. (Wiener Stadt-Archiv.)
			1546 erwähnt Lazens Vienna Austriae (p. 130) des Praghauses mit Folgendem: Pragensis domus ubi Alobarches (Salz-Amtmann) cum antigrapho (Gegenschreiber) suo habitat.
91	468	1 v. o.	1684 und 1700. (mit Nr. 460) Kayserliches Salzamt. K Friedrich III. hatte schon (dd. Gretz) unterm 3. Februar 1479 der Stadt Wien erlaubt, eine Salzkammer aufzurichten. (Wiener Stadtarchiv).
„	469	1 v. o.	war 1684 u. s. w. ein Theil des Klosters der Siebenbächnerinen.
91-92	470-476		Hier waren 1684 Soldaten-Quartiere.
	477-479		
92	477	1 v. o.	An dieser Stelle erscheint 1684 ein viereckiger Thurm. 1700 die „alte Salzkammer“ genannt.
„	479	1 v. o.	von: „Im ... bis Z. 15 v. o. verändern“ gehört zu Nr. 466.
93	480	1 v. o.	1700 Die Wachstube der Kayserl. Guarnison allda.
„	481	1 v. o.	1684 Lucas Frischenhauser Erben.
„	482	9 v. o.	1684 Hans Georg Heubig.
„	„	11 v. o.	Felderer, statt: Feldner.
„	483	1 v. o.	1684 Daniel Wolf Striegel.
„	„	2 v. o.	Gäbler, statt: Gebler.
„	484	1 v. o.	Wolfstriegel, statt: Wolfstriegl.
„	„	3 v. o.	Klebel, statt: Klebl.
„	485	1 v. o.	1684 Hans Ziegelhauser, Häringer, Erben. 1700

Seite	Nr.	Zeile	
			Herrn Georg Kubitzky, Hungarischer Schnürmacher.
94	487	1 v. o.	1684 Johann Pehl, und (zum Theile mit Nr. 529) Hans Bauer, Holztischler; 1700 Herrn Gotthard Nagl, Brandweiner, seel. Erben.
„	488	1 v. o.	1684 Sylvester Schindler Erben; 1700 Hrn. Abraham Gschwandner, Brandweiner seel. Erben.
„	489	1 v. o.	1684 Philipp Summer.
„	490	1 v. o.	1684 mit Nr. 491 in gleichem Besitz.
„	491	2 v. o.	Edlinger, statt: Edtinger.
„	492	1-2 v. o.	Lebenau, statt: Lobenau.
„	493	1 v. o.	1684 Sigmund Friedrich von Lebenau.
„	„	2 v. o.	Lebenau, statt: Lobenau.
95	494	1 v. o.	1684, Johann Paptista Graff.
„	495	3 v. o.	Würklerische, statt: Wünklerische.
„	496	1 v. o.	und 498, 1684 Ad Sanctam Trinitatem, als im geistlichen Besitze bezeichnet
„	497	2 v. o.	Ueber das hohe Alter, dann die Erbauer und frühesten Besitzer des Dreifaltigkeitshofes mit der Dreifaltigkeits-Kapelle, geben nachstehende urkundliche Daten Aufschluß: Schon unterm 30. März 1204 eximirte der passauer Bischof Wolfker die Dreifaltigkeits-Kapelle (oratorium), welche der Kämmerer Gottfried zu Wien in seinem Hofe (curia) errichtet hatte, mit Beistimmung des Wiener Pfarrers Sighard, von der Mutterkirche (Zt Stephan) dergestalt, daß Gottfried und seine Hausfrau Goldruna, sowie deren Erben, das Patronatsrecht ungehindert ausüben sollen. Dafür gab Gottfried der Mutterkirche vier Bauplätze links gegen die Donau hinab, neben der Judenschule, ehevor dem Juden Zlom gehörig. (Hormayr's Wien, I. Urk.B. p. 47-49). Gertrud, Herzogin von Oesterreich schenkt um 1246—1250 das, ihr durch den Tod Herzog Friedrichs des Streitbaren angefallene Erbrecht auf das Haus des Kämmerers Gottfried in Wien, dem Kämmerer Berthold und seiner Gattin Dymudis (Ibid. VII. U. B. p. 183.) König Otakar bestätiget unterm 28. April 1261 die Schenkung des einst dem Kämmerer Gottfried gehörigen Hauses am Kienmarkt zu Wien sammt der Kapelle daselbst an den Kämmerer Berthold und dessen Gattin Gertrud, in der Art, daß selbes, nachdem K Ottokar durch seine Gattin Margaretha rechter Erbe jenes Hauses ward, dem Berthold, seiner dermaligen Gattin Dymudis und seinen Kindern, mit ganzen Recht verbleibe. (Ib. p. 184-185.) Unterm 4. April 1273 kauft Konrad, Meister des Heiligen-Geist-Spitals in Wien und der Konvent daselbst, ein Haus, gelegen am Lichtensteg (Lyostensteg), welches zur Dreifaltigkeitskapelle, ein Eigen des Kammerers Berthold, genannt der Speißmeister, gehörte. (Ib. 194—195.) Wolfker von Eywansthal

Seite	Nr.	Zeile	
			und Gertrud seine Hausfrau, dann Ortolf von Schratenstein und dessen Gattin Dimydis verkaufen unterm 23. März 1275 dem Meister Konrad von Tuln, Landschreiber in Oesterreich, ihr Haus zu Wien am Kienmarkt (in foro Thedarum, quod Chienmarcht vulgariter dicitur) mit allem Zugehör und dem Patronatsrecht auf die Kapelle daselbst, welches Haus, einst ein Eigen des Kämmerers Berthold, durch Erbschafttheilung mit Heinrich, dem Sohne des letzteren, seiner Schwester Gysela und deren Gatten, Heinrich Schenk von Habspach, an sie gelangt war. (Ib. 197 - 199.) Unterm 2. Februar 1295 verkaufen die Dominikanerinen zu Tuln ihr „Hovs datz Wienne an dem Chinmarcht mit sampt der Chapellen, datz weilent Hern Bertoldes dez Chamerær waz, daz vns Bruder Chrnrat der Lantschreiber sie enpher von Tuln gab“ an „Herrn Hainrichen von der Neizz vnd Hern Andren, zwain Burgern von Wienne“ (Ibid. 205 – 206.)
95	497	16 v. o.	1684. Martin Mägerl, des äußern Rathes.
„	498	1 v. o.	(s. Nr. 496.) 1700 Der heil. Dreifaltigkeit Pfarrhof und Zuhauß.
96	499	1 v. o.	1684. David Fasthueber.
„	500	5 v. o.	vix labore, statt: vixabore
„	„	10 v. u.	Jener Theil des Hauses, welcher jetzt zwischen Nr. 488 und 489 liegt, gehörte 1684 Michael Puchler. Der Lazenhof selbst 1684: Constanzia Gräfin von Lamberg, „Der Doctor Latzenhoff.“
„	501	1 v. o.	Fockhi, statt: Focky.
„	„	2 v. o.	Bonde, statt: Bande.
„	502	1 v. o.	1684 Hr. Daniel Fockhi, O. St. Cammerer.
„	503	1 v. o.	1684 Peter Beberdickh, 1700 Hrn. Leopold Ehrenlehner, Bierleutgeb.
97	504	1 v. o.	1684 Chatharina Heusselin, 1700 Hrn. Michael Busch, Glasermeister.
„	505	2 v. o.	1684 Paul de Sorbait Med. († 1691), 1700 Johann Christoph Ziegelhauser, Schuster.
„	„	7 v. o.	1684 Mart. Heussels, Glasermeister's Erben; 1700 Hrn Frantz Focki, deß Aeußern Raths und gemeiner Statt Raithändler.
„	507	1 v. o.	1684 und 1700, statt: 1700.
„	„	3 v. o.	ein, noch dermal im Hofraume aufgehängter Stein, statt: ein Stein.
„	„	6 v. o.	Dieser Hof wurde vom Abt Benedikt Hell, 1735—1737 neu erbaut, wozu 39.275 fl. verwendet wurden.
„	508	2 v. o.	Späch, statt: Spach.
„	509	2 v. o.	Ensbaum, statt: Ensbauer.
„	510	1 v. o.	1684 Berghoff. Simon Haindel, Hatschier; 1700 Der Berghoff, worinnen Hrn. Georg Hagen seel. Erben; Hrn. Simon Haindl, Kayf. Hatschier und Burgerl. Bierleutgeb.
98	510	6 v. o.	Der Wiener Dichter Jans, Jansens Enkel, (Ennenkel genannt) welcher in der ersten Hälfte des 13. Jahr-

Seite Nr. Zeile

hunderts dichtete, erwähnt schon des Berghofes als einer alten Oertlichkeit.

Wienn was é ein heidenschaft
und het an liuten niht die kraft
wann dâ niht wan ein hof lac
und was ein heiden, der sîn phlac.
Der hof wart der berchhof genant
der ist noch mangem wol bekant
wan sich der nam verkêret hat
ze Wienne in der guoten stat
Ez hiez ê Vauiana
und lâgen niht mêr hiuser dâ
wan der hof besunder u. s. w.
(Fürstenbuch bei Rauch S. R. A. I, 254.)

98 511 3 v. o. 480: 1684 Ulrich Mairhofer, Schneider; 1700 Johann Haselbeck, Brandweiner.

" " 7 v. o. (Nr. 481 und 482) gehörte 1684 Paul Kempf; 1700 Paul Kempff, Bindermeister und Achaz Wilhelm Ludwig, Burger und Kayserl. Statt-Guardi-Gerichtsbeisitzer.

" " 10 v. o. (Nr. 485) 1684 Johann Adam Winklers Erben; 1700 Hrn. Johann Adam Winkler seel. Erben, ein Eckhauß.

" " 13 v. o. (Nr. 488) 1684 Theodorus Dorn, Reichscanzelist; 1700 Hrn. Theodor Dorn seel. Erben.
(Nr. 487) 1684 Balthasar Persohn Erben; 1700 Georg Conrad Frantz von Frantzenau, des Aussern Raths.

" " 17 v. o. freistehende, schon 1684 bestandene, statt: freistehende. Das Brunnenhaus wurde 1710 neu erbaut. Schon 1475 wird der Fischbrunn am Hohenmarkt urkundlich erwähnt.

" 512 2-3 v. o. 1684 Constantin Kirchmairs Erben; 1700 Ihro Gnaden Hrn. Johann Ignati von Albrecht, geheimben Secretarii und Referendarii, vor Alters ein Jägerhauß.

" " 6 v. o. (Nr. 490) 1684 Maria Pacherin, 1700 Hrn. Mathias Gläser, Rathschmid seel. Erben.

" 513 1 v. o. Perger, statt: von Bergens.

99 514 2 v. o. 1684 Michael Pechtold.

" 515 1 v. o. 1684 Johann Paul Mauser.

" 517 1 v. o. Scheneg, statt: Scheneck.

" 520 1 v. o. 1684 (sieh: Nr 487) Hans Bauer, Holztischler (sic); 1700 Hrn. Johann Paurholtz, Tischlermeister.

" 521 2 v. o. 1684 Wenzel Baum, Apotheker.

" " 3 v. o. Böhl, statt: Büchl's.

100 522 1 v. o. 1684 Johann Conrad Wechtler Erben.

" 523 2 v. o. Höring's, statt: Höringer's.

" 524 2 v. o. Kulmayer, statt: Kullmayr.

" 525 2 v. o. 1684 Johann Ziegler; — Kirmreiter, statt: Kirnreiter.

100 525 2 v. o. nach: „Schmerhäusel" zu setzen: 1421 Smergrübel.

101 526 7 v. o. 1684 Johann Stadler.

Seite	Nr.	Zeile	
101	527	5 v. o.	(Nr. 629) erscheint 1684 als ein Eigen der gemeinen Stadt Wien.
"	"	8 v. o.	(Nr. 630) 1684 Hans Christoph Sand.
"	"	13 v. o.	(Nr 631) 1684 Gotthard Kurtz.
"	"	16 v. o	(Nr. 632) 1684 Jakob Koller.
"	531	3 v. o.	1684 Joseph Biadzet.
"	"	8 v. o.	1684 Simon Meihard Erben.
"	533	1 v. o.	Nr. 536. statt: Nr. 583; 1684 (s. Nr. 536.)
102	534 u. 535		1684 Karl Griener.
"	536	2 v. o.	Nr. 533, statt: Nr. 534.
"	"	3 v. o.	Seybat, statt: Seyberth.
"	"	8 v. o.	Nr. 537. 1684 zwei Häuser; Simon Lorenz Leutner, Agent, und Gottharth Kurtz.
"	538	3 v. o.	Miche, statt: Mieh
"	"	6 v. o.	Gnändtl, statt: Gnändl.
"	542	1 v. o.	1684 Johann Kyberger, Handelsmann.
103	543	1 v. o.	1684 Daniel Moser's Erben.
"	544	2 v. v.	1684 Johann Michael Frischenhauser.
"	545	9 v o	Schranne, statt: Schramme.
"	545	10 v. u.	Nach: „Biel'chen Hauses," einzuschalten: 1684 Michael Focky Erben gehörig.
"	546	4 v. o.	1684 Franz Zischgin (Cischini), Kayf. Diener. 1700 Hrn Frantz Zischkini, Röm. Kayf. Mayt. Kriegs-Rath, ein Eckhauß.
104	548	4-5 v. o.	„Das ... Expeditor," hat wegzubleiben.
"	"	7 v. o.	Nr. 548 und 547 gehörte 1684 Marianna von Seau, 1700 Marianna von Gallenfels 2 Häuser.
"	550	2 v. o.	mit Nr. 558, im J. 1684 Johann Pistory Erben.
"	551	2 v. o.	mit Nr. 555, im J. 1684 Friedrich Johann Raschkho von Seltenreich; 1700 Elias Hirsch, Handelsherr zum weissen Hirschen.
"	552	5 v. o.	1684 Bernhard Franken von Frankhers Erben.
"	553	1 v o.	1684 Joachim Z... et, Schnürmacher
"	554	1 v. o.	1684 Georg P..r, Kayf. Quart.... Erben.
105	555	1 v. o.	1684, (wie Nr. 551).
"	556	1 v. o.	1684 (mit Nr. 557 ein Haus) Christian Rechbergers Erben.
"	558	2 v. o.	1684 (sieh Nr. 550 Nachtrag). Hier hatte der vom 27. Mai bis 24. August 1848 bestandene vereinigte Sicherheitsausschuß seine Sitzungen.
"	559	1 v. o.	1684 Joseph Tofa. Baader.
"	560	1 v. o.	1684 Thomas Predl, Leinwater Erben
"	561	2 v. o.	1684 Peter Kräpffen, Handelsmann Erben.
106	562	4 v. o.	1684 besaß, statt: 1698 erkaufte.
"	"	5 v. o.	1700 Ihro Gnaden Hrn. Adolph Graffen von Wagensperg, ein doppeltes Eckhauß.
"	"	7 v. u.	nach „annahm" zu setzen: 1684 erscheint dieser Brunnen ausdrücklich als „schöner Brunnen" bezeichnet.
"	563	2 v. o.	1684 (mit Nr. 574) Hans Ludwig Mädermayer
106	564	2 v. o.	Urkundlich wird das „Huebhaws auf sand Peters Freithof" schon 1481 erwähnt (Hormayr's Wien, II. Urk. B. p. 124). 1684 Kayserl. Hubhaus. 1700

Seite	Nr.	Zeile	
			Der Röm. Kayſ. Maj. Hubhauß, in welchem das Kayſ. Vitzthumb-Ambt.
107	565	1 v. o.	1684 unbeſchrieben
„	566	1 v. o.	1684 Martin Püſſenfeller Erben.
„	567	2 v. o.	1684 Andre Haaß.
„	568	2 v. o.	1684. Adam Hinteregger, Handelsmann. 1700 Hrn. Moritz Bayr, Schnürmachers ſeel. Erben.
108	(569)	3 v. o.	1684 Johann Franz Beuckhart, der innern Stadt Rath.
„	(570)	1 v. o.	1684 Barthol ....zer. 1700 Die guldene Hirſch-Apotecken, Johann Greinmold gehörig.
108	571	2 v. o.	1527 beſaß dieſes Haus Hermes Schallautzer (geb. 1503, † 1563) ſpäter K. Ferdinands Rath, Bürgermeiſter und Baudirektor zu Wien; wahrſcheinlich dasſelbe Haus „bei St. Peters Freithof,“ welches ſein Großvater, Johann Schallautzer gekauft hatte. (Bergmann's Medaillen, I, 296 — 297). 1684 Ihr. Gn Frauen Regina Catharina von Seitz; 1700 Frauen Regina von Seutz, oder Pryaniſche, ein Eckhauß.
„	572	2 v. o.	1684 Franz Fehrner; 1700 Hrn. Frantz Carl Ferner, Statt- und Land-Gerichts-Beyſitzer.
„	573	1 v. o.	Der Pfarrhof gelegen auf Sand Peters Freithof zu nagſt dem Huebhaws (Nr. 564) wird ſchon 1481 urkundlich erwähnt (Hormayr's Wien, II. Urk. B. p. 124). 1684 Benedict Eberl, Thumherr; 1700 Pfarrhoff und Schul zu St. Peter gehöwor'n der Heil. Petrus in Stein ausgehauen ſtehet.
109	575	2 v. o.	1684 Johann Stad... Leinwater Erben. An Nr. 561 grenzend: Johann Wanner Erben.
„	576	1 v. o.	1684 unbeſchrieben.
„	577	1 v. o.	1684 Ihr. Gn. H. Clement Edler von Radockter.
„	578	1 v. o.	1684 Ihr Gn. Hr. Bernhart Otterſtötter.
„	„	2 v. o.	Otterſtötter, ſtatt: Ottenſtätter.
„	579	1 v. o.	1684 Friedrich Müller v. Löwenſtein.
„	580	1 v. o.	Griener, ſtatt: Grüne.
„	„	2 v. o.	Grüner ſtatt: Grüne.
110	581	1 v. o.	Tſchietrich, ſtatt: Schitter.
109	580		Kaiſer Karl VI. verordnete unterm 23. Juni 1723,
110	581		daß die privilegirten Juden in Wien nur in dem Grüner- und Seitter'ſchen Hauſe am alten Bauernmarkt beiſammen wohnen durften (Schlager Wiener Skizzen I, 78).
„	582	3 v. o.	Georg Habler's, ſtatt: Joſeph Hebler's; 1700 Herr Georg Wilhelm Wachtl, Röm. Kayſ. Maj. Kriegs-Cantzley-Expeditor.
„	583	2-3 v. o.	1684 zwei Häuſer, Chriſtoph Schreier und Paul Penckl.
„	584	2 v. o.	Teutſchmanin, ſtatt: Deutſchmann.
„	586	2 v. o.	1684 Thomas v. Quändel, Kayſ. Reichsfiskal.
111	587	3 v. o.	Am Thorſchluße zeigt ſich das Jahr der Vollendung des Hauſes: 1662.

Seite	Nr.	Zeile.
111	589	6 v. u. 1684 Wolff Wilhelm Bramer, Zeug-Lieutenant.
„	590	2 v. o. Rudolph Karl Kätzy, n. ö. Reg. Rath.
112	592	1 v. o. 1684 Johann Thame von Villenburg. 1700, statt: 1684.
„	593	2 v u. 1684 Georg Adam Häffing, Kupferschmid.
„	595	2 v. o. 1684 Johann Ferdinand Mora, Apotheker.
„	596	1 v. o. 1684 Johann Claganteli.
„	597	1 v. o. Helm, statt: Helmer.
„	598	2 v. o. 1684 Paul Gribier und G. Fr. Weiß.
„	„	3 v. o. Scheudler, statt: Schuster.
113	599	2 v. o. 1684 Christian Klöckner und Georg Lorenz Hetzel; 1700 Joseph Conrad, Schlossermeister seel Erben, und Mathias Ernst Andreasi, Handelsherr.
„	600	1 v. o. 1684 Christoph Gassner und Nicolaus Croner; 1700 Johann Bernhard Sutton, Sporer, seel. Erben, und Michael Grabmayr, Obstler zun 3 Ruben
„	601	1 v. o. 1684 Franz Helmer, 1700 Hrn Johann Christoph Murbeck, deß Aussern Raths und Goldschmid.
„	602	1 v. o. 1684 Georg Mayr; 1700 Hrn. Peter Narr, Bierschenk, und Hrn Johann Steudenberger, Greißler.
„	603	1 v. o. 1684 Johann Nicolaus Ruckhabaum. 1700 Hr. Johann Enns deß Aussern Raths, vorhin das Ruckenbaumbische Hauß, und Hrn. Thomas Scheu, Hoffsporer.
„	605	1 v. o. 1684 Georg Spieß Erben.
„	606	1 v. o. 1700 (mit Nr. 609) Hr. Zacharias Feull, Goldschmid.
„	607	2 v. o. Reiser, statt: Reicher. 1700 Ferdinand Vorreutter, Tuchhandler.
114	608	2 v o. 1700 Hrn. Andreas Todt seel. Erben, allwo sich der Hahn in Spiegel schaut.
„	609	2 v. o. 1684 unbeschrieben. 1700 (s. Nachtrag zu Nr. 606).
„	610	1 v. o. 1684 Paul Leopold Freyherr von Wohlderode
„	611	1 v. o. 1684 (mit Nr. 614) Hrn. Balthasar Spielmann.
„	612	1 v. o. 1684 (mit einem Theile von Nr. 613) Christ. Schelhaur; 1700 u. s. w.
„	613	1 v. o. 1684 Wilhelm von Reberg Erben Nr. 613 umfaßt auch den Ecktrakt des (1684) Schelhaur'schen Hauses (s. Nr. 612).
„	614	1 v. o. 1684 Rudolph Frech.
„	615	1 v. o. 1684 Pietro Legri, Peruckenmacher.
„	616	1 v. o. 1684 Hans Engelbrecht, Kürschner.
„	617	1 v. o 1684 Christian Salter, Goldschmid.
„	618	5 v. u. statt „waren ..... bis Z. 1 v. u. Kässtücher," lies: gehörten 1684 Neuhauser und Franz Kürchler, Kammerdiener; 1700 Michael Helmer, gewester Hof-Sporer, ein Bierhaus, und Christian Döbler, Kässtecher.
116	„	3 v. o. 12. Mai 1809, statt: 12. Mai.
„	619	2 v. o. 1684 Franz Taufmann, Apotheker.
„	621	2 v. o. 1684 Reinhard Festa, Handelsmann; 1700 Herrn Reinhard Festa u s. w
„	622	1 v. o. 1684 Georg Köplinger, Leinwater und Anton Schneider, Schlossermeister.

Seite	Nr.	Zeile	
116	623	1 v. o.	Joannes Olivarius de Core.
„	624	2 v. o.	1684 Georg von Grienfels, n. ö. Reg. Sekretär.
„	625	1 v. o.	1684 Georg Ulrich Klimer Erben.
„	„	3 v. o.	nach: „Landschreiber“ zu setzen: ein Eckhauß.
117	627	1 v. o.	1684 Mathias Jakob Olber.
117	628	4 v. o.	Auf Hirschvogel's und Wolmuet's Plänen Wiens von 1547 ebenfalls: Brandtstat genannt. Die hier bestandenen Wechselbänke wurden 1559 und 1560 von der Stadt Wien „zum Gepaw (neuen Bau) der Prandtstatt“ eingelöset (Schlager's Wiener Skizzen, II, 328 — 329). 1684 ist das Haus als der gemeinen Stadt Wien gehörig bezeichnet.
„	629	2 v. o.	1684 Johann Martin Romano.
„	630	1 v. o.	1684 Nicolaus Wilhelm Becker, kayſ. Leib-Medicus.
„	631	1 v. o.	1684 Georg Stoyber, Buchbinder.
„	632	1 v. o.	1684 Georg Wiegant, Handelsmann.
118	633	2 v. o.	Putz, Apotheker, statt: Pontz.
„	635	2 v. o.	Simon Stephan, statt: Stephan.
„	636	2 v. o.	Pendteneder, statt: Pentenrieder.
„	637	1 v. o.	16[illegible]4 Marx Hauer Erben; und Hans Georg von Harditsch Erben.
„	„	3 v. o.	nach „Raths“ zu setzen: und Herrn Johann Georg von Hartitsch seel. Erben.
„	639	1 v. o.	1684 Alexander Pötinger.
„	640	1 v. o.	1684 Stephan Popowirsch.
„	641	2 v. o.	1684 Gemeiner Stadt Waaghaus.
120	642	4 v. o.	1684. Michael Fockhy Erben.
„	„	7 v. o.	1684 Christoph Satler, Goldschmid, 1700 Joseph Sattler, Goldschmid seel. Erben.
„	644	1 v. o.	1684 Elias Hofmann, Messerschmid und Elias Priesterberger (gegen das Rothgäßchen).
„	645	2–7 v. o.	(Nr. 656, alt) 1541 besaß Laßla von Edlasberg die „Padstuben in der Rottgassen,“ genannt die „Perlauben.“ 1684 Georg Wöser, Baader, Erben. 1700 Das Rothgässel-Baad, Daniel Element, Baader, gehörig. (Nr. 647, alt) 1684 Michael Stern, 1700 Martin Schmid, Häringer. (Nr. 646, alt) 1684 Hans Georg Lindemaier, 1700 Frauen Rosina Lindemayrin, Bierschenkin, zum 3 schwartzen Raaben genannt.
„	646	2 v. o.	1684 Judith Beickhartin.
„	„	5 v. o.	16. März, statt: 10. März.
„	647	2 v. o.	1684 Rudolph Türck Erben.
„	648	2 v. o.	1684 Kayserl. Hauptmauth; 1700 die Kayserl. Haupt- und Wasser-, auch gemeiner Statt-Mauth.
„	„	3 v. u.	Der alte „Fachthurm,“ 1418 der „Turn zunächst den roten Turn“ genannt, bei der ältesten Nummerirung mit Nr. 690 bezeichnet, 1786 bereits abgebrochen, stand in der Adlergasse, zwischen den heutigen Nummern 720 und 648.
„	651 u. 662		1684 civitatis Breukuchel.
122	653	1 v. o.	Gall, statt: Goll.

Seite	Nr.	Zeile	
122	654	2 v. o.	Poltandt, statt: Pollandt.
„	655-659, 1174-1180		liegen an der Stelle eines hufeisenmäßig gebauten Hauses mit größerem Hofraume, welches 1684 Gabriel Horstorffer gehörte.
„	660-662		1684 Soldatenquartiere.
„	663	2 v. o.	1684 Zacharias Scholtz; 1700 zum Jakobsbrunnen genannt u. s. w
„	664	1 v. o.	1684 Mathias Schübkho und Martin Umb, zwei Häuser.
„	665	3 v. o.	1684 Peter Sautner, Thumprobst (als ein geistliches Haus bezeichnet), Johann Heinrich Freyß und Peter Antrich. 1700 Andre Widmann, Fleckfieder u. s. w. An der Stelle jenes Hauses, welches 1684 dem Domprobst G. Sautner gehörte, war einst ein Badhaus, welches 1441—1444 zu einem städtischen Getreidekasten, 1532—1534 aber zu einem neuen städtischen Zeughause hergestellt wurde, welches aber letztere Bestimmung schon 1562 verlor (Schlager Wiener Skizzen, I, 140).
„	„	5 v. o.	Hagmayer, statt: Hoymayer.
124	„	7 v. u.	1700 Hauß der Herren P. P Dominicaner, das Seelhauß genannt. Da es damals nur mehr das Seelhaus genannt wurde, so deutet dieses auf einen früheren Bestand des Seelhauses.
„	666	3 v. o.	1684 Heil. Barbara; 1700 das Kayf. Convict zu St. Barbara. Wurde im Juli — September 1848 abgebrochen.
125	667	1 v. o.	1684 und 1700, statt: 1700.
„	668	1 v. o.	bestand 1684 noch nicht.
126	670-671		1684 Curaten bei St. Stephan.
„	672	2 v. o.	1684 (Jesuiten-) Collegium.
127	673	1 v. o.	1684 Paul Höning.
„	674	1 v. o.	1684 Peter Gerstorfer.
„	675	1 v. o.	1684 als ein geistliches Haus bezeichnet.
„	676	8 v. o.	Abt Ulrich II. (Melitor) von Heiligenkreuz erbaute um 1572 einen großartigen Keller im Stiftshofe zu Wien (Bergmanns Medaillen, II, 27).
128	678	1 v. o.	1684 Balthasar Eberhard, Wagnermeister, Erben;
„	„	2 v. o.	Eberhard seel. Erben, statt: Eberhard.
129	679	1 v. o.	1684 Martin Heuthaler, Tischler.
„	680	1 v. o.	1684 Hans Geo g Appel, Fleischhacker.
„	681	1 v. o.	1684. Das alte Seminarium, Inhaber die Herrn Jesuiter Collegium.
„	683	1 v. o.	1684 das ungarische Collegium, 1700 das u. s. w.
„	684	2 v. o.	1684 Peter Pehl.
„	685	1 v. o.	1684 als ein geistliches Haus bezeichnet.
130	687	1 v. o.	nach: Dr. zu setzen: Erben.
„	688	1 v. o.	Naua, statt: Naur.
„	689	4 v. o.	Nr. 689 und 690: 1684 Johann Martin Trach Erben; 1700 Hrn. Martin Drach seel. Erben, zum gulden Drachen genannt, ein Eckhauß.
„	„	12 v. o.	Nr. 690: 1684 Johann Leopold Pacher, kayf. Canceliſt.
„	„	13 v. o.	„genannt“ bleibt weg.

Seite	Nr.	Zeile	
130	689	4 v. u.	Nr. 692: 1684 Christoph Dorsch.
„	„	2 v. u.	nach „genannt," einzuschalten: wieder ein Eckhauß.
131	694	2 v. o.	1684 Johann Dominik Griener.
„	695	1 v. o.	1684 Johann Schlötzer von Schenberg Erben.
„	„	2 v. o.	vor: 1770 zu setzen: ein Eckhauß.
„	„	5 v. o.	dritten, statt: zweiten.
„	696	1 v. o.	1684 Ihr Gn. Hr. Dossio Millio.
„	698	8 v. o.	1684, statt: 1690.
232	„	8 v. o.	1700 Hrn. Johann Zwölfer, M D. sel. Erben, zum gulden Lämbl genannt, ein Eck- und Durch-Hauß.
„	699	1 v. o.	1684 Hieronymus Barang.
„	„	2 v. o.	Aßole, statt: Asiole.
„	700	2 v. o.	1684 Elisabeth Eberhartin.
„	701	2 v. o.	vor: 1700, zu setzen: Kayf. Zeug-Lieutenant Erben.
„	702	1-2 v. o.	Das „M. Dr." gehört vor: 1775.
„	703	1 v. o.	1684 Simon von Renneg
„	705	1 v. o.	1684 Barthold Stöckhl, Schmid.
133	707	1 v. o.	Püchler's, statt: Büchler's.
134	709	1 v. o.	1684 Andreas Parth; 1700 Hrn. Johann Haider, Riemer Hauß (in Lorentzer-Gäßl).
„	710 u. 711		1684 Urban König; 1700 Hrn. Urban Königs, Fleischhackers, seel. Erben.
„	713	2 v. o.	1684 Kaundz. An der Stelle der heutigen Kirche, damals ein Hof.
„	„	3 v. o.	Müllner, statt: Müller.
„	714	1 v. o.	1684 Sebastian Pösel, Bader.
„	715	4 v. u.	1684 Hans Mörkhtel; Märckl, statt: Markl.
135	716	1 v. o.	1684 Balthasar Krüer Erben.
„	717	1 v. o.	1684 Johann Adam Neuhökl; 1700 Christian Mertz, Hafners Erben.
„	718	1 v. o.	1684 Hans Jakob Huber.
„	720	1 v. o.	1684 Heinrich Venke. Über den, an dieses Haus angebaut gewesenen „Fachthurm" s. Nachtrag zu Nr. 648.
„	721	1 v. o.	1684 Bongraz Halbreiter und u. s. w.
„	„	2 v. o.	statt: 1700, ist zu setzen: 1700 Hrn. Pancratz Halbreitter, Bindermeister und u. s. w.
136	723	4 v. u.	1684 Heinrich Leinbkle, Oehler.
„	724	1 v. o.	1684 mit Nr. 723 ein Haus.
„	725	2 v. o.	1684 Andre Znama.
„	726	2 v. o.	1684 Karl Kanifal.
137	727	2 v. o.	1684 Blasius Steinmetz, der Steyr-Hof.
137	728	10 v. u.	1684 Johann Anton von Lumago, Kayf. Cammerdiener.
138	729	3 v. o.	1684 Silvester Schadlers Erben.
„	„	5 v. o.	vor: 1753, zu setzen: ein Eck- und Durchhaus.
„	730	2 v. o.	1684 Andre Pützenau Erben; 1700 das lange Haus Herrn u. s. w.
„	731	2 v. o.	1684 Benedict Joanels Erben; 1700 Ihro Gnaden Hrn. Benedict Joanelli seel. Erben, zum gulden Stern.
„	732	1 v. o.	1684 Johann Lucas von Hagenberg Erben.
„	733	1 v. o.	1684 Sebastian Dellamassa Erben.

Seite	Nr.	Zeile	
128	734	2 v. o.	1684 Christoph Kirchsteller Erben.
„	735	2 v. o.	1684 Johann Ludwig Mötzger.
„	736	1 v. o.	1684 Adam Neuner.
139	737	16 v. o.	1684 Georg Popowitsch, des Außeren Stadt Rath Erben. — St. Philipp Pfarr (die Kapelle). — Der Kellnerhof. 1700 u. s. w.
140	741	1 v. o.	1684 Franz Ignaz von Elo Erben.
„	742	1 v. o.	1684 Wolfgang Bernhard Buchenecker.
„	743	2 v. o.	1684 Johann Ignatius Weingely.
„	744	1 v. o.	1684 Johann Keiser, 1700 Johann Hechels, Handelsmann seel. Erben.
„	745	1 v. o.	1684 Hans Georg Miller.
„	746	1 v. o.	1684 Mathias Terfilla Erben.
„	747	1 v. o.	1684 Johann Christoph Cosmerouio, Hofbuchdrucker.
„	748	2 v. o.	1684 Johann Jakob Margardt, n. ö. Buchhaltungs-Officier. 1700 Hrn. Daniel Köllner, Handelsmann, ein Eck, Hauß.
„	749	1 v. o.	1700 Das Universität-Hauß, allwo deß Hrn. Pedellen Wohnung ist.
141	750	1 v. o.	1684 Collegium, 1700 Der P. P. Jesuiter Collegium und Kirchen.
„	751	1 v. u.	1684 Marx Joseph Graff von Lonnoy, der Regensburger-Hoff.
142	752	1 v. o.	1684 Johann Stöckhl Wittib.
„	753	1 v. o.	1684 Tobias Garschell, M. Dr. Erben.
„	754	1 v. o.	1684 Ignaz Karl Sartory von Schwanfeldt, Reichsfiskal.
„	755	1 v. o.	1684 Joachim Graf v. Windthags Erben. 1700 Hrn. Joachim von Windhaag. seel. Stifft, ein Eckhauß.
143	756	7 v. u.	Am Platze des dermaligen neuen Universitätsgebäudes standen früher drei ziemlich gleich große Häuser neben einander. a. Gegen das schmale Gäßchen: 1684 Johann Christoph von Lewenstock; 1700 Hrn. Adam Hoffer seel. Erben, anjetzo das Baron Lebenstockische Hauß genannt. b. In der Mitte: 1684 Johann von Mildorf; 1700 Hrn. Georg Eckler, Ober-Commissarii, sonsten das Mühlbergerische Hauß genannt. c. Gegen den Universitätsplatz: 1684 Dionysius Gollar, Fr. Koch; 1700 Hrn. Dionisi Gollard, Frantzös. Koch seel. Erben, ein Eckhauß.
144	757	2 v. o.	1684 Jesuiter; 1700 der Herrn P. P. Jesuiter Schuelen.
„	758	1 v. o.	1684. Siechter v. Grueb.
„	„	2 v. o.	vor: 1775, einzuschalten: an Schwibbogen des (Nr. 782) benannten Seminarii an, zwei Häuser.
145	759	1 v. o.	1684 Johann Ferdinand Schnierer.
„	763	2 v. o.	Die Stelle zum J. 1700 paßt nach „Schatz Schutz Schantz“ nur auf das jetzige Nr. 762. Die Bezeichnung: „wo die Kuh am Brett spielt“ gehört aber nach allen späteren Häuserverzeichnissen auf das dermalige Haus Nr. 763. Also ist entweder in „Schatz

Seite	Nr.	Zeile
		u. s w.“ ein Irrthum, oder es ging erst später (?) diese Hausbezeichnung auf das jetzige Nr. 763 über.
145	764	1 v. o. Rascher kayſ ; statt: Rascher. 1700 Ihro Gnaden Hrn. Ludwig Rasher von Weyregg. ein Eckhauß.
„	765	1 v. o. Grädl, kayſ statt: Grädl; 1700 Hrn. Paul Gradl, Kayserl. Reichs-Herold
146	766	1 v. o. 1684 Martin Tältenrieder Erben.
„	767	1 v. o. 1517 von Ladislaus von Edlasberg angekauft. 1684 Stephan Pestolutz, Handelsmann.
„	768	1 v. o. Die Ritter von Tyrna waren die ältesten Besitzer dieses Hauses. 1397 fronte Ulrich der Flecth, „Herrn Rudo ffen v. Tyrna sein Haus zu Wienn unter den Fleiſchtiſchen“ (Schlager Wr. Skizz. I, 122). 1494 wurde „der Edl gestrenge Peter Edlasberg um Ofen, Ritter (des goldenen Sporns?) den man auch nennt „Junker“ an das alte „Tyrnahaus unter den Fleiſchpenken“ an die Gewähr geschrieben. Aus Ungarn eingwandert, verpflichtet er sich, binnen Jahresfrist sich hersitzen und Bürger werden zu wollen. Er baute den, später sogenannten großen Federlhof vom Grunde aus neu auf. 1497 war der Bau vollendet, wie mehrere Steindenkmale bezeugen, welche im alten Gebäude angebracht, bei dem Umbau des Hauses im Jahre 1845 aber sorgfältig abgelöset und in einer Stiegen-Halle des neuen Hauses untergebracht wurden. Eine Steinplatte zeigt das Wapen der Edlasberge (geviert; im 1. u. 4. Felde ein Berg, aus welchem 5 Flammen schlagen; in den beiden übrigen Feldern ein schreitender Greif und: A. D. M.CCCCLXXXXVII. Ein zweiter Stein enthält neben dem Edlasberg'schen Wapen die Worte Patere et abstine, sapere, aude. 189A (1497). Ein Inschriftstein enthält dagegen folgende Worte:

Confisi in eos, quibus beneferimus, crebro fallimur,
Fortunae affluencia benefactorum evanescit memoria,
Nihil ortum cuius causa legitima non precesserit.

Außerdem ist noch das Steinbildwerk vorhanden, die Krönung Mariens darstellend, welches an der Ecke des alten Federlhofes angebracht war

Die beiden oben bezeichneten Wapenschilde von Edlasberg sind vom vierfüßigen Drachen (Lindwurm) umfangen, ein Zeichen des Drachenordens (Vgl. Smitmer's Notizen in Hormayr's Archiv 1810, p. 466, wo jedoch, wie bisher überall, die obigen Inschriften fehlerhaft gegeben worden sind).

1504 erscheint bereits Ladislaus (Laßla) v. Edlasberg, Sohn Peters, an der Gewähr um dieses Haus. 1585 war dieser bereits todt. 1591 kaufte der Wiener Bürger Federle das Haus, welches „etwen der edl vnd gestreng Herr Ladislaus von Edlasberg, den

Seite	Nr.	Zeile	
			man Junker Lasla nennt“ besessen hatte. (Eine Medaille auf Edlasberg, ist beschrieben in Bergmann's österr. Medailen, I, 46 f. f)
146	769	1 v. o.	1684 Joh. Ant. Lumago, Kayf. Kammerdiener.
147	770	1 v. u.	Wurde 1848 abgebrochen und mit Nr. 769 und 771. in ein Haus zusammengebaut.
„	771	1 v. o.	1684 Seyfried Graf Prier, Lädererhof.
„	„	5 v. o.	Lederer-Hof, statt: Laderer-Hof.
„	772	1 v. o.	1684 Martin Tältenrieder Erben.
„	773	1 v. o.	1684 Stephan Leonhard de Marqueti.
„	774	1 v. o.	1684 Franz Föber von Rosenstock.
„	775	1 v. o.	1684 Adam Kindlers, Sadler (Sattler), Erben.
„	„	3 v. o.	1684 Michael Planek, Baader Erben.
148	776	1 v. o.	1684 Abraham Schlüsselberger; 1700 Hrn. Mathias Carl Schweitzer seel. Erben, ein Eckhauß, jetzo das Schlüsselbergerische genannt.
„	777	1 v. o.	1684 Johann Constant. v. Vestenberg, kais. Hofkammerdiener. Das Haus sollte im Herbst 1848 abgebrochen, und neu aufgebaut werden.
„	778	1 v. o.	1684 Jakob Degel's, Schlosser.
„	780	1 v. o.	1684. Jakob Graff; 1700 zum rothen Engel genannt, u. s. w.
„	781	1 v. o.	1684 Franz Pfan, kaiserl. Mauthbeschauer.
„	782	1 v. o.	1684 Jesuiter.
149	783	1 v. o.	1684 Jesuiter.
„	784	1 v. o.	1684 Hr Bartholomäus Schlötzern (v.) Schenberg Erben; 1700 zum scharpffen Eck genannt, u. s. w.
„	785	1 v. o.	1684 Karl von Stubenvoll.
„	786	1 v. o.	1684 Franz Carlon Erben.
„	787	1 v. o.	1684 Hans Georg von Hardich Erben. Ein Häuschen nebenan: Curaten bei St. Stephan.
„	788	1 v. o.	1684 Wachstube.
„	790	1 v. o.	1684 Peter de la Fors.
„	791	1 v. o.	1684 Friedrich Griener.
150	792	3 v. u.	1684 Karl Joseph Graf v. Pohr (Paar).
„	793 u. 794		1684 Franz Waltering.
151	801	2 v. o.	1684 unbeschrieben.
„	802	2 v. o.	bestand 1684 noch nicht.
152	803	1 v. o.	1684 Zeughäuser und Handwerksquartier.
„	805	2 v. o.	Gartengrunde, statt: Grunde.
„	807	1 v. o.	1684 Lucas Knüffel, Pfarrer zu Groß-Ruftbach. († 1671, vergl. über ihn auch Kirchl. Topogr. XI. 158).
153	809	1 v. o.	1684 als der gemeinen Stadt Wien gehörig bezeichnet.
„	811	1 v. o.	1684 Anna Maria von Zeiß.
„	812	1 v. o.	Schmid, Seiller, statt: Schmid.
„	813	1 v. o.	Wallrcb, statt: Wallrab.
„	815	1 v. o.	1684 Maria Salome Favoritin.
154	816	2 v. o.	1684 Anna Sabine von Scholtze.
„	817	1 v. o.	1684 Caspar Pfister.
„	822	2 v. o.	Johann Baptista, statt: Johann.
155	823	1 v. o.	1684 unbeschrieben.
„	„	3 v. o.	Grimburg, statt: Grimberg.

Seite	Nr.	Zeile	
155	824	2 v. o.	1684 Maria Katharina Aurelin.
„	825 u. 826		1684 Hans Michael Bossoli.
„	828	1 v. o.	1684 Johann Kuchel, der Rahmhof.
„	„	3 v. o.	Spieglin, statt: Spiegler.
„	829	1 v. o.	1684 dem Kloster zu St. Jakob gehörig.
„	830	1 v. o.	1684 Johann Heinrich Kannengießer, Pfarrer in der Leopoldstadt.
156	831	2 v. o.	Cantri, statt: Candri.
„	832	1 v. o.	1684 Georg Schilling.
„	834	1 v. o.	Friedrich v, statt: Freiherr v.
„	835	2 v. o.	1684 Anton Bernard Sances, kais. Hofkaplan.
„	„	2-3 v. o.	Sances, statt: Santes.
157	837) 838)		war (schon 1684) bis 1782 ein Theil des Nicolaerinnen-Klosters.
„	839	1 v. o.	Weilhofer, statt: Weithofer. Simon Mayr, Schustermeister.
„	840	1 v. o.	1684 Johann Kneisel. 1700 Hrn. Georg Sallisch, Bettenmacher.
„	841	1 v. o.	1684 Peter Wendler, Stadtgerichts-Beisitzer. 1700 (hierher gehört, was im Haupttexte bei Nr. 838 zum J. 1700 steht).
158	842	1 v. o.	1684 Johann Conrad Kremer, Med. Erben 1700 Hrn. Johann Conrad Cremmer, Kayf. Hoff-Medicus.
„	843	2 v. o.	nach: „St. Stephan," zu setzen: und Dechant von Pilligsdorf. (2 Häuser).
„	„	3 v. o.	nach: „genannt" zu setzen: ein Eckhauß.
„	844	1 v. o.	1684 das Thum-Consistorium.
„	„	3 v. o.	nach „gehörig" zu setzen: zum grünen Creutz.
„	845	1 v. o.	1684 Kleine Bischoffhof. 1700 Der kleine Bischoff-Hoff zum Fürstl. Bistthumb gehörig.
„	846	1 v. o.	1684 Thumherrn, Trienterhof. 1700 Der Trienter-Hoff, zum Thum-Stift gehörig.
„	847	1 v. o.	Kremm, statt: Thermen.
„	748	2 v. o.	nach „Ludwig" zu setzen: Buchbinder.
159	849	1 v. o.	1684 Heinrich Krauß, Tischler; 1700 Der kleine Fendrich-Hoff genannt. Hrn. Caspar Schenk, Trärlermeister seel. Erben; jetzo Hrn. Johann Krauß; ein Eckhauß.
„	850	1 v. o.	1684 und 1700 die Juristen-Schul.
„	851	1 v. o.	1684 und 1700 ein Theil von Nr. 850.
„	852	2 v. o.	Hentallers, statt: Hanthalers. 1700 Heffgang-Stifft, oder Hrn. Hendallers seel. Erben; jetzo Hrn. Michael Raubentisch, Wasserbrenners (Destillateur).
„	853	2 v. o.	1700 Hrn Michael Zwick, J. U. Dr. seel. Erben, zur weissen Rosen genannt.
160	854	2 v. o.	1684 Johann Baptist Trojer, Thumherr; 1700 Hrn. Hanß Amstoffer Stifft, ein Beneficiat-Hauß, und ein zweites Haus: zum Grün Nußbaumb, ein Beneficiat-Hauß, zum Bischoff-Hoff gehörig.
„	855	1 v. o.	1684 Mathias Wesser
„	860	2 v. o.	1684 Jakob Rohrer und ein Theil von Nr. 861, in

Seite	Nr.	Zeile	
			gleichem Besitze. 1700 Hrn. Georg Mathias Praidenbucher, vornehmen Agenten.
160	860		840, statt: 841.
161	861	2 v. o.	Winckhler, J. U. D.; 1700 sonsten das Dr. u. s. w.
"	864	1-2 v. o.	Karlshofen, statt: Karlshofer.
"	866	2 v. o.	1684 Nic. Clar, Stroblhoff; 1700 zum Strobel-Kopff genannt u. s. w. Schon 1361 wird in der Wollzeil das an den Zwettlhof anstossende Haus, „das weilnt der Lamberinne in dem Strobhof (Strohof) gewesen ist," genannt. (Link. Ann. Claravall. I, 776).
"	867	2 v. o.	1684 und 1700; statt: 1684.
161	867	3 v. o.	als der herzogliche „Münsshof in der Wollczeil" (Hormayr's Wien, II. Urk. B. p. 95), statt: Münzhaus.
162	868	2 v. o.	1684 Inhaber die Thumherrn bei St. Stephan. Zwetlhoff.
163	870	1 v. o.	1684 mit Nr. 868 zusammen gehörig.
"	871-872		Nr. 871 1684 Inhaber die Thumherren bei St. Stephan; Firel-Hoff; 1700 Hrn. Michael Firl Stifft, oder Beneficiat-Hauß. Nr. 872: 1684 Chorherrn-Hoff; 1700 Der kleine Thumbherren- oder alte Chorherrn-Hoff.
164	874	2 v. o.	1684 gegen das Gäßchen: Der Thumherrnhoff; nebenan am Stephansplatz: Gemeiner Stadt Wien Steinhütten; 1700 Hrn. Bau- und Steinmetzmeister bei St. Stephan Wohnung; Burger-Schull; Hrn. Curaten-Hauß.
165	875	1 v. o.	1684 Hans Georg Frey Erben. Von den abgebrochenen Häusern, nach der ältesten Nummerirung, Nr. 853: 1684 Das Messner und Partheien. 1700 Deß Hrn. Meßners Wohnung bei St. Stephan und deß Hrn. Paar Ausleihers Wohnung, der Heilthumb-Stull genannt. Nr. 858. Cantoreu. 1700 Civitatis Cantorey, oder Hrn. Cappell-Meisterß Wohnung. Nr. 860 Georg Pasmann; 1700 u. s. w.
"	"	6 v. u.	Das Cafe Gewölb, statt: Das erste Cafe Gewölb.
166	876	2 v. o.	1684 Johann Stattler, Leinwater Erben.
"	878	2 v. o.	1684 Johann Baptista, statt: Johann. — Xaverio, statt: Xaverin.
"	"	1 v. u.	Zeuge einer Steintafel im Hofe, mit einer rothen Birne wurde das Haus 1786 vollendet.
"	880	1 v. o.	1684 Mathias Radlmeyr; 1700 Hrn. Ulrich Huber Maurermeisters seel. Erben.
"	881	1 v. o.	1684 Christoph Hingerla; 1700 Hrn. Gregor Wißbaindner, gemeiner Statt Steuer-Dieners seel. Erben.
"	882	1 v. o.	1684 als ein geistliches Haus bezeichnet; 1700 Hrn. Balthasar Huber, Binder seel. Erben; zum Closter St. Nicolai gehörig.
"	883	1 v. o.	Stoißer, statt: Stopker.

Seite	Nr.	Zeile	
167	884	3 v. o.	gehörig; eben dahin gehörten auch u. s. w. statt: »gehörten auch.«
„	885	2-3 v. o.	eines Theiles, statt: der ehemaligen Kirche.
„	„	2 v. o.	836, statt: 837.
„	886		Ehemals drei Häuser. Eckhaus gegen die Kumpfgasse: 1684 Frantz Pilliot, kayſ. Leibmedicus. 1700 Hrn Frantz Pillioten M. Dr. Stifft oder der armen Leuth Hauß. Neben an Nr. 830: 1684 Paul Lutz, Mehlmesſer Erben; 1700 Hrn. Adam Murer, Mehlmeſſers ſeel. Erben, zum ſchwarzen Rädl genannt. Das größte Haus, Ecke der Singerſtraße und in die Grünangergaſſe hinein: 1684 Ihr. Excell. Hr. Johann Graff v. Rothal Erben. 1700 Ihro Excell. Herrn Graffen von Rothall Erben, dieſes Namens, ein Eckhauß gegen grünen Anger hinein
168	887	2 v. o.	Kampmüller, Bökh; 1700, ſtatt: Kampmiller, 1700.
„	891	1 v. o.	1684 Der Tumprobſten-Hoff. 1458 wurde „in dem probs„cheff (Probſthof) zu wienn von der lanndtſchaft zwi„ſchen den Fürſten (Herzog Albrecht und Sigmund) „Solich weg und mittel betracht, das Hertzog Albrecht „das lanndt ob der Enns mit allen herlichkeiten.... „auff drew Jar ſolt Regieren vnd der kaiſer (Fried„rich) das lannd Oeſterreich vnderhalb der Enns „u. ſ. w.“ (Rer. Aust. bist. ab a. 1454—1467, edid. Rauch p. 29—30).
168	892	2 v. o.	1684 Andrä Wunder, privilegirter Amtsgegenhandler.
„	„	3 v. o.	Letty, ſtatt: Lotti.
169	895	1 v o.	Taucnato, ſtatt: Canonato.
„	896	2 v. o.	Eybeswald, ſtatt: Eibiswald
„	897	2 v. u.	vor 1770 einzuſchalten: zum ſteinen Rößl genannt.
170	898	3 v. o.	Aichbichl... ein Eckhaus, ſtatt: Aichbühel.
„	900	1 v. o.	1684 Andreas Antonius Schmeltzer, Kayſ. Muſicus.
„	901	1 v. o.	1684 Leopold von Zimerſchlag; 1700, ein Eckhauß, Lecp. u. ſ. w
171	905	2 v. o.	Creutztaller, Barbier, ſtatt: Creutztaller.
„	906	5 v. u.	Grappler's, ſtatt: Grapplars.
„	908	6 v. u.	1684 und 1700 Hr. Prälat von Lilienfeld; Lilienfelder-Hoff.
172	909	1 v. o.	1684 Andreas Härter Erben. — Höll, Burger, ſtatt: Höll.
„	910	6 v. o.	1684 Simon Rienleithner, Wirth; 1700 Simon Pyrleutner u. ſ w.
„	911	1 v. o.	1684 zwei Häuſer; Joh. Duſina's Erben und Paul de Scheihl, Med.
„	„	3 v o.	nach „Beiſitzer“ einzuſchalten: ein Eck.
„	912	1 v. o.	1684 Baptiſt Schmudrer; 1700 Hrn. Paul Schmuderer des Innern Raths, ein Eckhauß.
173	913	27 v. o.	Aedes, ſtatt: Aades.
„	„	11 v. u.	confratres, ſtatt: con fratres.
174	914	1 v. o.	des Gartens des, ſtatt „des.“
„	915	2 v. o.	Krappf, ſtatt: Kreppf.
„	917	5 v. o.	es, mit Nr. 916, ſtatt: „es.“

Seite	Nr.	Zeile
174	917	7 v. o. vor 1720 zu setzen: ein Durchhaus in die Himmelpfort-gassen.
"	918	1 v. o. Nöllhard's, statt: Nollhard's.
"	919	1 v. o. 1684, mit Nr. 929, statt: 1684.
175	920	5 v. o. 1684 Johann Ehrenreich, Freiherr von Summ.
"	921	7 v. o. 1684 Inhaber, Closter bei der Himmelporten.
"	922	1 v, o. Schratzschu, statt: Schatz'sche.
176	926	4 v. o. Hallweil, statt: Halleweyl.
"	927	5 v. u. 1700 wird auch „Xaverio Cappellen am Closter an" erwähnt.
"	928	2 v. o. Resch Gattin, statt: Resch.
"	929	1 v. o. 1684 ein Theil von Nr. 919. Stephan Abiso, Ballhaus; 1700 (mit 919) Hrn. Johann Dellheuß seel. Erben oder das Abisische Hauß.
177	933	1 v. o. 1684 Ambt Hauß. (Es hatte, an Nr. 934 anstossend, eine Kapelle). — 1700 Das Ambthauß, worinnen die Malefiz-Personen verwahrt werden und der Freymann seine Wohnung hat.
178	939	1 v. o. 1684 Ludwig Graf von Colloredo.
179	342	2 v. o. Gundl, statt: Gundtl.
"	944	5 v. o. Martin, statt: Marie.
"	947	1 v. o. Frickh, Schlosser; statt: Frickh.
"	948	1 v. o. 1684 Inhaber des Kloster bei der Himmelporten.
181	958	5 v. o. 1700 heißt es „Das Kayserliche Zeughauß" und „das Kayserliche Gießhaus."
182	959	22. o. 1700, Schlosserhof, statt: 1700.
"	964	1 v. o. Nr. 964 umfaßt eigentlich zwei Gebäude, welche früher auch abgesondert nummerirt waren. (I. 989. — II. 1021) Jetzt das „alte Münzhaus" genannt. 1684 Claudi Engleck, und Ferdinand Ignaz Fiernschildt. 1700 Hr. Claudi Lenglet, Kayf. Sall-Thürhüter; und Ihro Excell. Herrn General Graffen von Huschin seel. Erben. (I. 990. II. 1022) Der eigentliche einstige Pallast des Prinzen Eugen von Savoyen; waren vorhin drei Häuser, und zwar, vom alten Nr. 989 an gezählt: 1684 Peter Hüttler Erben; Franz Salome Faberici und Johann Caspar Gadenhoff; 1700 Hr. Richard Fauconet, Kayf. Hoff-Hutmachers Pallhaus; Ihro Durchlaucht Printz Eugenio von Savoyen, der Röm. Kayf. Maj. Feld-Marschallen, und Generalen der Cavallerie (also das Stammhaus des späteren großartigen Pallastes) und Hrn, Simon Caspar Gattenhoff, Burger.
184	972	4 v. a. 1696 und 1700, statt: 1696.
"	"	1 v. u. 1813 — 1818 wohnte hier Erzherzog Johann von Oesterreich, der nunmehrige deutsche Reichsverweser. Seit 1821 befand sich hier das brasilianische Museum.
186	975	2 v. o. (der Anmerkung) Jugend von Wien, statt: Jugend.
188	981	5 v. u. 1808, statt: 1806.
"	"	1 v. u. MDCCCVIII, statt: MDCCCVI.
188	982	1 v. o. 1684 das Pilgram Haus.

Seite	Nr.	Zeile	
189	884	17 v. o.	1843, statt: 1834.
190	986	1 v. o.	1700 der Jakober Stattl, zum Ursula-Closter gehörig.
191	996	2 v. o.	Radalt, statt: Radolt.
192	997	2 v. o.	In dem sieben Stock hohen Aufsatze dieses Hauses soll der berühmte Ingenieur Graf Anguissola ein Observatorium gehabt haben. (Vgl. Nachtrag zu Nr. 1166.) Gewiß ist, daß die 1718 gestiftete kais. Ingenieur-Akademie, dessen erster Direktor Anguissola war, nach dem Tode Marinoni's, in dieses Haus verlegt wurde, und bis 1754 hier verblieb, wonach sie mit der von M. Theresia errichteten Ingenieur-Akademie verschmolzen ward.
194	1012	3 v. o.	nach »Perlsticker« zu setzen: und Johann Caspar Waydmann (2 Häuser).
"	1013	4 v. u.	Forsterin, zum blauen Sabel; statt: Forster.
197	1033	2 v. o.	Köhl, statt: Kohl.
200	1040	1 v. o.	1684 Kais. Huef-Schmieden; im J. 1700 u. s. w.; statt: »Im J. 1684.«
202	1046	2 v. o.	1700 Burger Spital, neu erbautes Haus.
203	1054	3 v. u.	Schell, statt: Scholl.
"	"	2 v. u.	Höffer, statt: Hoffer.
207	1073	15 v. o.	Auf Wolmuet's Plan von Wien v. J. 1547 ist es als »Hoßnhaus« bezeichnet.
"	"	20 v. o.	nach: »Pohlen,« zu setzen: und der berühmte Primas von Ungarn, Thomas Bakacs von Erdöd.
"	"	25 v. o.	Glantz, statt: Glaatz.
209	1082	2 v. o.	Sorbeith, statt: Sorbaith.
"	1084	2 v. o.	Theumb, statt: Thumb.
210	1091	10 v. o.	Schon 1515 erscheint »Hannß Matschacher« in den sogenannten Anschlagbüchern als Besitzer dieses Hauses, welches schon 1527 Bernhard Jörger, 1568 Johann Jakob und 1584 Wolf Jörger besaß.
214	1106	4 u. 5 v. o.	Beberdick, statt: Leberdick.
"	1107	6 v. o.	Kammerer, 2 Häuser, statt: Kammerer.
"	1110	4 v. o.	Garnier, statt: Grenier.
"	1111	1 v. o.	1700 der neu erbaute Dorotheer Hoff, dem Augustiner Orden gehörig.
216	1114	2 v. o.	1700 Hrn. Rudolph Kuen seel. Erben, zum Königl. Kloster gehörig.
"	1115	5 v. o.	1684 und 1700, statt: 1695.
"	1116	4 v. o.	besaß 1700 Simon Brenner u. s. w., statt: »erhielt Simon Prenner«
218	1127	4 v. o.	1700 Clement Freiherr v. Kaiserstein.
"	1129	9 v. o.	1700 Das Mateliniſche Hauß; Ihro Gnaden Hrn. Graffen Otto Heinrich von Hohenfeld.
219	1136	4 v. o.	1684 Ihr Gn. Hr. Friedrich Graff von Cavrian (zwei Häuser); 1700 Ihro Excell. Hrn. Graffen von Cavriani seel. Erben; 2 Häuser.
220	1137	1 v. o.	1700 Ihro Gnaden Hrn. Frantz Freyherrn von Andlern, deß heiligen Röm. Reichs Ritter und Reichs-Hoff-Rath; Nochmalen Reichs-Hoff-Rath Andleriſche, vorhero Hrn. Simon Reſchen Stiffthauß.

Seite	Nr.	Zeile	
220	1140	4 v. o.	1700 Ihro Excell. Alexander General Graffen von Noirguerm seel. Erben.
221	1145	2 v. o.	Kayſ. Hoff-, ſtatt: Hoff-.
„	1148	3 v. o.	Prambß ſeel. Erben, und Frauen Barbara Niphoin, geweſte Reichsagentin; ſtatt: Prambſt ſeel. Erben
222	1150	2 v. o.	Volkra, ſtatt: Wolkra.
223	1152	v. o.	1700 Lasla Prucken ſeel. Erben und Beneficiat-Hauß. zu St. Michael gehörig.
„	1153	2 v. o.	war 1684 noch freiſtehend, und nicht bis zur Michaeler-Kirche hin angebaut.
224	1154	3 v. u.	1700 Der Röm. Kayſ. Maj. alte Burg und Stallung der ſpaniſchen Pferd.
„	1155	3 v. u.	zweimal: 1838, ſtatt: 1828 zu ſetzen.
225	1157	6 v. u.	1684 Hr. Nicolaus Probaſl (sic) Rittmeiſter. 1700 Frauen Iſabella Cäcilia Gräffin von Urſin und Roſenberg, ſonſten das Ungariſche Hauß genannt.
226	1158	1 v. u.	1684 war an die (1529 noch freie) Frontſeite der Auguſtinerkirche bereits ein Gebäude angebaut, welches 1700 als „Der Röm. Kayſ. Maj. Zuhauß an die Auguſtinerkirche an“ bezeichnet wird.
„	1160	1 v. o.	Hier ſtand das alte Gießhaus, welches 1543 die Stadt erkaufte, aber ſchon um 1550 von hier entfernt worden war (Schlager Wiener Skizzen. I. 126).
227	1166	4 v. o.	Leander Graf von Anguiſſola, Kayſ. Obriſtlieutenant und Oberingenieur, und der Hofmathematiker Jakob Marinoni, beide 1707 durch die Herausgabe eines Planes von Wien verdient, waren die erſten Lehrer an der 1718 gegründeten kaiſ. Ingenieur-Akademie. Marinoni ertheilte in ſeinem Hauſe (alte Nr. 1305) viermal der Woche Vorleſungen in den mathematiſchen Wiſſenſchaften. (Vgl. Nachtrag zu Nr. 997).
228	1177	1 v. u.	Dieſer Thurm wird ſchon in einem Kodex Mſſ. des Wiener Magiſtrates vom J. 1418 als Hafnerthurm erwähnt, und kömmt 1565 zuerſt als „Krottenthurm“ vor. (Schlager's Wr. Skizz. I, 165).
231	1218	1 v. o.	Vergl. hiermit den Nachtrag nach Nr. 6.
232		1 v. u.	Gegend, ſtatt: Gege.
233		4 v. o.	Wipplingerſtraſſe. Albertus dictus Pippingus, ciuis VViennensis erſcheint urkundlich ſchon im J. 1272 (Hormayr's Wien, I. Urk. B. p. 89).
„		16 v. u.	Das Ballgäßchen iſt auf Hirſchvogel's Plan von Wien, 1547, als „avf der Dagken“ und „olim avf der Hilm“ bezeichnet. Auguſtin Hirsvogel, „Maler alhie zu Wien“ hatte unterm 1. April 1546 vom Wiener Biſchof Friedrich von Nauſea „das Haus auf der Teckenn beym Hymelporten alhie zu Wienn gelegen, Welches vormals weilent Herr Wolfgang Scheurer, Prieſter vnd Beneficiat zu Wienn, ſeliger innen gehabt“, auf ſeine, ſeiner Hausfrau Eva und ſeines „natürlichen Suns“ Veit, Lebtage um jährl. 10 Pf. Zins beſtanden (Hormayr's Wien

Seite	Zeile	
		VI. Urk. B. p. 42–43). Wahrscheinlich war dieses Haus an der Stelle des nunmehrigen Nr. 928.
235	14 v. o.	Strata sancte Brigide wird sie schon in den ältesten Grundbüchern, sowie urkundlich auch 1375 genannt (Hormayr's Wien, V. Urk. B. p. 104 und Schlager's Wiener Skizzen, IV. 344).
236	21 v. o.	hieß schon 1375 bis in die Mitte des 15. Jahrhundertes: Judengasse.
237	17 v. o.	Vilzer Straz wird urkundlich schon 1272 erwähnt (Hormayr's Wien, I, Urk. B. p, 91).
"	15 v. u.	In alten Zeiten bestanden zwei Gäßchen unter der Benennung „Fischerstiege." So wird 1515 ausdrücklich das Haus eines sicheren Hans zwischen der „alten Viescherstiegen" und dem Praghaus (siehe Nr. 460, und Nachtrag zu Nr. 467) genannt.
238	8 v. o.	Hier war der älteste sogenannte Roßmarkt in Wien. (vgl. p. 257 „Spitalplatz.") Schon 1303 wird eines Hauses „ouf dem Rosmarchte ze wienn, dez da leit hinter vnserm (des Schottenklosters) garten" gedacht (Hormayr's Wien, II. Urk. B. p. 65.)
"	10 v. u.	Aus de Ponty's Häuserverzeichnisse vom J. 1779 hat J. Scheiger, im Archiv f. Geschichte, 1830, S. 708, anziehende Auszüge mitgetheilt.
241	18 v. u.	1684 „auf der Burger-Musterung" genannt.
"	12 v. u.	Herrngasse. Leopoldus de alta Platea, wird schon 1175 genannt (Hormayr's Wien, VII. Urk. B. p. 198).
243	1 v. u.	1684 erscheinen, zwischen dem Brunnenhause und der Denksäule in der Mitte des Platzes, zwei Reihen „Hering-Laden." Der „Häringtische" am Hohenmarkt wird schon 1449 erwähnt (Schlager's Wiener Skizzen I, 249.); der „Vischmarkcht" daselbst schon 1378. (Hormayr's Wien, VII. Urk. B. p. 236.)
245	20 v. u.	1700 „Der Röm. Kayf. Maj. Reitt-Schull, und Tummel-Platz" genannt.
"	4 v. u.	schon 1365 Judengasse genannt.
246	11 v. o.	In der Wiener Synodalversammlung vom J. 1267 ist den Juden ausdrücklich untersagt worden, unter den Christen zu wohnen. Es gab daher eigene, und zwar meist mit Mauern umfangene Judenbezirke. Der heutige Judenplatz war seit Anfang des 15. Jahrhunderts der zweite Judenbezirk, und hieß 1406 der „neue Judenmarkt." Er war urkundlich schon im J. 1400 mit einer Mauer („Juden-Mauer") umschlossen.
247	21 v. o.	Im 17. Jahrhunderte waren die befreiten Hofjuden, ohne Häuserbesitz, in ihren Wohnungen am Kienmarkt und bei der h. Dreyfaltigkeit beschränkt.
249	3 v. o.	Schon 1275 „Lyohtensteg" genannt. (Hormayr's Wien, VII. Urk. B. p. 165).
249	20 v. o.	Löbelstrasse. Johann Christoph Freiherr von Lö-

Seite	Zeile	
		bel (Leble, Löble) geb. 1587, † 1638, Stadtkommandant von Wien hatte 1637 auf der, nach ihm oder seinem Vater, Hans Löbel (geb um 1490, † 1536), sogenannten Löbelbastei ein Gärtchen mit einem Lusthause nach dem besten Geschmacke seiner Zeit herstellen lassen. (Status partic. Reg. Ferd. II. p. 11—12).
251	13 v. u.	Novum forum in Wien wird schon 1276 genannt. (Chron. Aust. bei Rauch S. R. A. II. 265.)
252	27 v. o.	1272 wurde die Strasse urkundlich wirklich Platea Traibotonis genannt. (Hormayr's Wien, I. Urk. B. p. 90).
"	4 v. u.	Die Schottengasse, von der Freiung bis zum Schottenthor, ist auf Suttinger's Plan von Wien, v. 1684, als der „Fleisch-Hoff" bezeichnet.
257	16 v. o.	Platea VVienne dicta Sungerinnstrazz brannte 1276 zum größten Theile ab. (Chron Aust. bei Rauch S. R. A. II. 265.) Von dem deutschen Ordens-Hause hieß die Singerstrasse vor Alters auch die „Devtschenherrenstrazze," so z. B. in einer Urkunde vom Jahr 1328 (Hormayr's Wien, V. Urk. B. p. 19—20).
"	8 v. u.	Der „Sweinmarkt" zu Wien, mit dem Hause des herzoglichen Hofmeisters Hans von Liechtenstein wird urkundlich schon 1382 genannt. (Hormayr's Wien, II. Urk. T. p. 82.)
258	2 v. o.	Der einstige Besitzer des Hauses Nr. 429, Johann Staindel, dessen Erben dieses Haus, laut Suttinger's Plan von Wien, 1684 besassen, gab der Gasse den, bis auf die Gegenwart gebliebenen Namen.
"	18 v. u.	Der Stockimeisenplatz erscheint schon 1327 als der „Roßmarkch." (Chron. Aust. bei Rauch, S. R. A. II. 299.)
"	5 v. u.	Hier befand sich schon 1204 die älteste bekannte Synagoge, und das schon 1395 genannte „Judenthor, so man in Elend pflegt zu nennen."
260	8 v. o.	Besitzungen zu Wien „sub Lubiis" werden urkundlich schon 1289 und 1290 erwähnt. (Hormayr's Wien, II. Urk. B. p. 62. VII. Urk. B. p. 204.)
"	8 v. u.	Strata VVienne, que VVeihenburg dicitur, erscheint urkundlich schon 1287. (Hormayr's Wien, II. Urk. B. p. 57.)
261	10 v. o.	Der „VViltwercher Strazze" wird urkundlich schon 1272 erwähnt. (Hormayr's Wien, I. Urk. B. p. 90).
"	18 v. o.	Schon im Stiftsbriefe Herzogs Heinrich Jasomirgott für das Schottenkloster in Wien vom J. 1158 heißt es: in Strata lanarum, quae vulgo dicitur VVollzeil (Hormayr's Wien, I. Urk. B. p. 18).
"	1 v. u.	Ohne Zweifel außerhalb der Mauern des ältesten Wien, hatten die Juden erweislich hier ihre ältesten Herbergen, und 1204 bereits eine Synagoge. Das schon 1395 genannte „Judenthor im Elend" bewahrte in seinem Namen die Erinnerung daran.

Seite	Nr.	Zeile	
291		4 v. o.	Unterm 6. Sept. 1249 verleiht Margaretha, Witwe Heinrichs VII. von Hohenstaufen, nachmalige Gemalin Ottokars von Böhmen, dem deutschen Hause in Wien all' ihr Gut zu „Ertperch." (Hormayr's Wien, VII. Urk. B. p. 181—182).
329		16 v. o.	17, statt: 27.
330		13-14 v. o.	Belriguardo, statt: Belriguardio.
331		4 v. o.	1700, statt: 1710.
337		12 v. u.	Domino, statt: Demino.
339		50 v. o.	nach: „trachtete," einzuschalten: (6. April 1848, 11 — 3 Uhr Mittags.)
"		4 v. u.	von, statt: van.
341		2 v. o.	1684, statt: 1784.
"		16 v. u.	nach 1821 beizusetzen: und urbem, statt: urbum.
341		11 v. u.	Rören, statt: ckören.

28	64	6 v. u.	1688, statt: 1638.
45	200	1 v. o.	Das Jahr der Vollendung des Baues, MDCCXLVIII, zeigt sich an der, dem Neuthor zugekehrten Ecke des Gebäudes, unterhalb der in Stein gehauenen Gestalt eines Engels, zu dessen Füßen auf einem Schilde der deutsche Adler, auf dem anderen das Wappen der Stadt Wien sich befindet.
50	239	3 v. o.	1625, statt: 1725.
55	266	1 v. o.	Mnisceck, statt: Minsceck.
74	378	2 v. u.	Auf dem Umbau des Hauses im J. 1821 bezieht sich eine Marmortafel mit folgender Inschrift: Erbauet im Jahr 1821 von Herrn Mathias Joseph und Frau Theresia Welzer durch den k. k. Hof-Baumeister Herrn Ernest Koch unter der Leitung des J. G. Schuman.
217	1121	2 v. o.	(1691), statt: (1641).
220	1140	2 v. o.	Abele, statt: Abela.
224	1154	2 v. u.	Die Zeit der Errichtung und Erneuerung der k. k. Hofapotheke gibt folgende Inschrift im Innern derselben kund: MARIA. THERESIA Austriaca Augusta et FRANCISCVS. PRIMVS hanc pharmacopoeam pro usu domestico et bono publico aperiri ornarique jusserunt anno 1746. Renovata sub regimine FERDINANDI primi anno 1843.
332		2 v. o.	Prälat, statt: Prälatur.

Ueber Daniel Suttinger's Plan von Wien; 1684.

Das Original, im Besitze des Zisterzienser-Stifftes Heiligenkreutz in Niederösterreich, V. U. W. W., ist 35 Zoll, 9 Linien hoch, 39 Zoll breit. Auf demselben ist Alles Situationszeichnung, nur die Fortifikazionswerke um Stadt herum, und die diesen zunächst anliegenden alten Stadtthürme, Brücken u. s. w. sind im Vogelperspektiv genommen. Der Grundriß jedes einzelnen Hauses ist genau aufgezeichnet, der damalige Besitzer hineingeschrieben, und die Baufläche jedes Hauses u. s. w. nach Maßgabe der grundbücherlichen Zuständigkeit, besonders bemalt, und zwar bedeutet: gelb: Ihr kais. Majestät; blau: die gesambte Geistlichkeit; violett: Löbl. Herrn Landstände; grün: Die Frey-Häuser; braun: Der Magistrat; roth: die Burgerschaft. Außerdem heißt es noch in der Erklärung der Farben: Zu merken, wo dieses Zeichen (ein Kreuz) in den geistlichen Häusern sich findet, geben Steuer und Quartier. Der Titel des Planes, zu unterst angebracht, ist folgender: Wienn In Oesterreich. Auff Jhro Kayſ. Mayest. Allergnädigsten Befehing (sic.) In Grundt gelegt Und in gegenwärtigen Riß verfertiget Durch Daniel Suttinger-Kayſ. Haubtmann und Ingenieur, gebürtig von Penigk in Sachsen. Anno 1684 den 11. December.

Außerdem ist auf diesem Plane in verschiedenen Abtheilungen ein Schematismus der Beamten bei den Hof-, Landes- und Stadt-Behörden in Wien angebracht, welcher, eben das Jahr nach der zweiten türkischen Belagerung Wiens im Jahre 1683 umfassend, an und für sich, hier aber insbesondere der Mittheilung um so würdiger ist, als er uns mit der amtlichen Stellung vieler zum J. 1684 angeführten Besitzer von Häusern bekannt macht. Wo dieses der Fall, ist hier die dermalige Nummer des Hauses, welches er damals besaß, in Klammern beigesetzt. Dieser Schematismus, 294 Namen umfassend, lautet nun wie folgt:

„Unter der Hochlöblichen Regierung des Allerdurchlauchtigst, Großmächtigst und unüberwindlichsten Fürsten und Herren Leopold, Erwählten Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böheimb, Dalmatian, Croatien und Slavonien König und Erzhertzog zu Oesterreich, Hertzog von Burgundt, Brabandt, Steyer, Kärnten, Krain, Luxemburg, auch Ober- und Nieder-Schlesien, Fürsten zu Schwaben, Marggrafen des Heiligen Römischen Reichs zu Burgau, Mähren, Ober- und Unter-Laufnitz, Gefürsten Graffen zu Habspurg, Tyrol, Furdt, Kyburg und Görz, Landgrafen im Elsaß, Herr auf der Windischen Marckh, zu Portenau und Salms, waren in diesem 1684. Jahr dero würklicher:

Stadt-Obrister: Ihr Excellenz Herr Ernst Rudger Graff und Herr von Stahrnberg (43, 1013).

Stadt-Obrist-Leutenandt: Ihr Excellenz Herr Wilhelm Johann Anton Graff und Herr v. und zu Dhaun.

Stadt-Obrist-Wachtmeister: Ihr Gnaden Herr Ferdinandt Marches de Obizzi (415, 1157).

Geheimbe Räthe:

Herr Bernhardt Ignatius graff von Martinitz.
" Gundackher Fürst von Dietrichstein, Kay. Obrist-Cämmerer (25).
" Conrad Balthasar graff von Starnberg (43).
" Ferdinand Fürst von Dietrichstein, Obrist-Hoffmeister (27).
" Leopoldt Wilhelm graff v. Königsegg.
" Christoph graff von Schaffgotsch.
" Ferdinand Bonaventura graff von Harrach (34).
" Carl Frantz Lebsansky graff v. Kollowrath (2).
" Hieronymus Bernhard Ferrana.
" Wilhelm Albrecht graff von Kollowrath.
" Frantz Ulrich graff Khinsky.
" Helmhardt Christoph graff von Weissenwolff (1096).
" Georg Nicolaus graff v. Vrsini und Rosenberg.
" Adolff Wratislaus graff v. Starnberg.
" Wolffgang graff v. Oetting (244, 245).
" Carl graff v. Wallenstein.
" Bartholomäus Berchtholdi Freyherr.
" Otto Heinrich Marches de grane (42).
" Quintin graff Jörger (64).
" Sigmundt graff von Dietrichstein (1101, 1116).
" Hermann graff zu Baaden.
" Christoph von Abele Freyherr (1140).
" Caspar Zdenko graff Capliers.
" Emerich Bischoff zu Wienn.
" Wolff Andrä graff v. Vrsini und Rosenberg (57, 65).
" Paul graff Esterhazy (276).
" Wilhelm graff v. Oetting.
" Joh. Seyffried Fürst v. Eggenberg.
" Wentzl graff Altheim (46, 52).
" Sebastian graff von Pötting (1000).
" Johann Frantz graff von Würben.
" Gottlieb graff von Windischgratz.
" Frantz Maximilian graff von Mansfeldt (363).
" Frobenius graff von Fürstenberg.
" Carl Ludwig graff von Hoffkirchen (58).
" Frantz Maximilian graff von Mollarth (28).
" Ludwig graff Colloredo (939).
" Ferdinandt Fürst von Schwartzenberg (1054).
" Frantz graff von Thurn.
" Heinrich Stradmann, Freyherr, zugleich österr. Hoff-Cantzler (46).
" Paul graff Fugger.

Secretari.

Herr Johann Georg Koch, K. M. Hofrath geh. Secret. und Referendar der nied. öster. Lande.

Herr Augustin v. Erchardt, R. k. M. Hoffrath, geh. Secret. und Referend. der ober öster. Lande.
„ Adam Reinich v. Weißenfels, R. k. M. Hoffrath, geh. Secret. und Ref. der ober und vorder öster. Lande.
„ Stephan Andrä von Wertemberg, R. k. M. Hoffrath, auch Secr. und Referendar der innerösterr. Lande (414).

Hoff-Kriegs-Räthe.

Präsident:

Ihr Durchlaucht Herrmann Marggraff zu Baaden.

Vice-Präsident:

Ihr Excellenz Herr Caspar Zdenko graff v. Capliers.

Räthe:

Herr Johann Pombay von Andrimon Freyherr.
„ Johann Frantz von Kayserstein Freyherr (1127).
„ Ferdinandt Ernst graff von Herberstein (362).
„ Wilhelm Johann Antonius graff u. Herr v. und zu Dhaun.
„ Aeneas graff von Caprara (272).
„ Ernst Rudger graff und Herr von Stahrnberg (43, 1013).
„ Frantz Sigmundt graff von Thurn.
„ Ferdinandt Marches de Obizzi (415, 1157).
„ Christoph von Dorsch, Freyherr, zugleich Canzlei-Director (692).
„ Rudolph graff von Rabatta.
„ Maximilian Lorentz graff und Herr v. Stahrnberg.
„ Philipp Christoph Graff Breiner.
„ Johann Carl Sereni.
„ Hieronymus Edler Herr von Pozzo, zugleich Reverendarius (795).
„ Johann Peter von Völckern.
„ Frantz de Mesgnien Meninsky.

Secretari:

Herr Johann Adam Wöber.
„ Reichardt Mächeeri.
„ Michael Valerias Luz.

Regierungs-Räthe.

Statthalter: Ihr Excellenz Herr Conrad Balthasar Graff und Herr von Stahrnberg (43).
Cantzeler: Herr Johann Oswald Harttmann (1073).

Herrn-Standt.

Herr Otto Felician Graff von Heissenstein (864).
„ Frantz Leopold graff von Thierheim (41).
„ Johann Paul von Kayserstein Freyherr (1127).
„ Johann Anthonius von Questenberg Freyherr (971).

Herr Heinrich Frey. und Edler von Pergen.
" Johann Adam graff von Geyersperg.
" Leopold Joseph graff von Lamberg (263).
" Wenzel graff von Sinzendorff.
" Maximilian Joseph graff von Lonoy (751).
" Maximilian graff von Mollarth (28).
" Leopold graff von Dietrichstein.
" Ferdinandt Carl v. Wells Freyherr (995).
" Adam graff von Serini (17).
" Johann Ignatius Spindler.
" Adam Wilhelm graff von Brandeiß.

Ritterstandt.

Herr Carl Constantin Ulrici von genghoffen.
" Sigmundt Friedrich Engel v. Wagran.
" David Christian Haffner.
" Simon Adrian von Lanzenburg Edler von Disching.
" Friedrich Leopold von Löwenthurn.
" Johann Reichardt Schäffer.
" Friedrich Carl von Meyersheim.
" Ernst Constantin Grundemann v. Falckenberg.
" Arsenius Frantz von Wellenstein.
" Max Servati von Gatterburg.

Gelehrter Standt.

Herr Max von Salla auf Stollberg (437).
" Johann Georg Hoffmann.
" Johann Theobaldt Franckh (144).
" Rudolph Carl Karzy (590).
" Barth. Marx v. Berg.
" Gottfried Wiger.
" Alexander Schmidler.

Secretarien.

Herr Johann Jacob Häckhl, Gerichtß-Secretarie (1053).
" Herrmann Nothäus.
" Hans Heinrich Reuter (319).
" Johann Georg Hefenstock (779).
" Hans Georg Kullmayer (524).
" Johann Friedrich Greuner.
" Dietrich Frantz Penzinger.
" Johann Friedrich Hefenstock.

Reichs-Hoff-Rath.

Präses: Ihr Excellenz Hr. Wolffgang Graff von Otting ꝛc. (244).
Vice-Präses angesetzter: Hr. Sebastian Wunibald graff von Zeihl.
Herr Frantz Joseph graff v. Lamberg (63).
" Johann Heinrich Freyh. v. Horwardt.

Herr Emmerich Friderich Freih. v. Walderdorf.
" Ferdinand graff v. Hörberstein.
" Maxim. Adam graff v. Wallenstein.
" Joh. Werner Freyherr v. Pillerstorf.
" Carl Ludwig graff v. Sintzendorff.
" Frantz Heinrich Freyh. v. Fridag.
" Georg Adam Ign. graff v. Martinitz.
" Joh. Philipp graff v. Lamberg.
" Frantz Andre graff v. Rosenberg.
" Christian Freyh. v. Eckh.
" Justus Marquis Spinola.
" Franciscus Donatius graff v. Trautsohn.
" Joh. Friedrich Freih. v. Lintzing.
" Frantz Friedrich Edlen v. Andler (1137).
" Justus Edler Herr v. Bruining.
" Joh. Albrecht Portner.
" Frantz Mathias May.
" Andreas Schellerer.
" Johann Christoph Jodoci (1005?)
" Anthonius Frantz Nicolai.
" Johann Friedrich Beyler.
" Johann Herrmann Maystetter.

Secretari.

Herr Joh. Probst, R. k. M. u. geh. Reichshoffecret. teutscher Expedition (153).
" Frantz Mart. Menshengen, Reichshofraths-Secret. teutscher Expedition.
" Caspar Florian Consprug, geh. Reichshofraths-Secret. lat. Exp.
" Frantz Winandt Bertram, K. K. M. Rath u. Reichshofr. Secret. lat. Exped.

Hoff-Kammer-Räthe.

Präsident:

Ihr Excellenz Herr Wolffgang Andrä v. Vrsino u. Rosenberg (59, 65).

Kammer-Räthe.

Herr Seyfriedt Christoph graff v. Breuner.
" Johann Volckhardt graff v. Conrin.
" Jakob Andrä graff v. Brandys.
" Otto Erenreich graff von Abensperg u. Thraun (24).
" Gotthardt graff von Sallaburg (976).
" Carl v. Bellchams Freyherr.
" Antonius v. Janninalli, Freyh. v. Jangang.
" Carl Gottlieb von Aichpichl (435).
" Jakob Theobaldt Mayer
" Simon de Thomasi (760).
" Johann Ferdinandt v. Albrecht.
" Maximilian Ernst gattermayer v. gatterburg (393).

Secretari.

Herr Thobias Bernhardt Koch.
" Johann Dietrich v. Rumerskirchen (1104, 1107).
" Ferdinandt v. Rösing.
" Frantz Gottlieb v. Albrecht.

Löblich Landmarschallisch Gericht.

Ihr Excellenz Herr Frantz Maximilian des heil. Röm. Reichs graff von Mollärth, Landmarschall (28?).
Herr Adam Anthoni Grundemann v. Falckenberg, Land Unter Marschall (1004).
" Johann Eylers Landtschreiber.
" Johann Georg Speckhl, Secretarius.

Löblicher Herrn Landtstände Mittl.

Löbliche Herrn Verordnete.

Herr Hanns Georg graff v. Kueffstain, Präses (139?).
" Hieronymus Probst zu St. Dorothea.
" Johann Abbt zu Göttweig.
" Otto Ehrenreich des heil. Röm. Reichs graff zu Abensperg u. Thraun.
" Johann Peter von Mollendein.
" Carl Hackhelberger von Hehenberg (1115).
" Joh. Conrad Albrecht v. Albrechtsburg, Löbl. Ständt Syndicus und Secretarius (4).
" Nicolaus Mauritius Pauenstett. Advokat u. Secretarius.
" Leonhardt Laurin, Würthschafft Secretarius.
" Nicolaus Brockhoff, Würthschafft Secretarius.

Löbliches Raitt-Collegium.

Herr Johann Adam v. Weixelburg, Raitt-Marschall.
" Franciscus Probst zu Pernegg.
" Benedictus Abbt zu Seisenstain.
" Kasimir Herr v. Petschonitsch Freyherr (266).
" Georg graff und Herr von Zinzendorff (245).
" Ernst Constantin Grundemann von Falckhenberg.

Herr Johann Jakob von Rosenhaim Römisch Kayserl. Mayestat **Rath** und **Stadt-Anwaldt.**
" Simon Stephan Schuster, Röm. Kays. Mayestat **Rath** und **Burgermeister** (635).
" Caspar Pätzinger der Röm. Kays. May. **Stadt-Richter** (387).

Innere Stadt-Rath.

Herr Daniel Lazarus Springer, k. k. M. Rath (588).
" Augustin von Hierneyß (946).
" Wolfgang Bernhardt Puchenegger.

Herr Johann Nicola Ruckepaum (603, 638).
" Stephan Poppowitsch (640).
" Johann Caspar von Prams (768).
" Daniel Focky, Ober Stadt Cammerer (502).
" Jakob Löhr Phil. et U. J. D. (310).
" Johann Frantz Peickhard (569).
" Jacob Daniel Tepfer (166, 330).
" Georg Kreckhler.
" Adam Schreyer (401, 402).
" Nicolaus Höcke U. J. D. Sindicus und Stadt-Schreiber (1035).
" Frantz Schreyer, Secretari.

Kayserliche Stadt-Richter.

Herr Georg Mozzi Phil. M. (1047).
" Johann Scharinger.
" Mathias Ign. Purner. Phil. et U. J. D.
" Hanns Jakob Meister.
" Frantz Anton Pfeiffer v. Schallambheimb (1122).
" Heinr. Makelin.
" Mathias Brandl.
" Joh. Urban Kleinhannß.
" Augustin Martin Kollhundt (1039).
" Joh. Georg Metzger.
" Pet. Wendler T. U. B. (841).
" Paul Schmuderer (912).
" Joh. Sebast. Höpfner v. Brendt (243).
" Joh. Georg Gerstenbrandt AA. LL. et Phil. M. (977?; 1017).
" Joh. Frantz Ennsbaum (509).
" Leonh. Ruct. N. P.
" Joh. Frantz Wenighoffer.

Herr Hanns Jac. Meister, kais. Stadtgerichts gegenhandler.
" Joh. Maria Favi J. U. D. u. kajs. Vollschreiber.
" Joh. Ludw. Wild kays. Schrannenschreiber.

Außer Stadt Rath.

Herr Andreas Speckhl (281, 287).
" Joh. Ferd. Schnierer. Phil. M. (759).
" Joh. Lehner.
" Georg Popp.
" Matth. Grallinger.
" Ferd. v. Radegg, k. k. M. Rath (393, 558).
" Joh. Ludw. Braun v. Braunstorff (72).
" Andreas Fiechtl.
" Mathias Händler (404).
" Ambrosius Franck (827).
" Joh. Mich. Hammerl (317).
" Martin Hauer R. k. M. Diener (1075).
" Johann Weiß.
" Michael Gottinger.
" Lorenz Drunck.
" Veit Heinrich (1049).

Herr Joseph Pezzolo (626).
" Joh. Jac. Anphoso (70).
" Sebald Stembler.
" Andre Gottlieb Feilmayer.
" Joh. Melch. Zorn (309).
" Georg Conrad Frantz (511, alt 487.)
" Hanns Conrad Ludwig (848).
" Johann Furtl.
" Tobias Reinhold.
" Joh. Peter Sickhasy.
" Daniel Hurty.
" Georg Altschaffer.
" Jacob Wohlschlager.
" Johann Philibert Königsfeldt.
" Augustin Schmidtbauer.
" Hanns Christian Gulden.
" Matthias Alxinger (456, 457).
" Ernst Josua Pentz (254).
" Matthias Krapf.
" Jakob Valentin (434).
" Johann Exinger.
" Georg Stierbeth (390).
" Sigmundt Gusman (903).
" Michael Schmickel.
" Joh. Früewürth (375).
" Tobias Andra Wallner (379).
" Frantz Schreyer.
" Andreas Todt (608).
" Carl Krinner.
" Jenewein Kloffner.
" Elias Felber (387).
" Johann Frantz Peträtscheck.
" Johann Ferdinand Monti.
" Johann Paul Mauffer (515).
" Martin Mägerl (497).
" Martin Hollerieder (289).
" Johann Jacob Holtzmann (945).
" Jakob Kling (591).
" Mathias Ulrich Zacher.
" Johann Paul Spiegl (1141).
" Serrmann Tubely.
" Joseph Ruepp.
" Johann Seltenreich (551?).
" Frantz Föckhy (506).
" Martin Kulmayr (524).
" Johann Neuwürth (390, 436).
" Frantz Eysenhuth.
" Frantz Adam Kämeringer (349).
" Zacharias Lew.
" Johann Ludwig Metzger (735).
" Wolff Wilhelm Schmagel.
" Stephan Johann Gundel (429, 435, 942).

Herr Joachim Clebet.
„ Wentzl Lewin.
„ Johann Löchel.
„ Andreas Leopold Leutschner.
„ Johann Nicolaus Schumann.
„ Johann Michael Bayr.
„ Joseph Bernhard Spies (605).
„ Michael Stern (461, 645).

Druck von A. Pichler's Witwe.

Staatliche Bibliothek
Regensburg

In meinem Verlage sind ferner nachstehende Artikel erschienen, wie auch die älteren von mir angekauft und zu beziehen:

Anekdoten, Censurfreie, von Kaiser Joseph II. Ereignisse und Charakterzüge aus dem Leben des unvergeßlichen Monarchen, nach den seltensten und größtentheils bisher unbekannten und unerlaubten Quellen. 8. Wien 1848. 332 Seiten. broschirt 1 fl. 12 kr.

Inhalt: Vereinfachung der Etikette. — Gleicher Weg — Die kaiserlichen und geistlichen Güter. — Der pflügende Gutsbesitzer. — Joseph's Humanität. — Ehre über Gold. — Der Herr Vater des Herren Stallmeisters. — Die Kirchenbuße. — Die geistlichen Gelübde. — Der Erzieher des Erzherzog Franz. — Würde und Kleid. — Pasquille. — Der Kaiser wird bestochen. — Der despotische Gutsherr. — Joseph als Kneipen-Besucher. — Die unglückliche Verführte. — Die Schneider-Rechnung. — Vergebliche Netze. — Graf von Nauendorf. — Migazzi und seine Kleider. — Beamtenpflicht. — Die Hirschgeweihe als Wappen. — Erst die Pflicht, dann das Gebet. — Die Aussteuer. — Klosterberuf. — Tanz am Sonntage. — Diener und Heuchler. — Domestiken-Arroganz. — Unerhörte Eigenmächtigkeit eines Cavaliers. — Der Barbier auf der Gränze. — Der Ueberfall. — Die Wölfe am Schafstall. — Joseph als Componist. — Tollhaus und Galeeren. — Der gallonirte Rock. — Spiel um die Ehre. — Humi procumbit bos. — Die Conduitenlisten. — Preßfreiheit und Preßgesetz. — Kirchliche Reformen. — Joseph's Schreibfeder. — Joseph's Wohnung in Amsterdam. — Die Allarmisten. — Pensions-Bemessung. — Religions-Verläugnung. — Devotion — Kirchen-Mißbräuche. — Judenpatent. — Büttel und Schergen. — Verbotene Bücher vor Joseph's Zeit. — Flugschriften. — Haschka's Ode an den Papst. — Bettelorden. — Toleranz-Zusatz. — Der redliche Unterthan. — Kloster-Aufhebungen. — Breve des Papstes Pius VI. — Antwort des Kaisers auf das Breve. — Kaiserliche Concessionen an den Papst. — Aufhebung der Todesstrafe — Das Versatzamt. — Predigt-Censur. — Das Königskloster. — Gottesdienst-Ordnung. — Weiteres über Kloster-Aufhebung. — Der Leichnam des Hussiten. — Drei merkwürdige Denkmünzen. — Klosterzwang. — Verboth der Schnürbrüste. — Der Narr in der Mitte. — Klösterbestand. — Das Pasquill am protestantischen Bethhause. — Der Bethschemel. — Reform der Landstände. — Päpstliche Dukaten. — Surrogat der Todesstrafe. — Klöster-Reichthümer. — Abermals Migazzi. — Fleisch- und Fastentische. — Wie du mir, so ich dir. — Kirchenschmuck. — Fasten ist nicht Hungerleiden. — Begraben der Todten. — Die Lebzelter. — Pensionen — Sie haben aber doch geschossen. — Freimaurerei. — Gesundheit auf unsern hochwürdigen Großmeister (Ignaz Edler von Born). — Schwesterngesundheit. — Eine andere Schwesterngesundheit. — Ausführliche Geschichte des Aufruhres unter den Wallachen in Siebenbürgen. — Ordens-Aufhebungen. — Der eingemauerte Schatz. — Geburtsfest des Fürsten Kaunitz. — Die Gräber der Apostel. — Verbot der ausländischen Waaren. — Kirchenopfer und Klingelbeutel. — Pfaffenlist und Einfalt. — Gleichheit vor dem Gesetze. — Das Bisthum Waitzen. — Mönche und Nonnen. — Freimaurersachen. — Die Erwürden in Klöstern. — Der angebliche Convertit. — Ungetaufte Pferde. — Der Verführer. — Hofvisiten des Cardinals Migazzi. — Die gefährlichen heiligen Statuen. — Der katholische, aber nicht echt katholische Priester. — Das ungerechte Urtheil. — Kaiser Joseph als Monopolist. — Die gute Gesell-

schaft. — Die französische Marchande de Modes. — Schätze der Wallfahrtsorte. — Ja nicht besch***. — Gehobene Sorge. — Freimaurersachen. — Das Gespenst auf der Bastei. — Mariastiegen. — Der beräucherte Gutsherr. — Spielwuth. — Ausgewichen! — Zur Charakteristik Joseph's. — Der Abt mit dem Krummschnabel. — Die Kunst, sich unsichtbar zu machen. — Juden als Handwerker — Cölibat-Frage. — Folianten und Pappendeckel. — Geistliche Hindernisse gegen Joseph's Reformen. — Der Bittsteller. — Geheime Polizei. — Ohne Rang, ohne Zutritt. — Der Buchdrucker Wucherer. — Schröth's Kirchengeschichte. — Der orthodoxe Bischof. — Die schweren Sünden. — Joseph's Klage. — Das klösterliche Gelübde der Armuth. — Die angestrengte Arbeit. — Friedrich Wilhelm II. von Preußen. — Der lateinische Bescheid. — Die Fleischtaxe. — Gesetz und Schlendrian. — Ueber Bordelle. — Livreen-Spielsucht. — Bücher-Censur. — Kloster-Gefängnisse. — Gott lohnt allein — Kirchentaufen. — Proselytenmacherei. — Heilige Leiber und wunderthätige Bilder. — Die armen Seelen im Fegefeuer. — Das Stock-Regiment. — Joseph als Seher. — Protection. — Bischöfliche Segen. — Kerzelweiber. — Cölibatfrage. — Kriegsgebeth. — Universität zu Löwen. — Dienstboten-Ordnung. — Geistliche Spekulation. — Bäcker-Tumult. — Joseph's politische Pläne. — Vorrang — Intoleranz. — Zustand von Wien unter Joseph. — Zur Juden-Emanzipation. — Joseph's letztes Gebet. — Trauerrede auf Joseph's Tod. — Briefe von Joseph. — An Choiseul, Duc und Pair, wie auch Staatssekretär in Frankreich. — An den Grafen von Avanda, Grand von Spanien, Ministerpräsident von Castilien, dann Gesandter in Frankreich. — An den Erzbischof von Salzburg, Rupertus des frommen Volksbekehrers würdigsten Nachfolger. — An den Cardinal Herzan, kaiserlichen Minister in Rom. — An Freiherrn Gerard van Switen. — An den Grafen Kolowrat, böhmischen obersten und österreich. ersten Kanzler. — An Papst Pius VI. — An Karl Graf von Palffy, Kanzler des Königreichs Ungarn. — Abschiedsschreiben an den Feldmarschall Lascy auf Joseph's Sterbebette u. s. w.

Die Bilder der Hedwigslegende. Nach einer Handschrift v. J. 1353 in der Piaristen Bibliothek zu Schlackenwerth; mit einem Auszuge des Original-Textes und historisch-archäologischen Anmerkungen. Beitrag zur deutschen Alterthumskunde. Herausgegeben von Adolph Ritter von Wolfskron. Mit 61 getreu nach dem Originale colorirten Lithographien. Eine Tafel Schriftproben des benützten Codex, und eine Copie des goldverzierten Einbandes des letzteren. Folio. Wien 1846. Velinp. gebunden im englischen Cottonband mit Goldtitel. 30 fl.

Von diesem Prachtwerke wurden nur 200 Exemplare gedruckt.

Inhalt: Vorrede. Uita beate hedwigis nach der Legende major. — Legenda minor de uita beate hedwigis. Historische Beiträge zur Genealogie der heil. Hedwig. Archäologische Bemerkungen und Erläuterungen über die Bilder der Hedwigslegende. Erster Abschnitt: die kirchlichen Alterthümer. Die niedere Geistlichkeit: a) Welt- und Ordenspriester in der Haus- und Ordenstracht. b) Die Kirchengewänder der Obigen. c) Die Nonnen. Die Klosterdiener, Conversen, Oblatten, Laici. Die hohe Geistlichkeit: Ihre Ornate und Attribute. Kirchengeräthe mit Inbegriff der Bilder und Gebäude: a) Der Altar. b) Christusbilder und Symbole. c) Heiligenbilder und Reliquien. d) Altarschreine, Gefäße, Stühle, Kanzeln. e) Das Geläute. f) Kirchengebäude. Die religiöse Symbolik: a) Darstellung der Seele. b) der Engel und Teufel. Einige Eigenthümlichkeiten der mittelalterlichen Kunst. Tracht und Sitte weltlicher Personen: Volkstracht der Männer und Weiber. Tracht der freien und vornehmen Männer, Frauen und Mädchen. Trauerkleider und Leichenbeschickung. Kleiderstoffe, Hausgeräthe, Maschinen (Handmühle, Krahn, Wagen). Rechtsalterthümer: das Ehebündniß, das Gericht (Schultheis, Schöffen ꝛc.), der Gerichtsort, Strafwerkzeuge. Das Waffen- und Kriegswesen: Waffen- und Kriegstracht des Ritters, Schlachtrosse, ihre Zäumung und Rüstung. Die Waffen des gemeinen Kriegers und das Heergeräthe. Anhang zur Heraldik. Zur Literatur der Hedwigslegende. Beschreibung. Inhalt und Eintheilung des Schlackenwerther Codex und der Hedwigslegende des Benediktiner-Stiftes Schotten in Wien. Vergleichung der Ueberschriften der Bilder des Schlackenwerther Manuskriptes und des einzig bekannten Breslauer Druckes v. J. 1504 in Folio.

Gräffer, Franz, neue Wiener-Tabletten und heitere Novellchen. Mit Abbildung des Mathias Corvinus und der Winter-Steinstatue unter den Tuchlauben. 8. Wien 1848. Velinp. elegant broschirt 1 fl. 20 kr.

Inhaltsanzeige:

	Seite
Czobor, Graf	1
Selbstschau	4
Zeughauskasten, der	7
Unterredunger, interessante (Maupertuis)	10
Monumente, dendrologische	11
Begräbniß, frappantes (Leibnitz)	12
Fuhrmann, Historiker	14
Nie zu Hause (die Wiener)	16
Wetzel	27
Salvator-Medaille	29
Erörterungen, späte	32
Glacis, auf dem, vor 100 Jahren	34
Clery und sein Journal	40
Ligne'sche Anekdoten	43
Thanon, der Lustigmacher	47
Carl VI. letzte Lebenstage	51
Audienzen bei Kaiser Franz	53
Werner, noch Züge von ihm	57
Neujahrssachen, alte	60
Dame, eine algierische	64
Wallensteiniana	73
Ofenlochküche, Geheimnisse der	81
Steigentesch, Schauspieler	88
Mysterien der Burg Mödling	90
Zeitausfüllung (Minoritenplatz)	95
Bursen, die	100
Asturien, der Prinz von	102
Größe um Größe (Eugen und Sam. Oppenheimer)	104
Schwarzen Adler, Scene beim	111
Eugen's geweihter Hut und Degen	113
Eugen in Lebensgefahr	116
Haus, uraltes (Berghof)	118
Kronberger, der Hofschneider	120
Landhausportier ꝛc.	122
Leopold I., Kaiser	123
Joseph I. und Blumauer	125
Geschichte der Edelknaben, zur	127
Lothringer-Bierhause, im ältesten	134
Wundersmannes, des, Walten (St. Germain)	142
Zurechtweisung (Ungar.)	189
Smith, zwei Dichterinnen	194
Nußwäldchens Ursprung	197
Leutseligkeit, großartige	199
Parke, im, zu Neuwaldegg (Lascy)	200
Wien und Prag (Hollar)	203
Geopferte, die	207
Theater, auf dem anatomischen	209
Manier der Ortsbestimmung	215
Capitän, unser großer (Carl)	219
Künstler-Honorar (Gran)	221
Ketzereien, architectische	222
Was uns abginge (Theaterschule)	226
Doctor der Josephstadt (Martini)	227
Passauerhof, vom alten	229
Wiener-Früchtels Tagebuch ꝛc.	232
Marsigli, der Graf	248
Executionen	250
Hymnen, zwei (Lühe)	255
Wiener-Marine	257
Corvin-Statue	259
Lange, Schauspieler	263
Joseph und das Theaterwesen	266
Alboise in Schönbrunn	268
Abenteuer auf dem Apollosaal (Perinet ꝛc.)	271
Schmälzel's luminose Fata	275
Bewohner der Landstraße	295
Lindenau	297
Dorfgeschichte, weder ꝛc.	304
Früchte der Dorfgeschichten	307
Luxus der Untern	310
Wiener-Miscellen, kleinere	313

Krickel, Eisenbahn-Ausflüge auf der Kaiser Ferdinands Nordbahn, und zwar: auf der Stockerauer-, Brünner- und Olmützerbahn, sammt allen näheren und entfernteren Umgebungen. Wien 1844. 690 Seiten stark. Velinpap. 2 fl.

Inhalt: Fahrt nach dem Magdalenenhof. Ausflug auf die Ruine von Kreuzenstein. Bahn und Wasserfahrt über Stockerau nach Greiffenstein, Kierling, Klosterneuburg.. Wanderungen von Wien nach Stockerau, Kirchberg, Krems, untere und obere Kampthal, Gföll, untere Kremsthal, Langenlois, Schloß Buchberg, Kloster Gars, Rosenburg, Stift Altenburg, Horn, Maria drei Eichen, Schloß Ottenstein, Stift Zwettl, Gföll, Schloß Senftenberg, Imbach, Ernstbrunn, Klosterbruck, Znaim, Böttau, Hornstein. Wanderung über Meißau nach Eggenburg, Pulkau, Rötz: Stadt Eggenburg, Schöngraben. Fahrt nach Feldsberg und Eisgrub: Gänserndorf, Lundenburg, Nikolsburg, Gaunersdorf, Pirawart, Matzen. Fahrt nach Brünn und seiner Umgebung: Brünn, Wranau, Adamsthal, Blansko. Fahrt nach Olmütz: Kremsier, Prerau. Gräfenberg und das Riesengebirge: der Curort Gräfenberg, Feste Glatz, Riesengebirg, Hirschberg, Badeort Warmbrunn, Besteigung des Kynastes. — Das ausführliche Inhaltsverzeichniß ist im Buche selbst zu finden.

Schimmer, Karl August, Wien seit sechs Jahrhunderten. Eine chronologische Reihenfolge von Thatsachen, Begebenheiten und Vorfällen in Wien vom Jahre 1200 bis auf die neuere Zeit, mit einer quellengetreuen Darstellung des öffentlichen und geselligen Lebens in dem alten Wien, und Nachrichten über die aufgehobenen Klöster und verschwundenen Gebäude in der Stadt und den Vorstädten. 2 Bände. Mit einer Ansicht der Stephanskirche im Jahre 1563 und des Graf Styrum schneller Ritt von Neustadt nach Wien. 8. Wien 1847. Velinp. elegant brosch. 1 fl. 40 kr.

Inhalt:

Erste Abtheilung:

Historische Skizzen und Scenen aus Wiens früherer Zeit.

Seite

1. Die Sage vom Basilisken und das Basiliskenhaus in Wien 1212 1
2. Herzog Heinrich der Grausame. Historische Novelle in zwei Abtheilungen:
   a) Die erhebende Weihnachtsfeier in Wien 1226 6
   b) Das alte Pilgramhaus in Mödling 1226—1227 20
3. Seltsame Mähr von dem Pfaffen auf dem Kahlenberge 1332 38
4. Die große Landplage in Oesterreich 1338 45
5. Der geheimnißvolle Fremde in Wien 1485 49
6. Die folgenreiche Doppelheirath in Wien 1515 54
7. Ein frommer Aufruf an die Christenheit, dann ein höchst merkwürdiges Tagebuch vom Jahre 1529 64
8. Der Einzug des Erzherzogs Maximilian und der erste Elephant in Wien 1552 83
9. Der seltsame Wettritt von Wiener-Neustadt nach Wien, 1678. Mit einer Kupferbeigabe 90
10. Die Schenke zum rothen Dachel am alten Fleischmarkt und die große Pest in Wien 1679 94
11. Der Allarm in der Schottenkirche, 1681 101
12. Die Gräuel der Türkenzeit in Oesterreich, 1683 106
13. Des Helden erste Spornen, 1683 127
14. Das Moldauerkreuz am Gatterhölzel, 1683 134
15. Der Mord und die geheimnißvolle Rache, 1695 138
16. Die Anwesenheit des großer Czars Peter I. in Wien und die dabei stattgehabten Festlichkeiten, 1698 151
17. Kriegsschiffe bei Wien, 1700—1737 157
18. Der letzte Judentumult in Wien, 1700 161
19. Kaiser Joseph I., das Leben und Wirken dieses erleuchteten Monarchen, 1678 bis 1711 167
20. Die letzte große Pest in Wien und der Umgebung, verbunden mit der Gründung der Karlskirche, 1713 182
21. Der erste türkische Gesandte in Wien, 1719 196
22. Das alte Amt- und Gerichtshaus in der Rauhensteingasse in Wien, 1722 . 201
23. Ein Wiener Feuerwerk vor mehr als hundert Jahren, 1732 204
24. Die Katastrophe des Panduren Obersten:
   a) Der Huldigungstag, 1740 210
   b) Die Rache, 1741 219
25. Die frohe Kunde im Burgtheater, 1768 225
26. Die Explosion des Pulverthurms in Wien, 1779 230
27. Papst Pius VI. in Wien. Feierlichkeiten während dessen Anwesenheit, 1782 . 236
28. Das Impromptu des Meisters, 1786 250
29. Eine Scene auf dem Graben, 1809 257
30. Beethoven's merkwürdiges Concert im großen Redoutensaale, 1826 . . . 261

Zweite Abtheilung:

Merkwürdige historische Erinnerungen in Wien und der Umgebung.

1. Ueber das österreichische Symbolikon A. E. I. O. U. 269
2. Ursprüngliche Benennung der Straßen und Plätze in Wien und deren allmälige Veränderung 276
3. Wiener Freuden- und Ehrenfeste, dann feierliche Beleuchtungen in früheren Zeiten. Mit einer Kupferbeilage 286

Seite
4. Wiener Denkwürdigkeiten, Leben, Sitten und Gebräuche aus früherer Zeit:
a) Aus dem Anfange des vorigen Jahrhunderts 317
b) Das Wiener öffentliche und gesellige Leben im Jahre 1716 330
c) Aus der Zeit Maria Thereſiens 341
5. Hiſtoriſche Monumente aus den Zeiten der türkiſch. Belagerungen in u. um Wien 356
6. Die Hetze in Wien 364
7. Die aufgehobenen Klöſter in Wien:
1. Chorfrauenkloſter zur Himmelspförtnerin 378
2. Nonnenkloſter zu St. Jakob 384
3. Die Allerheiligen- oder Heiligengeiſtkirche und das alte Bürgerſpital . . 389
4. Haus der Büßerinnen zu St. Hieronymus 393
5. Kirche und Kloſter der Minoriten 400
6. Nonnenkloſter zu St. Laurenz 412
7. Nonnenkloſter der unbeſchuhten Carmeliterinnen bei St. Joſeph . . . 417
8. Nonnenkloſter zu St. Nikolaus 421
9. Chorherrnſtift zu St. Dorothea 428
10. Kirche und Kloſter zu St. Maria, Königin der Engel 434
8. Die merkwürdigſten verſchwundenen Gebäude in der Stadt und den Vorſtädten 443
9. Die kaiſerliche Favorite in Wien 460
10. Die merkwürdigſten hiſtoriſchen Monumente in der Nähe von Wien:
Die alte Markgrafenburg am Kahlenberge 465
Die alte Herzogsburg Mödling 472
Die Feſte Kammerſtein 474
Das alte Fürſtenſchloß in Perchtoldsdorf 477
11. Geſchichte des Marktes, der alten Pfarre und des Spitales in Perchtoldsdorf 481

Der Wiener Spaßmacher, oder Heiterkeit und Frohſinn in allen Geſtalten. Eine gewählte Sammlung von picanten Anecdoten, humoriſtiſchen Einfällen, luſtigen Erzählungen und komiſchen Aufſätzen aller Art, herausgegeben von Fuchsmundi dem Jüngern. Mit einer ſinnverwandten Einleitung und Nachrichten über Fuchsmundi den Aeltern. Enthält: 600 Schnurren und Schnacken, ferner zwei alte deutſche Comödien von Hans Sachs: Das Heyß Eyſen, ein Faſtnacht-Spiel, dann von Andreas Gryphius: Absurda Comica, oder Peter Squenz, Schimpf-Spiel. 3 Bdchn. Wien 1847. Velinp. in eleg. Umſchläg. broſch. 365 Seiten 1 fl.

Topographie des Erzherzogthums Oeſterreich. Ein Beitrag zur Kirchen-, Staats- und Culturgeſchichte des Landes. 18 Bde. mit Kupfern u. Karten. gr. 8. Wien 1840. ſtatt 36 fl. um 18 fl.

Inhalt: Decanat Kloſterneuburg. Medling. Baden und Stift Heiligenkreuz. Pottenſtein. Lilienfeld. St. Pölten. Korneuburg und Stockerau. Stadt Salzburg und Stift zu St. Peter. Stift Kremsmünſter Wolkersdorf, Groß Rußbach und Pillichsdorf. Ciſterzienſer-Stift in Neuſtadt. Wiener-Neuſtadt. Stift Kremsmünſter. Stift Zwettl. Peyerbach. Stift St. Dorothea, Pfarre Roßau mit Lichtenthal. St. Johann, im Mühl-Kreiſe, mit den Stiften Wilhering und Engelszell. Sämmtliche Orte mit ihren Umgebungen.

Anſicht von Wien im Jahre 1547, von Hirſchvogl. 7 Zoll hoch, 28 Zoll lang, getreu nach dem Original, mit chemiſcher Tinte gezeichnet, von Morcrette. Velinpapier. 2 fl.

Anſicht von Wien im Jahre 1559. Facſimile nach Hanns Lautenſack. 4¼ Z. hoch, 27 Zoll lang, in Kupf. radirt u. geätzt v. Morcrette. Velinpap. 2 fl.

Bartholomaeides, Inclyti superioris Ungariae Comitatus Gömöriensis Notitia historico geographico statistica. Cum Tabella, Faciem Regionis et Delineationem Cavernarum ad Agtelek, ex hibente. gr. 4. mit Karte in Folio. Leutschoviae 1808. 782 Seiten stark. sehr selten. 6 fl. 30 kr.

Bergenſtamm, Geſchichte der k. k. Stadt Wieneriſch-Neuſtadt. gr. 8. Wien 808. 40 kr.

Schweickhardt, Darstellung des Erzherzogthums Oesterreich unter der Enns, durch umfassende Beschreibung aller Burgen, Schlößer, Herrschaften, Städte, Märkte, Dörfer, Rotten. Topographisch, statistisch, genealogisch, historisch bearbeitet, und nach den bestehenden vier Kreis-Vierteln alphabetisch gereihet. gr. 8. Wien 1841.

1. Viertel unterm Wienerwald. 7 Bände. Mit 25 schönen Ansichten. statt 14 fl. um 7 fl.

2. Viertel unterm Manhartsberg. 7 Bände. Mit 22 schönen Ansichten. statt 14 fl. um 7 fl.

3. Viertel Ober-Wienerwald. 14 Bände. Mit 42 schönen Ansichten. statt 28 fl. um 10 fl.

4. Viertel Ober-Manhartsberg. 6 Bände. Mit 18 schönen Ansichten. statt 12 fl. um 5 fl.

Schweickhardt, Geschichte der Stadt Wien und der Vorstädte, von der ältesten Zeit an, nebst deren Merkwürdigkeiten. 3 Theile. Mit 16 schönen Ansichten, welches ein Rundgemälde von Wien bildet. gr. 8. Wien 1832. statt 10 fl. um 3 fl.

Severini, Conspectus historiae Hungaricae, a prima Gentis origine. Edit. altera. 2 Partes. 8. Posonii 1778. 40 kr.

Suntinger, Staatsgeschichte Inner-Oesterreichs. Von den ältesten Zeiten bis zur Vereinigung der verschiedenen Länder und dem Hause Habsburg. 8. Wien 1808. 16 kr.

Tasso, Torquato, la Gerusalemme liberata. Lexicon. 8. Berlino 1833. Velinpap. elegant in Gradl gebunden. 1 fl. 20 kr.

Treitzsaurwein, der Weiß kunig, eine Erzehlung von den Thaten Kaiser Maximilian I. herausg. a. d. Manuscripte der k. k. Hofbibliothek. Mit 237 sehr schönen, blattgroßen Holzschnitten von Hans Burgmaier. Fol. Wien 1775. Erste und einzige Ausgabe, sehr selten. 50 fl.

Tschischka, Franz, Oesterreichische Volksmährchen. 8. Wien 1822. 30 kr.

Inhalt: Der Schneider und der Riese. — Teufelsthurm, Wirbel und Strudel. — Stierwascher und Flascheltrager — Der Stock am Eisen. — Die verwunschene Wiese. — Der Geist bei dem Gränzsteine. — Der Teufelsbraten. — Die stolze Fähre. — Tausendfache Vergeltung. — Lohn und Strafe. — Die Hausschlange — Die glücklichen Brüder. — Die versunkene Stadt. — Oesterreichisches Wörterbuch. — Historische Anmerkungen.

Vellii, de bello Pannonico. Ex codicibus manu exaratis Caesareis, et adnotat, diplomatibus, litteris etc., studio et opera Kollarii. cum fig. 4. Vindob. 1762. 2 fl.

Enthält: Die Belagerung von Wien, durch die Türken, im Jahre 1529.

Vischer, Topographie von Ober-Oesterreich. Mit 222 Ansichten von Burgen, Schlößern, Märkten. complett. quer Folio. Wien 1674. Holländerpapier. Sehr schönes Exemplar. 9 fl.

Wallaszky, Conspectus reipublicae literariae in Hungaria ab initiis regni ad nostra usque tempora. Editio altera. gr. 8. Budae 1808. 2 fl. 24 kr.

Wolny, Taschenbuch für die Geschichte Mährens und Schlesiens, deren Sagen, Burgen u. s. w. 2 Theile. Mit Kupfern. 8. Brünn 1827—1829. statt 3 fl. 36 kr. um 2 fl.

Unter der Presse:

Schmeltzl, Wollfgang, Schulmaister zum Schotten, vnd Burger daselbst. Ein Lobspruch der Hochlöblichen weitberümbten khüniglichen Stat Wien in Osterreich, wölche wider den Tyrannen vnd Erbfeindt Christi nit die wenigist, sonder die höchst Hauptbefestigung der Christenhait ist, Rö: Khü: May: ꝛc. vnserm allergenedigsten Herrn zu Ehren beschrieben.

Genauer Abdruck nach dem einzig bekannten Exemplar vom Jahre 1548.

Druck von A. Pichler's sel. Witwe.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schimmer, Karl August,

Ausführliche Häuser-Chronik der innern Stadt Wien mit einer geschichtlichen Übersicht sämmtl. Vorstädte und ihrer merkwürdigsten Gebäude

Wien 1849

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hist.pol.5,356
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11094732-9